Allgemeines chriſtkatholisches

HAUS und HANDBUCH

für alle
nach Belehrung, Tugend und
Vollkomenheit strebende Christen
zum

Wohl der Menſchheit

und zur
Beförderung unserer heil: Religion
gesamelt und herausgegeben
von
einem katholischen Geistlichen
mit 40 Kupfern

Zweiter Band,
oder
3te & 4te Abtheilung
Siebende Auflage

Mit Genehmigung des hochw. Erzbischöfl. General Vicariats Freiburg.

In J. A. Schloſsers Buch u. Kunsthandlung in Augsburg.

N.B. Dieses Haus-u. Handbuch besteht aus 2 Bänden in 4 Abtheilungen 43 Bogen u. kostet mit 40 Kupfern 2 fl. 12. od. 1 Thlr. 8 ggr. und ohne Kupfer 1 fl. 20. od. 20 ggr. so wie jede Abtheilung (: gleichviel mit mehr od: weniger Bogenzahl u. Kupfer :) 33 x. od. 8 ggr.

Allgemeines chriſtkatholiſches
Haus- und Handbuch

für alle
nach Belehrung, Tugend und Vollkommenheit
ſtrebende Chriſten
zum
Wohl der Menſchheit
und
zur Beförderung unſerer heiligen Religion
geſammelt und herausgegeben
von
einem katholiſchen Geiſtlichen.

Zweiter Band.

Siebente Auflage.

Mit Genehmigung
des Hochwürdigſten Erzbiſchöflichen Ordinariats Freiburg.

Augsburg, 1845.
In J. A. Schloſſer's Buch- und Kunſthandlung.

Das hochheilige Oſterfeſt.

Das Oſterfeſt ward von den Juden zum Andenken, daß die Erſtgeburten der Iſraeliten geſchont wurden, da die Erſtgeburten der Egyptier umkamen, und zum Andenken des Auszuges der Iſraeliten aus Egypten, und ihrer Befreiung von der pharaoniſchen Dienſtbarkeit gefeiert. — Auch für uns ſollen die Oſtern eine Zeit der Freude ſeyn. Der freudige Geſang: Der Heiland iſt erſtanden und die Uebrigen, das fröhliche Alleluja, die Feierlichkeit des Gottesdienſtes, der Aufputz der Kirche, Alles erfülle in dieſem Tage unſer Gemüth mit hoher himmliſcher Freude. Jeſus, der gekreuzigte Erlöſer, iſt heute auferſtanden; er hat uns Leben und Unſterblichkeit gebracht. — Stirb der Sünde ab, und ſteh mit ihm zu einem neuen tugendhaften Lebenswandel auf; erinnere dich an die Unſterblichkeit deiner Seele, und an die Auferſtehung deines Leibes. Ermuntere dich dadurch zur genauen Erfüllung aller deiner Pflichten, damit du einſt von Jeſu zu einem ewig glückſeligen Leben auferweckt werdeſt. Stärke dich aber nicht nur heute, ſondern die ganze öſterliche Zeit über in dem Vorhaben eines guten Lebenswandels. — Der Prieſter ſegnet uns am Oſtertage die Fleiſchſpeiſen. Genieß ſie mit Dankſagung und gottgefälliger Mäßigkeit, damit der Genuß derſelben dem Leibe gedeihe, und der Seele nicht ſchade. — Kannſt du, ſo laß aus Liebe zu Jeſu, auch deine armen Brüder an dieſem Genuſſe, an dieſem ſo freudenvollen Tage, Theil nehmen. Lad ſie ein, oder ſchicke ihnen ein Almoſen. — Der Heiligkeit dieſes Feſtes wegen ſind die Hochzeiten, bei denen die Andacht leicht könnte zerſtreuet werden, unterſagt.

Die Kirche ſingt heute und die Oktav hindurch ſehr oft: „Dieß iſt der Tag, den der Herr gemacht hat; laßt uns an demſelben vom Herzen freuen und frohlocken;“ Pſ. 117. V. 24. Zum Eingange der Meſſe ruft ſie in der Perſon Chriſti aus dem 138. Pſalm: „Ich bin wieder erſtanden, und bin bei dir, Alleluja! du haſt deine Hand auf mich gelegt, Alleluja. Deine Wiſſenſchaft iſt wunderbar, Alleluja, Alleluja. Herr! du haſt mich geprüft, und erkannt, du weißt mein Sitzen, und mein Aufſtehen.“ Ehre ſey ꝛc.

Gebet der Kirche. O Gott! dein eingeborner Sohn überwand den Tod, und hierdurch ſchloſſeſt du uns den Zutritt zum ewigen Leben auf; gib unſern Wünſchen, denen du ſo gütig zuvorkommſt, durch die Fortdauer deiner Hilfe die gewünſchte Erfüllung, durch denſelben unſern Herrn Jeſum Chriſtum. Amen.

Epiſtel des heiligen Paulus I. an die Korinther V. 7—8. — Man ſoll ſich von den Sünden reinigen, um das Oſterlamm würdig zu genießen.

7. Brüder! feget aus den alten Sauerteig, damit ihr ein neuer Teig ſeid, wie ihr denn auch ungeſäuert ſeid: denn unſer Oſterlamm Chriſtus iſt geopfert worden. 8. Laſſet uns alſo Oſtern halten nicht

im alten Sauerteige, nicht im Sauerteige der Bosheit und Schalkheit, ſondern im ungeſäuerten Brode der Reinheit und Wahrheit.

Erwägung. Wir wollen alſo freudig die Oſtern halten; wir wollen chriſtlich leben; wir wollen alle Verbindung mit Böſen meiden; wir wollen uns von aller Bosheit, von aller Schalkheit, von allen Sünden reinigen, um unſer wahres Oſterlamm, Jeſum, im allerheiligſten Sakramente des Altars würdig zu empfangen.

Sprich heute öfters mit der Kirche: „Alleluja, lobet den Herrn, denn er iſt gut, und ſeine Barmherzigkeit währt in Ewigkeit, Alleluja. Dieß iſt der Tag, den der Herr gemacht hat, Alleluja, laßt uns an demſelben von Herzen freuen und frohlocken, Alleluja. Unſer Oſterlamm iſt Chriſtus, der für uns auf dem Calvarienberge iſt geopfert worden, und uns erlöst hat, Alleluja."

Evangelium des heiligen Markus XVI. 1 — 7. — Fromme Frauen kommen zum Grabe in der Abſicht, den Leichnam Jeſu zu ſalben; ein Engel aber verkündet ihnen ſeine Auferſtehung.

1. In jener Zeit kauften Maria Magdalena, Maria, des Jakobus Mutter, und Salome Spezereien, um hinzugehen, und Jeſus zu ſalben. 2. Und ſie kamen am erſten Tage der Woche in aller Frühe zum Grabe, da die Sonne eben aufgegangen war. 3. Und ſie ſprachen zu einander: Wer wird uns wohl den Stein von der Thüre des Grabes wegwälzen? Als ſie aber hinblickten, ſahen ſie, daß der Stein weggewälzt war: er war nämlich ſehr groß. 5. Und da ſie in das Grab hineingingen, ſahen ſie einen Jüngling zur Rechten ſitzen, angethan mit einem weißen Kleide, und ſie erſchracken. 6. Dieſer aber ſprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht: Ihr ſuchet Jeſus von Nazareth, den Gekreuzigten: er iſt auferſtanden, er iſt nicht hier, ſehet den Ort, wo ſie ihn hingelegt hatten. 7. Gehet aber hin, ſaget ſeinen Jüngern und dem Petrus, daß er euch vorangehe nach Galiläa: daſelbſt werdet ihr ihn ſehen, wie er euch geſagt hat.

Erwägung. Wie ſchön und lobenswürdig war der Eifer dieſer frommen Frauen! Wie zeigen aber wir Jeſu unſere Verehrung, Liebe und Dankbarkeit? — Die wahre Andacht thut Alles zu ſeiner Zeit. — Ziehen wir das, was befohlen iſt, allezeit dem vor, was nicht befohlen iſt. — Wenn man Jemanden wahrhaft liebt, ſo liebt man ihn auch nach ſeinem Tode. — Die Liebe ſieht nicht auf Gefahren und Schwierigkeiten, ſondern nur auf den geliebten Gegenſtand. — Ruft uns Gott zu einem Werke, ſo thun wir es mit Glauben, mit Muth und Vertrauen auf ihn. Wo wir, unſerer Schwachheit wegen, uns nicht zu helfen wiſſen, da hilft er: er hebt die Schwierigkeiten, auf die wir dabei ſtoßen, ehe wir es vermuthen. — Wenn man Jeſum den Gekreuzigten bei einem ſtillen, verborgenen Leben aufrichtig ſucht, ſo ſchauert man zwar Anfangs zurück; aber auf dieſes Entſetzen folgt bald Freude. Man lebt zwar Gott allein bekannt; man iſt aber dabei voll der Hoffnung, einſt gleich Jeſu, aus dem Grabe hervor zu gehen, und dieſe Hoffnung iſt ein Vorgeſchmack der himmliſchen Freuden. — Jeſus iſt zu einem neuen, verherrlichten Leben auferſtanden. Auch wir wollen zu einem neuen, Gott gefälligen Leben aufſtehen. — Weil Petrus ſei-

nen göttlichen Herrn verläugnet hatte, und deßhalb von Reue und Schmerz niedergebeugt war, und weil er ſeine Brüder im Glauben an Jeſus ſtärken ſollte, ſo ward ihm insbeſondere die Auferſtehung Jeſu verkündigt. — So erfüllt Gott wahre Büßer mit Troſt und Freude! So hebt er den Muth derjenigen, welche das Andenken an ihre Vergehungen niederſchlägt! So ſehr liebte er den Petrus nach ſeinem Falle noch!

Anmuthung. O wie freue ich mich, mein Jeſus! daß du, geziert mit den heiligen Wundmalen, ſiegreich aus dem Grabe erſtanden biſt! Ich bitte dich um des glorreichen Sieges willen, den du über die Sünde, den Tod, den Teufel und die Hölle errungen haſt, du wolleſt mir und Allen die Gnade geben, unſere böſen Neigungen und Begierden abzutödten, und nicht mehr nach dem Irdiſchen zu trachten, ſondern das, was droben iſt, — die göttlichen Dinge zu ſuchen, und durch dich in neuem Leben vor dir zu wandeln.

Die wahre Kirche Jeſu iſt unfehlbar.

In dem, was die Lehre Jeſu betrifft, kann die ganze Kirche nicht irren. Jeſus ſetzte ja, da er ſeinen Apoſteln den letzten feierlichen Auftrag gab, ſeine Lehre in der ganzen Welt zu verbreiten, die merkwürdigen Worte dazu: „Ich bin bei euch alle Tage, bis an das Ende der Welt.“ Das heißt: Ich werde euch und euern Nachfolgern im Apoſtelamte beiſtehen, daß meine Lehre, ſo wie ich ſie euch vorgetragen habe, bis ans Ende der Welt ganz und unverfälſcht erhalten werde. — Eben ſo ſagt Jeſus dem Apoſtel Petrus: „Ich ſage dir, du biſt Petrus (feſt und beſtändig, wie ein Fels), und auf dieſen Felſen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden ſie nicht überwältigen.“ Hier verſpricht Jeſus ſeiner Kirche die ewige Fortdauer: alſo kann ja ſeine Lehre in der Kirche nicht verloren gehen. — Jeſus verheißt ſeinen Apoſteln einen beſondern göttlichen Beiſtand zu ihrem Lehramte: „Ich werde den Vater bitten, und er wird euch (ſtatt meiner) einen andern Lehrer, den Geiſt der Wahrheit, geben, damit er immer bei euch bleibe.“ Das heißt: Der heil. Geiſt, der Geiſt der Wahrheit, wird durch ſeinen Beiſtand machen, daß ſich die Lehrer und Vorſteher der Kirche insgeſammt in Ewigkeit nicht irren können in dem, was die Lehre Jeſu betrifft. Der heil. Apoſtel Paulus nennt die Kirche „ein Haus Gottes, eine Säule und Grundfeſte der Wahrheit,“ weil ſich die ganze Kirche in dem, was die Lehre Jeſu betrifft, nicht irren kann. — Und der heil. Petrus ſagt: „Die Lehre des Herrn bleibt unverändert.“ Alle Vorſteher und Lehrer der Kirche insgeſammt können ſich nie irren in dem, was Jeſus gelehrt hat. Würden ſie ſonſt nicht allen Mitgliedern der Kirche eine irrige Lehre beibringen? Würde die wahre Kirche Jeſu nicht verloren gehen? Wir glauben deßwegen an eine irrthumloſe, unfehlbare Kirche.

Wie froh macht uns der Gedanke: Was die Kirche als Lehre Jeſu zu glauben und zu befolgen vorträgt, ſind ungezweifelte Ausſprüche des höchſt wahrhaftigen Gottes! Halten wir uns alſo feſt an die Lehre der Kirche. Ihr iſt die heil. Schrift und die Erblehre anvertraut; ſie wacht über die Reinheit der einen und der andern; ſie legt beide wahr

aus; auf ihre Auslegung können wir uns ganz verlaſſen. Wie leicht aber kann man irren, wenn man die heil. Schrift nach ſeinem eigenen Sinne auslegt! Glaubt nicht jeder Irrlehrer, ſeine Lehre ſey in der heil. Schrift enthalten? „Keine Weisſagung der Schrift geht nach willkührlicher Selbſtauslegung in Erfüllung.“ — Laſſen wir uns nicht herumtreiben von jedem Winde der Lehre, durch welche uns die Bosheit und die Argliſt der Menſchen in Irrthum zu verſtricken ſuchen.“ Ziehen wir dabei die Kirche zu Rath; ſie wird allezeit beſtehen und nie irren. Nehmen wir mit unerſchütterlichem Glauben alles an, was ſie uns als Wort Gottes zu unſerm Troſte und zu unſerer Beruhigung verkündigt. Nehmen wir alle Gebote Gottes mit feſtem Vertrauen auf ihn an, und befolgen wir ſie genau, um fromm und heilig zu werden. Bitten wir Gott, daß er ſeiner Kirche jederzeit würdige Diener, erleuchtete und fromme Vorſteher und Prieſter gebe, die durch das Wort ihrer Lehre, und durch die Kraft ihres Beiſpiels uns zu der Einigkeit in der Liebe, und zur ewigen Seligkeit anleiten.

Der Oſtermontag.

Die Kirche vergleicht im Eingange der Meſſe die Einführung zum Himmel, welche durch den Tod und durch die Auferſtehung Chriſti geſchehen iſt, mit der Einführung der Kinder Iſraels in das gelobte Land durch Joſue, und ſingt aus dem 13. K. II. B. Moſis: „Der Herr hat euch in das Land geführt, das von Milch und Honig überfließt, Alleluja; damit das Geſetz des Herrn allzeit in eurem Munde ſei, Alleluja, Alleluja. Lobt den Herrn und ruft ſeinen Namen an; verkündigt ſeine Werke unter den Heiden.“ Pſ. 140. Ehre ſei ꝛc.

Gebet der Kirche. O Gott! der du durch das Oſterfeſt der Welt die Mittel zur Seligkeit verliehen haſt, wir bitten dich, ertheile deinem Volke himmliſche Gaben, damit es vollkommene Freiheit erhalte, und zum ewigen Leben gelange, durch Jeſus Chriſtus unſern Herrn.

Lektion aus der Apoſtelgeſchichte X. 37—43. — Zeugniß des heiligen Petrus von der Auferſtehung und den Wundern Jeſu Chriſti.

37. In jenen Tagen ſtand Petrus in Mitte des Volkes und ſprach:
Ihr wiſſet, Brüder, welches Wort durch ganz Judäa ergangen iſt. Denn
es begann in Galiläa nach der Taufe, welche Johannes predigte:
38. wie Gott ihn, Jeſus von Nazareth, mit dem heil. Geiſte mit Kraft
geſalbet hat, welcher umhergezogen iſt, Gutes gethan, und Alle, die vom
Teufel überwältigt waren, geheilt hat; denn Gott war mit ihm. 39. Und
wir ſind Zeugen von dem Allen, was er gethan im Lande der Juden
und zu Jeruſalem, und daß ſie ihn getödtet haben, indem ſie ihn an's
Holz hingen. 40. Dieſen hat Gott am dritten Tage auferweckt, und
ihn erſcheinen laſſen: 41. nicht dem ganzen Volke, ſondern den von
Gott vorherbeſtimmten Zeugen, uns, die wir mit ihm gegeſſen und getrunken
haben, nachdem er von den Todten auferſtanden war. 42. Und
er hat uns geboten, dem Volke zu predigen, und zu bezeugen, daß er

es ſei, der von Gott verordnet worden zum Richter der Lebendigen und Todten. 43. Dieſem geben alle Propheten Zeugniß, daß Alle, die an ihn glauben, durch ſeinen Namen Vergebung der Sünden erlangen.

Erwägung. Geben auch wir durch unſern Glauben und Lebenswandel Zeugniß davon? — Wie dankbar ſollen wir Jeſu ſein, wenn er uns beruft, zur Verkündigung ſeines Reiches beizutragen! — Jeſus iſt nicht nur Erlöſer, ſondern auch Richter der Welt. Bereiten wir uns zu ſeinem Gerichte mit einem Vertrauen, welches von Vermeſſenheit und Kleinmuth gleich weit entfernt iſt. — Wir Alle ſind mit Gott nur durch die Verdienſte und die Gnade Jeſu verſöhnt. Der Glaube, verbunden mit Liebe und Vertrauen, eignet uns dieſe Verdienſte und Gnade zu, er iſt der Same und der Keim der übrigen Heilsmittel. — Durch die heil. Taufe wurden wir aus Kindern des Zornes, Kinder Gottes; ſein Ebenbild ward dadurch in uns wieder hergeſtellt. Erhalten wir dasſelbe rein, und räumen wir durch die Sünden dem böſen Feinde keine neue Macht über uns ein.

„Wiederhole heute das geſtrige Gebet nach der Epiſtel!“

Evangelium des heil. Lukas XXIV. 13.—35. — Jeſus erſcheint den zwei Jüngern, die nach Emmaus gingen.

13. In jener Zeit gingen zwei von den Jüngern Jeſu in einen Flecken, der ſechzig Stadien von Jeruſalem war, mit Namen Emmaus. 14. Und ſie redeten mit einander über alles dieß, was ſich zugetragen hatte. 15. Und es geſchah, als ſie mit einander redeten, und ſich befragten, nahete Jeſus ſelbſt, und ging mit ihnen. 16. Ihre Augen aber waren gehalten, damit ſie ihn nicht erkannten. 17. Und er ſprach zu ihnen: Was ſind das für Reden, die ihr mit einander auf dem Wege wechſelt, und ihr ſeid traurig? 18. Da antwortete einer, deſſen Namen Kleophas war, und ſprach zu ihm: Biſt du der einzige Fremdling in Jeruſalem, und weißt nicht, was daſelbſt geſchehen iſt in dieſen Tagen? 19. Und er ſprach zu ihnen: Was? Und ſie ſprachen: Das mit Jeſus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in That und Rede vor Gott und allem Volke: 20. und wie ihn unſere Hohenprieſter und Vorſteher zur Todesſtrafe überliefert und gekreuzigt haben. 21. Wir aber hofften, er würde Iſrael erlöſen. Und nun über dieß Alles iſt heute der dritte Tag, daß dieſes geſchehen iſt. 22. Auch haben uns einige Weiber von den Unſrigen in Erſtaunen geſetzt, welche vor Sonnen-Aufgange am Grabe waren: 23. ſeinen Leib nicht fanden, kamen und ſagten, ſie hätten eine Erſcheinung von Engeln gehabt, welche ſagten, daß er lebe. 24. Und einige von den Unſrigen gingen zu dem Grabe, und fanden es ſo, wie die Weiber geſagt haben: ihn ſelbſt aber fanden ſie nicht. 25. Und er ſprach zu ihnen: O ihr Unverſtändigen von langſamer Faſſungskraft, um Alles zu glauben, was die Propheten geſprochen haben. 26. Mußte nicht Chriſtus dieſes leiden und ſo in ſeine Herrlichkeit eingehen?

27. Und er fing an von Moſes und allen Propheten, und legte
ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm geſchrieben ſteht.
28. Und ſie kamen nahe zu dem Flecken, wohin ſie gingen, und
er ſtellte ſich, als wollte er weiter gehen. 29. Aber ſie nöthigten
ihn, und ſprachen: Bleib bei uns; denn es wird Abend, und der
Tag hat ſich ſchon geneigt. 30. Und er ging mit ihnen hinein.
Und es geſchah, als er mit ihnen zu Tiſche ſaß, nahm er das
Brod, ſegnete es, brach es, und gab es ihnen. 31. Da wurden
ihre Augen aufgethan, und ſie erkannten ihn: er aber verſchwand
aus ihren Augen. 32. Und ſie ſprachen zu einander: Brannte
nicht unſer Herz in uns, wie er auf dem Wege redete, und uns
die Schrift aufſchloß? 33. Und ſie machten ſich in der nämli-
chen Stunde auf und gingen nach Jeruſalem zurück, und fanden
die Eilfe, und die mit ihnen waren, verſammelt, die da ſprachen:
34. Der Herr iſt wahrhaftig auferſtanden und dem Simon er-
ſchienen! 35. Und ſie erzählten ihnen, was ſich auf dem Wege
zugetragen, und wie ſie ihn am Brodbrechen erkannt haben.

Erwägung. Wünſcheſt du einen angenehmen und nützlichen Gefährten, um dich zu haben, ſo ſuche einen Freund, der nach Weisheit und Tugend ſtrebt. Sein Umgang wird dich nicht nur aufheitern, ſondern auch weiſer und frommer machen. Reden auch wir in unſern Geſellſchaften gern von unſerm göttlichen Erlöſer? und führen wir überhaupt erbauliche Geſpräche? — Wie nützlich iſt es, von Gott und würdigen Gegenſtänden zu reden! Dann ſchließt ſich Jeſus immer mehr an uns an. Möchte er bei allen unſern Handlungen und auf allen unſern Wegen bei uns ſein, und unſern ganzen Wandel heiligen! — Gott hat immer weiſe Abſichten, wenn er ſich bisweilen vor denjenigen, die er am meiſten liebt, verbirgt. — Man kann Jeſum bei ſich haben, ohne ihn zu kennen; man kann ſeine Wege wandeln, ohne einzuſehen, warum er ſo handle. — Wie viele Chriſten ſind gleichſam Fremdlinge in der Kirche Jeſu, die von ihrem göttlichen Stifter, und deſſen Lehren und Geheimniſſen nichts wiſſen? Hören, leſen, glauben wir; machen wir uns beſonders mit dem Geheimniſſe des Leidens Jeſu bekannt, damit uns das Kreuz nicht unvermuthet überraſche. — Mächtig in Thaten und Worten ſein, eben ſo ſchön handeln, als man lehrt, das gefällt Gott und Menſchen, das gibt wahren Werth. Nur arbeiten, ohne fromm zu leben, nutzt uns nichts. — Was iſt doch auch der ſonſt gute Menſch, wenn ihm nicht ſtets der Geiſt Gottes hilft? Er hofft, da nichts zu hoffen iſt; und er wird kleinmüthig, da Alles zu hoffen iſt. Der wahre Glaube erwartet ruhig den Augenblick der göttlichen Hülfe; die chriſtliche Hoffnung iſt nie ohne Geduld und Beharrlichkeit. — Gott läßt manchmal Fehler an Andern, wie an dieſen zwei Jüngern zu, um uns zu belehren. Er läßt bisweilen die Vollkommenen ſchwach werden, um die Schwachen aufzurichten. — Was die heil. Schrift enthält, iſt Gottes Offenbarung, Gottes Wort. Glauben wir alſo alles feſt, was ſie lehrt, und erwarten wir mit Zuverſicht, was ſie verſpricht. Machen wir uns mit dem Inhalt derſelben ſtets mehr bekannt. Möchte uns Gott recht viel Geſchmack, Liebe und Licht dazu geben! — Gott prüft die Liebe der Seinigen, wie er ihren Glauben prüft. Es ſcheint manch-

mal, er wolle ſich von einer Seele entfernen; indeſſen iſt er oft gerade in dieſem Augenblicke bereit, ſich ihr recht zu erkennen zu geben. — Wenn man Gott und ſeine Gaben zu verlieren fürchtet, ſo wächst die Ehrfurcht gegen ihn; die Hochſchätzung ſeiner Gaben, das Verlangen darnach wird brennender, und man verliert ſie um ſo weniger. — Glücklich derjenige, der Jeſum durch den Glauben, durch die Liebe und durch das heil. Sakrament des Altars beſitzt! O möchte er ewig bei uns bleiben! Bitten wir ihn recht oft und inſtändig, er möchte von uns nicht weichen, wenn die Sonne der Gerechtigkeit unterzugehen, oder wenn das Licht des Glaubens in uns oder in Andern zu verſchwinden ſcheint. — Den wahrhaft Frommen kennt man an den gemeinſten Handlungen des Lebens. Er heiligt Alles durch das Gebet und opfert es Gott auf. Beten auch wir vor und nach dem Tiſche; beten wir aber mit Ehrfurcht und Andacht. — Eine einzige heilige Communion gibt oft mehr Licht, als alle Reden und Unterweiſungen der Menſchen. — Jeſus aber entzog ſich den Augen ſeiner Jünger. Man beſitzt bisweilen Gott, ohne ihn zu kennen; und wenn man ihn erkennt, ſo entzieht er ſich. Das Wort Gottes erwärmt das Herz des Menſchen; durch das viele Reden der Menſchen aber wird es kalt. — Fromme Unterredungen, die Erinnerung an die Geheimniſſe unſers Heiles, und die Auslegung derſelben, der Empfang des heiligſten Sakraments des Altars entzünden und nähren das Feuer der Liebe in uns. Doch wird man dieſe Wirkung nicht immer auf der Stelle gewahr. — Wären doch unſere Geſpräche mit Andern immer erbauend und lehrreich! Unterhielten wir uns doch bei unſern Zuſammenkünften mit nichts, was der Ehre der Abweſenden und der Sittlichkeit der Gegenwärtigen ſchaden könnte! Dann würde ſie Jeſus ſeines Beifalls würdigen, und als unſichtbar gegenwärtig nicht nur zur Erholung von ermüdenden Geſchäften, ſondern auch zur Geiſtesnahrung und Stärkung unſerer Tugend gedeihen laſſen.

Anmuthung. O Jeſus! immer mehr nahet der Abend unſers Lebens. O ſo bleibe, wie bei den Jüngern in Emmaus, auch bei uns durch die Kraft und Wirkung deines heiligen Sakramentes, damit wir, die wir ihnen an Wankelmuth und Unverſtand ſo ähnlich ſind, durch den Genuß deines allerheiligſten Leibes, wie ſie, im Glauben geſtärkt, in der Hoffnung befeſtigt und durch die Liebe ſo vereinigt werden, daß wir durch nichts mehr von dir getrennt werden. Amen.

Das Glück, ein Glied der katholiſchen Kirche zu ſein.

Gott der Vater iſt der Stifter der katholiſchen Kirche; Gott der Sohn iſt ihr Erlöſer; Gott der heil. Geiſt iſt ihr Heiligmacher. Die heilige Jungfrau iſt ihre Königin; die Engel ſind ihre Beſchützer, die Heiligen ihre Fürbitter, die Patriarchen ihr Stamm, die Propheten ihre Orakel, die Apoſtel ihre Grundfeſte; der Papſt ihr Haupt; die Cardinäle ſind ihre Rathgeber, die Biſchöfe ihre Hirten, die Prieſter ihre Stimme, die Diakonen ihre Haushälter, die Subdiakonen ihre Diener; die Märtyrer ihre Zeugen, die Lehrer ihr Licht, die Bekenner ihre Stütze, die Ordensgeiſtlichen ihre Hülfe, die Jungfrauen ihre Zierde, die Gläubigen ihre Kinder. Die Taufe iſt ihre Wiege, die Firmung ihre Stärkung,

das heiligſte Sakrament des Altars ihre Nahrung; die Buße und die letzte Oelung ſind ihre Heilungsmittel; die Prieſterweihe iſt ihre Richtergewalt, die Ehe ihre Pflanzſchule. Die zehn Gebote Gottes ſind ihr Wall, ihre eigenen Gebote ihre Bollwerke, die evangeliſchen Räthe ihre Vormauer. Der Leib Jeſu Chriſti iſt ihr Schatz, die Unfehlbarkeit ihr unterſcheidendes Merkmal, das Evangelium ihr Bürge, die Heiligkeit ihr Glanz, die Allgemeinheit ihr Siegel. Die heil. Schrift iſt ihr Beweis, die mündliche Ueberlieferung ihre Feſtigkeit; die Kirchenverſammlungen ſind ihr Anſehen; die Wahrheit iſt ihre Richtſchnur, die Sanftmuth ihr Geiſt, der Eifer ihre Triebfeder, das Gebet ihr Vertheidigungsmittel, die Geduld ihr Sieg. Der Glaube iſt ihre Thür, die Hoffnung ihr Fortgang, die Liebe ihre Vollendung. Die Gnade des Erlöſers iſt ihr Reichthum, die Keuſchheit ihre Blüthe. Die Gerechtigkeit iſt ihre Schönheit, die Klugheit ihr Auge, die Stärke ihr Arm, die Mäßigkeit ihr Leib. Die Gerechten ſind ihre Freude, die Sünden ihr Gräuel, die Sünder der Gegenſtand ihres Mitleidens, die Irrgläubigen und Abtrünnigen ihr Schmerz, die Juden ihre auf Erden lebenden Zeugen. Die Bekehrung aller dieſer iſt ihr immerwährendes Gebet und Seufzen zu Gott; die Beharrlichkeit ihrer Glieder iſt ihr Wunſch, die Verherrlichung Gottes ihr Stolz. Die allerheiligſte Dreieinigkeit iſt der Gegenſtand ihrer Anbetung, der geſchlachtete Gottmenſch ihr Opfer, die Ceremonien ſind ihre Pracht. Die Erde iſt ihr Verweiſungsort, das Kreuz ihr Antheil, der Himmel ihr letztes Ziel. Die Aergerniſſe ſind ihr Kummer; die Buße iſt ihr Troſt, die Abläſſe ſind ihre Freigebigkeit. Jeſus Chriſtus iſt ihr Bräutigam, ſeine Gegenwart ihre Herrlichkeit, das Ende der Welt ihre Krönungszeit. Ihr Streit iſt auf der Erde; ihre Leiden ſind im Fegfeuer, und ihr Triumph im Himmel. Und ich? bin ich wohl ein lebendiges Glied dieſer Kirche und ihre Freude?

Der Oſterdienstag.

Die Kirche fährt noch fort im Lobe und in der Danksagung für die Erlöſung, und ſingt zum Eingange der heiligen Meſſe: „Mit dem Waſſer der Weisheit hat er ſie getränkt. Alleluja! Sie werden ſich auf ſie ſtützen und nicht wanken. Alleluja! Er wird ſie ewiglich erhöhen. Alleluja! Alleluja! (Sirach 15, 3.) Preiſet den Herrn und rufet ſeinen Namen an; verkündiget ſeine Werke unter den Völkern.“ (Pſalm 104, 1.). Ehre ſei ꝛc.

Gebet der Kirche. O Gott! der du deine Kirche durch die geiſtliche Geburt immer vermehreſt; verleihe deinen Dienern, daß ſie das Geheimniß durch ein frommes Leben behalten, welches ſie durch den Glauben empfangen haben, durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

Lektion aus der Apoſtelgeſchichte XIII. 26 — 33. — An Jeſus wurden die Weiſſagungen erfüllt.

In jenen Tagen ſtand Paulus auf, gab mit der Hand das Zeichen zum Stillſchweigen, und ſprach: 26. Männer, Brüder, Kinder vom Geſchlechte Abrahams, und die, welche unter euch Gott fürchten,

euch iſt das Wort dieſes Heiles geſandt. 27. Denn die Bewohner von Jeruſalem und ihre Oberſten haben dieſen nicht erkannt, und durch ſeine Verurtheilung die Worte der Propheten, welche jeden Sabbath vorgeleſen werden, erfüllt. 28. Und obwohl ſie an ihm keine Schuld des Todes fanden, forderten ſie doch von Pilatus, ihn zu tödten. 29. Als ſie dann Alles vollbracht hatten, was von ihm geſchrieben war, nahmen ſie ihn vom Holze, und legten ihn in's Grab. 30. Gott aber erweckte ihn am dritten Tage von den Todten, und er erſchien viele Tage denen, 31. die zugleich mit ihm von Galiläa nach Jeruſalem hinaufgekommen waren, welche bis jetzt ſeine Zeugen ſind bei dem Volke. 32. Und wir verkündigen euch die Verheißung, welche an unſere Väter ergangen iſt; 33. denn dieſe hat Gott den Kindern, den Unſrigen erfüllt, indem er auferweckt hat Jeſum Chriſtum, unſern Herrn.

Erwägung. Der Undank wird von Gott geſtraft, und führt zur Verhärtung. O Gott, verzeih uns den Mißbrauch deiner Gnaden und Wohlthaten! — Was nützen die beſten Bücher, wenn man nicht ſucht, ſie zu verſtehen, und ſein Leben darnach nicht einrichtet? — Die Auferſtehung Jeſu iſt das unverkennbarſte Merkmal ſeiner Meſſias-Würde. — Gott erfüllt alle Verheißungen, die er den Menſchen macht. Erfüllen auch wir die Verheißungen, welche wir Gott machen?

Seufzer. Gib doch, o gütigſter Jeſu! daß dein koſtbares aus deinen heiligen fünf Wunden vergoſſenes Blut an mir und allen Sündern nicht verloren gehe.

Evangelium des heil. Lukas XXIV. 36—47. — Jeſus erſcheint ſeinen Jüngern zu Jeruſalem.

36. In jener Zeit ſtand Jeſus mitten unter ſeinen Jüngern, und ſprach zu ihnen: Friede ſei mit euch, ich bin es, fürchtet euch nicht! 37. Sie aber erſchracken und fürchteten ſich, und meinten, einen Geiſt zu ſehen. 38. Und er ſprach zu ihnen: Warum ſeid ihr erſchrocken, und warum ſteigen ſolche Gedanken in euern Herzen auf? 39. Sehet meine Hände und meine Füße, ich bin es ſelbſt; taſtet und ſehet; denn ein Geiſt hat nicht Fleiſch und Gebein, wie ihr ſehet, daß ich habe. 40. Und als er das geſagt hatte, zeigte er ihnen Hände und Füße. 41. Da ſie aber noch nicht glaubten vor Freuden, und ſich verwunderten, ſprach er: Habt ihr hier etwas zu eſſen? 42. Da legten ſie ihm einen Theil von einem gebratenen Fiſche und einen Honigkuchen vor. 43. Und nachdem er vor ihnen gegeſſen hatte, nahm er das Uebrige, und gab es ihnen. 44. Und er ſprach zu ihnen: Das ſind die Worte, die ich zu euch geredet habe, da ich noch bei euch war, daß Alles erfüllt werden müſſe, was im Geſetze Moſes, in den Propheten und Pſalmen von mir geſchrieben ſteht. 45. Dann ſchloß er ihnen den Sinn auf, daß ſie die Schrift verſtanden. 46. Und er ſprach zu ihnen: Alſo ſteht

es geſchrieben, und alſo mußte Chriſtus leiden, und am dritten Tage von den Todten auferſtehen: 47. und in ſeinem Namen Buße und Vergebung der Sünden geprediget werden unter allen Völkern.

Erwägung. Durch den Verſöhnungstod Jeſu können wir alſo alle, wenn wir an ihn glauben, bei wahrer Aenderung unſeres Sinnes und Lebens, Vergebung der Sünden und Gottes Wohlgefallen erlangen. So trachten wir denn, durch einen lebendigen Glauben an Jeſum, und durch Aenderung unſeres Sinnes und Lebens, uns ſeiner Erlöſung würdig und theilhaftig zu machen. — Suchen wir Jeſum im alten und im neuen Bunde. Wir finden ihn in dem einen und in dem andern. Beide Teſtamente tragen zur Bildung unſers Herzens bei. Die Weisſagungen üben den Glauben; die Pſalmen nähren die Hoffnung; das Geſetz prüft und zeigt die Liebe. — Doch iſt die heil. Schrift hier und da dunkel. Gott will nämlich, wir ſollen ſie mit deſto größerer Aufmerkſamkeit leſen; wir ſollen uns deßwegen demüthigen und ihn dabei um Licht bitten. — Ohne Demuth und Gebet können wir in den Geiſt der heil. Schrift nicht eindringen. Oeffne uns, o Jeſu! Verſtand und Herz bei der Leſung derſelben. — Der Gerechtigkeit Gottes konnte nur durch ein Opfer, das ſeiner würdig war, genug gethan werden; und dieſes Opfer brachte Jeſus durch ſein Leiden und durch ſeinen Tod, wodurch er der Urheber unſers Heiles ward.

Anmuthung. Dank ſei dir, mein Erlöſer, für dieſe Gewalt, die du deiner Kirche verliehen haſt. Ach, die Losſprechung, die ich ſo oftmals empfing, iſt der Preis deines Blutes und deines Todes; denn durch deine heiligen Wunden werden wir geheilt. O zeige dieſe göttlichen Wundmahle deinem himmliſchen Vater und laß ſie für mich um Barmherzigkeit rufen! Immer auch will ich derſelben gedenken, und nie aufhören, deine große Liebe zu uns Sündern zu preiſen. Amen.

Von der Bibel.

Die Sammlung jener Bücher, welche aus Eingebung des göttlichen Geiſtes von heiligen Männern ſind geſchrieben worden, nennt man die Bibel. Sie beſteht aus den zwei Haupttheilen, dem alten und dem neuen Teſtamente. Die vor Chriſto verfaßten Schriften, welche durch göttliche Eingebung ſind geſchrieben worden, nennt man das alte Teſtament. — Bücher, welche nach Chriſti Ankunft von den Apoſteln und Evangeliſten durch die göttliche Eingebung ſind geſchrieben worden, nennt man das neue Teſtament. — Der erſte Theil der Bibel, das alte Teſtament, enthält die Geſchichte der wahren Religion von der Erſchaffung der Welt bis auf Chriſtum.

Das alte Teſtament beſteht aus 45 Büchern. Unter dieſen ſind 21 hiſtoriſche, nämlich das Buch der Geneſis, Exodus, Levidicus, Numeri, Deuteronomium, Joſue, das Buch der Richter, Ruth, vier Bücher der Könige, zwei Bücher Paralipomenon oder die Chroniken, zwei Bücher Esdras (das zweite Buch Esdras heißt auch Nehemias), das Buch Tobias, Judith, Eſther, zwei Bücher der Machabäer. — Außer den Geſchichtsbüchern gibt es im alten Teſtamente noch 7 Lehr- und Sitten-

bücher und 16 prophetiſche. Lehr- und Sittenbücher ſind: das Buch Job, die Pſalmen, das Buch der Sprichwörter, des Predigers, das hohe Lied Salomons, das Buch der Weisheit, das Buch Jeſus Sirach oder Eccleſiaſticus genannt. — Die 16 prophetiſchen Bücher werden in große und kleine eingetheilt. Große Propheten gibt es vier, als: 1. Iſaias, 2. Jeremias, deſſen Klaglieder; Baruch (weil er Jeremiä Schreiber geweſen iſt, ſo rechnet man deſſen Prophezeiung, ſo wie die Klaglieder, zu Jeremiä Prophezeiung); 3. Ezechiel; 4. Daniel. — Es gibt zwölf kleine Propheten: Oſeas, Joel, Amos, Abdias, Jonas, Michäas, Nahum, Habakuk, Sophonias, Aggäus, Zacharias, Malachias.

Diejenigen Bücher der Bibel, welche zu allen Zeiten von der Kirche für göttliche Bücher ſind gehalten worden, heißt man protokanoniſche. Deuterokanoniſche aber heißen jene, deren Anſehen anfänglich nicht alle einzelne Kirchen erkannt haben, die aber nach einer ordentlichen Unterſuchung, unter dem Beiſtande des heil. Geiſtes, endlich von der allgemeinen Kirche ſind anerkannt und angenommen worden. — Ganze Bücher dieſer Art von dem alten Teſtamente ſind: Tobias, Judith, das Buch der Weisheit, Sirach, Baruch, 2 Bücher der Machabäer. — Theile der Bücher dieſer Art ſind: Im Buche Eſther von dem 4. Vers des 10. Kapitels bis zu Ende des 16. Kapitels. Im Buche Daniels: Das Gebet Azariä; der Geſang der drei Knaben im Feuerofen, von dem 24. Vers des 3. Kapitels bis zum 91. Die Geſchichte Suſannä, des Götzen Bels, und Daniels in der Löwengrube, von dem 13. Kapitel bis zu Ende. — Apokryphiſche Bücher heißt man jene, die von der Kirche unter die kanoniſchen nicht ſind gerechnet worden, als: das Gebet Manaſſes, das dritte und vierte Buch der Machabäer. Dieſe werden gemeiniglich hinten in den Bibeln angehängt.

Der zweite Theil der Bibel, das neue Teſtament, enthält Nachrichten von der Geburt, dem Leben und dem Tode, der Auferſtehung und der Himmelfahrt des Erlöſers, der Herabkunft des heil. Geiſtes; es enthält die Thaten der Apoſtel, die Gründung der Kirche, die Glaubens- und Sittenlehre, folglich die Pflichten der Chriſten gegen Gott, gegen ſich ſelbſt, gegen den Nächſten.

Das neue Teſtament hat 27 Bücher; nämlich die 4 Evangelien, als: des Matthäus, Markus, Lucas und Johannes; die Apoſtelgeſchichte; die 14 Briefe oder Epiſteln des heil. Paulus, und ſieben andere, welche katholiſche heißen, davon 2 von dem heil. Petrus, 3 von dem heiligen Johannes, 1 von dem heil. Judas iſt geſchrieben worden. — Von den 14 Epiſteln des heil. Paulus ſind zehn an ganze Gemeinden geſchrieben worden, nämlich: eine an die Römer, zwei an die Korinther, eine an die Galater, eine an die Epheſer, eine an die Philipper, eine an die Koloſſer, zwei an die Theſſaloniker, eine an die Hebräer; vier an einzelne Perſonen, als: zwei an den Timotheus, eine an den Titus, eine an den Philemon. — Endlich gehört noch zum neuen Teſtamente die Apokalypſis, oder die geheime Offenbarung Johannis. — Dieſe Bücher enthalten theils Geſchichten, theils Glaubens- und Sittenlehren, theils Weisſagungen.

Die Bücher des neuen ſowohl als des alten Teſtamentes ſind unverfälſcht auf uns gekommen. Die Schriften der Evangeliſten und anderer Apoſtel wurden von der Kirche weit ſorgfältiger bewahrt, als die Bücher anderer Schriftſteller, und eben dadurch wurden ſie erhalten. — Dieſe Bücher wurden in den öffentlichen Verſammlungen vorgeleſen,

öfter abgeſchrieben und andern Kirchen mitgetheilt, dadurch wurde die Zahl der Zeugen für deren Zuverläſſigkeit vermehrt und das Verfälſchen gehindert; man überſetzte ſie in verſchiedene Sprachen. — Die Kirchen waren ſtets beſorgt, wirklich göttliche Bücher von jenen zu unterſcheiden, die man nur dafür ausgab. Man kennt noch heut zu Tage einige Bücher, die ſie einſtimmig verwarfen. Ueber verſchiedene, wirklich von den Apoſteln geſchriebene, nämlich über den Brief an die Hebräer, über den zweiten und dritten Brief des heil. Johannes, über die Briefe des heil. Jakobus und h. Judas zweifelte man einige Zeit lang in einigen Kirchen. Dieſe Bücher wurden erſt ſpäter, nämlich im vierten Jahrhundert, allgemein angenommen, und für Schriften der Apoſtel erkannt. Die Schwierigkeit ſie anzunehmen, bezeugt die Sorgfalt im Unterſuchen, und erlaubt uns nicht, zu denken, daß die Kirchen hierin leichtgläubig geweſen ſind.

Aber auch die Bücher des alten Teſtaments ſind unverfälſcht auf uns gekommen. Die Geſchichte lehrt, wie ſorgfältig die Juden zu allen Zeiten waren, daß auch nicht das geringſte ihrer Bücher möchte verloren gehen. Sie bewahrten ſie bei der Bundeslade in eigenen Käſten ſehr ſorgfältig auf. Fromme Juden ſchrieben die heil. Bücher für ſich ab. Daher kam es, daß, obwohl der Tempel und die heiligen Bücher von ihren Feinden verbrannt wurden, doch immer Abſchriften aufbehalten wurden, von denen neue Abſchriften genommen werden konnten. Nachdem Esdras nach der babyloniſchen Gefangenſchaft den Gottesdienſt wieder hergeſtellt hatte, wurden ſo viele Abſchriften gemacht, daß jeder Verfälſcher der Lüge geſtraft worden wäre. Unter dem Könige Antiochus lieferten viele Juden ihre heil. Bücher nicht aus, und ſo erhielten ſie die heil. Schriften. — Die Ueberſetzung dieſer Bücher in das Griechiſche, welche einige Jahrhunderte vor Chriſto geſchah, hinderte ebenfalls die Verfälſchung; ſie wurden dadurch bekannter, und eine Veränderung hätte man ſogleich entdeckt und dawider geeifert. — Der Haß der Juden gegen die Chriſten, die beſtändigen Streitigkeiten der beiderſeitigen Lehre, und die Ueberſetzung in mehrere Sprachen, geſtatteten eine Verfälſchung in den ſpätern Zeiten noch weniger. Jede Partei würde ſie entdeckt und der andern vorgeworfen haben. — Das alte Teſtament wurde auf dem ganzen Erdboden verbreitet, und dem weſentlichen Inhalt nach unverfälſcht erhalten. — Durch die Nachläſſigkeit der Abſchreiber haben ſich zwar in vielen einzelnen Stellen verſchiedene Leſearten eingeſchlichen; aber die Glaubens- und Sittenlehren ſelbſt finden ſich überall unverändert; ſie ſind ſo oft wiederholet und ſo deutlich ausgedrückt, daß ſich daraus wohl der Hauptinhalt der Religion, als auch einzelne Glaubens- und Sittenlehren aufs bündigſte beweiſen laſſen.

Was die Bücher des neuen Teſtaments von Jeſu ſagen, iſt im höchſten Grade glaubwürdig. — Man hält Begebenheiten verfloſſener Zeiten mit Recht für glaubwürdig und gewiß, wenn ſie durch unverwerfliche Zeugen erwieſen werden. — Es gibt aber glaubwürdige Zeugen, ja auch Denkmale in Menge, durch die erwieſen iſt, daß Jeſus gelebt, daß er gelehrt, Wunder gewirkt, endlich gelitten hat, und am Kreuze geſtorben iſt. Die Apoſtel und die Evangeliſten ſind ſolche glaubwürdige Zeugen; denn ſie waren Männer von untadelhaften Sitten, wider die man niemals etwas eingewendet hat. Sie haben geſehen und gehört, was Jeſus that und lehrte; ſie waren im Stande, von dem, was ſie geſehen und gehört hatten, zu urtheilen; ihre Zeugniſſe haben

ſie zum Theil öffentlich vor Gericht, vor ihren Feinden, an ſolchen Orten und zu der Zeit abgelegt, da jeder, der nur wollte, die Wahrheit ihrer Ausſagen unterſuchen konnte; ſie hatten von ihren Ausſagen keinen Vortheil, ſondern vielmehr Verfolgung, Martern, Verluſt der Freiheit und des Lebens zu erwarten. Nicht nur einer oder zwei, ſondern Viele bezeugen das Nämliche; ſie vergoſſen ihr Blut, und ſtanden die größten Martern und den ſchmerzlichſten Tod aus, um ihre Ausſagen zu bewähren. Auch heidniſche und jüdiſche Geſchichtſchreiber erzählen vieles von dem, was die Apoſtel ſo nachdrücklich bezeugt haben. Sie ſagen, daß Jeſus gelebt hat, und ſie erzählen wenigſtens Einiges von dem, was die Apoſtel und Evangeliſten von Jeſu geſchrieben und geprediget haben. Was aber durch eine Menge ſolcher Zeugen beſtätigt wird, iſt das nicht im höchſten Grade glaubwürdig?

Die Bücher des alten Teſtamentes enthalten lauter Wahrheiten, an denen man nicht zweifeln kann. — Die Schriften der Apoſtel und der Evangeliſten, die wir aus den angeführten Gründen für wahrhaft halten, erzählen uns, daß Jeſus, deſſen Lehre wir für göttlich erkennen, die Bücher des alten Teſtaments ſehr nachdrücklich empfohlen, und eben dadurch für glaubwürdig und wahrhaft erklärt hatte. Jeſus ſagt: „er ſei nicht gekommen, das Geſetz und die Propheten aufzuheben, ſondern zu erfüllen.“ Er ſagt den Juden, ſie ſollten die Schrift erforſchen, von denen ſie ſelbſt glaubten, daß ſie da durch das ewige Leben erhalten. Er verweiſt ihnen, daß ſie dem Moyſes nicht glauben. Er ſagt, daß diejenigen, welche dem Moyſes und den Propheten nicht glauben, auch nicht würden überzeugt oder zum Glauben bewegt werden, wenn gleich Jemand von den Todten auferſtände. Seinen eigenen Jüngern erwies er, daß ſie dem Moyſes und dem Propheten nicht glaubten; er befahl ihnen, daſelbſt nachzuleſen, was von ihm geſchrieben iſt. — Würde Jeſus dieß alles gethan haben, wenn die Bücher des alten Teſtamentes nicht lauter Wahrheiten enthielten?

Die Bücher des alten und des neuen Teſtaments ſind göttlich. Gott hat nämlich die Verfaſſer derſelben geleitet, damit ſie nichts anders ſchrieben, als was Gott wollte, daß ſie zum Unterrichte der Gläubigen ſchreiben ſollten. — Der heil. Paulus ſagt dem Timotheus ausdrücklich: „Du biſt von Kindheit an mit den heil. Schriften bekannt. . . . Alles darin Geſchriebene iſt von Gottes Geiſt eingegeben, und tüchtig zum Lehrunterrichte, zur Beſtrafung, zur Züchtigung und zur Unterweiſung in der Gerechtigkeit.“ — Der heil. Petrus ſagt es noch ausdrücklicher: „Ihr müſſet aber vor allem wiſſen: keine Weiſſagung der Schrift geht nach willkührlicher Selbſtauslegung in Erfüllung, wie auch keine Weiſſagung jemal nach menſchlicher Willkühr gemacht wurde; ſondern die heil. Gottesmänner trugen ſie aus Antrieb des heil. Geiſtes vor.“ Beide hier angeführten Schriftſteller reden von den Büchern des alten Teſtaments wahr. — Chriſtus verſprach ſeinen Apoſteln: „Daß der Geiſt der Wahrheit kommen, und ſie alle Wahrheit lehren würde; daß er den Vater bitten, und dieſer einen Tröſter geben werde, der bei ihnen in Ewigkeit bleibe.“ Er wiederholt ſein Verſprechen, und verſichert, daß dieſer Geiſt bei ſeinen Apoſteln bleiben und bei ihnen ſein werde. Er ſagt endlich: „daß der heil. Geiſt den Evangeliſten und Apoſteln beigeſtanden ſei, und ihnen alles eingegeben habe, was ſie zum Unterrichte der Gläubigen geſchrieben haben!“

Die Bücher der heil. Schrift ſind von der Kirche Chriſti für göttlich erkannt; ſie beſtimmt den Gläubigen, diejenigen anzunehmen, welche aus Gottes Eingebung ſind geſchrieben, aber nicht ſogleich überall für ſolche ſind gehalten worden. — In der Kirche Chriſti ſammelte und verwahrte man die Schriften der Apoſtel eben ſo ſorgfältig, und unterſchied ſie eben ſo von andern Büchern, wie es die Juden vor Chriſto mit den Büchern des alten Teſtamentes gethan hatten. — Man hatte in verſchiedenen Kirchen über die Göttlichkeit einiger Bücher des neuen Teſtaments gezweifelt; auch hatte man nicht überall jene Bücher des alten Teſtamentes für göttlich erkannt, welche nicht in dem Kanon oder Verzeichniſſe der Juden waren. Die Päpſte und die Kirchenverſammlungen thaten endlich, auf die beſtändige Ueberlieferung geſtützt, den Ausſpruch, und machten ein Verzeichniß der Bücher des alten und des neuen Teſtaments bekannt; man nennt dieß Verzeichniß Kanon. Dadurch erklären ſie die in dem Verzeichniſſe befindlichen Bücher für göttliche, und als ſolche, die aus Gottes Eingebung geſchrieben ſind. Das älteſte iſt von Papſt Innocenz dem Erſten, und von der dritten karthaginenſiſchen Kirchenverſammlung; eben dasſelbe Verzeichniß haben die Väter der florentiniſchen und tridentiniſchen Kirchenverſammlung von Neuem bekannt gemacht.

Die Bibel iſt das vorzüglichſte aller Bücher. Darin iſt der Wille Gottes aufgeſchrieben, den er uns Menſchen kund gethan hat; daher heißt dasſelbe auch ein Teſtament. — So hat es auch den Namen Bund, weil es dasjenige enthält, was Gott von den Menſchen fordert, und was er von den Beobachtern ſeines Willens zur Belohnung, und den Uebertretern desſelben zur Strafe ankündigt. — Der erſte fromme Mann, der unter Gottes Beiſtand ſchrieb, war Moyſes. Als er bei Hofe in Egypten erzogen wurde, lernte er die ägyptiſchen Wiſſenſchaften, und darunter auch das Schreiben. Man ſchrieb auf Rollen. Er ſchrieb die oben genannten fünf erſten Bücher des alten Teſtaments. Was ſich vor ihm von der Erſchaffung der Welt zugetragen hat, nahm er aus der Erzählung der Voreltern, und ohne Zweifel aus Schriften, die wir nicht mehr haben. Gott ſtand ihm bei, daß er ſich nicht irrte. Das Uebrige hat er Alles ſelbſt geſehen, und es alſo genau gewußt. Die Erzählung von dem Tode Moyſes iſt von einem Unbekannten hinzugeſetzt worden. — Was ſich weiter mit den Iſraeliten zugetragen hat bis zu Joſue's Tode, erzählt das Buch Joſue. — Wie es dem Volke ging, bis Samuel geboren worden, ſteht im Buche der Richter. — Was ſich mit dem Volke von Samuels Geburt bis zur babyloniſchen Gefangenſchaft zugetragen hat, wird in den vier Büchern der Könige erzählt, und Manches von dieſer Zeit ſteht in den zwei Büchern der Chronik, die deßwegen auch Paralipomenon (Ueberbleibſel) heißen. Was ſich nach der babyloniſchen Gefangenſchaft zugetragen hat, ſteht in den zwei Büchern Esdras und in den zwei Büchern der Machabäer. Das erſte Buch Esdras hat ihn ſelbſt zum Verfaſſer, das zweite aber iſt von Nehemias geſchrieben. — Die Pſalmen ſind ſchöne Geſänge, von denen die meiſten bei dem Gottesdienſte geſungen wurden. Sie ſind von David und andern frommen Männern derſelben Zeit verfaßt worden.

Welcher Schatz für uns iſt die heil. Schrift! Wie vielen Dank ſind wir Gott dafür ſchuldig! Wie befliſſen ſollen wir ſein, uns mit derſelben recht vertraut zu machen! Wie genau ſollen wir unſer ganzes Leben darnach einrichten! „Nähret euch täglich mit der heil. Schrift,"

ſchreibt der heil. Ambroſius. Der heil. Auguſtin ſagt: „Fahret fort, die Leſung des Wortes Gottes, wie gewöhnlich, anzuhören. Leſet es aber auch noch in euern Häuſern.“ — Und der heil. Hieronymus gibt die Ermahnung: „Lerne alle Tage eine beſtimmte Zahl Verſe aus der heil. Schrift; ehe überlaß dich nicht der Ruhe.“

Der erſte Sonntag nach Oſtern.

(In albis oder der weiße Sonntag genannt.)

„Dieſer Sonntag wird in albis oder der weiße Sonntag genannt, weil vor Zeiten die Neugetauften ihre weißen Kleider, die ſie am Charſamstage bei der Taufe zum Zeichen der Unſchuld empfangen hatten, an dieſem Sonntage ablegten, und ein von weißem Wachſe gemachtes und vom Papſte geweihtes Agnus Dei an ihren Hals hängten, damit ſie dadurch der empfangenen Unſchuld erinnert würden. Aus dieſer Urſache ſingt die Kirche an dieſem Sonntage aus I. Petr. 2. K. 2. V. zum Eingange der Meſſe: „Wie neugeborne Kinder (Alleluja), vernünftig ohne Betrug verlangt nach Milch. Alleluja, Alleluja, Alleluja. Singet Gott unſerem Helfer, preiſet den Gott Jakobs;“ Pſ. 80. Ehre ſei ꝛc.

Gebet der Kirche. Gib uns, allmächtiger Gott! die Gnade, daß wir nach vollbrachtem Oſterfeſte die gute Entſchließungen, die wir dort gefaßt haben, in unſern Sitten und in unſerem Leben verwirklichen, durch unſern Herrn. Amen.

Epiſtel des heil. Johannes V. 4—10. — Durch den Glauben ſiegt man über die Welt.

4. Geliebteſte! Alles, was aus Gott geboren iſt, überwindet die Welt: und das iſt der Sieg, welcher die Welt überwindet, unſer Glaube.
5. Wer iſt es, der die Welt überwindet, als der, welcher glaubt, daß Jeſus der Sohn Gottes iſt? 6. Dieſer iſt es, der durch Waſſer und Blut gekommen iſt, Jeſus Chriſtus, nicht durch das Waſſer allein, ſondern durch das Waſſer und durch das Blut: und der Geiſt bezeuget daß Chriſtus die Wahrheit ſei. 7. Denn Drei ſind, die Zeugniß geben im Himmel: der Vater, das Wort und der heilige Geiſt, und dieſe Drei ſind Eins. 8. Und Drei ſind, die Zeugniß geben auf Erden: der Geiſt, und das Waſſer, und das Blut, und dieſe drei ſind Eins.
9. Wenn wir der Menſchen Zeugniß annehmen, ſo iſt das Zeugniß Gottes größer: dieß aber iſt das Zeugniß Gottes, welches größer iſt, daß er von ſeinem Sohne bezeuget hat. 10. Wer an den Sohn Gottes glaubet, der hat Gottes Zeugniß in ſich.

Erwägung. Der Chriſt hat ein neues Herz; er liebt, was die Welt haßt, und er haßt, was die Welt liebt: er fürchtet nichts, und er liebt nichts, als was ewig iſt. — Durch den Glauben, die Demuth und das Gebet ſiegt er über Alles. Wohl uns, wenn dieß unſer Bild

iſt! Dann ſind wir Gottes Kinder. Drei ſind, die im Himmel zeugen, daß Jeſus der Meſſias und wahre Gott ſei; der Vater, der ihm bei der Taufe am Jordan, und bei der Verklärung, und durch die großen Wunder, das vollwichtigſte Zeugniß gab. Jeſus ſelbſt bezeugte es, als das ewige Wort, ſeiner göttlichen Natur nach betrachtet. Er ſprach ja: „Ich und der Vater ſind Eins,“ und beſtätigte ſeinen Ausſpruch durch Wunder. Es bezeugt es auch der heil. Geiſt mittels der Kenntniſſe und Gaben, welche den Apoſteln und den erſten Chriſten verliehen worden ſind, und dem heiligen Geiſte zugeſchrieben werden. Und die drei ſind Eins. — Es iſt ein Gott, und es ſind drei Perſonen in Gott. Wenn von dem Geheimniſſe der allerheiligſten Dreieinigkeit die Rede iſt, ſo kann unſer Verſtand nur tief ſich demüthigen. Wir können nur mit den Engeln ſagen: Heilig, heilig, heilig iſt der Herr, der Allmächtige! — Wer an Jeſum als den Sohn Gottes und den Erlöſer der Welt glaubt, der überzeugt ſich ſelbſt von dem, was Gott der Vater bezeugt hat. Gott iſt Bürge unſers Glaubens; und wir fürchten, daß wir zu viel glauben? Ja, Jeſus iſt der Sohn des lebendigen Gottes; er iſt mit dem Vater gleicher göttlicher Natur, er iſt mit ihm von Ewigkeit her. Alles iſt durch ihn erſchaffen.

Evangelium des heil. Johannes XX. 19 — 31. — Acht Tage nach ſeiner Auferſtehung erſchien Jeſus ſeinen Jüngern wieder, und bekehrte den Thomas von ſeinem Unglauben.

19. In jener Zeit, als an demſelben Tage, am erſten nach dem Sabbathe, Abend war, und die Thüren (des Ortes), wo die Jünger ſich verſammelt hatten, aus Furcht vor den Juden verſchloſſen waren, kam Jeſus, ſtand in ihrer Mitte, und ſprach zu ihnen: Friede ſei mit euch! 20. Und als er dieſes geſagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und die Seite. Da freuten ſich die Jünger, daß ſie den Herrn ſahen. 21. Er ſprach dann abermal zu ihnen: Friede ſei mit euch! Wie mich der Vater geſandt hat, ſo ſende ich auch euch. 22. Da er dieß geſagt hatte, hauchte er ſie an, und ſprach zu ihnen: Empfanget den heiligen Geiſt. 23. Welchen ihr die Sünden nachlaſſen werdet, denen ſind ſie nachgelaſſen: und welchen ihr ſie behalten werdet, denen ſind ſie behalten. 24. Thomas aber, einer von den Zwölfen, der Zwilling genannt, war nicht bei ihnen, als Jeſus kam. 25. Da ſprachen die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn geſehen. Er aber ſagte zu ihnen: Wenn ich nicht an ſeinen Händen das Mahl der Nägel ſehe, und meine Hand in ſeine Seite lege, ſo glaube ich nicht. 26. Und nach acht Tagen waren ſeine Jünger wieder darin, und Thomas mit ihnen. Da kam Jeſus bei verſchloſſenen Thüren, ſtand in ihrer Mitte und ſprach: Friede ſei mit euch! 27. Dann ſagte er zu Thomas: Lege deinen Finger herein, und ſieh meine Hände, und reiche her deine Hand, und lege ſie in meine Seite, und ſei nicht ungläubig ſondern gläubig. 28. Thomas antwortete und ſprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jeſus ſprach zu ihm: Weil du mich geſehen haſt, Thomas, haſt du geglaubt: ſelig, die nicht ſehen

und doch glauben. 30. Jeſus hat zwar noch viel andere Zeichen vor den Augen ſeiner Jünger gethan, welche nicht in dieſem Buche geſchrieben ſind. 31. Dieſe aber ſind geſchrieben, damit ihr glaubet, Jeſus ſei Chriſtus, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habet in ſeinem Namen.

Seufzer. Herr Jeſus Chriſtus! du Urheber des Glaubens, du Quelle aller Gnaden! gib! daß ich geſtärkt durch die Wohlthat des Glaubens, der mir für die Zukunft ſo frohe Ausſichten eröffnet, die Verſuchungen zur Sünde überwinde, und der mir verheißenen Seligkeit würdig werde.

Erwägung. Bemühen wir uns, unſern täglichen Handlungen, die gehörige Richtung zu geben. Es beruht unſere Vollkommenheit darauf, daß wir unſere Geſchäfte in den reinſten Abſichten und mit der größten Genauigkeit verrichten. O wie groß iſt die Liebe und Güte Gottes gegen uns Sünder! Suchen wir durch eine wahre Reue, durch eine ernſtliche Beßerung, und durch eine aufrichtige Beicht unſerer Sünden vor dem Prieſter uns der Vergebung unſerer Sünden würdig zu machen. Stärken und befeſtigen wir uns durch die Wunderthaten, welche uns die Apoſtel von Jeſus aufgezeichnet haben, in dem Glauben, daß Jeſus wirklich der von Gott verheißene Erlöſer, daß er Gottes Sohn iſt und daß wir nur durch ihn fromm, Gott wohlgefällig und ewig ſelig werden können. Halten wir die Lehre Jeſu feſt und ungezweifelt für wahr, befolgen wir ſeine Gebote allezeit gern und genau, hoffen und erwarten wir um ſeines Leidens und Todes willen Vergebung der Sünden und Gottes Gnade und Wohlgefallen.

Anmuthung. O mein Herr und mein Gott, verleihe mir durch die Fürbitte deines heiligen Apoſtels Thomas, der ſeinen Glauben mit ſeinem Blute beſiegelte, daß auch ich von nun an unwandelbar glaube, mein Leben nach meinem Glauben ordne, ihn durch meine Werke ſchmücke, und für denſelben lebe, leide und ſterbe. Amen.

Quellen der Offenbarung ſind die heil. Schrift und die göttliche Tradition.

Die Lehre Jeſu wurde von ſeinen Apoſteln und Jüngern lange Zeit geprediget und mündlich bekannt gemacht. Dieß ward ihnen von ihm vor ſeiner Himmelfahrt mit den Worten aufgetragen: „Gehet hin in die ganze Welt, prediget das Evangelium allen Völkern, taufet ſie und lehrt ſie alles halten, was ich euch befohlen habe.“ Jeſus gab alſo ſeinen Apoſteln keinen Auftrag, die Lehre des Evangeliums aufzuſchreiben. — Es gab ſchon viele chriſtliche Gemeinden, als das erſte Evangelium von dem heil. Matthäus ſchriftlich verfaßt und bekannt gemacht worden. Die Schriften des heil. Johannes ſind am ſpäteſten verfaßt und bekannt gemacht worden, als die Kirche Jeſu ſchon in den entferneſten Gegenden der Welt verbreitet war. Eben derſelbe Apoſtel ſagt ausdrücklich, daß es gar nicht möglich ſey, alles das niederzuſchreiben, was Jeſus gethan hat. Der mündliche Unterricht war das erſte, und viele Jahre hindurch das einzige Mittel, die Lehre Jeſu den Menſchen

bekannt zu machen, bis ſpäterhin die Evangelien von den Apoſteln und Jüngern Jeſu niedergeſchrieben wurden, um den Gläubigen das Andenken an die Lehre Jeſu zu erleichtern. — Die meiſten Briefe der Apoſtel ſind nur Erklärungen ihres mündlichen Unterrichts in der Lehre Jeſu. „Stehet feſt, ſchreibt der heil. Paulus, bleibet ſtandhaft im Chriſtenthum, und haltet die Vorſchriften, welche ihr entweder durch unſern mündlichen Unterricht, oder durch unſere Briefe erhalten habt.“ — „Halt dich nach dem Muſter der geſunden Lehre, die du von mir gehört haſt,“ das heißt, die ich dir mündlich vorgetragen habe. Die Theſſalonicher und Timotheus ſollen ſich alſo im Glauben an die Lehre Jeſu nach der mündlichen Unterweiſung des Apoſtels, eben ſo, wie nach der ſchriftlichen Belehrung richten. — Daher waren die Apoſtel ſehr beſorgt, tüchtige Männer zum Lehramte zu wählen, damit ſie die reine Lehre wieder Andern mittheileten. Der heil. Paulus ſchreibt an den Timotheus: „Was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört haſt, das vertraue andern getreuen Menſchen an, welche tauglich ſind, wieder Andere zu lehren und in der Religion Jeſu zu unterrichten. — Deßwegen haben die Vorſteher und die Lehrer der Kirche bei jeder Unterſuchung über das, was als wahre Lehre Jeſu zu glauben und zu befolgen ſei, allezeit nicht nur nach den ſchriftlichen, ſondern auch nach den mündlichen Unterweiſungen der Apoſtel und ihrer Nachfolger ſich gehalten. — Alle die Lehrſätze der Religion Jeſu, welche von ſeinen Apoſteln und Jüngern nicht aufgeſchrieben, ſondern durch die mündliche Ueberlieferung auf ihre Nachfolger, die Biſchöfe und Prieſter, als Vorſteher und Lehrer der Kirche Jeſu, und durch dieſe bis auf uns gekommen ſind, heißen zuſammen: *die mündliche Ueberlieferung der Lehre Jeſu, oder die göttliche Tradition*. — Wir haben alſo in unſerer heiligen Kirche eine doppelte Quelle der göttlichen Offenbarung, nämlich: die heil. Schrift und die mündliche Ueberlieferung. Beide enthalten eines und daſſelbe Wort Gottes. Es gibt daher ein geſchriebenes und ungeſchriebenes Wort Gottes. Ohne mündliche Ueberlieferung wären wir nicht im Stande, die Lehre Jeſu vollſtändig kennen zu lernen. Selbſt von der Glaubwürdigkeit der heiligen Schrift könnten wir uns ohne die mündliche Ueberlieferung nie ungezweifelt überzeugen. Die Wahrheit, daß dieſe heiligen Bücher wirklich von den Apoſteln und Jüngern Jeſu, durch Eingebung des heil. Geiſtes, in den damaligen Zeiten verfaßt worden ſind, wird nur durch das ununterbrochene Zeugniß der chriſtlichen Gemeinden aller Jahrhunderte beſtätigt. Beide Quellen der göttlichen Offenbarung, die heil. Schrift wie die göttliche Tradition, das geſchriebene wie das ungeſchriebene Wort Gottes, ſind mit einander unzertrennlich verbunden; beide haben ein gleiches Anſehen und eine gleiche Glaubwürdigkeit. Denn die Kirche nimmt nur das als eine göttliche Tradition an, was allezeit und überall und von Allen iſt geglaubt und ausgeübt worden. Sie ſchließt daraus, dieß müſſe von den Apoſteln, welche Jeſus Chriſtus ſelbſt unterrichtet hat, herkommen.

Leſen wir nun die heil. Schrift; machen wir uns unter den Büchern des alten Teſtaments beſonders mit den Pſalmen bekannt; noch fleißiger aber leſen wir das neue Teſtament. Tröſten und erbauen wir uns dabei; ziehen wir beim Leſen derſelben unſere Seelſorger zu Rathe; denn nicht alle Theile der heil. Schrift ſind für alle Menſchen ohne Unterſchied. Leſen wir darin nur, um Gott beſſer kennen zu lernen, nie aber aus Vorwitz; leſen wir mit Ehrfurcht und Demuth. Glauben

wir, was wir nicht begreifen; unterwerfen wir uns dabei dem Urtheile der Kirche; beten wir vor und nach der Leſung derſelben, und überdenken wir das Geleſene öfter. — „Was mich auf Erden am meiſten rührt, ſchreibt der heil. Auguſtin, iſt, wenn ich deine Stimme, o mein Gott! in den göttlichen Büchern deiner heil. Schrift leſe. Dieſes Vergnügen geht mir über jedes andere. Gib, o Herr! daß ich mich mit Luſt durch deine heil. Schrift nähre. Dieſe Luſt iſt die reinſte und die heiligſte. Laß aber nur nicht zu, daß ich ſie unrecht verſtehe, und ſo mich ſelbſt und andere betrüge.“ — Schöpfen wir aber die Wahrheiten der Religion nicht aus dieſer einzigen Quelle, ſondern auch aus der andern, nämlich aus der göttlichen Tradition, um die ganze Glaubens- und Sittenlehre Jeſu kennen zu lernen, und richten wir alle unſere Geſinnungen und Handlungen darnach ein, um heilig und ſelig zu werden.

Der zweite Sonntag nach Oſtern.

Wegen der freudenreichen Auferſtehung Chriſti und wegen der Gnaden, die uns dadurch zufließen, ſingt die Kirche zum Eingange der Meſſe aus dem 32. Pſalm: „Die Erde iſt voll der Barmherzigkeit des Herrn, Alleluja! Das Wort des Herrn hat die Himmel befeſtigt. Alleluja, Alleluja! Frohlocket in dem Herrn, ihr Gerechte, für Aufrichtige ſchickt ſich ſein Lob.“ Ehre ſei ꝛc.

Gebet der Kirche. O Gott! der du durch die Erniedrigung deines Sohnes die gefallene Welt wieder aufgerichtet haſt, verleihe deinen Gläubigen immerwährende Fröhlichkeit, und gib ihnen die ewigen Freuden zu genießen, die du von dem Unfalle des ewigen Todes errettet haſt, durch eben denſelben unſern Herrn Jeſum Chriſtum. Amen.

Epiſtel I. des heil. Petrus II. 21 — 25. — Man ſoll nach dem Beiſpiele Jeſu mit Geduld leiden.

21. Geliebteſte! Chriſtus hat für uns gelitten, und euch ein Beiſpiel hinterlaſſen, damit ihr ſeinen Fußſtapfen nachfolget: 22. er, der keine Sünde beging, und in deſſen Munde kein Betrug gefunden ward, 23. der nicht wieder ſchalt, als er geſcholten ward, nicht drohete, da er litt, ſondern ſich dem überließ, der ihn ungerecht verurtheilte: 24. der unſere Sünden ſelbſt an ſeinem Leibe auf dem Holze trug, damit wir, abgeſtorben den Sünden, der Gerechtigkeit lebten, durch deſſen Wunden ihr geheilt worden ſeid. 25. Denn ihr waret wie irrende Schafe: jetzt aber ſeid ihr bekehrt zu dem Hirten und Biſchofe eurer Seelen.

Erwägung. O hefteten wir unſern Blick öfter auf das Bild des Gekreuzigten, wie tröſtend und ſtärkend würde für uns dieſer Anblick bei allen Leiden ſein, die uns zur Abbüßung unſerer Sünden auferlegt werden! Jeſus ließ ſich läſtern, er läſterte aber nicht; er duldete, ohne zu drohen; er übergab ſich ſeinem ungerechten Richter. Welche

Gelaſſenheit des Gottmenſchen bei dem ſchimpflichſten und ungerechteſten Tode! — Thut man uns unrecht, ſo überlaſſen wir uns Gott, dem gerechten Richter; vergelten wir aber nie Böſes mit Böſem. Chriſtus hat am Kreuze die Strafen, welche wir verdient haben, an ſeinem Leibe ausgeſtanden, und dadurch uns abgenommen, damit wir weit von allen ſündhaften Handlungen entfernt, gleichſam tod zu denſelben wären, und in Zukunft ganz tugendhaft lebten. Durch ſeinen gewaltſamen Tod am Kreuze ſind wir von unſern Sünden geheilt und des göttlichen Beifalls würdig geworden. Welche Barmherzigkeit Gottes! Wie gefühllos, wie undankbar, wie unglücklich wären wir nicht, wenn wir uns ſelbſt um den Werth ſeines koſtbaren Blutes durch unſere Sünden brächten! — Der liebvolle Hirt! er gab ſich ſelbſt den Wölfen Preis, damit ſeine Schafe gerettet würden. — O guter Hirt! ſuche uns; bring uns zu deiner Heerde; rette uns. Du gabſt dich ſelbſt zum Opfer für uns hin; gib, daß auch wir uns, in Vereinigung mit deinem Opfer Gott hingeben; daß wir mit Treue, mit Ergebung, mit Muth und Beharrlichkeit wandeln, bis du uns auf die ewigen Weiden führeſt!

Seufzer. O Herr! verleihe mir die Gnade, Dir, meinem Hirten nachzufolgen, nicht zu ſchelten noch zu drohen, wenn man mich ſchilt, verſpottet, oder um des Guten willen verfolget, ſondern dir zu Liebe Alles mit Geduld zu tragen!

Evangelium des heil. Johannes X. 11 — 16. — Jeſus gibt ſich durch das Gleichniß von den Schafen, dem guten Hirten und dem Miethlinge als den Meſſias an.

11. In jener Zeit ſprach Jeſus zu den Phariſäern: Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt ſein Leben für ſeine Schafe. 12. Der Miethling aber, der nicht Hirt iſt, und dem die Schafe nicht zugehören, ſieht den Wolf kommen, verläßt die Schafe und flieht: und der Wolf raubt und zerſtreuet die Schafe. 13. Der Miethling flieht, eben weil er Miethling iſt, und ihm an den Schafen nichts liegt. 14. Ich bin der gute Hirt, und kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, 15. wie mich der Vater kennt, und ich den Vater kenne; und ich gebe mein Leben für meine Schafe. 16. Und ich habe noch andere Schafe, welche nicht aus dieſem Schafſtalle ſind: auch dieſe muß ich herbei führen, und ſie werden meine Stimme hören: und es wird Ein Schafſtall und Ein Hirt werden.

Erwägung. Welches Glück iſt es für uns, daß wir zu der Heerde gehören, deren Hirt Jeſus iſt, daß wir Glieder der wahren, der ſeligmachenden Kirche ſind, für deren Wohlfahrt Jeſus, ihr mächtigſtes und gütigſtes Oberhaupt, unabläſſig ſorgt! Freuen wir uns dieſes Glückes; danken wir ihm dafür; befolgen wir die Vorſchriften und Beiſpiele Jeſu mit dem willigſten Gehorſam; hören wir ſeine Stimme; ſein wir ſanft; empfangen wir Jeſum als unſern Hirten; verabſcheuen wir jede Sünde; benutzen wir jede Gelegenheit, Gutes zu thun, zu unſerm eigenen und fremden Wohle, und zeigen wir uns dadurch als gute Schafe, die ihren guten Hirten kennen und lieben. Die Kirche Jeſu iſt allgemein. — Tröſten wir uns bei den Trennungen der Chriſten, über welche wir ſeufzen; durch die Ausſicht und die Hoffnung,

daß einſt Eine Heerde und Ein Hirt ſein wird. Indeſſen ſchließen wir uns recht feſt an die wahre Kirche Jeſu an. Sie betet Einen Gott an; Ein Haupt regiert ſie; Ein Geiſt beſeelt ſie. Sie iſt einig durch das Evangelium, welches ihr zur Richtſchnur dient; durch die Taufe, durch welche ſie gereinigt wird; durch das Opfer, welches ſie entrichtet; durch das Brod, mit welchem ſie ſich nährt; durch den Glauben, der ſie aufrecht erhält; durch Hoffnung welche ſie ermuntert; durch das Vaterland nach dem ſie hintrachtet; durch die Liebe, welche ſie mit Gott vereinigt.

Anmuthung. O Jeſu, du guter Hirt! der du am Stamme des heiligen Kreuzes dein Leben für deine Schafe hingegeben haſt; ich bitte dich durch deinen Tod, gib mir die Gnade, zur Zahl der deinigen zu gehören, und das ewige Leben, das du ihnen geben willſt, zu erlangen.

Gott iſt allmächtig, höchſt weiſe und barmherzig.

Gott iſt allmächtig: er kann alles machen, was er will. Hat er nicht alles erſchaffen? Erhält und regiert er nicht die ganze Welt? — Gott ſelbſt ſagt von ſich: „Ich bin der allmächtige Herr.“ — Als Jakob ſeine Söhne zu dem Joſeph in Aegypten abſandte, ſo wünſchte er ihnen: „Der allmächtige Gott mache ihn euch geneigt!“ — So leſen wir auch in der Offenbarung des heil. Johannes: „Gott der Herr, der iſt, und der kommen wird, der Allmächtige.“ Und bei dem heil. Lukas heißt es: „Bei Gott iſt kein Ding unmöglich.“ — Jeſus ſelbſt lehrt uns, daß Gott allmächtig iſt, mit den Worten: „Mein Vater, dir iſt alles möglich.“ — Und zu ſeinen Jüngern ſagt er: „Wahrlich, wahrlich, ich ſage euch, um was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben.“ — „Wenn uns nun Gott alles geben wird, um was wir ihn, nach der Anweiſung und wegen der Verdienſte Jeſu bitten, muß er nicht allmächtig ſein? Verkündigen uns nicht der Himmel und die Erde die Allmacht Gottes? Wie ſchwach und ohnmächtig ſind wir Menſchen gegen dieſen allmächtigen Herrn! — So nehmen wir denn in jeder Noth unſere Zuflucht zu dem allmächtigen Gott. Kann nicht er allein uns von jeder Widerwärtigkeit befreien? Wer ſich auf die Hülfe der Menſchen verläßt, auf was für ein ſchwaches, gebrechliches Rohr verläßt er ſich! Wer aber auf Gott vertraut, wird nicht wanken. — Gott iſt allmächtig. Welchen Troſt ſchafft uns dieſer Gedanke in allen Leiden. — Gott iſt allmächtig. So wird ihm denn der angeſehenſte, mächtigſte und größte Sünder nicht entgehen. Tilgte er nicht eine Welt von Sündern durch die Sündfluth? Zeigte er ſeine Macht nicht an den ruchloſen Einwohnern von Sodoma und Gomorrha, welche er durch Feuer vom Himmel verzehren ließ? — Und wenn auch der Böſewicht nicht immer hier geſtraft wird, kann ihn Gott nicht in dem künftigen Leben ſtrafen? — Mit was für einem frohen Herzen kann nicht hingegen der Fromme an Gott denken! Er iſt ja verſichert, daß Gott ihm die verheißene Belohnung gewiß ertheilen kann. Zeigte Gott dieß nicht auch wirklich an Noe und Loth? Und wenn auch der Gerechte hier nicht glücklich iſt, ſo wird er doch immer das Gute thun, weil er weiß, daß Gott mächtig genug iſt, ihm alles das, was er hier aus Liebe zur Tugend leidet, tauſendfältig zu vergelten.

Gott iſt höchſt weiſe; er hat jederzeit die beſten Abſichten, und wählt die tauglichſten Mittel, um dieſe Abſichten zu erreichen. Wir ſollen heilig, und durch Heiligkeit ewig glückſelig werden. Gab uns Gott deßwegen nicht eine Seele, welche Verſtand, Vernunft, freien Willen und Gewiſſen hat? Offenbarte er uns nicht ſeinen Willen? Sandte er nicht ſeinen Sohn, als den Erlöſer, in die Welt? Wie ſchön und künſtlich ſind nicht unſere Sinneswerkzeuge und unſere Glieder eingerichtet! Wie müſſen wir erſtaunen, wenn wir die unzähligen Beſtandtheile unſers Körpers, wie ſie ſo künſtlich mit einander verbunden und vereinigt, und für einander ſo nützlich und nothwendig ſind, betrachten! Wie weiſe hat Gott für unſere Nahrung, Kleidung und Wohnung geſorgt! — Und geſchieht in der Welt nicht Alles zur rechten Zeit und am rechten Orte? Iſt nicht ein Ding für das andere nützlich? Iſt nicht ſelbſt das, was uns fürchterlich vorkommt, und ſchädlich zu ſein ſcheint, für uns und die übrigen Geſchöpfe wohlthätig, nützlich und zur Erhaltung aller Dinge nothwendig? Ordnet Gott nicht Alles in der Welt zum Beſten ſeiner Geſchöpfe, beſonders aber zu unſerm Beſten an? Sollten uns nicht Leiden und Freuden dazu dienen, immer beſſer, vollkommener und Gott ähnlicher zu werden? — Daß Gott höchſt weiſe iſt, lehrt uns Jeſus; denn der heil. Paulus ſagt: „O Tiefe der Weisheit und der Kenntniß Gottes! Wie unbegreiflich ſind deine Beſchlüſſe, und wie unerforſchlich ſeine Wege! Wer iſt ſein Rathgeber geweſen? Dem allein weiſen Gott ſei Ehre in Ewigkeit!" — Schon David rief auf: „Herr, wie groß und herrlich ſind deine Werke; du haſt Alles weiſe angeordnet." — Daß Gott mit höchſter Weisheit die Schickſale ganzer Völker, ſo wie die Lebensumſtände einzelner Menſchen zu *ihrem* Beſten leite, ſtellt uns hiervon die heil. Schrift nicht auffallende Beweiſe an dem iſraelitiſchen Volke, und an einzelnen frommen Männern desſelben, an dem ägyptiſchen Joſeph, an Moyſes, dem Befreier und Führer der Iſraeliten, und am Könige David auf? — Gott iſt höchſt weiſe: alſo muß das, was er thut, und anordnet und geſchehen läßt, ganz gewiß gut und zu unſerm Beſten ſein. Seien wir alſo mit allen Anordnungen zufrieden. Der höchſt Weiſe macht Alles wohl. Sehen wir daher auch die Uebel, welche er uns zuſchickt, als Wohlthaten von ihm an, die uns zwar gegenwärtig wehe thun, aber in der Folge uns erfreuen, wenn wir uns überzeugen werden, daß ſie zu unſerer Beſſerung und Vervollkommnung beigetragen haben. Bereiten wir die meiſten Leiden und Uebel nicht uns ſelbſt, durch Unmäßigkeit, Unvorſichtigkeit, Ausſchweifung, Müßiggang, Trägheit, Betrug und überhaupt durch Sünden? Gibt uns Gott nicht Mittel an die Hand, den Uebeln in der Welt auszuweichen oder ſie uns wenigſtens unſchädlich zu machen? Wenn wir nun dieſe Mittel nicht anwenden, dürfen wir dann wohl im Unglücke gegen Gottes weiſe Vorſehung klagen? Haben wir es nicht manchmal ſelbſt erfahren, daß Gott auch die Uebel zu unſerm Beſten zu lenken weiß? „Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Beſten." — Gott iſt höchſt weiſe, ſo muß denn alles, was er befiehlt, gut, recht, nützlich und wohlthätig ſein; alles hingegen, was er verbietet, iſt ganz gewiß ſchädlich und verderblich. Befolgen wir daher ſeine Gebote und enthalten wir uns des Böſen.

Gott iſt höchſt barmherzig. Er ſtraft den Sünder nicht immer ſogleich, ſondern läßt ihm oft Zeit zur Beſſerung; auch wenn er uns ſtraft, entzieht er uns nicht alles Gute; und wenn wir uns ernſtlich und wahr-

haft beſſern, ſo verzeiht er uns alle unſere Sünden. Er handelt hierin gegen uns, wie ein weiſer und guter Vater gegen ſeine Kinder. Er warnt uns vor dem Böſen durch das Gewiſſen, durch die guten Ermahnungen anderer Menſchen und durch abſchreckende Beiſpiele mancher Böſen. — Er iſt langmüthig; er wartet auf unſere Beſſerung. Hundert zwanzig Jahre ließ er den verdorbenen Menſchen Zeit zur Beſſerung und ließ ſie durch den frommen Noe dazu ermahnen. Eben ſo ließ er den laſterhaften Einwohnern der Stadt Ninive durch den Propheten Jonas den Untergang androhen. Sie thaten Buße und Gott verſchonte die Stadt. — Selbſt dann, wenn Gott die Böſen auf Erden ſtraft, läßt er ihnen dabei manches Gute. So ließ er zwar die Einwohner des iſraelitiſchen und des jüdiſchen Reiches, wegen der Sünden der Abgötterei, in die Gefangenſchaft fortführen; aber auch da ließ er unter den Iſraeliten und den Juden mehrere fromme Männer, Propheten und Lehrer auftreten, welche die unglücklichen Gefangenen in den Geboten Gottes unterrichteten, und ihnen die erfreuliche Verheißung einer baldigen Rückkehr und einer glücklichen Zukunft verkündigten, wenn ſie mit ganzem Herzen zu Gott zurückkehren würden. — Wenn wir uns beſſern, ſo können wir wohl von dem höchſt gütigen Vater Verzeihung unſerer Sünden erwarten; die Gewißheit aber, daß uns Gott dann unſere Sünden vergeben wird, können wir nur durch die göttliche Offenbarung erlangen. — Hierüber hat uns Jeſus ausdrücklich belehrt. Er gab uns durch das Gleichniß vom verlornen Sohn die Verſicherung, daß Gott an dem gebeſſerten Sünder wieder Wohlgefallen habe und ihn wieder zur ewigen Glückſeligkeit aufnehmen wolle. — An einer andern Stelle ſagt Jeſus: „Gott läßt ſeine Sonne aufgehen über Gute und Böſe und den Regen herabfallen über Gute und Böſe." Er entzieht nemlich auch den Sündern nicht gleich alles Gute. — Anderswo ruft er uns zu: „Seid barmherzig, wie auch euer himmliſcher Vater barmherzig iſt." — So leſen wir auch im zweiten Briefe des heiligen Petrus: „Gott handelt nachſichtig (barmherzig) gegen uns, indem er nicht will, daß Jemand zu Grunde gehe, ſondern daß alle Menſchen ſich beſſern, und dann ewig glücklich werden ſollen." — Schon in einem der Pſalmen heißt es: „barmherzig iſt Gott und gnädig, voll Nachſicht und Güte. Er handelt nicht mit uns nach unſern Sünden, er vergilt uns nicht nach unſern Miſſethaten. Wie ſich ein Vater ſeiner Kinder erbarmt, ſo erbarmt ſich Gott derer, die ihn fürchten." — Wie troſtvoll und beruhigend iſt für uns das Andenken an den höchſt barmherzigen Gott im Himmel! Es iſt ja kein Menſch ganz rein von Sünden; wir alle fehlen oft. Wenn wir nun nicht wüßten, daß Gott dem ſich beſſernden Sünder verzeiht, wie bange müßte uns ſein! wie ſchrecklich wäre für uns die Stunde des Todes! — Gott iſt höchſt barmherzig; aber nur gegen diejenigen, die ſich wahrhaft beſſern. Wer denkt: Gott iſt höchſt barmherzig; wenn ich auch ſündige, er wird es mir wieder vergeben, der hat ein vermeſſenes Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes. Gott verzeiht ihm nicht, ſo lange er ſich nicht ernſtlich beſſert. Wir ſollen vielmehr durch einen frommen Wandel uns ſeiner Liebe und Barmherzigkeit würdig machen. — Weil Gott barmherzig iſt, ſo ſollen auch wir gegen unſere Mitchriſten barmherzig ſein. „Vergebet, ſagt Jeſus, ſo wird auch euch vergeben werden." Willig und gern ſollen wir nnſern Beleidigern verzeihen. Lehrt uns dieß nicht Jeſus, da er für ſeine grauſamen Feinde zu ſeinem Vater betete: „Vater, vergib ihnen, denn

ſie wiſſen nicht was ſie thun?" — Und lehrt er uns nicht beten: „Vergib uns unſere Schulden, wie auch wir vergeben unſern Schuldigern?"

Der dritte Sonntag nach Oſtern.

Die Kirche fährt fort, uns zur Freude und zum Lobe Gottes wegen der Auferſtehung Chriſti zu ermuntern; deßwegen ſingt ſie heute zum Eingange der Meſſe den 65. Pſalm: „Die ganze Erde preiſe Gott, Alleluja! Lobſinget ſeinem Namen, Alleluja! verherrlichet ihn durch Lobgeſänge, Alleluja!" Ehre ſei ꝛc.

Gebet der Kirche. O Gott! der du die unglücklich Verirrten auf dem Pfade der Gerechtigkeit, durch das Licht der Wahrheit auf die rechte Bahn zurückweiſeſt; mache, daß Alle, die ſich Chriſten nennen, das vermeiden, was dieſem Namen entehrend iſt, und dem nachſtreben, was ſeiner Würde angemeſſen iſt, durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn. Amen.

Epiſtel I. des heil. Petrus II. 11 — 19. — Petrus ermahnt die Chriſten zur Entſagung fleiſchlicher Begierden, und zum Gehorſame gegen die Vorgeſetzten.

11. Geliebteſte! Ich bitte euch, als Fremdlinge und Pilger, enthaltet euch der fleiſchlichen Lüſte, welche wider die Seele ſtreiten, 12. führet einen guten Wandel unter den Heiden, damit die, welche Arges von euch als von Uebelthätern reden, eure guten Werke ſehen, und Gott preiſen am Tage der Heimſuchung. 13. Seid daher unterthan jeder menſchlichen Anordnung um Gotteswillen, ſei es dem Könige, welcher der Höchſte iſt, 14. oder den Statthaltern, als ſolchen, welche von ihm abgeordnet ſind zur Beſtrafung der Uebelthäter, und zur Belobung der Rechtſchaffenen: 15. denn ſo iſt es der Wille Gottes, daß ihr durch Rechtthun die Unwiſſenheit thörichter Menſchen zum Schweigen bringet: 16. als ſolche, die frei ſind, aber nicht als ſolche, die zum Deckmantel der Bosheit die Freiheit mißbrauchen, ſondern als Knechte Gottes. 17. Ehret Alle, liebet die Brüderſchaft, fürchtet Gott, ehret den König. 18. Ihr Knechte, ſeid unterthan mit aller Ehrfurcht den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, ſondern auch den ſchlimmen: 19. denn das iſt Gnade in Chriſtus Jeſus, unſerm Herrn.

Erwägung. Wir haben in dieſer Welt nicht immer zu bleiben. Suchen wir als Wanderer ein beſſeres Vaterland im Himmel. Hüten wir uns vor allen ſinnlichen böſen Lüſten; denn ſie ſind unſerm Seelenheile und unſerm künftigen Leben zuwider. Hängen wir uns an nichts Vergängliches; gebrauchen wir Alles nur mäßig; erwarten wir hier keine vollkommene Ruhe. — Geben wir Böſen kein Aergerniß; denn ſie ſind ſehr geneigt, das Arge zu glauben; ſie entſchuldigen nicht gern; und was ſie bei dem Einen und dem Andern Fehlerhaftes ſehen, das legen ſie der Religion zur Schuld. — Gute Menſchen ſind dem Tadel und der Ehrabſchneidung ſehr ausgeſetzt, weil durch ihre Frömmigkeit

die Grundſätze der Welt verworfen werden. — Wo Religion und wahre Frömmigkeit iſt, da fehlt es auch an Unterwerfung und Gehorſam gegen Obrigkeiten nicht, ſie mögen heißen, wie ſie wollen. Der rechte Tugendfreund ſieht dabei nicht auf ihre perſönlichen Eigenſchaften, auf ihr Leben, auf ihre Religion; er ſieht nur auf Gott, der dieſen Gehorſam fordert, und ihnen das nöthige Anſehen verliehen hat. — Dieſes haben die höchſten Obrigkeiten von Gott, die untergeordneten Obrigkeiten aber haben es von der höchſten weltlichen Macht. Ein unbeſcholtener Wandel iſt die beſte Widerlegung der üblen Nachreden der Gegner; ein gutes Beiſpiel ſpricht für uns lauter und für Andere verſtändlicher, als alle Gründe, die man zur Widerlegung anführt. — Als chriſtlich Freie unterwerfen wir uns Gott und der Obrigkeit; ein wahrer Chriſt denkt nicht, wie er ſich von der Obrigkeit unabhängig machen, ſondern wie er von der Sklaverei der Sünde und der böſen Leidenſchaften immer freier werden kann. Begegnen wir den Bekehrten und den Unbekehrten mit der geziemenden Achtung; haben wir Ehrfurcht vor Gott, und erweiſen wir dem Kaiſer oder dem Könige, dem wir unterworfen ſind, die gebührende Ehre. — Ehren wir an jedem Menſchen die Gabe des Schöpfers; lieben wir an den Chriſten die Gabe des Erlöſers, welche ſie alle heiligt, und zu Kindern derſelben Familie, zu Gliedern desſelben Leibes, zu Erben der nämlichen Güter macht. — Wo gründliche Gottesfurcht herrſcht, findet man auch Ehrfurcht gegen den Landesherrn. — Man muß aber als Chriſt, nach dem Beiſpiele Jeſu, aus Liebe zu Gott, von Herzen und mit Ergebung in den Willen Gottes, dienen. Je ſchwerer der Dienſt iſt, deſto mehr wird der dienende Chriſt Jeſu ähnlich, der die niedrigſte und unmenſchlichſte Behandlung aus Liebe zu uns duldete, und endlich ſein Blut und Leben für uns hingab. — Wie wohlthätig, wie beſeligend iſt die Religion Jeſu, welche für die Wohlfahrt der Fürſten und des Volkes ſo nachdrücklich geſorgt, und die Sicherheit und Ordnung ſo feſt gegründet hat! Schätzen wir ſie immer mehr, und befolgen wir ihre Vorſchriften auf das genaueſte; ſo werden wir ſchon hier ein ſtilles ruhiges Leben führen; wir werden Gott gefallen, und einſt die Krone der ſeligen Unſterblichkeit erlangen.

Seufzer. O Herr! gib mir die Gnade, mich allezeit als einen Fremdling auf Erden zu betrachten, und als ſolcher die Güter dieſer Erde anzuſehen und zu gebrauchen. Verleihe mir chriſtliche Unterwürfigkeit, damit ich auch dann den ſchuldigen Gehorſam nicht verletze, wann mir die Anordnungen der Obrigkeit und die auferlegten Abgaben beſchwerlich fallen. Amen.

Evangelium des heil. Johannes XVI. 16—22. — Nach der Traurigkeit kommt Freude.

In jener Zeit ſprach Jeſus zu ſeinen Jüngern: 16. Noch eine kleine Weile, ſo werdet ihr mich nicht mehr ſehen; und wieder eine kleine Weile, ſo werdet ihr mich wieder ſehen; denn ich gehe zum Vater. 17. Da ſprachen Einige von ſeinen Jüngern untereinander: Was iſt das, daß er zu uns ſagt: Noch eine kleine Weile, ſo werdet ihr mich nicht mehr ſehen: und wieder eine kleine Weile, ſo werdet ihr mich wieder ſehen, und: Denn ich gehe zum Vater?

18. Sie ſprachen alſo: Was iſt das, daß er ſpricht: Noch eine kleine Weile? Wir wiſſen nicht, was er redet. 19. Jeſus aber wußte, daß ſie ihn fragen wollten, und ſprach zu ihnen: Ihr fraget unter euch darüber, daß ich geſagt habe: Noch eine kleine Weile, ſo werdet ihr mich nicht mehr ſehen: und wieder eine kleine Weile, ſo werdet ihr mich wieder ſehen. 20. Wahrlich, wahrlich, ſag' ich euch, ihr werdet weinen und weheklagen; aber die Welt wird ſich freuen. Ihr werdet traurig ſein; aber eure Traurigkeit wird in Freude verwandelt werden. 21. Das Weib, wenn es gebärt, iſt traurig, weil ihre Stunde gekommen iſt: wenn ſie aber das Kind geboren hat, ſo denkt ſie nicht mehr an die Angſt, wegen der Freude, daß ein Menſch zur Welt geboren worden iſt. 22. Auch ihr habt jetzt zwar Trauer, aber ich werde euch wieder ſehen, und euer Herz wird ſich freuen, und eure Freude wird Niemand von euch nehmen.

Erwägung. Das Leben ſelbſt iſt kurz, und alle Leiden und Freuden desſelben ſind kurz, ſie wechſeln ſtets unter einander ab. Man ſieht ſich; man trennt ſich; man ſieht ſich dann wieder, bis der Augenblick heran rückt, von welchem an es keine Trennung mehr gibt. Die Jünger verſtanden Jeſu nicht. — Was man von der Nothwendigkeit der Leiden und der Kürze des Lebens hört, will man nicht verſtehen. Die Welt freut ſich einen Augenblick, und die Gerechten trauern und weinen. — Hüten wir uns vor böſen Anſchlägen. Gott kann machen, daß ſie nicht gelingen. Ihr Ende iſt, wenn ſie auch zu gelingen ſcheinen, doch Verderben. Die Weisheit und Tugend gewähren uns höhere, reinere, dauerhaftere Freuden, als jene ſind, durch welche nur unſere äußeren Sinne erſchüttert werden. Die Freuden der Tugend entſtehen aus der Liebe Gottes und des Nächſten, aus der Nachahmung Jeſu, aus der Ergebung in den Willen Gottes. Dieſe Freuden ſind ſtets in unſerer Gewalt, ſie verlaſſen uns auch in der Trübſal nicht; ſie werden vielmehr im Unglück erſt recht lebhaft empfunden; ſie begleiten uns bis zum Grabe; ſie verſcheuchen die Todesfurcht, und bleiben unſere getreueſten Gefärtinnen bis in die Ewigkeit. Wenn wir Religion und Tugend nie aus den Augen ſetzen, wenn wir Gott von ganzem Herzen lieben, ſo wird das Verſprechen Jeſu an uns in Erfüllung gehen: Euer Herz wird ſich erfreuen, und eure Freude wird euch Niemand nehmen.

Anmuthung. Erleuchte mich, o heiliger Geiſt! damit ich die Kürze des Lebens und ſeine Leiden recht einſehe, und entzünde mein Herz mit der Hoffnung der ewigen Freuden, auf daß ich alle Beſchwerden der Zeit geduldig ertrage, und Jeſus gleich, in ewiger Seligkeit ernte, was ich hier in Thränen geſäet!

Unſterblichkeit der Seele.

Der Menſch beſteht aus zwei Haupttheilen, der Seele nämlich und dem Körper. Sobald die Seele des Menſchen ſich vom Körper trennt, ſtirbt der Menſch. Der Tod iſt die Trennung der Seele vom Leibe. Alle Menſchen haben einen ſterblichen Körper, der einmal aufhört, ſie

zu bewegen und zu empfinden. Alle Menſchen müſſen einmal ſterben. Kurz iſt des Menſchen Leben, mühvoll ſind ſeine Tage. Er blüht, wie eine Blume, und welkt, wie ſie. Unaufhaltſam wie ein Schatten flieht er dahin. „Jeder Menſch hat eine beſtimmte Zeit (des Lebens); die Zahl ſeiner Tage ſteht bei dir, o Gott! du haſt ihm ein Ziel geſetzt, das er nicht überſchreiten wird.“ — Die Seele des Menſchen kann auch ohne den Körper denken und wollen; ſie iſt ein Geiſt. So lange ſie denkt und will, wirkt ſie, oder ſie lebt. Kann nun die Seele nicht auch nach dem Tode des Körpers noch fortleben? Iſt Gott nicht allmächtig? Kann der Allmächtige nicht machen, daß die Seele des Menſchen unſterblich iſt? Iſt er nicht höchſt weiſe? Hat er nicht jedes ſeiner Geſchöpfe ſo eingerichtet, daß es ſeine Beſtimmung erreichen kann? Kann aber auf dieſer Welt ein Menſch ſeine Beſtimmung ganz erreichen? Muß er alſo nicht nach dem Tode des Körpers in einem andern Leben dieſelbe erreichen können? Muß nun die Seele des Menſchen nicht unſterblich ſein? Hat der höchſt gütige Gott uns Menſchen nicht einen Wunſch in das Herz gelegt, den wir in dieſem Leben nie befriedigen können? Wäre dieſer Wunſch nicht eine Qual für uns, wenn wir nie ſelig werden könnten? Läßt ſich dieß von dem höchſt gütigen Gott denken? Weil wir nun hier nicht ganz ſelig werden, müſſen wir es nicht jenſeits werden können? Muß daher unſere Seele nicht unſterblich ſein? — Und wird der höchſt gerechte Gott die guten Menſchen nicht belohnen, und die böſen beſtrafen, wie ſie es verdienen? Geſchieht dieß aber auf der Welt immer? Geht es auf dieſer Welt den Guten nicht, wie Chriſto, den Apoſteln und Märtyrern, oft übel, den Böſen aber oft, wenigſtens äußerlich, wohl? Müſſen daher die Menſchen nicht nach dem Tode des Körpers, in einem zukünftigen Leben genau ſo belohnt und beſtraft werden, wie ſie es verdienen? Wenn unſere Hoffnung, ſagt der heil. Apoſtel Paulus, bloß auf dieſes Leben beſchränkt iſt, das heißt, wenn wir nach dem Tode nicht fortleben und belohnt werden, ſo ſind wir die Unglücklichſten unter den Menſchen.“ Da nun Gott höchſt gerecht iſt, muß die Seele des Menſchen nicht unſterblich ſein? — Jeſus, der eingeborne Sohn des ewigen Vaters, die ewige Wahrheit, hat es ausdrücklich als eine Grundwahrheit der Religion gelehrt, daß die Seele des Menſchen unſterblich iſt. „Fürchtet euch nicht, ſprach er zu ſeinen Apoſteln und Jüngern, vor denen, die den Leib tödten, die Seele aber nicht tödten können; ſondern fürchtet euch vielmehr vor dem, der Leib und Seele in die Hölle ſtürzen kann.“ Die Seele kann alſo nicht getödtet werden; ſie dauert nach dem Tode des Körpers noch fort; ſie iſt unſterblich. — „Heute noch wirſt du bei mir im Paradieſe ſein,« ſprach Jeſus zu dem reuvollen, gebeſſerten Miſſethäter. Nun ſtarb aber dieſer Miſſethäter noch an dem nämlichen Tage, und ſein Leib wurde begraben. Mußte alſo ſeine Seele, um an den Ort der ewigen Seligkeit zu gelangen, nach dem Tode des Körpers nicht fortdauern? Mußte ſie nicht fortleben und unſterblich ſein? — Die Lehre von der Unſterblichkeit der Seele erklärte Jeſus auch durch die Erzählung von dem reichen Manne und dem armen Lazarus. Nach dieſer Erzählung ſtarben Beide: aber ihre Seelen lebten nach dem Tode des Körpers noch fort. Die Seele des frommen Lazarus wurde ewig belohnt; die Seele des unbarmherzigen Reichen aber wurde ewig beſtraft. Mußten nun ihre Seelen nicht unſterblich ſein? — Der Körper iſt alſo ſterblich, die Seele aber unſterblich. Daher ſagt die heil. Schrift: „Der

Körper wird wieder zur Erde, aus der er genommen iſt; der Geiſt aber geht zu Gott zurück, der ihn gegeben hat.“

Hat unſere unſterbliche Seele nicht einen weit höhern Werth als der Körper, der nur eine Zeit lang dauert? Sollen wir dieſen vorzüglichſten Theil von uns, die Seele, nicht auch ganz vorzüglich achten, und für ſie am meiſten Sorge tragen? Sollen wir nicht mehr nach den geiſtigen und unvergänglichen Gütern, nämlich nach wahrer Weisheit, nach chriſtlicher Frömmigkeit und Gottes Wohlgefallen, als nach Geſundheit, Reichthum, Anſehen, ſinnlichem Vergnügen und dergleichen irdiſchen, vergänglichen Gütern trachten? „Was nutzt es dem Menſchen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an ſeiner Seele Schaden leidet?“ „Trachtet zuerſt nach dem Reiche Gottes und ſeiner Gerechtigkeit, alles Uebrige wird euch dann gegeben werden,“ ſpricht Jeſus. — Nach dem Tode des Körpers kommt die Seele zu Gott. Fürchten wir alſo den Tod nicht übermäßig. Fürchtet ſich denn ein Kind zu ſeinem Vater zu kommen? „Leben wir, ſo leben wir dem Herrn: ſterben wir, ſo ſterben wir dem Herrn; wir ſind im Leben und im Tode des Herrn,“ ſchreibt der Apoſtel. Gott ſorgt nämlich im Leben und im Tode väterlich für uns. — Trauern wir auch nicht unmäßig, wenn unſere geliebten Eltern, Geſchwiſter, Freunde und Wohlthäter durch den Tod von uns getrennt werden. Dazu ermahnt uns der heil. Paulus mit den Worten: „Brüder! über das, was die Entſchlafenen betrifft, kann ich euch nicht unbelehrt laſſen, damit ihr euch nicht betrübet, wie jene, die keine Hoffnung haben.“ Er nennt die Todten Entſchlafene, und ſagt: Wir Chriſten ſind aus der Lehre Jeſu überzeugt; wir haben die feſte Hoffnung, daß unſere Seele unſterblich iſt; daß wir alſo zu dem Herrn kommen werden. — Keiner weiß, wann ihn der Herr zu ſich rufen wird, um ihn zu belohnen oder zu beſtrafen. Seien wir alſo immer zum Sterben bereit; thun wir das Gute, und unterlaſſen wir das Böſe. »Seid wachſam; denn ihr wißt weder den Tag noch die Stunde, wann der Herr kommen wird,“ beſiehlt uns Jeſus ſelbſt. — Verſchieben wir das Gute, das wir thun können, nicht, denn die Zeit des Todes iſt ungewiß. Dieß ſagt uns Jeſus mit den Worten: „Ich muß den Willen deſſen thun, der mich geſandt hat, ſo lange es noch Tag iſt. Es kommt die Zeit, wo man nichts mehr wirken kann.“

Der vierte Sonntag nach Oſtern.

Der Eingang zur Meſſe iſt ein Lob- und Danklied aus dem 97. Pſalm: „Singet dem Herrn ein neues Lied, weil er Wunder gewirkt hat. Alleluja! Vor den Augen der Heiden hat er ſeine Gerechtigkeit gezeigt, Alleluja. Sein heiliger Arm und ſeine rechte Hand hat uns das Heil gebracht. Alleluja.“ Ehre ſei ꝛc.

Gebet der Kirche. O Gott! der du die Herzen der Gläubigen zu Einem Willen vereinigeſt, gib deinem Volke, daß es nur das liebe, was du gebieteſt, und nur nach dem verlange, was du verheißeſt, damit beim Wechſel der irdiſchen Dinge unſer Herz dorthin gerichtet bleibe, wo wahre Freuden uns bereitet ſind; durch Jeſum Chriſtum, deinen Sohn, unſern Herrn. Amen.

Epiſtel des heil. Jakobus I. 17—21. — Gott iſt der Urheber alles Guten.

17. Geliebteſte! Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geſchenk
iſt von oben herab vom Vater der Lichter, bei welchem keine Verän-
derung und kein Schatten von Veränderlichkeit iſt. 18. Denn aus freiem
Willen hat er uns durch das Wort der Wahrheit gezeugt, damit wir
ein Erſtling ſeiner Schöpfung wären. 19. Ihr wiſſet es, meine gelieb-
teſten Brüder! Es ſei darum jeder Menſch ſchnell zum Hören, lang-
ſam aber zum Reden, und langſam zum Zorne. 20. Denn der Zorn
des Menſchen thut nicht, was vor Gott gerecht iſt. 21. Darum leget
ab alle Unreinigkeit und allen Auswuchs der Bosheit, und nehmet an
mit Sanftmuth das eingepflanzte Wort, das eure Seelen ſelig machen
kann.

Erwägung. Alles, was gut, was vollkommen und heilig iſt, fließt uns von Gott zu; er iſt die Quelle alles Lichtes und aller Gnaden. Wir haben von uns ſelbſt nichts, als die Sünde und die Unwiſſenheit. — Eine der trefflichſten Gaben aber, die uns Gott ertheilt, iſt die Gnade der Wiedergeburt dem Geiſte nach. — Halten wir uns feſt an ihn! er iſt höchſt treu, höchſt wahrhaft und unveränderlich. Ganz aus Gnade hat uns Gott nach ſeinem freien Willen durch die Lehre des Chriſtenthums zu neuen Menſchen umgeſchaffen, damit wir einige der Erſtlinge von den zum Chriſtenthum bekehrten, ihm gefälligen Menſchen ausmachen ſollten. — So lieben wir denn Gott unſern Vater, der uns nur aus Liebe, ohne das geringſte Verdienſt von unſerer Seite, vor ſo Vielen auserwählt hat; nähren wir uns mit dem Worte der Wahrheit, mit der Lehre unſerer heiligen Religion; weihen wir Gott unſer Leben ganz, und danken wir ihm ſo für ſeine ewige Liebe. Laſſen wir uns gern belehren. Wir erkennen oft die geheimen, äußerſt wichtigen Urſachen nicht, warum Gott dieß oder jenes zulaſſe; ſeien wir daher behutſam im Reden; beſchweren wir uns nicht, daß Gott manchmal Leiden über uns verhängt; zürnen wir nicht über die Urheber unſerer Leiden. — Das Wort Gottes wird uns eingepflanzt, wenn wir es gläubig und willig annehmen; es iſt wie ein Same, wie ein Keim des Heiles. Es bringt die angenehmſten Früchte. Erſticken wir es alſo nicht durch böſe Leidenſchaften; reißen wir dieſe köſtliche Pflanze nicht aus; zerſtören wir das Werk nicht, welches Gott nur aus Barmherzigkeit in uns wirkt.

Seufzer. Hilf mir, o Gott! die in der Taufe erhaltene Gnade bewahren; gib mir deßwegen eine große Liebe zu deinem Worte. Befreie mich von meinen Leidenſchaften, damit ich deiner würdig — keuſch und geduldig wandle!

Evangelium XVI. 5—14. — Jeſus ſagt ſeinen Apoſteln, daß er durch den Tod zu ſeinem Vater gehen werde, und verſpricht ihnen den heiligen Geiſt.

In jener Zeit ſprach Jeſus zu ſeinen Jüngern: 5. Ich gehe
nun zu dem hin, welcher mich geſandt hat, und Niemand von euch
fragt mich: Wo gehſt du hin? 6. ſondern weil ich euch dieſes geſagt
habe, hat Traurigkeit euer Herz erfüllt. 7. Aber ich ſage euch die

Wahrheit: Es iſt euch gut, daß ich hingehe: denn wenn ich nicht hingehe, ſo wird der Tröſter nicht zu euch kommen; gehe ich aber hin, ſo werde ich ihn zu euch ſenden. 8. Und wenn dieſer kommt, wird er die Welt überzeugen von der Sünde und von der Gerechtigkeit, und von dem Gerichte; 9. von der Sünde nämlich, weil ſie nicht an mich geglaubt haben; 10. von der Gerechtigkeit aber, weil ich zum Vater gehe, und ihr mich nicht mehr ſehen werdet; 11. und von dem Gerichte, weil der Fürſt dieſer Welt ſchon gerichtet iſt. 12. Ich habe euch noch Vieles zu ſagen, aber ihr könnet es nicht tragen. 13. Wenn aber jener Geiſt der Wahrheit kommt, der wird euch alle Wahrheit lehren; denn er wird nicht von ſich ſelbſt reden, ſondern, was er hört, wird er reden, und was zukünftig iſt, euch verkünden. 14. Derſelbe wird mich verherrlichen; denn er wird von dem Meinigen nehmen, und es euch verkünden.

Erwägung. Wer chriſtlich denkt, der ſieht nicht einzig darauf, ob die Sache am gegenwärtigen Zeitpunkte den Sinnen wohl oder wehe thut; er ſieht nicht auf den äußern Schein der Sache, ſondern auf die innere Güte; er betrachtet nicht nur, was die Sache für ſich allein, ſondern auch was ſie im Zuſammenhange mit andern iſt; er denkt nicht ſo viel an das Vorübergehende, als an das Ewige; er trauert mäßig; ſein Glaube und ſeine Hoffnung richten ihn auf. Nicht immer iſt uns das ein Glück, was wir für eines halten; wir ſind zu kurzſichtig. Nur das, was Gott für uns anordnet, iſt gut; denn Gott iſt unendlich weiſe. Unterwerfen wir uns daher jederzeit den Anordnungen Gottes, und nehmen wir auch Widerwärtigkeiten aus ſeiner Vaterhand willig an. Hängen wir auch an die frömmſten Menſchen nicht zu ſehr; denn dieß würde uns im Streben nach Heiligkeit mehr ein Hinderniß, als ein Beförderungsmittel ſein; und wir würden dadurch mancher reinen, inneren Tröſtungen beraubt. Gott entzieht uns bisweilen ſinnliche Tröſtungen, um unſere Liebe zu reinigen. Die Welt iſt ſehr verdorben. Der Unglaube und die Sünden anderer zeigen uns, was wir ohne Gnade Gottes wären. Bitten wir den heil. Geiſt, daß er uns belehre, wie ſorgfältig wir die Sünde fliehen, wie wir nach der Gerechtigkeit leben und dem ſtrengen Gerichte über die Sünden entgehen können. — Streben wir nach wahrer Gerechtigkeit; die irdiſchen Güter ſind eitel, leer, nichts.

Anmuthung. Stärke mich, o glorreicher Heiland, durch deinen göttlichen Geiſt, daß ich deinen heiligen Namen und deine Lehren ſtandhaft bekenne und vollbringe; durch deine Verdienſte, durch deine Gnade und deine Erlöſung gerechtfertigt werde, daß der Geiſt der Lüge keinen Antheil an mir habe, und ich dein ſei, o mein Erlöſer, im Leben und im Tode, in der Zeit und in der Ewigkeit. Amen.

Pflichten gegen die Seele.

Deine Seele iſt nach dem Ebenbilde Gottes zur Heiligkeit und Seligkeit erſchaffen. — Suche daher immer weiſer, tugendhafter und Gott

ähnlicher zu werden. Die heil. Schrift ſagt: „Forſchet nach, was dem Herrn wohlgefalle. Werdet verſtändig in dem, was des Herrn Wille ſei.“ — „Weisheit iſt beſſer, als Gold, koſtbarer als Perlen.“ — Erwirb dir vor Allem die Kenntniß der Religion. Lerne Gott, den Urheber der Heiligkeit und Seligkeit, ſeine Eigenſchaften und ſeinen Willen, recht und genau kennen. Je beſſer du Gott kennen wirſt, deſto geneigter wirſt du werden, ihn zu lieben, das Gute zu thun und das Böſe zu meiden. Du wirſt bei allen Ereigniſſen ruhig ſein. Der Beifall Gottes und deines guten Gewiſſens wird dir eine Heiterkeit und einen Frieden ſchaffen, der ein Vorgeſchmack von jenen unausſprechlichen Freuden ſein wird, die Gott allen Frommen bereitet hat. „Dieß iſt das ewige Leben, ſagt Jeſus, daß ſie (die Menſchen) dich, den allein wahren Gott, und den du geſandt haſt, Jeſum Chriſtum, erkennen.« Gottes Eigenſchaften und ſeinen Willen erkennen und befolgen, macht heilig und ſelig. Beſtrebe dich alſo vor Allem die Lehre Jeſu recht kennen zu lernen. Jeſus vertheidigte die Maria, die Schweſter des Lazarus, welche aufmerkſam ſeine Lehre anhörte, gegen die Martha mit den Worten: „Nur Eins iſt nöthig.“

Damit unſere Seele heilig und ſelig werde, gab uns Gott die Kraft zu wollen und nicht zu wollen, einen freien Willen und das Gewiſſen. Liebe und thu alſo das, was du als recht und gut erkennſt; verlaß aber und verabſcheue das Böſe, weil es Gott ſo will; ſei gut und fromm. Jeſus ſagt ausdrücklich: „Wer meine Gebote hat, und ſie beobachtet, der iſt es, der mich liebt.“ — „Der Glaube ohne die Werke iſt todt.“ So ſuche denn immer frömmer zu werden.

Vermeid alles Böſe. Unterdrücke ſogleich alle böſe Vorſtellungen und jeden Gedanken an das, was unrecht und gegen den Willen Gottes iſt; wünſche und begehre nie das, was böſe und gegen die Gebote Gottes iſt. — Kämpfe gleich Anfangs gegen jede böſe Neigung, ſonſt wird ſie immer ſchwerer zu unterdrücken. Zu den ſchändlichſten Handlungen, zu den größten Verbrechen verleitet eine böſe Neigung, wenn man ihr nicht gleich Anfangs widerſteht. Hüte dich alſo vor dem erſten Schritte; denn mit ihm ſind die andern Tritte zum nahen Fall gethan. Ganz vorzüglich aber widerſtrebe dem zu ſtarken Hange nach ſinnlichen Vergnügungen und irdiſchen Freuden, der Geldbegierde und dem Ehrgeize. Vor dieſen drei böſen Neigungen, welche die Quellen der übrigen Fehler und Sünden ſind, warnt uns die heilige Schrift ganz beſonders. Sie nennt diejenigen, welche derſelben ergeben ſind, Welt, und ſagt: „Liebet weder die Welt, noch das, was in der Welt iſt. Wer die Welt liebt, der liebt den Vater nicht. Denn Alles, was in der Welt iſt, Sinnenluſt, Augenluſt, ſtolze Lebensart iſt nicht vom Vater, ſondern von der Welt. Die Welt mit ihrer Luſt vergeht; wer aber den Willen Gottes thut, bleibt in Ewigkeit.“ — Beſtrebe dich daher ſtets, deinen Willen vom Böſen frei zu erhalten, und eines reinen Herzens zu ſein. „Selig ſind diejenigen, die ein reines Herz haben, denn ſie werden Gott anſchauen.“ — Liebe und thu Alles, was dem Willen Gottes gemäß iſt; denk an das Gute; freue dich desſelben; wünſche und begehre nichts, als das Gute; und dieſe Neigung zum Guten trachte immer zu vermehren und zu ſtärken. Dazu ermahnt uns Chriſtus mit den Worten: „Selig ſind, die nach der Gerechtigkeit hungert und durſtet; denn ſie werden geſättigt werden,“ ihr Verlangen fromm zu werden, wird Gott gefallen.

Allein ohne die Gnade Gottes kannſt du nichts Verdienſtliches zum ewigen Leben wirken. „Ohne mich könnet ihr nichts (Gutes) thun,“ ſagt Jeſus. Bete daher und gebrauche öfter würdig die heil. Sakramente, um Stärke und Kraft von Gott zu erhalten. — Wirk mit dieſer Gnade, und ſei auf deine Neigungen aufmerkſam. „Wachet und betet, damit ihr nicht in Verſuchung fallet,“ lehrt Jeſus. — Stärke dich endlich im Guten durch den Umgang mit wahrhaft frommen Menſchen, und durch die Nachahmung ihrer Beiſpiele. — Fällſt du in eine Sünde, ſo bereue ſie von Herzen; bitt Gott um Verzeihung derſelben, und um die Gnade dich zu beſſern. Thu und leid Alles, um Gottes Liebe und Wohlgefallen zu verdienen. „Selig ſind die Trauernden; denn ſie werden getröſtet werden.“

Unſere Seele iſt ein unſterblicher Geiſt, nach dem Ebenbilde Gottes von dem Vater erſchaffen, von dem Sohne erlöst und von dem heil. Geiſte geheiligt. Welche Sorge ſollen wir deßwegen, nach dem Willen Gottes, für ſie tragen! Der heilige Petrus ſagt! „Bezeiget euch als gehorſame Kinder Gottes, und lebet nicht mehr, wie in eurer ehemaligen Unwiſſenheit nach euren böſen Neigungen; ſondern wie der, welcher euch zu Chriſten aufgenommen heilig iſt, ſo ſollet auch ihr in euerm ganzen Wandel heilig ſein. — Befleißet euch der möglichſten Sorgfalt in euerm Wandel. Bedenket, daß ihr nicht durch vergängliche Güter, ſondern durch das koſtbare Blut Chriſti, von euren Sünden losgekauft worden ſeid.“ — Welche große, reine, innige Freude, welche Seelenruhe und Zufriedenheit genießt der Fromme nicht ſchon hier auf Erden! Reichthum, ſinnliche Vergnügungen und Ehre vor den Menſchen, wie bald vergehen ſie! Und verlieren wir ſie im Tode nicht gewiß? Aber die guten Eigenſchaften unſerer Seele bleiben uns ewig. Sorge alſo zuerſt und vorzüglich für deine Seele. „Was nutzt es dem Menſchen, wenn er Alles in der Welt gewinnt, an ſeiner Seele aber Schaden leidet?“ ſpricht Jeſus.“ — Hüte dich vor der Trägheit in Dingen, welche die Seele angehen. Sie iſt eine Hauptſünde, und die Quelle vieler anderer Sünden. Beſchäftige dich zweckmäßig; wohne dem Gottesdienſte fleißig bei; treibe das Geſchäft deines Heiles mit Eifer; beſſere dich ernſtlich, und gib dir alle Mühe, in der Tugend zu wachſen; denk an die Rechenſchaft, welche du Gott für deine Zeit ablegen wirſt. — Wie unglücklich iſt der Menſch, der für ſeine Seele nicht ſorgt! Er handelt ganz gegen die Abſichten des höchſt gütigen und höchſt heiligen Gottes. Umſonſt ſucht er durch ſinnliche Freuden die Vorwürfe ſeines böſen Gewiſſens zu unterdrücken. Es erwacht wieder, wenn ihn ein Unglück oder Leiden trifft, wenn ihm eine Gefahr drohet, oder wenn die Stunde des Todes heran rückt. Mit welcher Furcht und Angſt wird er zu dem gerechten Gott aufblicken, vor deſſen Richterſtuhl er hintreten muß, um ihm Rechenſchaft von den anvertrauten Gütern abzulegen, und aus deſſen Munde er den ſchrecklichen Urtheilsſpruch hören muß: „Du böſer und träger Knecht! — Wußteſt du, daß ich ſtrenge bin, ſo hätteſt du deſto ſorgfältiger die anvertrauten Güter benutzen und anwenden ſollen. Werfet ihn in die äußerſte Finſterniß, wo Heulen und Zähnknirſchen ſein wird.“

Der fünfte Sonntag nach Oſtern.

Zur Dankſagung für die Erlöſung ſingt die Kirche heute zum Eingange der Meſſe aus Iſ. 48. K. 20. V. „Verkündet das Wort der Wonne, und laſſet es hören, Alleluja. Verkündet es bis an die äußerſten Grenzen der Erde: der Herr hat ſein Volk erlöſet. Alleluja, Alleluja. Die ganze Erde preiſe Gott; ſtimmet ſeinem Namen einen Pſalm an, verherrlicht ſein Lob;" Pſ. 65. Ehre ſei ꝛc.

Gebet der Kirche. O Gott! von dem jede gute Gabe kommt, verleihe uns, wir bitten dich darum, daß unſere Gedanken gewecket von deiner Einſprechung, und unſere Handlungen von dir geleitet, ſich nur auf das richten, was dem Geſetze gemäß iſt, durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum. Amen.

Epiſtel des heil. Jakobus I. 22 — 27. — Man muß das Wort Gottes nicht nur hören, ſondern auch befolgen.

22. Geliebteſte! Seid Befolger des Wortes, und nicht blos Hörer, indem ihr euch ſelbſt betrüget: 23. denn wenn Jemand ein Hörer und kein Befolger des Wortes iſt, der gleichet einem Manne, welcher ſein natürliches Angeſicht im Spiegel beſchaut, 24. und wenn er es beſchauet hat, hinweggeht, und ſogleich vergißt, wie er ausſah: 25. wer aber das vollkommene Geſetz der Freiheit durchſchauet, und dabei beharret: und kein vergeßlicher Hörer, ſondern Vollbringer des Werkes iſt: der wird durch ſein Werk ſelig werden. 26. Wenn Jemand ein Gottesfürchtiger zu ſein wähnet, und ſeine Zunge nicht im Zaume hält, ſondern ſein Herz täuſchet, deſſen Religion iſt eitel. 27. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienſt vor Gott und dem Vater iſt dieſer: Waiſen und Wittwen in ihrer Trübſal beiſtehen, und ſich unbefleckt von dieſer Welt bewahren.

Erwägung. Arbeiten wir alſo nicht nur an unſerer eigenen Vervollkommnung, ſondern auch an dem Glücke anderer Menſchen. — Halten wir es nicht mit der Welt, die kein anderes Glück kennt, als Ehren, Reichthümer und ſinnliche Lüſte; begnügen wir uns nicht mit einer bloß äußeren, in die Augen fallenden Frömmigkeit, ſondern ſuchen wir uns durch innere Frömmigkeit und durch Werke der Liebe Gott wohlgefällig zu machen.

Seufzer. O Jeſu, du treuer Führer unſerer Seelen! verleihe mir eine Gottesfurcht, wie der heilige Jakob ſie beſchrieben hat, damit ich dir wahrhaft diene!

Evangelium des heil. Johannes XVI. 23 — 30. — Jeſus verheißt ſeinen Jüngern die Erhörung ihres Gebetes.

In jener Zeit ſprach Jeſus zu ſeinen Jüngern, 23. Wahrlich, wahrlich, ſag' ich euch, wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet, ſo wird er euch geben. 24. Bisher habt ihr um nichts in meinem Namen gebeten. Bittet, ſo werdet ihr empfangen, auf daß eure Freude vollkommen werde. 25. Dieſes

habe ich in Gleichniſſen zu euch geredet: es kommt aber die Stunde, da ich nicht mehr in Gleichniſſen zu euch rede, ſondern offenbar vom Vater euch verkünden werde. 26. An jenem Tage werdet ihr in meinem Namem bitten, und ich ſage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten werde: 27. denn der Vater ſelbſt liebt euch, weil ihr mich geliebt und geglaubt habt, daß ich von Gott ausgegangen bin. 28. Ich bin vom Vater ausgegangen, und in die Welt gekommen: ich verlaſſe die Welt wieder, und gehe zum Vater. 29. Da ſprachen ſeine Jünger zu ihm: Siehe, nun redeſt du offenbar, und ſprichſt kein Gleichniß mehr. 30. Jetzt wiſſen wir, daß du Alles weißt, und nicht nöthig haſt, daß dich Jemand frage: darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen biſt.

Erwägung. Wir dürfen mit kindlichem Vertrauen hintreten zu dem Vater, und ihm unſere Bitten vortragen. Er wird uns um der Verdienſte Jeſu willen gewiß alles geben, was uns gut und wahrhaft nützlich iſt. — Wenn uns Gott nicht erhört, ſo haben wir entweder nicht recht, nicht nach der Anleitung Jeſu, gebetet; oder das, um was wir bitten, würde uns jetzt nicht nützlich, ſondern ſchädlich ſein. Richten wir daher unſer Gebet nach der Vorſchrift Jeſu ein, und nehmen wir uns ſein Beiſpiel zum Muſter. Die Fürbitte der Heiligen iſt ſehr nützlich; aber die Dazwiſchenkunft Jeſu iſt allein nothwendig. Wenn wir nicht im Namen Jeſus beten, ſo kommt es heraus als brauchen wir Jeſum nicht um Zutritt zum Vater zu haben. — Durch das Gebet erlangen wir alles, was wir ſehnlich wünſchen, und dem Willen Gottes gemäß iſt, und zu deſſen Erlangung wir mitwirken; man erlangt dadurch hier den Frieden und dort die ewige Freude.

Trachten wir, durch feſten Glauben an die Lehre Jeſu und durch die genaue Befolgung derſelben, uns der Liebe und des Wohlgefallens des himmliſchen Vaters immer würdiger zu machen. Er liebt diejenigen, in deren Herzen Jeſus durch den Glauben und durch die Liebe wohnt.

Hängen wir uns an nichts Irdiſches, damit wir, wenn wir die Welt verlaſſen zu unſerem himmliſchen Vater kommen. Nun redeſt du ganz deutlich — wenn Gott ſelbſt ſich würdigt unſere Zweifel und Finſterniſſe zu zerſtreuen, ſo wird es licht in uns. Der Wechſel von Finſterniß und Licht iſt uns ſehr vortheilhaft. Die Finſterniß demüthigt uns; das Licht ermuntert wieder unſer Vertrauen. Das eine und das andere bringt uns näher zu Jeſus.

Eine furchtſame Seele, welche ihre Verſuchungen wider den Glauben und die heftige Unruhe ihres Herzens oft keinem Menſchen vorzutragen im Stande iſt, kennt nie ſo klar, daß Gott der Gott ihres Herzens iſt, als wenn er ſelbſt ihr zeigt, daß ſie gut mit ihm ſteht, daß ihr Herz ihm angehört. O Herr! zeige, daß du mein Gott biſt, ich bin ja oft ſo elend, daß ich es nicht einmal dir zu ſagen vermag, wie ſehr ich dein Licht und deinen Troſt nöthig habe.

Anmuthung. Waffne mich Herr, mit dem Schilde des unerſchütterlichſten Glaubens an dich; und nicht fürchten werde ich, wer immer wider mich ſtreite; denn leicht wird jeder Sieg durch dich, der du ſterbend den Tod beſiegt, und die Welt ſammt ihrem Fürſten überwunden haſt. Amen.

An den Bettagen.

Es iſt in unſerer katholiſchen Kirche von den älteſten Zeiten hergebracht, und allgemein üblich, daß an den drei Tagen vor dem Feſte der Himmelfahrt Chriſti, Bittgänge in eine oder die andere nächſt gelegene Kirche, oder auch in einem mäßigen Bezirke um das Feld geführt werden. Dieſe Bittgänge hat ſchon Mamertus, Biſchof zu Wien in Frankreich, im fünften Jahrhunderte eingeführt. Denn damals waren mehrere fürchterliche Erdbeben, durch welche die Früchte zu Grunde gerichtet wurden. Um dieſe Strafe Gottes abzuwenden, hat er dieſe drei Tage eine Prozeſſion, unter Anbetung der Litanei von allen Heiligen, zu halten befohlen. Dieſe dreitägige Prozeſſion iſt nachgehends jährlich gehalten worden, bis ſelbe endlich von der katholiſchen Kirche allgemein eingeführt und angeordnet wurde. — Da um dieſe Zeit die Saaten, Wieſen, Fruchtbäume und Reben zur ſchönen Hoffnung grünen und blühen, ſo ſoll uns dieß ermuntern, Gott zu bitten, daß er ſie erhalte, Gefahren abwende, und das Land vor Theurung, Hunger, Seuche und andern Plagen behüte. — Hierzu iſt die Abſingung der Litanei von allen Heiligen ſehr zweckmäßig angeordnet. — Beim Anfange derſelben in der Kirche knieen Alle nieder, und flehen den dreieinigen Gott demüthig um ſeine Erbarmung an. — Bei Anrufung der Heiligen aber ſtehen ſie auf, und gehen paarweiſe mit dem Bittgange aus. Es werden dabei Fahnen vorgetragen, zum Zeichen, daß wir unter der Fahne Jeſu Chriſti, unter ſeiner Anführung und mittelſt ſeiner Gnade ſtreiten ſollen, damit, gleichwie er durch ſeinen Kreuztod geſiegt hat, auch wir unſere Feinde beſiegen. — Man trägt das Kreuz mit dem Bilde des Gekreuzigten voran. Dadurch zeigen wir, daß wir uns des Gekreuzigten nicht ſchämen, ſondern ihn als unſern Erlöſer bekennen, und ihm nachzufolgen bereit ſind. Die ſtreitende Kirche wünſcht, durch Kreuz und Widerwärtigkeit, der triumphirenden beigeſellt zu werden. Ueberdieß erbitten und erwarten wir ja Alles durch Jeſum Chriſtum, als unſern Vertreter bei dem Vater. — Die blaue Farbe, das Pluvial und die Stole des Prieſters von gleicher Farbe erinnern uns, daß wir bußfertige Geſinnungen haben ſollen. — Wo die Prozeſſion beim Vorbeigehen in eine Kirche eintritt, wird das Gebet zu Ehren des Patrons dieſer Kirche von dem Prieſter beſonders vorgebetet. Jene Gebete aber, welche am Ende der Litanei angehängt ſind, werden entweder in der Kirche, in welche die Prozeſſion eigens hingeht, oder nach der Rückkehr in der Kirche, von welcher ſie ausgegangen iſt, gebetet. — Der Prieſter lieſt die zu dieſer Andacht paſſende Meſſe. — Geht der Bittgang in eine oder die andere nahe gelegene Pfarrkirche, ſo geben wir der dortigen Gemeinde unſere Vereinigung im Glauben, im Gebete und in der Andacht zu erkennen. — Wohne dieſen Bittgängen mit Eifer, Frömmigkeit und Andacht bei. Schauſt du die hoffnungsvollen Saaten auf dem Felde an, ſo denk; Herr, dir haben wir alles zu verdanken, was wir zur Erhaltung des Leibes und der Geſundheit bedürfen; laß uns deine Gaben nüchtern und mäßig genießen, und gegen unſere armen Brüder wohlthätig ſein. — Sollte es aber der Weisheit Gottes gemäß ſein, die Hoffnung der Saaten zu zernichten, ſo nimm das Uebel, wie das Gute aus ſeiner Vaterhand an; preis ſeine Güte, und ſei in ſeinen Willen ergeben. Nimm deine Zuflucht zu Jeſus, er hat ja mehrere Tauſende mit wenigen Broden geſättigt. — Widme dieſe Tage überhaupt fleißig dem Gebete. Bitt Gott vor Allem um geiſtliche Güter,

um Vergebung der Sünden, um ſeine Gnade ꝛc. Bete die Litanei von allen Heiligen mit den darauf folgenden Gebeten, oder den einen oder den andern von den Bußpſalmen.

Es laufen zwar bei Prozeſſionen manchmal Mißbräuche unter. Soll man aber deßwegen vielmehr nicht bedacht ſein, die Mißbräuche abzuſchaffen, als den löblichen Gebrauch ſolcher Bittgänge aufzuheben?

Litanei von allen Heiligen.

Herr, erbarme dich unſer.
Chriſte, erbarme dich unſer.
Herr, erbarme dich unſer.
Chriſte, höre uns.
Chriſte, erhöre uns.
Gott Vater im Himmel, erbarme dich unſer.
Gott Sohn, Erlöſer der Welt, erbarme dich unſer.
Gott heiliger Geiſt, erbarme dich unſer.
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme dich unſer.
Heilge Maria,
H. Gottesgebärerinn,
H. Jungfrau aller Jungfrauen,
H. Michael,
H. Gabriel,
H. Raphael, } bitt für uns.
Alle heilige Engel und Erzengel, bittet für uns.
Alle heiligen Chöre der ſeligen Geiſter, bittet für uns.
H. Johannes der Täufer, bitt für uns.
H. Joſeph, bitt für uns.
Alle heilige Patriarchen und Propheten, bittet für uns.
H. Petrus,
H. Paulus,
H. Andreas,
H. Jakob,
H. Johannes,
H. Thomas,
H. Jakob,
H. Philipp,
H. Bartholomäus,
H. Matthäus,
H. Simon,
H. Thaddäus,
H. Mathias,
H. Barnabas,
H. Lukas,
H. Markus, } bitt für uns.
Alle heil. Apoſtel und Evangeliſten, bittet für uns.
Alle heil. Jünger des Herrn, bittet für uns.
Alle heil. unſchuldige Kinder, bittet für uns.
H. Stephan, bitt für uns.
H. Laurenz, bitt für uns.
H. Vinzenz, bitt für uns.

Heilige Fabian und Sebaſtian, bittet für uns.
Heilige Johannes und Paulus, bittet für uns.
Heilige Cosma und Damian, bittet für uns.
Heilige Gervaſius und Protaſius, bittet für uns.
Alle heil. Märtyrer, bittet für uns.
H. Silveſter,
H. Gregorius,
H. Ambroſius,
H. Auguſtinus,
H. Hieronymus,
H. Martinus,
H. Nikolaus,
} bitt für uns.
Alle heil. Biſchöfe und Beichtiger, bittet für uns.
Alle heil. Lehrer, bittet für uns.
H. Antonius,
H. Benedikt,
H. Bernard,
H. Dominikus,
H. Franziskus,
} bitt für uns.
Alle heil. Prieſter und Leviten, bittet für uns.
Alle heil. Mönche und Einſiedler, bittet für uns.
H. Maria Magdalena,
H. Agatha,
H. Lucia,
H. Agnes,
H. Cäcilia,
H. Katharina,
H. Anaſtaſia,
} bitt für uns.
Alle heil. Jungfrauen und Wittwen, bittet für uns.
Alle Heilige Gottes, bittet für uns.
Sei uns gnädig, verſchone uns, o Herr!
Sei uns gnädig, erhöre uns, o Herr!
Von allem Uebel,
Von aller Sünde,
Von deinem Zorne,
Von dem jähen und unverſehenen Tode,
Von den Nachſtellungen des Teufels,
Vom Zorn, Haß und allem böſen Willen,
Von dem Geiſte der Unreinigkeit,
Vom Blitz und Ungewitter,
Von dem ewigen Tode,
Durch das Geheimniß deiner heiligen Menſchwerdung.
Durch deine Ankunft,
Durch deine Geburt,
Durch deine Taufe und dein heil. Faſten,
Durch dein Kreuz und Leiden,
Durch deinen Tod und Begräbniß,
Durch deine heil. Auferſtehung,
Durch deine wunderbare Himmelfahrt,
Durch die Ankunft des heil. Geiſtes des Tröſters,
Am Tage des Gerichts,
} erlöſe uns, o Herr!
Wir arme Sünder, wir bitten dich, erhöre uns.

Daß du uns verſchoneſt,
Daß du uns verzeiheſt,
Daß du uns zur wahren Buße bringen wolleſt,
Daß du deine heil. Kirche regieren und erhalten wolleſt,
Daß du den oberſten Hirten und alle Stände der Kirche in deiner heil. Religion erhalten wolleſt,
Daß du den chriſtlichen Königen und Fürſten Frieden und wahre Einigkeit verleihen wolleſt,
Daß du dem ganzen chriſtlichen Volke Frieden und Einigkeit verleihen wolleſt,
Daß du uns ſelbſt in deinem heiligen Dienſte ſtärken und erhalten wolleſt,
Daß du unſere Gemüther zu himmliſchen Begierden erhebeſt,
Daß du alle unſere Gutthäter mit den ewigen Gütern belohneſt,
Daß du unſere und unſerer Brüder, Freunde und Gutthäter Seelen vor der ewigen Verdammniß bewahreſt,
Daß du die Früchte der Erde geben und erhalten wolleſt,
Daß du allen verſtorbenen Gläubigen die ewige Ruhe verleihen wolleſt,
Daß du uns erhören wolleſt,
Sohn Gottes,

} wir bitten dich, erhöre uns.

O du Lamm Gottes, welches du hinweg nimmſt die Sünden der Welt, verſchone uns, o Herr;

O du Lamm Gottes, welches du hinweg nimmſt die Sünden der Welt, erhöre uns o Herr!

O du Lamm Gottes, welches du hinweg nimmſt die Sünden der Welt, erbarme dich unſer!

Chriſte, höre uns. Chriſte erhöre uns.

Herr, erbarme dich unſer. Chriſte, erbarme dich unſer. Herr, erbarme dich unſer.

Vater unſer ꝛc.

V. Und führe uns nicht in Verſuchung, A. ſondern erlöſe uns von dem Uebel.

Pſalm 69.

Gott! eile mich zu retten. Gott! eile mir zu helfen. — Schämen müſſen ſich und zu Schande ſtehen, die mir nach dem Leben ſtreben. — Mit Schmach müſſen ſie zurück treten, die ſich über mein Unglück freuen. — Zurück fliehen müſſen ſie vor Schaam, die mir zurufen: Da, da, recht auf ihn! — Aber jauchzen und freuen werden ſich über dich alle, die Verlangen nach dir tragen; immer müſſen ſie ſagen: Gott ſei Gott! die deine Hülfe ſuchen. — Ich aber bin elend und arm. O Gott! ſteh mir bei. — Du biſt mein Helfer und Erretter. O Herr! verweile nicht.

Ehre ſei dem Vater ꝛc. Wie es war im Anfange ꝛc.

V. Errette deine Diener, A. die auf dich hoffen, o mein Gott!

V. Sei uns, o Herr! ein ſtarker Thurm, A. wider unſere Feinde.

V. Nichts ſoll der Feind wider uns vermögen, A. und das Kind der Bosheit ſoll uns fernerhin nicht ſchaden.

V. Herr, verfahre mit uns nicht nach unſern Sünden, A. und vergilt uns nicht nach unſern Miſſethaten.

V. Laſſet uns beten für unſern oberſten Hirten N. A. Der Herr erhalte ihn, und laſſe ihn lange leben; er mache ihn glückſelig auf Erden, und überlaſſe ihn nicht ſeinen Feinden.

V. Laſſet uns beten für unſere Wohlthäter. A. Herr, ertheile allen, die uns Gutes thun, um deines Namens willen, das ewige Leben. Amen.

V. Laſſet uns beten für die abgeſtorbenen Gläubigen. A. Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen.

V. Laß ſie ruhen in Frieden. Amen.

V. Laſſet uns beten für unſere abweſenden Brüder. A. Befreie deine Diener, die auf dich hoffen, mein Gott!

V. Sende ihnen Hülfe von deinem Heiligthum, A. und von Sion beſchütze ſie.

V. Herr, erhöre mein Gebet, A. und laß mein Geſchrei zu dir kommen.

Gebet.

O Gott, deſſen Eigenſchaft es iſt, ſich allezeit erbarmen und verſchonen, nimm unſer Flehen gnädig auf, und laß uns alle deine Diener, die in den Banden der Sünden verſtrickt ſind, durch deine übergroße Barmherzigkeit davon erledigt werden.

Wir bitten dich, o Herr, erhöre das Gebet derjenigen, die ſich dir zu Füßen werfen, und verzeih denen, die vor dir ihre Sünden bekennen, damit wir von deiner Güte die Verzeihung der Sünden und zugleich den Frieden erlangen.

O Herr, laß uns gnädig deine unausſprechliche Barmherzigkeit widerfahren, entledige uns von allen unſern Sünden, und zugleich von den Strafen, die wir ihretwegen verdienen.

Allmächtiger ewiger Gott, erbarme dich deines Dieners N., unſers oberſten Hirten, und leite ihn nach deiner Barmherzigkeit auf dem Wege des ewigen Heiles, damit er durch deine Hülfe nur das verlange, was billig iſt, und es auch nach allen Kräften im Werke erfülle.

O Gott, von dem heilige Begierden, heilſame Anſchläge und gerechte Werke herkommen, verleih deinen Dienern jenen Frieden, welchen die Welt nicht geben kann, daß wir von ganzem Herzen deinen Geboten gehorſamen, und nach verſchwundener Furcht vor unſern Feinden, unſere Tage unter deinem Schutze ruhig fortfließen mögen.

Entflamme, o Herr! mit dem Feuer deines heil. Geiſtes unſere Lenden und unſer Herz, damit wir dir mit keuſchem Leibe dienen, und unſers reinen Herzens wegen gefallen mögen.

O Gott, Schöpfer und Erlöſer aller Gläubigen, verleih den Seelen deiner Diener und Dienerinnen Vergebung ihrer Sünden, und laß ſie, durch das andächtige Gebet, des ſo ſehnlich gewünſchten Nachlaſſes theilhaftig werden.

Wir bitten dich, o Herr komm unſern Handlungen durch deine Einſprechungen zuvor, und unterſtütze ſie mit deiner Hülfe, damit alle unſere Gebete und Werke von dir jederzeit anfangen, und wie von dir angefangen haben, alſo auch durch dich möchten geſchloßen werden.

Allmächtiger, ewiger Gott, Herr der Lebendigen und der Todten, gnädiger Erbarmer aller, welche du aus ihrem Glauben und ihren Werken für die Deinigen erkennſt; wir bitten dich demüthig, du wolleſt jenen, für welche wir dich bitten, und die ſich entweder in dieſer Welt noch am Leben befinden, oder davon ſchon abgeſchieden ſind, durch deine unendliche Güte, auf die Fürbitte aller deiner Heiligen, alle ihre Sünden vergeben; durch Chriſtum unſern Herrn. Amen.

Gebet für das allgemeine Anliegen der Chriſtenheit.

Allmächtiger, ewiger Gott, Herr, himmliſcher Vater, ſieh an mit den Augen deiner grundloſen Barmherzigkeit unſern Jammer, unſer Elend und unſere Noth. Erbarme dich aller Chriſtgläubigen, für welche dein Eingeborner Sohn, unſer Herr und Heiland Jeſus Chriſtus, in die Hände der Sünder freiwillig gekommen iſt, und ſein koſtbares Blut am Stamme des heil. Kreuzes vergoſſen hat. Durch dieſen Herrn Jeſum wende ab, gnädigſter Vater, die wohlverdiente Strafe, gegenwärtige und zukünftige Gefahren, ſchädliche Empörungen, Kriege, Theurung, Krankheiten und betrübte, elende Zeiten. Erleuchte auch und ſtärke in allem Guten geiſtliche und weltliche Obrigkeiten, damit ſie alles befördern, was zu deiner göttlichen Ehre, zu unſerm Heile, und zum allgemeinen Frieden und zur Wohlfahrt der Chriſtenheit gedeihen mag. Verleih uns, o Gott des Friedens! rechte Vereinigung im Glauben ohne alle Spaltung und Zertrennung; lenke unſere Herzen zur wahren Buße und Beſſerung unſers Lebens; entzünde in uns das Feuer deiner Liebe, gib uns Hunger und Eifer zu aller Gerechtigkeit, damit wir als gehorſame Kinder im Leben und im Sterben dir angenehm und wohlgefällig ſein. Wir bitten auch, o Gott, wie du willſt, daß wir bitten ſollen, für unſere Freunde und Feinde, für Geſunde und Kranke, für alle betrübte und elende Chriſten, für Lebende und Verſtorbene. Dir, o Herr! ſei empfohlen all unſer Thun und Laſſen, unſer Handel und Wandel, unſer Leben und Sterben. Laß uns nur deine Gnade hier genießen, und dort mit allen Auserwählten erlangen, daß wir in der ewigen Freude und Seligkeit dich loben und ehren mögen. Dieß verleih uns, o Herr, himmliſcher Vater! durch Jeſum Chriſtum deinen lieben Sohn, unſern Herrn und Heiland, welcher mit dir und dem heil. Geiſte gleicher Gott lebt und regiert in Ewigkeit. Amen.

Aus dem Briefe des heil. Jacobus 5, 16 — 20. — Man ſoll ſeine Sünden bekennen und für einander beten.

Liebſte, 16. „bekennet einander eure Sünden, und bete einer für den andern, daß ihr ſelig werdet: denn das anhaltende Gebet eines Gerechten vermag ſehr viel. 17. Elias war ein Menſch, dem Leiden gleich unterworfen; er betete inbrünſtig, daß es im Lande nicht regnen ſollte; und es regnete drei Jahre und ſechs Monate nicht. 18. Er betete abermal; da gab der Himmel Regen und die Erde brachte ihre Früchte hervor. 19. Meine Brüder, wenn einer aus euch von der Wahrheit wird abgewichen ſein, und Jemand ihn bekehrt, 20. der ſoll wiſſen, daß, wer einen Sünder von dem Irrthume ſeines Weges bekehrt, deſſen Seele von dem Tode errettet, und die Menge der Sünden bedecken werde.“

Erwägung. Wer ſeinen Nächſten von dem Irrthum und der Sünde zu befreien ſich nicht bemüht, der vergißt, daß der Fehlende ſein Bruder, und daß Jeſus für ihn geſtorben iſt. Einen Menſchen, der ſich in das Waſſer ſtürzt, ſucht man zu retten; und man ſoll mit Gleichgültigkeit ſehen können, wie einer ſeinem ewigen Untergange zueilt? O wenn wir recht begriffen, was der ewige Untergang des Sünders ſagen will! Jeſus kam, die Seelen davon zu retten: ſollen nicht auch wir zur Rettung einer Seele beitragen?

Aus dem Evangel. des heil. Lucas 11, 5 — 13. — Jeſus empfiehlt die Beharrlichkeit im Gebete.

In derſelben Zeit ſprach Jeſus zu ſeinen Jüngern: 5. „Wer iſt unter euch, der einen Freund hat, zu welchem er um Mitternacht geht, und ihm ſagt: Freund, leihe mir drei Brode; 6. denn mein Freund iſt von der Reiſe zu mir gekommen, und ich habe nichts, das ich ihm vorſetze. 17. Und dieſer antwortete von innen, und ſagte: Mache mir keine Unruhe, die Thür iſt ſchon zugeſchloſſen, und meine Kinder ſind bei mir in der Kammer: ich kann nicht aufſtehen und dir geben. 8. Wenn jener in ſeinem Anklopfen verharrt, ſo ſage ich euch, ob er ſchon nicht aufſtehen und ihm geben wird, weil er ſein Freund iſt, ſo wird er doch um ſeines Ungeſtüms willen aufſtehen und ihm geben, ſo viel er nöthig hat. 9. Alſo ſage ich euch: Bittet, ſo wird man euch geben; ſuchet, ſo werdet ihr finden; klopfet an, ſo wird euch aufgethan werden. 10. Denn ein jeder, der bittet, bekommt; wer ſucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgemacht werden. 11. Wem aber unter euch, der den Vater um ein Brod bittet, wird er wohl einen Stein geben? oder um einen Fiſch, wird er ihm wohl ſtatt des Fiſches eine Schlange geben? 12. Oder wenn er von ihm ein Ei begehrt, wird er ihm wohl einen Scorpion ſtatt des Eies darreichen? 13. Wenn nun ihr, die ihr böſe ſeid, euern Kindern gute Gaben geben könnet: wie viel mehr wird euer Vater einen guten Geiſt vom Himmel denjenigen geben, die ihn darum bitten?“

Erwägung. Welches Glück iſt es für uns, daß Gott unſer Freund, daß er unſer Vater, und ein ſolcher Vater iſt, der ſelbſt will, daß man bitte; der nie verdrießliche Augenblicke hat; der immer bereit iſt, uns zu geben, und mehr zu geben, als wir uns getrauten, ihn zu bitten! O bitten wir ihn für unſere arme, matte, in dieſem Leben gleichſam pilgernde Seele, um einen lebendigen Glauben, um eine feſte Hoffnung, und um eine innige, thätige Liebe. Es gefällt Gott ein unabläſſiges und zudringliches Bitten; er läßt ſich gern Gewalt anthun, wenn man ihn um das himmliſche, um das ewige Brod, bittet; durch ein anhaltendes Bitten erhält man von ihm Alles; er beweiſt ſich uns barmherzig, ſo lange wir leben; er erhört uns; er wird im Genuſſe ſeiner ſeligen Ruhe im Himmel nicht geſtört, wie Menſchen. — Der Menſch iſt manchmal ſogar gegen ſeinen Freund hart, wenn es ihm etwas koſtet, ihm zu dienen; er liebt dabei ſeine Gemächlichkeit, ſein Vergnügen, ſeinen Vortheil. Gott hingegen iſt die Güte ſelbſt; er thut Allen Gutes; er leidet durch die Mittheilung ſeiner Güter nicht, er ermüdet im Wohlthun nicht; er liebt ohne Eigennutz. Bitten wir mit der Demuth eines Armen, und es wird uns gegeben werden; ſuchen wir mit der Emſigkeit eines Dieners, und wir werden finden; klopfen wir an mit dem Vertrauen eines Freundes, und es wird uns aufgethan werden. — Aus Stolz, aus Gleichgültigkeit, aus Unvermögen, laſſen Menſchen bisweilen Bittende längere Zeit warten, ohne ihnen ihre Bitte zu gewähren. Wenn uns aber Gott nicht ſogleich erhört, ſo thut er es aus Güte, aus Weisheit und Liebe; er will, wir ſollen durch unſer beharrliches Bitten uns noch mehrerer Gnaden würdig machen. — Gott fordert das Gebet um gewiſſe Wohlthaten von dem Menſchen, als einen Beweis der ihm ſchuldigen Unterwürfigkeit, und als ein nothwendiges, in der Natur des Menſchen ſelbſt gegründetes Mittel, deſſen Geiſt zu erheben, und zu großen Thaten, welche ſonſt unterbleiben würden, fertig und geſchickt zu machen. — Beten wir daher; Jeſus ſelbſt lehrt uns durch Worte und durch ſein eigenes Beiſpiel beten. — Ein wahres Gebet wird von Gott erhört. Erheben wir recht oft unſere Augen und unſer Herz zu Gott; bitten wir ihn mit anhaltendem Vertrauen und vorzüglich um geiſtige Güter. Beten wir aber mit Aufmerkſamkeit; denken wir uns durch einen lebhaften Glauben Gott gegenwärtig; beten wir lieber kurz, aber öfter, wenn wir nicht lange aufmerkſam ſein können. Selbſt das Gebet des Herrn und der engliſche Gruß hören auf, ein gutes Gebet zu ſein, wenn wir es ohne Empfindung herſagen. Bitten wir Gott mit Vertrauen; bitten wir ihn um das, um was uns Jeſus ſelbſt in dem Gebete, das mit den Worten anfängt: „Vater unſer" ꝛc. bitten gelehrt hat. Verwandeln wir nur nicht das Brod, welches Gott uns gibt, gleichſam in einen Stein, empfangen wir es nicht mit einem harten Herzen; genießen wir den Leib und das Blut Jeſu Chriſti nicht ſo, daß es uns nicht nähren kann, empfangen wir es nicht wie Judas, in deſſen Herz die alte Schlange, der Satan, fuhr, weil er Beides unwürdig genoß; nähren wir uns mit den Wahrheiten der heil. Schrift, leſen wir ſie mit wahrem Hunger nach Gerechtigkeit, damit wir geſättigt, nicht aber vergiftet werden. — Der gute Vater ſchlägt uns zwar thörichte Bitten ab; dafür aber gibt er uns etwas Beſſeres. Wir begehren von Gott öfter etwas als Wohlthat, von dem er vorſieht, daß unſer Heil Schaden leiden würde, und daß wir es, wenn wir es erhielten, zu ſeiner Be-

leidigung mißbrauchen würden. Seine Vatergüte geſtattet es uns alſo nicht, weil ſie für unſere Wohlfahrt ſorgt. Gott gibt uns dafür einen guten Geiſt, gute Geſinnungen und echte Mittel zur Glückſeligkeit. Unterwerfen wir ihm uns daher; beten wir ihn an, und danken wir ihm, ſelbſt wenn er uns eine Bitte abſchlägt. Am öfteſten und inſtändigſten bitten wir Gott um wahre Liebe.

Gebet der Kirche. Wir bitten dich, allmächtiger Gott, verleih, daß wir, die wir in unſerer Noth auf deine Güte vertrauen, auch allezeit durch deinen Schutz vor aller Widerwärtigkeit bewahrt werden. Durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heil. Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Pflichten gegen den Körper des Nebenmenſchen.

Je länger unſer Nebenmenſch lebt; deſto weiſer und frömmer kann er werden, deſto mehr kann er ſich der ewigen Seligkeit würdig machen. Sein Körper dienet ſeiner Seele als ein Werkzeug dazu. Sei alſo für das Leben deines Nebenmenſchen ſo beſorgt, wie für das deinige, und trachte, es ſo lange als möglich zu erhalten. Droht ihm nun eine Gefahr des Lebens, ſo hilf ihm nach allen deinen Kräften, und bemühe dich ſelbſt mit Gefahr deines eigenen Lebens, ihn zu retten. Die heilige Schrift ſagt: Wie ſehr uns Gott liebe, haben wir daran erkannt, daß er ſein Leben für uns dahin gegeben hat; folglich müſſen wir auch bereit ſein, das Leben für unſere Brüder zu laſſen. — Trag auch dazu bei, daß dein Nächſter ſeine geraden Glieder und die Geſundheit erhalte; er hat ſie ja zur Erfüllung ſeiner Pflichten und zur Ausübung des Guten nöthig. — Warne ihn vor allem, und halt ihn von allem ab, was ſeinen geraden Gliedern und ſeiner Geſundheit ſchädlich werden kann. — Rathe deinem Nebenmenſchen, und leite ihn an zur Mäßigkeit in der Nahrung, zur Arbeitſamkeit, zur Vorſichtigkeit, zur Reinlichkeit, zur Gleichmüthigkeit, zum Frohſinn und zu allem dem, wodurch ſeine Geſundheit befördert wird. — Hilf nach deinem Vermögen Jedem, daß er das habe, was er zum Leben und zur Geſundheit braucht, Nahrung, Kleidung, Wohnung, Ruhe und Erholung. Die heil. Schrift befiehlt uns dieß mit den Worten: „Wenn Jemand zeitliche Güter beſitzt, und ſeinen Bruder leiden ſieht, ohne das geringſte Mitleiden mit ihm zu haben, wie kann in ihm die Liebe gegen Gott vorhanden ſein? Meine Kinder! laſſet uns nicht mit Worten, ſondern auf eine thätige Weiſe lieben." — Ganz vorzüglich aber geht dieſe Pflicht Eltern, Vormünder, Hausväter, Vorgeſetzte, Obrigkeiten und alle diejenigen an, deren Pflege und Erziehung, deren Aufſicht und Leitung anderer Menſchen anvertraut ſind. — Wird dein Nebenmenſch krank, ſo ſteh ihm bei, ſchaffe ihm die nöthige Pflege und die nöthigen Arzneien; tröſte und beruhige ihn bei ſeinen Leiden und Schmerzen; ermuntere ihn zur Geduld und zum Vertrauen auf Gott, und trag, ſo viel du kannſt, bei, daß er ſeine verlorne Geſundheit wieder erlange. — Kannſt du deinem Nächſten ein erlaubtes Vergnügen machen, ſo thue es; nur vor der Unmäßigkeit dabei und vor dem Genuſſe unerlaubter Vergnügungen warne ihn, und halt ihn davon ab. — Die leiblichen Werke der Barmherzigkeit ſind folgende: Die Hungrigen ſpeiſen, die Durſtigen tränken, die Fremden beherbergen, die Nackten bekleiden, die Kranken beſuchen, die Gefangenen erlöſen, die Todten begraben.

Der Körper des Nebenmenſchen iſt hier auf Erden ein nothwendiges Werkzeug ſeiner Seele zum Guten; auch ſein Körper wird einſt, wie der unſrige, von den Todten auferſtehen, und an dem ewig glücklichen Zuſtande der Seele Theil nehmen. Gott will es, daß wir auch für den Körper unſers Nächſten, wie für den unſrigen ſorgen. — Lehrt uns Jeſus dieß nicht durch ſein eigenes Beiſpiel?

Gegen die Pflicht, für den Körper unſers Nebenmenſchen eben ſo zu ſorgen, wie für den ſeinigen, handelt 1. derjenige, der ſeinen Nebenmenſchen ohne Noth der Gefahr ausſetzt, das Leben zu verlieren; der z. B. ihn ſolche Handlungen und Unterhandlungen vornehmen, oder an ſolche Orte hingehen läßt, wo er das Leben verlieren kann, ohne daß es die Pflicht gegen Gott, gegen ſich ſelbſt, oder gegen den Nächſten fordert. — 2. Handelt gegen dieſe Pflicht derjenige, welcher ſeinem Nebenmenſchen durch Hinterliſt das Leben nimmt, und ſo einen Meuchelmord begeht; oder der ihm gewaltſam das Leben raubt, und ſo einen Todtſchlag begeht. Das Leben unſers Nächſten iſt ein Geſchenk Gottes, ein von Gott anvertrautes Gut; nie dürfen wir ihn wider deſſen Willen desſelben berauben. — Gottes Wille iſt es, daß wir unſer eigenes Leben, ſo lange als möglich, zu erhalten trachten. Wenn wir alſo in den Fall kommen, wo einer oder mehrere unſerer Nebenmenſchen uns, ohne ein Recht zu haben, das Leben rauben wollen, ſo müſſen wir uns gegen einen ſolchen unrechtmäßigen Angriff ſo viel es uns möglich iſt, vertheidigen; und in einem ſolchen Falle dürfen und können wir den liebloſen Räuber unſers Lebens, durch Beſchädigung oder Verſtümmlung ſeines Körpers außer Stand ſetzen, uns das Leben zu rauben; und wenn uns kein anderes Mittel übrig bleibt, unſer Leben gegen einen ſo gewaltigen Feind zu retten, ſo haben wir in dieſem Falle der dringendſten Noth das Recht, uns, ſelbſt mit Verluſt ſeines Lebens, gegen ihn zu wehren. — So haben auch die Krieger, welche das Volk zu vertheidigen verpflichtet ſind, das Recht, den Kriegern des feindſeligen, unrechtmäßig angreifenden Volkes im Kampfe das Leben zu nehmen. — Wenn einer oder mehrere Unterthanen das Leben oder das Eigenthum den übrigen Mitbürgern des Staates auf eine unrechtmäßige Weiſe rauben, und ſich dadurch als gefährliche Feinde der ganzen Geſellſchaft und der einzelnen Mitbürger bezeigen, ſo hat die höchſte Obrigkeit das Recht, ſolche Verbrecher, nach der Größe ihrer Verbrechen und zum abſchreckenden Beiſpiele für Andere, ſelbſt mit dem Tode zu beſtrafen. Dieſes Recht iſt der Obrigkeit von Gott ſelbſt gegeben. 3. Eben ſo handelt derjenige gegen dieſe Pflicht, der ſeinen Nächſten auf eine unrechtmäßige Weiſe beſchädigt, verwundet, oder die Glieder desſelben verſtümmelt; und der ihn zur Unmäßigkeit beim Eſſen und Trinken verleitet. Dadurch macht man ſich vor Gott wegen aller der Sünden verantwortlich, die der Nebenmenſch in dieſem Zuſtande begeht. 4. Auch derjenige handelt gegen dieſe Pflicht, der ſeinen Angehörigen und Untergebenen die nothwendige und gehörige Nahrung, Kleidung, Wohnung, Ruhe und Erholung entzieht; der ſie im Müßiggange dahin leben läßt, oder ſie mit Arbeiten überhäuft. 5. Verſündigt ſich gegen dieſe Pflicht jener, der ſeine Mitmenſchen zu heftigen Gemüthsbewegungen reizt, oder in dieſelben verſetzt, z. B. in Zorn, Gram, Angſt und dergleichen. Dadurch wird man oft Schuld, daß er ſich abhärmt, und vor der Zeit in das Grab ſinkt. 6. Wer endlich ſeinem Mitmenſchen zu helfen und ihm das zu verſchaffen unterläßt, was er zur Erhaltung unſers Lebens und der Geſundheit nöthig hat, oder ihn in der Krankheit ohne Mitleiden und Troſt, ohne

thätige Hülfe und Unterſtützung ſchmachten läßt, handelt ebenfalls gegen die Pflicht, für den Körper ſeines Nebenmenſchen zu ſorgen.

Einige dieſer Sünden ſind ſo ſehr gegen die Liebe des Nächſten, welche uns Jeſus dringend empfahl, daß die Gerechtigkeit Gottes ganz vorzüglich durch dieſelben zur Strafe bewogen wird. Dergleichen ſind: vorſätzlicher Todtſchlag; die Unterdrückung der Armen, der Wittwen und Waiſen; wenn man den verdienten Liedlohn den Arbeitern und Taglöhnern vorenthält und entzieht. — Von dieſen Sünden heißt es in der heil. Schrift, daß ſie zum Himmel um Strafe rufen, man nennt ſie deßwegen himmelſchreiende Sünden. — So liebloſe und unbarmherzige Menſchen, welche ſich der genannten Sünden gegen die Sorge für den Körper des Menſchen ſchuldig machen, und weder ihren Nächſten, noch Gott achten und lieben, werden einſt aus dem Munde Jeſu ihres Richters die Worte hören: „Weichet von mir, ihr Verworfenen, in das ewige Feuer! . . Alles Gute! was ihr einem unter dieſen Geringſten nicht gethan habt, das habt ihr Mir nicht gethan.“

Am Feſte der Himmelfahrt Chriſti.

Erinnere dich, daß Jeſus, vierzig Tage nach ſeiner Auferſtehung, in Gegenwart ſeiner verſammelten Apoſtel und Jünger, herrlich in den Himmel aufgefahren iſt. „Ich gehe hin, ſprach er, da er von dieſer erfreulichen Begebenheit redete, zu meinem Vater und zu euerm Vater. Dort will ich euch einen Wohnort bereiten. „Er hat für uns alle gebetet, daß auch wir hinkommen, wo Er iſt, und daß wir bei ihm immer bleiben. Dort im Himmel iſt er jetzt unſer Vertreter und Fürſprecher bei dem Vater. Wie tröſtlich, wie erfreulich iſt dieſer Gedanke! — Drücken dich Leiden, ſo blicke zum Himmel. Was ſind die Leiden dieſer Zeit gegen die unausſprechliche Seligkeit, welche Gott allen bereitet hat, die ihn lieben? — Geht es dir auf Erden gut, ſo vergiß nicht, daß du hier keine bleibende Wohnſtätte haſt, daß der Himmel dein wahres Vaterland iſt. Liebe Gott um ſo mehr, da er ſo gut gegen dich iſt. Erheb deine Augen und dein Gemüth zu Gott im Himmel, und trachte ſo unſchuldig, tugendhaft und heilig zu leben, daß du würdig befunden werdeſt, an der ewigen Seligkeit der Frommen Theil zu nehmen. — An dieſem Tage wird nach dem Evangelium beim Hochamte die Oſterkerze ausgelöſcht. Dadurch wird bedeutet, daß Jeſus von ſeinen Jüngern geſchieden iſt.

Leſung aus der Apoſtelgeſch. 1, 1 — 11. Jeſus verſpricht ſeinen Jüngern den heiligen Geiſt, und fährt in den Himmel.

1. „In meinem erſten Buch habe ich zwar, o Theophilus, von allem geredet, was Jeſus anfing zu thun und zu lehren, 2. bis auf den Tag, da er, nachdem er den Apoſteln, welche von ihm erwählt wurden, durch den heil. Geiſt Befehle gegeben hatte, aufgefahren iſt. 3. Denen er auch nach ſeinem Leiden durch viele Zeichen ſich lebendig gezeigt, ſich ihnen vierzig Tage lang geoffenbart, und mit ihnen von dem Reiche Gottes geredet hatte. 4. Und als er mit ihnen aß, befahl er ihnen, daß ſie von Jeruſalem nicht weichen, ſondern auf die Verheißung des Vaters warten ſollten, welche ihr, ſprach er, aus meinem Munde gehört habt. 5. Johannes hatte zwar mit Waſſer getauft; ihr aber wer-

det nicht lang nach dieſen Tagen mit dem heil. Geiſte getauft werden.
Da fragten ihn die, welche zuſammen waren, und ſprachen: Herr! wirſt
du zu dieſer Zeit das Reich Iſrael wieder herſtellen? 7. Er aber ſagte
zu ihnen: Es kommt euch nicht zu, die Zeit und die Stunden zu wiſſen,
welche der Vater ſeiner Macht vorbehalten hat; ſondern ihr werdet die
Kraft des heil. Geiſtes, der über euch kommen wird, empfangen, und ihr
werdet zu Jeruſalem, in dem ganzen Judenlande, in Samaria und bis
an die Grenzen der Erde meine Zeugen ſein. 8. Und als er dieſes geſagt
hatte, wurde er vor ihren Augen erhoben, und eine Wolke entzog ihn
ihren Blicken. 9. Und als ſie ihn in den Himmel fahren ſahen, ſieh, da
ſtanden zwei Männer in weißen Kleidern neben ihnen, 10. welche ſprachen
Ihr Männer aus Galiläa, was ſteht ihr, und ſehet gegen den Himmel?
Dieſer Jeſus, der vor euch in den Himmel iſt aufgenommen worden,
wird ſo, wie ihr ihn habt in den Himmel fahren geſehen, wieder kommen."

Erwägung. Wie glücklich waren die Apoſtel, welche Jeſum in den Himmel fahren ſahen! — Folgen wir ihm mit unſerm Geiſte dahin; erheben wir unſere Herzen zu ihm; wandeln wir auf dem Wege ſeiner Demüthigungen und ſeines Kreuzes, um einſt mit ihm verherrlicht zu werden. Als ſie nun ganz erſtaunt Jeſum in den Himmel fahren ſahen, ſtanden auf einmal zwei Engel in Männergeſtalten in glänzender Kleidung vor ihnen, und ſagten: Warum ſehet ihr ſo anhaltend gen Himmel, als wolltet ihr Jeſum gar nicht aus den Augen verlieren? Jeſus wird mit der nämlichen Pracht und Herrlichkeit einſt in eurer Gegenwart wieder kommen. — Der Aufblick zu Gott, die Betrachtung der Geheimniſſe Jeſu, zieht uns Gnaden und Tröſtungen vom Himmel herab. Dahin richten wir unſern Blick, wenn wir Gott lieben. — Wir werden an der Geſellſchaft Jeſu Theil nehmen, wenn wir uns durch einen guten Gebrauch der Zeit zu ſeiner zweiten Ankunft vorbereiten. O gebrauchen wir die Welt äußerſt mäßig; machen wir uns von derſelben ſtets mehr los; leben wir nach den Vorſchriften des Evangeliums; kämpfen wir für die gute Sache der Religion, um einſt Jeſu unſerm Richter mit Vertrauen entgegen zu gehen.

Aus dem Evangel. des heil. Marcus 16, 14—20. — Jeſus gibt den Apoſteln den Auftrag, das Chriſtenthum durch die ganze Welt zu verbreiten, und fährt in den Himmel.

In der Zeit. 14. „da die Eilf zu Tiſche ſaßen, erſchien ihnen
Jeſus, und verwies ihnen ihren Unglauben, und die Härte ihres
Herzens, daß ſie denen nicht geglaubt hatten, welche ihn geſehen
hatten, nachdem er auferſtanden war. 15. Und er ſprach zu ihnen:
Gehet hin in die ganze Welt, und prediget das Evangelium allen
Geſchöpfen. 16. Wer glaubt und getauft wird, der wird ſelig
werden; der aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. 17. An
denen aber, welche glauben, wird man dieſe Zeichen wahrnehmen:
In meinem Namen werden ſie Teufel austreiben, neue Sprachen
reden, Schlangen vertreiben, und wenn ſie etwas Tödtliches trinken
werden, wird es ihnen nicht ſchaden: den Kranken werden ſie die

Hände auflegen, und dieſe werden geſund werden. 19. Und der Herr Jeſus, nachdem er mit ihnen geredet hatte, wurde in den Himmel aufgenommen, wo er zu der Rechten Gottes ſitzt. 20. Sie aber machten ſich auf die Reiſe, und predigten allenthalben: der Herr wirkte mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch die darauf folgenden Zeichen."

Erwägung. Der Glaube an die Lehre Jeſu, die Befolgung derſelben, und die Aufnahme in die Kirche Jeſu durch die Taufe ſind nothwendig, um die ewige Seligkeit zu erlangen. Gottes Werk muß durch Gottes Kraft gegründet werden, damit es immerdar beſtehe. Was menſchliche Kraft und Weisheit ſtiftet, beſteht nicht immer. — Der Name Jeſus iſt der Hölle fürchterlich. O hätten wir ein recht großes Vertrauen auf dieſen heiligſten Namen! Sprächen wir ihn nie ohne Ehrfurcht aus! Gebrauchten wir denſelben wider alle böſen Gedanken und unreine Verſuchungen! — Durch den Glauben erhält man die Kraft, den böſen Feind, der zur Sünde verführt, zu verjagen; der Glaube lehrt uns, liebvoll reden; er befreit unſer Herz von dem Böſen, und trägt dazu bei, daß wir von der Sünde geheilt werden. — Jeſus fuhr auf eben dem Oelberge triumphirend in den Himmel, auf welchem er mit der heftigſten Seelenangſt gerungen, und ſein Leiden zum Wohl der Menſchheit angefangen hatte. Wie freudig nahm er von der Welt Abſchied! Er hat ja den Willen ſeines Vaters ganz vollzogen; er hat Allen Gutes gethan; er hat ſich ſelbſt für die Wahrheit aufgeopfert. Wollen auch wir in der Todesſtunde von der Welt freudig ſcheiden, ſo thun wir Gutes, ſo viel wir können; üben wir unſer ganzes Leben hindurch die Tugend, und erfüllen wir jede unſerer Berufspflichten genau und aus Liebe zu unſerm himmliſchen Vater, wie Jeſus. Die gewiſſenhafte Erfüllung aller unſerer Pflichten iſt der einzige Weg, zu dem verherrlichten Jeſus zu gelangen; und der Gedanke an die Seligkeit, welche unſer bei Jeſus wartet, ſollte uns Muth und Stärke einflößen, alle Schwierigkeiten ſtandhaft zu beſiegen, welche mit der Erfüllung jener Pflichten verbunden ſind. Wundern wir uns aber nicht, wenn wir in unſern Tagen wenig von Wundern hören. Im Anfange der Kirche waren dieſelben nothwendig, damit die Zahl der Gläubigen dadurch vermehrt würde; jetzt aber ſind ſie nicht mehr ſo nothwendig; die Religion Jeſu iſt ja ſchon verbreitet. Und ſind denn die Wunder Jeſu und der Apoſtel, die wir in dem Evangelium und in der Geſchichte der Apoſtel leſen, nicht auch für uns gewirkt und aufgezeichnet worden, um uns in dem Glauben an Jeſum zu ſtärken? — Die wunderbare Erhaltung der Religion Jeſu unter ſo vielen Stürmen und Verfolgungen; die wunderbare Verbreitung derſelben unter den Völkern der Erde; der wahrhaft göttliche Inhalt derſelben, machen, daß wir, die wir im Chriſtenthume geboren und erzogen worden ſind, und die göttliche Kraft desſelben durch eigene Erfahrung kennen gelernt haben, der Wunder nicht mehr, ſo wie die erſten Chriſten, bedürfen, um uns von der Wahrheit und Göttlichkeit der Religion Jeſu zu überzeugen. — Wie viele Wunder der Gnade wirkt Gott noch! Wird nicht dadurch die Sünde vertrieben? Reden nicht oft Menſchen von himmliſchen Dingen, die lange nur von irdiſchen redeten? wie viel Böſes und Giftiges wird durch dieſe Gnade unſchädlich! Wie oft trägt man durch Abmahnen und Widerrathen dazu bei, daß Andere an ihrer Seele geſund werden! — Noch jetzt wirkt endlich Jeſus in ſeiner Herrlichkeit mit ſeiner Kirche auf Erden. Unter

ſeiner göttlichen Regierung genießen wir hier ſchon ein unzerſtörbares Glück, das uns die Befolgung ſeiner beſeligenden Lehre gewährt. Er gab uns auch die tröſtliche Verſicherung, daß er darum zuerſt in den Himmel eingegangen iſt, um uns gleichſam eine Stätte darin zu bereiten, wenn wir uns anders durch einen himmliſchen Sinn, derſelben würdig machen; wenn wir ſo edel denken und handeln, als es jenen geziemt, die zum Himmel beſtimmt ſind.

Gebet der Kirche. Wir bitten dich, allmächtiger Gott, verleih uns, die wir glauben, daß dein eingeborner Sohn und Erlöſer heute in den Himmel aufgefahren iſt, daß wir ebenfalls mit unſern Herzen im Himmel wohnen. Durch eben denſelben unſern Herrn Jeſum Chriſtum, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heil. Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Der ſechste Sonntag nach Oſtern.

Dieſer Sonntag und die ganze Woche ſoll uns zur Vorbereitung dienen zum heiligen Pfingſtfeſte, damit wir uns durch andächtige Seufzer, Andachtsübungen und gute Werke der Gnaden des heil. Geiſtes theilhaftig machen. Zum Eingange der Meſſe ſingt die Kirche aus dem 26. Pſalm: „Herr, höre meine Stimme, mit der ich zu dir rufe. Mein Herz ſprach zu dir; meine Augen ſuchen dein Angeſicht! Wende dein Angeſicht nicht von mir. Alleluja. Der Herr iſt mein Licht, und mein Heil; vor wem ſoll ich mich fürchten?“ Ehre ſei ꝛc.

Gebet der Kirche. Allmächtiger, ewiger Gott! mache, daß wir einen dir allzeit ergebenen Willen haben, und mit aufrichtigem Herzen deiner Majeſtät dienen, durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum. Amen.

Lektion I. des heiligen Apoſtels Petrus IV. 7 — 11. — Ermahnung zur gegenſeitigen Unterſtützung.

7. Geliebteſte! Seid klug und wachſam im Gebete. 8. Vor Allem aber liebet euch ſtets unter einander: denn die Liebe bedecket die Menge der Sünden. 9. Seid gaſtfrei gegen einander ohne Murren. 10. Dienet einander, jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als gute Haushalter der mannigfaltigen Gnade Gottes. 11. Wenn Jemand lehrt, ſo lehre er nach Gottes Wort: wenn Jemand ein Amt hat, ſo diene er wie aus der Kraft, die Gott gibt, damit in allen Dingen Gott geprieſen werde durch Jeſus Chriſtus, unſern Herrn.

Erwägung. Benehmen wir uns klug; hängen wir uns nicht an die Welt; legen wir vergänglichen Gütern keinen großen Werth bei. Beten wir nicht blos aus Gewohnheit und ſchläfrig, ſondern mit Eifer, mit Demuth und Beharrlichkeit. Lieben wir einander; übertragen wir die fremden Sünden mit Schonung und Nachſicht, ſo wie Gott uns überträgt, und wie es Jeſus gelehrt und gethan hat. So wird Gott die

Strafen vieler Sünden auch von uns nehmen. 9. Nehmen wir die Fremden auf, ohne uns zu beſchweren oder einen Unwillen darüber zu äußern. Wir thun Jeſu, was wir aus Liebe zu ihm einem Fremden thun. Geben wir einander mit den Gaben, die wir empfangen haben, an die Hand, und zeigen wir durch den Gebrauch derſelben, daß wir getreue Verwalter dieſer Gaben ſind. Dieß iſt Gott der angenehmſte Dank, den wir ihm für die Ertheilung derſelben abſtatten. Thun wir es aber mit Klugheit. Gott, von dem wir ſie haben, wird uns über den treuen oder untreuen Gebrauch derſelben richten. Hat Jemand die Gabe des öffentlichen Lehrvortrages, ſo trage er die göttliche Lehre rein vor. Hat Jemand einen geringern Dienſt, als jener des Lehramts iſt, ſo wende er, um ſein Amt pflichtmäßig zu erfüllen, alle Kräfte an, welche ihm Gott dazu verliehen hat, damit ein Jeder, der eure guten Handlungen ſieht, mit Hochachtung gegen Jeſus, den Stifter des ſo wohlthätigen Chriſtenthums, erfüllt werde; ſeine vollkommenſte Macht und ſein höchſtes Anſehen ſoll von allen vernünftigen Geſchöpfen ewig geprieſen werden. Es geſchehe! — Der Gebrauch des Talentes iſt eben ſo eine Gnade Gottes, wie das Talent ſelbſt, welches man von Gott empfangen hat. Erheben wir uns wegen desſelben nicht. Es kommt von Gott durch Jeſus. Gebrauchen wir alle unſere Fähigkeiten zur Ehre Gottes und zur Verbreitung ſeines Reiches.

Gebet der Kirche um den Empfang des heil. Geiſtes.

Komm, heiliger Geiſt! erfülle die Herzen deiner Gläubigen, und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe, der du die Völker aller Sprachen in Einigkeit des Glaubens verſammelt haſt. Amen.

Evangelium des heil. Johannes XV. 26. 27. XVI. 1—4. – Jeſus verſpricht ſeinen Jüngern den heil. Geiſt, und weiſſagt ihnen Verfolgungen.

26. In jener Zeit ſprach Jeſus zu ſeinen Jüngern: Wenn der Tröſter kommen wird, den ich euch vom Vater ſenden werde, der Geiſt der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, derſelbe wird von mir Zeugniß geben, weil ihr vom Anfange bei mir ſeid. XVI. 1. Dieſes habe ich zu euch geredet, damit ihr euch nicht ärgert. 2. Sie werden euch aus den Synagogen ausſtoßen: ja, es kommt die Stunde, daß Jeder, der euch tödtet, Gott einen Dienſt zu thun glauben wird. 3. Und das werden ſie euch thun, weil ſie weder den Vater noch mich kennen. Aber ich habe euch dieß geſagt, damit, wenn die Stunde kommt, ihr euch daran erinnert, daß ich es euch geſagt habe.

Erwägung. Der Geiſt Gottes tröſtet uns in allen Leiden; er bewahrt uns vor jedem Irrthume und vor jedem Blendwerke; er bringt uns Geſchmack, Liebe und Freude an jenen Wahrheiten bei, nach welchen wir unſern Wandel einrichten ſollen. Wie können wir ihm genug danken? Bitten wir den heil. Geiſt recht oft, daß er unſern Verſtand erleuchte, um die Lehre Jeſu richtig zu erkennen, und daß er unſer Herz zur genauen Befolgung derſelben erwärme, damit wir die Lehre des Evangeliums öffentlich bekennen, und darnach leben. Wirken wir mit der in dem heil. Sakramente der Firmung empfangenen Gnade thätig

mit, und ſchreiben wir alles Gute, das wir thun, dankbar Gott zu; halten wir uns feſt an die Lehre Jeſu, wie ſie uns die Apoſtel theils durch die heil. Schrift, theils durch die mündliche Ueberlieferung hinterlaſſen haben. — Tröſten wir uns mit dem Worte Gottes bei allen Leiden; ärgern wir uns nicht, wenn wir, der Vorherſage Jeſu gemäß, verfolgt werden; machen wir uns jetzt ſchon darauf gefaßt. Wir ſchmeicheln uns vergebens, daß die Welt ſich je nach den Grundſätzen Jeſu Chriſti richten wird. Streiten wir, um zu ſiegen; ſterben wir, um zu leben. — Es iſt traurig, wenn man glaubt, Gott zu ehren, indem man die Freunde der Wahrheit verfolgt. So wird es aber ſein, ſo lange die Welt ſteht. Hier iſt Geduld bis ans Ende des Lebens nothwendig. Wie bedauernswerth iſt der Menſch, wenn er anſtatt dem Lichte zu folgen, ſich von ſeinen eigenen Finſterniſſen irre führen läßt, und das Böſe für gut, und die Sünde für Tugend hält! Sollte ſich aber nicht der Geiſt der Religion Jeſu in uns deſto mehr äußern durch eine genaue Erfüllung jener Religionspflichten, die uns keine ſo großen Opfer koſten? Sollten wir nicht um ſo freudiger die geringen Leiden übernehmen, durch welche unſere Tugend und Standhaftigkeit geprüft wird? — Die Wahrheiten, welche man lehrt, bringen manchmal erſt nach einiger Zeit Früchte. — Man muß ſeinen Freunden auch niederſchlagende Wahrheiten nicht verhehlen, wenn es ihnen nützlich iſt, dieſelben zu wiſſen, und wenn man es nur thut, damit ſie wachen und beten, und auf Gott, nicht aber auf ſich ſelbſt vertrauen. — Durch Gottes Wort und Geiſt hat die Kirche über alle Mächte triumphirt, und wird immer triumphiren.

Gebet der Kirche. Allmächtiger, ewiger Gott, verleih, daß wir allezeit einen geneigten Willen haben, deine Gebote zu vollziehen, und deiner Majeſtät mit aufrichtigem Herzen dienen. Durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heil. Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Pflichten in Hinſicht unſers zeitlichen Vermögens.

Der Menſch braucht zur Erhaltung ſeines Lebens und ſeiner Geſundheit einen Unterhalt. Um ſich dieſen zu verſchaffen, hat er zeitliche Güter nöthig. Dieſe Güter erwirbt man ſich aber vorzüglich durch Arbeitſamkeit. Arbeite alſo gern. Dazu haſt du die Kräfte deiner Seele und deines Leibes von dem Schöpfer erhalten. Gott befahl ſchon den erſten Menſchen, als er ihnen das Paradies zum Aufenthalt anwies, daß ſie daſſelbe bebauen und bearbeiten ſollten. Und nach der Sünde des Ungehorſams ſprach Gott zu Adam: „Im Schweiße deines Angeſichtes ſollſt du dein Brod eſſen.“ — Selbſt derjenige, welcher den nöthigen Lebensunterhalt ſchon hat, oder vielleicht gar Ueberfluß an zeitlichen Gütern beſitzt, iſt verpflichtet, durch Arbeit ſeine Geiſtes- und Leibeskräfte zu üben, ſich ſelbſt und den Menſchen, in deren Geſellſchaft er lebt, und deren Hilfe er bedarf, nützlich zu werden.

Allein weil kein Menſch alle Arbeiten verrichten kann, und weil in der bürgerlichen Geſellſchaft jeder Einzelne für das Beſte ſeines Nebenmenſchen ſorgen und arbeiten ſoll, ſo ſoll ſich Jeder einen Stand wählen, in welchem er durch eine beſtimmte Art von Arbeiten und Geſchäften ſich und Andern nützlich werden kann. — Sieh bei deiner Standes-

wahl vorzüglich darauf, zu welchem Stande du die meiſten Fähigkeiten und die größte Luſt haſt, damit du die Pflichten desſelben gewiſſenhaft und eifrig erfülleſt. — Folge bei dieſer Wahl dem Rathe und der Leitung verſtändiger und guter Menſchen, die Gottes Stelle bei dir vertreten, nämlich der Eltern, der Vormünder, der Obrigkeit, deines Seelſorgers oder Beichtvaters. — Die Neigung zu einem Stande iſt vorzüglich in der Jugend ſehr veränderlich; und ſeine Fähigkeiten und Kräfte beurtheilt man in dieſem Alter auch nicht immer richtig. — Beſonders aber bitt bei der Standeswahl, wie vor jeder wichtigen Unternehmung, Gott um ſeine Erleuchtung und um ſeinen Beiſtand. Wenn du zu irgend einem Stande vorzügliche Fähigkeiten und Kräfte, und eine beſondere Luſt und Neigung haſt, oder wenn du von denen, die Gottes Stelle bei dir vertreten, zu einem beſtimmten Stande aufgefordert wirſt, ſo haſt du Beruf dazu. — Sammle dir jene Kenntniſſe, die man in jedem Stande nöthig hat, vorzüglich die Kenntniß der Religion. Dann aber erwirb dir die beſondern Kenntniſſe deines Standes, und ſuche dieſelben zu vermehren und zu vervollkommnen. Betreib deine Standesgeſchäfte fleißig, thätig und mit Beobachtung einer genauen Ordnung. Dadurch wird dir der gewählte Stand erträglich und angenehm, und du ſelbſt kannſt in demſelben zufrieden und glücklich werden. — Wie eifrig und thätig lag Jeſus ſeinen Berufsgeſchäften ob! Was that er nicht, um die Menſchen zu belehren, zu beſſern und zu retten? Vergaß er nicht Speiſe und Trank, um das große Werk zu verrichten, welches er auf ſich genommen hat? Er ſcheute keine Beſchwerde, kein Hinderniß, keine Verfolgung, um nur den Willen ſeines himmliſchen Vaters zu thun und das Werk der Erlöſung zu vollenden. Und wie eifrig arbeiteten die Apoſtel in ihrem Berufe!

Allein du kannſt dir nicht nur durch Standesarbeit ein zeitliches Vermögen erwerben, ſondern du kannſt es auch von andern Menſchen als Geſchenk, als Erbtheil oder durch einen zufälligen Gewinn erhalten. Das auf eine ſo rechtmäßige Weiſe erworbene Vermögen iſt dein Eigenthum. — Ein ſolches Vermögen ſuche dir zu verſchaffen; denn es dient dir als ein Mittel, dein Leben und deine Geſundheit zu erhalten, deine Seele auszubilden, und für das andere Leben vorzubereiten. Der heil. Paulus arbeitete unermüdet, um Niemanden zur Laſt zu fallen. — Weil aber Alles an Gottes Segen gelegen iſt, ſo bitt ihn um Hilfe bei deinen Unternehmungen; ſieh dein Eigenthum als ein unverdientes Geſchenk Gottes an, für welches du ihm wirſt Rechenſchaft ablegen müſſen; danke ihm dafür. — Bezeige aber deine Dankbarkeit dafür Gott vorzüglich dadurch, daß du dein Vermögen zur Anſchaffung ſolcher Dinge gebrauchſt, die dir und Andern nothwendig und nützlich ſind, und ſuche zugleich etwas für die Tage der Noth, für dich und deine Angehörigen zu erübrigen. Sei vernünftig ſparſam. „Wer für die Seinigen, beſonders für ſeine Familie, nicht ſorget, der hat dem Glauben entſagt, und iſt ärger, als ein Heide," ſagt der heil. Paulus. — Daß wir ſparſam ſein ſollen, lehrt uns Jeſus durch ſein eigenes Beiſpiel. „Sammelt die übrig gebliebenen Stücke," ſprach er, nachdem er einige tauſend Menſchen auf eine wunderbare Art geſättiget hatte. — „Zur Zeit des Ueberfluſſes, heißt es in der heil. Schrift, denk an die Tage der Noth, und beim Reichthum an Armuth und Dürftigkeit. Zwiſchen dem Morgen und dem Abend kann ſich die Zeit ändern." — Die Sparſamkeit beſteht insbeſondere darin, daß du dein Vermögen und Eigenthum

wohl verwahreſt und gebraucheſt; daß du in der Einnahme und Ausgabe desſelben eine genaue Ordnung beobachteſt; daß du immer zuerſt für den nöthigen Lebensunterhalt, und dann für deine Bequemlichkeit und Erholung Sorge trageſt; daß die Dinge, welche dazu gehören, nicht vor der Zeit verdorben werden, oder verloren gehen; daß du dich in der Nahrung, Kleidung, Wohnung und in der Anſchaffung aller andern Lebensbedürfniſſe genau nach deinem Stande und deinen Vermögensumſtänden richteſt. — Es iſt uns zwar erlaubt, auch Ueberfluß an zeitlichen Gütern auf eine rechtmäßige Weiſe (wenn wir hierdurch keine Pflichten gegen Gott, gegen uns ſelbſt und gegen den Nächſten verletzen), zu erwerben und zu beſitzen; allein alle Schätze der Erde ſind denn doch nur zeitliche und vergängliche Güter, die wir mit dem Tode des Körpers verlieren. So ſtrebe denn nach dem Beſitze derſelben nicht unmäßig oder auf eine unrechtmäßige Weiſe, ſondern ſei vielmehr beſorgt, weiſe und fromm zu werden, um dadurch Gott zu gefallen; denn dieß ſind unvergängliche Güter. — Deßwegen ruft uns Jeſus zu: „Sammelt euch keine Schätze auf Erden, wo der Roſt und die Motten ſie angreifen, wo die Diebe nachgraben und ſie ſtehlen; ſondern ſammelt euch Schätze im Himmel, welche der Roſt und die Motten nicht verderben, welche die Diebe nicht ausgraben und ſtehlen können."

Haſt du mehr als du brauchſt, um deinem Stande gemäß zu leben, hat dir Gott Ueberfluß an zeitlichen Gütern gegeben; ſo iſt es deine Pflicht, deſto reichlicher davon deinem armen, nothleidenden Nächſten mitzutheilen. — „Wenn ein Chriſt oder eine Chriſtin von Kleidern entblößt, und um ihren täglichen Unterhalt bekümmert wären, Jemand aber ſpräche zu ihnen: Gehet nur hin, ich wünſche euch Kleider und Nahrung, daß ihr euch wärmen, bedecken und ſatt eſſen könnet, ohne ihnen dieſe Bedürfniſſe des Lebens zu reichen, was nutzete das? — Seid daher beſonders zur Zeit einer Hungersnoth oder einer ſtrengen Kälte wohlthätig. „Selig ſind die Barmherzigen, denn ſie werden Barmherzigkeit erlangen." — Haſt du von Gott irdiſche Güter empfangen, ſo hänge dein Herz nicht daran. Jeſus ſagt ja: „Niemand kann zwei Herren dienen; denn er wird den einen lieben und den andern haſſen. Ihr könnt nicht ſogleich Gott und dem Reichthum dienen. Wo euer Schatz iſt, da wird auch euer Herz ſein."

Allein wir ſind nicht von Gott dazu erſchaffen, um uns Reichthümer zu ſammeln. Irdiſche Güter können uns ſogar an der Erlangung unſers Seelenheiles hindern, und nie können ſie den Menſchen wahrhaft glücklich machen. Müßten ſonſt die Wohlhabenden und Reichſten nicht auch die Glücklichſten ſein? Dieß beſtätigt aber die tägliche Erfahrung nicht. Werden nicht auch die Vermöglichen der Hilfe bedürftig zur Welt geboren? Leben ſie länger als die Armen? Schmecken ihnen ihre ausgeſuchten Speiſen nicht oft weniger, als dem Armen ſein trockenes Brod? Dient dem Armen ſeine ſchlechtere Kleidung und ſeine niedere Hütte nicht eben ſo gut, das Leben und die Geſundheit zu ſchützen, als dem Reichen ſeine ſchönen Kleider und ſeine prächtigen Wohnungen? Sind die Reichen nicht eben ſo Unglücksfällen und Krankheiten ausgeſetzt, wie die Armen? Müſſen ſie nicht ſterben wie alle übrigen Menſchen? Nehmen ſie von ihren Gütern in das andere Leben etwas mit? Kann man auf den Gottesackern die verweſenen Leiber der Reichen von jenen der Armen unterſcheiden? Gott theilt Jedem aus uns hier von zeitlichen Gütern ſo viel zu, als er nöthig hat, um durch gute Anwendung

derſelben ſich und Andern nützlich zu werden, und für eine glückſelige Ewigkeit ſich vorzubereiten. — So ſei denn in jeder Lage deines Lebens, auch bei dem wenigen Vermögen, das du von Gott erhalten haſt, zufrieden; bitt ihn täglich mit kindlichem Vertrauen um deinen nöthigen Lebensunterhalt; danke ihm herzlich dafür, und wende alles, was er dir gibt, auch wenn es wenig iſt, für dich und Andere nützlich an. — Sei genügſam. Die heil. Schrift ſagt: „Es iſt ein großer Gewinn, wenn man fromm und genügſam iſt. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht, und nichts, wie bekannt, können wir auch mitnehmen. Haben wir die nöthige Nahrung und Kleidung, ſo laſſet uns daran genügen.“ Empfahl uns Jeſus die Genügſamkeit nicht dadurch, daß er uns beten lehrte: Gib uns heute unſer tägliches Brod? Welches ſchöne Beiſpiel haben wir nicht an Maria, der Mutter Jeſu, und an ſeinem Nährvater Joſeph!

Gegen die Pflicht in Hinſicht des zeitlichen Vermögens handelſt du durch den Müßiggang; wenn du dir keinen beſtimmten Stand wählſt, oder deine Standespflichten vernächläſſigſt, und dich mit andern unnützen und unwichtigen Dingen beſchäftigſt. Der Müſſiggänger bleibt ſchwach am Geiſte und am Körper: er iſt ein unnützes Glied der Geſellſchaft; er geräth über kurz oder lang in Armuth, Noth und Mangel; er muß nicht ſelten ſein Brod erbetteln, und Schande und Verachtung ertragen. „Der Müßiggang lehrt viel Böſes.“ — Eben ſo fehlſt du gegen dieſe Pflicht durch Trägheit und Faulheit; wenn du deine Berufsgeſchäfte nicht mit Thätigkeit und Eifer betreibſt; wenn du ſie ohne Noth unterbrichſt, und auf eine andere Zeit hinausſchiebſt; wenn du auf Erholung und Ruhe mehr Zeit verwendeſt, als du nöthig haſt, um deine verlorne Kräfte zu erſetzen. — „Wer ſeine Geſchäfte mit träger Hand treibt, wird arm; aber die Hand des Thätigen macht reich. Wer im Sommer fleißig ſammelt, handelt klug; wer zur Erntezeit ſchläft, zieht ſich Schande und Schaden zu.“ — Du fehlſt gegen dieſe Pflicht, wenn du dir die nöthigen Standeskenntniſſe nicht verſchaffſt, und deßwegen zur genauen Erfüllung deiner Standesgeſchäfte untauglich wirſt. — Du fehlſt gegen dieſe Pflicht durch Verſchwendung, wenn du dein Vermögen auf unnöthige und entbehrliche Dinge verwendeſt, und dabei an die Zeit der Noth und des Mangels gar nicht denkſt; wenn du auf Dinge, die du nöthig haſt, nicht Acht gibſt, oder ſie vor der Zeit verdirbſt und unbrauchbar machſt; wenn du unnöthiger Weiſe mehr ausgibſt, als du einnimmſt; wenn du auf Nahrung, Kleidung und Wohnung, oder auf Anſchaffung der Dinge, die bloß zur Bequemlichkeit und zur Erholung dienen, mehr verwendeſt, als Stand und Vermögen erlauben. — Wie groß ſind die Folgen der Verſchwendung! Wie oft ſtürzt der Verſchwender ſich ſelbſt und ſeine Angehörigen in die drückendſte Noth! Wie oft werden durch Verſchwendung ganze Familien zum Bettelſtabe gebracht und unglücklich gemacht! Wie wachſen die Angehörigen der Verſchwender heran! Bei dem Mangel einer guten Erziehung, der Bildung, des Unterrichts, wie geneigt werden ſie zum Böſen, das ſie manchmal zeitlich und ewig unglücklich macht! Wie oft fallen Verſchwender ihren Mitmenſchen zur Laſt, und entziehen dadurch jenen, die ohne ihre Schuld im Elende ſchmachten, die nöthige Hilfe! Welche Vorwürfe macht ihnen ihr böſes Gewiſſen! Welcher Beſchämung und Verachtung ſetzen ſie ſich dadurch aus! Wie viele Verſchwender werden bis zur Verzweiflung gebracht! Zu welchen Betrügereien, Ungerechtigkeiten, Diebſtählen, Aus-

ſchweifungen und Verbrechen wird der Verſchwender verleitet! Der Reichthum wird wenig, wo man ihn verſchwendet," ſagt die heilige Schrift. Auch der größte Reichthum geht durch die Verſchwendung verloren. — Gegen dieſe Pflicht handelt man auch durch Habſucht oder Geiz. Der Geizige hält die Güter dieſer Erde für ſein höchſtes Gut; er ſucht ſie aus allen Kräften, nur um ſie zu haben; er ſucht oft auf eine unanſtändige und ſchändliche, unerlaubte und ungerechte Weiſe ſich zeitliches Vermögen zu ſammeln und zu vermehren; er entzieht ſich und den Seinigen den nöthigen Lebensunterhalt, die nöthige Nahrung und Erholung; er iſt ſtets unruhig, und wird des Lebens niemals froh: er kürzt ſich vor der Zeit das Leben ab; er iſt lieblos und ungerecht gegen ſeine Angehörigen, gegen Kinder und Dienſtleute; er überhäuft ſie mit Arbeiten; er läßt ſie darben; er ſorgt nicht für ihren Unterricht und ihre Erziehung; er behandelt ſie als bloße Werkzeuge, ſeine unmäßige Begierde nach Geld und Vermögen zu befriedigen; er iſt unbarmherzig und gefühllos gegen Arme und Nothleidende; er läßt ſich zu Gewaltthätigkeiten, zu Lügen, zur Liſt, zu Betrügereien und zu falſchen Schwüren verleiten. Es iſt keine Schandthat und kein Laſter zu groß, welches der Geizige zu begehen nicht im Stande wäre, ſo bald es ein Mittel wird, ſeine unerſättliche Begierde nach Geld und irdiſchen Gütern zu befriedigen; für einen vergänglichen Gewinn gibt er ſeine Seele, Gottes Wohlgefallen, und die Hoffnung der ewigen Seligkeit dahin. Von ſo vielen Sünden und Laſtern iſt der Geiz die Quelle! Er wird deßwegen eine Hauptſünde genannt. — Die heil. Schrift warnt uns nachdrücklich vor dieſer Sünde. „Die begierig nach Reichthum ſtreben, gerathen in viele Verſuchungen und Fallſtricke, in viele thörichte und ſchändliche Lüſte und Sünden, welche den Menſchen ins Verderben und in das äußerſte Elend ſtürzen. Denn der Geiz iſt der Urſprung alles Böſen." — Und Jeſus ſelbſt ſagt: „Hütet euch vor dem Geize; denn keines Menſchen Leben hängt von dem Ueberfluſſe ab, den er beſitzt." — Wirſt du zum Geize verſucht, ſo bete; denk öfter an den Tod, und gib Almoſen. — Endlich handelt Jener gegen die Pflicht, für das zeitliche Vermögen Sorge zu tragen, der Ueberfluß an zeitlichen Gütern hat, und dieſelben zur Ueppigkeit, zum Wohlleben, zum ſinnlichen Vergnügen und zu Ausſchweifungen verwendet. — Von ſolchen Reichen ſagt Jeſus, daß es leichter ſei, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr geht, als daß ſie in das Himmelreich eingehen. Jeſus will ſagen, es ſei beinah unmöglich, daß ſolche reiche Menſchen, welche die Güter dieſer Erde abgöttiſch lieben, und ſich ſinnlichen Freuden ganz hingeben, zur Heiligkeit und Seligkeit gelangen. — Verwenden wir alſo das zeitliche Vermögen ſo, wie es unſer Vater im Himmel will: ſo wird es uns Segen bringen, und wir werden uns dadurch unvergängliche Schätze für den Himmel ſammeln.

Was aber die Pflichten gegen das Eigenthum deines Nächſten betrifft, ſo hilf ihm, daß er ſich durch Standesarbeit das nöthige Eigenthum erwerbe. — Gib Menſchen, die für dich arbeiten, das, worüber du mit ihnen überein gekommen biſt, ihren Arbeitslohn, ihren Liedlohn gern, ſogleich und gewiſſenhaft. Die heil. Schrift ſagt: „Wiſſet, daß der Lohn, den ihr euern Schnittern vorenthalten habt, gegen den Himmel ſchreit, und der Herr der Welt hat dieſes Klagegeſchrei gehört." — Biſt du es im Stande, und bedarf es dein Nebenmenſch, ſo leih ihm einen Theil deines Vermögens. Die heil. Schrift ſagt: „Gib jedem,

der dich bittet." — Der fromme Tobias ſtreckte einem ſeiner dürftigen Mitbrüder, mit Namen Gabelus, der zu Rages in Meſopotamien wohnte, eine große Summe Geldes zum Gebrauche vor. — Du darfſt auch einen mäßigen Theil von dem Gewinn, den dein Nächſter durch dein ihm geliehenes Vermögen ſich erworben hat (als Zinſen oder als Intereſſe für das ihm geliehene Vermögen oder Capital) von ihm fordern oder annehmen.

Iſt einer nicht im Stande, ſich durch Arbeit das Vermögen zum nöthigen Lebensunterhalte zu verdienen, ſo ſchenke ihm etwas von deinem Vermögen, gib ihm ein Almoſen. Dazu ermahnt uns die heil. Schrift: „Gebet Almoſen. Machet euch Seckel, die nicht veralten, und ſammelt euch Schätze, die auch im Himmel dauern, denen kein Dieb nahe kommt, und die auch keine Motte verzehrt." — „Erzeiget euch ſtets wohlthätig und freigebig; denn dergleichen Opfer ſind Gott wohlgefällig." — Du ſollſt zwar dein thätiges Mitleiden, wie der barmherzige Samaritan im Evangelium, auf alle Menſchen ohne Unterſchied erſtrecken; weil es dir aber bei der herzlichſten Liebe doch nicht möglich iſt, allen Nothleidenden, die du kennſt, thätig zu helfen, ſo unterſtütze unter gleichen Umſtänden deine dürftigen Freunde und Anverwandten vor andern Dürftigen. Bekannte Arme deines Ortes haben auch einen nähern Anſpruch auf deine Hilfe, als die unbekannten und auswärtigen Armen. Vorzüglich aber laß es dir angelegen ſein, die ſogenannten Hausarmen liebvoll zu unterſtützen, die von der Noth hart gedrückt, ihr Elend nicht bekannt machen wollen, um ihren Nebenmenſchen durch Bitten und Klagen nicht läſtig zu fallen. — Solchen Bettlern hingegen, die arbeiten können, aber nicht wollen, gib kein Almoſen; du würdeſt ſie dadurch bei ihrem Müßigange und ihrer Trägheit unterſtützen, und manche andere wahrhaft Dürftige, die ſich durch Arbeit nichts mehr verdienen können, zu unterſtützen dich außer Stand ſetzen. Damit aber durch dein Almoſen würdige Arme unterſtützt werden; ſo übergib dasſelbe den Anſtalten für Arme. — Gib es allemal mit liebvoller Schonung den Dürftigen, und nicht deßwegen, um von den Menſchen geſehen und gelobt zu werden; ſonſt würdeſt du den Heuchlern gleichen, die es auf öffentlichen Plätzen ausposaunen ließen, wann ſie Almoſen gaben, und es würde auch dich der Vorwurf treffen, den ihnen Jeſus machte: „Sie haben ihren Lohn (das Lob der Menſchen) ſchon empfangen." — „Wenn du Almoſen gibſt, ſo laß deine Linke nicht wiſſen, was die Rechte thut, damit dein Almoſen verborgen ſei; und dein Vater, der in das Verborgene ſieht, wird es dir vergelten." — „Gib das Almoſen mit freudigem Herzen. Einen fröhlichen Geber liebt Gott." — Gib es nach deinem Vermögen. — Kannſt du dem Nothleidenden kein Almoſen geben, ſo bemitleide ihn doch, und tröſte ihn durch theilnehmenden Zuſpruch; oder bitt für ihn bei Wohlhabenden und Vermöglichen. — Gib dein Almoſen nur von deinem eigenen Vermögen, und nur aus Liebe zu Gott.

Hat dir Jemand etwas von ſeinem Vermögen geliehen, ſo benutze es wohl, und ſtelle das geliehene Gut mit den verabredeten Zinſen, oder wie es der Vertrag fordert, den du hierüber gemacht haſt, gewiſſenhaft zurück. — Hat dir Jemand ſein Eigenthum zur Aufbewahrung anvertraut, ſo verwahr es wohl, und gib es ihm in gutem Zuſtande wieder zurück. — Hat Jemand ſein Eigenthum verloren und du findeſt dasſelbe, ſo ſtelle es ihm ganz und vollſtändig zurück. — Kommt dein

Nebenmenſch in Gefahr, ſein Eigenthum zu verlieren, ſo ſuche ihm dasſelbe nach deinen Kräften zu retten und zu erhalten. Die heil. Schrift ſagt: „Keiner ſehe nur auf das, was ihm, ſondern auch auf das, was Andern nützlich iſt.“ — „Die Liebe ſucht nicht ihren eigenen Nutzen.“

Das hochfeierliche Pfingſtfeſt.

Das Pfingſtfeſt ward ſchon von den Iſraeliten gefeiert. Sie erinnerten ſich an demſelben, daß ſie am fünfzigſten Tage nach ihrem Auszuge aus Egypten, am Fuße des Berges Sinai, von Gott durch Moſes das Geſetz empfingen. — An dieſem Tage opferten ſie auch Gott dem Herrn von den Früchten der neuen Ernte. — Wir denken an dieſem Tage daran, daß Jeſus, ſeiner Verheißung gemäß, ſeinen Apoſteln den heil. Geiſt ſandte, der an ſeiner Statt ſie Alles lehren und ſie an Alles erinnern würde, was er ihnen geſagt hatte. Nun erſt waren ſie tauglich, das Evangelium überall zu verkündigen und durch Wunderwerke zu beſtättigen. — Auch wir haben es dem heil. Geiſte zu verdanken, daß die beſeligende Lehre Jeſu auf uns kam; daß wir uns auf die Lehren und Erklärungen unſerer heiligen Kirche verlaſſen können; daß in ihr das Wort Gottes rein und unverfälſcht aufbewahrt wird. — Rufen wir den heil. Geiſt an, daß er unſern Predigern und Lehrern mit ſeiner Gnade beiſtehe, damit ſie uns die Lehre Jeſu eifrig und unverfälſcht vortragen, wie Jeſus ſie gelehrt hat, und die Apoſtel ſie gepredigt haben. — Wie aber die Apoſtel, ſo bedürfen auch wir der Gnade des heil. Geiſtes. Bitten wir ihn, daß er uns erleuchte, daß er uns im Glauben ſtärke, und unſer Herz mit ſeiner Liebe erwärme. Hören wir die Lehre Jeſu fleißig an, und trachten wir aus allen Kräften, darnach zu leben. — Nach unſerer Tagseintheilung kam der heil. Geiſt ungefähr um neun Uhr über die Apoſtel. Wohne, wenn du Zeit haſt, dem Hochamte bei; empfang auch die heil. Sakramente der Buße und des Altars. — Haſt du das heil. Sakrament der Firmung noch nicht empfangen, ſo bereite dich dazu vor. — Eben dafür ſorge, daß es von denjenigen geſchehe, welche dir anvertraut und noch nicht gefirmt ſind. — Haſt du aber dieſes heil. Sakrament ſchon empfangen, ſo erneuere heute das gemachte feierliche Verſprechen, die Lehre Jeſu öffentlich zu bekennen und darnach zu leben. — Ueberdenk die Gebote Gottes; danke Gott für den Beruf zur chriſtlichen Kirche; bitt den heil. Geiſt um Vergebung, daß du ihn ſo oft durch deine Sünden betrübt und ſeinen Einſprechungen ſo wenig Gehör gegeben haſt; verſprich mehr Folgſamkeit hierin; ſing allenfalls das Lied: Komm heil. Geiſt ꝛc. — Denk während dieſer Woche oft an die erſten Chriſten. Sie waren gelehrig gegen das Wort Gottes; ſie gaben reichliches Almoſen; ſie waren voll Liebe gegen einander; ſie liebten die edelſte Einfalt. Ahme ſie nach. — Im Quatember dieſer Woche bitt Gott um Diener der Kirche, die voll des Geiſtes der Weisheit und der Liebe ſeien. — Bitt ihn endlich, er möchte die Früchte der Erde zur Reife kommen, und auch die Früchte des Geiſtes, Früchte der chriſtlichen Liebe und guter Werke, bringen laſſen.

Zum Eingange der Meſſe ſingt die Kirche vor Freude wegen der Ankunft des heiligen Geiſtes: „Der Geiſt des Herrn hat den Erdkreis erfüllt, Alleluja und das ganze Weltall hat (durch ihn) die Wiſſenſchaft der Sprache. Alleluja Alleluja

Alleluja. Weish. 1. K. 7. V. Gott ſteht auf, und ſeine Feinde werden zerſtreut; und die ihn haſſen, fliehen vor ſeinem Angeſichte." Pſ. 67. Ehre ſei ꝛc.

Gebet der Kirche. O Gott! der du am heutigen Tage die Herzen der Gläubigen mit Erleuchtung des heiligen Geiſtes belehrt haſt, gib, daß wir durch eben dieſen Geiſt, was recht iſt, erkennen, und uns ſeines Troſtes ſtets erfreuen mögen, durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum. Amen.

Lektion aus der Apoſtelgeſchichte II. 1 — 11. — Die Jünger werden mit dem heil. Geiſte erfüllt, und reden verſchiedene Sprachen.

1. Als der Tag des Pfingſtfeſtes angekommen war, waren Alle beiſammen, an demſelben Orte. 2. Da entſtand plötzlich vom Himmel ein Brauſen, gleich dem eines daherfahrenden gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, wo ſie ſaßen. 3. Und es erſchienen ihnen zertheilte Zungen, wie Feuer, und es ließ ſich auf einen Jeden von ihnen nieder. 4. Und alle wurden mit dem heiligen Geiſte erfüllet, und fingen an, in verſchiedenen Sprachen zu reden, ſo wie der heil. Geiſt es ihnen gab auszuſprechen. 5. Es waren aber zu Jeruſalem Juden wohnhaft, gottesfürchtige Männer, aus allerlei Völkern, die unter dem Himmel ſind. 6. Als nun dieſe Stimme erſcholl, kam nun die Menge zuſammen, und entſetzte ſich; denn es hörte ein Jeder ſie reden in ſeiner Sprache. 7. Es erſtaunten aber Alle, verwunderten ſich und ſprachen: Siehe, ſind nicht alle dieſe, die da reden, Galiläer? 8. Wie hören wir denn, ein Jeder ſeine Sprache, in der wir geboren ſind? 9. (Wir) Parther, Meder, Elamiter und Bewohner von Meſopotamien, Judäa, Kappadocien, Pontus und Aſia, 10. von Phrygien und Pamphylien, Egypten und von den Gegenden Lybiens bei Cyrene, (wir) Ankömmlinge von Rom, 11. (wir) Juden und Judengenoſſen, (wir) Kreter und Araber, wir hören ſie in unſern Sprachen die großen Thaten Gottes ausſprechen!

Erwägung. Die von dem erſten Oſtertage, dem Tage der Auferſtehung Chriſti an, gezählten Tage waren vollzählig, und der fünfzigſte Tag war da. Es war dieß der Gedächtnißtag desjenigen, an welchem Gott auf dem Berge Sinai unter Blitz und Donner erſchien, und das Geſetz gegeben ward. Das Pfingſtfeſt dauerte ſieben volle Tage, und alle Hebräer mußten bei demſelben, wie bei dem Oſterfeſte, in Jeruſalem gegenwärtig ſein. Dieſer Tag ward von der Vorſehung beſtimmt, daß an demſelben die Lehre des Chriſtenthums bekannt werden ſollte. — Es waren alle Apoſtel in einem Zimmer beiſammen. Da entſtand auf Einmal von oben herab ein heftiger Windſtoß, der, gleich einem ſtarken Wirbelwinde, das Haus, in welchem die Apoſtel waren, allein ergriff und erſchütterte. Zugleich ſahen die Apoſtel zerſtreute Feuerflämmchen, die wie Zungen ausſahen, und ſich auf die Apoſtel niederließen. — So läßt Gott die Wahrheit auf das Vorbild folgen. An eben dem Tage, an welchem er den Juden, als Knechten, das

auf ſteinerne Tafeln gegrabene Geſetz der Furcht verkündiget hat, verkündigte er auch ſeinen Kindern das Geſetz der Liebe, und grub es durch den heil. Geiſt in ihr Herz. — Er thut Alles zur gehörigen Zeit und am ſchicklichſten Orte. — Gott macht den Menſchen auf ſeine Gaben durch etwas Auffallendes aufmerkſam; er bereitet das Herz desſelben durch die Furcht zur Liebe vor; er zeigt durch das, was äußerlich geſchieht, das an, was ſein Geiſt in dem Herzen des Menſchen wirkt; wie ſchnell und gewaltig er ſelbes erſchüttert, durchdringt, erhebt, Freude und Ruhe bringt, und heiligt. — Der heil. Geiſt erſchien in Geſtalt feuriger Zungen; er hat durch die Patriarchen und die Propheten, durch die Apoſtel und die Evangeliſten geredet; er redet uns noch durch unſere Lehrer und Hirten an's Herz; aus der Fülle dieſes Geiſtes ſoll jeder Chriſt reden. — Ein ſtilles, verſammeltes Leben, die Einigkeit und das Gebet ſind die beſte Vorbereitung zum Empfang des heiligen Geiſtes. So bereiteten ſich ja auch die Apoſtel dazu vor. Das heutige Feſt iſt ein Dankfeſt für die wunderbaren Anſtalten Gottes, durch welche das Reich der Wahrheit und der Tugend unter den Menſchen errichtet, und auch bis zu uns ausgebreitet worden iſt. Freuen wir uns, daß uns die Lehre Jeſu bekannt ward. Danken wir Gott dafür, und erneuern wir den Vorſatz, die beſeligenden Vorſchriften des Evangeliums ohne Ausnahme, treu und ſtandhaft zu befolgen. — Wer voll des göttlichen Geiſtes iſt, der redet von Jeſus, und gibt der Wahrheit Zeugniß. — Heiliger Geiſt! lehre uns reden und ſchweigen, wann es die Ehre Gottes, das Wohl der Kirche und unſere Pflicht fordern.

Evangelium des heil. Johannes XIV. 23 — 31. — Jeſus verheißt ſeinen Jüngern den heiligen Geiſt; er empfiehlt ihnen die Beobachtung ſeiner Gebote, und gibt ihnen ſeinen Frieden.

23. In jener Zeit ſprach Jeſus zu ſeinen Jüngern: Wenn mich Jemand liebt, ſo wird er mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben: wir werden zu ihm kommen, und Wohnuug bei ihm nehmen. 24. Wer mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht: und das Wort, welches ihr gehört habt, iſt nicht mein, ſondern des Vaters, der mich geſandt hat. 25. Dieſes habe ich zu euch geredet, da ich noch bei euch bin. 26. Der Tröſter aber, der heilige Geiſt, den der Vater in meinem Namen ſenden wird, derſelbe wird euch Alles lehren, und euch an Alles erinnern, was immer ich euch geſagt habe. 27. Den Frieden hinterlaſſe ich euch, meinen Frieden geb' ich euch, nicht wie die Welt gibt, geb' ich ihn euch. Euer Herz betrübe ſich nicht, und fürchte nicht! 28. Ihr habt gehört, daß ich euch geſagt habe: Ich gehe hin, nnd komme wieder zu euch: wenn ihr mich liebtet, ſo würdet ihr euch ja freuen, daß ich zum Vater gehe; denn der Vater iſt größer, als ich. 29. Und nun habe ich es euch geſagt, ehedem es geſchieht, damit ihr glaubet, wann es geſchehen ſein wird. 30. Ich werde nun nicht mehr viel mit euch reden: denn es kommt der Fürſt dieſer Welt; aber er hat nichts an mir, 31. ſondern damit die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und thue, wie mir es der Vater befohlen hat.

Erwägung. Lieben wir Jeſum getreu und ſtandhaft? Beobachten wir ſtets alle ſeine Gebote? Der Vater, der Sohn und der heil. Geiſt wohnen nur in einem Herzen, von dem ſie über alles geliebt werden. Glauben wir alſo auch nicht, daß wir Gott lieben, wenn wir ſeine Gebote nicht halten. — Jeſus befolgte den Willen ſeines Vaters ſehr getreu; wie beſchämend wäre es für uns, wenn wir ihm nicht gehorchten! — Der heil. Geiſt iſt allwiſſend und höchſt wahrhaft. Er hat alſo göttliche Eigenſchaften, eine göttliche Natur; der heil. Geiſt iſt wahrer Gott. Wir ſind ihm alſo wie dem Vater und dem Sohne, göttliche Verehrung ſchuldig. — Der heil. Geiſt wird von dem Vater und dem Sohne geſendet; er vollendet die Belehrung und Heiligung der Jünger, die Jeſus angefangen hatte. Der heil. Geiſt iſt alſo eine von dem Vater und dem Sohne verſchiedene Perſon. — Danken wir dem heil. Geiſte recht oft, daß er die Apoſtel und die Jünger tauglich machte, das Evangelium in der ganzen Welt zu verkündigen; denn dadurch iſt auch uns das unſchätzbare Glück zu Theil geworden, die Religion Jeſu zu kennen, und durch genaue Befolgung derſelben ewig ſelig zu werden. — Bitten wir den heil. Geiſt recht oft, daß er auch uns erleuchte und im Guten befeſtige, wie er die erſten Jünger Jeſu belehrte, und im Guten befeſtigte; bitten wir ihn, daß er uns im Glauben ſtärke, uns zur Tugend erwecke, und unſer Herz mit Ruhe, Troſt und Hoffnung erfülle; daß er uns an die Lehren unſerer heil. Religion erinnere, nnd uns die Wiſſenſchaft des Heiles verleihe. — Benutzen wir den göttlichen Unterricht Jeſu und ſeiner Apoſtel zu unſerer Belehrung, ſo wird uns der heil. Geiſt vor beunruhigenden Zweifeln und ſchädlichen Irrthümern bewahren; er wird uns heiligen, daß wir das Böſe verabſcheuen und das Gute lieben; er wird uns in den Widerwärtigkeiten dieſes Lebens Muth einflößen, daß wir der Tugend nie untreu werden; kurz, er wird uns bei unſerm Streben nach richtigen Religionskenntniſſen, wahrer Weisheit, Tugend und Glückſeligkeit, immer ein wohlthätiger Lehrer, ein kluger Rathgeber, und ein mächtiger Beiſtand ſein. — Der Friede der Welt beſteht in flüchtigen Freuden, in träger Ruhe, im Ueberfluſſe an zeitlichen Gütern. Der Friede des Chriſten aber beſteht in der Hingabe in den Willen Gottes, in der Freude, die aus der Liebe Gottes entſpringt, und in der Hoffnung der ewigen Güter. Der ſinnliche Menſch wird verwirrt und verzweifelt, wenn man ihn der vergänglichen Güter, in die er ſeine ganze Glückſeligkeit ſetzt, beraubt; der Chriſt empfindet es zwar auch, wenn er zeitliche Güter verliert; er bleibt aber in ſeinem Innerſten ſtets ruhig, ſelbſt wenn ihm Jeſus den fühlbaren Troſt entzieht. — O Jeſu! ſchenke uns deinen Frieden, welchen uns die ganze Welt weder geben noch rauben kann. — Die wahre Liebe ſucht nicht ihren eigenen Vortheil, ſondern den Vortheil des Geliebten. Doch ſucht man nie den Vortheil der guten Sache Jeſu, ohne ſeinen eigenen dabei zu finden. — Wie unbegreiflich iſt die Liebe Jeſu, Er zeigt den Seinigen, da er von ſeiner Trennung mit ihnen redet, den Nutzen, der daraus für ſie entſpringt, um ſie nicht zu ſehr zu betrüben. — Nirgends glänzt die Größe und Herrlichkeit Gottes ſo ſehr, als bei der Auferſtehung ſeines Sohnes. Sie glänzt aber auch bei jener der Glieder desſelben; denn dadurch hebt er gleichſam den Staub bis zum Throne ſeiner Majeſtät. Wie elend und bedaurenswerth erſcheint in den Augen des Glaubens der Freund dieſer Welt, der nur ſeinen Sinnen und ſeinen Leidenſchaften

nachlebt, und ein ſchändlicher Sklave des Teufels iſt! — Der Teufel kann den treuen Dienern Jeſu nichts anhaben. — Jeſus hat ſeiner menſchlichen Natur nach unſchuldig und freiwillig, aus Liebe und Gehorſam gegen ſeinen himmliſchen Vater, für uns Menſchen den Tod am Kreuze gelitten. Und wir wollen Gott nicht lieben? Wir wollen nicht aus Liebe zu Jeſus uns bisweilen etwas Angenehmes verſagen? Wir wollen nicht ein kleines Leiden muthvoll erdulden? Wir wollen nicht einige Hinderniſſe und Beſchwerden des Guten überwinden? Hat uns denn Jeſus nicht ein Beiſpiel hinterlaſſen, damit auch wir aus Liebe zu Gott und zu ſeiner Ehre Opfer bringen, ihm gehorſamen, und ihm dadurch unſere Liebe zeigen?

Anmuthung. O präge deine heilige Liebe dem innerſten Grunde meiner Seele ein, mein Jeſus, mein König und Erlöſer; gib mir, daß ich nur für dich lebe, dir jeden Gedanken meines Herzens weihe, daß jeder Athemzug ein Akt der tiefſten Dankbarkeit ſei; daß ich bis zum letzten Augenblicke in der treuen Beobachtung deiner Gebote lebe: daß ich in deinem göttlichen Frieden wandle, und dann zu dir meinem Leben und meiner Liebe gelange, dich in alle Ewigkeit zu lieben. Amen.

Die Gaben des heil. Geiſtes ſind: 1) die Gabe der Weisheit; 2) die Gabe des Verſtandes; 3) die Gabe des Rathes; 4) die Gabe der Stärke; 5) die Gabe der Wiſſenſchaft; 6) die Gabe der Andacht; 7) die Gabe der Furcht Gottes.

Die Früchte des heiligen Geiſtes ſind diejenigen zwölf, welche der heil. Paulus Gal. 5. K. 22, 23. V. nennet: nämlich 1) die Liebe; 2) die Freude, in Gott nämlich; 3) der Friede; 4) die Geduld; 5) die Freundlichkeit; 6) die Gütigkeit; 7) die Langmuth; 8) die Sanftmuth; 9) die Treue; 10) die Eingezogenheit; 11) die Mäßigkeit; 12) die Keuſchheit.

Um dieſe Früchte ſowohl, als auch um die Gaben des heiligen Geiſtes zu erlangen, bete täglich das „Komm heil. Geiſt ꝛc.“

Pflichten der Eltern.

Nimm dich als Mutter, wohl in Acht, daß dem Kinde, welches du unter deinem Herzen trägſt, auf keine Art geſchadet werde; hüte dich vor dem Zorne und allen heftigen Gemüthsbewegungen; denn dieſe haben auf das Kind einen ſehr nachtheiligen Einfluß; opfere deine Ungemächlichkeiten und die Schmerzen der Geburt Gott auf; ſorge mit dem Vater dafür, daß das Kind nach der Geburt ohne Verſchub die heilige Taufe empfange, und einen chriſtlichen Pathen bekomme. — Stille dein Kind ſelbſt. Dieß that auch Anna, die Mutter Samuels. — Sobald du geſund und ſtark biſt, geh in die Kirche, den prieſterlichen Segen zu empfangen.

Eltern! liebet eure Kinder. Hat nicht Gott ſelbſt die Liebe in die Herzen der Eltern gepflanzt? Welche Liebe trug nicht Jakob gegen ſeinen Sohn Joseph! Und ſtand Maria nicht bei ihrem ſterbenden Sohne unter dem Kreuze? — Siehe deine Kinder als ein Geſchenk Gottes an.

Liebe aber deine Kinder nicht mehr, als du Gott liebſt, und verletze aus Liebe gegen ſie keine Pflichten gegen ihn. „Wer den Sohn oder die Tochter mehr liebt, als mich, iſt meiner nicht werth,“ lehrt Jeſus. — Sorge für die Erhaltung des Lebens und der Geſundheit deiner Kinder. „Geſundheit und Wohlergehen iſt beſſer als Gold.“ — Gib deinen Kindern eine chriſtliche Erziehung, beſonders durch eine gründliche Religionskenntniß. — Trag Achtung gegen deine Kinder: „Ihre Engel ſehen allezeit das Angeſicht euers Vaters, der im Himmel iſt,“ ſagt Jeſus. — „Schärfet euern Kindern ein, daß ſie Gott vor Augen haben,“ ſprach Tobias. — Gewöhne deine Kinder von ihrer erſten Kindheit an zur Gottesfurcht und Frömmigkeit. Das Lob der Unwürdigen gefällt Gott. — Richte aber den Religionsunterricht nach der Faſſungskraft deines Kindes ein. Zuerſt muß man ein Kind gleichſam mit der Milch mit der Lehre Jeſu, mit den faßlichſten Religionswahrheiten bekannt machen; ſtarke Speiſe, die vollkommene Lehre, gehört noch nicht für ſie. — Rede mit deinen Kindern oft von Gott, von der Religion, von der bibliſchen Geſchichte und dergleichen. „Du ſollſt deinen Kindern erzählen, was Gott an dir gethan hat. — Du ſollſt Gott von ganzem Herzen von ganzer Seele und aus allen Kräften lieben. — Durch reine Religionsſätze ſchützeſt du deine Kinder vor der Verführung im reifen Alter, und machſt ſie für die Ewigkeit glücklich. — Ermahne und ermuntere deine Kinder bei jeder Gelegenheit zur Erfüllung der Religionspflichten. — Ermuntere deine Kinder durch Worte und Beiſpiele zum Beten, zum Meſſe- und Predigthören, zur Chriſtenlehre, zum Empfang der heil. Sakramente der Buße und des Altars. — „Verzärtle dein Kind, und du wirſt dich vor ihm flüchten müſſen; tändle mit ihm, ſo wird es dich betrüben. In der Jugend laß ihm keine Gewalt.“ — Beſtrafe die Fehler deiner Kinder; zu große Nachſicht würde dich und ſie unglücklich machen. „Wer ſeinen Sohn lieb hat, der hält ihn beſtändig in der Zuchtruthe, damit er zuletzt Freude an ihm erlebe. Schlägſt du den Knaben mit der Ruthe, ſo wird er nicht ſterben, ſondern du retteſt ſeine Seele von der Hölle. — Beuge den Nacken des Kindes in der Jugend. Ruthe und Beſtrafung machen weiſe.“ — Nur ſtrafe deine Kinder mäßig, ohne Zorn und Erbitterung. „Beſtrafe deinen Sohn, und verzweifle nicht an ihm, aber laß dich beim Strafen nicht verleiten, ihn zu tödten.“ Sehen deine Kinder ihre begangenen Fehler ein, ſo zeige dich bereit, ihnen zu verzeihen. — Schicke dein Kind fleißig in die Schule und in die Chriſtenlehre. Willſt du es aber zu Hauſe unterrichten laſſen, ſo ſei vorſichtig bei der Wahl eines Lehrers für deine Kinder. „Haſt du Töchter, ſo bewahre ihren Leib, und laß nicht zu viel Freude über ſie blicken.“ Geſtatte ihnen keinen verdächtigen Umgang; laß ſie nirgends hingehen, wo ihrer Unſchuld Gefahr drohet „Bewahre ſie (deine Tochter): ſonſt möchte ſie die ihr gelaſſene Freiheit benutzen.“ — Trachte deine Töchter, wenn ſie heirathen wollen, an Männer zu verheirathen, welche Religion haben. — Laß dich durch die Sorge für deine Kinder weder zum Geize, noch zur Anwendung ungerechter Erwerbsmittel verleiten. „Ein Vermögen, das anfänglich mit Geiz erworben wurde, wird am Ende keinen Segen haben.“ Es iſt nicht räthlich, daß du, ſo lange du lebeſt, dein Eigenthum voreilig deinen Kindern übergibſt. „In allem, was du thuſt, bleib dein eigener Herr.“ — Haſt du mehrere Kinder, ſo zeige gegen keines eine Vorliebe; denn dadurch entſtehen unzählige Uebel. — Bete täglich eifrig zu Gott für deine

Kinder. — Unterſtütze den Unterricht deiner Kinder durch dein gutes Beiſpiel. Wie die Eltern ſind, ſo ſind auch die Kinder. — Doch haben manchmal die rechtſchaffenſten Eltern ausgeartete Kinder.

Durch eine gute Erziehung deiner Kinder beförderſt du deine eigene Freude, und wirſt Troſt und Beruhigung in der Todesſtunde finden. „Sein (des wohlerzogenen Sohnes) Vater ſtirbt, und es iſt, als wäre er nicht todt: denn er hinterläßt ſein Ebenbild. In ſeinem Leben ſah er ihn mit Freuden, und im Tode wird er nicht bekümmert.“ — Willſt du aber an deinen Kindern Freude erleben, ſo mußt auch du gegen deine Eltern deine Pflichten erfüllen. „Wer ſeinen Vater ehrt, wird Freude haben an ſeinen Kindern.“ — Die Gottesfurcht und Rechtſchaffenheit der Eltern nutzt auch nach ihrem Tode ihren hinterlaſſenen Kindern. — Die Laſter der Eltern hingegen haben die ſchädlichſten Folgen für die Kinder, wenn ſie dieſelben nachahmen. — Deine Kinder werden dir entweder noch im Himmel danken, oder in der Hölle fluchen, je nachdem du ſie wirſt gut oder ſchlecht erzogen haben. In jeder Noth deiner Kinder nimm mit Vertrauen deine Zuflucht zu Jeſus. — Iſt dein Kind krank, ſo bete für ſelbes zum Herrn; dieß that David. — Selbſt in der Todesgefahr deines Kindes ängſtige dich nicht zu ſehr. Wie wunderbar half Gott der Hagar, der Mutter Iſmaels! — Groß iſt zwar der Schmerz über den Tod eines Kindes; deſſen ungeachtet traure nicht übermäßig. „Die Traurigkeit befördert den Tod. Ihm (dem Verſtorbenen), hilfſt du nichts, und dir ſchadeſt du. Erinnere dich, daß auch du ſterben mußt; ſtelle dir vor, er rufe dir zu: Geſtern war's an mir; heute iſt's an dir. Er iſt in der Ruhe; damit tröſte dich beim Hinſcheiden ſeines Geiſtes.“ Haben wir denn nicht die Hoffnung uns wieder zu ſehen? Wie werden wir uns dann freuen! Und dieſe Freude wird uns Niemand mehr rauben.

Kannſt du wirklich bei deinem Tode deinen Kindern kein Vermögen hinterlaſſen, ſo ſei doch getroſt. „Laß deine Waiſen zurück, ich will ſie erhalten, ſpricht der Herr.“ — Ehe du ſtirbſt, ſegne deine Kinder, und präge ihnen ſterbend noch nützliche Lehren ein.

Der Pfingſtmontag.

Das Pfingſtfeſt wird der 7 Gaben des heil. Geiſtes wegen 7 Tage lang begangen, die 2 erſten Tage aber werden beſonders gefeiert. Den Eingang zur heutigen Meſſe ſuche am Frohnleichnamsfeſte.

Gebet der Kirche. O Gott! der du den Apoſteln den heiligen Geiſt gegeben haſt, verleih deinem Volke das, um was es dich bittet; ſchenke nämlich denen, welchen du den Glauben ertheilteſt, auch den Frieden. Durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum. Amen.

Epiſtel aus der Apoſtelgeſchichte X. 42—48. — Bekehrung der Heiden.

In jenen Tagen eröffnete Petrus ſeinen Mund und ſprach: Männer und Brüder! 42. Der Herr hat uns geboten, dem Volke zu predigen, und zu bezeugen, daß er es ſei, der von Gott verordnet worden,

zum Richter der Lebendigen und Todten. 43. Dieſem geben alle Propheten Zeugniß, daß Alle, die an ihn glauben, durch ſeinen Namen Vergebung der Sünden erlangen. 44. Als Petrus noch dieſe Worte ſprach, kam plötzlich der heilige Geiſt über Alle, welche das Wort hörten. 45. Und die Gläubigen aus der Beſchneidung, die mit Petrus gekommen waren, ſtaunten, daß auch über die Heiden ausgegoſſen wurde die Gnade des heiligen Geiſtes: 46. denn ſie hörten ſie Sprachen reden, und Gott verherrlichen. Dann nahm Petrus das Wort: Kann wohl Jemand das Waſſer verſagen, daß dieſe nicht getauft werden, die den heiligen Geiſt empfangen haben, gleichwie auch wir? 48. Und er befahl, daß ſie getauft würden im Namen des Herrn Jeſu Chriſti.

Erwägung. Jeſus hat uns aufgetragen, dem Volke zu verkündigen und darzuthun, daß er es iſt, welcher das Schickſal der Menſchen in dieſem und in dem zukünftigen Leben beſtimmen wird. — Jeſus iſt nicht nur unſer Erlöſer, ſondern er iſt auch unſer Richter. Unſer ewiges Schickſal iſt in ſeinen Händen; und wir ſollen ihn beleidigen? — Beten wir ihn als den Richter der Lebendigen und der Todten an; unterwerfen wir uns ihm; lieben wir ihn, und bereiten wir uns zum Gerichte, durch ein Vertrauen, das weder in Vermeſſenheit, noch in Verzweiflung übergeht. Von dieſem bezeugen alle Propheten des alten Bundes, die von dem Meſſias geſchrieben haben, daß Alle durch ihn von ihren Laſtern und der damit verbundenen Strafwürdigkeit befreit werden. — Wir werden Alle nur durch die Verdienſte und die Gnade Jeſu Chriſti mit Gott ausgeſöhnt. — Der Glaube an Jeſum iſt zur Seligkeit nothwendig; es muß dieß aber kein Glaube ohne Hoffnung und Liebe ſein. — Welcher Troſt iſt es für uns, daß uns durch die Verdienſte Jeſu die Sünden nachgelaſſen werden! — Gott iſt der höchſte Herr; er hängt von Niemanden ab; er vertheilt ſeine Gaben, wann und wo es ihm gefällt. Bitten wir ihn recht demüthig um die Gnade, ſein Wort zu hören, daß es nützlich iſt. — Wenn der Geiſt Gottes wirkt, ſo zeigt ſich eine Veränderung an dem Menſchen. Man denkt und redet beſſer, als man gedacht und geredet hat. Iſt dieß der Fall bei uns? — Gottes Barmherzigkeit iſt unausſprechlich groß, und ſeine Rathſchlüſſe ſind unerforſchlich. Unterwerfen wir unſere Anſichten der ewigen Weisheit. Man urtheilt unrichtig, wenn man den Menſchen nur nach ſeinem Aeußern beurtheilt. Den Grund des Herzens, und was Gott in ſelbem wirken will, kennt nur Gott ſelbſt; überlaſſen wir ihm das Urtheil. Gott zeigt bisweilen auch guten Menſchen, um ſie in der Demuth zu ſtärken und darin zunehmen zu laſſen, daß er, gegen alle Erwartung, auch denjenigen, die man für die Verächtlichſten und Unwürdigſten hält, Gnade erweist. — Wenn Gott zeigt, daß er zufrieden iſt, ſoll es nicht auch ſein Diener ſein? — Was aber Gott auf eine ſo außerordentliche Art wirkt, hindert die Kirche nicht, ſich an die ihr vorgeſchriebene Ordnung zu halten. — Die Taufe bleibt die Thüre, durch die man in die Kirche tritt; durch die Taufe erlangen wir das Recht, die übrigen Sakramente zu empfangen. — Die Taufe iſt das erſte und nothwendigſte Sakrament. — Wir haben ſie empfangen; wir ſind Chriſten. Leben wir nach der Lehre des Chriſtenthums; beurtheilen wir aber nicht, was Gott mit denen vor hat, welche die Erleuchtung im Glauben noch nicht haben.

Evangelium des heil. Johannes III. 16 — 21. — Warum ſo viele Menſchen die Lehre Jeſu nicht annehmen und befolgen wollen.

16. In jener Zeit ſprach Jeſus zu Nikodemus: Alſo hat Gott die Welt geliebt, daß er ſeinen eingebornen Sohn hingab, damit Alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, ſondern das ewige Leben haben. 17. Denn Gott hat ſeinen Sohn nicht in die Welt geſandt, daß er die Welt richte, ſondern, daß die Welt durch ihn ſelig werde. 18. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der iſt ſchon gerichtet, weil er an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes nicht glaubt. 19. Das aber iſt das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen iſt, und die Menſchen die Finſterniß mehr liebten, als das Licht: denn ihre Werke waren böſe. 20. Denn Jeder, der Böſes thut, haßt das Licht, und kommt nicht an das Licht, damit ſeine Werke nicht geſtraft werden: 21. wer aber die Wahrheit thut, kommt an das Licht, damit ſeine Werke offenbar werden, weil ſie in Gott gethan ſind.

Erwägung. „So ſehr hat Gott die Welt geliebt, daß er ſeinen eingebornen Sohn dargab: auf daß Jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, ſondern das ewige Leben habe!“ „Denn Gott ſandte ſeinen Sohn nicht in die Welt, daß er die Welt richte, ſondern daß die Welt durch ihn erlöst werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der iſt ſchon gerichtet, weil er nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes glaubt!“ Was iſt geeigneter, das Herz des Menſchen, zumal im Tode, aufzurichten, als dieſer lebendige Glaube an Jeſus, den gekreuzigten Erlöſer! Drängen wir in dieſe unendliche Liebe Gottes ein, der nur gleichſam gezwungen richtet, weil die Gottloſen ſeinen eingebornen Sohn verwerfen; der ſie zu erlöſen, nicht aber zu richten kam; mehr würden wir über ſeine ſo unbegrenzte Güte, als über unſere eigene Erlöſung entzückt werden! Denn erhöht ward der eingeborne Sohn Gottes, daß Alle ihn ſähen, Alle an ihn glauben, Alle ihn liebten, Alle das ewige Leben von ihm erhielten; und mit ewigem Fluche bleibt billig belaſtet, wer nicht durch ihn davon befreit werden will.

„Dieß iſt aber das Gericht: daß das Licht in die Welt kam, und die Menſchen die Finſterniſſe mehr liebten, als das Licht; denn ihre Werke waren böſe. Denn Jeglicher, der böſe handelt, haßt das Licht, und kommt nicht zum Lichte, daß ſeine Werke nicht gerügt werden. Wer aber Wahrheit wirkt, der kommt zum Lichte, daß ſeine Werke offenbar werden, weil ſie in Gott gewirkt ſind.“ Warum entfernen ſich ſo viele Ungläubige, ſo viele meineidige Chriſten vom Lichte des Glaubens? — Ach, nicht aus Mangel an Licht, denn hell und deutlich ſtrahlt dieß ewige Licht; aber ihr Herz iſt verfinſtert und verderbt, ſie weigern ſich, dem Lichte die Augen zu erſchließen, weil ihre ganze Liebe an ſchändlichen Leidenſchaften, an Werken der Finſterniſſe klebt. Sie haſſen das Licht, läugnen ſein Daſein, und hinge es von ihnen ab, ſo vernichteten ſie daſſelbe, daß ihre Werke nicht offenbar würden. Doch fruchtlos iſt ihr Wahnſinn; gegen ihren Willen beſteht das Licht, das früher

war, als ſie, und einſt alle ihre Werke enthüllen wird. O richten wir dieſe Unglückſeligen nicht, beklagen wir ſie und beten wir für ſie; bedenken wir, was wir ſelbſt wären, wenn dieß ewige Licht uns nicht erleuchtet und erwärmt hätte; und wirken wir mit Furcht und Zittern unſer Heil: daß nicht auch das Licht des Glaubens allmählig in uns ſelbſt erlöſche! — Der Herr ſchließt dieſe Rede mit einem Zuſatze, der den aufrichtigen Nikodemus tröſtete: „Wer Wahrheit wirkt, der kommt zum Lichte, daß ſeine Werke offenbar werden, weil ſie in Gott gewirkt ſind.“ Immer kommt ein aufrichtiges Gemüth, das Wahrheit liebt und ſie ſucht, zum Lichte. Es iſt aber ſelbſt die Reue über begangene Sünden Wahrheit, und in Gott gewirkt, deſſen heiliger Geiſt das Herz dazu anregt. Und mit Freuden offenbart eine ſolche Seele ihre Werke durch das Bekenntniß der Beicht, und eilt dann zum Quell des ewigen Lichtes.

Anmuthung. Wie troſtreich, mein göttlicher Heiland, ſind deine Worte! Wahrlich du allein haſt Worte des ewigen Lebens! Preis ſei deiner unendlichen Barmherzigkeit, der du vom Himmel kamſt, nicht uns zu richten, wie wir es verdient hatten, ſondern uns durch das Licht deiner Wahrheit und durch deinen Tod am Kreuze zu erlöſen! O vermehre, Herr, meinen Glauben, meine Hoffnung und meine Liebe; daß ich deine ſo große Barmherzigkeit täglich mehr erkenne, dir täglich inbrünſtiger danke und der Früchte deines heiligen Leidens theilhaft werde in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Pflichten der Herren und der Diener.

Biſt du Vorgeſetzter und Dienſtherr oder Dienſtfrau, ſo betrachte deine Untergebenen und Diener, welche um einen beſtimmten Lohn deine Befehle zu vollziehen ſich angetragen haben, als Kinder eines und desſelben Vaters im Himmel, als Erlöſte durch Jeſum, als Miterben der ewigen Seligkeit, als deine Brüder und Schweſtern. „Ihr Herren! ſeid gerecht gegen eure Knechte; denket, daß auch ihr einen Herrn im Himmel habet. — Bei Gott iſt kein Anſehen der Perſon. — Hat nicht eben der Gott meinen Knecht und meine Magd, wie mich im Mutterleibe gebildet?“ Sorge für ihre Nahrung, Kleidung und Wohnung und für manchen nützlichen Unterricht derſelben. Leite ſie durch gute Ermahnungen, und durch dein eigenes Beiſpiel zu allem Guten an. „Wie der Vorſteher iſt, ſo ſind ſeine Diener.“ — Das Beiſpiel des Hauptmannes, der nach dem an ſeinem Knechte von Jeſus gewirkten Wunder an ihn glaubte, zog ſein ganzes Haus nach ſich. „Mit ihm, heißt es im Evangelium, glaubte ſein ganzes Haus.“ — Um ſo mehr hüte dich, deinen Dienſtleuten etwas zu befehlen, was gegen die Gebote Gottes iſt. Suche ſie mit Liebe und Ernſt von allem Böſen abzuhalten, und ſie zeitlich und ewig glücklich zu machen. Sorge für ihr geiſtliches und leibliches Wohl. Gott wird einſt dafür Rechenſchaft von dir fordern. — Wache daher über ſie, daß ſie die Gebote Gottes und der Kirche beobachten. Unterrichte ſie entweder ſelbſt, oder laß ſie im Glauben, in der Sittenlehre und über ihre Standespflichten unterrichten. Halt ſie an, daß ſie an Sonn- und Feiertagen dem Gottesdienſte beiwohnen. Geſtatte ihnen das Fluchen, das Schwören, das unmäßige Trinken und

Spielen nicht. Laß nicht zu, daß die männlichen Dienſtboten mit den weiblichen verdächtige Freundſchaft unterhalten; ermuntere ſie durch deinen eigenen chriſtlichen Wandel zur Gottesfurcht und Frömmigkeit. — Entlaß diejenigen unter ihnen, die ſich nicht beſſern wollen, damit die Andern nicht verführt werden. — Bezahle ihnen genau ihren Liedlohn. „Wer den Taglöhnern ihren Lohn entzieht, der vergießt Blut. — Ein Arbeiter iſt ſeines Lohnes werth. — Wehe dem . . . der ſeinem Nächſten den verdienten Lohn ſchuldig bleibt!“ Den Arbeitern den Lohn vorbehalten, iſt eine Sünde, die in den Himmel ſchreit. Vergilt ihnen die geleiſteten Dienſte; hilf ihnen, wenn ſie aus dem Dienſte treten und ihren Stand ändern. Trag für ſie Sorge, auch wenn ſie krank werden, wie es der Hauptmann that, deſſen kranken Knecht Jeſus geheilt hat. — Halt ſie zur Arbeit an. — „Arbeit gehört dem Knechte, gib ihm zu ſchaffen, daß er nie müßig ſei.“ Gleiche aber nicht den ägyptiſchen Frohnvögten, von welchen die Iſraeliten bei ihren Arbeiten gepeitſcht wurden. Gott wollte, auch die Knechte ſollen am Sabbathe Ruhe haben. — Lieb und achte treue Dienſtboten. „Haſt du einen treuen Knecht . . . ſo behandle ihn, wie dich ſelbſt.“ — „Gehe ich kinderlos aus der Welt, ſprach Abraham, ſo wird der Verwalter meines Hauſes, dieſer mein Leibeigener, mein Erbe ſein.“ — Putiphars Haus war um Joſephs willen geſegnet. — Nur ſei dabei nicht ſorgenlos.“ Wenn du viele Hausgenoſſen haſt, ſo verſchließ das Deinige; zähle und wäge ihnen vor, was du ihnen anvertrauen mußt, und führe genaue Rechnung über jede Ausgabe und Einnahme.“ — Regiere als ein chriſtlicher Hausvater. „Ein weiſer Herr hält die Seinigen in Zucht.“ — Ueberhaupt ſind Hausväter und Hausmütter ihren Untergebenen und Dienenden das ſchuldig, was Eltern ihren Kindern ſchuldig ſind. „Wenn jemand für die Seinigen und insbeſondere für ſeine Hausgenoſſen nicht Sorge trägt (der iſt kein Chriſt), der hat den Glauben verläugnet, und iſt ärger als ein Ungläubiger.“

Weil alſo die Vorgeſetzten und Herren für die geiſtliche und leibliche Wohlfahrt ihrer Untergebenen und Diener Sorge tragen und Elternſtelle an ihnen vertreten; und weil die Dienenden, da ſie in den Dienſt getreten ſind, ſich verpflichtet haben, die Befehle ihrer Herrſchaften zu vollziehen: ſo ſind die Untergebenen ihren Vorgeſetzten, und Dienſtleute ihren Herrſchaften wie Kinder ihren Eltern, Hochachtung, Liebe, Gehorſam und Dankbarkeit ſchuldig. Auch ſollen ſie für ihre Vorgeſetzten und Herrn zu Gott beten. Die heilige Schrift ſagt: „Entrichtet Jedem, was ihr ſchuldig ſeid; Hochachtung, wem ihr Hochachtung; Ehre, wem ihr Ehre ſchuldig ſeid.“ — Beobachte daher, als Untergebener oder Dienender, in deinem ganzen Betragen Ehrerbietigkeit, Höflichkeit und Anſtand gegen deine Vorgeſetzten und Herrſchaft. „Ihr Knechte, gehorchet euern irdiſchen Herren mit aller erſinnlichen Ehrerbietung, mit aller Aufrichtigkeit euers Herzens, wie Chriſto ſelbſt; nicht als Augendiener, den Menſchen zu gefallen, ſondern als Diener Chriſti thut Gottes Willen von Herzen. — Gutwillig leiſtet eure Dienſte, wie Gott dem Herrn ſelbſt, und nicht wie den Menſchen, weil ihr wiſſet, daß jeder, der Gutes thut, von dem Herrn ſeine Belohnung erhalten wird.“ — „Ihr Knechte ſeid euern Herren mit aller Ehrerbietigkeit gehorſam, nicht allein den gütigen und billigen, ſondern auch den harten; denn das iſt Gott wohlgefällig.“ — Nur dann dürfeſt du nicht folgen, wann dir dein Herr etwas befähle, was gegen Gottes Gebote wäre. „Man muß

Gott mehr gehorchen, als den Menſchen." — „Arbeite fleißig und eifrig, was dir dein Herr aufträgt. Scheue nicht die mühſame Arbeit." Gleiche den Dienern, die den Herrn erwarten, wann er vom Gaſtmahle zurück kommt, damit ſie, wann er kommt und anklopft, ihm ſogleich aufmachen mögen. — Veruntreue deinem Herrn nichts, betrüg ihn nicht; ſondern ſuche vielmehr wo du kannſt, das Beſte desſelben zu befördern, und ihm jeden Schaden zu verhüten. „Den Knechten ſchärfe ein, daß ſie ihren Herren nichts veruntreuen, ſondern ſich in allen Stücken treu und rechtſchaffen bezeigen, damit ſie der Lehre Gottes unſers Heilandes durchaus Ehre machen." — Wer im Kleinen treu iſt, der iſt auch im Großen treu; und wer im Kleinen ungerecht iſt, der iſt auch im Großen ungerecht. — Zeigt ſich dieß nicht an dem ungerechten Haushälter, von welchem im Evangelium Meldung geſchieht? — Sei verſchwiegen. Mache die häuslichen Angelegenheiten, die beſondern Vorfälle und Geheimniſſe deiner Vorgeſetzten oder Herren, (wenn ſie nicht für einzelne Menſchen, oder für die ganze bürgerliche Geſellſchaft ſchädlich oder verderblich ſind), andern Menſchen außer dem Hauſe nicht bekannt. — Gib den Kindern deiner Herrſchaft kein böſes Beiſpiel; noch weniger verführe ſie gefliſſentlich. „Wehe dem Menſchen, durch den ein Aergerniß kommt!" — Sei zufrieden. Wenn wir Koſt und Decke haben, ſo ſollen wir, nach der Lehre des Apoſtels zufrieden ſein. — Lebe mit deinen Mitdienern in Frieden. — Beneide ſie nicht, wenn ſie etwas mehr bekommen, als du. — Dienſt du aus Liebe zu Gott, ſo wird dich Gott lieben, nnd er wird dich für deinen fleißigen und redlichen Dienſt belohnen. „Wohlan wird er ſagen, du guter und getreuer Knecht! Weil du im Wenigen treu geweſen biſt, ſo will ich dich über Vieles ſetzen, geh ein in die Freude deines Herrn!"

Fällt dir das Dienen ſchwer, ſo denk, daß dich Gott in dieſen Stand geſetzt hat. Jeder Stand iſt ehrenvoll für den, der die Pflichten desſelben erfüllt. Trat nicht ſelbſt Jeſus in den Zuſtand eines Knechtes? Ward er nicht gehorſam? Sagt er nicht, er ſei nicht gekommen, um ſich bedienen zu laſſen, ſondern um zu dienen? „Ich bin unter euch wie ein Diener." — „Ihr werdet von dem Herrn zum Lohne das Erbe empfangen; denn ihr dienet dem Herrn." — „Trockne die Thränen von deinen Augen; denn deine Arbeit ſoll belohnt werden." — Werde auch wegen der Zukunft nicht kleinmüthig. Soll denn Gott der die Vögel in der Luft nährt, und die Blumen auf dem Felde kleidet, nicht auch für dich ſorgen? Iſt er nicht dein Vater?

Nimm dir die frömmſten Diener zum Muſter deiner Nachahmung. „Gott erweiſe Abraham, meinem Herrn Barmherzigkeit!" So betete Abrahams Knecht für ſeinen Herrn. — Glücklich der Diener, der, wie Jakob zu ſeinem Herrn Laban ſagen kann: „Du weißt, wie ich dir gedient habe. Du hatteſt vorhin wenig; nun haſt du viel. Wo ich meinen Fuß hinſetzte, war Gottes Segen." — Welches Beiſpiel von Gehorſam haben wir an Davids Dienern! „Wir erwarten nur den Wink unſers Herrn, des Königs, ſprachen ſie; er thue, was ihm beliebt." Wie liebenswürdig erſcheinen Naamans Diener, die ihrem Herrn zureden, er möchte doch das ihm, zur Reinigung von ſeinem Ausſatze, von Eliſäus empfohlene Bad gebrauchen; was der Prophet gerathen habe, ſei ja nicht ſchwer zu thun! Gäbe es doch viele dergleichen Dienende!

Der Pfingſtdienstag.

In dem Eingange der Meſſe ermahnt uns die Kirche zur Freude und zur Dankſagung, daß uns Gott zum Himmel berufen hat.

Gebet der Kirche. Wir bitten dich, o Herr! laß die Kraft des heiligen Geiſtes bei uns ſein, damit ſie unſere Herzen gnädig reinige, und uns vor allem Uebel beſchütze, durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum.

Lektion aus der Apoſtelgeſchichte VIII. 14—17. — Der Chriſt empfange das heilige Sakrament der Firmung.

In jenen Tagen, 14. als die Apoſtel, die in Jeruſalem waren, hörten, daß Samaria das Wort Gottes angenommen habe, ſandten ſie den Petrus und Johannes zu ihnen. 15. Da dieſe gekommen waren, beteten ſie für ſie, daß ſie den heiligen Geiſt empfangen möchten: 16. denn er war noch über Keinen derſelben gekommen, ſondern ſie waren nur getauft im Namen des Herrn Jeſu. 17. Da legten ſie ihnen die Hände auf, und ſie empfingen den heiligen Geiſt.

Erwägung. Das Sakrament der Firmung ertheilen nur die Biſchöfe; nur ſie haben die Fülle des Prieſterthums. Bei der Ertheilung desſelben betet der Biſchof; er legt die Hände auf, und ſalbt mit dem heil. Chriſam. Die Fülle der Gnade, Liebe und Kraft wird dadurch der Seele mitgetheilt; in dem Herzen eines Gefirmten wohnt der heilige Geiſt wie in ſeinem Tempel. — Die Taufe wird im Namen Jeſu, durch die Verdienſte Jeſu ertheilt. — Bei der Firmung kam der heilige Geiſt ſichtbar über die Gläubigen, damit wir erkennen, daß er unſichtbar in die Herzen derjenigen kommt, die der Biſchof firmt. — Dann legten ſie ihnen die Hände auf, und empfingen den heil. Geiſt; Jeder erhielt diejenigen Gaben, durch derer zweckmäßigen Gebrauch er ſich und der chriſtlichen Kirche am meiſten nutzen konnte. — Die Firmung iſt ein Sakrament. Da dieſes Sakrament ein Mittel iſt, im Chriſtenthum geſtärkt zu werden, wie kann es ein Erwachſener freiwillig beſeitigen, ohne ſich einer ſtrafbaren Nachläſſigkeit ſchuldig zu machen? Denken wir öfter über die Gnaden nach, welche wir durch dieſes heil. Sakrament empfingen, und wirken wir mit denſelben. Die Gabe der Sprachen und der Wunder ertheilt der heilige Geiſt nur, wenn es nothwendig iſt.

Evangelium des heil. Johannes X. 1—10. — Jeſus gibt ſich durch das Gleichniß von den Schafen, dem Hirten und den Miethlingen als den Meſſias an.

In jener Zeit ſprach Jeſus zu den Phariſäern: 1. Wahrlich, wahrlich, ſag' ich euch, wer nicht zur Thüre in den Schafſtall eingeht, ſondern anderswo hineinſteigt, der iſt ein Dieb und ein Mörder. 2. Wer aber zur Thüre hineingeht, der iſt ein Hirt der Schafe. 3. Demſelben macht der Thürhüter auf, und die Schafe hören ſeine Stimme: er ruft ſeine Schafe mit Namen, und führt ſie heraus. 4. Und wenn er ſeine Schafe herausgeführt hat, geht er vor ihnen her: und die Schafe folgen ihm nach, weil ſie ſeine Stimme kennen.

5. Einem Fremden aber folgen ſie nicht, ſondern fliehen vor ihm; denn ſie kennen die Stimme des Fremden nicht. 6. Dieſes Gleichniß ſagte Jeſus zu ihnen: ſie aber verſtanden nicht, was er zu ihnen redete. 7. Da ſprach Jeſus abermal zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ſag' ich euch, ich bin die Thüre zu den Schafen. 8. Alle, ſo viel ihrer kamen, ſind Diebe und Mörder, und die Schafe haben auf ſie nicht gehört. 9. Ich bin die Thüre. Wenn Jemand durch mich eingehet, der wird ſelig werden: er wird eingehen, und ausgehen, und Weide finden. 10. Ein Dieb kommt nur, um zu ſtehlen, zu morden und zu verderben: ich bin gekommen, damit ſie das Leben haben und überflüſſig haben.

Erwägung. Gott der Vater hat die Menſchen ſo ſehr geliebt, daß er nicht bloß für die Juden, ſondern für alle Menſchen, nicht einen Engel oder einen Propheten, ſondern ſeinen vielgeliebten, einzigen Sohn die menſchliche Natur annehmen, und den ſchmerzlichen Tod am Kreuze ſterben ließ, damit alle, die ſeine Lehre annehmen und genau befolgen, ewig ſelig werden. Welche unbegreifliche Liebe! Welche unſchätzbare Gabe! Der Vater gibt ſeinen Eingebornen für Sünder, für ſeine Feinde hin. — Alle Menſchen können durch Jeſus ſelig werden. Jeſus iſt für Alle geſtorben. — Der Glaube iſt der Grund des neuen Lebens der neuen Menſchen. — Erkennen wir Jeſus als den Sohn Gottes und unſern Erlöſer; glauben und befolgen wir ſeine Lehre, wenn wir Gott wohlgefällig und ewig ſelig werden wollen. — Unglücklich, wer ſich die erſte Ankunft Jeſu in der Welt nicht zu Nutzen macht! — Unſere Sünde verdammt uns: die Gnade Jeſu rettet uns. Vertrauen wir feſt auf ihn. Wer einen thätigen Glauben an Jeſus, als den Sohn Gottes hat, wird wegen ſeiner begangenen Sünden nicht mehr geſtraft; wer aber an Jeſus als den Sohn Gottes nicht glaubt, ſeine Lehre verwirft, und nicht befolgt, iſt eben deßwegen vor Gott überaus mißfällig und ſtrafbar. — Der Glaube an Jeſus iſt zur Seligkeit nothwendig. — Dieſer Glaube muß aber thätig ſein; er muß ſich durch gute Geſinnungen, Reden und Handlungen zeigen; der Glaube ohne die guten Werke iſt todt; er kann uns vor Gott nicht wohlgefällig und ewig ſelig machen. Die Urſache der Verwerfung und der Strafwürdigkeit ſo vieler Menſchen iſt ihr verſtocktes, bösartiges Herz. — Laſſen wir uns durch unſere böſen Geſinnungen und Neigungen, und durch unſere ſündhaften Gewohnheiten, in dem Glauben an Jeſus und ſeine Lehre nicht wankend machen, ſondern befeſtigen wir uns durch eifriges Befolgen ſeiner Lehre im Glauben an ihn ſtets mehr. — Dieß iſt das größte Unglück des Sünders, wenn er den Retter, den Arzt verwirft; wenn er ſich dem Lichte, das ihm ſo hell leuchtet, mit Gewalt widerſetzt, und unter allerlei Vorwänden die Finſterniß dem Lichte, den Irrthum der Wahrheit vorzieht. — O Gott! ſtrafe uns ja nicht damit, daß wir das Licht für Finſterniß, und die Finſterniß für Licht nehmen. — Danken wir Gott für die unſchätzbare Gnade des Glaubens, und ſuchen wir auch andere durch liebvolle Belehrung und gute Beiſpiele zu dem Glauben an Jeſus zu führen. — Thun wir Alles wegen Gott und aus Liebe zu Gott, und ſuchen wir ihm, dem Heiligſten, immer ähnlicher und wohlgefälliger zu werden. — Wahre Chriſten ſind die Kinder des Lichtes und die Schüler der Wahrheit. Sie wandeln nach dem Lichte des Evangeliums, und richten alle

ihre Handlungen darnach ein. Bin ich ein Chriſt, wie ich ſein ſollte? — Wer nach der Lehre Jeſu lebt, nahet ſich ihm mit Freuden; denn er erwartet die Seligkeit von ihm. Mit Schrecken hingegen tritt der Laſterhafte vor ihn; denn er muß an ihm den Richter fürchten, der ihn verdammt.

Anmuthung. O Gott, der du deinen Sohn der Welt als den treueſten Hirten gegeben, durch Ihn deine Kirche — dieſen großen Schafſtall, errichtet haſt, und durch die Regierung des heiligen Geiſtes gnädig erhältſt; gib, wir bitten dich, allerwärts ſolche Seelſorger, welche durch die rechte Thüre eingehen, mit Wiſſenſchaft wahre Frömmigkeit verbinden, deiner Heerde mit reiner Lehre, wahrer Liebe und gutem Beiſpiele weiden, und die verirrten Schafe wieder zurückzuführen ſich beſtreben. — Gib aber auch den Gläubigen, daß ſie die Stimme der rechtmäßigen Hirten hören und ihnen in Gehorſam ſich unterwerfen, damit Hirten und Heerde eingehen mögen in den ewigen, von keinen Räubern mehr bedrohten Schafſtall, in das Reich der ewigen Seligkeiten! Amen.

Pflichten gegen jene, mit welchen wir in näherer Verbindung ſtehen.

Wir ſtehen mit unſern Geſchwiſtern, Anverwandten, Dienſtboten, Mitſchülern, Freunden, Bekannten und Nachbarn in näherer Verbindung. — Wenn wir ſchuldig ſind, jeden unſerer Nebenmenſchen, als ein Kind des himmliſchen Vaters, als einen Erlöſten durch Jeſus, als einen Miterben der ewigen Seligkeit zu lieben, an ſeinen Schickſalen herzlichen Antheil zu nehmen, und zu ſeinem zeitlichen und ewigen Glücke nach unſern Kräften thätig beizutragen: um wie viel mehr ſollen wir denjenigen, mit welchen wir in näherer Verbindung ſtehen, eine vorzügliche Liebe beweiſen? — Sei daher verträglich. Vermeid alles, was ihnen unangenehm oder mißfällig ſein, oder wodurch Uneinigkeit entſtehen könnte, wenn nicht eine höhere Pflicht gegen Gott, oder die Liebe zu dem Nächſten das Gegentheil fordert. — Sei nachgiebig. Ueberlaß ſelbſt dasjenige gern, wozu du ein Recht haſt, und leid lieber Unrecht, als daß du mit Andern in einen Streit geräthſt. — Sei friedfertig. Suche die Ruhe und den Frieden mit deinem Nebenmenſchen, ſelbſt mit Aufopferung mancher Vortheile und mit Ertragung mancher Beſchwerden, zu erhalten. Dieß lehrt uns Jeſus. — Lebe friedlich. „Selig ſind die Friedfertigen! denn ſie werden Kinder Gottes genannt werden.“ — „Jeder unter uns lebe dem Nächſten zu Gefallen, zum Nutzen und zur Erbauung.“ — Sprich nicht zu deinem Nächſten: Geh und komm morgen wieder! morgen will ich dir geben, wenn du ſogleich geben kannſt. — Laß dich aber nie, aus Nachgiebigkeit oder Gefälligkeit zu etwas Böſen verleiten; laß dich auch nie von etwas Guten, was du zu thun ſchuldig biſt, abhalten. An dem Wohlgefallen Gottes muß uns mehr gelegen ſein, als an dem Beifalle der Menſchen. — Sei freundlich und höflich gegen ſie; drücke im Umgange mit ihnen deine beſondere Achtung und Liebe gegen ſie durch deine Mienen, Geberden, Worte und Handlungen aus. „Ahmet Gott nach als gute Kinder, und beweiſet euch durchgängig liebreich, ſo wie auch Chriſtus uns geliebt hat. — Einer

komme dem Andern mit Ehrerbietung zuvor. — Gleich dem reinſten Honig ſind anmuthige Reden, der Seele angenehm und heilſam dem Leben. — „Ein gutes Wort macht den Menſchen fröhlich," — heißt es in der heil. Schrift. — Sei nachſichtig und verſöhnlich gegen ſie. Beurtheile ſie nicht zu ſtrenge, wenn ſie fehlen; und verzeih ihnen, wenn ſie dich beleidigt haben. „Meine Brüder, wenn Jemand von einem Fehler übereilet wird, ſo bringt einen ſolchen mit Sanftmuth auf den beſſern Weg. — Einer trage die Fehler des Andern (mit Nachſicht): ſo werdet ihr das Hauptgeſetz des Chriſtenthums erfüllen. — Vergeltet Niemanden Böſes mit Böſem. — Rächet euch ſelbſt nicht." — Sei gerecht und billig gegen ſie; laß und gib ihnen alles, was ihnen gehört; laß lieber einen kleinern Vortheil fahren, oder leid einen kleinern Schaden, wenn du dadurch bei deinem Nächſten einen größern Schaden verhüten oder ihm einen größern Vortheil verſchaffen kannſt. „Sieh zu, daß du deinem Andern etwas zufügſt, was du nicht willſt, daß dir ein Anderer thun ſoll. — Thut den Menſchen alles, was ihr wollet, daß ſie euch thun ſollen."

Am Feſte der allerheiligſten Dreifaltigkeit.

Wir ſollen zwar die allerheiligſte Dreieinigkeit alle Tage anbeten; indeſſen hat die Kirche doch am erſten Sonntage nach Pfingſten noch ein eigenes Feſt eingeſetzt, um unſern Glauben an einen Gott in drei Perſonen zu erwecken, zu ſtärken und uns zu ermuntern, ein öffentliches Bekenntniß davon abzulegen. Wahrſcheinlich that ſie das, weil das Geheimniß der allerheiligſten Dreieinigkeit die Hauptlehre von der chriſtlichen Religion iſt, die nach der Ankunft des heiligen Geiſtes von den Apoſteln verkündigt und von den Völkern geglaubt worden iſt. — Bete an dieſem Tage das apoſtoliſche Glaubensbekenntniß: Ich glaube an Gott den Vater ꝛc. mit beſonderer Aufmerkſamkeit; denn es wird darin dieſes Geheimniß erklärt. — Erwecke den Glauben, und unterwirf deine Vernunft ganz Gott. — Die katholiſche Kirche hat den löblichen, uralt hergebrachten Gebrauch, ſich des heil. Kreuzzeichens zum Anfange des Gottesdienſtes, bei der Leſung des Evangeliums, bei der Ausſpendung der heil. Sakramente, bei Segnungen und überhaupt bei geiſtlichen Verrichtungen zu bedienen. Wenn du nun das Zeichen des heil. Kreuzes macheſt, ſo erheb dein Gemüth zu dem dreieinigen Gott; lege deine linke Hand auf die Bruſt, zum Zeichen, daß es dir von Herzen geht, mit der rechten mache das Kreuz, und während du ſprichſt: „Im Namen des Vaters," ſo erinnere dich der Vaterliebe Gottes gegen dich, und deiner Kindespflicht gegen ihn. Wenn du ſagſt: „Und des Sohnes," ſo erinnere dich der Geduld, der Sanftmuth und des Gehorſams Jeſu bis zum Kreuztode. Bei den Worten aber: „Und des heil. Geiſtes" denk: Gottes Tempel bin ich; und entheilige dieſen Tempel nicht. — Die Bezeichnung auf der Stirn, auf dem Munde und auf der Bruſt bedeutet, daß du die unendliche Liebe deines gekreuzigten Erlöſers ſtets im Andenken haben, mit dem Munde bekennen, und von Herzen trachten ſolleſt, zur Ehre und zum Dienſte des dreieinigen Gottes nach der Lehre Jeſu heilig zu leben. Znm Schluſſe des Kreuzes falte deine Hände, neige dein Haupt zur Anbetung, und ſprich mit Andacht: Amen.

— Was nützte es, wenn man ſich zwar mit dem Kreuzzeichen bezeichnete, aber an den allmächtigen, höchſt weiſen und höchſt gütigen Gott gar nicht dächte? — Daran denk auch, wann du den in der katholiſchen Kirche ſehr alten und allgemeinen Lobgeſang ſprichſt: Ehre ſei dem Vater, und dem Sohne, und dem heil. Geiſte ꝛc. Thu Alles im Namen des dreieinigen Gottes, und lebe ſo, daß du hoffen darfſt, er werde dich einſt mit allen Auserwählten ewig beglücken.

Zum Lob und zur Ehre der allerheiligſten Dreifaltigkeit ſingt die Kirche beim Eingange der Meſſe: „Gebenedeit ſei die allerheiligſte Dreifaltigkeit und unzertheilte Einheit. Wir wollen ſie loben, weil ſie Barmherzigkeit an uns gethan hat. O Herr! unſer Herr, wie wunderbar iſt dein Name auf der ganzen Erde!“ Pſ. 8. Ehre ſei ꝛc.

Gebet der Kirche. Allmächtiger ewiger Gott! der du deinen Dienern die Gnade gegeben haſt, in dem Bekenntniſſe des wahren Glaubens die Herrlichkeit der ewigen Dreifaltigkeit zu erkennen, und in der Macht der Majeſtät die Einheit anzubeten, wir bitten dich, daß wir durch treue Anhänglichkeit an dieſen Glauben gegen alle Widerwärtigkeiten allezeit beſchützt werden, durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum. Amen.

Epiſtel des heil. Paulus an die Römer XI. 33—36. — Gottes Weisheit und Güte, die Alles auf eine unbegreifliche Art anordnet und ausführt.

33. O Tiefe des Reichthumes, der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie unbegreiflich ſind deine Gerichte und wie unerforſchlich ſeine Wege! 34. Denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt? Oder wer iſt dein Rathgeber geweſen? 35. Oder wer hat ihm zuerſt etwas gegeben, daß es ihm wieder vergolten werde? 36. Denn von ihm und durch ihn und in ihm iſt Alles. Ihm ſei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Erwägung. Denken wir über Gottes Beſchlüſſe gläubig, ehrfurchtsvoll, mit Vertrauen nach; bewundern wir ſie, und demüthigen wir uns wegen ihrer unbegreiflichen Höhe und Tiefe. Wir ſind zu kurzſichtig, um Gottes Weltregierung beurtheilen zu können. Ueberlaſſen wir uns ihm ruhig. Er erreicht immer die weiſeſten Abſichten durch die beſten Mittel. Seien wir mit Allem zufrieden, was er über uns verhängt. Wir haben alle Gnaden nur Gott zu verdanken; wir haben nichts in uns, wodurch wir ihn zur Barmherzigkeit bewegen könnten, als den tiefen Grund unſers Elends. Nehmen wir von ihm Alles mit tiefſter Verehrung ſeiner unendlichen Weisheit an. — Ihm, dem dreieinigen, mächtigen, weiſen, gütigen Gott ſei Ehre in Ewigkeit! — Ich bete dich an, dreieiniger Gott, Vater, Sohn und heil. Geiſt! Ich glaube an dich; ich hoffe auf dich; ich liebe dich. Stärke meinen Glauben, befeſtige meine Hoffnung, vermehre meine Liebe.

Seufzer. O unbegreiflicher, aller Ehre und Anbetung würdigſter dreieiniger Gott! O Abgrund der Weisheit, der Macht und der Güte! O Inbegriff aller Vollkommenheiten! Ich glaube an dich, obwohl ich dich nicht begreife; vermehre in mir den Glauben! Ich hoffe auf dich, weil ich mir Alles von dir zu verſprechen

habe; unterſtütze meine Hoffnung! Ich liebe dich, weil du aller Liebe würdig biſt; entzünde in mir immer mehr und mehr die Liebe. Amen.

Evangelium Matth. XXVIII. 18—20. — Jeſus ſendet ſeine Jünger aus, alle Völker zu lehren und zu taufen.

In derſelben Zeit ſagte Jeſus zu ſeinen Jüngern: 18. Mir iſt alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. 19. Darum gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet ſie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geiſtes: 20. und lehret ſie Alles halten, was ich euch befohlen habe: und ſiehe, ich bin bei euch alle Tage bis an's Ende der Welt.

Erwägung. Die Taufe iſt ein wahres Sakrament. Denken wir recht oft beſonders aber an unſerm Geburtstage, an das Verſprechen, welches wir bei der Taufe Gott gemacht haben, und prüfen wir uns, ob wir daſſelbe immer genau beobachten; ob wir die Lehre Jeſu immer beſſer kennen zu lernen trachten: ob wir die Wahrheiten der Religion feſt glauben, und die Vorſchriften derſelben gern und genau befolgen. — Es gibt drei göttliche Perſonen, welche dieſelben göttlichen Eigenſchaften, dieſelbe göttliche Natur und Weſenheit haben, als: der Vater, der Sohn und der heil. Geiſt; alle drei machen, weil ſie nur Eine und dieſelbe göttliche Natur haben, Einen Gott aus. Man nennt ſie zuſammen die allerheiligſte Dreieinigkeit. — Erweiſen wir dem Vater, als unſerm Schöpfer und Erhalter; dem Sohne, als unſerm Erlöſer und Heiland; dem heil. Geiſte, als dem Ausſpender der göttlichen Gnade, als der Quelle aller Heiligkeit, göttliche Verehrung. Beten wir dieſe drei göttlichen Perſonen als den einen wahren Gott an. — Erinnern wir uns recht oft an die unendlichen Wohlthaten, welche uns durch den dreieinigen Gott zu Theil werden, und ſuchen wir, durch eine gewiſſenhafte Anwendung dieſer Gnaden, uns des Wohlgefallens Gottes immer würdiger zu machen. Nehmen wir alle Lehren, welche uns die Kirche Jeſu als göttliche Offenbarung darſtellt, mit feſtem Glauben an, und befolgen wir ſie. Wir dürfen nicht fürchten, daß die Vorſteher unſerer heiligen Kirche ſich in dem irren, was die Lehre betrifft; denn Gott ſelbſt unterſtützt ſie mit ſeinem göttlichen Beiſtande, und bewahrt ſie vor allem Irrthum. — So ſei denn bei uns, o Herr! Sei unſer Licht, unſere Stärke, unſer Troſt. Sei bei deiner Kirche; ſei ihre Feſtigkeit, ihr Schutz, ihre Heiligkeit. Sei bei deinen Hirten bis an das Ende der Welt. Führe in den Schooß deiner Kirche alle zurück, die ſie verlaſſen haben. Amen.

Es iſt ein Gott. — Es iſt nur Ein Gott. — Es ſind drei Perſonen in Gott.

Wir nehmen eine unzählbare Menge der Dinge durch die Sinne wahr; wir ſehen Körper von der verſchiedenen Geſtalt und Beſchaffenheit; Waſſer, Luft, Steine, Erdarten, Pflanzen, Thiere, Menſchen, Sonne, Mond, Sterne ꝛc. — Die Tage und die Nächte wechſeln mit einander ab; der Auf- und Niedergang der Sonne, und die Veränderung des Mondes geſchieht in der größten Ordnung. Beſtimmt folgen die Jahreszeiten auf einander. In der Welt geſchieht Alles zur

rechten Zeit. — Alles iſt am rechten Orte. Wäre uns die Sonne näher, ſo würde ſie die Früchte verbrennen; wäre ſie weiter von uns entfernt, ſo würde Alles vor Kälte erſtarren. — In jeder Weltgegend wachſen Kräuter und Pflanzen, die daſelbſt am beſten fortkommen, und den Menſchen die wohlthätigſten ſind. Die Raubthiere wohnen in unbewohnten Gegenden; die zahmen Thiere hingegen, die wir zu unſerer Erhaltung und Bequemlichkeit gebrauchen, ſchließen ſich näher an uns an. — Alles iſt in der Welt nützlich eingerichtet. Durch Regen und Sonnenſchein reifen die Früchte; die Pflanzen dienen uns und den Thieren zur Nahrung; die Thiere ſind uns nützlich zur Nahrung, zur Kleidung, zur Bequemlichkeit und zum Vergnügen. — Wie nützlich ſind nicht ſelbſt Dinge, die uns ſchädlich zu ſein ſcheinen! Erſchüttert ein furchtbares Gewitter nicht die Erde? Befördert es nicht die Fruchtbarkeit des Bodens? Kühlt und reinigt es nicht die Luft? Wie herrlich iſt der Bau einer Pflanze! wie wunderbar die Einrichtung eines Baumes! wie bewunderungswürdig ſind die Thiere eingerichtet! und doch weiß jedes ſeine Nahrung zu ſuchen; jedes hat den paſſendſten Ort für ſeine Erhaltung; jedes iſt mit der nöthigen Decke bekleidet. — Wie ſchön iſt erſt der Menſch gebaut! Verkündigt uns ſeine aufrechte Stellung nicht ſeine Würde? Welche außerordentliche und künſtliche Dinge verrichtet er mit ſeinen Gliedmaſſen! wie wunderbar ſind ſeine Augen, ſeine Ohren und die übrigen Sinnenwerkzeuge eingerichtet! — Hätte wohl ein Menſch, oder alle Menſchen zuſammen mit ihrem Verſtande, die Welt ſo einrichten können, wie wir ſie finden? Oder kann ein Ding, z. B. eine Uhr, ſich ſelbſt ordentlich, künſtlich und weiſe einrichten? Kann ein Haus oder eine Hütte ſich ſelbſt erbauen uud zweckmäßig einrichten? Setzt nicht ein Gemälde einen Mahler und eine Schrift einen Schreiber voraus? Muß nicht Alles einen Urheber haben? Muß nun nicht auch die ganze Welt einen überaus weiſen und verſtändigen Urheber haben, der ſie hervorgebracht, und ſo ſchön eingerichtet hat? Dieſes Weſen nennen wir Gott. Es gibt beinahe kein Volk, welches nicht an das Daſein eines höchſt verſtändigen und weiſen Urhebers der Welt, es gibt keinen vernünftigen Menſchen, der nicht an das Daſein Gottes glaubt. „Nur ein Thor kann in ſeinem Herzen denken: es iſt kein Gott. Er wollte, daß kein Gott wäre, damit er nach ſeinen böſen Neigungen leben könnte. Empfinden nicht alle Menſchen, die nicht ganz verdorben ſind, eine innere Unruhe, Furcht, Scham und Reue, wenn ſie auch nur in Geheim Böſes gethan haben? Dieſe Furcht und Unruhe kommt von dem Gewiſſen, welches von dem Daſein Gottes, jenes Weſens, welches das Gute belohnt und das Böſe beſtraft, zeugt. — „Gott hat die Erde auf einen feſten Grund gegründet. Berge ſteigen empor. Den Waſſern ſind Grenzen geſetzt. — Dein iſt der Himmel, dein die Erde: den Erdkreis, und was ihn füllt, haſt du gegründet. O Gott! wie wunderbar ſind die Werke deiner Hände! Die Himmel verkündigen deinen Ruhm, und die Erde verkündigt deinen heiligen Namen.“ — Erinnern wir uns bei allem, was wir durch die Sinne wahrnehmen, an Gott, den Schöpfer der ſichtbaren und unſichtbaren Dinge. Blicken wir bei jeder Freude dankbar zu ihm hinauf, er iſt ja der Geber aller Freuden.

Es iſt nur Ein Gott. Die Welt iſt ordentlich, weiſe und zweckmäßig eingerichtet. Alles wird erhalten und ordentlich regiert. Wo mehrere Herren in dem Hauſe ſind, nach deren Willen Alles geſchehen und ſich richten ſoll, da wird bald Uneinigkeit, Unordnung und Ver-

wirrung ſein. Es kann alſo nur Ein Schöpfer, Erhalter und Regierer der Welt ſein. — Wenn ein Ding unter allen das beſte iſt, ſo kann es kein anderes geben, welches eben ſo gut wäre; denn ſonſt müßte das eine aufhören, das beſte zu ſein. Weil nun Gott das allervollkommenſte Weſen iſt, ſo kann kein anders Weſen ſein, das eben ſo vollkommen wäre; ſonſt wäre Gott nicht das allervollkommenſte Weſen. Ein Weſen aber, welches nicht das allervollkommenſte wäre, könnte nicht Gott ſein. Weil nun Gott das allervollkommenſte Weſen iſt, ſo kann nur Ein Gott ſein. — Daß nur Ein Gott iſt, lehrt uns Jeſus, indem er ſagte: „Dieß iſt das ewige Leben, daß die Menſchen dich, den allein wahren Gott und deinen Geſandten, Jeſum Chriſtum erkennen." Und an einem andern Orte der heil. Schrift heißt es: „Wir haben nur Einen Gott, den Vater, von welchem Alles iſt." — Daher hat Gott ſchon den Iſraeliten auf dem Berge Sinai das Gebot gegeben: „Du ſollſt allein an Einen Gott glauben." — Und Jeſus beſtätigte dasſelbe Gebot, indem er einſt ſagte: „Du ſollſt Gott anbeten und ihm allein dienen." — Deßwegen befiehlt der Herr: „Du ſollſt keine fremden Götter neben mir haben." Deßwegen ſagt er: „Ich bin der Erſte, und bin der Letzte; außer mir iſt kein Gott." — Zwar legt die heil. Schrift bisweilen den Namen Gottes auch Geſchöpfen bei. So nennt ſie die Propheten und die Richter Götter. Dieß geſchieht aber nicht im Sinne der Heiden, die ſich auf eine thörichte und gottloſe Art mehrere Götter erdichteten; ſondern die Schrift hat dadurch nur eine vorzügliche Kraft oder ein Amt, welches jenen Männern durch Gottes Kraft verliehen ward, anzeigen wollen. — Wie blind waren daher die übrigens ſo weiſen Griechen und Römer, die mehrere Götter anbeteten! Die Stadt Rom rechnete es ſich zur Ehre, daß ſie die Götter aller andern Nationen anbetete. Wie wahr iſt das, was der heil. Apoſtel ſchreibt, daß, wenn die Menſchen einmal Gott verlaſſen haben, Gott auch ſie ihrem verkehrten Sinne überlaſſe! Und dann iſt keine Sünde ſo groß, die ein Menſch, er mag ſonſt wie immer weiſe ſein, nicht begehen kann. — Es iſt nur Ein Gott. Wie unglücklich waren nun die Heiden, welche an mehrere Götter glaubten! Mußten ſie nicht in einer beſtändigen Angſt leben, ob ſie nicht vielleicht den einen Gott durch eine Handlung beleidigten, indeß ſie damit eine andere Gottheit zu ehren glaubten? Wie glücklich hingegen ſind wir! Wir wiſſen gewiß, daß nur Ein Gott, Ein Schöpfer, Erhalter, Regierer und Richter der Welt, Ein Vater aller Menſchen iſt. Gefallen wir dieſem höchſten Herrn durch einen frommen Wandel, ſo können wir mit kindlicher Zuverſicht zu ihm aufblicken und ihm, unſerm gütigſten Vater, alle unſere Schickſale ruhig überlaſſen.

Es ſind drei Perſonen in Gott: der Vater, der Sohn und der heil. Geiſt. Man nennt die drei göttlichen Perſonen zuſammen die allerheiligſte Dreieinigkeit. — Den Vater, den Sohn und den heil. Geiſt lernen wir aus der Lehre Jeſu kennen. — Bei der Taufe Jeſu war es der Vater, von dem die Stimme kam: „Dieſer iſt mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe." Jeſus, der Sohn, wurde von Johannes getauft. Der heil. Geiſt kam in der Geſtalt einer Taube ſichtbar über Jeſum herab. — Vor ſeiner Himmelfahrt befahl Jeſus den Apoſteln: „Gehet hin in die ganze Welt, prediget das Evangelium allen Völkern, und taufet ſie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heil. Geiſtes." — Es ſind alſo drei göttliche Perſonen, der Vater, der Sohn, und der heil. Geiſt. — Die göttlichen Eigenſchaften aber

können nur Einmal vorhanden ſein: es kann alſo nur Eine göttliche Natur und Weſenheit geben; es kann nur Ein Gott ſein. — Der Vater iſt allmächtig, höchſt gütig, höchſt heilig ꝛc., eben ſo wie der Sohn und der heil. Geiſt. Er hat daher eine und dieſelbe Natur und Weſenheit mit dem Sohne und dem heil. Geiſte. Von dem Vater ſind geſandt der Sohn und der heil. Geiſt. — Der Sohn iſt allmächtig, höchſt gütig, höchſt heilig ꝛc., eben ſo wie der Vater und der heil. Geiſt. Er hat daher eine und dieſelbe Natur und Weſenheit mit dem Vater, und dem heil. Geiſt. Er geht von dem Vater aus, wie es Jeſus ſelbſt ausdrücklich lehrt: „Ich bin von dem Vater ausgegangen und in die Welt gekommen. Ich verlaſſe die Welt wieder, und gehe zum Vater.“ Der heil. Geiſt iſt allmächtig, höchſt gütig, höchſt heilig ꝛc., eben ſo wie der Vater und der Sohn. Er hat daher eine und dieſelbe Natur und Weſenheit mit dem Vater und dem Sohne. Er geht von dem Vater und dem Sohne zugleich aus. Jeſus ſelbſt ſagt: „Wenn aber der Tröſter kommen wird, welchen ich euch vom Vater ſenden werde, der Geiſt der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, dieſer wird von mir Zeugniß geben.“ — Der Vater, der Sohn und der heil. Geiſt ſind alſo nicht in den Eigenſchaften, nicht in der Macht und in der Größe von einander verſchieden; denn ſie haben eine und dieſelbe göttliche Natur und Weſenheit. Sie ſind nur verſchieden, weil ſie drei göttliche Perſonen ſind: die Perſon des Vaters, die von keinem iſt geboren worden; die Perſon des Sohnes, der von Ewigkeit her von dem Vater iſt geboren worden; und die Perſon des heil. Geiſtes, der gleichfalls von Ewigkeit her von dem Vater und dem Sohne ausgeht. Dieſe drei göttlichen Perſonen werden nur nach ihren beſondern Eigenſchaften unterſchieden. Wir bekennen aber, daß alle drei Perſonen einerlei Natur und Weſenheit haben, ſo daß wir von der wahren und ewigen Gottheit glauben, man müſſe ſowohl in den Perſonen die Eigenſchaft, als auch in dem Weſen die Einheit, und in der Dreiheit die Gleichheit anbeten. — Daß wir den Vater die erſte Perſon nennen, iſt nicht ſo zu verſtehen, als wenn wir in der Dreieinigkeit etwas Größeres oder Kleineres, oder ſonſt etwas, das vor- oder nachgeht, dächten. Die chriſtliche Religion verehrt in allen drei göttlichen Perſonen eine gleiche Ewigkeit, gleiche Majeſtät und Herrlichkeit. — Es ſind alſo drei göttliche Perſonen, welche zuſammen Einen Gott ausmachen. Dieſe drei göttlichen Perſonen zuſammen nennt man, wie wir wiſſen, die allerheiligſte Dreieinigkeit.

Wie dieß ſein kann, daß drei göttliche Perſonen Ein Gott ſind, kann unſer Verſtand nicht begreifen; es iſt dieß eine Geheimnißlehre der Offenbarung. Dieſes Geheimniß hat uns Jeſus, der eingeborne Sohn des ewigen Vaters ſelbſt gelehrt. Chriſtus, der von Ewigkeit her bei Gott war, der ſelbſt wahrer Gott iſt, kann uns nichts als Wahrheit lehren. Glauben wir alſo die Wahrheit von Einem Gott und drei göttlichen Perſonen feſt und ungezweifelt. — Es geſchieht ja täglich in der Welt ſo Vieles vor unſern Augen, was wir genau beobachten und erfahren können; und doch ſind wir nicht im Stande, zu erklären, wie es geſchieht. Wie wirkt denn z. B. unſere Seele, die doch ein Geiſt iſt, auf den Körper? Wie wird unſere Seele ſich des Vergangenen bewußt? Wie ſtellt ſie ſich abweſende Gegenſtände vor ꝛc.? Unſer Verſtand iſt zu ſchwach, um die ſichtbaren und erſchaffenen Dinge ganz zu erkennen und zu durchſchauen: wer wollte es wagen, den unendlichen Schöpfer, das allerhöchſte, das allervollkommenſte Weſen mit dem menſchlichen

Geiſte ganz zu begreifen? Wir ſind hier auf Erden wie Kinder. Wir ſehen jetzt gleichſam durch einen Spiegel im Dunkeln; wir kennen Gott nur unvollkommen, wir werden aber einſt zu einem männlichen Alter gelangen. Dann wird die Binde von unſern Augen genommen werden, und wir werden das klar ſehen, was uns hier dunkel war. — Daher rief ſchon der heil. Paulus: „Dem allein ewig und unſterblichen Gott, der in einem unzugänglichen Lichte wohnt, welchen kein Menſch geſehen hat, noch ſehen kann, dem ſei Ehre in Ewigkeit.“ — „Niemand weiß, was in Gott iſt, als der Geiſt Gottes.“ — Es iſt ein Gott, und es ſind drei Perſonen in Gott. Wir wollen hier nicht vorwitzig nachforſchen, ſondern uns des Spruches der heil. Schrift erinnern: „Wer die Majeſtät erforſchen will, der wird von der Herrlichkeit erdrückt werden.“ — Genug, daß wir durch den Glauben für gewiß halten, wir ſein ſo, und nicht anders von Gott gelehrt worden. Wäre es nicht die größte Thorheit, ſeinen unfehlbaren Ausſprüchen nicht beiſtimmen? Schreibt nicht der heil. Johannes: „Drei ſind, welche im Himmel Zeugniß geben, der Vater, das Wort und der heil. Geiſt; und dieſe drei ſind Eines?“ — Mit tiefſter Ehrfurcht und kindlichem Glauben bleiben wir bei dieſem heiligen Geheimniſſe ſtehen. Fallen wir vor dem dreieinigen Gott anbetend nieder; erkennen und benutzen wir die Wohlthaten, welche uns der dreieinige Gott, die drei göttlichen Perſonen erweiſen. Der Vater hat Alles, alſo auch uns, durch die Mitwirkung des Sohnes und des heil. Geiſtes, aus Nichts hervorgebracht; er hat uns erſchaffen. Der Sohn Jeſus Chriſtus hat uns; durch die Mitwirkung des Vaters und des heil. Geiſtes, von dem Mißfallen Gottes und den ewigen Strafen der Sünde befreit; er hat uns erlöst. Der heil. Geiſt ertheilt uns durch die Mitwirkung des Vaters und des Sohnes, die heiligmachende Gnade, er heiligt uns. So erweiſen uns denn alle drei göttlichen Perſonen, der höchſte dreieinige Gott, die größten Wohlthaten und Gnaden. Alle drei göttlichen Perſonen tragen dazu bei, daß wir heilig und ſelig werden können. — O wie erfreulich iſt der Gedanke für uns, daß wir Menſchen, ſo ſchwache Geſchöpfe, dem dreieinigen Gott, unſerm Schöpfer, Erlöſer und Heiligmacher, ſo lieb und theuer ſind! Was für einen großen Werth muß unſere Seele haben, indem alle drei göttlichen Perſonen ſo unendlich große Dinge zu unſerer ewigen Seligkeit thun! Erinnern wir uns der unausſprechlichen Wohlthaten des dreieinigen Gottes recht oft und dankbar, vorzüglich wann wir das Zeichen des heil. Kreuzes machen, durch welches wir unſern Glauben an die heiligſte Dreieinigkeit, an den Vater, an den Sohn und an den heil. Geiſt bekennen, bis wir einſt dieſes allervollkommenſte Weſen, welches wir hier nur wie in heiliges Dunkel gehüllt erblicken, an dem Orte der ewigen Seligkeit von Angeſicht zu Angeſicht ſehen werden.

Litanei von der heiligſten Dreifaltigkeit.

Herr, erbarme dich unſer.
Chriſte, erbarme dich unſer.
Herr, erbarme dich unſer.
Heiligſte Dreifaltigkeit, höre uns.
Heiligſte Dreifaltigkeit, erhöre uns.
Gott Vater im Himmel, erbarme dich unſer.

Gott Sohn, Erlöſer der Welt,
Gott heiliger Geiſt,
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott,
Gott, einfach in der Natur,
Gott, dreifach in den Perſonen,
Gott, Vater, Sohn und heiliger Geiſt,
Gott, Vater eines eingebornen ewigen Sohnes, den du aus deiner Weſenheit gezeugt haſt,
Gott, Vater der ganzen Welt, die du durch deine Allmacht erſchaffen haſt,
Gott Vater, der du uns an Kindesſtatt angenommen haſt,
Gott Sohn, Eingeborner des Vaters,
Gott Sohn, Ebenbild des Vaters,
Gott Sohn, Wort des Vaters,
Gott Sohn, Weisheit des Vaters,
Gott Sohn, Licht vom Lichte,
Gott Sohn, wahrer Gott, vom wahren Gott,
Gott Sohn, Wort des Vaters, das für uns Fleiſch geworden iſt,
Gott Sohn, Wort des Vaters, das unter uns gewohnt hat,
Gott heiliger Geiſt,
Gott heiliger Geiſt, weſentliche Liebe des Vaters,
Gott heiliger Geiſt, der du Mariam überſchattet haſt,
Gott heiliger Geiſt, von dem die Apoſtel ſind erfüllt worden,
Dreieiniger Gott,
Dreimal heiliger Gott,
Dreieiniger Gott, Herr der Heerſchaaren,
Dreieiniger Gott, Herr aller Herrſchenden,
Dreieiniger Gott, der allein Unſterblichkeit hat,
Dreieiniger Gott, der in einem unzugänglichen Lichte wohnt,
Dreieiniger Gott, groß in deinen Rathſchlägen,
Dreieiniger Gott, unbegreiflich unſern Begriffen,
} Erbarme dich unſer!

Sei uns gnädig! Erhöre uns, o allerheiligſte Dreifaltigkeit!
Sei uns gnädig! Erhöre uns ꝛc.

Vor allem Uebel,
Vor allem Zorne,
Vor dem Unglauben,
Vor den Verirrungen unſerer ſchwachen Vernunft,
Vor dem ſtolzen Wahne, deine Geheimniſſe begreifen zu wollen,
Durch deine Allmacht,
Durch deine unendliche Weisheit,
Durch deine liebevolle Gütigkeit,
Durch deine unergründliche Herrlichkeit,
} bewahre uns, o allerheiligſte Dreifaltigkeit!

Wir arme Sünder, wir bitten dich, erhöre uns!

Daß wir deinen allerheiligſten Namen ſtets preiſen mögen, wir bitten dich, erhöre uns!

Daß wir das Glück dich zu kennen immer gehörig ſchätzen mögen, wir bitten dich, erhöre uns!

Daß wir dich im Himmel einſt ewig beſchützen mögen, wir bitten dich, erhöre uns!

O du Lamm Gottes, welches du hinweg nimmſt die Sünden der Welt, verſchone uns, o Herr;

O du Lamm Gottes, welches du hinweg nimmſt die Sünden der Welt, erhöre uns o Herr!

O du Lamm Gottes, welches du hinweg nimmſt die Sünden der Welt, erbarme dich unſer!

Gebet.

Allmächtiger, ewiger Gott, der du deinen Dienern die Gnade gegeben haſt, daß ſie in dem Bekenntniſſe des wahren Glaubens die Herrlichkeit der ewigen Dreieinigkeit erkennen, und in der Macht deiner Majeſtät die Einheit anbeten, wir bitten dich, daß wir durch einen ſtandhaften Glauben an dieſes Geheimniß vor allen Widerwärtigkeiten allezeit beſchützt werden. Durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum, deinen Sohn, der mit dir lebet und regieret in Einigkeit des heil. Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Der erſte Sonntag nach Pfingſten, an welchem zugleich das Feſt der allerheiligſten Dreifaltigkeit begangen wird.

Der Eingang zur Meſſe iſt eine Aufmunterung zum Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit, aus dem 12. Pſalm: „Herr! ich vertraue auf deine Barmherzigkeit; mein Herz frohlockt in deinem Heil; ich will dir Lob ſingen, weil du mir ſo viel Gutes gethan haſt. — Wie lange, o Herr! willſt du mich ganz und gar vergeſſen! wie lange verbirgſt du dein Angeſicht vor mir.“ Ehre ſei 2c.

Gebet der Kirche. O Gott! du biſt die Stärke aller derer, die auf dich hoffen; erhöre gnädig unſer Flehen; und weil die menſchliche Schwachheit ohne dich Nichts vermag, ſo verleihe uns die Hilfe deiner Gnade, daß unſere Geſinnungen ſowohl, als auch unſere Handlungen deinen heiligen Befehlen gemäß ſind, und wir uns dadurch dein ewiges Wohlgefallen erwerben, durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum. Amen.

Lektion des heil. Johannes IV. 8—21. — Der Apoſtel empfiehlt die Liebe, und führt Früchte derſelben an.

8. 9. Geliebteſte! Gott iſt die Liebe. Dadurch hat ſich Gottes Liebe gegen uns geoffenbaret, daß Gott ſeinen eingebornen Sohn in die Welt geſandt, damit wir durch ihn leben. 10. Darin beſteht dieſe Liebe: nicht, daß wir Gott geliebt, ſondern daß er uns zuvor geliebt, und ſeinen Sohn geſandt hat zur Verſöhnung für unſere Sünden. 11. Geliebteſte, da Gott uns ſo geliebt, ſo müſſen wir uns auch einander lieben. 12. Niemand hat Gott jemals geſehen. Wenn wir aber einander lieben, ſo bleibet Gott in uns, und ſeine Liebe iſt in uns vollkom-

men. 13. Daran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben, und er in uns, daß er uns von ſeinem Geiſte gegeben hat. 14. Und wir haben es geſehen, und bezeugen es, daß der Vater ſeinen Sohn als Heiland der Welt geſandt hat. 15. Wer da bekennet, daß Jeſus der Sohn Gottes iſt, in dem bleibet Gott und er in Gott. 16. Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott iſt die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. 17. Dadurch iſt die Liebe Gottes vollkommen bei uns, wenn wir, wie er iſt, ebenſo in dieſer Welt ſind, ſo daß wir Vertrauen auf den Tag des Gerichtes haben können. 18. Furcht iſt nicht in der Liebe, ſondern die vollkommene Liebe treibet die Furcht aus; denn die Furcht hat Pein: wer aber Furcht hat, der iſt nicht vollkommen in der Liebe. 19. Laſſet uns alſo Gott lieben, weil uns Gott zuerſt geliebt hat. 20. Wenn Jemand ſagt: „Ich liebe Gott,“ und haſſet doch ſeinen Bruder, der iſt ein Lügner. Denn wer ſeinen Bruder, den er ſieht, nicht liebet, wie kann er Gott lieben, den er nicht ſieht? 21. Auch haben wir dieſes Gebot von Gott, daß, wer Gott liebet, auch ſeinen Bruder liebe.

Erwägung. Gott iſt die Liebe. Sagt uns dieß nicht die ganze Natur und die heil. Schrift? Würde ſich nicht unſer ganzes Herz empören, wenn wir ihn uns anders vorſtellen wollten? — Das ewige Leben ließ ſich bis zu unſerer Sterblichkeit herab, um uns von dem Tode zu befreien, und uns das Leben zu geben. Welche tiefe Erniedrigung des Gottmenſchen! Wären wir nicht gegen unſer eigenes Glück gleichgültig, wenn wir Gott für dieſes größte aller Geſchenke nicht dankten? — Wenn uns Gott ſo zärtlich liebte, daß er nicht nur zu unſerm Beſten die Welt erſchaffen, ſondern auch ſeinen eingebornen Sohn zur Verſöhnung der Welt geſandt hat, ſollen wir einen ſo liebenswürdigen Gott und Vater nicht von ganzem Herzen, von ganzer Seele und aus allen Kräften lieben? — Welche Liebe Gottes! Er gibt ſeinen Sohn, ſeinen einzigen Sohn; er gibt ihn aus Liebe, aus zuvorkommender Liebe; er gibt ihn ſeinen Feinden; er ſendet ihn in die weite Welt, damit er als ein Verſöhnungsopfer litte und ſterbe. — Wer Alles gibt, hat auch das Recht Alles zu fordern. Wodurch werden wir aber unſere Liebe zu Gott äußern? Gott iſt unſichtbar und ſeiner Natur nach ſelig. Aeußern wir daher die Liebe, welche wir zu ihm hegen, durch Wohlwollen und Wohlthun an ſeinen Kindern, an unſern Brüdern; befördern wir ihr geiſtiges und leibliches Wohl, ſo wie wir vermögen. Wenn wir unſere Mitchriſten lieben, ſo iſt Gott mittelſt der ihm gefälligen und ähnlichen Geſinnungen, die wir auf ſolche Art äußern, gleichſam in uns, und erwiedern ihm die ihm ſchuldige Liebe auf die vollkommenſte Art. Nur durch die Liebe kommt er zu uns, und bleibt er in uns und wirkt in uns. Wer ſeinen Nächſten thätig liebt, in dem iſt Gott. — Gott iſt ganz Liebe. Wer daher eine wahre, thätige Liebe hat, iſt und bleibt mit ihm vereinigt. — Lieben wir Gott; er hat uns ja zuvor geliebt. Er liebte uns, da wir durch die Sünde ſeine Feinde waren; er kommt uns nun mit ſeiner Gnade zuvor. Und wir ſollen daran nicht denken? Wir ſollen ſeine Liebe mit Undank vergelten? Die Liebe Gottes aber ohne die Liebe des Nächſten kann nicht beſtehen. Denn wie kann Je-

mand Gott, den Unſichtbaren, wahrhaft und thätig lieben, wenn er den Nebenmenſchen, welchen er um ſich hat, und an welchem er ſeine Liebe gegen Gott nach dem erkannten Willen desſelben, zeigen ſollte, nicht liebt? Wir haben dieß Gebot von ihm, daß, wer Gott liebt, auch ſeine Brüder lieben ſoll. — Wenn wir alſo Gott, der uns zuerſt und ſo unausſprechlich liebte, ſeine Liebe erwiedern; wenn wir ihn nicht mit Wort und Mund, ſondern in der That und Wahrheit lieben wollen: ſo muß die Liebe des Nächſten die unabänderliche Richtſchnur unſers ganzen Verhaltens ſein; und zwar eine allgemeine, thätige, fruchtbare und großmüthige Liebe. Wir müſſen alles gern thun oder unterlaſſen, was uns die Liebe thun oder unterlaſſen heißt. Dann üben wir die göttliche Tugend der Liebe vollkommen aus, und treten mit Gott in jene ſelige Gemeinſchaft, die uns zeitlich und ewig beglückt. Denn Gott iſt die Liebe. Wer in der Liebe bleibt, der bleibt mit Gott vereinigt, und Gott mit ihm.

Evangelium des heil. Lukas VI. 36—42. — Jeſus empfiehlt die Barmherzigkeit und die Liebe der Feinde; er verbietet die liebloſen Urtheile über Andere, und ermahnt überhaupt die Seinigen zur fleißigen Ausübung ihrer Pflichten.

36. In jener Zeit ſprach Jeſus zu ſeinen Jüngern: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig iſt. 37. Richtet nicht, ſo werdet ihr nicht gerichtet werden: verdammet nicht, ſo werdet ihr nicht verdammet werden: vergebet, ſo wird euch vergeben werden. 38. Gebet, ſo wird euch gegeben werden, ein gutes, ein eingedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euern Schooß geben; denn mit demſelben Maße, womit ihr meſſet, wird euch wieder gemeſſen werden. 39. Er ſagte ihnen aber auch ein Gleichniß: Kann wohl ein Blinder einen Blinden führen? Fallen ſie nicht Beide in die Grube? 40. Der Jünger iſt nicht über den Meiſter: Jeder aber wird vollkommen ſein, wenn er wie ſein Meiſter iſt. 41. Warum ſiehſt du den Splitter in deines Bruders Auge: des Balkens aber in deinem eigenen Auge wirſt du nicht gewahr? 42. Oder wie kannſt du zu deinem Bruder ſagen: Bruder, laß mich den Splitter aus deinem Auge ziehen, da du ſelbſt den Balken in deinem Auge nicht ſiehſt? Heuchler, zieh zuvor den Balken aus deinem eigenen Auge; dann magſt du ſehen, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge zieheſt.

Erwägung. Gott iſt ganz Barmherzigkeit gegen uns: ſeien auch wir es gegen unſern Nächſten. Der Barmherzige findet Barmherzigkeit. Und wer kann ſagen: Ich werde fremder Hülfe nie bedürfen? Wären wir der unzähligen Wohlthaten unſers himmliſchen Vaters würdig, wenn wir hart und gefühllos bei der Noth unſerer Nebenmenſchen vorüber gehen wollten? Urtheilet von Andern über zweifelhafte Handlungen, die noch zu entſchuldigen ſind, nicht böſe: ſo wird man auch von euch ſo leicht nicht böſe urtheilen. Erkläret Andere nicht leicht für ſtrafwürdig, ſo wird man auch euch nicht leicht wegen einzelner Handlungen als Strafwürdige erklären. Verzeihet gern euern Beleidigern, ſo werden Gott und die Menſchen auch euch gern verzeihen. — Seien

wir alſo in unſerm Urtheile nicht ſtrenge und verdammungsſüchtig. Kennen wir denn den Grad der Erleuchtung, der unſern Bruder vom Fehlen abhalten könnte? Kennen wir die Stärke der Leidenſchaft, die ihm zum Böſen antrieb? Kennen wir die eigentliche Abſicht, die ihn ſo zu handeln beſtimmt? Wiſſen wir überhaupt nicht viel zu wenig, um ein richtiges Urtheil über die Fehler unſers Bruders zu fällen? Wer kennt die innerſten Geſinnungen unſers Herzens, als Gott der Allwiſſende? Decken, verbergen, entſchuldigen wir die Fehler Anderer, ſo viel die Wahrheit und die Gerechtigkeit es erlauben; vergrößern wir ſie nicht; poſaunen wir ſie nicht aus; dringen wir nicht auf ſtrenge Strafe. — Vergeben wir unſern Beleidigern gern. Wie oft und wie viel vergibt der himmliſche Vater uns! So geneigt wir ſind, unſern Beleidigern und Feinden verzeihen, und Böſes mit Gutem zu vergelten, eben ſo geneigt wird Gott ſein, uns unſere Sünden nachzulaſſen und uns fernere Wohlthaten zu erweiſen. — Der Rachſüchtige zeigt weder Glauben noch Vernunft, er fordert Gott auf, ihn zu ſtrafen. Seid wohlthätig gegen Arme, ſo wird man auch euch in der Noth gern unterſtützen. Reichlich wird euch von Gott alles vergolten werden, was ihr den Nothleidenden mit wohlwollendem Herzen darreichet. Wir dürfen bei der Ausübung unſerer Pflichten auch auf die guten Folgen ſehen, welche daraus für uns und Andere entſpringen, um uns dadurch zur ſtandhaften Ueberwindung aller Hinderniſſe und Beſchwerden zu ermuntern. — Der erſte und vorzüglichſte Beweggrund aber zur Ausübung des Guten iſt die Liebe zu Gott. — Nach der Verſicherung Jeſu verlieren wir nichts, wenn wir unſer Vermögen zur Unterſtützung hilfsbedürftiger Menſchen verwenden, ſondern wir gewinnen vielmehr dadurch. Denn entweder wird uns jenes, was wir Andern thun, ſchon jetzt reichlich vergolten, oder wir werden nach dieſem Leben eine überflüſſige Belohnung für die hier ausgeſtreuten Wohlthaten finden. — Geben wir nicht aus menſchlicher Großmuth, nicht aus Eitelkeit oder Eigennutz, ſondern aus Liebe zu Gott, wenn wir wollen, daß Gott auf unſere Gaben Rückſicht nehme, und uns dafür belohne. — Die Unwiſſenheit in der Lehre Jeſu richtet viel Schaden an, ſie führt allerlei Mißbräuche, Aberglauben und Unordnung herbei. Eben ſo beſtrebe dich, ſelbſt gut und tugendhaft zu ſein, wenn du Andere beſſern willſt. Warum bemerkſt du ſo ſcharf die kleinen Fehler deines Nebenmenſchen, und deine weit größern Fehler beobachteſt und erkennſt du nicht? Oder wie kannſt du deinen fehlenden Mitbruder zurecht weiſen und beſſern wollen, da du weit größere Fehler an dir haſt? Suche ja nicht, deine Fehler zu verbergen und beſſer zu ſcheinen, als du wirklich biſt; ſondern lege deine größern Fehler ab, und dann bemühe dich, auch deinen fehlenden Mitmenſchen zu beſſern. Wir ſelbſt ſind menſchlichen Schwachheiten zu ſehr unterworfen, als daß wir ſtrenge Sittenrichter und liebloſe Tadler ſein dürften. Wir bemerken das kleine Verſehen unſers Nächſten, und unſere weit größern Verbrechen ſehen wir nicht. So lange wir an eigener Beſſerung noch zu arbeiten haben, wollen wir keine Mängel und Unvollkommenheiten an Andern aufſuchen, um ſie zu tadeln. Beſonders wollen wir uns hüten, dieſelben zu Gegenſtänden geſellſchaftlicher Unterhaltungen zu wählen; denn unſer Nächſter verlöre dadurch an ſeiner Achtung; und wir würden dadurch zeigen, daß wir nicht gute und wohlwollende Chriſten ſind. Wir wollen unſern fehlenden Mitbruder allezeit mit Nachſicht, Schonung und Liebe zurecht weiſen.

Anmuthung. O daß ich jederzeit barmherzig gegen meinen Nächſten geweſen wäre, Niemand freventlich und fälſchlich beurtheilt hätte! Wie kann ich, ſo beſtellt, Barmherzigkeit und ein gnädiges Gericht erwarten? — O mein Gott! ich bereue dieſe Fehler von Herzen. Ich will auch von Herzen verzeihen allen denen, die mich beleidigt haben, und hoffe deßhalb von dir ebenfalls Vergebung derſelben zu erhalten. Erleuchte, o Herr! meine Blindheit, damit ich künftig dieſe Fehler vermeiden, Barmherzigkeit üben, liebevoll wandeln, und beim Gerichte Barmherzigkeit finden möge. Amen.

Das hochheilige Feſt des Frohnleichnams unſers Herrn Jeſu Chriſti.

Das Feſt des Frohnleichnams unſers Herrn Jeſu Chriſti iſt die hohe Feier der Einſetzung des heiligſten Sakraments des Altars. Am grünen Donnerſtage feierten wir das Andenken an das heilige Abendmahl Jeſu in ſtiller Trauer. Da betrachteten wir es als das Abſchiedsmahl, nach welchem der göttliche Heiland zu ſeinem Leiden und zu ſeinem Tode hinging. Heute aber ehren wir dieſes heiligſte Sakrament mit lauter Freude und großer Feierlichkeit. Papſt Urban IV. hat dieſes Feſt eingeführt, weil Einige die wirkliche Gegenwart Jeſu im Sakrament des Altars läugneten. Dieſes Feſt iſt gleichſam ein Dank- und Triumphfeſt Jeſu Chriſti. — Der allgemeine Kirchenrath zu Trient erklärt die heutige Ceremonie für eine Art des Triumphes der Wahrheit über die Lüge und die Ketzerei, und für ein Mittel, die Feinde entweder durch den Anblick dieſer großen Pracht und der allgemeinen Freude der Kirche aus der Faſſung zu bringen, oder ſie durch eine heilſame Beſchämung durch die ſie vielleicht können gerührt werden, von ihren Irrwegen zurück zu führen. — Die katholiſche Kirche will an dieſem Tage ihre hohe Freude und ihre innige Dankbarkeit für die Wohlthat zu erkennen geben, daß Jeſus das große Opfer des Neuen Bundes geſtiftet; daß er, nachdem er einſt zum Heile der Welt ſeine Gottheit in Menſchengeſtalt gehüllt hatte, nun auch zum Heile ſeiner Schüler, ſeine Gottheit und Menſchheit zugleich in die ſchwache Geſtalt des Brodes verhüllt, ſich immerwährend ſeinem ewigen Vater als das allein giltige Verſöhnungsopfer für unſere Sünden darſtellt, und uns dadurch die Möglichkeit verſchafft hat, zu unſerm Troſte, zur Beförderung unſers höchſten Gutes, das Opfermahl des Neuen Bundes nach ſeinem Tode zu genießen, wie es ſeine Apoſtel vor ſeinem Tode genoſſen hatten. — Die Kirche bietet an dieſem Tage alles Mögliche auf, ihren Glauben, ihre Freude und Dankbarkeit auf eine recht ſichtbare, öffentliche, allgemeine Weiſe darzuſtellen. Der Schmuck der Tempel, feierliche Geſänge, ein fröhlicher Triumphzug, die Beleuchtung, Blumen und Kränze, Alles muß zuſammenwirken, um den Glauben, die Freude die Dankbarkeit und die Ehrfurcht der Gläubigen, den Sieg der Wahrheit über den Irrthum, recht ſtark und feierlich auszuſprechen, und Jeſum

zu ehren, gegen deſſen Ehre man ſo viel, beſonders bei ſeinem Leiden, gethan hat, und noch thut. O welche Wirkung bringt dieſe Triumph-Feierlichkeit hervor, wenn man derſelben bei einer gut unterrichteten, und von einem eifrigen Hirten geleiteten Gemeinde beiwohnt! Wie anziehend, herzerhebend, Ehrfurcht gebietend und gemüthvoll wird dadurch unſer Gottesdienſt!

Der Aufzug zum Hochamte, womit die Andacht beginnt, geſchieht im feſtlichen Ornate, unter dem Jubeltone der Muſik. Ehe der feierliche Zug anfängt, räuchert der Prieſter, welcher die Prozeſſion führt, auf den Knieen, mit demüthigſter Verehrung, das Hochwürdigſte an. Dann ſteht er auf, faßt mit beiden Händen, die aus Ehrfurcht mit dem Velum bedeckt ſind, die Monſtranz, und hält ſie dem Volke vor. Zugleich wird das Loblied Pange Lingua, zum Preiſe und zur Ermunterung der Anbetung des heiligſten Altarsſakramentes, angeſtimmt, und es erſchallt das Geläute aller Glocken. — Sofort geht die Prozeſſion im langſamen Zuge aus; die Jugend, die Chorſänger, und die Geiſtlichkeit nach ihrer Rangordnung, in Chorröcken, in Meßgewändern oder Rauchmänteln. Der die Prozeſſion führende Prieſter geht mit dem Hochwürdigſten unter dem Baldachin oder ſogenannten Himmel; die Leviten zur Seite, halten ſeinen Rauchmantel; nebenher gehen die Fackelträger mit ihren Lichtern, voraus aber die Rauchfaßträger, die das Hochwürdigſte beſtändig anräuchern, zur Bedeutung: daß wir in dem heiligſten Sakramente durch die Erleuchtung des Glaubens Jeſum als wahren Gott wahrhaft gegenwärtig erkennen, dem unſere höchſte Verehrung und inbrünſtige Anbetung gebühre. — Sodann folgt die andere Reihe der Prozeſſion: Jeder nach ſeinem Range. Der Aufputz der Kirche, die Feierkleider, in welchen das Volk die Prozeſſion begleitet, die wehenden bunten Fahnen, welche mitgetragen werden, und das Kreuz, welches vorausgetragen wird, bedeutet, daß wir in Jeſu Chriſto, der uns am Kreuze erlöst, und zum Denkmahle ſeiner unausſprechlichen Liebe das heiligſte Sakrament hinterlaſſen hat, frohlocken und triumphiren. — Die Ableſung der vier Evangelien bei den vier auf dem Wege errichteten Altären geſchieht zur Erinnerung, daß wir in dem Sakramente unſers Herrn Jeſu Chriſti, dem die vier Evangeliſten, durch die Beſchreibung ſeiner gnadenreichen Geſchichte, das Zeugniß gegeben haben, wahrhaft gegenwärtig glauben. — Solchergeſtalt macht der feierliche Zug einen Umkreis, und kehrt auf einer andern Seite zur Kirche, wo er ausgegangen iſt, zurück. — Zum Schluſſe dieſer Andacht wird das Hochwürdigſte wieder auf den Knieen angeräuchert, und bleibt entweder zur Anbetung ausgeſetzt, oder es wird wieder in den Tabernakel eingeſetzt. — Befleiß dich, der heutigen Feierlichkeit beizuwohnen, und denk dabei an die wirkliche Gegenwart Jeſu in dem Sakramente des Altars; bete ihn mit Demuth und Inbrunſt an; betrachte ſeine Liebe, die er uns durch Worte und Werke, bei ſeinem Leiden und Sterben, und insbeſondere dadurch zeigte, daß er im allerheiligſten Sakramente des Altars unter uns ſtets gegenwärtig bleiben, und unſere Seele zum ewigen Leben nähren wollte; ſtärke dich im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe zu Jeſus Chriſtus; wohne dem Meßopfer und der Ausſetzung des Hochwürdigſten mit heiliger und würdiger Geſinnung bei; mache dich durch einen tugendhaften Wandel immer mehr würdig, dieſe Seelenſpeiſe an dieſem Tage ſelbſt oder in dieſer Oktave, und überhaupt oft in deinem Leben, und zuletzt zur ſtärkenden Wegzehrung im

Tode zu empfangen. — Die Päpſte Urban IV., Martin V. und Eugen IV., haben verſchiedene Abläſſe allen jenen Chriſtgläubigen verliehen, welche dieſe Oktave hindurch der Feierlichkeit des allerheiligſten Sakramentes andächtig beiwohnen. — Komm fleißig in die Kirche, um Jeſum im Sakramente des Altars anzubeten; bitt ihn demüthigſt und reuevoll um Vergebung der Fehler, die du beim Empfange der heiligen Kommunion, bei der Anhörung der heil. Meſſe, oder durch deine zu freie Gegenwart in der Kirche begangen haſt. Sei um ſo ehrfurchtsvoller vor dem allerheiligſten Sakramente, je mehr es von Irrgläubigen und böſen Katholiken geläſtert und beſchimpft wird.

Gebet der Kirche. O Gott! der du uns in dem wunderbaren Sakramente das Andenken deines Leidens hinterlaſſen haſt; wir bitten dich, verleih, daß wir die heiligen Geheimniſſe deines Leibes und Blutes ſo verehren, daß wir die Frucht deiner Erlöſung in uns unaufhörlich empfinden, der du lebeſt und regiereſt ꝛc. Amen.

Epiſtel des heil. Paulus an die Korinther XI. 20—32. — Der heil. Paulus tadelt einige Mißbräuche bei den öffentlichen gottesdienſtlichen Verſammlungen: er erklärt die Einſetzung des heil. Abendmahles, und wie man dasſelbe würdig empfangen ſoll.

20. Brüder! Bei euerm Zuſammenkommen heißt es nicht des Herrn
Abendmahl halten. 21. Denn ein Jeder nimmt vorher ſein Nachtmahl,
um zu eſſen: und der Eine hungert, der Andere aber trinkt in Fülle.
22. Habt ihr nicht Häuſer zum Eſſen und Trinken? Oder verachtet ihr
die Gemeinde Gottes, und beſchämet die, welche nichts haben? Was
ſoll ich euch ſagen? Soll ich euch loben? Hierin lobe ich euch nicht.
23. Denn ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch auch überlie-
fert habe, daß der Herr Jeſus in der Nacht, in welcher er verrathen
wurde, das Brod nahm, 24. und dankte, es brach und ſprach: Nehmet
hin und eſſet, das iſt mein Leib, der für euch hingegeben wird: dieſes
thut zu meinem Andenken. 25. Deßgleichen (nahm er) nach dem Nacht-
mahle auch den Kelch, und ſprach: Dieſer Kelch iſt der Neue Bund in
meinem Blute: thut dieß, ſo oft ihr trinket, zu meinem Andenken.
26. Denn ſo oft ihr dieſes Brod eſſet und dieſen Kelch trinket, ſollet
ihr den Tod des Herrn verkündigen, bis er kommt. 27. Wer nun un-
würdig dieſes Brod ißt, oder den Kelch des Herrn trinkt, der iſt ſchul-
dig des Leibes und Blutes des Herrn. 28. Der Menſch aber prüfe
ſich ſelbſt, und ſo eſſe er von dieſem Brode, und trinke aus dieſem Kelche.
29. Denn wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt ſich das
Gericht, indem er den Leib des Herrn nicht unterſcheidet. 30. Darum
ſind unter euch viele Schwache und Kranke, und entſchlafen Viele.
31. Denn wenn wir uns ſelbſt richteten, ſo würden wir nicht gerichtet
werden; ſo, werden wir vom Herrn gezüchtiget, damit wir nicht mit die-
ſer Welt verdammt werden.

Erwägung. Die Unmäßigkeit im Eſſen und Trinken, die Verachtung der Armen, und die Härte gegen ſie, ſind oft die Sünden der Reichen dieſer Welt. Wie mancher Reiche iſt vor Gott ein Gräuel, indeß ein Armer im wohlgefällt, und ein Erbe Gottes und ein Miterbe Chriſti iſt! — Verachten wir keinen Armen. Iſt denn nicht auch der Arme ein Kind Gottes, ein Bruder und ein Glied Jeſu Chriſti? — Wie erſcheinen wir in der Kirche? Beten wir darin Gott als den König der Könige an? Ehren wir ihn als unſern Vater? Flehen wir zu ihm als unſerm Richter um Barmherzigkeit?

Prüfen wir uns nun unparteilich vor dem Allwiſſenden, der unſer Innerſtes kennt, ob wir in der gehörigen Gemüthsverfaſſung ſeien, um den Leib und das Blut Jeſu würdig zu empfangen. Wenn wir einzig bedacht ſind, das zu thun und zu leiden, was Jeſu unſerm Erlöſer wohlgefällig und ſeinen Religionsvorſchriften gemäß iſt, ſo dürfen wir uns ihm nahen, und durch den Genuß ſeines Leibes und Blutes auf's Neue in Gemeinſchaft mit ihm treten. Sind wir aber noch Sklaven unbändiger Leidenſchaften; ſind wir noch nicht entſchloſſen, aus Liebe zu Jeſus der Sünde zu entſagen und tugendhaft zu ſein; bringen wir weder die Unſchuld noch die Buße mit; iſt unſer Gewiſſen noch mit einer Todſünde befleckt: o! ſo entfernen wir uns von dem Tiſche des Herrn; ſchänden wir die feierlichſte Religionshandlung nicht, und erneuern wir eine Verbindung nicht, die uns, wie dem Judas, wegen einer Treuloſigkeit zur größern Verdammniß gereichen würde.

Wie oft ſtraft Gott wegen unwürdiger Kommunion einzelne Perſonen, Familien und Gemeinden! Wehe dem, der zu dieſer Strafe beiträgt, und der Gerechtigkeit Gottes durch wahre Buße nicht zuvor kommt! Gott züchtigt in dieſem Leben, um nach demſelben nicht zu verdammen. Wohl dem, der durch Beſſerung der ewigen Strafe des gerechten Gottes zu entgehen ſucht!

Evangelium des heil. Johannes. VI. 36 — 39. — Jeſus redet von dem Genuſſe ſeines Fleiſches und Blutes.

56. In jener Zeit ſprach Jeſus zu den Juden: Mein Fleiſch iſt wahrhaftig eine Speiſe und mein Blut iſt wahrhaftig ein Trank. 57. Wer mein Fleiſch ißt, und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. 58. Gleichwie mich der lebendige Vater geſandt hat, und ich um des Vaters willen lebe: ſo wird auch der, welcher mich ißt, um meinetwillen leben. 59. Dieß iſt das Brod, welches vom Himmel herabgekommen iſt, nicht wie das Manna, das eure Väter gegeſſen haben und geſtorben ſind. Wer dieſes Brod ißt, wird ewig leben.

Erwägung. Jeſus Chriſtus iſt unter uns mit Leib und Seele, mit Gottheit und Menſchheit, in dem anbetungswürdigſten Altarsgeheimniſſe wahrhaftig zugegen. Welche große Gnade, welche erſtaunungswerthe Liebe Jeſu! Wie glücklich ſind wir, denen Jeſus, der wahre Gott, immer ſo nahe iſt! Hier vor ſeinem Gott kann der Betrübte ſeine Klage ausſchütten, und Troſt für ſeinen Kummer finden; hier vor ſeinem Wohlthäter kann der Heitere ſich ſeinen Dankempfindungen überlaſſen, und die Hand, die ihn ſegnet, verehren; hier vor ſeinem Erlöſer kann der reumüthige Sünder beruhigt, und wider die Verſuchun-

gen bewaffnet werden; hier wird der Gerechte im Guten geſtärkt und zu den großmüthigſten Tugendhandlungen angefeuert; hier ſteht Allen die Quelle der göttlichen Gnade offen, aus welcher ſie neuen Muth, neue Kraft und neues Leben ſchöpfen können. Und wir ſollen Jeſum im allerheiligſten Sakramente des Altars nicht beſuchen?

Anmuthung. Welches Glück für uns, o Herr! daß du dich ſelbſt deinen Gläubigen zur Speiſe geben wollteſt! nun biſt du die Quelle unſeres geiſtlichen Lebens, der Urheber unſerer Heiligkeit, das Unterpfand einer frohen und glücklichen Zukunft. Dieſe herrlichen Früchte haben wir freilich nur von einer würdigen Kommunion zu erwarten. Verleih uns darum die Gnade, daß wir uns nie, ohne durch den wahren Geiſt der Buße unſer Herz gereinigt zu haben, deinem heiligen Tiſche nahen.

Jubelpſalm während der Prozeſſion.

Wer iſt der, der heute ſo herrlich vor unſern Wohnungen vorüber geht? Wer iſt der, den der Glockenſchall feierlich preist? Wer iſt der, dem die Chriſtenſchaar fröhlich den Weg mit Blumen beſäet, und Haus und Hof mit Baum und Bild ziert? Wer iſt der, den man mit wechſelndem Geklinſel ehrt? Wer iſt der, dem man das Rauchfaß ſo freudig ſchwingt? Wer iſt der, den der Prieſter im ſchweren Feierkleide wie im Triumphe trägt? Wer iſt der, dem Greis, und Mann und Knabe, und Fürſt und Unterthan, das Knie anbetend beugt, und dreimal mit Andacht und mit Demuth an die Bruſt ſchlägt? Wer iſt der, dem ſo prächtige Altäre aufgerichtet werden, den ſo viele brennende Kerzen ehren? Wer iſt der, den Herz und Mund, Trompetenſchall und Paukenſchlag, und Sängerſtimmen, in einem fort preiſen? — Jeſus Chriſtus iſt es, unſer Herr und Gott, der in einem Stalle zu Bethlehem geboren ward; der ſich im Tempel zu Jeruſalem ſeinem Vater opferte; der ſich nach Aegypten flüchtete, und ſich dort einige Zeit aufhalten mußte; der in Nazareth Mariä und Joſeph unterthänig war; der als Knabe im Tempel lehrte; der in der Wüſte faſtete; der auf dem Berge predigte; der in der Einöde die Brode vermehrte; der auf dem Brunnen Jakobs müde ſaß, und die Samaritaner bekehrte; der von Stadt zu Stadt umher wandelte, und Allen Alles war; der den Blinden das Geſicht, den Tauben das Gehör, den Lahmen Kraft zum Gehen, den Traurigen Troſt und den Todten Lebenskraft gab: der ſegnete, was ihn um Segen bat; der mit ſeinen Jüngern das letzte Abendmahl hielt; der auf dem Oelberge ſeinen Vater um das Hinwegnehmen des Leidenskelches bat; der am Kreuze für uns ſtarb; der von den Todten auferſtand; der zum Vater auffuhr; der zur Rechten des Vaters ſitzt; der wieder kommen wird, uns zu ſich hinaufzunehmen: Der iſt es, der heute ſo liebevoll vor unſern Wohnungen vorüber zieht! — Du ewig Segnender! um Segen bitten wir dich. Wer glaubt, den ſegneſt du. Ach, ſegne mich! Du gehſt vor meinem Haus vorbei; laß es ein Haus des Segens ſein; weih es zu deinem Tempel ein. Segne mich, die Meinigen, die Kirche, den Landesfürſten, das ganze Volk. Ewig Segnender, ſei ewig unſer Segen. Amen.

Kirchenlied, welches während des Zuges zum erſten Evangelium geſungen werden kann.

Preiſ't aus frohem Herzenstriebe Jeſum Chriſtum groß und gut, das Geheimniß ſeiner Liebe, dieß ſein Fleiſch und dieß ſein Blut, das der Herr der Nationen, den Maria uns gebar, um die Menſchen zu verſchonen, einſt vergoß am Kreuzaltar.

Für uns ward er hingegeben. Zu verändern unſer Loos, fing er an ſein menſchlich Leben in der reinſten Jungfrau Schooß: ſtreute ſeines Wortes Samen in die Welt zum Menſchenwohl, bis die letzten Tage kamen, wo er ſchloß — ſo wundervoll.

Als er in dem Speiſeſaal in der Jünger Mitte ſaß, und beim letzten Abendmahle die gebotenen Speiſen aß, wollte er das Beſte ſpenden, und gab der geliebten Schaar, göttlich mild mit eignen Händen, ach! ſich ſelbſt zur Speiſe dar.

Ja, Brod wandelt, uns zum Leben, in ſein Fleiſch der Gottmenſch um, und ſein Blut wird uns gegeben, in des Kelches Heiligthum. Zwar dein Sinn o Menſch! bemerket dieß erhabne Wunder nicht: doch dein Herz fühlt ſich geſtärket, glaubſt du, was dein Heiland ſpricht.

Laß uns dieß Geheimniß ehren, das wir tief gebeugt hier ſeh'n: vor des neuen Bundes Lehren muß der alte Bund vergehn. Was durch Sinne hier im Staube niemal ſich begreifen läßt, das erſetze uns der Glaube unbeweglich, felſenfeſt.

Jubel, Preis, Dank und Ehre Gott dem Vater auf dem Thron, Lobgeſang und Jubelchöre ſeinem eingebornen Sohn: und dem Geiſt der reinen Lehre, der ausgeht von Beiden gleich, töne gleichfalls Dank und Ehre jetzt und einſt im Himmelreich.

Erſtes Evangelium.

Der Prieſter (oder der Diakon) betet im Stillen vor dieſem und jedem folgenden Evangelium.

Allmächtiger Gott! reinige mein Herz und meine Lippen. Wie du einſt die Lippen des Propheten Iſaias mit einer glühenden Kohle gereinigt haſt, ſo würdige dich, auch mich durch deine liebenswürdige Erbarmung zu reinigen, daß ich dein heil. Evangelium würdig verkündigen möge.

Herr! gib deinen Segen. — Der Herr ſei in meinem Herzen und auf meinen Lippen, daß ich würdig und geziemend ſein Evangelium verkündige.

V. Der Herr ſei mit euch! A. Und mit deinem Geiſte.
V. Der Anfang des heil. Evangeliums nach Matthäus.
A. Ehre ſei dir, o Herr!

Das Stammbuch Jeſu Chriſti, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams. Abraham zeugte den Iſak. Iſak zeugte den Jakob. Jakob aber zeugte den Judas und ſeine Brüder, Judas aber zeugte den Phares und Zaram von der Thamar. Phares aber zeugte den Esron. Esron aber zeugte den Aram. Aram aber zeugte den Aminadab. Aminadab aber zeugte den Naaſſon. Naaſſon aber zeugte den Salmon. Salmon aber zeugte den Booz von der Rahab. Booz aber zeugte den

Obed von der Ruth. Obed aber zeugte den Jeſſe. Jeſſe aber zeugte den David den König. Der König David aber zeugte den Salomon aus der, die des Urias geweſen war. Salomon aber zeugte den Roboam. Roboam aber zeugte den Abias. Abias aber zeugte den Aſa. Aſa aber zeugte den Joſaphat. Joſaphat aber zeugte den Joram. Joram aber zeugte den Ozias. Ozias aber zeugte den Joatham. Joatham aber zeugte den Achaz. Achaz aber zeugte den Ezechias. Ezechias aber zeugte den Manaſſes. Manaſſes aber zeugte den Amon. Amon aber zeugte den Joſias. Joſias aber zeugte den Jechonias und ſeine Brüder in der Zeit der babyloniſchen Wanderſchaft. Und nach der babyloniſchen Wanderſchaft zeugte Jechonias den Salathiel. Salathiel aber zeugte den Zorobabel. Zorobabel aber zeugte den Abiud. Abiud aber zeugte den Eliakim. Eliakim aber zeugte den Azor. Azor aber zeugte den Sadok. Sadok aber zeugte den Achim. Achim aber zeugte den Eliud. Eliud aber zeugte den Eleazar. Eleazar aber zeugte den Mathan. Mathan aber zeugte den Jakob. Jakob aber zeugte den Joſeph, den Mann Mariä, von welcher Jeſus geboren wurde, der da Chriſtus genannt wird.“

O Herr, dein Evangelium, ſchaff' uns zu neuen Menſchen um.

Durch dieſe Worte des heil. Evangeliums, und durch die Verdienſte und die Fürbitte des heil. Apoſtels und Evangeliſten Matthäus, verzeihe uns der Herr alle unſere Sünden und Vergehungen. Amen.

Herr! du biſt unſer Vater; wir alle ſind das Werk deiner Hände. Zürne nicht, Herr! und gedenke nicht unſerer Miſſethat. O blicke auf uns herab! wir Alle ſind dein Volk.

V. Herr! verfahr mit uns nicht nach unſern Sünden, A. und vergilt uns nicht nach unſerer Bosheit.

Laſſet uns beten. O Gott, der du durch die Sünde beleidigt, durch die Buße aber beſänftigt wirſt, ſieh gnädig auf das Gebet deines vor dir hingeworfenen Volkes, und wende von uns ab die Geißeln deines Zornes, die wir unſerer Sünden wegen verdienen. Durch Chriſtum unſern Herrn. Amen.

Zum Segen.

V. Der Name des Herrn ſei gebenedeit, A. Von nun an bis in Ewigkeit!

V. Unſre Hilfe kommt von dem Herrn, A. Der Himmel und Erde gemacht hat.

Pr. Der Segen des allmächtigen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heil. Geiſtes komme über euch, über dieſen Ort und über die Früchte der Erde, und bleibe immer bei euch. Amen.

Kirchenlied während des Zuges zum zweiten Evangelium.

Zu wecken unſre Freude hat der hohe Feſttag ſich genaht. Ertön' aus aller Menſchen Bruſt, o Preisgeſang! voll heil'ger Luſt. Legt ab das Alte! Alles ſei, Geſang, Herz und Werke neu.

Das letzte Mal der Leidensnacht wird ins Gedächtniß uns gebracht, wo Chriſtus ungeſäuert Brod den Brüdern mit dem Lamme bot, wie es für's alte Paſſamahl den Vätern das Geſetz befahl.

Genoſſen war das Oſterlamm, dein Vorbild, o mein Bräutigam! Da reichteſt mit liebvoller Hand du deiner Liebe Unterpfand. Ganz gabſt du dich der ganzen Schaar, ganz jedem Jünger einzeln dar.

Wie voll von Schwachheit und von Schmerz war damals aller Jünger Herz! Der Leib des Herrn gab ihnen Muth und Heiterkeit ſein heilig Blut. Nehmt, ſprach er, dieſen Kelch jetzt hin, den ich euch reiche, trinket ihn!

So ſetzte er dieß Wunder ein. — Und dieſes Opfer wird allein, weil es ſein Wille ſo gebeut, von ſeinen Prieſtern ihm geweiht. Sie nehmen es bei dem Altar; dann reichen ſie's der Chriſtenſchaar.

Den Menſchenkindern wird beſchert das Brod, das auch die Engel nährt. Uns Chriſten zeigt ſich offenbar, was einſt den Juden Vorbild war. Dich, Herr und Gott! genießt dein Knecht, der Menſch, ſo dürftig, arm und ſchlecht.

Dreieinig großer Gott! zu dir flehn aus dem Staub der Erde wir; du, dem wir hier Anbetung weih'n, o kehr in unſre Herzen ein! führ uns auf deines Wortes Bahn zum Lichte, wo du wohnſt, hinan.

Zweites Evangelium.

V. Der Herr ſei mit euch! A. Und mit deinem Geiſte.

Der Anfang des heiligen Evangeliums nach Marcus.

A. Ehre ſei dir, o Herr!

Der Anfang des Evangeliums Jeſu Chriſti, des Sohnes Gottes, wie bei dem Propheten Iſaias geſchrieben ſteht: Sieh! ich ſende meinen Engel vor deinem Angeſichte her, der deinen Weg vor dir bereiten wird. Die Stimme eines Rufenden (erſchallt) in der Wüſte: Bereitet den Weg des Herrn, und machet gerade ſeine Steige. Johannes war in der Wüſte, taufte und predigte die Bußtaufe zur Nachlaſſung der Sünden. Ganz Judäa und alle Einwohner Jeruſalems gingen zu ihm hinaus, und wurden von ihm im Fluſſe Jordan getauft, und bekannten ihre Sünden. Johannes war aber mit Kamelhaaren bekleidet, trug einen ledernen Gürtel um ſeine Lenden, und aß Heuſchrecken und wilden Honig. Er predigte und ſprach: Es kommt einer nach mir, der ſtärker iſt, als ich: und ich bin nicht würdig, mich vor ihm nieder zu werfen, und ihm die Riemen an ſeinen Schuhen aufzulöſen. Ich habe euch mit Waſſer getauft; er aber wird euch mit dem heil. Geiſte taufen.

O Herr, dein Evangelium ſchaff' uns zu neuen Menſchen um.

Durch dieſe Worte des heil. Evangeliums, und durch die Verdienſte und die Fürbitte des heil. Evangeliſten Marcus, verzeihe uns der Herr alle unſere Sünden und Vergehungen. Amen.

Herr, gib uns den Frieden in unſern Tagen; weil Niemand für uns ſtreitet, als Du, unſer Gott!

V. Friede ſei in deinen Mauern, A. und Ueberfluß in deinen Häuſern.

Laſſet uns beten. O Gott, von dem heilige Begierden, heilſame Rathſchläge und gerechte Werke herkommen, verleih deinen Dienern

ſenen Frieden, welchen die Welt nicht geben kann, daß wir von ganzem Herzen deinen Geboten gehorſamen, und nach verſchwundener Furcht vor unſern Feinden unſere Tage unter deinem Schutze ruhig fortfließen mögen. Durch Chriſtum unſern Herrn. Amen.

Zum Segen. Der Segen des ꝛc. ſiehe unten S. 91.

Kirchenlied während des Zuges zum dritten Evangelium.

Vom Himmel kam des Vaters Wort, blieb doch beim Vater fort und fort, that ſeinem Volk des Guten viel, und nahte ſeinem Lebensziel.

Es lieferte ſein Jünger ihn zum Tode ſeinen Feinden hin, als Er, das wahre Lebensbrod, den Jüngern ſich zur Speiſe bot.

Er weihte Brod, Er weihte Wein zu ſeinem Fleiſch und Blute ein, um ſeine lieben Sterblichen durch ſie ganz zu erſättigen.

Zum Bruder gab ihn uns der Stall, zur Speiſe dieß ſein Abendmahl, ſein Kreuz gab ihn zum Opfer hin, ſein Thron gibt uns zum Lohne ihn.

O Opfer du, voll Huld und Gnad! das uns das Reich erworben hat: es ſetzen uns die Feinde zu; ſei unſre Hilf und Stärke du.

Dir Vater, Geiſt und ewig Wort! ſei Preis und Ehre fort und fort! Der Seligkeit erwünſchtes Heil werd' uns in deinem Reich zu Theil.

Drittes Evangelium.

V. Der Herr ſei mit euch! A. Und mit deinem Geiſte.

V. Der Anfang des heil. Evangeliums nach Lucas. A. Ehre ſei dir, o Herr!

Zur Zeit des Herodes, Königs in Judäa, lebte ein Prieſter, mit Namen Zacharias, von der Wochenreihe des Abias; und ſeine Frau war aus den Töchtern Aarons, und ihr Name war Eliſabeth. Beide waren gerecht vor Gott, und wandelten nach allen Geboten und Satzungen des Herrn, ſo, daß Niemand über ſie zu klagen hatte. Sie hatten aber kein Kind, weil Eliſabeth unfruchtbar war, und beide ſchon hohe Jahre erreicht hatten. Nun begab es ſich, daß er nach der Ordnung ſeiner Tagreihe ſein prieſterliches Amt vor Gott verrichtete. Da fiel nach der Gewohnheit des Pristerthums das Loos auf ihn, das Rauchwerk anzuzünden. Er ging alſo in den Tempel des Herrn. Die Menge des Volkes war draußen, und betete unter der Zeit, als geräuchert wurde. Es erſchien ihm aber ein Engel des Herrn, und ſtand zur Rechten des Rauchaltars. Als ihn Zacharias ſah, wurde er verwirrt, und es überfiel ihn eine Furcht. Der Engel aber ſprach zu ihm: Fürchte dich nicht Zacharias! denn dein Gebet iſt erhört worden. Eliſabeth, deine Fran, wird dir einen Sohn gebären, und dieſem ſollſt du den Namen Johannes geben. Du wirſt eine Freude haben und frohlocken, und Viele werden ſich über ſeine Geburt erfreuen; denn er wird groß ſein vor dem Herrn, er wird weder Wein, noch berauſchende Getränke trinken, und ſchon vom Mutterleibe an wird er mit dem heiligen

Geiſte erfüllt werden. Viele aus den Kindern Iſraels wird er zu dem Herrn ihrem Gott bekehren, und er wird vor ihm einhergehen im Geiſte und in der Kraft des Elias, um die Herzen der Väter zu den Kindern zu bekehren, und die Ungläubigen zu der Weisheit der Gerechten, um dem Herrn ein vollkommenes Volk zuzubereiten.

O Herr! dein Evangelium ſchaff' uns zu neuen Menſchen um.

Durch dieſe Worte des heil. Evangeliums, und durch die Verdienſte und die Fürbitte des heil. Evangeliſten Lucas, verzeihe uns der Herr alle unſere Sünden und Vergehungen. Amen.

Dieſes iſt das Brod, welches vom Himmel gekommen iſt, das Brod, welches der Seele das Leben mittheilt. Wer von dieſem Brode ißt, wird ewig leben.

V. Der Herr wird uns ſeine Gnade ſchenken, A. Und unſer Land wird fruchtbar ſein.

Laſſet uns beten. Allmächtiger Gott, wir flehen demüthig und voll Vertrauen zu deiner Vatergüte, daß du dich würdigeſt mit deinem Segen zu beglücken, und mit wohlthätigem Regen zu erfreuen die Feldfrüchte und Grenzen deiner Diener, ſchädliche Ungewitter abzuwenden, Ueberſchwemmungen Einhalt zu thun, eine geſunde Luft zu verleihen, und von allen feindlichen Verheerungen im Frieden uns beſchützen, welche du durch den Leib und das Blut deines Sohnes erlöſet haſt. Durch eben denſelben Jeſum Chriſtum unſern Herr, welcher mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heil. Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zum Segen, wie unten S. 91.

Kirchenlied während des Zuges zum vierten Evangelium.

O Jeſu! aller Menſchenheil, der reinen Herzen beſter Theil, du unſ'rer Liebe Gegenſtand, durch den die Welt Erlöſung fand!

Wie übergroß war deine Huld, daß du auf dich nahmſt unſre Schuld, und hingingſt in die Todespein, um uns vom Tode zu befrein!

Du drangſt in die Vorhölle hin, Gefangnen Feſſeln abzuziehn, fuhrſt nach vollbrachtem Siegeslauf zu deines Vaters Rechten auf.

O gib durch deinen Gnadenblick den Stand der Unſchuld uns zurück! Laß ſehen uns dein Angeſicht, beglück uns durch dein ſelig Licht.

Du Himmelsführer! Himmelsbahn! zieh unſre Herzen zu dir an; erfreue unſern Thränenblick, vollend im Himmel unſer Glück.

Viertes Evangelium.

V. Der Herr ſei mit euch! A. Und mit deinem Geiſte.

V. Der Anfang des heil. Evangeliums nach Johannes. A. Ehre ſei dir, o Herr!

Im Anfang war das Wort ꝛc. S. 161.

O Herr! dein Evangelium ſchaff uns zu neuen Menſchen um.

Durch dieſe Worte des heil. Evangeliums, und durch die Verdienſte und die Fürbitte des heil. Apoſtels und Evangeliſten Johannes verzeihe uns der Herr alle unſere Sünden und Vergehungen. Amen.

O heiliges Gaſtmahl, bei welchem Chriſtus als Speiſe genoſſen, das Andenken ſeiner Leiden erneuert, das Herz mit Gnade überfüllt, und uns das Unterpfand der ewigen Herrlichkeit gegeben wird. Alleluja.

V. Herr, laß uns deine Barmherzigkeit erfahren, A. und ſchenke uns deine Hilfe.

Laſſet uns beten. Verſchone, o Herr! verſchone dein Volk, und laß uns nicht durch Drangſale, Kriege, Krankheiten, Ungewitter und andere Uebel geplagt werden, welche du durch den koſtbaren Leib und das Blut deines Sohnes erlöſet haſt. Durch eben denſelben Jeſum Chriſtum unſern Herrn, welcher mit dir lebt und regiert in Ewigkeit des heil. Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Kirchenlied auf dem Rückzuge der Kirche.

Erhabner Fürſt der Ewigkeit! der von der Sünde uns befreit, dem die beſiegte Todesmacht den herrlichſten Triumph gebracht.

Du fuhrſt zum Himmel ſegnend auf, hoch über aller Sterne Lauf: zum Herrſcherthrone rief dich ab die Macht, die dir der Vater gab.

Dir iſt jetzt Alles unterthan; dich beten alle Himmel an; dir beugt ſich, was auf Erden iſt, und was die Hölle in ſich ſchließt.

Die Engel tief anbetend, ſeh'n das neue Loos der Sterblichen. Wir ſündigten, du machſt uns rein; das Reich, o Gott und Menſch! iſt dein!

Dir ſchlägt das Herz im Hochgefühl, du unſrer Sehnſucht letztes Ziel, durch den ſich alle Welten drehn, lehr uns die Luſt der Welt verſchmähn.

Wir flehen, Herr! zu deiner Huld: vergib uns unſre Sündenſchuld, und ziehe unſer ſchwaches Herz durch deine Gnade himmelwärts.

O wenn du einſt die Wolken neigſt, und dich als unſern Richter zeigſt, ſprich uns dann von der Strafe frei, und zähl' uns deinen Seel'gen bei.

Preis dir! der Alles überwand, den thronend zu der rechten Hand, mit deinem Vater, deinem Geiſt, der Ewigkeiten Nachhall preiſt.

Vor dem Hochaltar ſtimmt der Prieſter an: Genitori Genitoque ꝛc. (Jubel, Preis ꝛc. S. 90.) Hierauf wird die ganze Feierlichkeit mit dem Segen beſchloſſen.

Tagzeiten von dem allerheiligſten Altarsſakramente.

Zu der Mette.

Du biſt Chriſtus, der Sohn des lebendigen Gottes.

V. Herr, öffne meine Lippen! A. Und mein Mund wird dein Lob verkündigen.

V. Gott! denk auf meine Hilfe. A. Herr, eile mir zu helfen.

Ehre ſei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiſte. — Wie es war im Anfange, jetzt und allezeit, und zu ewigen Zeiten. Amen.

Lobgeſang.

Die Liebe hat dich uns gegeben, geheimnißvolles Himmelsbrod; zu unſrer Seele höherm Leben, zur Rettung von dem ew'gen Tod. Kommſt du nicht in mein Herz hinein, ſo kann in mir kein Leben ſein.

O komm, des Himmels beſte Speiſe, recht oft in meine Seele du! Sei mir auf meiner Pilgerreiſe Erquickung, Stärke, Troſt und Ruh. Ach! Heil und Leben wünſch ich mir: d'rum ſehn ich mich ſo ſehr nach dir.

Doch ſoll ich, was ich ſuche, finden, ſollſt du mir Brod zum Leben ſein, ſo ſei von Unrath aller Sünden mein Herz durch wahre Buße rein: weil zum Gericht und Tod du biſt dem, der unwürdig dich genießt.

Fürwahr! fürwahr! ich ſage euch, wenn ihr das Fleiſch des Menſchenſohnes nicht eſſet und ſein Blut nicht trinket, werdet ihr das Leben nicht in euch haben. — Wie ich durch den Vater lebe, ſo wird auch der, der mich ißt, durch mich leben. — Jeſus bei Johannes 6, 54—58.

Wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt ſich das Gericht hinein, weil er den Leib des Herrn nicht unterſcheidet. — Paulus I. Korinth. 11, 29.

Gebet. Herr Jeſus Chriſtus! ſo oft ich Unwürdiger es wage, deinen heil. Leib zu empfangen, laß dieſen Genuß mir nie zum Gericht und zur Verdammniß gereichen, ſondern laß ihn mir vielmehr nach deiner Güte einen mächtigen Schutz und eine heilſame Arznei des Leibes und der Seele werden; der du mit Gott dem Vater in Einigkeit des heil. Geiſtes lebſt und regierſt, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zu der Prim.

Du biſt Chriſtus, der Sohn des lebendigen Gottes!

P. Gott denk auf meine Hilfe. A. Herr, eile mir zu helfen. — Ehre ſei dem Vater ꝛc.

Lobgeſang.

Noch trägſt du unſichtbar die Wunden, die du, o meiner Seele Gaſt! am Kreuz in deinen Leidensſtunden auf Golgatha empfunden haſt: womit dein Blut, o Gotteslamm! die Sünde von uns Menſchen nahm.

Noch ſtelleſt du auf den Altären zum Opfer dich — unblutig zwar — um unſere Sünden zu zerſtören, verſöhnend deinem Vater dar. Dieß Sakrament der Liebe ſpricht: „Ich denke eurer Sünden nicht."

O Jeſu! ewig meine Liebe! Ach! daß durch dein verſöhnend Blut nicht eine Sünde in mir bliebe! O wäre ich ganz rein und gut! Gib rein zu ſein, mir Reu und Schmerz, und gut zu ſein, ein treues Herz.

Dieſes iſt mein Leib, der für euch gegeben wird. Dieſer Kelch iſt das neue Teſtament in meinem Blute, welches für euch wird vergoſſen werden. — Jeſus bei Lucas 22, 19—20.

Gebet. Herr, wir bringen dir dieſes Opfer zu deiner Verherrlichung und zu unſerer Verſöhnung dar, damit du durch deine Erbar-

mung uns von allen unſern Sünden entledigen, und unſere wankelmüthigen Herzen leiten und in dir befeſtigen mögeſt. Durch Chriſtum unſern Herrn. Amen.

Zu der Terz.

Du biſt Chriſtus, der Sohn des lebendigen Gottes!

V. Gott! denk auf meine Hilfe. A. Herr! eile mir zu helfen. — Ehre ſei dem Vater ꝛc.

Lobgeſang.

Mein Gott! von vielerlei Gebrechen iſt meine Seele ſchwach und wund: o heile alle meine Schwächen, und mach mich Kranken ganz geſund. Gib durch dein heilig Fleiſch und Blut Geſundheit mir, und Kraft und Muth.

Ich ſoll das Böſe immer meiden; doch täglich wächſt die Sündenſchuld. Ich ſoll im Kreuz geduldig leiden; und ach! mir fehlt es an Geduld. Stets Gutes thun iſt meine Pflicht; allein ich üb' das Gute nicht.

Doch gehe ich zu deinem Mahle, dann wird die Sünde mir verhaßt; dein Fleiſch macht mir die Leiden alle zu einer ſüßen, leichten Laſt: es ſtärkt und treibt die Seele an, daß ſie das Gute wirken kann.

Kommet zu mir, ihr Alle, die ihr mit Mühſeligkeit beladen ſeid, und ich will euch erquicken. — Jeſus bei Matth. 11, 18.

Gebet. Allmächtiger, erbarmender Gott, wir bitten dich, reinige uns durch dieſes heil. Sakrament, und laß es uns nicht zur Strafe, ſondern zur Vergebung gereichen: es waſche uns rein von unſern Sünden; es ſtärke uns in unſern Schwachheiten; es bewahre uns vor allen Gefahren der Welt, und ſei den lebenden und den verſtorbenen Gläubigen zur Verzeihung aller ihrer Sünden; durch Chriſtum unſern Herrn. Amen.

Zu der Sext.

Du biſt Chriſtus, der Sohn des lebendigen Gottes!

V. Gott denk auf meine Hilfe. A. Herr! eile mir zu helfen. — Ehre ſei dem Vater ꝛc.

Lobgeſang.

Geliebt haſt du die Menſchenkinder, o Jeſu Chriſt bis an dein End. O noch liebſt du uns arme Sünder; dieß zeiget mir dein Sakrament. Ich ſeh', wie's deine Freude iſt, daß du hier bei uns Menſchen biſt.

O Herr und Schöpfer aller Welten, durch den ein Menſch, ein Chriſt ich bin; ich ſoll dir deine Lieb' vergelten durch treu ergebnen Liebesſinn; doch meine Seele, lau und kalt, kennt nicht der Liebe Allgewalt.

Wer wird der Kälte mich entheben, die mir zur Laſt, zum Eckel iſt? Wer wird mir treue Liebe geben zu dir, mein Heiland Jeſu Chriſt? O dieß dein heilig Fleiſch und Blut gibt und erhält der Liebe Gluth?

Gleichwie mich der Vater geliebt hat; ſo habe auch ich euch geliebt. Bleibet in meiner Liebe. Wenn ihr meine Gebote halten werdet, ſo werdet ihr in meiner Liebe bleiben. Jeſus bei Joh. 15, 9—10.

Gebet. O Gott, der du uns durch deine Sakramente und Gebote nach deinem Bilde erneuerſt, erhalt unſern Wandel auf deinen

Wegen, und verleih, daß wir die Gnade deiner Liebe, die du uns hoffen läſſeſt, durch deine Gnade auch wahrhaft annehmen mögen; durch Chriſtum unſern Herrn. Amen.

Zu der Non.

Du biſt Chriſtus, der Sohn des lebendigen Gottes!

V. Gott denk auf meine Hilfe. A. Herr! eile mir zu helfen. — Ehre ſei dem Vater ꝛc.

Lobgeſang.

Du gabſt, o Liebender! für Alle dein Leben an dem Kreuze hin: auch hier bei deinem Liebesmahle trägſt du mit gleichem Liebesſinn von deinen Chriſten Jedermann zur Speiſe und zum Trank dich an.

Ach! Liebe gegen unſere Brüder hat uns dein Wort ans Herz gelegt; die Liebe hat aufs neue wieder dein Kreuzestod uns eingeprägt. Selbſt dieſes dein Geheimniß ſpricht: Vergeßt die Nächſtenliebe nicht.

Stets will ich dein Gebot erfüllen, das mir dein Wort und Beiſpiel gibt; o Herr! um deiner Liebe willen ſei Jedermann von mir geliebt. Mach du mein Herz dem deinen gleich, an Lieb zu allen Menſchen reich.

Der geſegnete Kelch, wie wir ihn ſegnen, iſt er nicht Mittheilung des Blutes Chriſti? Das Brod, das wir brechen, iſt es nicht Mittheilung des Leibes des Herrn? Weil für uns nur Ein Brod iſt, ſo ſind wir Viele mit einander nur Ein Leib, wir Alle, die wir Antheil am nemlichen Brode nehmen. Paulus I. Korinth. 10, 16—17.

Gebet. Herr, gieß den Geiſt deiner Liebe unſern Herzen ein, und laß uns Alle, die du mit Einem Himmelsbrode ſpeiſeſt, durch deine Erbarmung in Eintracht leben; durch Chriſtum unſern Herrn. Amen.

Zu der Veſper.

Du biſt Chriſtus, der Sohn des lebendigen Gottes!

V. Gott, denk auf meine Hilfe. A. Herr eile mir zu helfen.

Lobgeſang.

Du willſt ſchon hier auf dieſer Erden aus deiner Liebe Uebermaaß Eins mit uns Menſchenkindern werden; und wie, o Herr, geſchieht wohl das? Dieß Sakrament iſt's, das zum Band der Einigung dein Herz erfand.

Du biſt der Weinſtock, wir die Reben; wir müſſen dir vereinet ſein: es kommt uns Saft und Frucht und Leben aus dieſem ſeligen Verein. Getrennt, o Herr, getrennt von dir, vertrocknen und verderben wir.

Mein Heiland! zieh durch deine Liebe zur Einigung mit dir mich an, damit aus vollem Herzenstriebe mit Paulus ich ſtets ſagen kann: „Ich leb:" doch Ich nicht lebe mehr: nur du lebſt in mir, Gott und Herr!

Wer mein Fleiſch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich in ihm. Jeſus bei Joh. 6, 57.

Gebet. Herr Jeſus Chriſtus, Sohn des lebendigen Gottes, du haſt nach dem Willen deines Vaters, unter der Mitwirkung des heil. Geiſtes, durch dein Sterben der Welt das Leben ertheilt: erlöſe mich

durch deinen allerheiligſten Leib und dein Blut von allen meinen Sünden und allen Uebeln. Gib mir die Gnade, daß ich deinen Geboten ſtets nachlebe, und laß mich niemals von dir geſchieden werden; der du mit demſelben Gott Vater und dem heil. Geiſte gleicher Gott lebſt und regierſt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zu der Complet.

Du biſt Chriſtus, der Sohn des lebendigen Gottes.

V. Bekehre uns zu dir, o Gott, unſer Heil! A. Und wende von uns deinen Zorn ab.

V. Gott! denk auf meine Hilfe. A. Herr! eile mir zu helfen. — Ehre ſei dem Vater ꝛc.

Lobgeſang.

O laß mich dich einſt noch genießen, du heiß erſehntes Liebesmahl! bevor ich werde wandeln müſſen durchs ſchauervolle Todesthal: ſei mir in meiner letzten Zeit noch Stärkung für die Ewigkeit.

O nicht mehr fürchte ich zu ſterben, biſt du im Todbett noch mein Gaſt; denn durch dich hoffe ich zu erben das Reich, das du verſprochen haſt. Zum Unterpfand der Seligkeit haſt ja dieß Brod du eingeweiht.

Dann rufe ich: O Herr! in Frieden entläſſeſt deinen Knecht du itzt, weil mir das Beſte iſt beſchieden, weil, Heiland, dich mein Herz beſitzt, den meine Seele bald wird ſehen, durch den mein Leib wird auferſtehen.

Wer mein Fleiſch ißt und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn erwecken am jüngſten Tage. Jeſus bei Joh. 6, 55.

Gebet. Flehend wenden wir uns zu deiner Barmherzigkeit; laß uns deine Diener durch die Kraft dieſes heiligſten Sakramentes in deiner Gnade befeſtigt werden, daß in unſerer Todesſtunde der Feind nichts wider uns vermöge; ſondern daß wir mit deinen Engeln zum ewigen Leben hinüber wallen können; durch Chriſtum unſern Herrn. Amen.

Litanei vom allerheiligſten Sakramente.

Herr, erbarme dich unſer.
Chriſte, erbarme dich unſer.
Herr, erbarme dich unſer.
Chriſte, höre uns.
Chriſte, erhöre uns.
Gott Vater im Himmel,
Gott Sohn, Erlöſer der Welt,
Gott heiliger Geiſt,
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott,
Du lebendiges Brod, das vom Himmel herabgekommen iſt,
Verborgener Gott und Heiland,
Brod der Auserwählten,
Vortreffliches Brod und köſtliche Speiſe der Könige,
Fortwährendes, reines Opfer,
} erbarme dich unſer.

Unbeflecktes Gotteslamm,
Reinſtes Gaſtmahl,
Speiſe der Engel,
Verborgenes Himmelbrod,
Denkmahl der Wunderthaten Gottes,
Uebernatürliches Brod,
Wort, das Fleiſch geworden iſt, und unter uns wohnt,
Allerheiligſtes Opfer,
Kelch des Segens,
Geheimniß des Glaubens,
Erhabenes und ehrwürdiges Sakrament,
Wahres Verſöhnungsopfer für Lebendige und Verſtorbene,
Himmliſches Verwahrungsmittel vor der Sünde,
Erſtaunungswürdigſtes unter allen Wundern,
Heiligſte Erinnerung an das Leiden des Herrn,
Größte unter allen göttlichen Gaben,
Vorzüglichſtes Erinnerungszeichen der göttlichen Liebe,
Ueberfluß der göttlichen Wohlthätigkeit,
Allerheiligſtes und erhabenſtes Geheimniß,
Arznei der Unſterblichkeit,
Schauervolles und lebenbringendes Sakrament,
Brod, das durch die Allmacht des Wortes in ſein Fleiſch verwandelt wurde,
Unblutiges Opfer,
Unſere Speiſe und unſer Gaſt,
Süßeſtes Gaſtmahl, bei dem die Engel dienen,
Sakrament der Heiligkeit,
Band der Liebe,
Opferprieſter und Opfer zugleich,
Süßigkeit des Geiſtes, aus der Quelle ſelbſt verkoſtet,
Erquickung heiliger Seelen,
Wegzehrung derer, die in dem Herrn ſterben,
Unterpfand der künftigen Herrlichkeit,

Erbarme dich unſer!

Sei uns gnädig! Verſchone uns, o Jeſu!
Sei uns gnädig! Erhöre uns, o Jeſu!

Von dem unwürdigen Genuſſe deines Leibes und Blutes,
Von der Begierlichkeit des Fleiſches,
Von der Begierlichkeit der Augen,
Von der Hoffart des Lebens,
Von jeder Gelegenheit zur Sünde,
Durch jene Sehnſucht, mit der du dieſes Oſterlamm mit deinen Jüngern zu eſſen verlangt haſt,
Durch die tiefe Demuth, mit der du deinen Jüngern die Füße gewaſchen haſt,
Durch die inbrünſtige Liebe, mit der du dieſes göttliche Sakrament eingeſetzt haſt,
Durch dein koſtbares Blut, das du uns auf dem Altar hinterlaſſen haſt,
Durch die fünf Wunden dieſes deines heiligſten Leibes, die du für uns empfangen haſt,

Erlöſe uns, o Jeſu!

Wir Sünder. Wir bitten dich, erhöre uns.

Daß du in uns den Glauben, die Ehrfurcht und die Andacht gegen dieſes wunderbare Sakrament vermehren und erhalten wolleſt,
Daß du uns vom Tode der Sünde zum ewigen Leben erwecken wolleſt,
Daß du alles Böſe in uns tödten und ausrotten wolleſt,
Daß du uns in deiner Gnade befeſtigen und ſtärken wolleſt,
Daß du uns vor Sünden und allem Uebel bewahren wolleſt,
Daß du uns wider alle Nachſtellungen des Feindes Schutz und Stärke verleihen wolleſt,
Daß du unſere Gemüther durch deine gnadenvolle Heimſuchung erleuchten und reinigen wolleſt,
Daß du uns vor jeder Irrlehre, Treuloſigkeit und Blindheit des Herzens bewahren wolleſt,
Daß du die köſtlichen und himmliſchen Früchte dieſes heiligen Sakramentes uns mittheilen wolleſt,
Daß du nach aufrichtigem Bekenntniß unſerer Sünden uns zum öftern Empfang der heil. Communion antreiben wolleſt,
Daß du uns jederzeit Freude und Vergnügen in dir verleihen wolleſt,
Daß du das Feuer deiner Liebe in uns entzünden wolleſt,
Daß du unſere Seele durch die Fülle deiner Liebe ſättigen wolleſt,
Daß du uns durch das Band der ewigen Liebe mit dir vereinigen wolleſt,
Daß du in unſerer Todesſtunde durch dieſe himmliſche Wegzehrung uns Stärke und Schutz verleihen wolleſt,
Daß du uns zum Abendmahle des ewigen Lebens führen wolleſt,
Du Sohn Gottes,

Wir bitten dich, erhöre uns!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmſt die Sünden der Welt, verſchone uns, o Herr!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmſt die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmſt die Sünden der Welt, erbarme dich unſer, o Herr!

Chriſte, höre uns. Chriſte, erhöre uns.

Vater unſer ꝛc.

V. Der Herr, gnädig und barmherzig, hat ein Denkmahl ſeiner Wunder geſtiftet. A. Er hat denen Speiſe gegeben, die ihn fürchten.

V. Himmelbrod haſt du uns verliehen, o Herr, A. in dem unſer Geiſt und unſer Leib frohlockt.

V. Herr, erhöre mein Gebet, A. und laß mein Geſchrei zu dir kommen.

Gebet.

O Gott, der du uns in dieſem wunderbaren Sakramente das Andenken deines Leidens hinterlaſſen haſt: wir bitten dich, verleih, daß wir die heiligen Geheimniſſe deines Leibes und Blutes ſo verehren, daß wir die Frucht deiner Erlöſung an uns immerdar erfahren. Der du lebſt und regierſt mit Gott dem Vater in Einigkeit des heil. Geiſtes, Gott von Einigkeit des heil. Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Kirchenlied.

Deinem Heiland, deinem Lehrer, deinem Hirten und Ernährer, Sion! ſtimm ein Loblied an: preis nach Kräften ſeine Würde, da kein Lobſpruch, keine Zierde jemals ihn erreichen kann.

Laßt uns doch das Brod erheben, das ſelbſt lebt, und gibt das Leben, das man heut uns Chriſten weiſt; jenes Brod, mit dem im Saale Chriſtus bei dem heil'gen Mahle die zwölf Jünger ſelbſt geſpeiſt.

Unſer Lob ſoll laut erſchallen, und das Herz vor Freude wallen; denn der Tag hat ſich genaht, da der Herr zum Tiſch der Gnaden ſeine Freunde eingeladen, und dieß Brod geopfert hat.

Durch das Lamm, das wir erhalten, wird hier der Genuß des alten Oſterlammes abgethan; und der Wahrheit muß das Zeichen, und die Nacht dem Lichte weichen, und das neue fanget an.

Was von Jeſus dort geſchehen, was wir ſo, wie er, begehen, mahnet uns an ſeinen Tod. Als ein Opfer ihn zu ehren, nach der Vorſchrift ſeiner Lehren, opfern wir ihm Wein und Brod.

Doch wird, wie der Glaube lehret, Brod in Chriſti Fleiſch verkehret, und in Chriſti Blut der Wein. Was dabei kein Auge ſiehet, dem Verſtande ſelbſt entfliehet, ſieht der feſte Glauben ein.

Unter zweierlei Geſtalten iſt das höchſte hier enthalten, deſſen ſie nur Zeichen ſind; Blut iſt Trank, und Fleiſch iſt Speiſe, da ſich doch in beider Weiſe Chriſtus unzertheilt befindt.

Wer zu dieſem Gaſtmahl eilet, nimmt ihn ganz und unzertheilet, unzerbrochen, unverſehrt. Einer kommt, und Tauſend kommen! Keiner doch hat mehr genommen, und er bleibt doch unverſehrt.

Fromme kommen, Böſe kommen, und ſie haben ihn genommen, die zum Leben, die zum Tod; Böſen wird er Straf' und Hölle, Frommen ihres Heiles Quelle; wie verſchieden wirkt dieß Brod!

Siehſt das Sakrament du brechen, laß das nicht den Glauben ſchwächen, da der Theil ſo viel enthält, als das Ganze; nur das Zeichen muß da der Zertheilung weichen, die das Weſen nicht entſtellt.

Sieh! dieß iſt das Brod der Kinder und der Engel, nicht der Sünder, das im Pilgerſtand uns nährt! In dem alten Mannabrode, in des Oſterlammes Tode, auch in Iſaak vorerklärt.

Guter Hirt und wahre Speiſe! Jeſu! ſtärk uns auf der Reiſe bis in deines Vaters Reich; nähr' uns hier im Jammerthale, ruf uns dort zum Hochzeitmahle, mach' uns deinen Heil'gen gleich.

Der zweite Sonntag nach Pfingſten.

Eingang zur Meſſe: „Der Herr iſt mein Beſchützer geworden, und hat mich in die Ebene geführt. Er hat mich befreiet, weil er mich liebet; Pſ. 17. Dich will ich lieben, o Herr! meine Stärke, meine Zuflucht und mein Erlöſer.“ Ehre ſei ꝛc.

Gebet der Kirche. Verleihe uns, o Herr! daß die Furcht und die Liebe deines heiligen Namens immerdar in uns leben,

weil du diejenigen nie verläſſeſt, welche du in deiner Liebe befeſtigt erhälſt. Durch Jeſum Chriſtum, deinen Sohn, unſern Herrn. Amen.

Epiſtel des heiligen Johannes III. 13 — 18. — Man muß die brüderliche Liebe nicht nur mit Worten, ſondern auch mit Werken üben.

13. Geliebteſte! Verwundert euch nicht, wenn euch die Welt haſſet.
14. Wir wiſſen, daß wir vom Tode in's Leben überſetzt worden ſind,
weil wir die Brüder lieben. Wer nicht liebet, der bleibet im Tode.
15. Jeder, der ſeinen Bruder haſſet, iſt ein Menſchenmörder: und ihr
wiſſet, daß kein Menſchenmörder das ewige Leben bleibend in ſich hat.
16. Daran haben wir die Liebe Gottes erkannt, daß er ſein Leben für
uns dahin gab: und auch wir ſollen für die Brüder das Leben laſſen.
17. Wer die Güter dieſer Welt hat, und doch, wenn er ſeinen Bruder
Noth leiden ſieht, ſein Herz vor ihm verſchließt, wie bleibet die Liebe
Gottes in ihm? 18. Meine Kindlein, laßt uns nicht mit Worten und
mit der Zunge lieben, ſondern mit der That und Wahrheit.

Erwägung. Die Liebe iſt das Leben der Seele. Sie macht die Menſchen hier heilig und dort ſelig. — Das Muſter einer wahren Liebe haben wir an dem für ſeine Feinde am Kreuze ſterbenden Gottmenſchen. Welchen Vorwand könnten wir nun anführen, wenn wir in einem wirklichen Nothfalle ihm hierin nicht nachfolgen wollten? Wenn aber ein Chriſt mehrere zeitliche Güter beſitzt, als er zu ſeinem Unterhalte braucht, und ſieht, daß ſein Nächſter an dem nothwendigen Unterhalte Mangel leidet, und kein Mitleiden durch thätige Hilfe zeigt; wenn die Noth ſeines Bruders gar nicht in ſein Gemüth eindringt: wie kann ein Solcher ſagen, daß er Gott liebe, daß er die Liebe Gottes gegen uns durch thätige Nächſtenliebe erwiedere? — Wie wird es jenen gefühlloſen Reichen gehen, die ihren Blick von dem Elende ihrer Mitbrüder hinweg wenden, und ſie hilflos ſchmachten laſſen, indeß ſie ihr überflüſſiges Vermögen, auf das der Arme Anſpruch hat, auf hundert thörichte Dinge verſchleudern? — Was nützt es, mit leeren Worten ſein Mitleiden zu erkennen geben, und den Dürftigen mit dem Worte: Gott helfe dir! fortſchicken? Man muß wirklich helfen, wenn man kann. Nur wenn wir aus Liebe zu Gott den Nächſten thätig lieben, ſind wir Kinder Gottes, die ſich ſeinen Beifall und die ewige Seligkeit getroſt verſprechen dürfen.

Evangelium des heiligen Lukas XIV. 16. — 24. Jeſus redet vom großen Abendmahle.

16. In jener Zeit trug Jeſus den Phariſäern folgendes Gleich-
niß vor: Ein Menſch bereitete ein großes Abendmahl, und lud Viele
dazu ein. 17. Und er ſandte ſeinen Knecht zur Stunde des Abend-
mahls, um den Geladenen zu ſagen, daß ſie kämen, weil ſchon
Alles bereit wäre. 18. Und ſie fingen Alle einſtimmig an, ſich
zu entſchuldigen. Der Erſte ſprach zu ihm: Ich habe einen Meier-
hof angekauft, und muß hingehen, ihn zu ſehen; ich bitte dich,
halte mich für entſchuldiget. 19. Und ein Anderer ſprach: Ich habe

fünf Joch Ochſen gekauft, und gehe nun hin, ſie zu verſuchen; ich bitte dich, halte mich für entſchuldiget. 20. Und ein Anderer ſprach: Ich habe ein Weib genommen, und darum kann ich nicht kommen. 21. Und der Knecht kam zurück, und berichtete dieſes ſeinem Herrn. Da ward der Hausvater zornig, und ſprach zu ſeinem Knechte: Geh ſchnell hinaus auf die Straßen und Gaſſen der Stadt, und führe die Armen, Schwachen, Blinden und Lahmen hier herein. 22. Und der Knecht ſprach: Herr, es iſt geſchehen, wie du befohlen haſt; aber es iſt noch Platz übrig. 23. Und der Herr ſprach zu dem Knechte: Geh hinaus auf die Landſtraßen und an die Zäune, und nöthige ſie, hereinzukommen, damit mein Haus voll werde. 24. Ich ſage euch aber, daß keiner von den Männern, die geladen waren, mein Abendmahl verkoſten ſoll.

Erwägung. Die chriſtliche Kirche kann mit einem großen Abendmahle verglichen werden, zu welchem Viele eingeladen wurden. — Nun ladet Gott einen Sünder zur Theilnahme an ſeinen ewigen Freuden ein! Welche Barmherzigkeit! — Gott ſandte ſeinen eigenen Sohn; dieſer kam in Knechtsgeſtalt, um die Juden und uns zu dem himmliſchen Gaſtmahle, zu ſeiner Religion, einzuladen. Alles iſt bereitet; er hat ja für unſer Heil Alles gethan; er hat uns Alles verdient; er iſt hingegangen, uns einen Platz dazu zu bereiten; er ſelbſt will unſere ewige Seligkeit ausmachen. Mit welchem Glauben, mit welchem Eifer ſollen wir auf dem Wege, den er uns durch ſeine Lehre und Beiſpiele gezeigt hat, dahin eilen! — Laſſen wir uns von keinem Dinge in der Welt ſo fortreißen und feſſeln, daß wir die Sorge für das Reich Gottes hintan ſetzen oder vergeſſen. — Gottes Stimme nicht achten, reitzt ſeine Gerechtigkeit gegen denjenigen, den er zum Glauben und zur Tugend ruft. — Erkennen wir es, daß wir arm, ſchwach, blind, Sünder ſind, um an der Barmherzigkeit Gottes Theil zu haben. Je mehr wir dieß erkennen, deſto mehr ſind wir bereit, bei dem himmliſchen Gaſtmahle zu erſcheinen. Verachten wir Niemanden. Bei Gott gilt kein Anſehen der Perſon. Alle ſind ihm wohlgefällig, die ſeinen Willen vollziehen. Die wir für gering achten, werden vielleicht in der Ewigkeit uns vorgezogen werden.

Das große Abendmahl iſt ein Bild der chriſtlichen Religion und der damit verbundenen Glückſeligkeit. Zu den Seligen, die Gott durch die Religion Jeſu beglückt hat, gehören auch wir. Unzählig ſind die Wohlthaten, und von äußerſter Wichtigkeit die Güter, welche uns dadurch zu Theil werden. Lieben wir ſie, und befolgen wir ihre Vorſchriften deſto genauer, je ſicherer wir durch dieſelben unſer zeitliches und ewiges Glück befördern.

Auch das heilige Abendmahl iſt ein herrliches, großes Gaſtmahl, bei welchem Jeſus Chriſtus, wahrer Gott und Menſch, ſich ſelbſt uns zur Seelennahrung gibt. Hier werden wir an die großmüthige Liebe Jeſu, der ſich für unſere Rettung aufopferte, erinnert, und zur dankbaren Gegenliebe in Erfüllung ſeiner Gebote aufgefordert. Hier erneuern wir den Vorſatz, alle Menſchen, als unſere Brüder, ſo großmüthig zu lieben, wie Jeſus uns liebte; hier erhalten wir neue Kräfte, den Reizungen zur Sünde zu widerſtehen und der Tugend bei den ſchwerſten Prüfungen getreu zu bleiben. Allen Chriſten, ohne Rückſicht auf Rang

und Würde, iſt dieſes Gaſtmahl zubereitet. Da ſind wir Alle Brüder; Gott gleich ſchätzbar, wenn wir gleich gut ſind. Der unvernünftige Reiche, dem ſeine Thiere und Landgüter mehr am Herzen liegen, als die Vervollkommnung ſeiner unſterblichen Seele; der thieriſche Wollüſtling, der beim rohen Genuſſe ſchändlicher Vergnügungen für die höhern Freuden der Religion unempfindlich geworden iſt, mag ſich von dieſer Tafel entfernt halten. Wir aber wollen uns recht oft mit der gehörigen Vorbereitung bei dem Tiſche des Herrn einfinden, aufs neue mit Jeſus in Verbindung treten, und durch den würdigen Genuß ſeines Leibes und Blutes neue Kräfte ſammeln, ſein heiliges Beiſpiel nachzuahmen, und ſeine göttliche Lehre gewiſſenhaft zu erfüllen.

Anmuthung. Ich danke dir, barmherzigſter Jeſus, daß du mich in deine Kirche, zum Genuſſe des heiligſten Sakramentes, zum ewigen Leben berufen haſt. O nöthige mich, treibe mich beſtändig mit Gewalt an, daß ich mich verläugne, die Welt und das Fleiſch ſammt ihren Gelüſten bekämpfe, um dereinſt der ewigen Freuden theilhaftig zu werden. Amen.

Am dritten Sonntag nach Pfingſten.

Zum Eingange der Meſſe bete mit dem Prieſter aus vertrauenvollem und reumüthigem Herzen zu Gott: „Sieh auf mich, und erbarme dich meiner: denn ich bin verlaſſen und elend. Sieh, mein Gott! wie bedrängt und mühſelig ich lebe, und verzeih mir alle meine Sünden. Zu dir, o Herr, erhebe ich meine Seele; auf dich, mein Gott, ſetze ich mein Vertrauen; laß mich doch nicht zu Schanden werden.“ (Pſ. 24, 16.) Ehre ſei ꝛc.

Gebet der Kirche. O Gott, du Beſchützer aller derer, die auf dich hoffen, ohne welchen nichts gut, nichts heilig iſt; laß deine Barmherzigkeit gegen uns immer größer werden, damit wir unter deiner Leitung, deiner Führung die zeitlichen Güter ſo gebrauchen, daß wir darüber die himmliſchen nicht verlieren. Durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum.

Epiſtel I. des heiligen Petrus V. 6 — 11. — Petrus ermahnt zur Standhaftigkeit in Ertragung der Leiden für Chriſtus.

6. Geliebteſte! Demüthiget euch unter die gewaltige Hand Gottes,
daß er euch erhöhe zur Zeit der Heimſuchung. 7. Alle eure Sorge werfet
auf ihn; denn er ſorgt für euch. 8. Seid nüchtern und wachet: denn
euer Widerſacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe,
und ſuchet, wen er verſchlingen könne: 9. dem widerſtehet ſtandhaft
im Glauben, und wiſſet, daß über eure Brüder, wo ſie auf der Welt
ſein mögen, dieſelben Leiden ergehen. 10. Der Gott aller Gnade aber,
der uns durch Jeſus Chriſtus berufen hat zu ſeiner ewigen Herrlich-
keit, wolle euch, die ihr eine kurze Zeit leidet, vollenden, ſtärken, und auf

feſten Grund ſtellen. 11. Ihm ſei Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Erwägung. Gott iſt unſer Vater; ſetzen wir unſer Vertrauen auf ſeine Macht, Weisheit und Güte. Seinem Blicke entgeht Nichts; ſeine Vorſehung umfaßt Alles. Und wir ſollen uns nicht ruhig in ſeine Arme werfen? Deſſen ungeachtet aber können und ſollen wir uns um unſern Lebensunterhalt bewerben. — Durch den Glauben, durch eine ausharrende Geduld, durch eine gänzliche Ergebung in den Willen Gottes und durch das Gebet beſiegen wir alle Leiden und alle Angriffe des böſen Feindes. — Es iſt ein Troſt für uns bei unſern Leiden, daß wir wiſſen, daß alle Heiligen gelitten haben, und noch leiden; und daß wir Glieder einer Geſellſchaft ſind, von welcher Jeſus der Gekreuzigte das Haupt iſt. Wohl uns, daß wir als Chriſten Gottes gnädige Geſinnungen gegen uns kennen! Nun können wir getroſt und zufrieden leben, bis Gott uns ewig beglückt, deſſen Ruhm und Herrſchaft von Ewigkeit zu Ewigkeit iſt. Amen.

Evangelium des heiligen Lukas XV. 1 — 10. — Jeſus widerlegt das Murren der Phariſäer wider ihn, wegen ſeines Umgangs mit Zöllnern, durch die Gleichniſſe von dem verlornen Schafe und dem verlornen Groſchen.

1. In jener Zeit naheten Jeſus Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. 2. Da murrten die Phariſäer und Schriftgelehrten, und ſprachen: Dieſer nimmt ſich der Sünder an, und ißt mit ihnen. 3. Er ſagte zu ihnen dieſes Gleichniß, und ſprach: 4. Wer von euch, der hundert Schafe hat, und eines davon vierliert, läßt nicht die neun und neunzig in der Wüſte, und geht dem verlornen nach, bis er es findet? 5. Und hat er es gefunden, ſo legt er es mit Freuden auf ſeine Schultern, 6. und wenn er nach Hauſe kommt, ſo ruft er ſeine Freunde und Nachbarn zuſammen, und ſpricht zu ihnen: freuet euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. 7. Ich ſage euch: Eben ſo wird auch im Himmel Freude ſein über einen Sünder, der Buße thut, mehr als über neun und neunzig Gerechte, welche der Buße nicht bedürfen. 8. Oder welches Weib, die zehn Drachmen hat, wenn ſie eine Drachme verliert, zündet nicht ein Licht an, und kehrt das Haus aus, und ſucht genau nach, bis ſie dieſelbe findet? 9. Und wenn ſie dieſelbe gefunden hat, ruft ſie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zuſammen, und ſpricht: freuet euch mit mir; denn ich habe die Drachme gefunden, die ich verloren hatte. 10. Ebenſo, ſage ich euch, wird Freude bei den Engeln Gottes ſein über einen einzigen Sünder, welcher Buße thut.

Erwägung. Um die Sünder zur Buße und Beſſerung hinzuführen, und ewig ſelig zu machen, nicht aber um ſie mit Härte zurück zu ſtoßen, kam Jeſus in die Welt. Die Kranken ſollen bei ihm die Geſundheit, die Blinden das Licht, die Unwiſſenden Belehrung, die Elenden Erbarmung finden. Nahen wir uns Jeſus geduldig, beten wir zu ihm; hören und betrachten wir gern ſein Wort. Es iſt nichts ſo edel und ſo gut, das von einem vergifteten Herzen nicht vergiftet würde. — Belehren wir unſere unwiſſenden Mitmenſchen mit Sanftmuth; weiſen

wir unſern fehlenden Mitbruder mit Schonung und Nachſicht zurecht, und ſuchen wir nach dem Vorbilde unſers göttlichen Heilandes, was verloren war. Wenn der Sünder ſich beſſert, o wie freut ſich dann der göttliche Heiland! Wie ſich ein guter Vater und eine zärtlich liebende Mutter über ein Kind freuen, das ſie verloren und wieder gefunden haben, ſo freut ſich Jeſus über einen büſſenden Sünder. Er trägt ſeine Schwachheit; nichts fällt ſeiner Liebe ſchwer; er äußert ſeine Freude darüber; er fordert auch Andere auf, Gott für die von wahren Büßern erhaltene Gnade zu danken und ihn dafür zu loben. Die Worte: Daß im Himmel mehr Freude ſein wird über einen Sünder, der Buße thut, als über neun und neunzig Gerechte, welche der Buße nicht bedürfen, ſind ein Ausdruck einer unerwarteten großen Freude, indem wir uns oft über ein plötzliches, nicht erwartetes Glück ſo ſehr freuen, daß wir auf alle Güter, die wir beſitzen, gleichſam zu vergeſſen ſcheinen. — Es iſt aber Gott nicht angenehmer, wenn wir ſündigen, und dann Buße thun, als wenn wir in beſtändiger Unſchuld leben. Glücklich zwar und gottgefällig iſt der Sünder, der zur Buße greift, und ſich wahrhaft beſſert. Noch glücklicher aber und Gott wohlgefälliger iſt der Tugendhafte, der keiner Buße über ſchwere Verbrechen bedarf, und ſtandhaft Gutes wirkt.

Anmuthung. O Herr! welchen Vortheil findeſt du denn in der Bekehrung eines Sünders, daß du ein ſo großes Wohlgefallen daran haſt? Das Glück eines armen Geſchöpfes kann zu dem deinigen nichts hinzufügen. Aber du liebeſt mich, deßwegen freut es dich ſo ſehr, wenn ich zu dir zurückkehre. O mein Gott! iſt es denn möglich, daß ich dieſe deine Liebe kenne, und dennoch in der Sünde verharre?

Pflichten gegen böſe und verdorbene Menſchen.

Liebe ſelbſt böſe Menſchen. Sie haben ja eine unſterbliche, nach dem Ebenbilde Gottes erſchaffene Seele, wie du; Jeſus hat auch für ſie ſein Blut vergoſſen; auch ſie ſind für eine glückſelige Ewigkeit beſtimmt. Gott duldet ſie auf dieſer Erde; er ſorgt für ſie, wie für gute Menſchen; er erweiſet ihnen ebenfalls viele Wohlthaten. „Er läßt ſeine Sonne über die Guten und über die Böſen aufgehen, und Gott läßt Gerechten und Ungerechten regnen." Er läßt ihnen Zeit und Gelegenheit ſich zu beſſern; er iſt gnädig, barmherzig und langmüthig gegen ſie. — Verabſcheue alſo das Böſe an ihnen, und hüte dich vor demſelben; die Menſchen aber ſelbſt haſſe und verachte nicht; ſchade ihnen nicht, ſondern thu ihnen nach der Lehre und dem Beiſpiele Jeſu Gutes. — Bedaure, ermahne und belehre ſie; gib ihnen gute Beiſpiele, und ſuche ſie auf eine wohlmeinende Art zu beſſern. Mußt du dabei Ernſt und Strenge gebrauchen, ſo ſei doch nicht hart und unbarmherzig. Dadurch würden ſie im Böſen noch mehr geſtärkt. „Sehet zu, Brüder, daß Niemand unter euch ein böſes und ungläubiges Herz habe, das von dem lebendigen Gott abweicht, ſondern ermahnet euch unter einander täglich, ſo lange ihr noch lebet, damit Niemand unter euch durch die Täuſchung der Sünde verhärtet werde." Um aber Andere zu beſſern,

beſſere zuvor dich ſelbſt. — Kommſt du in Gefahr, ſelbſt verführt zu werden, oder iſt es dir unmöglich, einen verdorbenen Menſchen zu beſſern, ſo vermeid den Umgang mit einem ſolchen. „Wir geben euch, Brüder die Vorſchrift im Namen unſers Herrn Jeſu Chriſti, daß ihr jeden Mitchriſten meidet, der unordentlich lebt, und nicht mehr der Lehre Jeſu gehorcht, die ihr von uns empfangen habt. Behandelt ihn aber nicht als einen Feind, ſondern ermahnet ihn als einen Bruder. — Bete für Böſe zu Gott, von dem jede gute Gabe kommt, daß er ſie durch ſeine Gnade erleuchte und bewege, damit ſie ihre Sünde erkennen und ſich beſſern. „Betet für einander, damit ihr ſelig werdet, denn das eifrige Gebet des Gerechten hat eine große Kraft.“ — Mußt du mit Böſen umgehen, ſo ſei in deinem ganzen Betragen äußerſt vorſichtig, und vermeid alles, wodurch ſie zum Zorn oder zu Streitigkeiten könnten gereizt werden. — Gerathen ſie deſſen ungeachtet in Zorn und Erbitterung, ſo trachte ſie durch Nachgiebigkeit und Gelaſſenheit, und durch ein geduldiges Stillſchweigen ſelbſt bei Beſchimpfungen zu beſänftigen. Dazu ermahnt uns der heilige Paulus: „Ich ermahne euch, daß ihr mit aller Liebe, Sanftmuth und Langmuth einander duldet, und allen Fleiß anwendet, die Einigkeit durch das Band der Verträglichkeit zu erhalten.“ — „Das iſt Gott angenehm, ſchreibt der heilige Petrus, wenn Jemand unverſchuldete Beſchwerden erduldet, und unrecht leidet. Chriſtus hat für uns gelitten, und euch ein Beiſpiel hinterlaſſen, daß ihr in ſeine Fußſtapfen tretet. Er, der nie eine Sünde beging, nie ein unwahres Wort ſprach, hat nicht Schmähworte mit Schmähworten vergolten, und unter den Leiden nicht gedroht, ſondern es dem gerechten Richter heimgeſtellt.“

Der vierte Sonntag nach Pfingſten.

Mit großem Vertrauen auf Gott ſprich mit dem Prieſter zum Eingang der Meſſe aus dem 26. Pſalm! „Der Herr iſt mein Licht und mein Heil, wen ſoll ich fürchten? Der Herr iſt der Beſchützer meines Lebens, vor wem ſoll ich zittern? Meine Feinde, die mich verfolgen, ſind entkräftet und hingeſtürzt. Steht auch ein Lager wider mich, ſo wird ſich mein Herz nicht fürchten.“ Ehre ſei ꝛc.

Gebet der Kirche. Wir bitten dich, o Herr! triff die Anordnung, daß die Welt in ihrem Laufe des holden Friedens genieße, und deine Kirche ungeſtört, und in hoher Freude ihre Andachtsübungen fortſetze, durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum. Amen.

Epiſtel des heiligen Paulus an die Römer VIII. 18 — 23. — Wir ſollen nach dem Glücke des künftigen Lebens ſeufzen.

18. Brüder! Ich halte dafür, daß die Leiden dieſer Zeit nicht zu vergleichen ſind mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbar werden wird. 19. Denn das Harren des Geſchöpfes iſt ein Harren auf die Offenbarung der Kinder Gottes. 20. Denn das Geſchöpf iſt der Eitelkeit unterworfen, nicht freiwillig, ſondern um deſſen willen, der ſie unterworfen hat auf Hoffnung hin: 21. weil auch ſelbſt das Geſchöpf

von der Dienſtbarkeit der Verderbtheit befreiet wird zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. 22. Denn wir wiſſen, daß alle Geſchöpfe ſeufzen, und immer noch in den Geburtswehen liegen. 23. Und nicht allein ſie, ſondern auch wir ſelbſt, die wir die Erſtlinge des Geiſtes beſitzen, ja wir ſelbſt ſeufzen innerhalb uns, und warten auf die Kindſchaft Gottes, auf die Erlöſung unſers Leibes: in Chriſtus Jeſus, unſerm Herrn.

Erwägung. Ermuntern wir uns nun mit der Hoffnung der künftigen Glückſeligkeit, die unſer wartet, wenn wir gegen die Sinnlichkeit ſtreiten, und dem Glauben und der Tugend, mit Verläugnung zeitlicher Vortheile, getreu bleiben. Was iſt ein Augenblick, in welchem uns die Welt Leiden verurſacht, in Vergleich mit der Ewigkeit, wo uns Gott für unſere Geduld krönt, wo Gott ſelbſt unſer überaus großer Lohn iſt? Die ganze Natur wartet ſehnlich auf die Zeit, da die Kinder Gottes die ihnen verheißene Glückſeligkeit überkommen werden. — Es iſt wohl der Mühe werth, daß wir um jener Seligkeit willen in dieſem Leben uns viel gefallen laſſen; es hört ja in jener Seligkeit alles Unangenehme und aller Wechſel der Dinge auf, und die ganze Natur, welche durch den Fall Adams verdorben iſt, wird ihre urſprüngliche gute Beſchaffenheit wieder erlangen. Die Seligen werden eine vollkommene Glückſeligkeit in jener über alle Vorſtellung prächtigen Stadt Gottes, in dem Himmel, erlangen. Seufzen wir indeſſen darnach; bereuen wir unſere Sünden, und ſehnen wir uns nach jenem Augenblicke, wo wir erkennen werden, was das heiße ein Kind Gottes ſein. Der Menſch iſt nach dem Tode, und die Geſchöpfe ſind einem beſtändigen Wechſel unterworfen. Doch tröſten wir uns; dieſer Zuſtand wird aufhören, wenn die künftige Glückſeligkeit der verklärten Unſterblichen eintreten wird. Hängen wir uns nicht an das Vergängliche; gebrauchen wir die Geſchöpfe, um uns durch ſie zu dem Schöpfer zu erheben. — Wie unglücklich ſind wir, wenn wir es nicht fühlen, daß wir nicht frei ſind! Um wie viel unglücklicher aber ſind wir, wenn wir dieſen Zuſtand ſogar lieben, und nach der wahren Freiheit der Kinder Gottes nicht ſeufzen! Denn wir ſehen es, daß alle, auch die vernunftloſen und lebloſen Geſchöpfe bis jetzt in einem unvollkommenen Zuſtande ſich befinden, von dem ſie befreit zu werden wehmüthig begehren. — Wenn alle Geſchöpfe nach ihrer Art ihren gegenwärtigen Zuſtand bejammern, und gleichſam nach einer neuen Geburt ſeufzen, um wie viel mehr ſollten wir uns nach dem Augenblicke ſehnen, in welchem das Reich der Sünde in uns zerſtört wird, und das Reich der ewigen Gerechtigkeit anfangen ſoll! Wenn wir nun die Befreiung von dieſem ſterblichen Leibe gar nicht verlangen, wenn wir an dem gegenwärtigen Leben, wo wir ſo häufig Gefahr laufen zu Grunde zu gehen, ganz hängen und nur denken, wie wir es in Freuden und Unterhaltungen zubringen wollen; wenn wir gegen den Himmel, unſer wahres Vaterland, gleichgiltig ſind: iſt Gottes Geiſt in uns? Sehnen wir uns nach der vollkommenen Annahme an Kindesſtatt bei Gott?

Evangelium des heiligen Lukas V. 1 — 11. — Jeſus predigt in einem Schiffe des Petrus, und ſegnet einen Fiſchzug deſſelben.

In jener Zeit, 1. als das Volk Jeſus drängte, um das Wort Gottes zu hören, und er am See von Geneſareth ſtand,

2. ſah er zwei Schiffe am See ſtehen: die Fiſcher waren ausgeſtiegen, und wuſchen ihre Netze. 3. Da trat er in das eine der Schiffe, welches dem Simon gehörte, und bat ihn, von dem Lande etwas abzufahren. Und er ſetzte ſich, und lehrte das Volk aus dem Schiffe. 4. Als er aber zu reden aufgehört hatte, ſprach er zu Simon: Fahre hinaus in die Tiefe, und werfet eure Netze zum Fange aus. 5. Da antwortete Simon, und ſprach zu ihm: Meiſter, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen: aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. 6. Als ſie dieß gethan hatten, fingen ſie eine große Menge Fiſche, ſo daß ihr Netz zerriß. 7. Und ſie winkten ihren Genoſſen, die im andern Schiffe waren, daß ſie kommen und ihnen helfen möchten: und ſie kamen, und füllten beide Schifflein, ſo daß ſie beinahe verſunken wären. 8. Als das Simon Petrus ſah, fiel er Jeſu zu Füßen, und ſprach: Herr, geh weg von mir; denn ich bin ein ſündhafter Menſch! 9. Denn Staunen hatte ihn ergriffen, und Alle, die bei ihm waren, über den Fiſchfang, den ſie gemacht hatten: 10. deßgleichen auch den Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, welche Simons Geſellen waren. Und Jeſus ſprach zu Simon: fürchte dich nicht, von nun an wirſt du Menſchen fangen! 11. Und ſie führten ihre Schiffe an's Land, verließen Alles, und folgten ihm nach.

Erwägung. Das Wort Gottes anhören, leſen, betrachten und anwenden, iſt ein äußerſt wichtiger Beitrag zu unſerer Glückſeligkeit. Die Nichtachtung desſelben hat Blindheit und Elend zur Folge. Eilen wir alſo zu den Verkündigern des Wortes Gottes, und verſäumen wir keine Gelegenheit, in der Erkenntniß der Lehre Jeſu immer zu wachſen; laſſen wir dann aber das Wort Gottes auch Frucht bringen. — In der katholiſchen Kirche wird die Wahrheit gelehrt; da unterrichtet, heiligt, leitet und tröſtet Jeſus ſein Volk, und ſtehet den Dienern ſeiner Kirche bei. — Folgen wir den Befehlen und Anordnungen unſerer Eltern und Vorgeſetzten allezeit willig. — Umſonſt arbeitet man, wenn nicht Gott ſeinen Segen dazu gibt. — Ohne Licht und Gnade von Gott iſt alles Bemühen vergebens. An Gottes Segen iſt Alles gelegen. — Thun wir alles aus Liebe zu Gott, und vereinigen wir unſere Werke mit den Werken Jeſu, um ſie verdienſtlich zu verrichten. — Erfüllen wir alle unſere Pflichten im Namen Gottes, aus Liebe zu Gott, getreu, gewiſſenhaft und ausharrend; bitten wir ihn um ſeinen Segen zu allen unſern Geſchäften; und wir dürfen einen glücklichen Fortgang unſerer Bemühungen von ihm erwarten. — Je Mehrere mit uns am Guten arbeiten, deſto mehr freuen wir uns. Es wäre Stolz, wenn wir glaubten, nichts ſei recht gemacht, was nicht wir machen; es wäre Neid, wenn wir fürchteten, Andere möchten es beſſer machen, als wir. — Die Wunder Jeſu ſind deutliche Beweiſe der göttlichen Macht, mit welcher er ſie verrichtete, und überzeugen uns von ſeiner göttlichen Sendung. — Wer die Heiligkeit Jeſu lebhaft glaubt, getraut ſich faſt nicht in ſeiner Nähe zu bleiben. Doch,

gehen wir hierin nicht zu weit. Man ehrt zwar Gott, wenn man aus tiefer Demuth ſich nicht getraut, ſich ihm zu nahen; man ehrt ihn aber auch, wenn man mit demüthigem Vertrauen ſich ihm nahet. — Je auffallender Gott unſere Unternehmungen ſegnet, deſto mehr wollen wir in unſer Nichts vor ihm ſinken. — Erinnern wir uns lebhaft an den allgegenwärtigen Gott; bewundern wir ſeine Macht in ſeinen Werken, und vermehren wir dadurch unſere Ehrfurcht gegen ihn.

Der fünfte Sonntag nach Pfingſten.

Zum Eingang der Meſſe flehe Gott um ſeine Hilfe an, und ſprich mit dem Prieſter: „Herr, erhöre meine Stimme, wenn ich zu dir rufe; ſei mein Helfer, verlaß und verwerfe mich nicht, Gott, mein Retter! — Der Herr iſt mein Licht und mein Heil, wen ſoll ich fürchten;“ Pſ. 26. Ehre ſei ꝛc.

Gebet der Kirche. O Gott! der du denen, die dich lieben, unſichtbare Güter zubereitet haſt, bring in unſere Herzen die Neigung, dich zu lieben, denn nur auf der höchſten Stufe der Liebe gegen dich werden wir die Verheißungen, die unſere Wünſche weit übertreffen, erlangen. Durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn ꝛc.

Epiſtel I. des heiligen Petrus III. 8—15. — Petrus ermahnt die Chriſten zur Einigkeit, Liebe und Geduld.

Geliebteſte! 8. Seid Alle gleich geſinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, beſcheiden, demüthig: 9. vergeltet nicht Böſes mit Böſem, nicht Schmähworte mit Schmähworten: im Gegentheile ſegnet einander, weil ihr dazu berufen ſeid, Segen zu erben. 10. Denn wer das Leben lieb haben und gute Tage ſehen will, der bewahre ſeine Zunge vom Böſen, und ſeine Lippen, daß ſie nichts Trügeriſches reden. 11. Er wende ſich vom Böſen, und thue Gutes: er ſuche Frieden und jage ihm nach; 12. denn die Augen des Herrn ſehen auf die Gerechten, und ſeine Ohren merken auf ihr Gebet: aber das Angeſicht des Herrn iſt wider die, welche Böſes thun. 13. Und wer kann euch ſchaden, wenn ihr dem Guten nachtrachtet? 14. Wenn ihr aber etwas leidet um der Gerechtigkeit willen, Heil euch! Ihre Schreckniſſe fürchtet nicht, und beunruhiget euch nicht: 15. haltet nur den Herrn Chriſtus heilig in euern Herzen.

Erwägung. Die Feindesliebe iſt gleichſam der Probierſtein, an welchem man die wahre Liebe von der falſchen unterſcheiden kann. Wenn wir auf Erden diejenigen ſegnen, die uns fluchen und verfolgen, ſo wird uns unſer himmliſcher Vater dafür ewig im Himmel ſegnen. Meiden wir alle böſen Reden und Handlungen; handeln wir rechtſchaffen, und beſtreben wir uns, mit Allen in Eintracht zu leben. — Das Böſe meiden und das Gute thun, heißt gerecht handeln. Dieß macht uns des ewigen Lebens würdig. Ziehen wir Gott den Herrn Allem vor; ehren wir ihn vorzüglich; er gelte uns mehr, als Alles außer ihm, mehr als alle

Menſchen mit ihren Drohungen. Starb doch auch Jeſus für die Gerechtigkeit.

Evangelium des heiligen Matthäus V. 20—24. — Jeſus warnt vor der Zornmüthigkeit, und empfiehlt Sanftmuth und Verſöhnlichkeit.

20. In jener Zeit ſprach Jeſus zu ſeinen Jüngern: Wenn eure Gerechtigkeit nicht vollkommener ſein wird, als die der Schriftgelehrten und Phariſäer, ſo werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen. 21. Ihr habet gehört, daß zu den Alten geſagt worden iſt: Du ſollſt nicht tödten; wer aber tödtet, der ſoll des Gerichtes ſchuldig ſein. 22. Ich aber ſage euch, daß ein Jeder, der über ſeinen Bruder zürnet, des Gerichtes ſchuldig ſein wird. Wer aber zu ſeinem Bruder ſagt: Raka! wird des Rades ſchuldig ſein; und wer ſagt: Du Narr! wird des hölliſchen Feuers ſchuldig ſein. 23. Wenn du daher deine Gabe zu dem Altare bringeſt, und dich daſelbſt erinnerſt, daß dein Bruder etwas wider dich habe, 24. ſo laß deine Gabe allda vor dem Altare, und geh zuvor hin, und verſöhne dich mit deinem Bruder, und dann komm, und opfere deine Gabe.

Erwägung. Lieben wir Gott und den Nächſten; ſeien wir demüthig und gerecht. Was hälfe es uns, wenn wir vor den Menſchen als Heilige erſchienen, vor Gott aber ein Gräuel wären? — Heimlicher Haß und Groll gegen den Nächſten iſt uns Chriſten ſchon verboten; größer iſt unſere Sünde, wenn wir dieſen Zorn und Haß durch Schmäh- und Schimpfworte ausdrücken. Noch mißfälliger und ſtrafbarer aber machen wir uns vor Gott, wenn wir aus Zorn oder Rache gegen den Nächſten Fluch- und Läſterworte ausſprechen, und ihm zu ſchaden ſuchen. — Alſo nicht nur böſe Handlungen, ſondern auch böſe Geſinnungen, und böſe Reden ſind Sünde. — Fürchten wir mehr das göttliche, als das menſchliche Gericht; mehr die göttliche, als die menſchliche Strafe. Fürchten wir nicht bloß die äußerlich vollbrachte That, ſondern auch jeden Gedanken und jeden Wunſch, der uns vor den Augen des Allwiſſenden ſtrafbar macht; die geheime That, das im Innern des Herzens gewünſchte ſich anregende Böſe. Wachen wir insbeſondere über unſer Herz, daß wir uns ja nicht dem Zorne ergeben. Der Zorn iſt ein häßliches Laſter, die Quelle vieler anderer Sünden, verderblich für Seele und Körper. Die Verſöhnung mit den beleidigten Feinden iſt Gott angenehmer, als alle Opfer. Ohne Verſöhnung gefallen ihm die Opfer nicht. — Suche dich mit dem beleidigten Nebenmenſchen in jedem Falle, zu jeder Zeit und unter allen Umſtänden, ſo geſchwind als möglich, auszuſöhnen. — Wie könnte die Opfergabe Dem gefallen, der das Mahl der Liebe, das Opfer der Liebe eingeſetzt, der ſich ſelbſt für ſeine Feinde hingegeben hat, der auf unſern Altären gegenwärtig iſt, und ſich uns zur Speiſe gibt? Wünſche deinem beleidigten Feinde Gutes, und thue es ihm wirklich. Die Sonne ſoll über unſern Zorn nicht untergehen. Selbſt wenn du recht haſt, laß die Feindſchaft nicht fortwähren. — Die, welche Feindſchaft ſtiften oder unterhalten, machen ſich vor Gott ſehr ſtrafwürdig. — Prüfen wir uns vor der heiligen Communion, ob wir Nächſtenliebe im Herzen haben. — Eine Religion, deren Seele die Liebe iſt, kann am Fuße des Altars kein rachſüchtiges Herz dulden. — Es iſt aber nicht genug, daß wir ſelbſt Liebe im Herzen haben; ſondern geben wir uns

auch Mühe, daß ſie in dem Herzen unſers Nebenmenſchen wieder auflebe. — Die Pflicht der Feindesliebe und der Verſöhnlichkeit iſt für uns dringend. — Es iſt in keinem Falle erlaubt, ſeinen Bruder zu haſſen, zu ſchelten, zu verdammen, zu verfolgen. Haben wir Jemanden beleidigt, ſo erkennen wir unſer Unrecht; bereuen wir es; beſſern wir uns; ſtellen wir die zerſtörte Freundſchaft wieder her. Selbſt wenn wir der beleidigte Theil ſind, dürfen wir nicht Ränke mit Ränken, Schimpfreden mit Schimpfreden, Verläumdungen mit Verläumdungen, Mißhandlungen mit Mißhandlungen vergelten. — Suchen wir die obrigkeitliche Hilfe zum Erſatz unſers Schadens oder unſerer Ehre, ſo thun wir es bloß zur Selbſtvertheidigung, nicht aber um unſern Zorn an dem Gegner zu kühlen, oder ihm Schmerz oder Schaden zu verurſachen. Dieß fordert von uns Chriſten die Sittenlehre des Evangeliums; dieß fordert das erhabene Beiſpiel Jeſu, der ſich für das Wohl ſeiner Feinde unter den entſetzlichſten Qualen opferte; dieß fordert unſer eigener Vortheil; denn Gott wird unſere Fehltritte eben ſo ahnden oder verzeihen, wie wir die uns zugefügten Beleidigungen ahnden oder verzeihen.

Anmuthung. O Herr! gehe nicht in's Gericht mit deinem Knechte! Ach, allzuſehr erkenne ich, wie oft ich deine heiligen Gebote übertreten, gering geachtet, und auch Andere von der Erfüllung derſelben abgehalten habe! Verzeihe mir, o ewige Barmherzigkeit! Denn ſieh, in Demuth und Dankbarkeit bete ich nun das Geſetz deiner Liebe an, und faſſe in deiner heiligen Gegenwart den Vorſatz, daſſelbe mit aller Treue zu erfüllen, und durch meinen Eifer auch Andere dazu zu ermahnen, damit ich deine Gerechtigkeit verſöhne, und deiner Gnade immer würdiger werde. Amen.

Der ſechste Sonntag nach Pfingſten.

Der Eingang zur Meſſe aus dem 27. Pſalm iſt ein Gebet einer auf den mächtigen und gütigen Schutz Gottes vertrauenden Seele: „Der Herr iſt die Stärke ſeines Volkes, und die unüberwindliche Feſte ſeines Geſalbten. Hilf deinem Volke, Herr, und ſegne dein Erbtheil; regiere es in Ewigkeit. Zu dir rufe ich, Herr, mein Gott! ſchweige nicht vor mir: damit, wenn du ſchweigeſt, ich nicht gleich werde denen, die in das Grab ſinken." Ehre ſei ꝛc.

Gebet der Kirche. O Gott, höchſte Urkraft, einzige Quelle des Guten! gib unſern Herzen Liebe zu deinem heiligen Namen, und ſtets größere Neigung zur Gottſeligkeit; denn ſo wirſt du das Gute in uns zu größerm Gedeihen pflegen, und durch die verliehene Vorliebe zur Frömmigkeit bewahren. Durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum. Amen.

Epiſtel des heiligen Paulus an die Römer VI. 3—11. — Paulus lehrt, daß die Chriſten auf den Kreuztod Jeſu getauft und der Sünde abgeſtorben ſeien; er ermahnt ſie daher, von den Sünden abzuſtehen.

3. Brüder! wir Alle, die wir in Chriſtus getauft ſind, ſind getauft worden in ſeinem Tode. 4. Denn wir ſind mit ihm durch die

Taufe zum Tode begraben, damit, gleichwie Chriſtus auferſtanden iſt von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, alſo auch wir in einem neuen Leben wandeln. 5. Wenn wir nämlich (mit ihm) zuſammengepflanzt ſind zur Aehnlichkeit ſeines Todes: ſo werden wir es auch zur Aehnlichkeit der Auferſtehung ſein. 6. Denn dieß wiſſen wir, daß unſer alter Menſch iſt mitgekreuzigt worden, auf daß der Leib der Sünde zerſtört werde, und wir nicht mehr der Sünde dienen. 7. Denn wer geſtorben iſt, der iſt gerechtfertiget von der Sünde. 8. Wenn wir aber mit Chriſtus geſtorben ſind, ſo glauben wir, daß wir auch zugleich mit Chriſtus leben werden, 9. da wir wiſſen, daß Chriſtus, nachdem er von den Todten auferſtanden iſt, nicht mehr ſtirbt, der Tod nicht mehr über ihn herrſchen wird. 10. Denn da er der Sünde geſtorben, iſt er einmal geſtorben: und da er lebt, lebt er für Gott. 11. Alſo ſollet auch ihr dafür halten, daß ihr zwar der Sünde abgeſtorben ſeid, für Gott aber lebet in Chriſtus Jeſus, unſerm Herrn.

Erwägung. Die Taufe hat ihre ganze Kraft von dem Tode Jeſu. — Von welchen Sünden kann dieſes heilſame Bad nicht reinigen! Welche Verbrechen können nicht durch das Blut eines ſolchen Opfers ausgeſöhnt werden! Wie können wir Gott genug dafür danken? — Der Sünde abſterben, ſei unſer Geſchäft unſer ganzes Leben hindurch. Handeln und wandeln wir als neue, als ganz gerechte Menſchen. — Wollen wir wiſſen, ob wir der Welt abgeſtorben ſind, und Gott angehören, ſo ſehen wir nur, ob wir mit Wiſſen und Willen nicht mehr der Sünde fröhnen; ob wir liebvoll, rein und edel handeln, wie es Gott nach den Vorſchriften des Evangeliums von uns verlangt. — Wir Chriſten haben bei der Taufe allen laſterhaften Handlungen entſagt, und uns verpflichtet, nach der Lehre Jeſu zu leben und immer mehr nach Tugend zu ſtreben. Wir können den Hang, welcher den Naturmenſchen beherrſcht, durch die vielen Mittel, welche uns das Chriſtenthum an die Hand gibt, einhalten und unterdrücken. Wenn wir laſterhaft leben, ſo ſind wir treulos gegen Gott; wir haben die Wirkungen der Taufe in uns erſtickt, und die ſelige Hoffnung der künftigen Glückſeligkeit verloren. So ſtreiten wir denn mit allen Mitteln und aus allen Kräften gegen den Hang der Sünde; und weil Chriſtus unſere Sünden auf ſich genommen hat, und deßwegen, ungeachtet ſeiner göttlichen Unſchuld, einem Sünder ähnlich am Kreuze geſtorben iſt; ſo tragen auch wir ſein Bild, durch die Nachahmungen ſeiner Tugenden in uns herum. — Die Taufe macht uns von der Sünde frei; wir werden durch ſie gerecht; der Tod Jeſu entreißt uns der Sünde mehr, als der natürliche Tod den Sclaven der Gewalt ſeines tyranniſchen Gebieters entzieht. Welche Gnade! — Fallen wir alſo nie wieder in unſere vorigen Sünden zurück. Hieße dieß ſonſt nicht, Jeſu den Sieg gleichſam entreißen, und dem Satan die Herrſchaft über uns wieder einräumen? Leben wir ganz für Gott; weihen wir alle Tage unſers Lebens ſeiner Ehre: nehmen wir uns dabei in Allem Jeſum zum Muſter; hängen wir durchaus von ihm ab, ſo wie der Aſt eines Baumes von der Wurzel deſſelben, wie ein Gebäude von der Grundfeſte, wie die Glieder von dem Haupte abhängen. Jede unſerer Handlungen, jede Bewegung unſers

Herzens ſei Gottes würdig, damit wir einſt an der ewigen Glückſeligkeit Theil nehmen.

Evangelium des heiligen Markus VIII. 1—9. — Jeſus ſpeist mit ſieben Broden und etlichen Fiſchen vier tauſend Menſchen.

1. In jener Zeit, als viel Volk beiſammen war, und es nichts zu eſſen hatte, rief Jeſus ſeine Jünger zuſammen, und ſprach zu ihnen: 2. Mich erbarmet das Volk; denn ſehet, ſchon drei Tage harren ſie bei mir aus, und haben nichts zu eſſen. 3. Und wenn ich ſie ungeſpeiſet vorbeigehen laſſe, ſo werden ſie auf dem Wege verſchmachten; denn Einige aus ihnen ſind weit hergekommen. 4. Da antworteten ihm ſeine Jünger: Woher wird Jemand hier in der Wüſte Brod bekommen können, um ſie zu ſättigen? 5. Und er fragte ſie: Wie viele Brode habt ihr? Sie ſprachen: Sieben. 6. Und er befahl dem Volke, ſich auf die Erde niederzulaſſen. Dann nahm er die ſieben Brode, dankte, brach ſie, und gab ſie ſeinen Jüngern, daß ſie vorlegten: und ſie legten dem Volke vor. 7. Sie hatten auch einige Fiſchlein: und er ſegnete auch dieſe, und ließ ſie vorlegen. 9. Und ſie aßen, und wurden ſatt; und von den Stücklein, die übrig geblieben waren, hob man noch ſieben Körbe voll auf. 9. Es waren aber deren, die gegeſſen hatten, bei viertauſend; und er entließ ſie.

Erwägung. Laſſen wir uns die Noth und das Elend unſerer Mitmenſchen zu Herzen gehen, und ſuchen wir, nach dem Beiſpiele Jeſu, ihnen jederzeit mit Troſt uud Hilfe beizuſtehen. Iſt denn Gott nicht auch gegen uns gut? Haben ſie nicht mit uns denſelben Vater im Himmel? Sind ſie nicht unſere Brüder? — Jeſus Chriſtus iſt das lebendige Brod, welches das Glück und die Freude der Engel im Himmel, und die Stärke und das Heilmittel der Menſchen auf Erden ausmacht. Empfangen wir das allerheiligſte Sakrament des Altars öfter; hören wir das Wort Gottes gern, und beweiſen wir Jeſu ſtandhafte Treue, um daſſelbe würdig zu empfangen. — Fürchten wir uns nicht, wenn Jeſus bei uns, wenn er unſer Hirt iſt; wenn wir auf ihn unſer Vertrauen ſetzen, ſo wird uns nichts mangeln. — Was Jeſus gethan hat, iſt ein großes Wunder. Aber verdient das wohl weniger unſere Bewunderung und unſern Dank, was Gott täglich vor unſern Augen thut? Speist er nicht täglich Millionen Menſchen? Vermehrt er, der in der Wüſte das Brod vermehrte, daſſelbe, als der allmächtige und gütige Gott, nicht auch auf unſern Feldern? — Wenn gleich unſer tägliches Brod auf dem Felde zuweilen in Gefahr kommt, ſo wollen wir doch auf Gottes weiſe Vorſehung ſtets vertrauen, und von dem Vater im Himmel mit Zuverſicht alles Gute erwarten. — Jeſus belohnte die Sorge des Volkes für geiſtliche Nahrung auch mit Beiſchaffung der leiblichen, und erfüllte jetzt, was er verheißen hatte: „Suchet zuerſt das Reich Gottes und ſeine Gerechtigkeit; das Uebrige ſoll euch als eine Zugabe ertheilt werden.“ — Vervollkommnung des Geiſtes und Tugend ſei immer unſere erſte vorzüglichſte Sorge; für den leiblichen Unterhalt wollen wir mäßig ſorgen. Wenn wir unſere Berufspflichten fleißig und gewiſſenhaft erfüllen, und dabei Gott um ſeinen Segen bitten, ſo wird uns ſeine Vorſehung immer

ſo viel zukommen laſſen, als wir zur Beſtreitung unſerer wahren Bedürfniſſe nöthig haben. Jeſus, der ſeinen lernbegierigen Zuhörern durch ein Wunder Speiſe gab, iſt uns Bürge dafür.

Anmuthung. Auf wen, o Herr, ſoll ich vertrauen, wenn ich nicht auf dich vertraue, dem meine zeitlichen und geiſtigen Bedürfniſſe kund ſind. O liebreicher Vater der Menſchen, wie oft ſorgte deine Güte für mich, wenn ich deſſen mich am wenigſten verſah! Nimmer, Herr, wird mein Vertrauen auf deine barmherzige Vorſehung wanken, und mit Freuden will ich in dem Dienſte und in der Liebe eines ſo gütigen Herrn, eines ſo barmherzigen Vaters leben und ſterben. Amen.

Der ſiebente Sonntag nach Pfingſten.

Im Eingange der Meſſe ladet uns die Kirche zum Lobe Gottes ein mit den Worten des 46. Pſ.: „Alle Völker, ſchlagt die Hände mit Freuden zuſammen; frohlocket Gott mit Jubelſtimme; denn der Herr iſt hocherhaben, ſchrecklich, er iſt der große König der ganzen Erde.“ Ehre ſei ꝛc.

Gebet der Kirche. O Gott, durch deine Fürſicht über jeden Fehler in deinen Verfügungen erhaben, dich bitten wir demüthig, daß du alles Unheil von uns entferneſt, und uns nur das, was uns nützlich iſt, verleiheſt, durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

Epiſtel des heiligen Paulus an die Römer VI. 19—23. — Paulus ermahnt die Chriſten, von Sünden abzuſtehen, und ihre Glieder der Tugend zu weihen.

Brüder! 19. Ich rede nach menſchlicher Weiſe um der Schwachheit eures Fleiſches willen. Denn gleichwie ihr eure Glieder in den Dienſt der Unreinigkeit und Gottloſigkeit hingabet, ſo gebet nun eure Glieder dem Dienſte der Gerechtigkeit hin zur Heiligung. 20. Denn als ihr Knechte der Sünde waret, ſeid ihr frei von der Gerechtigkeit geweſen. 21. Welche Frucht hattet ihr aber damals von den Dingen, deren ihr euch nun ſchämet? Denn das Ende davon iſt der Tod. 22. Nun aber befreit von der Sünde, Knechte Gottes geworden, habt ihr zu euerer Frucht die Heiligung, und als Ende das ewige Leben. 23. Denn der Sold der Sünde iſt der Tod: die Gnade Gottes aber iſt ewiges Leben in Chriſto Jeſu, unſerm Herrn.

Erwägung. Richten wir uns nach der Schwachheit der Menſchen; doch gehen wir dabei nicht zu weit. Soll man für Gott nicht ſo viel thun, als man für den Satan gethan hat? Soll man nicht ſo viel thun, um ſeine Seele zu retten, als man gethan hat, um ſie in's Verderben zu ſtürzen? Soll zwiſchen der Buße und der Sünde nicht immer ein Verhältniß ſein? — Verabſcheuen und fliehen wir die Sünde; ſie iſt eine Tyrannin, welche die ungebeſſerten Menſchen als ihre Sklaven be-

handelt. Wie unglücklich machen wir uns, wenn wir uns ihr blind hingeben und unſere Freiheit mißbrauchen! Wie drückend iſt das Joch der Sünde! wie ſanft hingegen iſt das Joch Jeſu Chriſti; wie leicht iſt ſeine Bürde! — Wie martern uns die verbotenen Lüſte, ehe ſie ihren Gegenſtand erreichen! Und iſt das Laſter vollbracht, wie quält uns Scham und Reue! In welcher Unruhe leben wir beſtändig! Wie fürchten wir uns, von den Menſchen entdeckt und verachtet, und von Gott geſtraft zu werden! Wir gehen dem künftigen Gerichte und einem ewigen Unglücke entgegen. — Reißen wir uns daher von der Knechtſchaft der Sünde los; entſchließen wir uns, nach dem Willen Gottes, nach den Vorſchriften der Religion Jeſu, zu leben; ſo hören jene traurigen Wirkungen auf, und wir werden glückliche Menſchen. Wahren Chriſten wird durch die Gnade und die Barmherzigkeit Gottes das ewige Leben zu Theil.

Evangelium des heiligen Matthäus VII. 15 — 21. — Jeſus warnt ſeine Jünger vor Irrlehrern und Verführern, und gibt ihnen die Kennzeichen an, aus welchen ſie dieſelben erkennen können.

15. In jener Zeit ſprach Jeſus zu ſeinen Jüngern: Hütet euch vor den falſchen Propheten, welche in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe ſind. 16. An ihren Früchten werdet ihr ſie erkennen. Sammelt man denn Trauben von den Dornen, oder Feigen von den Diſteln? 17. So bringet jeglicher gute Baum gute Früchte; der ſchlechte Baum aber bringt ſchlechte Früchte. 18. Ein guter Baum kann nicht ſchlechte Früchte bringen, und ein ſchlechter Baum kann nicht gute Früchte bringen. 19. Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird ausgehauen und in's Feuer geworfen werden. 20. Darum ſollt ihr ſie an ihren Früchten erkennen. 21. Nicht ein Jeder, der zu mir ſagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehen, ſondern wer den Willen meines Vaters thut, der im Himmel iſt, der wird in das Himmelreich eingehen.

Erwägung. Falſche Lehren kündigen ſich nicht ſelten mit Werken der Wohlthätigkeit, der Menſchenliebe, und mit dem Edelmuth duldſamer Geſinnungen an. Sie verheißen Licht, verborgene Schätze der Weisheit, Freiheit des Geiſtes, Befreiung von Vorurtheilen und Aberglauben, und berücken argloſe Herzen. — Seien wir zwar einfältig, wie die Tauben, aber auch klug, wie die Schlangen. Hüten wir uns vor allen Verführern, die uns durch irrige Grundſätze und böſe Beiſpiele zum Böſen verleiten wollen. Trauen wir ihren ſüßen Worten nicht; denn unter dem Honig ihrer Rede iſt tödtliches Gift verborgen, und unter dem Schafsfelle ſteckt ein räuberiſcher Wolf, der nur würgt und zu Grunde richtet. — Alles glauben, was Gott geoffenbaret hat, und nach ſeinem Glauben leben; auf die Verdienſte Jeſu vertrauen, aber nicht ſich ſelbſt um die Früchte derſelben durch die Sünde bringen; Gott lieben, und dieß durch die Beobachtung ſeiner Gebote zeigen; ſo denken und ſo handeln, wie es das Chriſtenthum verlangt; mit einem Worte, die Tugend, die chriſtliche Tugend, welche alle Gelegenheit aufſucht und benutzt, Gutes zu thun, und welche daſſelbe nur aus Liebe zu Gott thut: das macht den Chriſten.

Gott ſieht auf die Werke, nicht auf die Worte; er ſieht auf die Früchte, nicht auf die Blätter und die Blüthe.

Anmuthung. Bewahre mich, o Herr! vor allen falſchen Propheten, beſonders vor Verführern in Schafspelzen, vor dem Gifte ſchlechter Bücher und Schriften! — Gib mir ferner die Gnade, gute Werke ohne Unterlaß zu verrichten, alle meine Pflichten und dadurch den Willen deines himmliſchen Vaters zu erfüllen, und mich des Himmels würdig zu machen.

Der achte Sonntag nach Pfingſten.

Der Eingang zur Meſſe iſt aus dem 47. Pſalm, und lautet ſo: Wir haben deine Barmherzigkeit, o Gott! mitten in deinem Tempel empfangen: dein Lob, o Gott! reicht wie dein Name bis an die Gränzen der Erde: deine Hand iſt voll Gerechtigkeit. — Groß iſt der Herr, und höchſt preiswürdig in der Stadt unſeres Gottes, auf ſeinem heiligen Berge. Ehre ſei ꝛc.

Gebet der Kirche. Wir bitten dich, o Herr! verleih uns gnädig den Geiſt, immer zu denken und zu thun, was recht iſt: damit wir, die wir ohne dich nicht ſein können, nach deinem Willen leben mögen, durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn. Amen.

Epiſtel des heiligen Paulus an die Römer VIII. 12 — 17. — Man muß nach dem Geiſte leben, um der künftigen Glückſeligkeit theilhaftig zu werden.

12. Brüder! Wir ſind nicht Schuldner des Fleiſches, daß wir nach dem Fleiſche leben. 13. Denn wenn ihr nach dem Fleiſche lebet, werdet ihr ſterben: wenn ihr aber mit dem Geiſte die Werke des Fleiſches ertödtet, werdet ihr leben. 14. Denn Alle, die vom Geiſte Gottes getrieben werden, ſind Kinder Gottes. 15. Denn nicht habt ihr wieder empfangen den Geiſt der Knechtſchaft, um euch zu fürchten, ſondern ihr habt den Geiſt der Kindſchaft empfangen, in welchem wir rufen: Abba (Vater)! 16. Denn der Geiſt ſelbſt gibt Zeugniß unſerm Geiſte, daß wir Kinder Gottes ſind. 17. Wenn aber Kinder, (ſind wir) auch Erben, nämlich Erben Gottes und Miterben Chriſti.

Erwägung. Gott iſt unſer Vater. Wie tröſtlich iſt für uns dieſe Wahrheit! Rufen wir in jedem Elende recht laut um Hilfe zu ihm. Selbſt dieſe kindliche, ſanfte Denkungsart, und die liebvollen Geſinnungen, welche uns das Chriſtenthum beigebracht hat, geben uns die zuverläßige Verſicherung, daß ſich Gott unſer, wie ſeiner Kinder, annehme, und uns glücklich machen wolle. Nichts gibt uns eine ſolche Verſicherung, daß wir als Kinder von unſerm Vater geliebt werden, als wenn wir ihn wieder lieben, ſeinen Einſprechungen getreu folgen, und ſeinen Willen genau vollziehen. Wenn wir aber Kinder Gottes ſind, ſo haben wir auch einen Anſpruch auf die von Gott verheißene Glückſeligkeit; wir ſind gemeinſchaftlich mit Jeſus Chriſtus, ſeiner Menſchheit nach, rechtmäßige

Theilnehmer an ſeiner Glückſeligkeit; wir ſind Miterben, Mittheilnehmer an eben dieſer Seligkeit, Jeder nach ſeiner eigenen Würdigkeit und Empfänglichkeit. — Wir ſind alſo Erben des lebendigen Gottes im Himmel; wie gering ſollen wir alles Irdiſche ſchätzen! Wir ſind Miterben des am Kreuze für uns geſtorbenen Gottmenſchen. Sollten wir nicht aus Liebe zu ihm leiden und ſterben? — Was hätten wir ſonſt für einen Glauben und für eine Hoffnung?

Evangelium des heiligen Lukas XVI. 1—9. — Gleichniß vom ungerechten Haushälter.

1. In jener Zeit ſprach Jeſus zu ſeinen Jüngern dieſes Gleichniß: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter, und dieſer kam in übeln Ruf bei ihm, als hätte er ſeine Güter verſchwendet. Er rief ihn alſo und ſprach zu ihm: 2. Warum höre ich das von dir? Gib Rechenſchaft von deiner Verwaltung: denn du kannſt nicht mehr Verwalter ſein. 3. Der Verwalter aber ſprach bei ſich: Was ſoll ich thun, da mein Herr die Verwaltung mir abnimmt? Graben kann ich nicht, und zu betteln ſchäme ich mich. 4. Ich weiß, was ich thue, damit, wenn ich von der Verwaltung entfernt ſein werde, ſie mich in ihre Häuſer aufnehmen. 5. Er rief nun alle Schuldner ſeines Herrn zuſammen, und ſprach zu dem erſten: Wie viel biſt du meinem Herrn ſchuldig: 6. Dieſer aber ſprach: Hundert Tonnen Oel. Und er ſprach: Nimm deinen Schuldſchein, ſetze dich geſchwind, und ſchreibe fünfzig. 7. Dann ſprach er zu dem andern: Wie viel aber biſt du ſchuldig? Er ſprach: Hundert Malter Weizen. Und er ſagte zu ihm: Nimm deine Handſchrift, und ſchreibe achtzig. 8. Und es lobte der Herr den ungerechten Verwalter, daß er klug gehandelt habe; denn die Kinder dieſer Welt ſind in ihrem Geſchlechte klüger, als die Kinder des Lichtes. 9. Auch ich ſage euch: Machet euch Freunde mittelſt des ungerechten Reichthumes, damit, wenn es mit euch zu Ende geht, ſie euch in die ewige Wohnungen aufnehmen.

Erwägung. Unſer Leben auf Erden iſt eine Haushaltung. Alle Leibes- und Seelenkräfte und die irdiſchen Güter, die wir beſitzen, ſind uns von Gott gegeben, um durch eine eifrige und gewiſſenhafte Anwendung derſelben, Gottes Liebe und Wohlgefallen zu verdienen. Gebrauchen wir unſere Geiſteskräfte, unſere körperliche Stärke, unſer Vermögen, unſer Anſehen und unſere Macht zur Ehre Gottes, um ſeine wohlthätigen Abſichten zu befördern und Gutes zu ſtiften. Gott iſt Herr von ſeinen Gaben; er kann ſie zurück fordern, wann er will. — Es iſt ein Gericht nach dem Tode des Körpers, bei welchen wir über unſer ganzes Leben Rechenſchaft ablegen müſſen. Wie genau wird dieſe Rechenſchaft ſein, die wir dem allwiſſenden, heiligen und gerechten Gott ablegen werden! Halten wir uns alle Augenblicke dazu bereit; denn wir wiſſen nicht, wann ſie Gott von uns fordern wird. — Gebrauchen wir die Geſchenke Gottes nach ſeinen weiſen Abſichten und nach den Vorſchriften unſerer Religion, ſo wird uns der Tag der Rechenſchaft nicht ſchrecklich, ſondern ſehr erwünſcht ſein. — Ehrlich dauert am längſten. Durch Treue und

Gewiſſenhaftigkeit erwirbt man ſich die Liebe und das Zutrauen ſeiner Mitmenſchen; durch Ungerechtigkeit und Betrug aber macht man immer ſich ſelbſt unglücklich. Beten und arbeiten wir, und vertrauen wir dabei auf Gott. — Benutzen wir nun die von Gott erhaltenen irdiſchen Güter ſo klug zu unſerer ewigen Seligkeit, wie jener ungerechte Haushälter die Güter ſeines Herrn zu ſeinem irdiſchen Wohlſein verwendete. — Betrachten wir unſere Schätze nicht als unſer Eigenthum, um ſie geizig aufzubewahren oder wollüſtig zu verſchwenden; ſondern ſehen wir ſie als Gaben an, die er uns als ein kluger Hausvater anvertraut hat. Genießen wir dieſelben mit Mäßigkeit und Genügſamkeit; erquicken und unterſtützen wir auch Nothleidende damit. So bereiten wir uns eine glückliche Zukunft; denn durch die Hände der Armen ſchicken wir unſer Vermögen in den Himmel voraus; wir legen unſere Schätze gleichſam bei Gott auf Zinſen an, um die Früchte derſelben im Himmel zu genießen; wir erwerben dadurch himmliſche und ewige Güter, die Liebe und das Wohlwollen Gottes.

Anmuthung. Gib mir, Herr, himmliſche Weisheit, daß ich die Güter dieſer Welt nach deinem Willen verwende, ſie weiſe vertheile, und ihnen, dir zu Liebe, gern entſage. Vergib mir auch barmherzig die Unklugheit und Ungerechtigkeit, mit welcher ich ſie bisher liebte und verwaltete; laß mich ſie zu deiner Ehre, zum Wohl meines Nächſten verwenden, und mit ganzem Sinne nach Gütern der Ewigkeit ſtreben, die unverwelklich blühen, daß ich dadurch einſt in die ewigen Wohnungen aufgenommen werde. Amen.

Pflichten gegen den Landesfürſten, gegen die Obrigkeit und gegen das Vaterland.

Ein guter und weiſer Landesfürſt erweist ſeinen Unterthanen ſehr viele und große Wohlthaten. Er betrachtet ſie als Kinder des himmliſchen Vaters, der ſie ihm zur Aufſicht und Leitung anvertraut hat. Er ſchützt mit väterlicher Sorgfalt das Leben und das Eigenthum jedes Einzelnen gegen ungerechte Angriffe. Er trifft nützliche Anſtalten zum Unterrichte, zur Belehrung, zur Bildung und Veredlung der Jugend und der Erwachſenen; er gibt weiſe und wohlthätige Geſetze, durch welche Ordnung, Ruhe, und Einigkeit unter allen ſeinen Unterthanen erhalten werden; er wacht mit Strenge über die Beobachtung derſelben. Mit Güte und Herablaſſung behandelt er die guten und gehorſamen Unterthanen, mit Ernſt und Strenge aber die böſen und ungehorſamen Bürger ſeines Reiches. Mit unermüdeter Thätigkeit und gewiſſenhafter Treue läßt er ſich das Glück und den Wohlſtand ſeiner Unterthanen angelegen ſein; er arbeitet ſtets an der Glückſeligkeit ſeines eigenen Volkes. — Die Erfüllung aller dieſer Pflichten koſtet ihm viele Sorge, manchen bittern Kummer und manche ſchlafloſe Nacht. Oft ſeufzet er unter der Laſt drückender Arbeiten, während ſeine Unterthanen in Ruhe ſich ihres Lebens freuen. Es iſt das ſichtbare Bild der Gottheit, der Stellvertreter des himmliſchen Vaters, der Erhalter und Erzieher ſeiner Unterthanen; er heißt Landesvater, und er iſt es

auch. Dieß lehrt die heilige Schrift: „Jedermann ſei der höchſten Obrigkeit unterthänig: denn die Obrigkeit iſt von keinem andern als von Gott beſtimmt. Was mithin für Obrigkeiten ſind, die ſind von Gott verordnet.“ — Bezeige alſo deinem Regenten die größte Achtung und Ehrfurcht. „Fürchtet Gott, und ehret den König,“ ſchreibt der heilige Petrus. — Bezeige ihm Liebe und Anhänglichkeit. „Wir bitten euch, Brüder, ſeid dankbar gegen diejenigen, die für euch ſorgen, euch im Herrn vorſtehen. Ihres Amtes wegen ſchätzet und liebet ſie ganz vorzüglich.“ — Gehorche ihm unbedingt, gern, genau und allezeit, auch dann, wann du die Urſache, warum die Befehle und Verordnungen ſind gegeben worden, nicht einſiehſt. Nur der Regent kann wiſſen, welche Geſetze und Anordnungen zur Wohlfahrt des ganzen Landes nothwendig und nützlich ſind; der einzelne Bürger kann das nicht wiſſen. „Wer ſich der Obrigkeit widerſetzt, der widerſetzt ſich den Anordnungen Gottes; wer ſich aber dieſen widerſetzt, der wird ſich Strafe zuziehen. Man muß alſo gehorchen nicht bloß um der Strafe, ſondern auch um des Gewiſſens willen (weil man ſich ſonſt vor Gott ſtrafbar machen würde).“ — Nur in dem ſeltenen Falle, wenn der Landesfürſt etwas befähle, was gegen ein ausdrückliches Gebot Gottes iſt, müßteſt du Gott mehr, als dem Landesfürſten gehorchen; du müßteſt lieber dein Eigenthum und ſelbſt dein Leben hingeben, als gegen Gottes Gebote handeln. — Allein in keinem Falle darfſt du dich gewalſam widerſetzen, oder dich gegen die höchſte Obrigkeit des Landes empören. Es iſt Gott angenehm, wenn Jemand aus Liebe zu ihm und zu ſeiner Pflicht unverſchuldete Beſchwerden erduldet und unrecht leidet. — Bete für deinen Landesfürſten um zeitliches und ewiges Glück. „Vor allen Dingen ermahne ich, daß man für alle Menſchen Bitten und Gebete, Fürbitten und Dankſagungen Gott darbringe, für die Könige und alle Obrigkeiten, damit wir ein ruhiges und ſtilles Leben in aller Gottſeligkeit und Ehrbarkeit führen mögen.“

Der Landesfürſt aber allein iſt nicht im Stande alles zu thun, wodurch die Wohlfahrt ſeiner Unterthanen, für die er zu ſorgen hat, erreicht wird. Hierzu ſind Staatsbeamte, Richter, Obrigkeiten, denen er einen Theil ſeiner Vollmacht und das Recht übergibt, in ſeinem Namen auf die Beobachtung ſeiner Geſetze und Anordnungen zu bringen, über Ordnung und Einigkeit zu wachen, dem unſchuldigen gedrückten Bürger Recht zu verſchaffen, den Wohlſtand und das Glück der einzelnen Einwohner, ſo wie des ganzen Landes zu befördern. — Erzeigen wir alſo auch der von dem Landesfürſten beſtellten Obrigkeit Hochachtung. „Entrichtet Jedem, was ihr ſchuldig ſeid .... Hochachtung, wem ihr Hochachtung; Ehre, wem ihr Ehre ſchuldig ſeid.“ — Befolget die Anordnungen und Befehle der landesfürſtlichen Obrigkeit gern, genau und ganz. „Seid jeder weltlichen Obrigkeit um des Herrn willen gehorſam; nicht allein dem Könige, als dem höchſten Oberherrn, ſondern auch den von ihm zur Belohnung der Rechtſchaffenen und zur Beſtrafung der Miſſethäter beſtellten Statthalter.“

In dem Vaterlande erhält jeder einzelne Landeseinwohner den nöthigen Lebensunterhalt, Unterricht in den nothwendigen und nützlichen Kenntniſſen, Bildung und Erziehung, Schutz und Sicherheit ſeines Lebens und ſeines Eigenthums, und manche andere Vortheile, wodurch ihm die Erhaltung ſeines Lebens und ſeiner Geſundheit, und ſeine Vorbereitung zu dem künftigen Leben erleichtert wird. Dafür iſt jeder einzelne Bürger dem Vaterlande Liebe, Dank und Anhänglichkeit ſchuldig. — Nimm daher

an freudigen und traurigen Schickſalen deines Vaterlandes Antheil. Der Prophet Jeremias nahm den herzlichſten Antheil an den traurigen Schickſalen ſeines Vaterlandes, und beklagte die Verwüſtung desſelben in ſeinen Klagliedern. — Wünſche nicht nur deinem Vaterlande alles Gute, ſondern thu auch alles, was demſelben nutzt, und ſuche allen Schaden von demſelben zu entfernen. — Was die Wohlfahrt des Vaterlandes befördern oder hindern kann, das wiſſen der Landesfürſt und die von ihm aufgeſtellten Obrigkeiten am beſten; leiſte daher allen Geſetzen und Anordnungen desſelben Gehorſam. — Damit zum Wohle des Vaterlandes Kirchen, Schul- und Erziehungsanſtalten, Lehrer, Beamte, Richter und andere Staatsdiener, Landſtraßen und Brücken vorhanden ſeien; damit für Arme, für Wittwen, Waiſen, Kranke und Preſthafte, für alte, ausgezeichnete, um den Staat beſonders verdiente Bürger geſorgt werden könne, und der Staat durch Soldaten und Kriegsheere vor Raub und Verheerungen geſichert bleibe, braucht das Vaterland Geld und verſchiedene andere Dinge. Trag alſo zu den Bedürfniſſen des Vaterlandes gern und willig bei. „Dienet einander mit den Gaben, die jeder empfangen hat.“ — Entrichte willig und gewiſſenhaft die Steuern und die Gaben. Genießeſt du denn nicht die Vortheile der öffentlichen Anſtalten des Vaterlandes? Jeſus lehrte ausdrücklich: „Gebet dem Kaiſer, was des Kaiſers iſt, und Gott, was Gottes iſt.“ — „Entrichtet auch die Abgaben. Entrichtet Jedem, was ihr ſchuldig ſeid; Steuern, dem ihr Steuern; Zoll, dem ihr Zoll ſchuldig ſeid.“ — Leiſte dem Vaterlande willig öffentliche und perſönliche Dienſte als Lehrer, als Richter, als Beamter, als Soldat oder ſonſt in einem Amte, Dienſt oder Stande. Dazu fordert uns die heilige Schrift auf. „Iſt Jemand zum Lehrer beſtimmt, ſo widme er ſich ganz dem Lehramte. Iſt Jemand ein Vorſteher, ſo ſei er es mit allem Fleiße. In dem, was ihr zu thun habt, ſeid nicht träge ... dienet dem Herrn.“ Jeſus gab ſein Leben für uns hin: ſollen nicht auch wir bereit ſein, das Leben für unſere Brüder hinzugeben? — Bete für dein Vaterland öfter und herzlich. Nur Gott kann demſelben alles Gute geben, und alles Uebel von demſelben entfernen. — Dieſe wichtigen Pflichten gegen das Vaterland kannſt du auch in dem geringſten und niedrigſten Stande, in allen Lagen und Umſtänden des Lebens, erfüllen. Thuſt du es, wie ſehr wirſt du Gott gefallen, der will, daß wir nach unſern Kräften zum Beſten unſers Nächſten beitragen! Wie belohnungswürdig machſt du dich ſchon für dieſes, aber was das Vorzüglichſte iſt, für das künftige Leben! — Welche Achtung, welchen Gehorſam gegen die Geſetze und die Anordnungen des römiſchen Kaiſers, des damaligen Landesherrn, und gegen den Stellvertreter desſelben, den römiſchen Landpfleger Pilatus, zeigte nicht Jeſus! Zog er ſich nicht in die Einſamkeit, wann ihn ſeine Landsleute zum Könige machen wollten? Befahl er ſeinen Jüngern nicht, den rechtmäßigen Obrigkeiten gehorſam zu ſein, ſelbſt dann, wann man ſie unſchuldig zum Tode verurtheilen wird? Bediente er ſich nicht ſelbſt eines Wunders, um die von ihm geforderte Tempelſteuer für ſich und den Petrus zu bezahlen? Weinte er nicht bei dem Anblicke der Stadt Jeruſalem, da ihm das ſchreckliche Unglück vor Augen ſchwebte, welches ſich die Einwohner derſelben durch ihre Verblendung und Widerſetzlichkeit zugezogen haben?

Gegen die Pflichten eines chriſtlichen Staatsbürgers handelſt du, wenn du Geringſchätzung, Gleichgültigkeit oder gar Abneigung gegen den Landesfürſten zeigſt, gegen ſeine Anordnungen und Geſetze murrſt,

dieſelben tadelſt, oder dich denſelben vielleicht gar widerſetzeſt; oder wenn du gegen die von ihm aufgeſtellten Obrigkeiten Geringſchätzung, Ungehorſam oder Widerſetzlichkeit beweiſeſt; wenn du gleichgültig und gefühllos bei den Schickſalen deines Vaterlandes biſt; wenn du demſelben etwas Schädliches wünſcheſt, oder etwas unternimmſt, was für die Ordnung, die Ruhe und die Sicherheit verderblich iſt; wenn du von den Einrichtungen des Vaterlandes verächtlich ſprichſt, die Anordnungen zum Beſten deſſelben nicht befolgſt, zu den Bedürfniſſen deſſelben nicht beiträgſt oder die heilſamen öffentlichen Anſtalten nicht unterſtützeſt; wenn du vielleicht gar durch Eigennutz, Wucher und Betrug die Wohlfahrt deiner Mitbürger untergräbſt; wenn du dich den ſchuldigen Steuern und Gaben widerrechtlich entzieh ſt; wenn du den geſetzmäßigen Wege- und Waarenzoll nicht entrichteſt; wenn du im Müßiggange die Früchte des Vaterlandes verzehrſt, ohne demſelben durch Arbeitſamkeit nützlich zu werden; wenn du die Einkünfte des Vaterlandes durch Betrug und Veruntreuung verkürzeſt; wenn du dich weigerſt, das Vaterland, wenn es in Gefahr kommt, ſelbſt mit Aufopferung deines Lebens zu vertheidigen. — Durch dieſe Fehler würdeſt du dich ſehr undankbar gegen Gott zeigen, der will, daß wir uns und Andern nützlich werden ſollen; du würdeſt undankbar gegen deinen Nächſten handeln, dem du ſo manche Vortheile, Bequemlichkeiten und Freuden deines Lebens zu danken haſt; du würdeſt dich auch der Liebe und des Beiſtandes deines Nächſten unwürdig machen. So würdeſt du denn hier Gott mißfällig und unglücklich leben, und in dem künftigen Leben ein ſtrenges Gericht zu erwarten haben.

Der neunte Sonntag nach Pfingſten.

Rufe Gott um Hilfe und Beiſtand wider alle Anfechtung der ſichtbaren und unſichtbaren Feinde an, und ſprich mit dem Prieſter zum Eingange der Meſſe aus dem 53. Pſalm: „Sieh! der Herr hilft mir; der Herr iſt der Retter meines Lebens. Wende das Uebel auf meine Feinde und vertilge ſie in deiner Wahrheit, o Herr, mein Beſchützer! — Durch deinen Namen, o Gott, befreie mich; und durch deine Macht rette mich.“ Ehre ſei ꝛc.

Gebet der Kirche. O Herr! laß die Ohren deiner Barmherzigkeit dem Bitten der Flehenden offen ſein; und damit du ihnen ihre Wünſche gewähren könneſt, ſo laß ſie nur das begehren, was dir wohlgefällig iſt, durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn. Amen.

Epiſtel des heiligen Paulus I. an die Korinther X. 6—13. — Paulus mahnt die Korinther von der Unkeuſchheit und der Abgötterei ab.

6. Brüder! laſſet uns nicht das Böſe gelüſten, gleichwie auch jene ſich gelüſten ließen. 7. Werdet auch nicht Götzendiener, gleichwie einige von ihnen, wie geſchrieben ſteht: Das Volk ſetzte ſich zu eſſen und zu trinken, und ſie ſtanden auf, zu tanzen. 8. Laſſet uns nicht Hurerei treiben, wie einige von ihnen Hurerei treiben, und an Einem Tage drei und zwanzig tauſend umkamen. 9. Laſſet uns Chriſtus nicht verſuchen

gleichwie einige von ihnen (ihn) verſuchten, und durch die Schlangen umkamen. 10. Murret nicht, wie einige von ihnen murrten, und durch den Würgengel umkamen. 11. Alles dieſes aber widerfuhr ihnen, als Vorbild: es iſt nämlich zur Warnung geſchrieben für uns, die wir in den letzten Zeiten leben. 12. Wer demnach meint, er ſtehe, der ſehe zu, daß er nicht falle. 13. Es komme keine Verſuchung über euch, als eine menſchliche (erträgliche): Gott aber iſt getreu; er wird euch nicht über eure Kräfte verſuchen laſſen, ſondern bei der Verſuchung auch den Ausgang geben, daß ihr ausharren könnet.

Erwägung. Werden wir nicht nach ſchändlichen, ſündhaften Gegenſtänden lüſtern, wie es die Iſraeliten geworden ſind. Ihre Strafe von Gott, ihr Untergang; diene uns zur Warnung. Wie Viele aber kennen keinen andern Gott, als ſich und ihre Lüſte, oder andere Geſchöpfe! Von wie Vielen ſollte man glauben, ſie wären nur auf der Welt, um zu eſſen, zu trinken, zu ſpielen, ſich zu unterhalten, und die ſo koſtbare Zeit zu vertreiben! Und gehen ſie nicht oft noch weiter? — Jeſus iſt wahrhaft Gott; denn ihn verſuchen, heißt Gott verſuchen. Er iſt immer an der Spitze der Seinigen; er führte ſie in der Wüſte, und er führt ſie jetzt noch in ſeiner Kirche. Seid auch nicht unzufrieden über euern Zuſtand, und über die Fügungen Gottes. Sich gegen rechtmäßige Obrigkeit auflehnen; wider Hirten, die ihre Pflicht thun, murren, ihr Betragen verſchreien, heißt, ſich wider Gott ſelbſt auflehnen. Wer im Chriſtenthume ſtandhaft zu ſein glaubt, der hüte ſich, daß er davon nicht abfalle. Je weniger Einer fürchtet verführt zu werden, in deſto größerer Gefahr der Verführung ſchwebt er. Wollen wir ſtark ſein, ſo ſetzen wir ein beſcheidenes Mißtrauen auf uns ſelbſt, ein großes Vertrauen aber auf Gott. — Es iſt nicht genug, daß wir gut anfangen; befleißen wir uns auch, gut zu enden. Ende gut, Alles gut. — Die heftigſten Verſuchungen ſind uns nur Gelegenheiten zu neuen Verdienſten und Siegen, wenn wir unter dem Schutze Gottes ſtehen. Tröſten wir uns daher; vertrauen wir auf Gott, und bitten wir ihn um Stärke.

Evangelium des heiligen Lukas XIX. 41 — 47. — Jeſus weint über die Stadt Jeruſalem.

41. In jener Zeit, da Jeſus Jeruſalem näher kam, und die Stadt ſah, weinte er über ſie und ſprach: 42. Wenn doch auch du es erkennteſt, und zwar an dieſem deinem Tage, was dir zum Frieden dient! nun aber iſt es vor deinen Augen verborgen. 43. Denn es werden Tage über dich kommen, wo deine Feinde mit einem Walle dich umgeben, dich ringsum einſchließen, und von allen Seiten dich beängſtigen werden. 44. Sie werden dich und deine Kinder, die in dir ſind, zu Boden ſchmettern, und in dir keinen Stein auf dem andern laſſen, weil du die Zeit deiner Heimſuchung nicht erkannt haſt. 45. Und als er in den Tempel kam, fing er an, die Käufer und Verkäufer, die darin waren, hinauszutreiben. 46. und er ſprach zu ihnen: Es ſteht geſchrieben: Mein Haus iſt ein Bethaus; ihr aber habt es zu einer Mördergrube gemacht. 47. Und er lehrte täglich im Tempel.

Erwägung. Wer ſich die Barmherzigkeit Gottes nicht zu Nutzen macht, der fällt ſeiner ſtrengen Gerechtigkeit heim. — Wie unglücklich macht ſich der Sünder! Wie wird er geängſtigt! Wie wird er immermehr in die Enge getrieben! Wie unruhig iſt ſein Herz! Wie wird er nach und nach aller Gnaden beraubt, und am Ende dem Feinde ſeiner Seele ganz Preis gegeben! Noch iſt es Zeit zu Gott zurück zu kehren. Verſchieben wir es nicht. — Hüthen wir uns ſorgfältig vor der Unbußfertigkeit; befolgen wir gern die heilſamen Ermahnungen unſerer Eltern, Lehrer und Vorgeſetzten, und beſtreben wir uns, den begangenen Fehler ſogleich wieder gut zu machen. Wenden wir jede Stunde zur Beförderung unſers Heiles an; vernachläßigen wir keines der Heilmittel, welches uns unſere heilige Religion darbietet, ſo lange die Zeit der Gnade und der Heimſuchung des Herrn dauert. Die Kirche iſt der Ort, wo wir Gott öffentlich, und gemeinſchaftlich im Geiſte und in der Wahrheit anbeten ſollen. Hier iſt Jeſus Chriſtus mit Gottheit und Menſchheit im allerheiligſten Sakramente des Altars gegenwärtig; hier bringen wir Gott das unblutige Opfer der heiligen Meſſe; hier empfangen wir den Leib und das Blut unſers Herrn Jeſu Chriſti; hier werden wir durch die heilige Taufe in die Gemeinſchaft der Gläubigen aufgenommen; hier werden wir durch die heilige Firmung in dem ſtandhaften Bekenntniſſe unſerer Religion geſtärkt; hier werden wir von unſern Sünden losgeſprochen; hier erbauen wir den öffentlichen Unterricht im Chriſtenthum; hier erbauen wir uns wechſelſeitig durch Gebet und Geſang. Welche Ehrfurcht ſoll uns die Heiligkeit des Hauſes Gottes einflößen! Möchten wir uns an dieſem Orte allezeit mit aller Ehrerbietigkeit betragen! Wäre es nicht beſſer, das Haus Gottes gar nicht zu betreten, als durch ein unanſtändiges Betragen Andern Aergerniß zu geben? — Werden wir nicht müde in Erfüllung unſerer Pflichten. Je mehr wir hier werden gearbeitet haben, deſto ſanfter werden wir einſt von unſerer Arbeit ruhen; denn unſere Werke folgen uns nach.

Anmuthung. Ach, mein Heiland! wer hat mehr Grund über ſie zu weinen, als ich ſelbſt! Was anders ſehe ich, wenn ich meine Jahre in Bitterkeit meines Herzens überdenke, als allenthalben Urſachen zu den bitterſten Thränen! Ach, wie viele Zeit habe ich in Sünden verloren! Wie unzählige Mal habe ich deine göttliche Majeſtät auf die undankbarſte, auf die ſchnödeſte und ſchändlichſte Weiſe beleidigt! Wie viele Gnaden habe ich mißbraucht! Um wie große Schätze ewiger Verdienſte mich gebracht! Ach, überall ſehe ich nur Undank, Furcht und Verzweiflung! Doch, mein Gott! der du ſelbſt barmherzig über Jeruſalem weinteſt, laß mich wenigſtens an dieſem meinem Tage erkennen, was mir zum Frieden dient! Laß mich auf's Neue in deiner Gnade aufathmen, ein frommes, eifriges Leben beginnen, und durch wahre Reue und Buße deine Verzeihung, deine Gnade und deinen Schutz verdienen. Amen.

Der zehnte Sonntag nach Pfingſten.

Zum Eingange der Meſſe preiſe mit der Kirche die Hilfe Gottes, womit er uns gegen unſere Feinde ſchützet; „Als ich den Herrn anrief, erhörte er meine

Stimme gegen die, welche ſich mir nahen; er hat ſie gedemüthiget, er, der von Ewigkeit iſt, und ewig lebet. Wirf deine Sorgen auf den Herrn, und er wird dich ernähren. Pſ. 54. O Gott! erhöre mein Gebet, und verſchmähe mein Flehen nicht. Merke auf mich, und erhöre mich.“ Ehre ſei ꝛc.

Gebet der Kirche. O Gott! der du dich nie mächtiger zeigeſt, als wenn du ſchoneſt, und dich erbarmeſt; laß deine Barmherzigkeit gegen uns immer größer werden, damit wir deinen Verheißungen nachſtrebend dereinſt Theil an den himmliſchen Freuden nehmen durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn ꝛc.

Lektion aus dem erſten Briefe des heiligen Apoſtels Paulus an die Korinther. XII. 2 — 11. — Paulus unterweiſet die Korinther über die verſchiedenen Gaben des heiligen Geiſtes.

„Brüder! 2. Ihr wiſſet, daß ihr, da ihr noch Heiden geweſen ſeid, zu den ſtummen Götzen, wie man euch hinführte, gegangen ſeid. 3. Deßwegen erkläre ich euch, daß keiner, der durch den Geiſt Gottes redet, Jeſum verfluchen werde: und Niemand kann ſagen: Jeſus iſt der Herr, als in dem heiligen Geiſte. 4. Es ſind zwar mancherlei Gaben; allein es iſt nur Ein Geiſt. 5. So ſind mancherlei Aemter; allein es iſt nur Ein Herr. 6. Es ſind auch mancherlei Wirkungen; es iſt aber nur Ein Gott, der Alles in Allem wirkt. 7. Einem Jeden wird die Offenbarung des Geiſtes zum Nutzen mitgetheilt. 8. Einem wird durch den Geiſt die Weisheit im Reden gegeben, einem Andern aber die Erkenntniß der Rede nach demſelben Geiſte; 9. einem Andern der Glaube nach demſelben Geiſte, einem Andern die Gabe zu heilen durch denſelben Geiſt; 10. einem Andern, Wunder zu wirken, einem Andern die Weiſſagung, einem Andern die Auslegung der Sprachen. 11. Dieſes alles aber wirkt derſelbe einige Geiſt, der es einem Jeden austheilt, wie er will.“

Erwägung. Beten wir die allerheiligſte Dreieinigkeit an. Der Vater iſt der eigentliche Urheber von den Wundern; thun wir Alles zu ſeiner Ehre. Der Sohn iſt der eigentliche Urheber der Aemter in der Kirche, mit dieſen Aemtern aber waren die Gaben verbunden; erkennen wir unſere ganze Abhängigkeit von ihm. Der heilige Geiſt iſt der eigentliche Urheber von den Gaben, zum Beiſpiele, der Prophezeihung, der Geſundmachung u. dgl.; ſuchen wir ſie alſo nur in ihm, und gebrauchen wir ſie nur zu ſeiner Ehre. — Haben wir Kenntniſſe und Wiſſenſchaften, ſo wenden wir ſie dazu an, daß wir dadurch das Chriſtenthum anzüglich machen. Werden wir aber dadurch nicht aufgeblaſen, ſondern ſeien wir durchaus demüthig. Bitten wir nicht um einen Glauben, der Berge verſetzt und körperliche Krankheiten heilt, ſondern nur um einen Glauben, der unſern Stolz beugt, und die Wunden unſers Herzens heilt. Bitten wir Gott beſonders um die Gnade, daß wir uns ſo ganz zu ihm bekehren, und genau unterſcheiden, was von ihm, und was von dem Geiſte der Lügen kommt; bitten wir ihn um die Gabe, ſtets die Sprache der Liebe zu führen, und ſeine Stimme wohl zu verſtehen. Gott iſt Herr von ſeinen Gaben; er theilt davon Jedem mit, wie es ihm gefällt.

Seien wir zufrieden mit dem Maße, das uns zu Theil wird; es iſt oft dieß eine beſondere Gnade von Gott, daß wir keine auffallenden Gaben beſitzen.

Evangelium des heiligen Lukas XVIII. 9 — 14. — Gleichniß von dem betenden Phariſäer und Publikan.

9. In jener Zeit ſprach Jeſus zu Einigen, die ſich ſelbſt zutrauten, daß ſie gerecht ſeien, und die Uebrigen verachteten, dieſes Gleichniß: 10. Zwei Menſchen gingen hinauf in den Tempel, um zu beten; der eine war ein Phariſäer, der Andere ein Zöllner. 11. Der Phariſäer ſtellte ſich hin, und betete bei ſich ſelbſt alſo: Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin wie die übrigen Menſchen, wie die Räuber, Ungerechten, Ehebrecher, oder auch wie dieſer Zöllner. 12. Ich faſte zweimal in der Woche, und gebe den Zehnten von Allem, was ich beſitze. 13. Der Zöllner aber ſtand von ferne, und wollte nicht einmal die Augen gen Himmel erheben, ſondern ſchlug an ſeine Bruſt, und ſprach: Gott ſei mir Sünder gnädig. 14. Ich ſage euch: dieſer ging gerechtfertigt nach Hauſe, jener nicht; denn ein Jeder, der ſich ſelbſt erhöht, wird erniedriget, und wer ſich ſelbſt erniedriget, der wird erhöhet werden.

Erwägung. Der wahrhaft Fromme vertraut nicht auf ſich ſelbſt, ſondern auf die Barmherzigkeit Gottes und auf die Verdienſte Jeſu Chriſti; er weiß, daß er ohne die Gnade Gottes nichts Gutes zu thun vermag; er denkt mehr an ſein Elend, als an ſeine Verdienſte. Man verachtet Andere nicht, wenn man ſich ſelbſt nicht recht kennt. — Andere verachten, iſt der chriſtlichen Demuth zuwider. — Begnügen wir uns nie damit, daß wir größere Sünden und Fehler vermeiden, ſondern ſtreben wir, immer beſſer und vollkommener zu werden. — Hüthen wir uns, von unſern Mitmenſchen lieblos und freventlich zu urtheilen; erheben wir unſer Verdienſt nicht zu hoch, und ſetzen wir fremdes Verdienſt nicht herab. — Demuth und Selbſtbekenntniß iſt das Erſte, wovon jede wahre Buße und Beſſerung ausgehen muß. Wenn wir nur auf uns ſelbſt aufmerkſam ſind, nur uns ſelbſt aufrichtig und unparteilich würdigen, unſere Geſinnungen und Handlungen nach den Geſetzen des Chriſtenthums und nach den verſchiedenen Vorſchriften unſers Standes öfters prüfen, die gegründeten Vorwürfe unſerer Freunde und Feinde benutzen wollen; ſo werden wir Sünden, Fehler und Unvollkommenheiten finden, die ein Gegenſtand der Beſchämung und der Reue, und ein Antrieb, noch mehr nach Weisheit und Tugend zu ſtreben, für uns ſein werden. — Was ein wahrer Büßer glaubt zu ſein, das will er auch ſcheinen, nämlich der Letzte aus Allen. — Er nahet ſich Gott, wenn er ſich von ihm zu entfernen ſcheint; er zieht Gottes Gnadenblick auf ſich herab, wenn er ſich nicht getraut zu ihm aufzublicken; er verdient Schonung von Gott, weil er ſelbſt nicht ſchont; er erlangt Barmherzigkeit, weil er ſein Elend geſteht.

Anmuthung. O Gott, der du das Gebet des Demüthigen gnädig erhöreſt, den Hoffärtigen aber widerſteheſt: ich bitte dich flehentlich, gib mir ein demüthiges Herz, damit ich der Demuth

deines eingebornen Sohnes, unſers Herrn Jeſu Chriſti, nachfolge und dadurch verdiene, einſt im Himmel mit Ihm erhöht zu werden.

Der eilfte Sonntag nach Pfingſten.

Beim Eingange der Meſſe bitte Gott mit dem Prieſter um die brüderliche Eintracht, und um Schutz wider die innerlichen und äußerlichen Feinde: „Gott iſt in ſeinem Heiligthume! Gott, der die Einträchtigen in einem Hauſe wohnen läßt; er wird ſeinem Volke Kraft und Stärke geben. Pſ. 67. Gott ſtehe auf, und ſeine Feinde werden zerſtreut, und die ihn haſſen, fliehen vor ſeinem Angeſichte.' Ehre ſei. ꝛc.

Gebet der Kirche. Allmächtiger ewiger Gott! ſo überſtrömend iſt deine Güte, daß du die Verdienſte und die Wünſche derer, die zu dir flehen, übertriffſt; bewähre dießmal jene Fülle deiner Barmherzigkeit an uns, vergib das, was unſer Gewiſſen beunruhigt, und verleih das, wozu ſich unſere Wünſche nicht zu erheben getrauen. Durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn. Amen

Epiſtel des heiligen Paulus I. an die Korinther XV. 1. — 10. — Paulus redet von der Auferſtehung Jeſu Chriſti.

1. Brüder! Ich erinnere euch an das Evangelium, welches ich euch geprediget habe, das ihr auch angenommen habt, worin ihr auch beharret, 2. wodurch ihr auch ſelig werdet, wenn ihr euch ſo daran haltet, wie ich es euch geprediget habe, es wäre denn, daß ihr vergebens geglaubt hättet. 3. Denn ich habe euch zuvörderſt mitgetheilt, was ich auch empfangen habe, daß Chriſtus für unſere Sünden geſtorben iſt; wie geſchrieben ſteht, daß er begraben worden, 4. und am dritten Tage wieder auferſtanden iſt, wie geſchrieben ſteht, 5. daß er dem Kephas erſchienen iſt, und darnach den Eilfen. 6. Nachher iſt er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich erſchienen, von welchen noch Viele bis auf den heutigen Tag leben, Einige aber entſchlafen ſind. 7. Hierauf iſt er dem Jakobus erſchienen, dann allen Apoſteln: 8. zuletzt aber, nach allen, iſt er auch mir, als einer unzeitigen Geburt, erſchienen: 9. denn ich bin der Geringſte unter den Apoſteln, der ich nicht würdig bin, Apoſtel zu heiſſen, weil ich die Kirche Gottes verfolgt habe. 10. Aber durch die Gnade Gottes bin ich, was ich bin, und ſeine Gnade iſt in mir nicht unwirkſam geweſen.

Erwägung. Die Schrift und die mündliche Ueberlieferung ſind die Richtſchnur des Glaubens; beide enthalten das Wort Gottes. — Das apoſtoliſche Glaubensbekenntniß faßt die wichtigſten Wahrheiten des Glaubens in ſich. Betrachten wir es doch recht oft, aber aufmerkſam, demüthig und dankbar! Wie viel würden wir dadurch lernen! — Jeſus ſtarb: fol-

len nicht auch wir der Sünde und uns ſelbſt abſterben? Jeſus wurde begraben: ſollen nicht auch wir gern vor der Welt verborgen leben? Jeſus ſtand von den Todten auf: ſollen nicht auch wir ein neues Leben führen, nach den himmliſchen Dingen Verlangen tragen, und darnach ſtreben? — Wer ſeine Schwäche durch gemachte Fehltritte aus Erfahrung kennt, der ſchreibt Alles der Gnade Gottes zu. Wie können wir ohne dieſe Gnade etwas verdienen? Alles Gute, das wir haben, verdanken wir derſelben. Möchte doch die Gnade Gottes in uns wirken!

Evangelium des heiligen Markus VII. 31 — 37. — Jeſus heilt einen Taubſtummen.

31. In jener Zeit ging Jeſus weg von den Grenzen von Tyrus, und kam durch Sidon an das galiläiſche Meer, mitten in's Gebiet der zehn Städte. 32. Da brachten ſie einen Taubſtummen zu ihm, und baten ihn, daß er ihm die Hand auflegen möchte. 33. Und er nahm ihn von dem Volke abſeite, legte ſeine Finger in ſeine Ohren, und berührte ſeine Zunge mit Speichel, 34. ſah gen Himmel, ſeufzte und ſprach zu ihm: Ephpheta, das iſt: Thu dich auf! 35. Und ſogleich öffneten ſich ſeine Ohren, und das Band ſeiner Zunge ward gelöst, und er redete recht. 36. Da gebot er ihnen, ſie ſollten es Niemand ſagen. Aber je mehr er es ihnen gebot, deſto mehr breiteten ſie es aus: 37. und deſto mehr verwunderten ſie ſich, und ſprachen: er macht Alles wohl! die Tauben macht er hörend und die Stummen redend.

Erwägung. Nie wollen wir ſtumm und gefühllos bei den herrlichſten Wundern Gottes in der Schöpfung vorüber gehen, ohne ſeine unendliche Größe, Macht, Weisheit und Güte zu bewundern, und ſeinen Namen zu verherrlichen. Wir wollen vielmehr von Gott mit Ehrfurcht und Dankgefühl, von unſerm Nebenmenſchen mit Achtung, von uns ſelbſt mit Beſcheidenheit reden. So werden wir Gott für ſeine Gabe das angenehmſte Dankopfer bringen. — Wenn wir einige unter unſern Mitmenſchen finden, denen Gott aus weiſen Urſachen das Gehör und die Fertigkeit zu reden verſagt hat, ſo verachten wir ſie nicht; begegnen wir ihnen nicht hart; ſondern ſeufzen wir, wie Jeſus; beten wir um Geduld für ſie, und erleichtern wir ihr Elend durch liebreiche Behandlung. — O möchten auch wir beim Anblicke der göttlichen Wohlthaten, die uns täglich umgeben, ſo ſehr gerührt und zur Dankbarkeit geſtimmt werden! Möchten uns die mannigfaltigen Beweiſe der höchſten Macht, Weisheit und Güte Gottes, die wir überall vor uns ſehen, in gleiches Erſtaunen ſetzen, und uns gleiche Liebe und Ehrfurcht gegen den Schöpfer einflößen! O! Gott hat auch für uns Alles gut gemacht. Seine Regierung der Welt iſt die weiſeſte, ſeine Anordnung unſerer Schickſale die gütigſte, alle ſeine Gebote, Verheißungen und Drohungen, ſind Folgen von ſeiner Vaterhuld. So ſeien wir denn mit ſeiner Leitung zufrieden; werden wir nie mißvergnügt, wenn uns unverſchuldete Leiden treffen, oder wenn unſere Wünſche unerfüllt bleiben. Danken wir vielmehr Gott, unſerm beſtgeſinnten Vater, für alles, was uns begegnet; befleißen auch wir uns, Alles gut zu machen; erfüllen wir ſeine Befehle mit der größten Liebe, Freude, Aufmerkſamkeit und Genauigkeit: ehren wir ihn im Glücke und im Unglücke mit gleicher Ergebenheit,

und ſprechen wir bei allen Vorfällen unſers Lebens mit ruhiger Gemüthsverfaſſung: Gott hat Alles wohlgemacht.

Anmuthung. O mein Erlöſer, öffne barmherzig meinen Mund, daß ich dein Lob verkündige, mein Elend bekenne, und meine Brüder erbaue. Eröffne auch mein Ohr, daß ich die Worte des Heiles und deine göttlichen Einflößungen vernehme und mein Leben darnach ordne; auf daß ich, immerdar nach deinem heiligen Willen wandelnd, taub und ſtumm für alles Irdiſche ſei, und nichts mich trenne von dir in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Der zwölfte Sonntag nach Pfingſten.

Der Eingang der heutigen Meſſe iſt ein Gebet einer bedrängten und Gott um Beiſtand wider ihre Feinde anflehenden Seele: „O Gott! merke auf meine Hilfe, Herr, eile mir zu helfen! Schamroth und zu Schanden ſollen meine Feinde werden, die mir nach dem Leben ſtellen, Pſ. 69. Mit Schande ſollen die zurückweichen, welche mir Böſes wünſchen." Ehre ſei ꝛc.

Gebet der Kirche. Allmächtiger und barmherziger Gott! deine Gnade iſt es, welche die Gläubigen antreibt, dir würdig, und ſo wie es lobenswerth iſt, zu dienen; verleih, wir bitten dich, daß uns nichts aufhält, wenn wir der Erfüllung deiner Verheißungen entgegen eilen, durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn. Amen.

Epiſtel des heiligen Paulus II. an die Korinther III. 4 — 9. — Das Lehramt im Chriſtenthume verſchafft mehr Anſehen, als das Amt eines Religionslehrers im alten Bunde verſchafft hat.

4. Brüder! Ein ſolches Vertrauen haben wir durch Chriſtus zu Gott, nicht weil wir tüchtig ſind, 5. durch uns ſelbſt etwas zu denken, ſondern unſere Tüchtigkeit iſt aus Gott, der uns auch tüchtig gemacht hat, 6. Diener des neuen Bundes, nicht dem Buchſtaben, ſondern dem Geiſte nach zu ſein: denn der Buchſtabe tödtet, der Geiſt aber macht lebendig. 7. Wenn nun das Amt des todbringenden Buchſtabens, der in Steine eingegraben war, eine ſolche Herrlichkeit hatte, daß die Söhne Iſraels das Angeſicht Moſes nicht ſchauen konnten, wegen des Glanzes ſeines Antlizes, der doch vergänglich war: 8. wie ſollte nicht vielmehr das Amt des Geiſtes Herrlichkeit haben? 9. Denn wenn das Amt der Verdammniß Herrlichkeit hat, um wie viel mehr hat Herrlichkeit das Amt der Rechtfertigung?

Erwägung. Suchen wir uns mehr durch ſchöne Handlungen, als durch fremdes Lob zu empfehlen; beſtimmen wir den Werth eines Menſchen nicht nach dem Urtheile, das Andere von ihm fällen, ſondern ſehen wir mit eigenen Augen. Denn oft wird das wahre Verdienſt verkannt, und der Heuchler vom großen Haufen gerühmt, ſo wie im Gegentheile die

Unſchuld, durch die Bemühungen ihrer Feinde, ſehr oft vor der Welt geläſtert wird. — Eignen wir das Gelingen unſerer Unternehmungen nicht uns zu; geben wir Gott die ihm dafür gebührende Ehre. — Durch Jeſum erhalten wir den Glauben, und die Gnade nach dem Glauben zu handeln und das Geſetz zu lieben. — Gott allein macht uns zu unſerm Berufsgeſchäfte tüchtig; mit ſeiner Gnade arbeiten wir daran, und erwarten den Lohn ſeiner eigenen Gaben von ihm. — O danken wir Gott, daß er uns eine ſo wohlthätige Religion durch Jeſus Chriſtus geoffenbart hat! Glauben wir, und leben wir nach dem Glauben. Bitten wir Jeſum, den ewigen Hohenprieſter, daß er ſeinen Religionsdiener die Erhabenheit ihres Amtes einſehen laſſe, daß ſie mit Vertrauen und mit Freimüthigkeit dasſelbe verſehen, und zu ſeiner Ehre und zum Beſten der Kirche arbeiten. Das Licht der Wahrheit und das Feuer der Liebe zu dem Geſetze Gottes ſollen aus allen unſern Handlungen hervorleuchten; dann dürfen wir auf Gottes Schutz vertrauen.

Evangelium des heiligen Lukas X. 23 — 27. — Die Liebe zu Gott und dem Nächſten führt zu dem ewigen Leben.

23. In jener Zeit ſprach Jeſus zu ſeinen Jüngern: Selig ſind
die Augen, welche ſehen, was ihr ſehet! 24. Denn ich ſage euch,
daß viele Propheten und Könige ſehen wollten, was ihr ſehet, und
haben es nicht geſehen: und hören, was ihr höret, und haben nicht
gehört. 25. Und ſiehe, ein Geſetzgelehrter trat auf, ihn zu verſu-
chen, und ſprach: Meiſter, was muß ich thun, um das ewige Leben
zu erwerben? 26. Er aber ſprach zu ihm: Was ſtehet geſchrieben
im Geſetze? Wie lieſeſt du? 27. Jener antwortete und ſprach: Du
ſollſt den Herrn, deinen Gott, lieben von deinem ganzen Herzen,
von deiner ganzen Seele, aus allen deinen Kräften, und von deinem
ganzen Gemüthe, und deinen Nächſten wie dich ſelbſt. 28. Da
ſprach er zu ihm: Du haſt recht geantwortet; thu das, ſo wirſt du
leben! 29. Jener aber wollte ſich als gerecht zeigen, und ſprach zu
Jeſus: Wer iſt mein Nächſter? 39. Da nahm Jeſus das Wort und
ſprach: Es ging ein Menſch von Jeruſalem nach Jericho, und fiel
unter die Räuber. Dieſe zogen ihn aus, ſchlugen ihn wund, und
gingen hinweg, nachdem ſie ihn halb todt liegen gelaſſen hatten.
31. Da fügte es ſich, daß ein Prieſter denſelben Weg hinabzog, und
er ſah ihn, und ging vorüber. Deßgleichen auch ein Levit: 32. er
kam an den Ort, ſah ihn, und ging vorüber. 33. Ein reiſender Sa-
maritan aber kam zu ihm hin, verband ſeine Wunden, 34. und goß
Oel und Wein darein; dann hob er ihn auf ſein Laſtthier, führte
ihn in die Herberge, und trug Sorge für ihn. 35. Des andern Ta-
ges zog er zwei Denare heraus, gab ſie dem Wirthe, und ſprach:
Trage Sorge für ihn, 36. und was du noch darüber aufwendeſt,
will ich dir bezahlen, wenn ich zurück komme. 37. Welcher nun
von dieſen Dreien ſcheint dir der Nächſte von dem geweſen zu ſein, der
unter die Räuber gefallen war? Jener aber ſprach: Der, welcher

Barmherzigkeit an mir gethan hat. Und Jeſus ſprach zu ihm: Gehe hin, und thu deßgleichen.

Erwägung. Das Erſte alſo, worauf die Erlangung unſerer Seligkeit beruht, iſt die Liebe Gottes. Dieſe beſteht in einer freudigen Zuneigung des Herzens zu Gott, als dem vollkommenſten Weſen, und äußert ſich durch einen dankbaren Gehorſam gegen alle ſeine Gebote. Denn jede vernünftige Liebe gründet ſich auf Hochſchätzung, Vortrefflichkeit und Güte ihres Gegenſtandes; jede echte Liebe ſucht ihrem geliebten Gegenſtande in Allem zu gefallen. Zwar werden wir nie deutlich einſehen, was Gott an ſich iſt; denn ſeine Vollkommenheit iſt die Vollkommenheit eines unendlichen Weſens, eines unermeßlichen Gottes. Aber in ſeinen Werken und im Lichte des Evangeliums ſehen wir ihn als einen allmächtigen, weiſen, gütigen, gerechten und heiligen Gott, als den Vater aller Menſchen, die er mit unbegrenztem Wohlwollen liebt und glücklich machen will. Wenden wir uns in dem Geſchäfte des Heiles mit der reinſten Abſicht an Jeſus. — Was nutzt die Wiſſenſchaft allein? Ohne die Liebe erbaut ſie nicht; ſie iſt Gott nicht gefällig. — Lieben wir Jeſum; lieben wir die Kirche, ſeine Braut; lieben wir unſere Brüder als ſeine Glieder. — Verabſcheuen wir alle Hartherzigkeit und Liebloſigkeit. Jede Noth unſers Nebenmenſchen iſt eine Aufforderung an uns, dem leidenden Mitbruder beizuſpringen. — Lieben wir auch jene, die einer andern Religion und eines andern Vaterlandes, als wir ſind, herzlich und aufrichtig; beherbergen wir ſie; pflegen wir ſie; ſeien wir gaſtfreundlich gegen ſie. Denken wir aber hiebei auch an Jeſum, den wahren Samaritan. Er ward aus Liebe zu uns Sündern Menſch; er ſah uns in unſern Wunden liegen, und ward dadurch zum Mitleiden gegen uns gerührt; er ließ ſich zu uns herab; er, der Heiligſte, nahm die Geſtalt eines Sünders an; er nahm unſere Sünden auf ſich; er heilte uns durch ſeine ſanft und mächtig wirkende Gnade; er reinigte uns durch ſein koſtbares Blut; er verband uns durch ſeine Gebote, und ſowohl durch ſcharfe, als durch gelinde Heilmittel der Buße, und übergab uns ſeiner Kirche, in welcher Wahrheit und Liebe herrſcht, damit wir ganz hergeſtellt würden. Welche Liebe! welche Barmherzigkeit! — Welcher herrliche Lohn wartet der Liebvollen, die für ihre unglücklichen Brüder emſige Sorge tragen, wann der Herr zum Gerichte kommen wird! Jeder Menſch, er mag Freund oder Feind, unſerer Religion und unſers Vaterlandes ſein oder nicht, iſt unſer Nächſter, den wir zu lieben ſchuldig ſind. Wir haben ja alle nur Einen Gott, nur Einen Schöpfer, nur Einen Vater im Himmel, der alle ſeine Kinder, wie eine einzige Geſellſchaft, durch das Band der Liebe vereinigen und durch wechſelſeitige Unterſtützung beglücken will. Wir ſind Glieder des Leibes Jeſu Chriſti, durch das nämliche Blut erlöſet, zu dem nämlichen Evangelium berufen, zur nämlichen Glückſeligkeit beſtimmt.

Anmuthung. O mein Gott! gib mir ein wahrhaft liebreiches und mitleidiges Herz, damit ich meinem Nächſten deinetwegen Liebe und Wohlthaten erweiſe, und dadurch würdig werde, von deiner Barmherzigkeit das Gleiche zu empfangen.

Der dreizehnte Sonntag nach Pfingſten.

Bete heute mit der Kirche zum Eingange der Meſſe um Beiſtand wider ihre Feinde aus dem 73. Pſalm: „Sieh, o Herr auf deinen Bund, und vergiß nicht auf immer das Leben deiner Armen. Steh auf Herr, ſei Richter in deiner Sache, vergiß nicht das Geſchrei derer, die dich ſuchen. Pſ. 73. O Gott! warum verwirfſt du uns ganz und gar? Warum entbrennt dein Zorn wider die Schafe deiner Weide?“ Ehre ſei ꝛc.

Gebet der Kirche. Allmächtiger, ewiger Gott, laß uns an Glauben, Hoffnung und Liebe ſtets zunehmen, und damit wir fähig werden, das zu erlangen, was du verheißeſt, ſo laß uns von Herzen lieben, was du gebieteſt — durch Jeſum Chriſtum, deinen Sohn, unſern Herrn. Amen.

Epiſtel des heiligen Apoſtels Paulus an die Galater. III. 16 — 22. — Wir werden durch den Glauben an Jeſum Chriſtum gerechtfertigt.

16. Brüder! Nun ſind dem Abraham und ſeinem Nachkömmlinge Verheißungen gemacht worden. Die Schrift ſagt aber nicht: Nachkömmlingen, als wären es viele; ſondern ein Einziger. Sie ſagt: Deinem Nachkömmlinge; der aber iſt Chriſtus. 17. Das iſt mir nun ein von Gott ſelbſt aufgerichtetes Teſtament. Das Geſetz, welches erſt vierhundert dreißig Jahre hernach gemacht wurde, vernichtet dieſe Verheißung nicht, und hebt ſie nicht auf. 18. Denn käme das Erbrecht wegen des Geſetzes, ſo käme es nicht wegen der Verheißung; Gott aber hat es dem Abraham durch die Verheißung frei geſchenkt. 19. Was ſoll denn aber das Geſetz? Es iſt um der Sünden willen gegeben worden, bis zur Erſcheinung jenes Abkömmlings, welchem die Verheißung gemacht war. Deßwegen wurde es durch Engel, unter Handreichung eines Mittlers geordnet. 20. Aber dieſer Mittler iſt nicht Mittler des Einen: nur Gott iſt immer Ein und derſelbe. 21. Iſt denn aber das Geſetz wider die Verheißungen? Das ſei ferne! Gebe es aber doch ein Geſetz, welches lebendig machen könnte: ſo käme die Gerechtigkeit wirklich aus dem Geſetze. 22. Die Schrift aber faßt Alles unter die Sünde zuſammen, damit die Verheißung aus dem Glauben an Jeſum Chriſtum den Gläubigen zu Theil werden möchte.

Erwägung. Auch wir ſind vom Vater auserwählt, berufen, gerechtfertigt; auch wir ſind Jeſu gegeben; wir ſind ſeine Erlösten; wir ſind angenommene Brüder Jeſu Chriſti. Nur durch den Glauben an Jeſum Chriſtum, durch den alle Nationen geſegnet werden, nicht aber durch das Geſetz ſind die Heiligen des alten Bundes gerechtfertigt worden. So war es Abraham ſchon einige Jahrhunderte vor dem Moſai'ſchen Geſetze. Nur durch Jeſum erlangen wir die Seligkeit. — Der Glaube bindet uns an ihn; er iſt unſer Haupt, wir ſind ſeine Glieder. Wie ähnlich ſoll unſer Leben dem ſeinigen ſein! Mit welcher Aufmerkſamkeit und Treue ſollen wir unſere Pflichten erfüllen! wie oft ſollen wir um ſeinen Geiſt bitten! Erwarten wir nur von Jeſus Chriſtus die Ge-

rechtigkeit und das Leben. Er ward Menſch, und ſtarb für uns, damit wir an ihn glauben, ihn lieben und ſelig werden. — Möchten Alle mit der Gnade Jeſu wirken, die Sünde verlaſſen, und an dem Segen, welchen Jeſus gebracht hat, Theil nehmen! Empfänden wir doch ganz den Troſt und die Seligkeit des Chriſtenthums! Aeußerten wir doch den Geiſt unſerer heiligen Religion in allen unſern Handlungen! Wenn wir auf dem Wege, welchen er uns vorzeichnet, wandeln, ſo werden wir das Ziel unſerer Beſtimmung, die ewige Seligkeit, gewiß erreichen.

Evangelium des heiligen Lukas XVII. 11 — 19. — Jeſus reinigt zehn Ausſätzige Männer.

11. In jener Zeit, als Jeſus nach Jeruſalem reiste, ging er mitten durch Samaria und Galiläa. 12. Und als er zu einem Flecken kam, begegneten ihm zehn ausſätzige Männer, die von ferne ſtehen blieben. 13. Und ſie erhoben ihre Stimme und ſprachen: Jeſus, Meiſter, erbarme dich unſer! 14. Und da er ſie ſah, ſprach er: Gehet hin, zeiget euch den Prieſtern. Und es geſchah, indem ſie hingingen, wurden ſie rein. 15. Als aber Einer von ihnen ſah, daß er rein ſei, kehrte er um, lobte Gott mit lauter Stimme, 16. fiel auf ſein Angeſicht zu ſeinen Füßen, und dankte ihm: und dieſer war ein Samaritan. 17. Da antwortete Jeſus, und ſprach: Sind nicht zehn gereinigt worden? Wo ſind denn die neun? 18. Keiner findet ſich, der zurückkäme, und Gott die Ehre gäbe, als dieſer Ausländer. 19. Und er ſprach zu ihm: Steh auf, und geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.

Erwägung. Wenn wir krank und elend, oder in einer Noth ſind, beſonders aber nach einer begangenen Sünde, beten wir jederzeit recht inſtändig, mit lebendigem Glauben, mit feſtem Vertrauen und aus dem tiefſten Grunde des Herzens zu Gott; erwarten wir von ihm Hilfe und Rettung; und was zu unſerm wahren Beſten iſt, wird uns gegeben werden, unſer Uebel mag wie immer groß und veraltet ſein. Der göttliche Lehrmeiſter wird unſerm Verſtande Licht, der göttliche Heiland wird unſerm Herzen ſeine Liebe geben. — Man nahet ſich Jeſus ſchon, wenn man erkennet, man ſei ſeiner Sünden wegen nicht werth, ſich ihm zu nahen. Der Dank für empfangene Wohlthaten iſt Gott ſehr wohlgefällig. — Wer von der Größe einer erlangten Wohlthat durchdrungen iſt, ſäumt nicht einen Augenblick ſeinen Dank dafür auszudrücken. — An Menſchen, die Gott um Gnade bitten, fehlt es wohl nicht; wenn ſie aber dieſelbe erhalten haben, ſo verſtummen ſie, anſtatt Gott dafür zu preiſen. Iſt aber nicht alles, was wir Gutes haben, und was wir ſind, eine unverdiente Wohlthat Gottes? Sind wir ihm dafür nicht den größten Dank ſchuldig? Wie demüthig ſollen wir uns ihm zu Füßen werfen! wie innig ſollen wir ihm, beſonders dafür danken, wenn er uns von der Sünde, dem größten aller Uebel, befreit hat!

Anmuthung. Jeſus Chriſtus, der du deinem himmliſchen Vater, ſo lange du auf Erden gewandelt, uns zum Beiſpiele und zur Ermunterung allezeit für Alles gedankt haſt; ich bitte dich durch deine große Dankbarkeit um die Gnade, daß ich dem himmliſchen Vater allezeit für Alles durch dich danken möge.

Der vierzehnte Sonntag nach Pfingſten.

Beim Eingange der Meſſe erwecke mit dem Prieſter ein ſehnliches Verlangen nach dem Himmel aus dem 83. Pſalm: „Gott, unſer Schützer! blicke her: ſchaue auf das Angeſicht deines Geſalbten: denn ein Tag in deinen Vorhöfen iſt beſſer, als ſonſt tauſend.“ Pſ. 83. „Wie lieblich ſind deine Gezelte, Herr der Heerſchaaren? Meine Seele ſehnt ſich ſchmachtend nach den Vorhöfen des Herrn.“ Ehre ſei ꝛc.

Gebet der Kirche. Beſchütze, o Herr! wir bitten dich darum, deine Kirche ununterbrochen mit deiner Gnade; und weil ohne dich der ſterbliche Menſch hinfällig iſt, ſo halte du ihn durch deine Macht von Schädlichkeit zurück, und lenke ihn auf das hin, was ihm erſprießlich iſt, durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn ꝛc.

Epiſtel des heiligen Paulus an die Galater V. 16 — 24. — Paulus beſchreibt den Streit zwiſchen dem Geiſte und der Sinnlichkeit, und lehrt, daß es für den Chriſten Pflicht ſei, dieſer zu widerſtehen.

16. Brüder! „Wandelt im Geiſte, ſo werdet ihr die Lüſte des Flei-
ſches nicht vollbringen. 17. Denn das Fleiſch hat Begierden wider den
Geiſt, und der Geiſt wider das Fleiſch, ſie ſind einander entgegen; daher
kommt es, daß ihr nicht Alles thut, was ihr wollt. 18. Werdet ihr nun
durch den Geiſt geführt, ſo ſeid ihr nicht unter dem Geſetze. 19. Die
Werke des Fleiſches aber ſind offenbar, nämlich Hurerei, Unreinigkeit,
Unzucht, Geilheit, 20. Abgötterei, Zauberei, Feindſchaft, Zank, Neid,
Zorn, Hader, Uneinigkeit, Ketzerei, 21. Mißgunſt, Todtſchlag, Trun-
kenheit, Schwelgerei und dergleichen; von welchen ich euch wieder ſage,
wie ich euch zuvor geſagt habe, daß Jene, die ſolche Dinge thun, das
Reich Gottes nicht erlangen werden. 22. Die Frucht des Geiſtes aber iſt
Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Langmuth,
23. Sanftmuth, Glaube, Mäßigkeit, Keuſchheit, Reinigkeit. Wider
ſolche iſt kein Geſetz. 24. Welche aber Chriſti ſind, die haben ihr Fleiſch
ſammt den Laſtern und böſen Lüſten gekreuzigt.“

Erwägung. Handelt immer den edlen Geſinnungen und Grundſätzen des Chriſtenthums gemäß, ſo werdet ihr den ſinnlichen, böſen Begierden nicht Genüge leiſten. Denn die ſinnlichen Triebe und Lüſte treiben uns insgemein an, das zu thun, was nach der durch das Chriſtenthum veredelten Vernunft unerlaubt iſt. Dieſe legt es uns auf, den Forderungen der Sinnlichkeit ganz entgegen zu handeln. Laſſen wir uns nicht durch die vom Geiſte Gottes erleuchtete Vernunft leiten, ſo laufen wir Gefahr, von einem Blinden in den Abgrund geſtürzt zu werden. — Betrachten wir das Geſetz des Herrn, und bitten wir den heiligen Geiſt demüthig, daß er uns erleuchte, führe, und uns von der Verblendung unſers Verſtandes, und einem Wandel nach ſinnlichen Lüſten bewahre. Wie ſehr ſoll uns dieſer Kampf zwiſchen Geiſt und Fleiſch, unſer Hang zum Böſen und unſer Unvermögen, Gutes zu thun, demüthigen! — Danken wir Gott, daß er uns durch Jeſum Chriſtum von der Sklaverei des alten Geſetzes befreit, und das Geſetz der Liebe und die Gnade daſſelbe zu er-

füllen geſchenkt hat. — Die Liebe iſt die erſte Frucht des heiligen Geiſtes; ſie iſt die Quelle, die Wurzel, das Verdienſt aller übrigen. Thun wir Alles, was Gott gefällt, und meiden wir Alles, was ihm mißfällt. Kreuzigen wir unſer Fleiſch mit den Laſtern und böſen Lüſten, ſo dürfen wir getroſt der Hoffnung leben, daß wir das Reich Gottes erben werden.

Evangelium des heiligen Matthäus VI. 24 — 33. — Jeſus lehrt, daß man nicht zu viel für das Zeitliche ſorgen, ſondern auf Gott vertrauen und nach dem Reiche Gottes trachten ſoll.

24. In jener Zeit ſprach Jeſus zu ſeinen Jüngern: Niemand kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen haſſen, und den andern lieben, oder er wird ſich dem einen unterwerfen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mamon. 25. Darum ſage ich euch: Sorget nicht ängſtlich für euer Leben, was ihr eſſen werdet, noch für euern Leib, was ihr anziehen werdet. Iſt nicht das Leben mehr als die Speiſe, und der Leib mehr als die Kleidung? 26. Betrachtet die Vögel des Himmels, ſie ſäen nicht, ſie ernten nicht, ſie ſammeln nicht in die Scheunen: und euer himmliſcher Vater ernähret ſie. Seid ihr nicht viel mehr als ſie? 27. Wer unter euch kann mit ſeinen Sorgen ſeiner Leibeslänge eine Elle zuſetzen? 28. Und warum ſorget ihr ängſtlich für die Kleidung? Betrachtet die Lilien auf dem Felde, wie ſie wachſen; ſie arbeiten nicht, und ſpinnen nicht: 29. und doch ſag' ich euch, daß ſelbſt Salomon in all ſeiner Herrlichkeit nicht bekleidet geweſen iſt, wie eine von ihnen. 30. Wenn nun Gott das Gras auf dem Felde, welches heute ſteht, und morgen in den Ofen geworfen wird, alſo kleidet, wie vielmehr euch, ihr Kleingläubigen! 31. Sorget alſo nicht ängſtlich, und ſaget nicht: Was werden wir eſſen, was werden wir trinken, oder womit werden wir uns bekleiden? 32. Denn nach allem dieſen trachten die Heiden. Denn euer Vater weiß, daß ihr alles deſſen bedürfet. 33. Suchet alſo zuerſt das Reich Gottes und ſeine Gerechtigkeit: ſo wird euch dieſes alles zugegeben werden.

Erwägung. Sorgen wir nicht mit Aengſtlichkeit und banger Furcht für den Lebensunterhalt. Unſer erſtes und vorzügliches Beſtreben muß auf die Tugend gerichtet ſein, damit wir dadurch Gott wohlgefällig werden. — Arbeiten wir, und erwarten wir den Segen unſerer Arbeiten von Gott. — Wer glaubt, der vertraut auf Gott. Nur wäre unſer Vertrauen auf Gottes Vorſehung vermeſſen, wenn wir die Hände ruhig in den Schooß legen, nicht aber arbeiten wollten. Ueberzeugt euch doch, wie väterlich der himmliſche Vater für weit geringere Geſchöpfe, als ihr ſeid, ſorget; überlaſſet ihm die Sorge für euern Unterhalt, und ſeid ganz allein darauf bedacht, die Pflichten euers Berufes zu erfüllen. Sorget Gott für kleine Thiere, die doch nicht arbeiten, wird er nicht auch für uns ſorgen? Wo iſt denn ein Vater, der ſeine Vögel nährt, und ſeine Kinder hungern läßt? Und von dem himmliſchen Vater ſollen wir dieß fürchten? — Es gibt eine göttliche Vorſehung, die für alle Geſchöpfe ſorgt, die vorzüglich die Schickſale des Menſchen ſo leitet, daß er ſeine ewige Beſtimmung erreichen kann. Vertrauen wir auf Got-

tes Vorſehung. Wenn die jungen Raben um Speiſe ſchreien, ſo hört ſie Gott und ſättigt ſie; und dem um Hilfe rufenden Menſchen ſoll er das Nöthige verſagen? Und wer kann denn die Dauer ſeines Lebens auch nur um eine kurze Zeit verlängern? Wozu alſo die ängſtliche Sorge für euern Lebensunterhalt? Was nutzen übertriebene Sorgen? Machen wir uns durch Mißtrauen und zu große Aengſtlichkeit, der Sorge Gottes nicht unwürdig? Wie leicht geht man vom Mißtrauen zum Murren wider Gott, vom Murren zur gänzlichen Muthloſigkeit und Verzweiflung über; Betrachten wir oft die unzähligen Dinge im Reiche der Natur. Wie oft werden wir hier zum Lobe, zur Bewunderung, zur Anbetung Gottes hingeriſſen! Jeſus ſelbſt weiſet ſeine Jünger auf die Betrachtung der Natur hin. Und in der That, ſie macht, daß wir froh und freudig, frömmer und beſſer durch die Eindrücke ihrer Schönheiten werden, wenn man dabei an den Schöpfer denkt. — Man iſt reich, wenn man dabei an den Schöpfer denkt. — Man iſt reich, wenn man Glauben hat; die Armen ſind dann am meiſten zu bedauern, wenn ſie keinen Glauben haben. Sorget alſo nicht zu ängſtlich für euern Lebensunterhalt, ſondern widmet euch ganz euerm heiligen Berufe. Mit dieſen ängſtlichen Sorgen quälen ſich nur die Heiden, welche die Güte und Vorſorge Gottes für alle ſeine Geſchöpfe nicht kennen. Gott, dem ihr dienet, und der ſich euer, wie ein Vater ſeiner Kinder, annimmt, weiß alle eure Nöthen und Bedürfniſſe. — Wir ſind Chriſten; wir wiſſen, daß es eine Vorſehung gibt, und daß Gott ein allwiſſender, ein allmächtiger und unendlich gütiger Vater iſt. Wäre es nicht Beleidigung ſeiner Güte, wenn wir das Nöthige von ihm nicht mit Vertrauen auf ihn erwarteten? Auf ihn wollen wir vertrauen, wenn unſere Felder verwüſtet, wenn unſere Früchte zerſchlagen, wenn unſere Hoffnungen auf menſchliche Hilfe vereitelt werden. Trachtet alſo vor Allem, meine Lehre immer beſſer kennen zu lernen, dieſelbe immer genauer zu befolgen, und ſie den Völkern der Erde durch Unterricht und Beiſpiele zu verkündigen; was zur Erhaltung des leiblichen Lebens nothwendig iſt, wird euch Gottes Güte ſchon gewähren. Arbeiten wir, thun wir in Allem den Willen Gottes, tragen wir Sorge für unſer Seelenheil. Wer Gott gefunden hat, der hat Alles gefunden.

Anmuthung. O Jeſu! gib mir ein feſtes Vertrauen auf deine göttliche Vorſehung und vermehre daſſelbe täglich in mir, damit ich in allen Bedrängniſſen feſt glaube, es werde mir, wenn ich vor Allem das Reich Gottes und deſſen Gerechtigkeit ſuche, alles Uebrige als Zugabe zu Theil werden.

Der fünfzehnte Sonntag nach Pfingſten.

Der Eingang zur Meſſe iſt ein herzliches Gebet aus dem 85. Pſalm, welches in aller Noth kann geſprochen werden: „Herr, neige dein Ohr zu mir, und erhöre mich. Rette deinen Diener, mein Gott! der auf dich vertrauet: erbarme dich meiner, o Herr, weil ich den ganzen Tag zu dir ſchreie. Pſ. 85. Erfreue die Seele deines Dieners; weil ich meine Seele zu dir erhebe.“ Ehre ſei ꝛc.

Gebet der Kirche. Herr! dein beſtändiges Erbarmen reinige und ſchütze deine Kirche; und da ſie ohne deinen Beiſtand unmöglich unverletzt beſtehen kann, ſo laß ſie ſtets durch deine Gnade regiert werden, durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum ꝛc.

Epiſtel des heiligen Paulus an die Galater V. 25. 26. und VI. 1 — 10. — Paulus ermahnt die Galater, ſie ſollen ihre Fehler unter einander zu beſſern ſuchen.

25. Brüder! Wenn wir im Geiſte leben, laſſet uns auch im Geiſte wandeln. 26. Laſſet uns nicht eitler Ehre nachtrachten, ſo daß wir einander reizen, einander beneiden. 1. Brüder! Wenn auch ein Menſch von irgend einer Sünde übereilt worden wäre, ſo unterweiſet einen ſolchen, ihr, die ihr geiſtlich ſeid, im Geiſte der Sanftmuth: und hab' Acht auf dich ſelbſt, damit nicht auch du verſucht werdeſt! 2. Einer trage des Andern Laſt, und ſo werdet ihr das Geſetz Chriſti erfüllen. 3. Denn wenn Jemand ſich etwas zu ſein dünket, da er doch nichts iſt, der betrüget ſich ſelbſt. 4. Ein Jeder aber prüfe ſein eigenes Thun, und ſo wird er bei ſich ſelbſt nur Ruhm haben, und nicht bei einem Andern: 5. denn ein Jeder wird ſeine eigene Laſt tragen. 6. Wer aber Unterricht im Worte (Gottes) erhält, der theile von allem Guten Dem mit, der ihn unterrichtet. 7. Täuſchet euch nicht! Gott läßt ſeiner nicht ſpotten. 8. Denn was der Menſch ſäet, der wird vom Fleiſche auch Verderben ernten. 9. Laſſet uns alſo Gutes thun und nicht ermüden: denn zu ſeiner Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht ermüden. 10. Darum, da wir Zeit haben, laſſet uns Gutes thun Allen, vorzüglich aber den Glaubensgenoſſen.

Erwägung. Wenn wir die edlen Grundſätze und Geſinnungen des Chriſtenthums inne haben, ſo laſſet uns auch dieſelben in unſerer Lebensart, in unſern Handlungen ausdrücken und zeigen; wandeln wir nach dem Geiſte. Grundſätze und Handlungen müſſen übereinſtimmen.

Fahren wir über einen Fehlenden nicht bitter her; machen wir ihm nicht harte Vorwürfe, ſondern ſuchen wir ihn durch liebreiche Vorſtellungen auf beſſere Wege zu bringen, und denken wir, daß kein Sterblicher von Fehlern frei iſt. Entſchuldigen wir ihn. Vielleicht fiel er aus Schwachheit, aus Uebereilung, aus Unwiſſenheit, oder wegen der Heftigkeit der Verſuchung; belehren wir ihn über ſeine Pflicht. Man bringt ihn beinahe zur Verzweiflung, wenn man an ſeiner Beſſerung verzweifelt. Nicht unſere Hitze, ſondern unſere Liebe wird ihm helfen. Die Sanftmuth, das Mitleiden iſt gleichſam der Schlüſſel zu ſeinem Herzen. Und ſind denn wir ſelbſt, auch nur einen Augenblick, vor dem Falle ſicher? Können nicht auch wir die Sünde begehen, welche ein Anderer begangen hat? Einer ſuche die Beſchwerden des Andern, ſo viel er kann, zu erleichtern, ſo werden wir das Hauptgebot des Chriſtenthums, die Liebe, erfüllen. — Wie oft und nachdrücklich hat uns Jeſus die Nächſtenliebe eingeſchärft! Und wir ſollen mit den Unvollkommenheiten, ja ſelbſt mit den Sünden des Nächſten, nicht Geduld haben? Verzeihen wir ſie ihm; bitten wir Gott um Gnade für ihn; ermuntern wir ihn zur Buße; thun wir dieß aus wahrer Liebe zu Gott, nach der Lehre und dem Beiſpiele Jeſu. Haben denn nicht auch wir unſere

Fehler? Tragen Andere nicht auch mit uns Geduld? Trägt uns nicht Gott mit Liebe? Soll nicht der Geſchwinde den Langſamen, der Geſunde den Kranken, der Heitere den Mürriſchen übertragen, und ſo das Geſetz Chriſti von der Liebe erfüllen? — Freuen wir uns des Guten, das wir haben, nur mit Dankbarkeit gegen Gott; verachten wir aber Andere nicht, die uns ſchlimmer ſcheinen, und bauen wir unſere Ehre nicht auf ihre Schande. Die Eigenliebe verbirgt uns unſere Fehler, die uns demüthigen; trauen wir ihrem Urtheile nicht; ſie urtheilt parteilich. Wie unſer Thun und Laſſen iſt, ſo wird auch unſer Lohn ſein. Wenden wir alſo unſere Glücksgüter zur Vervollkommnung unſerer Seele und zur Erreichung gemeinnütziger Abſichten gut an. Wenn wir ſie aber geizig aufbewahren, oder wollüſtig verſchwenden, ſo wird uns das ein Hinderniß zur Seligkeit ſein, was ſie ſehr kräftig hätte befördern können. — Gott läßt nicht ungeſtraft ſeiner ſpotten. Er belohnt nur das, was nach ſeiner Vorſchrift und aus Liebe zu ihm geſchieht. Ermüden wir alſo nicht in der Ausübung der Wohlthätigkeit gegen Andere; denn wir werden nach dem Tode häufig dafür ſchadlos gehalten und belohnt werden. Thun wir Gutes, ſo lange wir Zeit haben, beſonders aber den Glaubensgenoſſen. — In der Zeit ſäen, in der Ewigkeit ernten wir. Kann uns eine Arbeit zu lang vorkommen, wenn wir denken, daß wir ewig dafür belohnt werden? Was thut nicht ein Ackersmann? Er arbeitet, er ſäet, er wartet auf die Erntezeit; und oft wird doch ſeine Hoffnung einer reichen Ernte vereitelt! Wie eifrig ſollen wir Gutes thun, die wir wiſſen, daß unſere Hoffnung nicht wird zu Schanden werden! Wie ſchnell kommt der Augenblick, in welchem es heißen wird: Jetzt iſt es nicht mehr Zeit! Den heutigen Tag hat uns Gott geſchenkt; hat er uns aber auch den morgigen verſprochen? — Thun wir zwar vorzüglich Chriſten Gutes; ſchließen wir aber auch die Nichtchriſten von unſerer Wohlthätigkeit nicht aus.

Das Evangelium iſt wie am Donnerstag, in der vierten Faſtenwoche 1. Bd. Seite 348.

Erwägung. Der Anblick einer troſtloſen Mutter war ſchon genug, das liebvolle Herz zum Mitleiden zu bewegen, er ließ ſich nicht erſt bitten. — Wer ein Nachfolger Jeſus ſein will, deſſen Herz wird bei jedem Unglück ſeines Nächſten gerührt. — Jeſum rühren die Thränen, welche die Kirche über den Tod der Seelen ihrer Kinder vergießt. — Er hat die Macht, Todte zum Leben zu erwecken. Er wird, wie er verheißen hat, am jüngſten Tage alle, die in den Gräbern ſind, zu einem neuen, unſterblichen Leben hervorrufen. — Es gibt eine Auferſtehung der Todten. — Unſer Mitleiden muß thätig ſein. — Nicht das Empfinden beim Leiden ſeines Mitgeſchöpfes, ſondern thätige und ſtandhafte Hilfe, wodurch das Elend und Leiden unſers Nächſten gelindert, und ihm geholfen wird, macht den chriſtlichen Menſchenfreund aus. So wollen wir uns der Unglücklichen und Trauernden, der verlaſſenen Wittwen und Waiſen, annehmen. — Der Sünder verläßt die Sünde; er fängt an zu reden, er bekennt ſeine Sünden; er überläßt ſich ganz der Führung der Kirche, ſeiner Mutter. Das Gefühl der Mutter, das Gefühl des Sohnes, wer wagt es zu beſchreiben? Alle wurden wegen dieſer Todtenerweckung mit Ehrfurcht gegen dieſen großen Wunderthäter erfüllt; ſie erkannten daraus die göttliche Macht und Güte; ſie lobten und prieſen Gott und ſagten: Der große Prophet, der von Gott geſandte Lehrer, der durch ein einziges Machtwort die größten Wunder wirkt, der Meſſias iſt erſchienen, und Gott hat ſich ſeines Volkes erbarmt und angenommen. — Jeſus iſt jener große Lehrer und Pro-

phet, der in die Welt kommen ſollte; er iſt der lange erwartete Erlöſer der Menſchen. — Freuen wir uns über die Wohlthaten, welche der höchſt gütige Gott unſerm Nächſten an der Seele oder an dem Leibe erweiſet, herzlich, und danken wir ihm dafür ſo, als ob dieſelben uns ſelbſt zu Theil geworden wären.

Anmuthung. Sterben werde ich! Wie kann ich denn ſo unbeſonnen dahin leben? Wie der Welt anhangeu, die ich doch verlaſſen muß? Nimmermehr ſoll dies geſchehen! Auch euch, ihr lieben Freunde und Angehörigen! will ich künftig nicht anders, als mit einer heiligeu, auf Gott gerichteten Liebe und Zuneigung lieben, welche durch den Tod nicht aufhören, ſondern wie Gott ſelbſt, ewig dauern wird.

Vergebung der Sünden.

Wir können und ſollen heilig werden. Dazu ſind wir von Gott dem Vater erſchaffen, von Gott dem Sohne erlöſt, und von Gott dem heiligen Geiſte geheiligt worden. Und doch thun wir öfter wiſſentlich und freiwillig manches, was unrecht, was dem Willen, dem Geſetze Gottes entgegen iſt; wir ſündigen. — Durch jede Sünde werden wir Gott dem höchſt Heiligen mißfällig, und vor ihm, dem höchſt Gerechten, ſtrafbar; wir machen uns dadurch elend. Quält uns nicht unſer Gewiſſen, wenn wir geſündigt haben, mit bittern Vorwürfen? Wünſchen wir nicht, mit Gott wieder verſöhnt zu werden, und Vergebung unſerer Sünden zu erlangen? Jeſus hat uns gelehrt, daß uns Gott unſere Sünden verzeiht, wenn wir uns wahrhaft beſſern. Er ſelbſt, der Sohn Gottes, hat durch ſein unverſchuldetes und freiwilliges Leiden und Sterben die Schuld und die Strafe der Sünden hinweg genommen, und uns mit Gott verſöhnt; wir können wegen ſeiner unendlichen Verdienſte Vergebung unſerer Sünden erlangen. Jeſus verſichert uns deſſen ausdrücklich. Sprach er denn nicht zu dem Gichtbrüchigen: Sei getroſt, mein Sohn! dir ſind deine Sünden vergeben? Sagte er nicht zu der reuvollen Büßerin die tröſtlichen Worte: Dir ſind deine Sünden vergeben? Sagte er nicht am Kreuze noch dem reumüthigen Miſſethäter: Heute wirſt du bei mir im Paradieſe ſein?

Auch in der Kirche iſt die wahre Gewalt die Sünden zu vergeben. Jeſus ſprach zu ſeinen Apoſteln: „Wie mich der Vater geſandt hat, ſo ſende ich euch. Welchen ihr die Sünden nachlaſſen werdet, denen werden ſie nachgelaſſen.“ Die Apoſtel hatten alſo die Macht von Jeſus erhalten, an Gottes Statt die Sünden nachzulaſſen. Und weil ihnen Jeſus geſagt hat: Wie mich der Vater geſandt hat, ſo ſende ich euch,“ ſo übergaben ſie die von Jeſus erhaltene Gewalt, Sünden zu vergeben, ihren Nachfolgern, von welchen ſie wieder auf ihre Nachfolger im Amte übertragen wurde. So erhielt ſich dieſe Macht in der Kirche Jeſu bis auf unſere Zeiten. — Wenn ſich nun die Prieſter dieſer Gewalt nach der von Chriſto dem Herrn gegebenen Vorſchrift bedienen, ſo werden die Sünden wahrhaft vergeben und nachgelaſſen. Wir werden als Kinder des Zornes geboren; wir werden nie gerecht, Glieder der Kirche, Kinder Gottes und Brüder Jeſu Chriſti ſein, wenn wir nicht die Vergebung der Sünden erlangen. „Alle, die an ihn glauben, ſagte der heilige Paulus von Jeſu, erhalten

Nachlaſſung der Sünden." Sobald wir den Glauben bekennen, und darauf getauft werden, wird auch die Nachlaſſung der Sünden in einem ſolchen Ueberfluß ertheilt, daß weiter keine Schuld mehr zu tilgen übrig bleibt, wir mögen ſie geerbt haben, oder ſie mag aus unſerm eigenen Willen, durch Unterlaſſung oder Uebertretung herrühren. Es bleibt auch keine Strafe mehr abzubüßen oder zu bezahlen übrig. Doch wird Niemand durch die Gnade der Taufe von der Schwachheit ſeiner Natur ganz befreit. Jeder aus uns muß wider die Regungen der böſen Begierden, die uns unaufhörlich zur Sünde reitzen, kämpfen; und es dürfte kaum Einer zu finden ſein, der ſo tapfern Widerſtand leiſtete; oder für ſein Heil mit ſolcher Sorgfalt wachete, daß er allen Streichen auswiche.

Außer dem Sakrament der Taufe aber wurden der Kirche noch die Schlüſſel zu dem Himmelreiche anvertraut, um jedem Büßer ſeine Sünden nachzulaſſen, wenn er auch bis an den letzten Tag ſeines Lebens einen ſündhaften Wandel geführt hätte. — Hiervon haben wir in der heiligen Schrift die deutlichſten Zeugniſſe. „Dir, ſpricht der Herr zu Petrus, will ich die Schlüſſel des Himmelreichs geben. Was du hier auf Erden binden wirſt, ſoll auch in dem Himmel gebunden ſein; und was du auf Erden löſen wirſt, ſoll auch im Himmel gelöſt ſein." — Eben ſo ſagt Chriſtus zu ſeinen Jüngern: „Alles, was ihr auf Erden binden werdet, ſoll auch im Himmel gebunden ſein, und alles, was ihr auf Erden löſen werdet, ſoll auch im Himmel gelöſet ſein." — Es kann kein ſo ſchändliches Laſter begangen oder gedacht werden, welches zu vergeben die heilige Kirche die Gewalt nicht hätte. Es mag einer wie immer boshaft und gottlos geweſen ſein, ſo ſoll er doch, wenn er über ſeine Sünden wahrhaft Buße thut, die Nachlaſſung derſelben gewiß hoffen. — Und dieſe Gewalt darf man nicht bloß zu einer beſtimmten Zeit ausüben, ſondern zu was immer für einer Stunde ſich der Sünder bekehren will, ſoll man ihn nicht verſtoſſen.

Jeſus hat aber nicht Jedem, ſondern nur den Biſchöfen und Prieſtern das ſo heilige Amt, die Sünden nachzulaſſen, anvertraut. — Die Sünden aber können nur durch die Sakramente vergeben werden, wenn man die dabei vorgeſchriebenen Worte beibehält. Sowohl die Prieſter, als die Sakramente ſind zur Vergebung der Sünden Werkzeuge, durch welche Jeſus Chriſtus der Herr ſelbſt, als Urheber und Geber des Heiles, die Nachlaſſung der Sünden und die Gerechtigkeit in uns wirkt.

Sehr groß und ſchätzbar iſt die Gabe, die Sünden zu vergeben und aus ungerechten Menſchen gerechte zu machen, welche Gott aus beſonderer Barmherzigkeit der Kirche verliehen hat. — Es wird dieß durch die unendliche Kraft Gottes gewirkt; durch eben jene Kraft, von welcher wir glauben, daß ſie zur Erweckung der Todten und zur Erſchaffung der Welt nothwendig ſei. Wie hoch ſollen wir daher dieſe der Kirche von Gott verliehene Kraft ſchätzen! Mit welcher brünſtigen Andacht ſollen wir Gebrauch davon machen! — Die Vergebung der Sünden kann nur Gott zum Urheber haben; ſie iſt ſeiner höchſten Güte und Macht allein zuzuſchreiben. „Ich bin es, ſpricht der Herr durch den Propheten, ja, ich bin es, der ich deine Uebertretungen um meinetwillen tilge." — Die Sünden werden nämlich beinahe eben ſo nachgelaſſen, wie eine Geldſchuld. Gleichwie dieſe nur von dem Gläubiger nachgelaſſen werden kann, ſo kann auch nur Gott die Sünden nachlaſſen, weil wir dadurch nur ſeine Schuldner geworden ſind, wie wir denn im Vater unſer beten: Vergib uns unſere Schulden.

Ehe Gott Menſch geworden iſt, hatte kein Menſch die Gewalt, die Sünden zu vergeben. Unter allen war Chriſtus unſer Heiland der Erſte, der ſeiner Menſchheit nach, indem er ſelbſt wahrhaft Gott war, dieſe Gabe von ſeinem himmliſchen Vater empfangen, übernommen, und durch Wunder beſtätigt hat. „Damit ihr aber wiſſet, (ſind ſeine Worte,) daß des Menſchen Sohn auf Erden Macht hat, die Sünden zu vergeben, ſo ſprach er zu den Gichtbrüchigen: „Steh auf, nimm dein Bett und geh." — Weil nun Chriſtus Menſch geworden iſt, um den Menſchen ihre Sünden nachzulaſſen, ſo hat er, ehe er in den Himmel fuhr, damit er daſelbſt zur Rechten Gottes in Ewigkeit ſäße, dieſe Gewalt den Biſchöfen und Prieſtern zurückgelaſſen. — Er vergibt die Sünden aus eigener Macht; die andern aber rechtmäßig Geweihten und rechtmäßig Geſandten vergeben dieſelben nur als ſeine Diener, nur ſtatt ſeiner. — Müſſen wir nun die Dinge, welche durch Gottes unendliche Gnade gewirkt werden, nicht höchſt bewundern und verehren? — Gott wollte unſere Sünden durch das Blut ſeines eingebornen Sohnes abbüßen laſſen. Chriſtus ſelbſt ſollte die Strafe, welche wir unſerer Sünden wegen verdient haben, freiwillig bezahlen; der Gerechte ſollte für die Ungerechten verurtheilt werden; der Unſchuldige ſollte für die Schuldigen den bitterſten Tod ausſtehen. Wenn wir nun nachdenken, daß wir nicht mit vergänglichem Gold und Silber, ſondern mit dem koſtbarſten Blute des reinen, unbefleckten Lammes ſind losgekauft worden, könnte uns wohl eine größere Wohlthat zu Theil werden, als eben dieſe Gewalt, durch welche uns die Sünden vergeben und gänzlich getilgt werden? Zeigt ſie uns nicht die höchſte Liebe Gottes im hellſten Lichte? — Wer Gott mit einer Todſünde beleidigt, der verliert ſogleich alle Verdienſte, ſo viel er derſelben immer durch den Kreuztod erlangt hat; und das Paradies, welches Jeſus durch ſein Leiden Allen eröffnet hat, wird ihm ganz verſchloſſen. Wenn wir dieß erwägen, müſſen wir bei der Betrachtung des menſchlichen Elends nicht in dem äußerſten Kummer leben? Denken wir aber wieder an dieſe Gewalt, welche Gott der Kirche gegeben hat, und glauben wir dieſen Artikel feſt, daß mittelſt der Gnade Gottes, Jeder in den vorigen Stand, in die vorige Würde wieder eingeſetzt werden kann: müſſen wir nicht die größte Freude darüber haben, und Gott danken? Wenn wir die Arzneimittel, welche uns bei einer ſchweren Krankheit von geſchickten und ſorgfältigen Aerzten zubereitet werden, gern gebrauchen, obwohl ihr Gebrauch keine Gewißheit der Geneſung des Leibes gewährt, um wie viel angenehmer ſollen uns jene Mittel ſein, welche Gottes Weisheit ſelbſt verordnet hat, um unſere Seelen, wenn wir es wünſchen, gewiß zu heilen und uns ungezweifelt das Leben wieder zu geben?

Kennen wir nun aber den Werth einer ſo großen und trefflichen Gabe, ſo trachten wir auch, uns dieſelbe durch Fleiß und Andacht zu Nutzen zu machen. Wenn jemand eine nützliche und nothwendige Sache nicht gebraucht, muß man von ihm nicht denken, er achte ſie nicht? Hat Jeſus die Gewalt, die Sünden zu vergeben, der Kirche nicht deßwegen hinterlaſſen, damit alle Sünder dieſes heilſame Mittel gebrauchen? Gleichwie Niemand ohne die Taufe gereinigt werden kann, ſo muß auch Jeder, der die durch eine Todſünde verlorne Taufgnade wieder erlangen will, zu einer andern Art Reinigung, nämlich zu dem Sakramente der Buße, ſeine Zuflucht nehmen. — Indeſſen müſſen wir deßwegen, weil wir von dieſer ſo großen der Kirche hinterlaſſenen Gewalt die Sünden nachzulaſ-

ſen zu jeder Stunde Gebrauch machen können, nicht etwa leichter ſündigen, oder ſpäter Buße thun. Denn im erſten Falle würden wir uns der Barmherzigkeit Gottes unwürdig machen; im zweiten aber wäre ſehr zu fürchten, wir dürften unvermuthet von dem Tode hinweg gerafft werden; und ſo würden wir dann die Vergebung der Sünden, die wir durch unſere Trägheit und unſer tägliches Hinausſchieben der Buße verloren, dieſen Artikel des apoſtoliſchen Glaubensbekenntniſſes umſonſt bekannt haben. — So troſtvoll übrigens und beruhigend immer dieſer Gedanke: Die Kirche hat Gewalt, an Gottes Statt die Sünden zu vergeben! beſonders in der Stunde des Todes iſt, ſo müſſen wir doch nie vergeſſen, daß nur der ernſtlich ſich beſſernde Sünder der großen Wohlthat Gottes theilhaftig werden kann. Beſſern wir uns daher wahrhaft; legen wir das Böſe ab, und thun wir Gutes.

Der ſechszehnte Sonntag nach Pfingſten.

Im Eingange der Meſſe rufe mit großem Vertrauen die Barmherzigkeit Gottes mit den Worten des fünf und achtzigſten Pſalmes an: „Erbarme dich meiner o Herr, weil ich immerfort zu dir ſchreie; denn du o Herr! biſt gütig und ſanftmüthig, und überaus barmherzig gegen alle, die dich anrufen. Pſ. 85. Herr! neige dein Ohr, und erhöre mich; denn ich bin elend und dürftig.“ Ehre ſei ꝛc.

Gebet der Kirche. Deine Gnade, o Herr! wir bitten dich darum, ſei mit uns vor und nach unſerem Thun und Laſſen; ſie lenke unſern Sinn ſtets auf das hin, was gut iſt, durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn ꝛc.

Epiſtel des heiligen Apoſtels Paulus an die Epheſer III. 13 — 21. — Paulus bittet Gott, er wolle die Epheſer im Chriſtenthume und in der Liebe gegen einander ſtärken.

13. Brüder! Ich bitte euch, ihr wollet wegen meiner Trübſale, die ich euertwegen leide, und die eure Ehre ſind, den Muth nicht ſinken laſſen. 14. Deßwegen biege ich meine Knie vor dem Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti, 15. von welchem alles, was im Himmel und auf Erden Vater heißt, dieſen Namen hat, 16. daß er euch nach dem Reichthum ſeiner Herrlichkeit, durch ſeinen Geiſt Kraft verleihe, dem innern Menſchen nach geſtärkt zu werden, 17. damit Chriſtus durch den Glauben in euern Herzen wohne, 18. und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet, mit allen Heiligen die Breite, die Länge, die Höhe und die Tiefe begreifen, 19. und die Liebe Chriſti, welche doch alle Erkenntniß übertrifft, erkennen möget, damit ihr mit aller Fülle Gottes erfüllt werdet. 30. Demſelben aber, der nach ſeiner Kraft, die in uns wirkt, alles überſchwänglicher thun kann, als wir begehren oder verſtehen, 21. demſelben ſei Ehre in der Kirche durch Jeſum Chriſtum zu allen Zeiten von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Erwägung. Gott läßt auch ſeine erſten Diener leiden. Die Göttlichkeit ſeiner Lehre erhält dadurch ſtets neue Zeugen. — Er läßt Verfolgungen über ſeine Kirche kommen; er bleibt aber ſeiner Verheißung

doch getreu; er ſteht ſeiner Kirche bei. Könnten wir den ganzen Zuſammenhang der Begebenheiten, die ſich zutragen, und die erhabenſten Zwecke, welche Gott dadurch erreicht, einſehen, wie würden wir, unter allen Stürmen, Gottes allweiſe Regierung Alles überlaſſen! — Lernen wir die Wohlthat des Chriſtenthums recht ſchätzen. Ungeachtet der Leiden, die uns Gott zuläßt, nimmt er ſich doch auf eine vorzügliche Art unſer an. Machen wir uns vor ihm nur recht klein, und beten wir demüthigſt zu ihm. — Wir tragen dadurch zur Beförderung ſeiner Ehre bei. — Von Gott kommt alle Macht, alle Liebe, alle rechtmäßige Sendung. Seien wir alſo unſern Eltern, und ſowohl geiſtlichen als weltlichen Vorgeſetzten wegen Gott gehorſam. — Beten wir für uns ſelbſt, daß uns Gott an Religionskenntniſſen und guten Geſinnungen wolle zunehmen laſſen; beten wir aber nach dem Beiſpiele des Apoſtels auch für Andere; beten wir für alle Menſchen, daß der Glaube, der Eifer und die Liebe zunehmen. Wir gehören ja Alle zur großen Familie Gottes, zu jenem geiſtlichen Tempel, deſſen Breite, Höhe, Länge und Tiefe wir kaum begreifen können. O liebten wir Jeſum ſo innig, daß wir ihn gleichſam in unſern Herzen trügen! — Was für ein Menſch iſt doch der wahre Chriſt! Der Glaube iſt ſein Licht, die Liebe iſt ſein Leben, der Geiſt Gottes iſt ſeine Kraft, Jeſus iſt ſein Vorbild, Gott iſt ſein Vater, der Himmel iſt ſein Wohnort, die Herrlichkeit desſelben iſt ſein Reichthum. Wenn unſer Herz noch voll von uns ſelbſt und den Geſchöpfen iſt, wird es Jeſus ausfüllen? O bitten wir die Liebe um Liebe! — Die Macht Gottes geht über unſere Begriffe. Er vermag über uns, und wir vermögen mit ſeiner Gnade mehr, als wir zu denken im Stande ſind. Er ſei in allem, was uns begegnet, geprieſen, durch Jeſum Chriſtum, zu ewigen Zeiten! Amen.

Evangelium des heiligen Lukas XIV. 1 — 11. — Jeſus macht einen Waſſerſüchtigen geſund und lehrt Demuth.

1. In jener Zeit, als Jeſus in das Haus eines Oberſten von den Phariſäern, am Sabbathe ging, um da zu ſpeiſen, beobachteten auch ſie ihn genau. 2. Und ſiehe, ein waſſerſüchtiger Menſch war vor ihm. 3. Und Jeſus nahm das Wort, und ſprach zu den Geſetzgelehrten und Phariſäern: Iſt es erlaubt, am Sabbathe zu heilen? 4. Sie aber ſchwiegen. Da faßte er ihn an, heilte ihn, und ließ ihn gehen. 5 Und er redete ſie an, und ſprach zu ihnen: Wer von euch, deſſen Eſel oder Ochs in eine Grube gefallen, würde ihn nicht ſogleich herausziehen am Tage des Sabbaths? 6. Und ſie konnten ihm darauf nicht antworten. 7. Er ſagte aber zu den Geladenen ein Gleichniß, als er bemerkte, wie ſie ſich die erſten Plätze auserwählten, und ſprach zu ihnen: 8. Wenn du zu einem Gaſtmahle geladen wirſt, ſo ſetze dich nicht auf den erſten Platz, damit, wenn etwa ein Vornehmerer als du von ihm geladen wäre, 9. derjenige, welcher dich und ihn geladen hat, nicht komme, und zu dir ſage: Mache dieſem Platz! und du alsdann mit Schande untenan ſitzen müſſeſt. 10. Sondern, wenn du geladen biſt, ſo gehe hin, und ſetze dich auf den letzten Platz, damit, wenn der, welcher dich geladen hat, kommt, er zu dir ſpreche: Freund, rücke weiter hinauf! Dann wirſt du Ehre haben vor denen, die mit zu Tiſche ſitzen. 11.

Denn ein Jeder, der ſich ſelbſt erhöhet, wird erniedrigt, und wer ſich ſelbſt erniedrigt, wird erhöhet werden.

Erwägung. Falſchheit und Verſtellung iſt überaus häßlich; nur der Böſe gebraucht ſie, um ſeine boshaften Abſichten vor den Augen der Menſchen zu verbergen. Kann er aber ſeine böſen Geſinnungen auch vor den Augen des Allwiſſenden verbergen? — Böſe ſchweigen manchmal aus Stolz, aus Bosheit, aus Verſtellung oder aus Liſt. Können ſie aber ihr Herz auch vor Gott verbergen? Iſt er nicht Durchforſcher der Herzen? Kennt er nicht jede Falte derſelben? Durchſchaut er nicht das Innerſte des Menſchen? Geben wir nicht Acht auf Böſe, wenn ſich uns eine Gelegenheit darbietet, ein gutes Werk zu verrichten. — Der Stolz macht, daß man ſich andern gern vorzieht, und das Beſte ſich zueignet. Wenn die Würde, die Sitte, oder ein vorgeſchriebenes Ceremoniel den Rang beſtimmen, ſo richten wir uns darnach; nur gefallen wir nicht uns ſelbſt über äußere Vorzüge, die man uns einräumt. Iſt aber nichts beſtimmt, ſo handeln wir nach den Vorſchriften der Demuth und der Liebe. — Es iſt Eitelkeit, ſich den erſten Platz nehmen, wenn er einem nicht gebührt; es iſt aber auch manchmal eine feine, verborgene Eitelkeit, wenn man denſelben hartnäckig ausſchlägt. — Auf den Stolz folgt gewöhnlich Beſchämung. Nicht aber der Beſchämung zu entgehen, ſondern weil wir unſer Nichts erkennen, aus Haß des Stolzes, aus Liebe zur Demuth, im Geiſte der Buße, und um der Lehre und dem Beiſpiele Jeſu zu folgen, wollen wir die erſten Plätze nicht ſuchen. — Trachten wir nicht nach Ehre vor Menſchen, ſondern nach Ehre vor Gott. Der Stolze macht ſich verächtlich, der Demüthige aber wird geehrt. — Der Stolze macht ſich wegen ſeiner eingebildeten Unabhängigkeit von Gott, der göttlichen Wohlthaten ganz unwürdig; der Demüthige hingegen macht ſich durch lebhafte Empfindung ſeiner gänzlichen Abhängigkeit von Gott und ſeiner Unwürdigkeit, des göttlichen Beiſtandes empfänglich und theilhaftig. Dem Hoffärtigen widerſteht Gott, dem Demüthigen gibt er Gnade. Fliehen wir den Stolz. Demuth ſei unſere Zierde, unſer Vorzug. Thun wir Gutes, und überlaſſen wir unſere Ehre Gott und ſeiner weiſen Leitung. Demuth und Beſcheidenheit ſind nach der Lehre der ſicherſte Weg, zur wahren Ehre hier und dort zu gelangen.

Anmuthung. Sanftmüthigſter Jeſus! verleihe uns die Gnade, immer zu wandeln, daß Niemand mit Recht etwas an uns tadeln könne, und die Ruhe des Sabbaths auf Uebung guter Werke, zum Beſuche der Kranken ꝛc. zuzuwenden. Amen.

Der ſiebenzehnte Sonntag nach Pfingſten.

Zum Eingang der Meſſe wird aus dem 11. Pſalm die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes geprieſen: „Herr! du biſt gerecht und recht iſt dein Urtheil. Handle mit deinem Diener nach deiner Barmherzigkeit. Pſ. 118. Selig ſind die Unbefleckten in ihrem Wandel, die in dem Geſetze des Herrn wandeln.“ Ehre ſei ꝛc.

Gebet der Kirche. Wir bitten dich, o Herr! gib deinem Volke die Gnade, allen teufliſchen Verſuchungen auszuweichen,

und dir dem einzigen Gott mit reinem Herzen anzuhangen, durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn. Amen.

Epiſtel des heiligen Paulus an die Epheſer IV. 1 — 6. — Paulus ermahnt die Epheſer zur Einigkeit im Glauben und zur wechſelſeitigen Liebe.

1. Brüder! Ich, der Gefangene wegen des Herrn, bitte euch, wandelt würdig des Berufes, wozu ihr berufen ſeid, 2. mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld, ertragend einander in Liebe, 3. befliſſen, Einigkeit des Geiſtes zu erhalten durch das Band des Friedens. 4. Ein Leib und Ein Geiſt, ſo wie ihr auch berufen ſeid zu Einer Hoffnung eures Berufes. 5. Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe. 6. Ein Gott und Vater Aller, der da iſt über Alle, und durch Alles und in uns Allen. (Er ſei gebenedeit in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen.)

Erwägung. Betrachten wir oft die Heiligkeit unſers Berufes, und die Vortrefflichkeit der Güter, die wir erwarten. Was bin ich? Was ſoll ich ſein? Bin ich wahrhaftig demüthig, voll Liebe gegen Gott nnd den Nächſten? Eine liebvolle Eintracht der Gemüther iſt die Mutter und das Band aller geſellſchaftlichen Tugenden. Wie ſchändlich wäre es, wenn wir in Uneinigkeit lebten! Fordert uns denn nicht unſere ganze Religionsverfaſſung zur Einigkeit auf? Thun wir ja nichts, wodurch das Band der Einigkeit zerriſſen würde. Alle Chriſten haben nur Einen Herrn, haben die nämliche Religion, und ſind zu derſelben durch einerlei Taufe eingeweiht worden. Es iſt nur Ein Gott unſer Aller Vater, der über euch herrſcht, der alles Gute, was ihr thut, in euch wirkt, der in euch mittelſt ſeiner Gaben wohnt, und euch in allen Verhältniſſen beiſteht, welchem ihr Alles zu verdanken habt. Wäre es nun nicht unverantwortlich, wenn wir dieſe Beweggründe zur brüderlichen Eintracht hintan ſetzen, und Feindſchaft, Haß und Neid in unſerm Schooß unterhielten? In allen Werken Gottes, vorzüglich in ſeiner Kirche, finden wir Einheit. Wer dieſe trennt, der ſetzt ſich den Abſichten Gottes, der Sendung Jeſu, der Wirkung des heiligen Geiſtes entgegen. Der Sohn lebt und regiert mit dem Vater und dem heiligen Geiſte, als gleicher Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evangelium des heiligen Matthäus XXII. 34 — 46. — Jeſus erklärt, welches das größte Gebot ſei, und wie er zugleich ein Sohn und Herr Davids ſei.

34. In jener Zeit kamen die Phariſäer zu Jeſus; 35. und einer aus ihnen, ein Lehrer des Geſetzes, fragte ihn, um ihn zu verſuchen: 36. Meiſter, welches iſt das größte Gebot im Geſetze? 37. Jeſus ſprach zu ihm: Du ſollſt den Herrn, deinen Gott, lieben, aus deinem ganzen Herzen, und aus deiner ganzen Seele, und aus deinem ganzen Gemüthe. 38. Dieß iſt das größte und das erſte Gebot. 39. Das andere aber iſt dieſem gleich: Du ſollſt deinen Nächſten lieben, wie dich ſelbſt. 40. An dieſen zwei Geboten hängen das ganze Geſetz und die Propheten. 41. Da nun die Phariſäer verſammelt waren, fragte ſie Jeſus, und ſprach: 42. Was glaubet ihr von Chriſtus? Weſſen Sohn er iſt? Sie ſprachen zu ihm: Davids. 43. Da ſprach er zu ihnen: Wie nennt ihn aber

David im Geiſte einen Herrn, da er ſpricht: 44. Der Herr hat geſagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße gelegt habe. 45. Wenn nun David ihn einen Herrn nennt, wie iſt er denn ſein Sohn? 46. Und Niemand konnte ihm ein Wort antworten: und Niemand wagte es von dieſem Tage an, ihn noch etwas zu fragen.

Erwägung. Halten wir uns feſt an Gott? Suchen wir nur in ihm unſere Ruhe? Denken wir oft an ihn? Verlangen wir nichts, was nicht ſeinem Willen gemäß iſt? Reden wir gern mit ihm? Hören wir gern von ihm reden? Thun wir Alles aus Liebe zu ihm, auch ſeiner Vorſchrift und ſeiner Ehre? Verabſcheuen wir jedes Laſter? Erfüllen wir unſere Pflichten gern? Zeigen wir Gott unſere Liebe auch im Leiden? Freuen wir uns, wenn es unſerm Nächſten wohl geht? Thun wir ihm Gutes aus Liebe zu Gott? — Dieſes Gebot kann Jeder erfüllen. Denn wer kann nicht lieben? Dieſe Liebe beſteht aber nicht in Empfindungen, ſondern in einer herrſchenden Zuneigung und Hochachtung gegen Gott. O erwecken wir dieſe Liebe durch zweckmäßige Mittel öfter in uns! In dieſer herrſchenden Zuneigung beſteht das Weſen der Tugend und der heiligmachenden Gnade, ohne die wir ſittlich todt ſind. Lernen wir die Vollkommenheiten Gottes und ſeine Güte gegen uns ſtets beſſer kennen. Soll der Liebe zu Gott nicht jede andere Neigung untergeordnet ſein? Nur wenn wir Gott lieben, ſo lieben wir uns auch ſelbſt. O lieben wir Gott, und ſein wir bereit, dieſer Liebe jeden Vortheil, jedes Gut, ſelbſt unſer Leben zum Opfer zu bringen! Wenn wir Gott lieben, und ſündigen wirklich aus Schwachheit, ſo ſtehen wir doch geſchwind wieder durch die Reue und Buße von unſerm Falle auf. Dieſe Liebe treibt uns ſtärker zum Guten an; und wie viele andere Gnaden erhält ſie uns von Gott! Die Liebe Gottes macht uns in dieſem und nach dieſem Leben glücklich. Gott lieben iſt eine unerläßliche Pflicht. Hier fangen wir nun an, dieſelbe zu erfüllen; ſie dauert im Himmel ewig fort. — O Gott, ſchenke uns deine Liebe; und wir ſind ganz glücklich. Das wichtigſte Gebot nebſt dieſem iſt das Gebot der Nächſtenliebe. Du ſollſt deinen Nächſten lieben wie dich ſelbſt. Wenn man den Nächſten wegen Gott liebt ſo liebt man auch Gott. Der Liebe Gottes wird durch eine wohlgeordnete Liebe des Nächſten nichts benommen: ſie leidet darunter nicht. Liebe ich nicht Gott, wenn ich ſage, der Name Gottes ſoll auch von meinem Nächſten geheiligt werden; das Reich Gottes ſoll auch zu ihm kommen; ſein Wille ſoll auch von ihm erfüllt werden? In dieſen zwei Hauptgeboten ſind alle übrigen Gebote enthalten, welche Gott durch Moſes und die Propheten gegeben hat. Die ganze heilige Schrift lehrt und befiehlt uns, Gott, und wegen Gott den Nächſten zu lieben. Dieſe doppelte Liebe iſt der Hauptinhalt aller Gebote Gottes; ſie iſt der kürzeſte Weg zum Heile. — O Jeſu! ſchreib dieſes doppelte Gebot tief in unſer Herz, und gib uns die Gnade, daß wir ſtets darnach handeln.

Anmuthung. O barmherziger Heiland, rette mich vor mir ſelbſt; kräftige meinen ſchwachen Willen, und gib mir barmherzig die Liebe Gottes und des Nächſten, die du von mir verlangſt. Denn ach, nicht weit bin ich vielleicht vom Reiche Gottes; doch nur dann

kann ich in daſſelbe eingehen, wenn deine Liebe zu meinem Herzen herrſcht. So ergieße ſie in deiner großen Güte in meine Seele, und herrſche in derſelben, daß ich dahin gelange, dich in dieſer Zeit wahrhaft und getreu, in der Ewigkeit aber ohne Ende zu lieben. Amen.

Der achtzehnte Sonntag nach Pfingſten.

Die Kirche betet am Eingange der Meſſe um den Frieden, den Gott durch die Propheten verſprochen hat. Eccl. 36. K. 18. V. „O Herr! gib Frieden denen, die auf dich harren, damit deine Propheten wahrhaft befunden werden: erhöre das Gebet deiner Diener, und deines Volkes Iſrael. Pſ. 121. Ich freue mich über das, was man zu mir ſagte: wir wollen in das Haus des Herrn gehen." Ehre ſei ꝛc.

Gebet der Kirche. Deine Erbarmung, o Herr! ſei die Lenkerin unſerer Herzen; denn ohne deine eigene Mitwirkung zu unſerm Beſten können wir dir unmöglich gefallen. Durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn. Amen.

Epiſtel des heiligen Apoſtels Paulus an die Korinther. 1, 4 — 8. — Paulus dankt Gott wegen der den Korinthern ertheilten Wohlthaten.

4. Brüder! Ich danke meinem Gott allezeit euertwegen für die Gnade
Gottes, die euch in Jeſus Chriſtus gegeben iſt: 5. daß ihr in Allem durch
ihn reich geworden ſeid, in aller Lehre und in aller Erkenntniß: 6. wie
denn das Zeugniß von Chriſtus in euch bekräftiget worden iſt: 7. ſo daß es
euch an keiner Gnade mangelt in der Erwartung der Offenbarung unſers
Herrn Jeſus Chriſtus, 8. welcher euch auch bis ans Ende befeſtigen wird,
ſo, daß ihr ohne Sünde ſeid am Tage der Ankunft unſers Herrn Jeſus
Chriſtus.

Erwägung. Wie oft dankten der heilige Paulus und die erſten Chriſten Gott für ihren Beruf zur Religion Jeſu: Warum danken wir ihm denn ſo ſelten dafür? Sind wir ihm weniger Dank ſchuldig? O danken wir ihm recht oft für all das Gute, das er uns und Andern thut. — Paulus konnte wohl Gott ſeinen Gott nennen; Gott war ihm ja Alles. Was iſt Gott uns? Wie lieben wir ihn? — Wie reich ſind wir, wenn wir bei Gott in Gnaden ſtehen! 5. Ihr ſeid durch das Chriſtenthum mit allen nöthigen Lehren und Kenntniſſen reichlich verſehen worden. — Die Wahrheit iſt der Schatz der Kirche. Gott verbreitet ſein Licht reichlich über ſie. Wie herzlich danken ihm und loben ihn Diejenigen dafür, die ihn lieben! — Suchen wir immer mehr Geſchmack an dem Worte Gottes zu bekommen. Hören wir es gern, und ſuchen wir es zu verſtehen. Die Wahrheiten der Religion werden zwar immer mehr ins Licht geſetzt; aber die Liebe zu den Wahrheiten und die Ausübung derſelben nehmen von Tag zu Tag ab. Allein was nützt das Licht ohne die Werke? wozu dient die Wiſſenſchaft

ohne die Liebe? — Wie wenig iſt das, was auch die am hellſten ſehenden Chriſten wiſſen, wenn man es mit dem vergleicht, was Jeſus einſt offenbaren wird! Forſchen wir nicht vorwitzig darnach, ſondern erwarten wir es gläubig und vertrauensvoll. Was iſt mehr im Stande, uns von Sünden zurück zu halten, und im Guten ſtandhaft und beharrlich zu machen, als der Glaube und das Andenken an unſern höchſten Richter? — Bitten wir Gott, daß er uns im Glauben und in der Liebe befeſtige; und erhalten wir uns, mittelſt ſeiner Gnade, vor jeder, beſonders aber vor einer ſchweren Sünde rein, damit wir mit Vertrauen vor dem Richterſtuhle Gottes erſcheinen mögen.

Evangelium des heiligen Matthäus IX. 1 — 8. — Jeſus heilt einen Gichtbrüchigen, und vergibt ihm ſeine Sünden.

1. In jener Zeit ſtieg Jeſus in ein Schifflein, fuhr über, und kam in ſeine Stadt (Kapharnaum). 2. Und ſiehe, ſie brachten zu ihm einen Gichtbrüchigen, der auf ſeinem Bette lag. Da nun Jeſus ihren Glauben ſah, ſprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sei getroſt mein Sohn, deine Sünden ſind dir vergeben. 3. Und ſiehe, einige von den Schriftgelehrten ſprachen bei ſich ſelbſt: Dieſer läſtert Gott! 4. Und da Jeſus ihre Gedanken ſah, ſprach er: warum denket ihr Böſes in euern Herzen? 5. Was iſt leichter, zu ſagen: Deine Sünden ſind dir vergeben, oder zu ſagen: Stehe auf und wandle umher? 6. Damit ihr aber wiſſet, daß des Menſchen Sohn Macht habe, die Sünden zu vergeben auf Erden, ſprach er zu dem Gichtbrüchigen: Steh auf, nimm dein Bett und geh' in dein Haus. 7. Und er ſtand auf, und ging in ſein Haus. 8. Da aber das Volk dieſes ſah, fürchtete es ſich, und pries Gott, der ſolche Macht den Menſchen gegeben hat.

Erwägung. Jeſus hatte Macht Sünden zu vergeben. Dieſe Macht hatte er durch die wunderbare Heilung des Gichtbrüchigen auf das unwiderſprechlichſte bewieſen. Und dieſe Macht die Sünden nachzulaſſen hinterließ er auch ſeiner Kirche. Wie liebenswürdig iſt Jeſus! — Die äußeren Wunder ſind Beweiſe der innern Wunder, welche Gottes mächtige Hand wirkt. — Wenn wir wahrhaft von unſern Sünden geheilt ſind, ſo richten wir uns auf von der Erde, an welcher wir kleben; verlaſſen wir jene Gegenſtände, in denen wir unſere Ruhe und Glückſeligkeit ſuchen; wandeln wir die Wege des Herrn; erheben wir unſer Herz zu ihm, bis wir einſt in das Haus unſers himmliſchen Vaters kommen. — Wie können wir Gottes Güte genug preiſen, wenn wir die großen Dinge betrachten, welche er uns und Andern gethan hat, und noch thut? — Wenn das Herz des Menſchen, welches zum Guten thun gleichſam gelähmt iſt, ſich bekehrt und Gutes thut, iſt das nicht ein Werk Gottes, welches unſere ganze Bewunderung verdient, und für das wir Gott preiſen ſollen?

Anmuthung. Allmächtiger Jeſu, ich danke dir für deine Wunder, für deine Lehren und für die heiligen Sakramente, die du zu unſerem ewigen Heile eingeſetzt haſt. Mögen alle phariſäiſchen Herzen gegen dich murren, treu will ich dir bleiben bis in den Tod, und dich als meinen wahrhaftigen Herrn und Gott anbeten. O ſprich

dann zu mir: „Sei getroſt, mein Sohn, deine Sünden ſind dir vergeben.“ Und nimm mich barmherzig auf in das Reich deiner ewigen Seligkeit. Amen.

Der neunzehnte Sonntag nach Pfingſten.

Im Eingange der Meſſe verſpricht Gott in dem 77. Pſ., daß er ſein Volk in jeder Noth erhören werde, jedoch unter der Bedingung, daß es ſein Geſetz erfüllte: „Ich bin das Heil des Volkes, ſpricht der Herr; wenn ſie in Trübſal zu mir rufen werden, will ich ſie erhören, und ewig ihr Herr ſein. Pſ. 77. Mein Volk! merk auf mein Geſetz; neige dein Ohr zu den Worten meines Mundes.“ Ehr ſei ꝛc.

Gebet der Kirche. Allmächtiger und barmherziger Gott! wende alles Widrige gnädig von uns ab, damit wir ungehindert an Leib und Seele, was dein iſt, mit freiem Herzen vollziehen. Durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum ꝛc.

Epiſtel des heiligen Apoſtels Paulus an die Epheſer. IV. 23 — 28. — Paulus warnt die Epheſer, daß ſie ſich vor den Sünden, die ſie vormals begangen haben, hüten ſollen.

23. Brüder! Erneuert euch im Geiſte eures Gemüthes, 24. und ziehet den neuen Menſchen an, der nach Gott erſchaffen iſt, in Gerechtigkeit und wahrhafter Heiligkeit. 25. Darum leget ab die Lüge, redet Wahrheit ein Jeder mit ſeinem Nächſten: denn wir ſind Glieder unter einander. 26. Zürnet ihr, ſo ſündiget nicht: die Sonne gehe nicht unter über euerm Zorne. 27. Gebet nicht Raum dem Teufel! 28. Wer geſtohlen hat, ſtehle nicht mehr, ſondern arbeite vielmehr, und wirke mit ſeinen Händen Gutes, damit er habe, um dem, der Mangel leidet, mitzutheilen.

Erwägung. Fliehen wir Irrthümer und Laſter, und ſtreben wir redlich nach Wahrheit und Tugend. Aeußern wir aber auch dieſen chriſtlichen Sinn durch ſchöne Handlungen; ſonſt können wir keinen Anſpruch auf die Würde eines ächten Chriſten oder auf die ewige Seligkeit machen. Lügen wir einander nicht vor, ſondern reden wir die Wahrheit mit einander. Wenn wir uns gegen den Nächſten verſündigen, ſo verſündigen wir uns gegen Jeſum Chriſtum ſelbſt, der unſer Haupt und deſſen Glied unſer Nächſter iſt, und wir Alle unter einander ſind. — Suchen wir als Chriſten dem Zorne immer die gehörige Richtung zu geben. — Werden wir beleidigt, ſo prüfen wir uns, ob nicht wir ſelbſt zu dieſer Beleidigung Anlaß gegeben haben. Wird ein Anderer beleidiget, ſo ſchaffen wir ihm auf eine vernünftige Art Recht. Ueber wie Vieles zürnen wir, wobei wir doch nur Urſache hätten, über uns ſelbſt zu zürnen! — Der Teufel hat nur Macht über uns, wenn wir ihm eine einräumen. Hüten wir uns auch vor einer kleinen Untreue; denn ſchon dieſe öffnet ihm das Herz; ſie macht uns des Beiſtandes der Gnade unwürdig, und wird nicht ſelten

die Urſache ſchwerer Fehltritte. — Wenn man fremdes Gut unrechtmäßig an ſich gebracht hat, ſo muß man es dem Eigenthümer zurückſtellen. — Iſt dieß ſchlechterdings nicht möglich, ſo muß man es den Armen geben. Hat man das ungerechte Gut nicht mehr, und iſt man außer Stand, den Erſatz davon zu machen, ſo arbeite man für Denjenigen, dem man durch Ungerechtigkeit geſchadet hat, oder man leiſte ihm andere erlaubte Dienſte, um ihm den zugefügten Schaden, ſo viel man nur immer kann, wieder gut zu machen; und dann arbeite man erſt noch, um durch chriſtliche Freigebigkeit Dürftigen etwas mittheilen zu können.

Evangelium des heiligen Matthäus XXII. 1—14. — Jeſus trägt das Gleichniß von einem Könige vor, der ſeinem Sohne Hochzeit hält.

1. In jener Zeit trug Jeſus den Hohenprieſtern und Phariſäern folgende Gleichnißrede vor: 2. Das Himmelreich iſt einem Könige gleich, der ſeinem Sohne Hochzeit hielt. 3. Er ſandte ſeine Knechte aus, um die Geladenen zur Hochzeit zu berufen, und ſie wollten nicht kommen. 4. Abermal ſandte er andere Knechte aus, und ſprach: Saget den Geladenen: Siehe, mein Mahl habe ich bereitet, meine Ochſen und das Maſtvieh ſind geſchlachtet, und Alles iſt bereit: kommt zur Hochzeit. 5. Sie aber achteten es nicht, und gingen ihre Wege; Einer auf ſeinen Meierhof, der Andere zu ſeinem Gewerbe. 6. Die Uebrigen aber ergriffen ſeine Knechte, thaten ihnen Schmach an, und ermordeten ſie. 7. Als dieß der König hörte, ward er zornig, ſandte ſeine Kriegsvölker aus, und ließ jene Mörder umbringen, und ihre Stadt in Brand ſtecken. 8. Dann ſprach er zu ſeinen Knechten: das Hochzeitmahl iſt zwar bereitet, allein die Geladenen waren deſſen nicht werth. 9. Gehet alſo auf die offenen Straßen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr immer findet. 10. Und ſeine Knechte gingen aus auf die Straßen, und brachten alle zuſammen, die ſie fanden, Gute und Böſe: und die Hochzeit ward mit Gäſten ganz beſetzt. 11. Der König aber ging hinein, um die Gäſte zu beſchauen, und er ſah daſelbſt einen Menſchen, der kein hochzeitliches Kleid anhatte. 12. Und er ſprach zu ihm: Freund! wie biſt du da hereingekommen, da du kein hochzeitliches Kleid anhaſt? Er aber verſtummte. 13. Da ſprach der König zu den Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn hinaus in die äußerſte Finſterniß: da wird Heulen und Zähneknirſchen ſein. 14. Denn Viele ſind berufen, Wenige aber auserwählt.

Erwägung. Danken wir Gott recht oft für die unſchätzbare Gnade, daß er uns zu Mitgliedern ſeiner heiligen Kirche berufen hat. Trachten wir, durch genaue Befolgung der Lehre Jeſu, unſere Dankbarkeit dafür zu zeigen. — Gott ladet uns zwar durch ſeine Gnade ein, zu ihm zu kommen; er zwingt uns aber nicht, die Einladung anzunehmen. Folgeten wir doch ſeiner Einladung willig und mit Freuden! — Folgen wir der Lehre Jeſu, den Warnungen und Ermahnungen unſerer Eltern, unſerer geiſtlichen und weltlichen Vorgeſetzten willig. — Wie bedauernswerth iſt der Zuſtand eines Chriſten, der ſchon einmal die

Süßigkeit des Abendmahles verkoſtet hat, und doch nicht wieder dabei erſcheint, ſondern ſeine Leidenſchaften durch unerlaubte Gegenſtände zu befriedigen ſucht! — Zur Kirche Jeſu auf Erden gehören Gute und Böſe, Gerechte und Sünder. Erſt am Tage des Gerichts werden die Guten von den Böſen auf immer abgeſondert. — Manche Chriſten ſind am Tiſche des Herrn, die an dem ewigen Gaſtmahle nie Theil haben werden. Mißbrauchen wir das lebendige Himmelsbrod ja nicht. — Wir ſind Mitglieder der Kirche Jeſu Chriſti: ſo richten wir denn unſern Lebenswandel nach den Grundſätzen des Glaubens ein; befleißen wir uns der unſerm Stande angemeſſenen Tugenden. Hier hat keine Entſchuldigung Statt. Wir müſſen vor dem göttlichen Richter, wie der nicht feſtlich gekleidete Gaſt vor dem Könige, verſtummen. Denn Gott iſt bereit, die uns nöthigen Tugenden zu verleihen, wenn wir ihn darum bitten, und unſerer Seits nichts ermangeln laſſen. — Prüfen wir uns, ehe wir zur heiligen Kommunion gehen, ob wir das hochzeitliche Kleid haben, damit wir dem fürchterlichen Richterſpruche Gottes entgehen; empfangen wir dieſelbe nie ohne Glauben, ohne Liebe, ohne gute Werke; treten wir jederzeit mit einem reinen Gewiſſen, mit Andacht, mit Reue und Demuth, und mit der größten Ehrerbietigkeit zum Tiſche des Herrn. Was würden wir ſonſt Gott antworten, wenn er uns darüber zur Rechenſchaft zieht? — Gott wird uns richten. Er wird die unwürdigen, die unbußfertigen Chriſten von ſeinem Angeſichte verſtoßen, und zur verdienten Strafe in der Hölle verurtheilen; denn er iſt zwar höchſt barmherzig, er iſt aber auch höchſt gerecht: er ladet uns zu einem frommen Lebenswandel ein; er gibt uns die nöthige Gnade dazu; und haben wir geſündigt, ſo verzeiht er uns, wenn wir uns mit ganzem Herzen zu ihm bekehren. Verachten wir aber ſeine Gnade, ſo wird er uns genau ſo beſtrafen, wie wir es verdienen. Wie ſchrecklich wird die Strafe des Verworfenen ſein! In der Hölle kann man nicht mehr zur Barmherzigkeit Gottes ſeine Zuflucht nehmen; dort kann man nicht mehr Gutes thun und das geſtiftete Uebel gut machen; dort iſt nichts als Finſterniß, Schmerz, Traurigkeit, Wuth und Verzweiflung. Das iſt die Frucht der Sünde, und des Mißbrauches des Glaubens, der Gnade, der heiligen Sakramente! O wären wir unter dieſen Wenigen! Thun wir recht viel Gutes! und hoffen wir dann demüthig, daß der barmherzige Gott durch die Verdienſte Jeſu, uns unter die Auserwählten zählen wird.

Anmuthung. Ich danke dir, o Jeſu! daß du mir durch deine Menſchwerdung, dein Leiden und Sterben die ewigen Freuden verdient haſt; gib mir aber das hochzeitliche Kleid der Liebe, damit ich zur himmliſchen Hochzeit zugelaſſen und nicht in die äußerſte Finſterniß verſtoßen werde!

Der zwanzigſte Sonntag nach Pfingſten.

Der Eingang der Meſſe iſt ein demüthiges Gebet aus Dan. 3, 31., wodurch wir bekennen, daß wir billig um unſeres Ungehorſams willen von Gott geſtraft werden: „Alles, was du uns gethan haſt, o Herr! haſt du aus gerechtem Urtheile gethan; denn wir haben vor dir geſündigt und deinen Geboten nicht gehorcht.

Aber gib deinem Namen die Ehre, und handle mit uns nach der Fülle deiner Erbarmniß. Pſ. 129. Selig ſind die Unbefleckten im Wandel, die im Geſetze des Herrn wandeln.“ Ehre ſei ꝛc.

Gebet der Kirche. Wir bitten dich, o Herr! verleih deinen Gläubigen gnädige Vergebung und den Frieden, damit ſie von Allem, was dir mißfällig iſt, gereiniget, dir mit ruhigem Herzen dienen, durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum ꝛc.

Epiſtel des heiligen Paulus an die Epheſer. V. 15 — 21. — Paulus ermahnt die Epheſer zum Gebrauche der Zeit.

15. Brüder! Sehet zu, wie ihr vorſichtig wandelt: 16. nicht wie Unweiſe, ſondern wie Weiſe, und benützet die Zeit; denn die Tage ſind böſe. 17. Darum werdet nicht unverſtändig, ſondern verſtehet, was der Wille Gottes iſt. 18. Berauſchet euch nicht mit Wein, worin Ausſchweifung liegt, ſondern ſeid voll des heiligen Geiſtes; 19. redet mit einander in Pſalmen und Lobgeſängen und geiſtlichen Liedern, ſinget und jubelt dem Herrn in euern Herzen: 20. danket allezeit für Alles Gott und dem Vater im Namen unſers Herrn Jeſus Chriſtus! 21. Seid einander unterworfen in der Furcht Chriſti.

Erwägung. Wie nothwendig iſt die evangeliſche Klugheit und Vorſicht unter ſo vielen Feinden der Wahrheit des Heiles und der Kirche! — Unterſcheiden wir genau Scheingüter von wahren Gütern, und unlautere Freuden von reinen; bringen wir Niemanden durch einen übertriebenen Eifer auf; dulden wir Alles mit Geduld; ſeien wir wachſam bei den häufigen Fallſtricken, die man uns legt; geben wir im Nothfalle alles Zeitliche hin, um das Ewige zu gewinnen. — Die Zeit flieht äußerſt ſchnell dahin; gebrauchen wir alle Augenblicke wohl für die Ewigkeit, und gebrauchen wir ſie um ſo beſſer, je weniger gut wir ſie bis jetzt gebraucht haben. Die gegenwärtige Zeit iſt böſe; wir ſtehen immer in Gefahr, uns ewig unglücklich zu machen. Bereuen wir es, daß wir bisher ſo viel Gutes zu thun verſäumt, daß wir das Gute ſo nachläßig gethan haben; handeln wir künftig eifriger und mit reinerer Meinung. — Suchen wir den Willen Gottes allezeit zu erkennen, denſelben vollkommen, aus dem Grunde des Herzens und aus Liebe zu ihm zu thun. Wählen wir keinen Stand, und unternehmen wir überhaupt nichts Wichtiges, ohne Gott zu fragen, was er will, daß wir thun ſollten. — Wohlleben und Unkeuſchheit finden ſich gewöhnlich beiſammen ein; Chriſtus und Belial, die reine Luſt des Geiſtes und die ſündhafte Fleiſchesluſt vertragen ſich mit einander nicht. Wären wir doch ſo voll vom Geiſte Gottes, daß wir darüber alle Freuden der Welt vergäßen! — Gott lieben und ihm danken, iſt ein wahrer Troſt für uns, die wir hier nicht ſo fern von ihm leben. — Singen wir ihm zur Ehre nicht nur in der Kirche, ſondern auch zu Hauſe, ſelbſt bei der Arbeit geiſtliche Lieder. Wie übel ſtehen zweideutige, weltliche, ſchmutzige Lieder Chriſten an! Singen wir aus dem Grunde unſers Herzens, wir reden ja dabei mit Gott; thun wir es nicht bloß mit den Lippen; nicht um unſere Stimme hören zu laſſen, nicht auf eine geſuchte, weibiſche Art; ſingen wir nicht zu unſerm Vergnügen, ſondern zur Ehre Gottes; danken wir ihm dabei für Alles, ſelbſt für unſere Leiden; loben wir den Vater, und den Sohn und den heiligen Geiſt. — Wenn

wir dieſe Vorſchrift befolgten, wie heiter würden wir ſein! Wer Jeſum in der Demuth, in der Unterwerfung und Abhänglichkeit am meiſten nachahmt, der lobt ihn am vollkommenſten. Durch ſeine Verdemüthigung hat ja Jeſus ſelbſt ſeinen Vater am meiſten verherrlicht.

Evangelium des heiligen Johannes IV. 46—53. — Jeſus macht den kranken Sohn eines königlichen Beamten geſund.

46. In jener Zeit lebte ein Königlicher, deſſen Sohn zu
Kapharnaum krank lag. 47. Da dieſer gehört hatte, daß Jeſus
von Judäa und Galiläa gekommen ſei, begab er ſich zu ihm, und
bat ihn, daß er hinabkomme, und ſeinen Sohn heile: denn er
war daran, zu ſterben. 48. Da ſprach Jeſus zu ihm: Wenn ihr
nicht Zeichen und Wunder ſehet, ſo glaubet ihr nicht. 49. Der
Königliche ſprach zu ihm: Herr, komm hinab, ehe mein Sohn
ſtirbt. 50. Jeſus ſprach zu ihm: Geh hin, dein Sohn lebt. Und
der Mann glaubte dem Worte, welches ihm Jeſus geſagt hatte,
und ging hin. 51. Und da er hinabging, begegneten ihm ſeine
Knechte, verkündeten ihm, und ſagten, daß ſein Sohn lebe. 52.
Da erforſchte er von ihnen die Stunde, in welcher es mit ihm beſſer
geworden war. Und ſie ſprachen zu ihm: Geſtern, um die ſiebente
Stunde verließ ihn das Fieber. 53. Da erkannte der Vater, daß
es um dieſelbe Stunde war, in welcher Jeſus zu ihm geſagt hatte:
Dein Sohn lebt. Und er glaubte mit ſeinem ganzen Hauſe.

Erwägung. Nehmen wir in unſern eigenen Krankheiten der Seele und des Leibes, und in den Krankheiten der Unſrigen unſere Zuflucht zu Jeſus; bitten wir ihn, er möchte zu uns oder zu ihnen kommen; empfangen wir in einer bedenklichen Krankheit die heiligen Sakramente der Buße, des Altars und der heiligen Oelung; warten wir damit nicht, bis wir beinahe ſchon in den Zügen liegen. — Beklagen wir uns im Leiden über Gott nicht, überlaſſen wir uns ſeiner Vorſehung um ſo ruhiger, je weniger wir ſeine tief liegenden Abſichten erkennen. — Verlieren wir unſer Vertrauen nicht, wenn uns auch Gott nicht gleich erhört; er wird unſer Gebet gewiß erhören, wenn es zu unſerm Beſten ſein wird.

Anmuthung. O Jeſu, mein allmächtiger und liebreicher Gott, der du auf den Cherubim throneſt und in die Abgründe ſiehſt: blicke barmherzig in die Tiefe meines Innern, und ſprich: Deine Seele lebt! Denn dieß allein iſt meine Bitte, die ich in lebendigem Glauben vor dir ergieße. O ſpende ihr, die in dem beſtändigen Tode dieſer Sterblichkeit ſchmachtet, das Leben der Liebe, und nach dieſem Leben das Leben der Glorie, daß ſie mit allen deinen Heiligen dich ewiglich preiſe. Amen.

Pflichten gegen Freunde.

Ein wahrer Freund iſt eine Stütze in der Noth, ein treuer Rathgeber in den wichtigſten Angelegenheiten des Lebens. Wir können ihm alles, was uns drückt, aufrichtig klagen, und finden Troſt und Linderung bei ſeiner herzlichen Theilnahme; er macht uns mit Liebe und Schonung auf unſere Fehler aufmerkſam; er beſtärkt uns im Guten; er warnt uns vor dem Böſen; er iſt uns gleichſam ein ſchützender und leitender Engel auf dem Wege dieſes gefahrvollen Lebens. — Zeigt dieß nicht das ſchöne Beiſpiel der Freundſchaft zwiſchen David und Jonathas? deßwegen ſagt die heilige Schrift: — Ein treuer Freund iſt eine ſtarke Schutzwehr; wer ihn gefunden hat, der hat einen großen Schatz gefunden. Mit einem treuen Freunde läßt ſich nichts vertauſchen, und ſein Werth wird durch nichts aufgewogen. — Allein es iſt ſchwer, einen ſolchen Freund zu finden. Sei daher bei der Wahl deſſelben vorſichtig und behutſam, damit du nicht böſen Menſchen dein Vertrauen ſchenkeſt, und durch ſie zum Böſen verführt werdeſt. — Sieh bei der Wahl deines Freundes vor allem andern auf Gottesfurcht und Frömmigkeit, auf einen gebildeten Verſtand und auf ein edles Herz. — Die heilige Schrift ſagt: Lebe mit Jedermann in Eintracht; aber dein Vertrauter ſei von Tauſenden kaum Einer; Wirbſt du einen Freund, ſo wirb ihn in der Noth und ſchenke ihm nicht gleich dein Zutrauen. Denn Mancher iſt ein Freund, ſo lange es ihm vortheilhaft iſt, und bleibt dir im Unglück nicht treu. Mancher Freund wird ein Feind, nnd macht zu deiner Schande deine Fehler und Geheimniſſe bekannt. — Ein treuer Freund iſt Balſam des Lebens, und die den Herrn verehren, finden ihn. Zwiſchen den Gottesfürchtigen ſteht die Freundſchaft feſt; denn ſie ſind gleich geſinnt. — Gegen einen ſolchen Freund ſei aufrichtig und offenherzig; ſprich und handle mit ihm ſo, wie du innerlich geſinnt biſt; doch vertraue ihm nicht Dinge an, welche Geheimniſſe bleiben ſollen. — Suche ſtets ſeinen Schaden zu verhindern und ſeinen Nutzen zu befördern; rette und unterſtütze ihn, ſelbſt mit Gefahr deines Lebens und deines Vermögens. — Vorzüglich ſei für ſein zeitliches und ewiges Wohl beſorgt: mache ihm mit freimüthiger Wahrheitsliebe, aber auch mit liebender Nachſicht und Schonung ſeine Fehler bekannt; ſuche ihn zu beſſern und zu allem Guten zu ermuntern.

Der ein und zwanzigſte Sonntag nach Pfingſten.

Zum Eingange der Meſſe wird das Gebet des Mardochäus (Eſth. 13, 9. ꝛc.) geſprochen, welches in allen Aengſten und Nöthen kann gebraucht werden. „O Herr! alle Dinge ſtehen in deiner Gewalt, und es iſt Niemand, der ſich deinem Willen widerſetzen kann. Denn du haſt Alles gemacht, Himmel und Erde, und Alles, was in dem Umkreiſe des Himmels begriffen iſt. Du biſt der Herr der Allheit. Pſ. 118. Selig ſind die Unbefleckten im Wandel, die im Geſetze des Herrn wandeln.“ Ehre ſei ꝛc.

Gebet der Kirche. Wir bitten dich, o Herr! beſchütze dein Volk mit beſtändiger Vaterliebe; damit es unter deinem Schutze

von allen Widerwärtigkeiten befreit, und deinem Namen durch gute Werke ergeben ſei. Durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum ꝛc. Amen.

Epiſtel des heiligen Apoſtels Paulus an die Epheſer VI. 10 — 17. — Paulus ermahnt die Chriſten zum Streite wider die unſichtbaren Feinde.

10. Brüder! Seid ſtark im Herrn und in der Macht ſeiner Kraft. 11. Ziehet an die Rüſtung Gottes, damit ihr beſtehen könnet gegen die Nachſtellungen des Teufels: 12. denn wir haben nicht (blos) zu kämpfen wider Fleiſch und Blut, ſondern wider die Oberherrſchaften und Mächte, wider die Beherrſcher der Welt in dieſer Finſterniß, wider die Geiſter der Bosheit in der Luft. 13. Darum ergreifet die Rüſtung Gottes, damit ihr am böſen Tage widerſtehen, und in Allem unverletzt aushalten könnet. 14. Stehet denn, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit, und angethan mit dem Panzer der Gerechtigkeit, 15. und beſchuhet an den Füßen mit der Bereitſchaft für das Evangelium des Friedens: 16. vor Allem ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr alle feurigen Pfeile des Böſewichts auslöſchen könnet: 17. und nehmet den Helm des Heiles, und das Schwert des Geiſtes, welches iſt das Wort Gottes.

Erwägung. Wenn uns Gott mit ſeiner Gnade nicht unterſtützt, ſo werden wir von unſern Feinden überwunden. Ohne dieſelbe vermögen wir nichts; mittelſt derſelben aber vermögen wir Alles. Bitten wir Gott oft darum. Der Glaube und das Gebet ſind treffliche Waffen, um unſere Feinde zu beſiegen. — Suchen wir den Herrn Jeſum anzuziehen; ſtreben wir ernſtlich nach jeder Tugend. Setzen wir dem Satan Demuth und chriſtliche Einfalt entgegen; dann ſcheitern alle ſeine Unternehmungen, und ſeine Pfeile prellen ab. — Die volle Rüſtung Gottes wollen wir anziehen. Wir wollen uns von dem Werthe unſerer Religion immer lebhafter überzeugen; wir wollen ſie durch die Beobachtung ihrer vortrefflichen Lebensregeln liebgewinnen; wir wollen bei allen Verſuchungen wider den Glauben denken und ſagen: Gott hat es ſo gelehrt, ich glaube es; wir wollen bei aufſtoßenden Schwierigkeiten zu Gott, dem Belohner alles Guten, hinaufblicken, und die kräftigen Heilsmittel, welche ſie uns wie göttliche Waffen in die Hände giebt, mit Zuverſicht gebrauchen. So werden wir alle Neizungen zur Sünde beſiegen, in der Liebe und in dem Glauben zunehmen, und durch dieſe Beharrlichkeit im Guten die Seligkeiten des Lebens als tapfere Krieger von Gott erhalten.

Evangelium des heiligen Matthäus XVIII. 23 — 35. — Gleichniß von dem Knechte, der zehntauſend Talente ſchuldig war.

23. In jener Zeit ſprach Jeſus zu ſeinen Jüngern dieſes Gleichniß: Das Himmelreich iſt einem Könige gleich, der mit ſeinen Knechten Rechenſchaft halten wollte. 24. Als er zu rechnen anfing, brachte man ihm einen, der ihm zehntauſend Talente ſchuldig war. 25. Da er aber nichts hatte, wovon er bezahlen konnte, befahl ſein Herr, ihn und ſein Weib, und ſeine Kinder und Alles, was er hatte, zu verkaufen, und zu bezahlen. 26. Da fiel der Knecht

vor ihm nieder, bat ihn und ſprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir Alles bezahlen. 27. Und es erbarmte ſich der Herr über dieſen Knecht, ließ ihn los, und ſchenkte ihm die Schuld. 28. Als aber dieſer Knecht hinausgegangen war, fand er einen ſeiner Mitknechte, der ihm hundert Denare ſchuldig war: und er packte ihn, würgte ihn und ſprach: Bezahle, was du ſchuldig biſt! 29. Da fiel ihm ſein Mitknecht zu Füßen, bat ihn und ſprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir Alles bezahlen. 30. Er aber wollte nicht, ſondern ging hin, und ließ ihn in's Gefängniß werfen, bis er die Schuld bezahlt hätte. 31. Da nun ſeine Mitknechte ſahen, was geſchehen war, wurden ſie ſehr betrübt: und ſie gingen hin, und erzählten ihrem Herrn Alles, was ſich zugetragen hatte. 32. Da rief ihn ſein Herr zu ſich und ſprach zu ihm: Du böſer Knecht! die ganze Schuld habe ich dir nachgelaſſen, weil du mich gebeten haſt: 33. ſollteſt denn nicht auch du deines Mitknechtes dich erbarmen, wie auch ich mich deiner erbarmte? 34. Und ſein Herr ward zornig, und übergab ihn den Peinigern, bis er die ganze Schuld bezahlt haben würde. 35. So wird auch mein himmliſcher Vater mit euch verfahren, wenn ihr nicht, ein Jeder ſeinem Bruder, von Herzen verzeihet.

Erwägung. Wenn man betrachtet, wie die meiſten Menſchen die ihnen von Gott anvertrauten Güter des Leibes und der Seele benutzen, ſoll man wohl glauben, daß ſie überzeugt ſind, daß ſie nach ihrem Tode Gott werden Rechenſchaft ablegen müſſen? — Welch große Schulden haben wir vor Gott, wenn wir über den Gebrauch der Zeit, über unſere Gedanken, Wünſche, Worte und Werke nachdenken! — Haben wir Gott beleidigt, ſo erkennen und bereuen wir unſere Sünden, und bitten wir um Vergebung derſelben. Die Sünden entſchuldigen oder gar läugnen, würde anzeigen, daß man ſich nicht beſſern wolle, und daher auch keiner Vergebung würdig ſei. — Gott verurtheilt diejenigen, welche unbußfertig in ihren Sünden dahin leben, und unverſöhnlich und unbarmherzig gegen ihren Nächſten ſind, zur ewigen Strafe. — Gott iſt höchſt heilig und gerecht. — Wer nicht barmherzig iſt, erlangt auch nicht Barmherzigkeit. Wer ſich rächet, der macht gleichſam einen Eingriff in die Rechte Gottes, der ſich die Rache vorbehalten hat. — Eben ſo wird auch mein himmliſcher Vater denen keine Barmherzigkeit erweiſen, welche ihren Beleidigern und Feinden nicht von Herzen vergeben.— Unverſöhnliche verlieren allen Anſpruch auf Gottes Barmherzigkeit. — Wer ſeinen Nächſten, von dem er vielleicht nur durch ein Wort oder eine unbedachtſame Handlung beleidigt wird, innerlich haßt, und nur auf eine Gelegenheit lauert, ſeine Rache an ihm zu kühlen; wer einem Abbittenden mit Härte ſagen kann: Bei Gott iſt Gnade, aber nicht bei mir! der ſpricht ſich ſelbſt das Verdammungsurtheil. — Vergeben wir von Herzen, wie wir wünſchen, daß Gott auch uns vergebe. Gottes allerbarmende Liebe, die uns ſündigen Menſchen ſo unendlich viele Fehltritte vergibt, und das erhabene Beiſpiel Jeſu, der noch am Kreuze für ſeine Todesfeinde betete, ſeien uns Muſter und Beweggrund. — O Herr, gib uns ein liebvolles, barmherziges, ſanftes und nachſichtiges Herz!

Anmuthung. O himmliſcher Vater, der du mir ſo oft und ſo barmherzig meine ſchweren Schulden erließeſt, wie könnte ich je hartherzig und unerbittlich gegen die geringen Fehler meiner Brüder ſein! Wie könnte ich ihnen die Liebe verſagen, die ihnen gebührt, da du deiner Liebe zu mir keine Grenzen ſetzteſt! Sieh, ich opfere dir zum Erſatz für meine unermeßliche Schuld das Blut deines eingebornen Sohnes, das für mich vergoſſen ward, und bitte dich um deſſelben willen, entferne aus meinem Herzen allen Haß und alle Feindſchaft, und erfülle daſſelbe mit der Liebe Jeſu Chriſti, daß ich nach ſeinem Vorbilde barmherzig ſei, und Barmherzigkeit vor dir erlange.

Der zweiundzwanzigſte Sonntag nach Pfingſten.

Im Eingange der Meſſe bete mit dem Prieſter um Vergebung deiner Sünden aus dem 129. Pſ. „Wenn du, o Herr: auf die Miſſethaten Acht haben wollteſt, wer, o Herr! wird beſtehen? Aber bei dir iſt Vergebung, Gott Iſraels: Pſ. 129. I. V. Herr, aus der Tiefe rufe ich zu dir; Herr, erhöre meine Stimme!“ Ehre ſei ꝛc.

Gebet der Kirche. O Gott, unſere Zuflucht und Stärke, erhöre die frommen Gebete deiner Kirche, du ſelbſt der Urheber aller Frömmigkeit, und verleih, daß wir dasjenige wirklich erlangen, um was wir dich mit vollem Vertrauen bitten; durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum. Amen.

Epiſtel des heil. Paulus an die Philipper I. 6 — 11. — Paulus gibt den Philippern ſeine Zuneigung zu erkennen.

6. Brüder! Wir vertrauen hierin, daß der, welcher in euch das gute Werk angefangen, es vollenden werde, bis auf den Tag Jeſu Chriſti: 7. wie es billig iſt, daß ich für euch Alle ſo denke, weil ich euch im Herzen habe, ſelbſt in meinen Banden und bei der Vertheidigung und Bekräftigung des Evangeliums, euch Alle als Theilnehmer meiner Freude: 8. denn Gott iſt mein Zeuge, wie mich nach Allen verlanget mit der Zärtlichkeit Jeſu Chriſti. 9. Und um das bitte ich, daß eure Liebe mehr und mehr zunehme in Erkenntniß und in allem Verſtändniß, 10. damit ihr das Beſſere prüfen könnet, ſo daß ihr rein und ohne Tadel ſeid auf den Tag Chriſti, 11. erfüllet mit der Frucht der Gerechtigkeit durch Jeſus Chriſtus, zur Ehre und zum Lobe Gottes.

Erwägung. Der Anfang, das Fortſchreiten und das Vollenden des Guten kommt von Gott. — Die erſten Gnaden Gottes ſind uns ein Unterpfand, daß er uns auch die letzten geben wird. Sind wir deſſen gleich nicht verſichert, ſo erwarten wir es doch mit demüthigem Vertrauen. — Laſſen wir uns aus chriſtlicher Liebe das Wohl unſers Nächſten angelegen ſein, und danken wir Gott für das Gute, das

er ihm thut. — Licht und Liebe ſollen immer beiſammen ſein; lernen wir unſere Pflichten immer beſſer kennen, und erfüllen wir dieſelben gern; glauben wir nie, jetzt ſei es genug, ſondern beſtreben wir uns immer beſſer und nützlicher zu werden. Alles zur Ehre Gottes durch Jeſum Chriſtum!

Evangelium des heil. Matthäus XXII. 15 — 21. — Jeſus beantwortet die Frage von dem Zinsgroſchen.

15. In jener Zeit gingen die Phariſäer hin, und hielten Rath, wie ſie Jeſus in einer Rede fangen könnten. 16. Und ſie ſchickten ihre Schüler mit den Herodianern zu ihm, und ſagten: Meiſter, wir wiſſen, daß du wahrhaft biſt, und den Weg Gottes nach der Wahrheit lehreſt, und dich um Niemand kümmerſt; denn du ſieheſt nicht auf die Perſon der Menſchen: 17. ſag uns nun, was meineſt wohl du: Iſt es erlaubt, dem Kaiſer Zins zu geben, oder nicht? 18. Da aber Jeſus ihre Schalkheit kannte, ſprach er: Ihr Heuchler, was verſuchet ihr mich? Zeiget mir die Zinsmünze. 19. Und ſie reichten ihm einen Denar hin. 20. Da ſprach Jeſus zu ihnen: Weſſen iſt dieſes Bild und die Ueberſchrift? 21. Sie antworteten ihm: des Kaiſers. Da ſprach er zu ihnen: Gebet alſo dem Kaiſer, was des Kaiſers iſt, und Gott, was Gottes iſt.

Erwägung. Heuchelei und Schmeichelei ſind häßliche Fehler. Dadurch machen wir uns vor Gott dem Allwiſſenden überaus mißfällig, und hindern unſern Nächſten an der Ausbildung und Veredlung ſeines Geiſtes. — Das Lob der Welt iſt gefährlich; und wer die Gefahr liebt, kommt in der Gefahr um. Wahre Feinde und falſche Freunde heben oft unſere guten Eigenſchaften heraus, um uns zu unvorſichtigen Schritten zu verleiten. Sein wir wohl auf unſerer Hut. — Wenn die Feinde der Wahrheit ihren Gegnern auf keine andere Art beikommen können, ſo verſchreien ſie dieſelben als Feinde des Staates. — Sein wir, wie Jeſus, aufrichtig und freimüthig; lieben wir die Wahrheit; achten wir nicht auf die Gunſt und das Anſehen der Menſchen; bleiben wir im Dienſte Gottes getreu. — Es iſt nützlich, die Abſichten der Heuchler an das Licht zu bringen, und ihre Verleumdungen und Ränke zu vereiteln. Nur durch Gottes Weisheit entgehen wir den Schlingen der Schalken, ohne die Wahrheit und die Gerechtigkeit zu verletzen, ohne ſelbſt nach Leidenſchaft zu handeln, oder den Leidenſchaften Anderer zu ſchmeicheln, und dieſelben aufzuregen. Bitten wir Gott um dieſe Weisheit, und trauen wir unſerer eigenen Klugheit nicht. — Wer Gott von Herzen gibt, was Gottes iſt, der gibt auch dem Kaiſer gern, was des Kaiſers iſt. — Jede rechtmäßige Obrigkeit iſt von Gott. Wer ſich der Obrigkeit widerſetzt, der widerſetzt ſich der Anordnung Gottes. — Geben wir Jedem, was wir ſchuldig ſind, Gebühren, Steuern und Zoll. Erfüllen wir alle Pflichten gegen Gott, gegen uns ſelbſt und gegen den Nächſten. Beweiſen wir unſern Eltern und Lehrern, unſern Vorgeſetzten und Landesfürſten, die ſchuldige Hochachtung, Liebe und Dankbarkeit. Gehorchen wir ihren Ermahnungen und Befehlen, und beten wir für ſie. — Erfüllen wir aber unſere Pflichten, weil es Gott ſo will; er-

füllen wir ſie von Herzen und aus Liebe; erfüllen wir ſie gegen geiſtliche und gegen weltliche Obrigkeiten. — Liebe ſind und bleiben wir jedem ſchuldig. — Unſere Seele iſt das Bild Gottes. Geben wir Gott, was Gottes iſt.

Anmuthung. O göttliche Weisheit, ergieße einen Strahl deines Lichtes in meine Seele, daß ich den Schlingen meiner Feinde entgehe, dein heiliges Geſetz vertheidige, dem Kaiſer gebe, was nach den Anordnungen deiner heiligen Vorſehung ihm gebührt, und Gott gebe, was Gottes iſt, mein Herz, meine Seele und mein ganzes Weſen, das ich aus ſeiner Hand empfing! Verleihe mir auch, daß ich deine wunderbare und göttliche Weisheit nicht blos bewundere, ſondern mich ihr unterwerfe, ſie liebe und bis an mein Ende ihr gehorche. Amen.

Der drei und zwanzigſte Sonntag nach Pfingſten.

NB. Wenn nach Pfingſten bis zum Advent nur 23 Sonntage ſind, ſo bleibt gegenwärtiger aus, und iſt der folgende 24ſte der letzte.

Der Eingang der Meſſe tröſtet uns, und muntert uns zum Vertrauen auf Gott auf, der ſo gut gegen uns geſinnt iſt, daß er uns nicht allzeit in der Trübſal will ſchmachten laſſen; bei Jeremias am 29. K. heißt es: der Herr ſpricht: „ich denke Gedanken des Friedens, und nicht des Leidens: ihr werdet mich anrufen, und ich will euch erhören, und euch allenthalben aus der Dienſtbarkeit zurückbringen! Pſ. 84. Herr, du warſt gnädig deinem Lande: du führteſt Jakob aus der Gefangenſchaft.“ Ehre ſei ꝛc.

Gebet der Kirche. Entſündige, o Herr, wir bitten dich, deine Völker von ihren Vergehungen, und entwirre ſie durch deine Güte von den Banden der Sünden, in die ſie ſich durch ihre Gebrechlichkeit verſtrickt haben, durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn. Amen.

Epiſtel des heil. Ap. Paulus an die Philipper III. 17 — 21. und IV. 1 — 3. — Paulus redet wider die Feinde des Kreuzes Chriſti, und ermahnt zur Einigkeit.

17. Brüder! Seid meine Nachfolger, und ſchauet auf die, welche ſo wandeln, wie ihr uns zum Vorbilde habet. 18. Denn Viele wandeln, wie ich euch oft geſagt habe, jetzt aber unter Thränen ſage, als Feinde des Kreuzes Chriſti: 19. deren Ende Verderben, deren Gott der Bauch iſt, die ſich in ihrer Schande rühmen, die irdiſch geſinnt ſind. 20. Unſer Wandel aber iſt im Himmel, woher wir auch den Heiland erwarten, 21. unſern Herrn Jeſus Chriſtus, welcher den Leib unſerer Niedrigkeit umgeſtalten wird, daß er gleich geſtaltet ſei dem Leibe ſeiner Herrlichkeit nach der Kraft, durch welche er ſich auch Alles unterwerfen kann.

1. Demnach, meine geliebteſten und erſehnteſten Brüder, meine Freude und meine Krone! ſo ſtehet denn feſt im Herrn, Geliebteſte! 2. Die Evodia erſuche ich und die Syntiche bitte ich, Eines Sinnes zu ſein im Herrn. 3. Auch bitte ich dich, treuer Genoſſe, nimm dich ihrer an, die mit mir für das Evangelium gearbeitet haben, auch mit Clemens und meinen übrigen Mitarbeitern, deren Namen im Buche des Lebens ſtehen.

Erwägung. Ahmen wir ſtets Menſchen von geprüftem Glauben und geprüfter Tugend nach! Führen wir einen reinen, Gott gefälligen Wandel. Tragen wir Verlangen nach unſerm himmliſchen Vater, nach unſerm wahren Vaterlande, nach der ewigen Erbſchaft. Erwarten wir die zweite Ankunft Jeſu Chriſti mit Sehnſucht. — Wie verherrlicht wird denn einſt unſer mühſeliger Körper werden, wenn wir als Chriſten leben.

Was man für die Kirche auf Erden thut, das wird im Himmel aufgezeichnet. Gott weiß es. Je weniger Diejenigen, die zu dem Ende arbeiten, daran denken, deſto mehr wird ſie Gott für ihre Arbeit belohnen.

Evangelium des heil. Matthäus IX. 18 — 26. — Jeſus befreit ein Weib vom Blutfluſſe, und erweckt die Tochter des Jairus zum Leben.

18. In jener Zeit, da Jeſus zu den Juden redete, ſiehe, da trat ein Vorſteher (der Synagoge) herzu, betete ihn an, und ſprach: Herr, meine Tochter iſt jetzt geſtorben: aber komm, und lege deine Hand auf ſie, ſo wird ſie leben. 19. Und Jeſus ſtand auf, und folgte ihm ſammt ſeinen Jüngern. 20. Und ſiehe ein Weib, das zwölf Jahre lang am Blutfluſſe litt, trat von hinten hinzu und berührte den Saum ſeines Kleides: 21. denn ſie ſprach bei ſich ſelbſt: Wenn ich nur ſein Kleid berühre, ſo werde ich geſund. 22. Jeſus aber wandte ſich um, ſah ſie, und ſprach: Tochter ſei getroſt! dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward geſund von derſelben Stunde an. 23. Und als Jeſus in des Vorſtehers Haus kam, und die Flötenſpieler und das lärmende Volk ſah, ſprach er: 24. Weichet, denn das Mägdlein iſt nicht tod, ſondern es ſchläft. Da verlachten ſie ihn. 25. Nachdem aber das Volk hinausgeſchafft war, ging er hinein, und nahm es bei der Hand. 26. Und das Mägdlein ſtand auf. Und der Ruf davon ging aus in derſelben ganzen Gegend.

Erwägung. Flehen wir in unſern Krankheiten und Widerwärtigkeiten mit einem demüthigen und vertrauensvollen Herzen Gott um Hilfe an. — Erweiſen wir Leidenden, mit Bereitwilligkeit und Liebe, Hilfe; kränken wir ſie nie durch harte, rauhe Worte. — Unter den leiblichen Gütern iſt die Geſundheit das größte. Sind wir dieſer Wohlthat beraubt, ſo wenden wir uns an einen Arzt, gebrauchen wir die uns vorgeſchriebenen Mittel; vor Allem aber nehmen wir unſere Zuflucht zu Gott, der den Arzt erleuchten und Kraft in die Heilmittel legen muß, wenn wir die verlorne Geſundheit wieder erlangen ſollen.

Ergeben wir uns in den Willen Gottes; läßt uns ſeine Güte die Heilkraft nicht erfahren, ſo wird er uns nach dieſem qualvollen Leben deſto glücklicher machen. — Gott heilt manchmal durch unbedeutende Dinge die ſchädlichſten und veralteſten Uebel, um ſeine Gnade mehr glänzen zu laſſen, und den Sündern Vertrauen einzuflößen. — Jeſus kennt die innerſten Geſinnungen und Empfindungen unſers Herzens; vor ihm können wir nichts verheimlichen. — Ein demüthiges und vertrauensvolles Gebet erhört Gott. Er kommt dem demüthigen Büßer mit ſeiner Gnade zuvor; er flößt ihm Muth und Vertrauen ein; er zeigt ſeine Macht gern an uns, wenn wir recht feſt glauben, daß wir ohne ihn nichts vermögen und verdienen, daß aber Er Alles in uns zu wirken im Stande iſt. Der Allmacht Jeſu iſt es eben ſo leicht, einen Todten zum Leben zurück zu rufen, als es uns leicht iſt, einen Schlafenden vom Schlafe aufzuwecken. Er iſt Herr über Leben und Tod. — Der Schlaf iſt ein Bild des Todes. Im Tode, wie im Schlafe, liegt nur der Körper ohne Bewegung und Empfindung da; die Seele aber wirkt immer fort; ſie denkt und will. Der Tod des Gerechten iſt nichts anders, als ein ſanft erquickender Schlummer, der ſeine Seele in ein beſſeres Leben bringt. Warum ſollten wir ihn nun fürchten? warum ſollten wir untröſtlich ſein, wenn er einen Freund von unſerer Seite raubt? Sollte aber der Tod alles Schreckliche für uns verlieren, ſo leben wir ſo unſträflich, daß wir vernünftig hoffen können, den Tod der Gerechten zu ſterben. — Die Welt lacht über Wahrheiten, welche ſie nicht verſteht, und nicht gern hört, ſo wie über diejenigen, welche dieſelben verkündigen. Hüten wir uns, über Gegenſtände der Religion, über die Ceremonien der Kirche, über die gewiſſenhafte Erfüllung der göttlichen und der Kirchengebote zu lachen oder zu ſpotten. Man lacht über das, was man nicht verſteht, und gibt dadurch oft Anlaß zur Sünde. Spötter ſind vor Gott ein Gräuel. — Laſſen wir uns durch das Geſpött und Gelächter nie vom Guten abhalten. Spottet man über uns, ſo tröſten wir uns mit dem Beiſpiele Jeſu, über den man auch gelacht und geſpottet hat. — Die Welt iſt es nicht werth, an den Werken Gottes Theil zu nehmen, und die Wirkungen ſeiner Gnade zu erkennen. — Die Gnade Gottes wirkt gewöhnlich dort, wo Ruhe und Stille herrſcht. Wenn Jeſus hilfreiche Hand, des Sünders Herz nicht berührt, ſo ſteht es von dem Todesſchlafe ſeiner Sünden nicht auf. — So verbreitet ſich ein guter Geruch in der Kirche, wenn ſich eine Seele bekehrt. — Wer Gutes thut, ziehe ſich zurück; wer Gutes empfängt, verkündige die Barmherzigkeit Gottes laut.

Anmuthung. O allmächtiger Jeſu, der du die Todten zum Leben erweckeſt, laß deine allmächtige Stimme zu meinem Herzen ertönen! Reiche meiner vom Tode der Lauigkeit erſtarrten Hand deine Rechte, daß ſie thätig und wirkſam werde. Sprich das Wort deiner Gnade, daß ich wandle und mit geiſtigem Hunger von der Speiſe mich nähre, die deine Barmherzigkeit mir bereitet; auf daß ich, von deinem allerheiligſten Fleiſche genährt, nach deinem Geiſte lebe und durch ein heiliges Leben zu deiner Glorie gelange. Amen.

Der Tod und das beſondere Gericht.

Du wirſt ſterben; du wirſt nur einmal ſterben. Aber wann? wie? wo? Von dem Tage und der Stunde des Todes wiſſen wir nichts. Heute ſehen wir einen Menſchen noch; morgen iſt er unſern Augen entrückt. Denk an den Tod, und lebe ſo, als wenn du jetzt ſterben müßteſt. Bereite dich zum Tode vor, flieh die Sünde, reinige dein Gewiſſen. Verſchieb dieſe Vorbereitung nicht. Wer weiß, ob du morgen noch leben wirſt? Wohl dem, der ſich ſtets zum Sterben bereitet! Wie Viele ſterben unvorbereitet und ganz unverſehens! Des Menſchen Sohn kommt zu einer Stunde, in der man es nicht vermuthet. Glücklich, wer ſo lebt, wie er in der Todesſtunde wünſchen wird, gelebt zu haben! Wie ruhig ſtirbt ein Menſch, der die Welt nicht geachtet, der ſich befliſſen hat, immer tugendhafter zu werden, der ſich in der Buße, in der Selbſtverläugnung und in der Geduld bei Leiden geübt hat! — Verlaß dich nicht zuviel auf deine Freunde. Wie oft trifft das ein, was man im Sprichwort ſagt: Aus den Augen, aus dem Sinn! Wenn du nicht ſelbſt für dich ſorgeſt, wer wird für dich ſorgen? O wende die ſo koſtbare Zeit an, um ewig glücklich zu leben! Der Himmel iſt Alles werth. Stirbſt du jetzt der Welt ab, ſo wirſt du mit Chriſto leben. Sammle dir Schätze für den Himmel, ſo lange du noch Zeit haſt. Denk vor Allem an Gott und dein Heil. Mache dir die Heiligen Gottes zu Freunden; ahme ihre Tugendbeiſpiele nach; ſieh dich in dieſer Welt als einen Fremdling an, der hier keine bleibende Stadt hat. Erheb dein Herz oft zu Gott, und bitt ihn, daß dein Geiſt nach dem Tode ſelig zu ihm komme. Empfang das heil. Sacrament des Altars von Zeit zu Zeit als eine Wegzehrung. Siehſt du einen ſterben, ſo denk: Dieß iſt der Weg alles Fleiſches. Heute an dir, morgen an mir. Bitt Gott beſonders bei der heiligen Meſſe, er möchte dir, durch die Verdienſte Jeſu, die Gnade ſelig zu ſterben verleihen. Empfiehl dich öfter der Fürbitte der Heiligen, vorzüglich aber Mariä, der Königin aller Heiligen, daß ſie dir eine glückſelige Sterbſtunde erbitten. Sprich daher mit großer Aufmerkſamkeit die Worte: Heilige Maria, Mutter Gottes, bitt für uns arme Sünder, jetzt und in der Stunde unſers Abſterbens.

Nach dem Tode wird über jeden Menſchen von Gott ein Gericht gehalten; es wird ihm bekannt gemacht, was er Gutes oder Böſes gethan, und welche Belohnung oder Strafe er verdient hat. Dieß lehrt uns Jeſus in der Erzählung von dem reichen Praſſer und dem armen Lazarus. Der unbarmherzige Reiche wurde ſogleich nach dem Tode geſtraft; der elende, aber fromme Lazarus wurde ſogleich nach dem Tode belohnt. Sie mußten alſo Beide ſogleich nach dem Tode gerichtet worden ſein. — Zu dem reumüthigen Miſſethäter ſagte Jeſus am Kreuze: „Heute wirſt du bei mir im Paradieſe ſein,“ das iſt: heute wirſt du noch durch mich zur ewigen Belohnung gelangen. Die Seele dieſes Menſchen mußte alſo ſogleich nach dem Tode gerichtet worden ſein. Daher ſagt der heilige Paulus: „Den Menſchen iſt es geſetzt, einmal zu ſterben, dann folgt das Gericht.« — Bei dem beſondern Gerichte wird Gott jeden einzelnen Menſchen über ſeine Gedanken, Wünſche, Worte und Werke richten. Sogar über das Gute was er in ſeinem Leben zu thun unterlaſſen hat, wird er ihn richten. Der träge Knecht ward von dem Herrn hart beſtraft, nicht weil er das ihm vertraute Geld verſchwendet, ſondern weil er unterlaſſen hat, daſſelbe gut anzuwenden. — Nicht alle Menſchen aber haben von Gott gleich viele Kräfte

des Leibes und der Seele erhalten; nicht Alle haben dieſelben Gelegenheiten zum Guten; es können alſo nicht Alle in ihrem Leben gleich viel Gutes thun. Weil nun Gott höchſt gerecht iſt, ſo wird er in dem beſondern Gerichte auch auf die beſondern Kräfte und Lebensumſtände jedes einzelnen Menſchen ſehen. Von dem Knechte. der nur zwei Talente empfangen hat, forderte der Herr nicht ſo viel, als von dem, der fünf Talente erhalten hatte. Darum heißt es in der heiligen Schrift: „Wer von dem Herrn viel empfangen hat, von dem wird auch viel gefordert werden.“ — Gott iſt allwiſſend: er wird alſo in dem beſondern Gerichte den Menſchen richten über alles Gute und Böſe, nicht nur, was öffentlich, ſondern auch, was im Verborgenen geſchehen iſt; nicht nur über die großen und wichtigen, ſondern auch über die kleinſten und geringſten Handlungen. „Es kommt ein Tag, an welchem Gott das Verborgenſte der Menſchen richten wird.“ Nicht ein aus Liebe gereichter Trunk Waſſers bleibt unbelohnt. — Gott iſt gerecht, er wird Jeden genau ſo, wie er es verdient, belohnen oder beſtrafen. „Wer reichlich ſäet, der wird auch reichlich ernten; und wer ſparſam ſäet, der wird auch ſparſam ernten.“ Wer nämlich mehr Gutes thut, wird eine größere Belohnung erhalten, als derjenige, welcher weniger Gutes gethan hat.

Nach dem beſondern Gerichte kommen diejenigen, welche in der Gnade Gottes geſtorben ſind, und gar keine Sündenſtrafe abzubüßen haben, in den Himmel; die Seelen derjenigen, welche zwar im Stande der Gnade Gottes verſchieden ſind, aber doch einige Strafe für die Sünden abzubüßen haben, kommen in das Fegfeuer; die Seelen derjenigen aber, welche im Stande einer Todſünde geſtorben ſind, kommen in die Hölle.

Wie tröſtlich und erfreulich iſt der Gedanke an das beſondere Gericht! Da werden die Frommen, welche hier viel gelitten haben, von allen Leiden befreit werden; für alle mit ſtiller Geduld geduldete Widerwärtigkeiten wird ſie Gott belohnen. Wie ſehr ſoll uns die Erinnerung an das beſondere Gericht ermuntern, alles Gute, auch wenn es uns läſtig iſt, auch wenn wir Undank dafür zu erwarten haben, zu thun! Es wird bei dem allwiſſenden und höchſt gerechten Richter nichts ohne Lohn bleiben. — Wirken wir Gutes, ſo viel wir können; richten wir uns ſelbſt ſtrenge, um der Strenge unſers göttlichen Richters zuvor zu kommen; fliehen wir die Sünde, wenn wir auch die Welt damit gewinnen könnten; thun wir Buße; verſchaffen wir uns, es koſte, was es wolle, den Frieden eines guten Gewiſſens; wachen und beten wir; vertrauen wir auf die Barmherzigkeit Gottes, und auf die Verdienſte Jeſu Chriſti. Dann werden wir auch einſt vor dem Richterſtuhle des höchſt gerechten Richters beſtehen, und der ewigen Seligkeit würdig erkannt werden.

Der vier und zwanzigſte Sonntag nach Pfingſten.

NB. Dieſer Sonntag iſt allemal der letzte, wenn auch mehr als 24 Sonntage nach Pfingſten ſind; denn alsdann werden zwiſchen dem 23. und 24ſten Sonntag die nach 3 Könige übriggebliebenen Sonntage eingeſchaltet, von denen das Evangelium in den Kalendern angezeigt wird.

Der Eingang zur Meſſe iſt wie am 23. Sonntage.

Gebet der Kirche. Wir bitten dich, o Herr! gib den Gemüthern deiner Gläubigen einen neuen Anſtoß, damit ſie noch mit größerem Eifer die Früchte guter Werke hervorbringen, und ſo von deiner Vaterhuld größere Hilfsmittel erlangen durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum. Amen.

Epiſtel des heil. Ap. Paulus an die Koloſſer I. 9 — 14. — Paulus lehrt die Koloſſer, daß ſie im Glauben und in der Liebe verharren, und Gott mit Dankbarkeit dienen ſollen.

9. Brüder! Wir hören nicht auf, für euch zu beten und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit der Erkenntniß des Willens Gottes in aller Weisheit und geiſtigem Verſtändniſſe: 10. daß ihr Gottes würdig wandelt, in Allem wohlgefällig, an allen guten Werken fruchtbar ſeid, und zunehmet in der Erkenntniß Gottes: 11. daß ihr mit aller Kraft geſtärkt werdet, gemäß der Macht ſeiner Herrlichkeit, zu aller Geduld und Langmuth mit Freuden, 12. und daß ihr Dank ſaget Gott, dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat, Theil zu nehmen am Erbe der Heiligen im Lichte, 13. welcher uns errettet hat aus der Gewalt der Finſterniß, und verſetzt hat in das Reich des Sohnes ſeiner Liebe, in welchem wir die Erlöſung haben durch ſein Blut, die Vergebung der Sünden.

Erwägung. Vor Allem ſuchen wir den Willen Gottes zu erkennen. Dieſen Willen thun, war, wie wir wiſſen, Jeſus Speiſe. — Beten wir Gott an, dienen wir ihm aufrichtig; thun wir ſeinen Willen wirklich, und allezeit und aus Liebe; beſtreben wir uns, Alles zu thun, was ihm wohlgefällig iſt; nähren wir uns mit ſeinem Worte; und es wird nicht nur in unſerm Kopfe heller, ſondern auch in unſerm Herzen wärmer werden. — Vertrauen wir auf den allmächtigen Gott; denken wir an ſeine große Herrlichkeit, und ſeien wir bereit, aus Liebe zu ihm Alles zu leiden. — Die chriſtliche Geduld und die Liebe zum Kreuze ſind Zeichen, daß eine Seele in der Vollkommenheit zunimmt: glauben wir nie, wir haben ſchon genug gearbeitet oder gelitten. — Möchte man aus unſerer heiligen Freude kennen, daß Gott uns Alles iſt! — Wie können wir Jeſu für ſeine Menſchwerdung, für den Glauben, welchen er uns geſchenkt, und für die Herrlichkeit, zu welcher er uns berufen hat, genug danken? Aber nur Würdige nehmen daran Theil; trachten wir daher heilig zu werden, wenn wir die Erbſchaft der Heiligen erhalten wollen. — Unausſprechlich iſt die Gnade, welche uns durch die heilige Taufe zu Theil geworden iſt. Denken wir recht oft, vorzüglich aber an jenem Tage daran, an welchem wir dieſelbe empfangen haben. Wir ſind dadurch der Macht des böſen Feindes entriſſen und Glieder des Reiches, der Familie, des Leibes, der Kirche Jeſu geworden. — Wie undankbar iſt Derjenige, der vergißt, was er war, und was er durch die Barmherzigkeit Gottes

ward! Wie blind und vermeſſen iſt Jener, der nicht fürchtet, in die Sklaverei des böſen Feindes zurückzufallen! Wie bedauernswerth und thöricht iſt Jener, der für das Vergnügen eines Augenblicks ſich auf's neue in dieſelbe begibt! Mittelſt des Blutes Jeſu haben wir die Erlöſung und die Vergebung der Sünden. — So viel that Jeſus für die Ehre ſeines Vaters und für unſer Heil! Können wir ihm je zu viel dafür geben?

Evangelium des heil. Matthäus XXIV. 15 — 35. — Jeſus redet von der Zerſtörung Jeruſalems, von dem Ende der Welt, und von ſeiner Ankunft zum letzten Gerichte.

15. In jener Zeit ſprach Jeſus zu ſeinen Jüngern: Wenn ihr den Gräuel der Verwüſtung, welcher von dem Propheten Daniel vorhergeſagt worden, am heiligen Orte ſtehen ſehet; — wer da lieſt, der verſtehe es wohl! — 16. dann fliehe, wer in Judäa iſt, auf die Berge: 17. und wer auf dem Dache iſt, der ſteige nicht herab, um etwas aus ſeinem Hauſe zu holen: 18. und wer auf dem Felde iſt, kehre nicht zurück, um ſeinen Rock zu holen. 19. Und weh den Schwangern und Säugenden in jenen Tagen! 20. Bittet aber, daß eure Flucht nicht im Winter oder am Sabbathe geſchehe. 21. Denn es wird alsdann eine große Trübſal ſein, dergleichen von Anfang der Welt bis jetzt nicht geweſen iſt, noch fernerhin ſein wird. 22. Und wenn dieſelben Tage nicht abgekürzt werden: aber um der Auserwählten willen werden jene Tage abgekürzt werden. Wenn alsdann Jemand zu euch ſagt: 23. Siehe, hier iſt Chriſtus, oder dort! ſo glaubet es nicht. 24. Denn es werden falſche Chriſtus und falſche Propheten aufſtehen, und ſie werden große Zeichen und Wunder thun; ſo daß auch die Auserwählten (wenn es möglich wäre) in Irrthum geführt würden. 25. Siehe, ich habe es euch vorgeſagt! 26. Wenn ſie euch alſo ſagen: Sieh, er iſt in der Wüſte, ſo gehet nicht hinaus: ſiehe, er iſt in den Kammern, ſo glaubet es nicht. 27. Denn gleichwie der Blitz vom Aufgange ausgeht, und bis zum Untergange leuchtet: ebenſo wird es auch mit der Ankunft des Menſchenſohnes ſein. 28. Wo immer ein Aas iſt, da verſammeln ſich die Adler. 29. Sogleich aber nach der Trübſal jener Tage wird die Sonne verfinſtert werden, und der Mond ſeinen Schein nicht mehr geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels erſchüttert werden. 30. Und dann wird das Zeichen des Menſchenſohnes am Himmel erſcheinen, und dann werden alle Geſchlechter der Erde weheklagen, und ſie werden den Menſchenſohn kommen ſehen in den Wolken des Himmels, mit großer Kraft und Herrlichkeit. 31. Und er wird ſeine Engel mit der Poſaune ſenden, mit großem Schalle: und ſie werden ſeine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum andern zuſammenbringen. 32. Vom Feigenbaume aber lernet das Gleichniß: Wenn ſein Zweig ſchon zart wird, und die Blätter hervorgewachſen ſind, ſo wiſſet ihr, daß der Sommer nahe iſt.

33. So auch, wenn ihr dieß Alles ſehet, ſo wiſſet, daß es vor der Thüre iſt. Wahrlich, ſag' ich euch: Dieſes Geſchlecht wird nicht vergehen, bis das Alles geſchieht. 34. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

Erwägung. Verlaſſen wir Alles, um unſere Seele zu retten; leben wir ganz zurückgezogen; trennen wir uns von der Geſellſchaft der Sünder; halten wir uns nicht nach den Grundſätzen der Welt; fliehen wir ſelbſt unſere Freunde, wenn ſie Gott verlaſſen haben; und thun wir dieß Alles recht geſchwind, wenn es nothwendig iſt. — Fliehen wir die Sünde und den Zorn Gottes, ſo lange wir noch können; verſchieben wir das Geſchäft des Heiles nicht in das hohe Alter, wo wir ſchon ganz matt und voll Gebrechlichkeiten ſind; treiben wir dasſelbe jetzt; bitten wir Gott um Liebe und um Kraft Gutes zu wirken. — Wie unglücklich iſt man, wenn man Jeſum verläßt, und etwas Beſſeres zu finden hofft! — Hören wir verführeriſche Lehren und Grundſätze nie an; unterhalten wir mit verdorbenen Menſchen keinen vertrauten Umgang. Böſe Geſellſchaften verderben gute Sitten. — Handeln wir chriſtlich klug; bereiten wir uns auf Alles vor; demüthigen wir uns; denken, reden und handeln wir ſo, daß wir uns des Wohlgefallens Gottes und ſeiner Gnade erfreuen können. — Wohl dem, der jetzt noch mit reuvollem Herzen Buße thut! — Dann wird das Kreuz Jeſu erſcheinen, den Einen zum Leben, den Andern zum Tode; den Einen zum Untergange, den Andern zum Heile; den Einen zum Troſte, den Andern zur Beſchämung. Unter welche werden wir gehören? Nach ſeiner Ankunft wird Jeſus, als Richter der Welt, ſeine ihn begleitenden Engel in alle Weltgegenden ausſenden mit dem Befehle, die Todten aus den Gräbern zu rufen. Auf der Poſaune lauten Schall, auf ihren gewaltigen, Erde und Meer durchdringenden, Anruf an alle noch Lebenden, an alle in Gräbern Ruhenden, werden aus allen Weltgegenden die Auserwählten mit ihren Leibern ſich vor ihm verſammeln. — Was für eine liebenswürdige, herrliche und heilige Verſammlung wird dieß ſein! Wenn wir hier, als Glieder der ſtreitenden Kirche, diejenigen hören, welche uns das Wort Gottes verkündigen, ſo dürfen wir hoffen, daß wir auch Glieder der triumphirenden Kirche werden, in welchem Winkel der Welt wir immer hier verborgen leben mögen. — Hoffen wir auf Gott; ſein Wort bleibt ewig feſt. Tröſten wir uns darüber. — Wenn Gott etwas vorher ſagt oder verheißt, ſo glauben wir ungezweifelt, daß es geſchehen wird: ſeine Allmacht bürgt uns dafür. Einem Menſchen glauben wir auf ſein Wort; und Gott ſollen wir auf ſein Wort nicht ohne den geringſten Anſtand glauben?

Anmuthung. Verleihe mir, Herr! deine Gerichte zu fürchten und meine Sünden in dieſem ſterblichen Leben abzubüßen; nicht aber, mich eitlem Vorwitze über deine unerforſchlichen Rathſchlüſſe zu überlaſſen. Deine göttliche Gnade ſtärke mich und leite alle meine Gedanken, Worte und Werke zu deiner Ehre und zu meinem Heile: daß ich bei den Vorzeichen des Gerichtes, das meiner nach dem Tode harret, gerechtfertigt vor dir erſcheine und in die Zahl der Kinder deines Reiches aufgenommen werde. Amen.

Feſte der Heiligen.

Von der Verehrung der Heiligen.

„Wenn Jemand,“ ſagt das heil. Concilium von Trient, „ſo gottlos wäre, zu behaupten, daß die Heiligen, die ſich der himmliſchen Glückſeligkeit erfreuen, nicht bei Gott für die Menſchen bitten, und daß derjenige, der zu ihrer Fürbitte Zuflucht nimmt, ſich der Abgötterei ſchuldig mache, die das Geſetz Gottes verdammt, da ſie der Ehre Jeſu Chriſti, der der Mittler zwiſchen Gott und den Menſchen iſt, zuwider iſt, der ſei verflucht. (Sess. 25.)“ Die heilige römiſch-katholiſche und apoſtoliſche Kirche lehret im Einklange ſowohl mit der Ueberlieferung, als mit den Gebräuchen der erſten Chriſten und den Vorſchriften vieler heiliger Concilien, daß die Heiligen, die mit Jeſu Chriſto herrſchen, ihre Gebete zu Gott für die Menſchen darbringen, daß es gut und nützlich ſei, ſie in Demuth anzurufen, und daß, um von Gott durch Jeſum Chriſtum, ſeinen Sohn und unſeren Herrn, der allein unſer Erlöſer und Heiland iſt, Gnaden zu erhalten, es ſehr vortheilhaft ſei, zu ihrer Fürbitte, ihrer Macht und ihrer Vermittlung unſere Zuflucht zu nehmen. Dieſe Lehre der heiligen Kirche haben ihre Kinder jederzeit befolgt und ausgeübt.

Bittet alſo die Engel, bittet die heiligen Martyrer, und ſchämet euch nicht, im Gefühle eurer Schwäche ſie um Beiſtand anzuflehen, da auch ſie vielleicht gleiche Schwachheiten hatten, die ſie aber durch ihren Martertod abbüßten; betet zu ihnen, denn ſie können für eure Sünden bei Gott fürbitten.“

Andachtsübung zu einem jeden Heiligen an ſeinem Feſttage.

O heiliger N.! ich freue mich von Herzen darüber, und wünſche dir Glück, daß dir Gott die Gnade verliehen hat, die Welt, und alles Zeitliche zu verachten, der Tugend nachzuſtreben, und im Guten ſo lang zu verharren, bis du durch einen glückſeligen Tod zu ihm gelanget biſt, und die Krone der unſterblichen Glorie empfangen haſt. Gott ſei für Alles dieſes unendlich gelobt und geprieſen, und ich wünſche von Herzen, daß er deßwegen in dir, und du in ihm allenthalben geehrt und gelobt werdeſt. Ich bitte dich auch durch deine großen Verdienſte, erwirb mir die Gnade, deinem Beiſpiele fleißig nachzufolgen, vorzüglich gleich dir nach dem Ewigen zu ſtreben; damit ich zu dem gelange, deſſen du nun ewig genießeſt, durch Jeſum Chriſtum ꝛc. Amen.

Beſuche und Verehrung der Bildniſſe.

Mehrere Chriſten beſuchen, ſo wie es der heil. Johann von Nepomuk that, Mariä zu Ehren eingeweihte Kirchen, und verehren die Bildniſſe der ſeligſten Jungfrau. Dieſe ſind wahre Zufluchtsſtätte, wo wir Hilfe, Rettung und Stärke in den Verſuchungen finden. — Die ganze Kirche ſtimmt darin überein, daß man die Mutter Gottes ehrt, wenn

man ihren Bildniſſen Hochachtung beweiſet. Die Verehrung, welche dem Bilde erzeugt wird, iſt nicht auf das Bild, ſondern auf Mariam, welche darauf vorgeſtellt wird, gerichtet. — Bei ſolchen Beſuchen aber, beſonders wenn ſie an Wallfahrtsorten geſchehen, ſei man beſorgt, daß dabei nichts gegen die Mäßigkeit, die Eingezogenheit, die Reinigkeit und überhaupt gegen die Gebote Gottes oder der Kirche, vor ſich gehe, damit die Hölle nicht mehr gewinne, als Maria dadurch geehrt ward. Man muß nie zur Unterhaltung, ſondern mit Andacht und mit bußfertigen Geſinnungen wallfahrten; man muß dabei keine weſentliche Pflicht, die man zu Hauſe zu erfüllen hat, verſäumen; man muß ſich nichts gegen die Vorſchriften der geiſtlichen und weltlichen Obrigkeit erlauben. Wenn aber dabei Alles aus einer reinen Abſicht und ordnungsmäßig geſchieht; wenn man eine Wallfahrt im Geiſte der Buße verrichtet, und die dabei vorkommenden Beſchwerden Gott aufopfert; wenn man ſich von ſeinen Geſchäften auf eine erlaubte Art, auf einige Zeit losmacht, um dem wichtigſten Geſchäfte des Heiles freier und ruhiger obzuliegen; wenn man ſich durch die Vorſtellung: An dieſem Orte hat Gott auf die Fürbitte Märiä ſchon ſo viele außerordentliche Beweiſe ſeiner Macht und Güte gegeben! zum Vertrauen ermuntert; wenn man durch das gute Beiſpiel Anderer ſeine eigene Andacht belebt; wenn man dabei die heilige Sakramente zweckmäßig empfängt, und dem Worte Gottes, ſo viel als möglich iſt, beizuwohnen befliſſen iſt: wie nützlich wird ein ſolches Wallfahrten! Wie viele Gnaden erlangt man dadurch! Wie Viele finden an ſolchen Orten in Zweifeln Rath, in Leiden Troſt, in Aengſten Ruhe, in Gefahren Hilfe, in Sünden Heil!

Am Feſttage der unbefleckten Empfängniß der ſeligſten Jungfrau Maria.

Die Kirche feiert den glücklichen Tag, an welchem Maria die Mutter Jeſu, die reinſte, die tugendhafteſte und ſeligſte der Jungfrauen, empfangen wurde, und ſtellt uns dieſelbe zur Verehrung vor. Die Engel ſind reine Geiſter, die erſten Eltern wurden ohne Sünde erſchaffen: und die Königin der Engel, die Mutter des Allerhöchſten, ſoll nicht ganz rein und ohne Mackel ſein? Maria ſoll von der Erbſünde nicht befreit geblieben ſein? — Papſt Sixtus IV. hat die Feier dieſes Feſtes allen Chriſten befohlen, und den Verehrern der unbefleckten Empfängniß einen Ablaß verliehen, welchen die Kirchenverſammlung zu Trient beſtättigt hat. — Verehre alſo Mariam; ſie ward ja über alle Menſchenkinder erhoben, und vor dem erſten Augenblick ihrer Empfängniß an, ein beſonderer Gegenſtand der Liebe der heiligſten Dreieinigkeit; freue dich über ihren Vorzug; danke Gott dafür; verrichte ihr zu Ehren einige Gebete; bitt ſie, daß ſie dir einen reinen und unbefleckten, oder doch einen bußfertigen Lebenswandel von Gott erbitte; beſtrebe dich ſtets mehr, rein zu leben, damit du Gott immer wohlgefälliger, zur Seligkeit reifer, und an der Herrlichkeit Gottes Theil zu nehmen würdiger werdeſt."

Leſung aus den Sprichw. 8, 22 — 35. — Die ewige Weisheit bietet ſich Allen an, und ſpricht ihre Nachfolger ſelig.

22. „Der Herr hat mich im Anfange ſeiner Wege beſeſſen, ehe er vom Anbeginn etwas machte. 23. Ich bin vom Anfange eingeſetzt wor-

den, vom Anfange, ehe die Erde gemacht wurde. 24. Die Abgründe waren noch nicht, da ich ſchon empfangen war; die Waſſerbrunnen waren noch nicht, hervorgebrochen: 25. die ſchwere Laſt der Berge war noch nicht eingeſenkt; vor den Hügeln ward ich geboren. 26. Er hatte den Erdboden und die Ströme noch nicht gemacht, noch die Erde gegründet. 27. Ich war dabei, da er die Himmel bereitete, und den Abgründen ihre Grenzen und ihren Umkreis beſtimmte; 28. da er die Luft in der Höhe befeſtigte, und die Waſſerbrunnen abwog; 29 da er das Meer mit ſeinen Schranken umgab, und den Waſſern Grenzen ſetzte, die ſie nicht überſchreiten ſollten: da er den Erdboden gründete, 30. da war ich bei ihm und richtete Alles ordentlich ein: ich ergötzte mich täglich, und ſpielte ſtets vor ihm. 31. Ich ſpielte auf dem Erdboden, und meine Freude war, bei den Menſchenkindern zu ſein. 32. Darum höret mich jetzt an, meine Kinder: Selig ſind, die meine Wege bewahren. 33. Höret den Unterricht an, ſeid weiſe, und verwerfet ihn nicht. 34. Selig iſt der Menſch, der mich anhört, täglich vor meiner Thür wachet, und bei meiner Thür auf mich wartet. 35. Wer mich findet, der wird das Leben finden, und von dem Herrn Heil erlangen."

Erwägung. Gott iſt höchſt weiſe. Beten wir ſeine Weisheit an. Nur die kindliche Furcht des Herrn iſt wahre Weisheit. O trachten wir aus allen Kräften nach echter Weisheit! Lernen wir Gottes Eigenſchaften und ſeinen Willen ſtets beſſer kennen, und befolgen wir denſelben. — Heil dem Menſchen, der in allen Fällen und Umſtänden Gott zu Rathe zieht! — Wer Gott findet, der wird alle ſeine Wünſche erfüllt ſehen; er wird Leben, Heil und Seligkeit erlangen. — Dieß war bei Maria der Fall; und ſo ward ſie ſelig. Treten wir in die Fußſtapfen dieſer Mutter, wenn wir ihre wahren Kinder ſein wollen. Wie kräftig ruft uns ihr herrliches Tugendbeiſpiel zur Nachfolge! Hören wir dieſer Stimme. Empfehlen wir uns dann mit kindlichem Vertrauen ihrer mächtigen Fürbitte, und wir werden durch ſelbe das wahre Leben, die Gnade Gottes und die ewige Seligkeit erlangen.

Aus dem Evangelium des heil. Matthäus 1, 1—16. — Abſtammung Jeſu ſeiner menſchlichen Natur nach (II. Th. S. 90.)

Erwägung. Das Verzeichniß der Voreltern, durch welche Jeſus von Abraham, Juda und David abſtammte, heißt das Stammbuch Jeſu Chriſti. Der heil. Evangeliſt Matthäus zeigt in dieſem Geſchlechtsregiſter, daß Jeſus der Geſalbte von Abraham, Iſak und Jakob, den Stammeltern des iſraelitiſchen Volkes, welchen er als der Erlöſer der Welt ſo oft verheißen ward, von Juda und David abſtamme; und führt dieſes Verzeichniß bis auf Joſeph, den Nährvater Jeſu Chriſti, mit welchem Maria, die Mutter des Erlöſers vermählt war. Jeſus war zwar kein leiblicher Sohn Joſephs, ſondern nur Mariä; allein weil Maria ſich außer ihrer Familie nicht verheirathen durfte, ſo folgte aus dem Geſchlechtsregiſter Joſeph, ihres Mannes, auch ihre Abkunft, mithin auch die Abkunft Jeſu von David und Abraham. Glauben wir wie Abraham; hoffen wir wie Iſak; lieben wir wie Jakob; geſtehen wir unſere Sünden wie Juda; wandeln wir nach dem Herzen Gottes wie

David. — Jeſus iſt der Erlöſer. Dieß drückt ſchon der Name aus, der ihm gegeben wird. Er iſt Chriſtus; er iſt vorzugsweiſe der Geſalbte; er iſt Prieſter, König und Prophet. Er iſt der Fürſt des Friedens, als Davids Sohn. — Jeſus iſt wahrer Menſch; denn er ſtammt, ſeiner menſchlichen Natur nach, aus dem Volke Iſraels, aus dem Geſchlechte Davids her. Denken wir recht oft an ihn. Er iſt als Menſch das herrlichſte Vorbild aller Tugenden; und da er von uns ausdrücklich fordert, daß wir ſeine Tugenden nachahmen, ſo ſuchen wir ihm ähnlich zu werden. — In Nazareth, im Lande Galiläa, wohnten Maria und Joſeph, unbekannt der Welt, im niedrigen Stande, ohne alles Anſehen bei ihren Mitbürgern. Joſeph war ein Zimmermann. So ſehr ward Davids königlicher Stamm erniedrigt! Er war wie ein abgehauener Stamm; die Wurzel war noch übrig, aber verborgen, und wie verſcharrt in der Erde. Traf hier nicht ein, was der Prophet Iſaias geſagt hat: „Aufſchießen wird ein Zweig aus dem abgehauenen Stamme Jeſſe, ein Schößling wird aus ſeiner Wurzel emporſprießen?" — Joſeph war der Geſpons Mariä, der Nährvater Jeſu, Zeuge vieler Geheimniſſe. Welche Vorzüge! Wie heilig mußte ſein Wandel ſein! — Maria iſt wahrhaft die Mutter Jeſu. Welche Ehrfurcht, welches Vertrauen, welche Liebe zu ihr ſoll uns dieſes einflößen!

Gebet der Kirche. Wir bitten dich, o Herr! laß deinen Dienern deine himmliſchen Gnadengaben reichlich zufließen, damit, gleichwie die Mutterſchaft der ſeligſten Jungfrau der Anfang zu unſerm Heile geweſen iſt, die angelobte Feierlichkeit ihrer Empfängniß uns den Frieden vermehre. Durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heil. Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Verehrung Mariä.

Gott Vater ſandte Mariä den Engel Gabriel mit der Botſchaft der Menſchwerdung ſeines Sohnes; ſie iſt die Mutter Jeſu, und die Braut des heil. Geiſtes; ſie iſt das trefflichſte, das vollkommenſte, das heiligſte Geſchöpf; ſie iſt die Gnadenvolle, die Geſegnetſte aus ihrem Geſchlechte; ſie iſt die Königin aller Heiligen; ſie iſt unſere Mutter. Von jeher ward ihre Größe von der Kirche anerkannt und geprieſen. Tauſende von Büßern verdanken ihre Bekehrung der Fürbitte Mariä, dieſer Zuflucht der Sünder. Und wir ſollen ſie nicht ehren und lieben? Wir ſollen uns ihrer Fürbitte nicht empfehlen? Sie liebte ſchon auf Erden Gott über Alles, und nahm den herzlichſten Antheil an den Leiden und Freuden der Menſchen; ſie verwendete ſich für ſie beim göttlichen Sohne. Um wie viel mehr wird ſie uns jetzt im Himmel lieben und wünſchen, daß wir fromm werden, damit wir zu jener Seligkeit gelangen, die uns Jeſus bereitet hat, und die ſie in Geſellſchaft aller Engel und Heiligen genießt? Und weil nur Gott, der Allmächtige uns helfen kann, wie liebvoll nimmt ſie ſich unſer bei Gott an! Und da ſie die Mutter Jeſu, als Gottes Mutter iſt, wie wohlgefällig wird ihm ihre Fürbitte und wie nützlich wird ſie uns ſein. — Um aber

Mariam recht zu verehren, denken wir an ihre Tugenden, durch die ſie Gott ſo ſehr gefallen hat; an ihren feſten Glauben an das Wort Gottes, an ihre Demuth, an die außerordentliche Reinigkeit ihres Herzens, an ihr unerſchütterliches Vertrauen auf Gottes weiſe Vorſehung, an ihre brennende Liebe gegen Gott, an ihre thätige Liebe zu dem Nächſten, an ihre kindliche Ergebung in den Willen Gottes, an ihre ſtille Geduld und erſtaunenswerthe Standhaftigkeit bei den ſchmerzlichſten Leiden. Ahmen wir ihre Frömmigkeit und Gottesfurcht nach. Dieß lehrt uns Jeſus Chriſtus ſelbſt. „Selig, ſagte er, ſind diejenigen, die das Wort Gottes anhören und es befolgen.“

Die heilige Thereſia verehrte von ihrer früheſten Jugend Mariam. Da ſie zwölf Jahre alt, und ihre Mutter verlor, warf ſie ſich vor einem Bilde der Mutter Gottes auf die Kniee, und bat ſie mit Thränen in den Augen und aus dem Grunde des Herzens: O heilige Jungfrau, vertritt die Stelle einer Mutter an mir! — Sie ſagte aber auch ſpäter: In allen Umſtänden, in denen ich mich Mariä empfohlen habe, erfuhr ich die Wirkungen ihres mächtigen Schutzes. — Der heil. Franziskus Saleſius ward von dem Gedanken, als wenn ihn Gott verworfen hätte, fürchterlich gepeinigt. In dieſer traurigen Lage, in welcher er Tag und Nacht weinte, weder eſſen noch ſchlafen konnte, und ſein Körper ſichtbar abnahm, wendete er ſich zu Maria, der Mutter der ſchönen Liebe und der heiligen Hoffnung, und erhielt durch ihre Fürbitte ſogleich die Ruhe ſeiner Seele; er empfand es, daß er Gott liebe, und ſetzte ſein größtes Vertrauen auf ihn.

Am Feſttage der Geburt der ſeligſten Jungfrau Maria.

Die Kirche feiert ſchon ſeit dem zwölften Jahrhunderte an dem heutigen Tage das Feſt der Geburt Mariä. Innocenz der Vierte befahl, dasſelbe mit einer Octave zu halten. Die Kirche fordert uns zur Nachfolge der Tugendbeiſpiele Mariä auf. Die ſeligſte Jungfrau ward ohne Sünde empfangen, und ohne Sünde geboren; ſie beging auch nie eine Sünde. Sie lebte ſtill, demüthig und äußerſt rein. Sie liebte Gott über Alles, ſie diente ihm, und erfüllte ihre Pflichten ſehr genau. Ihre Eltern waren Joachim und Anna. — Verehre Mariam; überlaß dich einer heiligen Freude über ihre Geburt; folge ihr nach; verrichte gute Werke, ihr gleichſam zum Angebinde; reinige dein Herz durch den Empfang der heil. Sakramente der Buße und des Altars, damit du durch die Gnade Jeſu, den Maria geboren hat, wie neu geboren werdeſt.

Leſung aus den Sprichwörtern II. Th. S. 169. Evangelium II. Th. S. 90. Erwägung II. Th. S. 170.

Gebet der Kirche. Wir bitten dich, o Herr, laß deine himmliſche Gnade deinen Dienern reichlich zufließen, damit, gleichwie die Mutterſchaft der ſeligen Jungfrau der Anfang zu unſerm Heile geweſen iſt, die angelobte Feierlichkeit ihrer Geburt unſern Frieden vermehre. Durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum deinen

Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heil. Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am Namensfeſte der ſeligſten Jungfrau Maria.

Die Ehre, welche das ganze Alterthum ſchon längſt dem Namen Mariä erwieſen hatte, wird demſelben auf Verordnung Innocenz des Eilften von der ganzen Chriſtenheit ganz beſonders erwieſen. Dieſer gottſelige Pabſt wollte bei allen Chriſtgläubigen ein ewiges Denkmal der Dienſtbarkeit ſtiften, daß, durch den mächtigen Schutz Mariä, die Türken unter Kaiſer Leopold dem Erſten, zu Wien in Oeſterreich ſind auf das Haupt geſchlagen worden. Er hat deßwegen den glorwürdigen Namen der Mutter Gottes, an dem Sonntage während ihrer Geburt, mit eigenen Tagzeiten und mit einer eigenen Meſſe zu verehren befohlen. An dieſem Tage und an den darauf folgenden ſieben Tagen wird in den Erblanden Oeſterreichs denjenigen ein vollkommener Ablaß verliehen, die nach einer reumüthigen Beicht und würdigen Kommunion bei dem Hochamte erſcheinen, und ihr Gebet nach dem Sinne der Kirche verichten. Thu dieß, um dieſer großen Wohlthat theilhaftig zu werden.

Leſung aus dem Buche Eccleſiaſticus 24, 23 — 31. — Wie ſchön und liebenswürdig die Weisheit ſei.

23. „Ich ſchlug wie ein angenehmer Weinſtock aus, und meine Blüthen brachten prächtige und reiche Früchte. 24. Ich bin die Mutter der reinen Liebe, der Frucht, der Einſicht und der heiligen Hoffnung. 25. Bei mir iſt alle Gnade des Weges zum Heil und zur Wahrheit: bei mir iſt alle Hoffnung des Lebens und der Tugend. 26. Kommet zu mir, die ihr Verlangen nach mir traget, und ſättiget euch von meinen Früchten. 27. Denn mein Geiſt iſt ſüßer als Honig, und mein Beſitz über Honig und Honigſeim. 28. Mein Andenken währt immer und ewig. 29. Die von mir eſſen, werden noch hungern, und die von mir trinken, werden noch durſten. 30. Wer mir gehorcht, wird nicht beſchämt, und die nach meiner Vorſchrift handeln, werden nicht ſündigen. 31. Die mich erklären, werden das ewige Leben haben."

Erwägung. Wer nach den Vorſchriften der Religion lebt, der macht ſich keiner Sünde ſchuldig, welche Strafe nach ſich zieht; er wird nicht getäuſcht in der Hoffnung, die Beobachtung des Geſetzes werde ihn ewig glücklich machen. — Suchen wir, wie Maria den guten Geruch der Tugend um uns herum zu verbreiten; geben wir gute Beiſpiele: wandeln wir auf dem einmal betretenen Wege der Tugend immer fort. Wenden wir uns an Maria, daß wir, auf ihre Fürbitte, durch eifriges Trachten nach wahrer Weisheit, nach allem Guten, auf den heiligen Berg Gottes, in dem Himmel, zum ewigen Leben gelangen.

Evangelium ſiehe am Feſte der Verkündigung Mariä. II. Th. S. 181.

Gebet der Kirche. Wir bitten dich, allmächtiger Gott, verleih, daß deine Gläubigen, die unter dem Namen und dem

Schutze der ſeligſten Jungfrau Mariä leben; auf ihre Fürbitten hienieden von allen Uebeln befreit werden, und in den Himmel zu den ewigen Freuden gelangen. Durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum deinen Sohu, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heil. Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Aus dem heiligen Bernard.

Wende deine Augen von dem Glanze dieſes Sternes (von Maria) nicht ab, wenn du nicht willſt von den Wellen überfallen werden. Wenn ſich Stürme den Verſuchungen erheben, wenn du in der Trübſal auf eine Klippe ſtoßeſt, ſo ſieh auf dieſen Stern hin, ruf Mariam an. Verwirrt dich die Größe deiner Sünden; ſchämſt du dich wegen der Unreinigkeit deines Gewiſſens; zitterſt du wegen des ſchrecklichen Gerichts; fängſt du an, dich einer übermäßigen Traurigkeit oder gänzlichen Verzweiflung zu überlaſſen, ſo denk an Mariam. In Gefahren, in Beängſtigungen, in Zweifeln ruf Mariam an, Sie ſoll weder von dem Munde, noch von deinem Herzen weichen. Und damit du ihre Fürbitte erlangeſt, ſo unterlaß nicht, ihrem Wandel nachzufolgen, denn hierin beſteht die wahre Andacht gegen ſie. Wenn du ihr folgſt, ſo irrſt du nicht; wenn du ſie anrufſt, ſo verzweifelſt du nicht; wenn ſie dich hält, ſo fällſt du nicht; wenn ſie dich beſchützt, ſo haſt du nichts zu fürchten; wenn ſie dich begleitet, ſo wirſt du gewiß zur Seligkeit gelangen; und ſo wirſt dn an dir ſelbſt erfahren, daß ſie mit Recht Maria, das iſt, Meeresſtern genannt wird.

Die Lauretaniſche Litanei.

Herr, erbarme dich unſer.
Chriſte, erbarme dich unſer.
Herr, erbarme dich unſer.
Chriſte, höre uns.
Chriſte, erhöre uns.
Gott Vater im Himmel, erbarme dich unſer.
Gott Sohn, Erlöſer der Welt, erbarme dich unſer.
Gott heiliger Geiſt, erbarme dich unſer.
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme dich unſer.
Heilige Maria,
Heilige Gottesgebärerin,
Heiligſte aller Jungfrauen,
Mutter Chriſti,
Mutter der göttlichen Gnaden, (die uns durch die Geburt deines Sohnes Gnade erworben hat),
Allerreinſte Mutter,
Allerkeuſcheſte Mutter,
Unbefleckte Mutter, (deren heilige Seele nie durch eine Sünde befleckt wurde),
Ungeſchwächte Mutter, (deren Reinigkeit nie verletzt wurde),

Bitt für uns.

Liebliche Mutter (die du, deiner hohen Würde und Tugend wegen, allen Chriſten liebenswürdig biſt),
Wunderbare Mutter (die du, durch ein Wunder der göttlichen Allmacht Mutter unſers Erlöſers wardſt),
Mutter des Schöpfers,
Mutter des Erlöſers,
Allerweiſeſte Jungfrau, (vom Geiſte Gottes und ſeiner Weisheit ganz erfüllte Jungfrau),
Ehrwürdige Jungfrau,
Lobwürdige Jungfrau,
Mächtige Jungfrau (durch deine Fürbitte bei deinem Sohne vielvermögende Jungfrau),
Gütige Jungfrau (die du voll Güte und Wohlwollen gegen uns Menſchen biſt),
Getreue Jungfrau, (die du mit der göttlichen Gnade getreu wirkteſt, und deinen aufrichtigen Verehrern, durch deine Fürbitte, getreu zu Hilfe kommſt),
Spiegel der Gerechtigkeit (herrliches Muſter der Tugend und Heiligkeit),
Sitz der Weisheit (Jungfrau, in deren geheiligtem Schooße Jeſus, die Weisheit des Vaters wohnte),
Urſache unſerer Fröhlichkeit (Jungfrau, die du durch die Geburt deines Sohnes, die Urſache unſerer Freude geworden biſt),
Geiſtliches Gefäß (Jungfrau, die du, gleich einem reinen, koſtbaren Gefäße, mit allen geiſtlichen Gaben erfüllt wardſt),
Ehrwürdiges Gefäß (Jungfrau, die du jenes Gefäß wardſt, das durch die Menſchwerdung des Sohnes Gottes ehrwürdig ward),
Vortreffliches Gefäß der Andacht (mit einer ſeltenen Frömmigkeit geziertes Geſchöpf),
Geiſtliche Roſe (die durch deine göttliche Mutterwürde und deine Tugend vor Allen deines Geſchlechtes den Vorzug haſt, gleichwie ſich die Roſe durch Schönheit, Farbe und Wohlgeruch vor allen Blumen auszeichnet),
Thurm Davids (Jungfrau, die du, durch deine vielvermögende Fürſprache bei dem Allmächtigen, deine echten Verehrer in den Schutz nimmſt, gleich dem Thurme, welchen David auf dem Berge Sion zur Schutzwehre gegen ſeine Feinde erbaut hat),
Elfenbeinerner Thurm (Jungfrau, die du deinen Leib und deine Seele rein erhalten haſt),
Goldenes Haus (Jungfrau, die durch deine Tugend dem reinſten Golde gleicheſt, und gleich einem äußerſt ſchätzbaren Hauſe, die Wohnung Gottes geworden biſt),
Arche des Bundes (Jungfrau, durch die Jeſus zu uns kam, der uns die geſchloſſene Pforte des Himmels öffnete),
Morgenſtern (Jungfrau, die du, wie der glänzende Morgenſtern, die Sonne der Gerechtigkeit, Jeſum Chriſtum, der Welt angekündigt haſt),
Heil der Kranken (Jungfrau, die durch deine Fürbitte den Kranken die Geneſung erhältſt),
Zuflucht der Sünder (in deren mütterliche Arme wir Sünder eilen, um auf deinen Fürſpruch bei deinem göttlichen Sohne, die Nachlaſſung unſerer Sünden zu erlangen),

Bitt für uns.

Tröſterin der Betrübten (die du den Chriſten in ihren Nöthen Erquickung und Troſt von Gott erbitteſt),
Hilfe der Chriſten (Jungfrau, an die ſich kein Chriſt gewendet hat, ohne Hilfe in ſeinen Anliegen erhalten zu haben),
Königin der Engel,
Königin der Patriarchen,
Königin der Propheten,
Königin der Apoſtel,
Königin der Märtyrer,
Königin der Beichtiger,
Königin der Jungfrauen,
Königin aller Heiligen,
o Jungfrau, die du als Mutter Gottes, des höchſten Königs des Himmels und der Erde über alle Geſchöpfe erhaben biſt!
Bitt für uns.

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmſt die Sünden der Welt, verſchone uns, o Herr!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmſt die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmſt die Sünden der Welt, erbarme dich unſer, o Herr!

Chriſte, höre uns. Chriſte, erhöre uns.

Vater unſer ꝛc.

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebärerin, verſchmähe nicht unſer Gebet in unſern Nöthen, ſondern erlöſe uns allezeit von allen Gefahren, o du glorwürdige und gebenedeite Jungfrau, unſere Frau, unſere Mittlerin, unſere Fürſprecherin! Verſöhne uns mit deinem Sohne, empfiehl uns deinem Sohne, ſtelle uns deinem Sohne vor.

V. Bitt für uns, o heilige Gottesgebärerin!
A. Damit wir der Verheißung Chriſti würdig werden.

Gebet. Wir bitten dich, o Herr, du wolleſt deine Gnade in unſere Herzen eingießen, damit wir, die wir durch die Botſchaft des Engels, die Menſchwerdung Chriſti deines Sohnes erkannt haben, durch ſein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferſtehung gelangen; durch denſelben Chriſtum unſern Herrn. Amen.

V. Bitt für uns, o heil. Joſeph!
A. Damit wir der Verheißungen Chriſti würdig werden.

Gebet. Wir bitten dich, o Herr, daß uns durch die Verdienſte des Bräutigams deiner allerheiligſten Gebärerin geholfen werde, damit, was unſer Vermögen nicht erhält, uns durch ſeine Fürbitte geſchenkt werde, der du lebſt und regierſt mit Gott dem Vater in Einigkeit des heil. Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am Feſttage der Verkündigung der allerſeligſten Jungfrau Maria.

Dieß iſt der glückliche Tag, nach welchem die Altväter ſich ſo ſehr geſehnt haben, nach welchem die Welt ſo lange geſeufzt hat. An dieſem Tage erinnerte

man ſich ſchon vor vielen Jahrhunderten nicht nur an die Verkündigung Maria, ſondern auch an die mit derſelben ſo enge verbundene Menſchwerdung Chriſti. Bete das Wort des Vaters an, das ſich dadurch ſo tief erniedrigt hat. Verrichte andächtig das Gebet: Der Engel des Herrn brachte Maria die Botſchaft ꝛc. Sei dabei auf die Worte aufmerkſam: Das Wort iſt Fleiſch geworden, und hat unter uns gewohnt. — Pabſt Benedikt der Dreizehnte hat denjenigen, welche dieſes Gebet knieend, am Samſtage Abends aber und am Sonntage, und die ganze öſterliche Zeit ſtehend verrichten, jedes Mal hundert Tage Ablaß, und im Monat einmal, nach empfangenen heiligen Sakramenten, und nach Verrichtung der ſonſt gewöhnlichen Ablaßgebete, einen vollkommenen Ablaß verliehen. Mache dir dieſe Gnade zu Nutzen. Verrichte dieſes Gebet Morgens, Mittags und Abends, wann die Kirche durch das Glockenzeichen die Gläubigen an die Menſchwerdung Chriſti erinnern läßt. — Communicirſt du an dieſem Tage, ſo denk daran, daß Jeſus, den Maria die ſeligſte Jungfrau empfangen hat, mit ſeiner Gottheit und Menſchheit zu dir kommt. Verehre Mariam; bitt ſie, daß ſie dir die Reinigkeit und die Demuth von ihrem göttlichen Sohne erbitte.

Leſung des Evangeliums, und was über den dritten Glaubensartikel geſagt wird, ſieh II. Th. S. 181.

Gebet der Kirche. O Gott, der du gewollt haſt, daß dein Wort auf die Verkündigung des Engels von dem Leibe der ſeligſten Jungfrau Fleiſch annehmen ſollte; verleih unſern flehentlichen Bitten, daß uns, die wir ſie wahrhaft als Gottes Gebärerin erkennen, durch ihre Fürbitte bei dir geholfen werde; durch eben denſelben unſern Herrn Jeſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heil. Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Erklärung des engliſchen Grußes.

Der heil. Bernard ſagt: „Getraueſt du dir nicht, dich an Gott den Vater zu wenden? Er hat uns Jeſum Chriſtum als den Mittler gegeben. Was wird ein ſolcher Sohn von einem ſolchen Vater nicht erlangen? Getraueſt du dir aber auch nicht mit Jeſus zu reden, weil er, obwohl er Menſch iſt, doch auch Gott iſt, ſo nimm deine Zuflucht zu Maria. Der Sohn hört die Mutter, und der Vater hört den Sohn.“

Der engliſche Gruß lautet ſo: Gegrüßt ſeiſt du, Maria; du biſt voll der Gnade: der Herr iſt mit dir. Du biſt gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit iſt die Frucht deines Leibes, Jeſus. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitt für uns arme Sünder jetzt und in der Stunde unſers Abſterbens. Amen.

Wir nennen dieſes Gebet den engliſchen Gruß, weil es mit den Worten anfängt, mit welchen der Erzengel Gabriel die heiligſte Jungfrau begrüßte, als er ihr die frohe Botſchaft brachte, daß ſie die Mutter des von Gott verſprochenen Erlöſers werden ſollte.

Der Engel ſprach zu ihr: „Gegrüßt ſeiſt du, Maria, du Gnadenvolle.“ — Er nennt ſie die Gnadenvolle, weil Gott ſie mehr, als je ein anderes Geſchöpf mit Gnaden überhäuft, und wegen ihrer ganz vorzüglichen Frömmigkeit ein beſonderes Wohlgefallen an ihr gehabt hat. — „Der Herr iſt mit dir.“ — Er hilft dir; er ſteht dir bei; in dir iſt die Fülle der Gnade des heil. Geiſtes; du biſt ein Tempel, eine Wohnung Gottes. — Und weil Maria vor allen Frauen des jüdiſchen Volks zur Mutter des Meſſias erwählt wurde, ſo nennt ſie der Engel „die Gebenedeite unter den Weibern,“ das heißt, die Glücklichſte unter Allen ihres Geſchlechtes. Sie war gewählt, den Meſſias zu gebären, und doch Jungfrau zu bleiben. — Als Maria nachher ihre Baſe Eliſabeth beſuchte, erkannte dieſe durch göttliche Eingebung, daß Maria zur Mutter des Erlöſers auserwählt ſei, und begrüßte ſie ſogleich bei dem Eintritte mit folgenden Worten: „Gebenedeit biſt du unter den Weibern, und gebenedeit iſt die Frucht deines Leibes.“ Das heißt: Du biſt die Glücklichſte unter allen Frauensperſonen, und hochgeprieſen ſei das Kind, deſſen Mutter du werden wirſt. — Wir danken dadurch auch Gott, daß er uns durch Maria ſeinen geliebten Sohn Jeſum Chriſtum, die größte aus allen Gaben, geſchenkt hat. — Zu dieſem doppelten Gruße des Engels und der Eliſabeth, durch welchen wir an die Menſchwerdung des Sohnes Gottes erinnert werden, ſetzt die Kirche den Namen Jeſus hinzu; und beſchließt dieſes Gebet mit folgenden Worten: „Heilige Maria, Mutter Gottes, bitt für uns arme Sünder jetzt und in der Stunde unſers Abſterbens. Amen.“ — Wir nennen Maria die heilige, weil ſie in dieſem Leben überaus fromm und ganz nach dem Willen Gottes gelebt, und ſich dadurch des Wohlgefallens Gottes ganz beſonders würdig gemacht hat. — Mutter Gottes wird Maria genannt, weil ſie Jeſum, der Gott und Menſch zugleich iſt, geboren hat. Dieß läßt uns hoffen, daß ihre Fürbitte bei ihrem göttlichen Sohne äußerſt vermögend ſein wird. — Wir ſündigen: daher verdienen wir nicht, etwas von Gott zu erlangen. Deßwegen bitten wir die heilige Jungfrau Maria, die von allen Sünden und Fehlern ganz rein iſt, daß ſie „bei Gott für uns bitte,“ damit er uns in unſerm Leben alles gebe, was wir nöthig haben, um fromm und ewig ſelig zu werden. — Vorzüglich aber brauchen wir Gottes Gnade in der bangen und wichtigen „Stunde unſers Todes,“ wo uns kein Menſch mehr helfen kann, wo wir bald hintreten müſſen vor den Richterſtuhl des allwiſſenden, höchſt heiligen und höchſt gerechten Richters. Da brauchen wir Gottes Beiſtand, damit wir bis an das Ende ſtandhaft im Guten verharren. — Auch dieſes Gebet beſchließen wir mit dem Worte Amen, durch welches wir unſern Wunſch und unſere Hoffnung ausdrucken, daß uns Gott erhöre.

Wenn wir den engliſchen Gruß recht und mit Nutzen beten wollen, ſo denken wir über den Sinn der Worte, über das, was wir Gott vortragen, aufmerkſam nach. Erinnern wir uns dabei an die Menſchwerdung Jeſu, und die größte aller Wohlthaten, an die Erlöſung des Menſchengeſchlechtes. Jeſus lehrte, wirkte, litt und ſtarb, um uns von dem Verderben der Sünde zu erretten und uns ſelig zu machen. Was ſollen wir nicht thun und leiden, um durch Jeſum, unſern Erlöſer, der ewigen Seligkeit theilhaftig zu werden? — Wie die Kirche, um uns an die Menſchwerdung Jeſu zu erinnern, dreimal des Tages, Morgens nämlich, Mittags und Abends, zum Gebete läuten läßt, ſo läßt ſie auch, damit wir an unſere Er-

löſung denken, am Donnerſtage Abends zur Erinnerung an die Todesangſt Jeſu am Oelberge, und am Freitage, weil der Heiland an dieſem Tage für uns Menſchen ſtarb, zur Erinnerung an das Hinſcheidung Jeſu läuten.

Am Feſttage der Vermählung Mariä.

Das Andenken an die Vermählung der seligſten Jungfrau mit dem heil. Joſeph wird bei uns, auf Befehl Benedict XIII., am 23. Januar gefeiert. Um ſelbes nützlich zu feiern, befleiße dich der deinem Stande angemeſſenen Keuſchheit. Empfiehl dich zu dem Ende der Fürbitte Mariä und des heil. Joſeph.

Leſung aus den Sprichw. Salomons 8, 22 — 35. (II. Th. S. 169.)

Evangelium des heil. Matthäus 1, 18 — 21. — Joſeph wird von dem Engel ermahnt, Maria zur Frau zu nehmen, und dem Kinde, das ſie durch die Allmacht des heil. Geiſtes empfangen hatte, den Namen Jeſus zu geben.

18. „Nachdem Maria, die Mutter Jeſu, dem Joſeph vermählt ward, wurde ſie, ehe ſie zuſammen kamen, durch die Wirkung des heil. Geiſtes ſchwanger befunden. 19. Joſeph aber, ihr Mann, wollte ſie, weil er gerecht war, nicht verſchreien, ſondern ingeheim entlaſſen. 20. Als er nun ſolches dachte, ſieh, da erſchien ihm der Engel des Herrn im Schlafe, und ſprach: Joſeph, du Sohn Davids, trag kein Bedenken, deine Braut Maria zu dir zu nehmen; denn was in ihr erzeugt worden iſt, das iſt aus dem heil. Geiſte. 21. Sie wird einen Sohn gebären, dem ſollſt du den Namen Jeſus geben; denn er wird ſein Volk von ihren Sünden erlöſen."

Erwägung. Joſeph und Maria hatten ſich einander die Ehe verſprochen, wohnten aber noch nicht mit einander in einem Hauſe. Indeſſen rückte die Zeit näher heran, daß Maria durch die Allmacht des heil. Geiſtes, Mutter des Meſſias werden ſollte. Der heil. Joſeph ward es gewahr, daß dieſer Zeitpunkt heran rückte; er bemerkte es aber im ohne Leidenſchaft, ohne Eiferſucht, ohne Argwohn; er blieb ruhig. 19. Joſeph wußte von dieſem Geheimniſſe noch nichts. Weil er aber tugendhafter und gottesfürchtiger Mann war, und von Andern nicht lieblos urtheilte, ſo wollte er Maria, von deren Tugend er zu ſehr überzeugt war, nicht öffentlich der Schande ausſetzen, ſondern er beſchloß, ſie als eine Verlobte ingeheim zu entlaſſen. — Nehmen wir uns das edle, liebvolle, rühmliche Betragen dieſes Heiligen zum Muſter. — Da nun Joſeph mit dieſem Gedanken umging, erſchien ihm der Engel des Herrn, der ihn ſo anredete: Joſeph, Abſtämmling von König David, habe gar kein Bedenken, deine Braut Maria zu dir zu nehmen; denn ihre Leibesfrucht hat ſie durch unmittelbare göttliche Einwirkung empfangen. — O wie gut iſt es, lieben, leiden, ſchweigen und bei allen Leiden mit Geduld und Gelaſſenheit auf Gott vertrauen! Er erhört unſer Gebet zu rechter Zeit; er rettet unſere Ehre; er befreit uns von unſerer Angſt. Einen Engel ſendet er eher, als er einen

Menſchen bis ans Ende leiden läßt, der ſo voll Liebe und Vertrauen auf ihn iſt, wie es Joſeph war! — Daß dieſer Heilige durch den Engel von dem Geheimniſſe unterrichtet ward, das war der Lohn für ſeine Geduld und Gelaſſenheit bei ſeinen innern Leiden. Mußte es für ihn nicht ein doppelter Troſt ſein, da er ſowohl die Verſicherung von der Treue ſeiner Braut, als auch von der Heiligkeit des Kindes erhielt, das ſie in ihrem Leibe die Gnade, welche ihnen Gott beſtimmt, gleichſam erkämpfen. — Jeſus hat als Menſch keinen Vater; Maria hat ihn durch die Allmacht des heil. Geiſtes empfangen. Joſeph iſt bloß der Nährvater Jeſu. Wie Gott den erſten Menſchen aus Erde bildete, iſt unß unbegreiflich und unerforſchlich. So wollen wir denn auch nicht erforſchen, wie er den Leib Jeſu im Leibe der Jungfrau gebildet hat. Mit Dank wollen wir das Geheimniß der Macht, der Liebe und der Erbarmungen Gottes preiſen: „Das Wort iſt Fleiſch geworden!“ — Jeſus iſt der Erlöſer der Menſchen. Meiden wir jede Sünde, und leben wir nach der Lehre unſers göttlichen Erlöſers fromm, damit er nicht umſonſt gekommen ſei. — Jeſus war das, was er hieß. Wären doch auch wir alle Mal das, was wir heißen! — Wie liebenswürdig iſt der Name Jeſu! Welches Vertrauen flößt er den Büßern, welche Dankbarkeit, Treue und Liebe flößt er den Frommen ein!

Gebet der Kirche. Wir bitten dich, o Herr, laß deinen Dienern deine himmliſche Gnade reichlich zufließen, damit, gleichwie die Mutter der ſeligen Jungfrau der Anfang zu unſerm Heile geweſen iſt, die angelobte Feierlichkeit ihrer Vermählung uns den Frieden vermehre. Durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heil. Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Das Feſt der Erwartung der Geburt des Herrn aus der ſeligſten Jungfrau. (Den 18. Dezember.)

Wir können dieſes von der Kirche eingeführte Feſt, und andere von derſelben zur Verehrung Mariä beſtimmte Feſttage auf keine Mariä wohlgefälligere und uns vortheilhaftere Art feiern, als wenn wir ihre Tugenden betrachten und uns Mühe geben, in ihre Fußſtapfen zu treten. „Willſt du ihre Fürbitte erlangen, ſagt der heilige Bernhard, ſo laß nie ab, dein Leben nach ihrem Beiſpiele einzurichten.

Leſungen aus dem Propheten Iſaias 7, 10—15. — Gott verheißt der Familie Davids die Geburt Emanuels aus einer Jungfrau.

In den Tagen, 10. „redete der Herr zu Achaz und ſprach: 11. Begehre dir ein Zeichen von dem Herrn deinem Gott, es ſei hier unten, oder dort in der Höhe. 12. Und Achaz ſprach: Ich will keines begehren, ich will den Herrn nicht auf die Probe ſtellen. 13. Da ſagte Iſaias: So höret denn, ihr vom Hauſe Davids! Iſt es euch zu wenig Menſchen zu ermüden? Müſſet ihr auch meinen Gott ermüden? Der Herr wird alſo ſelbſt euch ein Zeichen geben. — 14. Sehet, eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, der Emanuel genannt

werden wird. 15. Dicke Milch und Honig wird er eſſen, damit er wiſſe (bis er weiß), das Böſe zu verwerfen, und das Gute zu wählen.

Erwägung. Jeſus iſt der wahre Emanuel, der wahre Sohn Gottes, des ewigen Vaters! Er ward aber auch zugleich wahrer Menſch; ſchon als Kind wußte er das Böſe zu vermeiden und das Gute zu thun; denn er hörte nie auf, Gott zu ſein. — Wären wir ihm doch ſeit dem erſten Gebrauche unſerer Vernunft darin ähnlich, daß wir das Böſe von dem Guten unterſchieden!

Evangelium des heil. Lucas 1, 26—38. — Der Engel verkündigt der Jungfrau Maria, daß ſie den Meſſias gebären ſoll.

In der Zeit 26. „ſandte Gott den Engel Gabriel in die Stadt Nazareth in Galiläa 27. zu einer Jungfrau, die einem Manne, Namens Joſeph, aus dem Hauſe Davids vermählt war; und die Jungfrau hieß Maria. 28. Der Engel ging zu ihr hinein, und ſprach: Sei gegrüßt, du Gnadenvolle! Der Herr iſt mit dir; du biſt die Gebenedeite unter den Weibern. 29. Da ſie dieſes hörte, erſchrack ſie über ſeine Rede, und dachte, was dieß für ein Gruß wäre. 30. Alsdann ſprach der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du haſt bei Gott Gnade gefunden. 31, Sieh, du wirſt in deinem Leibe empfangen und einen Sohn gebären: du ſollſt ihm den Namen Jeſus geben. 32. Dieſer wird groß ſein, und ein Sohn des Allerhöchſten genannt werden, und Gott der Herr wird ihm den Thron ſeines Vaters Davids geben, er wird über das Haus Davids ewig herrſchen, 33. und ſeines Reiches wird kein Ende ſein. 34. Maria aber ſprach zu dem Engel: Wie ſoll das geſchehen, da ich keinen Mann erkenne? 35. Der Engel antwortete und ſprach zu ihr: Der heilige Geiſt wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchſten wird dich überſchatten. Darum wird auch das Heilige, welches aus dir geboren werden ſoll, Gottes Sohn genannt werden. 37. Und ſieh, auch Eliſabeth, deine Verwandte, hat einen Sohn in ihrem Alter empfangen; ſie, welche die Unfruchtbare genannt wird, iſt im ſechsten Monate ſchwanger; 37. denn Gott iſt nichts unmöglich. 38. Maria aber ſprach: Sieh, ich bin eine Magd des Herrn, mir geſchehe nach deinem Worte.“

Erwägung. Der Herr iſt in Maria durch ſeine Gnade, durch welche er ſie heiligt; durch ſeine Macht, durch welche er ſie ſchützt; durch ſeine Liebe, aus welcher er ſie zur Mutter ſeines Sohnes erhob. — Der Engel lobte an Maria nichts Aeußeres, nichts was die Natur gab, ſondern das, was ihr vor Gott Werth gab. — Maria iſt die Mutter Jeſu ſeiner menſchlichen Natur nach. Sie hat ihn von dem heiligen Geiſte empfangen. Welche Größe Mariä! Sie ward aus Gnade zur Mutter des Eingebornen des Vaters erwählt; das Wort ward Menſch in ihr; ſie ward Mutter des Gottmenſchen; ſie legte ihm den Namen des Erlöſers bei. — Auch unſer Erlöſer iſt Jeſus; auch uns gibt er ſich in der heil. Communion. O käme dabei unſere Demuth, Reinig-

keit und Treue jener der ſeligſten Jungfrau recht nahe! Maria iſt die Königin der Jungfrauen. Wie Viele zog ihr Beiſpiel zur Nachfolge ihrer Reinigkeit! — Es iſt klug, wenn man ſich nicht blind und nicht ohne Ueberlegung zu heiligen Werken verbindet. — Scheint es nicht, Maria habe eine ſo große Liebe zur Reinigkeit, und eine ſolche Treue gegen Gott gehabt, daß ſie bereit geweſen wäre, ſogar die Würde, Gottes Mutter zu werden, auszuſchlagen, wenn ſich dieſelbe mit jener Liebe und Treue nicht hätte vereinbaren laſſen? — Sein wir demüthig, wie Maria, ſehen wir unſere Vorzüge als unverdiente Gaben Gottes an, und danken wir ihm dafür; denn Alles Gute kommt von ihm. — Was Gott thut, iſt für uns immer das Beſte; überlaſſen wir uns ſeiner Vorſehung; ſein wir mit Allem zufrieden, was der höchſt weiſe und höchſt gütige Gott anordnet; unterwerfen wir uns ihm gläubig, demüthig und ehrfurchtsvoll. — Das ganze Betragen der Mutter Gottes diene uns zum Muſter.

Gebet der Kirche. O Gott, der du dein Wort auf die Verkündigung des Engels von dem Leibe der ſeligſten Jungfrau Maria wollteſt Fleiſch annehmen laſſen; wir bitten dich demüthig, laß uns, die wir wahrhaft glauben, daß ſie Gottesgebärerin iſt, durch ihre Fürbitte geholfen werden; durch eben denſelben unſern Herrn Jeſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heil. Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am Feſte der Reinigung der ſeligſten Jungfrau Maria.

An dieſem Tage feiern wir das Andenken der Opferung Jeſu in dem Tempel, und die Reinigung Mariä. Jeſus iſt nämlich vierzig Tage nach ſeiner Geburt durch ſeine Mutter im Tempel aufgeopfert worden. Er gab dabei ſich ſelbſt ſeinem Vater als ein Opfer hin, das allein im Stande war ihn zu verſöhnen. Und Maria unterwarf ſich dem Geſetze der Reinigung, obwohl ſie als reinſte Mutter des Allerheiligſten, dazu nicht verbunden war. Opfere auch du dich dem Herrn mit Jeſus Chriſtus, beſonders bei der heil. Meſſe; unterwirf dich demüthig dem Geſetze; ſehne dich, wie Simeon, nach dem Erlöſer, und bitt ihn, er möchte dich erleuchten.

Die Kirche gibt heute auch durch die Weihe der Lichter, von welcher der Gottesdienſt den Namen Lichtmeſſe hat, ſinnbildlich zu erkennen, daß uns durch die Gnade Gottes das Licht des Glaubens aufgegangen iſt. Es ſegnet nämlich der Prieſter kurz vor dem Meßopfer die Kerzen ein, und widmet ſie durch die Gebete, welche er dabei ſpricht, zur geiſtlichen Bedeutung. Wie die Lichter, wenn ſie bei der Nacht angezündet werden, die Finſterniß vertreiben, und uns auf dem Wege leuchten, daß wir ohne Anſtoß wandeln können, ſo wolle Jeſus, durch das Licht ſeiner göttlichen Lehre, unſere geiſtliche Blindheit, unſere Unwiſſenheit und allen Irrthum im Glauben verſcheuchen, und uns auf dem Wege der Tugend leuchten. — Wie der gottſelige Simeon, aus Eingebung des heil. Geiſtes, Jeſum Chriſtum als das göttliche Licht erkannt hat, ſo wolle auch uns der heil. Geiſt eingeben, daß wir Jeſum als unſern göttlichen Lehrer erkennen, und aus ſeinem Religionsunter-

richte lernen, was wir von ihm glauben, hoffen, und wie wir ihn lieben, wie wir leben ſollen, um ihm zu gefallen; er wolle uns von dem Pfade der Sünde ableiten, und auf dem Weg der Wahrheit, der Unſchuld und der Tugend zum ewigen, beſeligenden Lichte hinlenken. Wenn nach geſchehener Einſegnung die Kerzen angezündet, und den Anweſenden ausgetheilt werden, und auch du, die Kerze in der Hand haltend, in der Kirche herum mit der Prozeſſion gehſt, oder wenigſtens zuſchauſt, ſo gibſt du durch dieſe Ceremonie zu erkennen, daß du, als Chriſt, befliſſen ſein ſollſt, nach dem Lichte Jeſu Chriſti, das iſt nach der Anweiſung ſeiner göttlichen Lehre, in der Wahrheit und Heiligkeit zu wandeln, und daß du hierzu als ein Beiſpiel auch andern Chriſten vorleuchten wolleſt. Bitt Gott, daß er dein gutes Vorhaben mit ſeiner Gnade unterſtütze, und denk an die Worte Jeſu: Ich bin als das Licht in die Welt gekommen, damit Niemand, der an mich glaubt, in der Finſterniß wandle. Bitt Gott, er möchte dein Herz mit ſeiner Liebe entzünden. Opfere nicht nur dich, ſondern auch die Deinigen Gott auf; thu einem Armen Gutes; empfiehl dich dem heil. Joſeph, beſonders aber Mariä, daß ſie durch ihre Fürſprache dir in jenem wichtigen Augenblicke beiſtehe, in welchem man dir vor deinem Hinſcheiden aus dieſer Welt das geweihte Licht in die Hände geben, und zu Gott beten wird, daß deine Augen erleuchtet werden, damit du nicht in die ewige Finſterniß kommeſt, ſondern des ewigen Lichtes, der ewig ſeligen Anſchauung Gottes, theilhaftig werdeſt.

Leſung aus dem Propheten Malachias 3, 1—4. — Die Gerechten freuen ſich über die Ankunft Jeſu.

1. „Dieß ſagte Gott der Herr: Sieh, ich ſende meinen Engel, der
wird den Weg vor mir bereiten; der Herrſcher, den ihr ſuchet, und
der Engel des Bundes, nach dem ihr verlanget, wird alsbald zu ſei-
nem Tempel kommen: ſieh, er kommt, ſpricht der Herr der Heerſchaa-
ren. 2. Wer wird aber den Tag ſeiner Ankunft mit Gedanken errei-
chen, und wer wird ihn anſchauen können? Denn er wird wie ein ſchmel-
zendes Feuer, und wie das Laugenſalz der Walker ſein. 3. Er wird
ſich ſetzen, zu ſchmelzen, um das Silber zu reinigen; er wird die Kin-
der Levi reinigen, und ſie wie Gold und Silber läutern, und ſie wer-
den dem Herrn ein Opfer in Gerechtigkeit opfern. 4. Und das Opfer
von Juda und Jeruſalem wird dem Herrn, wie in den vorigen Zeiten
und in den vorigen Jahren, wohlgefallen, ſpricht der allmächtige Herr.“

Erwägung. Gott gibt jenen, welche ihr Heil gern wirken, ſeine Geheimniſſe zu erkennen. — Die Ankunft Jeſu, den der Vater geſandt hat, und durch ihn, als unſern Verſöhner, einen neuen, ewigen Bund zu errichten, und uns himmliſche, unaufhörliche Güter mitzutheilen, bringt jenen, die an ihn glauben und ihm folgen, Freude und Heil; den Ungläubigen und Unfolgſamen aber bringt ſie Furcht und Beſchämung. Schrecklich wird jener Tag, an dem Jeſus als Richter aller Menſchen kommen wird, für die Böſen, äußerſt erwünſcht aber für die Frommen ſein. — Jeſus kam, um unſere harten Herzen durch das Feuer ſeiner Liebe zu erweichen, um durch ſeine Lehre unſere Sitten zu reinigen, um uns durch ſeinen Geiſt zu heiligen, und um ſeinen

himmliſchen Vater ſtatt der alten Opfer ein neues von dem höchſten Werthe zu bringen. Er ſelbſt iſt jenes einzige Opfer des neuen Bundes, mit welchem und durch welches wir uns Gott als Opfer darbringen ſollen. Das Opfer Jeſu war ſeinem himmliſchen Vater unendlich wohlgefällig, wie ihm denn auch die Opfer der Patriarchen gefielen, welche ihr Verdienſt durch das Opfer Jeſu erhielten, mit dem ſie durch den Glauben verbunden waren. — Maria war die Mutter desjenigen, der dieß Opfer brachte: ſie brachte es mit ihrem Sohne. Welche Ehrfurcht, welchen Dank verdient ſie dadurch von uns!

Evangelium des heiligen Lukas 2, 22 — 32. — Jeſus wird im Tempel zu Jeruſalem dargeſtellt; Simeon erkennt ihn als den verheißenen Erlöſer, und weisſaget von ihm.

In der Zeit, 22. „als die Tage der Reinigung Mariä nach dem Geſetze Moyſes erfüllt waren, brachten ſie Jeſum nach Jeruſalem, damit ſie ihn dem Herrn darſtellten: 23. wie im Geſetze des Herr geſchrieben ſteht, das ein jeder Knabe, welcher zuerſt geboren wird, ſoll dem Herrn geheiligt heißen; 24. und damit ſie das Opfer gäben, wie in dem Geſetze des Herrn befohlen wird, nämlich ein Paar Turteltauben, oder zwei junge Tauben. 25. Und ſieh, es war ein Menſch in Jeruſalem, mit Namen Simeon; und dieſer Menſch war gerecht und gottesfürchtig; er wartete auf den Troſt Iſraels, und der heil. Geiſt war in ihm. 26. Und es war ihm von dem heil. Geiſte geoffenbart worden, daß er nicht ſterben werde, er habe denn zuvor den Geſalbten des Herrn geſehen: 27. und er kam aus Antrieb des Geiſtes in den Tempel. Als nun die Eltern das Kind Jeſu in den Tempel brachten, um Alles nach Anordnung des Geſetzes zu verrichten; 28. da nahm er es auf ſeine Arme, lobte Gott und ſprach: 29. Nun, Herr, entlaſſeſt du deinen Diener nach deinem Worte im Frieden; 30. denn meine Augen haben den Heiland geſehen, 31. welchen du allen Völkern vor Augen geſtellt haſt, 32. als ein Licht zur Erleuchtung der Heiden, und als eine Zierde deines Volkes Iſrael.“

Erwägung. Das erhabene Beiſpiel der Mutter Gottes zeigt uns, mit welcher Genauigkeit wir uns den Vorſchriften der Religion, wenn ſie noch ſo erniedrigend für unſern Stand ſcheinen, ohne Ausnahme unterwerfen ſollen. Was die Religion immer von uns fordert, iſt der Wille Gottes, iſt weiſe, billig und heilig. Gehorchen wir mit ehrerbietigem Stillſchweigen. — Jeſus ſelbſt unterwirft ſich dem Geſetze. Iſt ſein Beiſpiel nicht beſchämend für jene, denen jedes Geſetz ein unerträgliches Joch iſt, daß ſie nicht tragen wollen? Dieſes ſchöne Beiſpiel ſei uns heilig. Thun wir unſere Pflicht, und Gott wird unſern Gehorſam zur Quelle des Segens für uns und andere machen. — Hier opfert ſich Jeſus ſeinem Vater öffentlich im Tempel. — Wollte Gott, alle Eltern brächten Gott ihre Kinder mit frommen Geſinnungen, und mit ſo reiner Meinung dar, wie es die ſeligſte Jungfrau gethan hat! — Sind wir arm, ſo tröſten wir uns: auch Maria und Joſeph waren arm; ſie brachten nur das Opfer der Armen. — Während Jeſus ſein

Opfer darbrachte, brachte auch Maria ihr Opfer in Vereinigung mit dem ſeinigen dar; ſie verbarg nämlich ihre Würde als Mutter Gottes. Sie theilte gern mit ihm das Demüthigende einer Ceremonie, welche an dem Sohne ſeine Gottheit und die Heiligkeit ſeiner Geburt, an der Mutter aber die göttliche Mutterſchaft und die Reinigkeit ihres Gebärens zu entehren ſcheint. — Jeſus ward für Alle geſandt; wie Wenige aber nahmen ſeine Lehre an! Juden und Heiden ließ Jeſus das Licht ſeines Evangeliums leuchten. Welche Barmherzigkeit! — Jeſus ward die Zierde des Volkes Iſrael. Aus den Iſraeliten war er dem Fleiſche nach geboren; er brachte ſein ſterbliches Leben unter ihnen zu; er wirkte Wunder unter ihnen; er verkündigte ihnen das Reich Gottes. War es aber deßwegen auch nicht die größte Schande und das größte Unglück dieſes Volkes, daß es Jeſum verwarf, ihn verfolgte, und ihn dem Tode überlieferte! Und wird es nicht auch zu unſerer Verwerfung gereichen, wenn wir ſeine Lehre zwar mit dem Munde bekennen, durch unſere Werke aber verwerfen! Gott bewahre uns vor dieſem großen Unglück! Geben wir uns vielmehr ſchon ſehr frühe zum Dienſte Gottes als Opfer hin; reißen wir unſer Herz von den Scheingütern dieſer Welt los; weihen wir unſer ganzes Leben der Liebe Gottes und des Nächſten, damit wir einſt eben ſo ruhig und zufrieden, wie Simeon, unſerm Lebensende entgegenſehen, und eben ſo getroſt zu Gott ſprechen können: Nun, laß deinen Diener in Frieden ſterben!

Gebet der Kirche. Allmächtiger, ewiger, höchſter Gott, wir bitten dich demüthig, daß, gleichwie dir heute dein eingeborner Sohn als wahrer Menſch, im Tempel iſt aufgeopfert worden, du auch uns mit ganz reinem Herzen dir wolleſt aufopfern laſſen. Durch eben denſelben unſern Herrn Jeſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regieret, in Einigkeit des heil. Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Vorgang der Wöchnerinnen.

Bei Gelegenheit dieſes Feſtes erinnern wir uns eines löblichen Gebrauches, der eine fromme Nachahmung des ſchönen Beiſpieles Mariä iſt. Wie nämlich die Mutter Jeſu ſich ehemals mit ihrem Kinde in dem Tempel darſtellte, ſo hat auch die chriſtliche Mutter, nach beobachteten Wochen, ihren Vorgang in der Kirche. Sie knieet Anfangs mit einer brennenden Kerze in der Hand, die ihren Glauben an Jeſum das Licht der Welt andeutet. — Der Prieſter beſprengt ſie mit Weihwaſſer, zum Zeichen, daß ſie rein vor Gott erſcheinen müſſe. — Er reicht ihr ſodann die Stole, und betend führt er ſie zum Altare, wo er ihr den Segen ertheilt. Sie bringt hernach, wie Maria ebenfalls gethan hat, gewöhnlich ein kleines Opfer dar, und pflegt ihre Andacht. Sie dankt Gott für die glückliche Geburt, für die Erholung ihrer Geſundheit und Kräfte, für das liebe Kind, welches Gott ihr geboren werden und zur heiligen Taufe gelangen ließ. Sie opfert es ſeiner Obhut und Gnade auf, und gelobet, ſie wolle das ihr anvertraute Unterpfand lieben, mit mütterlicher Sorgfalt pflegen, und zur Ehre und zum Wohlgefallen Gottes, wie zur Erbauung ſeiner heil. Kirche, erziehen. Sieht man hieraus nicht, daß die Einſegnung einer Wöchnerin in der Kirche geſchehen ſoll?

Am Feſte der Heimſuchung der ſeligſten Jungfrau Maria.

Als Maria durch den Engel erfahren hatte, daß ihre Baſe Eliſabeth einen Sohn empfangen hat, ging ſie eilends, dieſelbe zu beſuchen. — Auch du beſuche Geringere, als du biſt; erweis ihnen Liebesdienſte; ſprich mit Andacht den ſchönen Geſang Maria, der mit den Worten anfängt: Meine Seele macht groß den Herrn u. ſ. w.; rede in deinem Umgange mit Andern gern von Gott; danke Jeſu für die Gnade, welche er ſeiner jungfräulichen Mutter verliehen hat. Bitt Maria, daß ſie durch ihre Fürſprache bei ihrem göttlichen Sohne dir beſonders in deiner Todesſtunde beiſtehe, und befleiß dich immer mehr, nach ihrem ſo herrlichen Tugendbeiſpiele zu handeln.

Leſung aus dem Hohenliede 2, 8 — 11. — Die Liebe wird durch wiederholtes Lob beiderſeits vermehrt.

8. „Sieh, er iſt's! Er kommt! Er ſpringt über die Berge, hüpft
über die Hügel. 9. Mein Geliebter gleicht einem Rehe, oder einem jungen Hirſche. Da ſteht er an unſerer Wand, ſieht durch's Fenſter, blickt
durchs Gitter. 10. Sieh, mein Geliebter ſpricht zu mir: Auf! meine
Freundin, meine Taube, meine Schönſte! Auf! Hinaus! 11. Denn der
Winter iſt vorüber, der Regen hat aufgehört; iſt verſiecht. 12. Man
ſieht Blumen auf dem Felde; die Zeit des Geſanges tritt ein; man hört
die Turteltaube girren in unſerer Flur. 13. Der Feigenbaum treibt neue
Früchte hervor, und die blühenden Weinſtöcke hauchen Wohlgeruch. Auf!
meine Freundin! Auf! Hinaus! 14. Meine Taube in den Felſenklüften,
in den Höhlen ſteiler Berge! Zeige mir dein Antlitz! Laß mich deine Stimme hören! Denn ſüß iſt deine Stimme, dein Antlitz hold!"

Erwägung. Chriſtus, der geliebte Sohn ſeiner jungfräulichen Mutter, kommt uns Menſchen mit Freuden zu Hülfe. Er gibt ſich uns durch heilſame Einſprechungen zu erkennen, und wir ſehen ihn mit den Augen des Glaubens in dem Allerheiligſten Sakramente des Altars unter den Geſtalten des Brodes. — Hören wir, wie Maria, ſeine Stimme. — Genießen wir nur reine Freuden, Freuden des Geiſtes und des Herzens, Freuden der Liebe Gottes und der chriſtlichen Nächſtenliebe. — Auf den Winter folgt der Frühling. Alles iſt hier abwechſelnd. Mäßigen wir uns in den Stunden der Freude und der Traurigkeit. — Leben wir gern ſtill und zurück gezogen, wenn es nicht Gottes Wille iſt, daß wir aus unſerer Dunkelheit hervor treten. — Thun wir, was uns Gott befiehlt, damit wir in Gnade und Freundſchaft bei ihm ſtehen; lieben wir die evangeliſche Taubeneinfalt; verbreiten wir überall den guten Geruch der Tugend. — Machen wir uns die Menſchwerdung Jeſu zu unſerer Heiligung zu Nutzen; ſeufzen wir recht oft nach Gott; ſuchen wir ihn, und wir werden ihn finden; halten wir uns dann feſt an ihn, und laſſen wir uns durch nichts von ihm trennen; bewahren wir uns vor allem, was uns den Augen Jeſu mißfällig machen würde; laſſen wir oft unſere Stimme zum Lobe Gottes erſchallen. Wohl uns, wenn wir, wie Maria, mit der Braut im Hohenliede ſagen können: Mein Geliebter iſt mein, und ich bin ſein!

Evangelium des heiligen Lukas 1, 39 — 46. — Maria beſucht ihre Baſe Eliſabeth.

In der Zeit 39. „machte ſich Maria auf den Weg, und ging eilends auf das Gebirg zur Stadt Juda hin. 40. Und ſie kam in des Zacharias Haus und grüßte Eliſabeth. 41. Und es geſchah, als Eliſabeth den Gruß Mariä hörte, hüpfte das Kind vor Freuden in ihrem Leibe auf. Und Eliſabeth wurde mit dem heiligen Geiſte erfüllt. 43. Und ſie rief mit lauter Stimme und ſprach: Du biſt gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit iſt die Frucht deines Leibes. 43. Und woher kommt mir dieß, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? 44. Denn ſieh! ſobald die Stimme deines Grußes in meinen Ohren erſchollen iſt, ſprang das Kind vor Freuden in meinem Leibe auf. 45. Und ſelig biſt du, die du geglaubt haſt. Denn es wird erfüllt werden, was von dem Herrn zu dir geſagt worden iſt. 46. Und Maria ſprach: Meine Seele macht groß den Herrn, 47. und mein Geiſt hat in Gott meinem Heilande frohlockt.“

Erwägung. Wie ſehr ſollen wir trachten, bei allen Schickſalen unſers Nächſten theilnehmend zu ſein, uns über ſein Glück zu freuen, bei ſeinem Unglücke Mitleiden zu empfinden, und ihm in der Noth mit Rath und That beiſpringen! — Beſuche unter chriſtlichen Freunden und Verwandten ſind zur Erhaltung der Liebe, zur Befeſtigung der Freundſchaft, zur Beförderung der gegenſeitigen Erbauung ſehr nützlich. — Wie glücklich iſt der Mann, der Gebirge, Meere und Wüſten durchzieht, um Jeſus jenen Menſchen, die ihn noch nicht kennen, zu verkündigen! — Dient uns Maria nicht auch als ein Muſter der Demuth, indem ſie, obwohl ſie Gottes Mutter war, der Eliſabeth zuvor kam, und ſie grüßte? Je höher die Würde iſt, deſto mehr wird ſie durch die Demuth geziert. Kommen wir einander mit Achtung zuvor. — Loben und preiſen auch wir das Menſch gewordene Wort des Vaters, Jeſum, der Segen über die Welt brachte; preiſen wir ſeine jungfräuliche Mutter, ſo oft wir den engliſchen Gruß beten, und dieſe Worte der Eliſabeth ausſprechen. — Erheben wir mit Freude, mit Bewunderung und Dank unſere Stimme, wenn wir bemerken, daß die Gnade Gottes ſanft und mächtig in uns wirkt. — Eliſabeth nennt Jeſum noch im Leibe ſeiner Mutter ihren Herrn. Wodurch haben denn aber wir es verdient, daß Jeſus durch ſeine Menſchwerdung zu uns kommt; daß wir ihn im heiligſten Sakramente des Altars empfangen, daß er durch den Glauben und durch die Gnade in unſer Herz kommt? — Maria kommt zu uns, wann ſie uns in unſern Nöthen beiſteht. Wie Viele haben es erfahren, daß Gott den Menſchen ſeine Gnaden durch Maria zufließen läßt! — Wie oft erſcholl Gottes Wort in unſern Ohren! Empfanden wir dabei Freude? Blieb es nicht ohne Wirkung in uns? — Der große Glaube dieſer ſo heldenmüthigen Jungfrau bereitet uns jenes Heilmittel gegen die traurigen Folgen, welche die Leichtgläubigkeit der Eva für alle Menſchen hatte. Eine demüthige Seele nimmt aus dem Lobe, das man ihr beilegt, Anlaß, ſich zu Gott zu erheben und ihn ſeiner Gaben wegen zu preiſen. O freuen wir uns von Herzen wegen der Gnaden, die uns Gott verlieh; danken wir ihm innigſt für jedes glückliche Ereigniß; er=

kennen wir unſere Unwürdigkeit, und ſtreben wir, durch einen tugendhaften Wandel ihm wohlgefällig zu werden!

Gebet der Kirche. Wir bitten dich, o Herr, laß deine himmliſche Gnade deinen Dienern reichlich zufließen, damit, gleichwie die Mutterſchaft der ſeligſten Jungfrau der Anfang zu unſerm Heile geweſen iſt, das angelobte Andenken ihrer Heimſuchung den Frieden in uns vermehren möge. Durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lobgeſang der heiligſten Jungfrau. Luk. 1, 46—55.

46. „Meine Seele, macht groß den Herrn, 47. und mein Geiſt hat in Gott meinem Heilande frohlocket. 48. Denn er hat die Niedrigkeit ſeiner Magd angeſehen; und ſieh! von nun an werden mich alle Geſchlechter ſelig preiſen. 49. Denn er, der mächtig iſt, und deſſen Name heilig iſt, hat an mir Großes gethan. 50. Und ſeine Barmherzigkeit währet von Geſchlecht zu Geſchlecht bei denen, die ihn fürchten. 51. Er hat Macht gezeigt in ſeinem Arme, und hat diejenigen zerſtreut, die da hoffärtig ſind in ihres Herzens Sinn. 32. Die Mächtigen hat er vom Throne herabgeſetzt, die Niedrigen hat er erhöht. 53. Die Hungrigen hat er mit Gütern erfüllt, die Reichen hat er leer entlaſſen. 54. Er hat Iſrael ſein Kind, aufgenommen, eingedenk ſeiner Barmherzigkeit, 55. wie er zu unſern Vätern geredet hat, zu Abraham und zu ſeinen Nachkommen auf ewige Zeiten.“

Erwägung. Freuen wir uns unſers Heilandes, und danken wir ihm mit dem gerührteſten Herzen, daß wir an dem Heile, das er gebracht hat, Theil nehmen. — Gott ſieht nicht auf Glanz und Reichthum, ſondern auf Tugend. — Die Demuth iſt das Mittel, zur wahren Ehre zu gelangen. — Gott zeigt an ſeinen Feinden ſeine ſtrenge Gerechtigkeit. — Ein Herz, das ſein Elend und ſeine Dürftigkeit lebendig fühlt, wird mit Gütern von Gott erfüllt: von ſich ſelbſt eingenommene Stolze gehen von ihm leer aus. — Ahmen wir Abrahams Glauben und Gehorſam nach, und bitten wir Gott, daß uns die Früchte der Menſchwerdung ſeines Sohnes zu Theil werden.

Das Feſt der ſieben Schmerzen Mariä.

Das Feſt der ſieben Schmerzen Mariä wird am Feiertage vor dem Palmſonntage und am dritten Sonntage im September gefeiert. Erinnere dich an dieſen Tagen der Schmerzen, welche die ſeligſte Jungfrau bei der Weiſſagung Simeons, bei der Flucht in Aegypten, bei dem Verluſte Jeſu im Tempel, bei der Begegnung

Jeſu mit dem Kreuze, bei dem Tode Jeſu, bei der Oeffnung ſeiner Seite und ſeiner Abnahme vom Kreuze, endlich bei ſeiner Begräbniß empfunden hat. Welche heldenmüthige Standhaftigkeit, welche vollkommene Ergebung in den Willen Gottes bewies Maria, vorzüglich damals, da ſie unter dem Kreuze ſtand, und Jeſum auf demſelben leiden und ſterben ſah! Erwecke Reue über deine Sünden, die zu Jeſus Leiden und Tode beigetragen haben, und nimm dir ernſtlich vor, die Herzen Jeſu und Mariä durch die Sünde nicht mehr zu betrüben. Stelle dir bei der heiligen Meſſe Mariam unter dem Kreuze vor, auf welchem ihr göttlicher Sohn unter unausſprechlichen Schmerzen ſtarb. Wie ward beſonders hier das Herz Mariä gleichſam von einem Schwerte durchſtochen! Bitt ſie, daß ſie dir in deiner Todesſtunde durch ihre Fürbitte beiſtehe, daß ſie dann dir ſich als Mutter zeige, und dir von Jeſus Gnade erlange.

Leſung aus dem Buche Judith 13, 22 — 25. — Judith wird geprieſen.

22. „Der Herr hat dich durch ſeine Kraft geſegnet; denn durch dich hat er unſere Feinde zernichtet. 23. Geſegnet biſt du, Tochter, von Gott dem Allerhöchſten vor allen Weibern auf der Erde. 24. Geprieſen ſei der Herr, der Gott, der die Himmel und die Erde ſchuf; 25. denn heute hat er deinen Namen ſo ſehr verherrlicht, daß nie dein Lob verſtummen wird im Munde der Menſchen, die der Allmacht des Herrn eingedenk ſein werden, für deren Rettung du, gerührt durch deines Volkes Angſt und Noth, dein Leben nicht geſchont haſt, ſondern dem Untergange vor dem Angeſichte unſers Gottes zuvorgekommen biſt.“

Erwägung. So ward Judith, die dem Holofernes das Haupt abſchlug, von den durch ſie geretteten Einwohnern Bethuliens erhoben. Wie hoch ſollten wir erſt Mariam rühmen! Wie oft ließ ſie ſich durch unſer Elend bewegen, und brachte uns durch ihre Fürbitte Befreiung von Gefahren und Hülfe zuwege! Wie ſehr ſollen wir ihre Liebe gegen uns erheben! Wandeln wir auf dem Wege der Tugend vor Gott; dieß iſt ihr das angenehmſte Lob, der gefälligſte Dank.

Evangelium des heiligen Johannes 19, 25 — 27. — Jeſus empfiehlt den Johannes.

In der Zeit 25. „ſtand bei dem Kreuze Jeſu ſeine Mutter, und ihre Schweſter Maria, Cleophas Frau und Maria Magdalena. 26. Da nun Jeſus ſeine Mutter und ſeinen liebſten Jünger bei ihr ſtehen ſah, ſo ſprach er zu ſeiner Mutter: Frau, ſieh, das iſt dein Sohn! 27. Darnach ſprach er zu dem Jünger: Sieh, das iſt deine Mutter! Und von dieſem Augenblicke an nahm ſie der Jünger zu ſich in ſein Haus.“

Erwägung. Welcher Schmerz mußte es für Mariam ſein, ihren Sohn unter den entſetzlichſten Leiden am Kreuze hangen und ſterben ſehen! Hier opfert ſie ihn Gott. Nehmen wir uns Mariam zum Muſter, wenn wir dem heiligen Meßopfer beiwohnen, welches kein anders als das Opfer des Kreuzes iſt. — Jeſus gab ſeiner Mutter den Johannes, ſeinen Lieblingsjünger, zum Sohne. Was für ein offenbarer Beweis ſeiner kindlichen Liebe gegen ſeine Mutter! Wie ſehr bedurfte ſie einer tröſtenden Für-

ſorge, da ſie mit ihrem Sohne alles verlor, was ihr auf Erden lieb ſein konnte! — Ueberdieß gab Jeſus uns Alle ſeiner Mutter zu Kindern, ſo wie er ihr den Johannes gab. — Und damit die Schenkung gegenſeitig ſei, ſprach er zu dieſem Jünger: Sieh, das iſt deine Mutter! — Wie glücklich ſind wir, daß wir Mariam, die Himmelskönigin, unſere Mutter, und uns ihre Kinder nennen dürfen! Johannes nahm Mariam in ſein Haus; er hielt ſie wie ein Sohn in Ehren; er liebte ſie innigſt, er diente ihr, und nahm ſich ihrer an. Erfüllen auch wir die Pflichten der Kinder gegen Mariam, unſerer Mutter, durch Ehrfurcht, durch eine zärtliche Liebe und durch ein kindliches Vertrauen. Suchen wir ihr durch einen reinen Wandel, wie jener des Johannes war, zu gefallen. Maria wird in unſern Häuſern wohnen, wenn wir rein leben. Sind wir ehrfurchtsvolle und folgſame Kinder dieſer Mutter, ſo werden wir ihre mütterliche Liebe und Hülfe in unſerm Leben, beſonders aber in der Todesſtunde erfahren.

Gebet der Kirche. O Gott, bei deſſen Leiden, nach Simeons Weiſſagung, die Seele der glorwürdigen Jungfrau und Mutter Maria von dem Schwerte des Schmerzens durchdrungen ward, verleih gnädig, daß wir, die wir die Leiden derſelben auf Erden ehren, durch die glorwürdigen Verdienſte und Gebete aller Heiligen, die bei dem Kreuze mit gläubiger Treue ſtanden, die ſelige Wirkung deines Leidens erlangen mögen; der du lebſt und regierſt mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Das Klaglied, Stabat Mater.

1. Bei dem Kreuz mit naſſen Wangen, wo ihr liebſter Sohn gehangen, ſtand ſie troſtlos und allein: und in dem beklemmten Herzen gruben ſich die Todesſchmerzen, gleich dem Dolche blutend ein.

2. O wie kläglich und betrübet ſtand des Sohns, den ſie geliebet, auserwählte Mutter da! Todesangſt ſank auf ſie nieder, da ſie die zerriſſenen Glieder ihres liebſten Jeſus ſah.

3. Wer ſoll bei ſo harten Peinen keine Mitleidsthräne weinen? Wer nicht fühlen ihre Noth? Wer erwäget ohne Schauer der verwaiſten Mutter Trauer über ihres Sohnes Tod?

4. Jeſum ſah ſie feſt gebunden und zerfleiſcht von tauſend Wunden, für des Volkes Miſſethat: ſah den Sohn verſchmäht, verlaſſen, jedes Troſts beraubt erblaſſen, den ſie ſo geliebet hat.

5. Mutter, laß mit dir mich grämen, Theil an deinen Schmerzen nehmen: dieſes ſei mein Erb und Lohn! Da ich mich mit dir betrübe, brenn' in mir das Feu'r der Liebe gegen Jeſum deinen Sohn.

6. Drücke deines Sohnes Wunden ſo, wie du ſie ſelbſt empfunden, tief in meinem Herzen ein: gib an dem, was er in Banden und am Kreuzſtamm ausgeſtanden, gib mir Theil an jeder Pein.

7. Laß mich mit dir wahrhaft klagen, und mit Jeſus Mitleid tragen, bis mein Geiſt vom Leibe ſcheid't! Mich zu dir zum Kreuze ſtellen und im Jammer zugeſellen, iſt mir Wonne, Seligkeit.

8. Jungfrau, der Jungfrauen Zierde! mach mich deiner Schmerzenbürde, mach mich theilhaft deiner Qual. Mache, daß mein Herz zerſchneiden dieſe Größe ſeiner Leiden, ſeiner Leiden volle Zahl.

9. Ich mit ſeinen Wunden prange, ſtets an dieſem Kreuzſtamm hange, und ein Liebesopfer ſei. Und beim großen Weltgerichte, vor des Richters Angeſichte, ſteh mir, holde Jungfrau! bei.

10. Mache, daß ſein Tod mich ſchütze, und ſein Kreuz ſei meine Stütze, ſeine Gnade mein Geleit. Und zerfällt mein Leib im Staube, führe meinen Geiſt zur Laube der gewünſchten Seligkeit.

Am Feſttage der Himmelfahrt der ſeligſten Jungfrau Maria.

Die Kirche feiert heute das Andenken an jenen Tag, an welchem die Mutter des Herrn ihr beiſpielvolles Leben beſchloß, und ertheilt uns dadurch die Lehre, daß der Tod des Gerechten nur eine Heimkehr zu unſerm himmliſchen Vater iſt, und daß nur derjenige ruhig ſterben kann, der tugendhaft gelebt hat. — Man feiert dieſes Feſt ſchon ſeit vielen Jahrhunderten. Auf Anſuchen des Kaiſers Mauritius wurde daſſelbe auf den 15. Auguſt geſetzt. Leo der Vierte hat es mit einer Octave verherrlicht, und die Feier deſſelben der ganzen Kirche befohlen. — Freue dich über die Herrlichkeit Mariä; denk über ihre Tugenden, und ahme ſie nach. — Wenn du dieß thuſt, wie mächtig wird die Fürſprache der Königin aller Heiligen bei ihrem göttlichen Sohne, der ſie in den Himmel aufgenommen hat, ſein! Bete ihr zu Ehren heute etwas mehr, als gewöhnlich, ſchaue öfter gen Himmel, wo ſie gekrönt ward; bitte ſie, daß ſie dir ein glückliches Hinſcheiden aus dieſer Welt erlangen wolle.

Leſung aus dem Buche Eccleſiaſtikus 24. — Die Schönheit und die Früchte der Weisheit.

„Ueberall habe ich eine Ruheſtätte geſucht, und in dem Erbtheile des Herrn will ich mich aufhalten. Da befahl mir der Schöpfer aller Dinge, und der mich ſchuf, ruhete in meiner Wohnung. Er ſprach: Zu Jakob laß dich nieder, dein Eigenthum ſei Iſrael, unter meinen Auserwählten ſchlag Wurzel. Und ſo bekam ich in Sion meinen Wohnſitz, ich ruhete zugleich in der heiligen Stadt, und in Jeruſalem iſt meine Herrſchaft. So wurzelte ich bei einem geehrten Volke, das meines Gottes Antheil iſt, und mein Aufenthalt iſt in der Gemeinde der Heiligen. Wie eine Ceder auf dem Libanon erhob ich mich, wie eine Cypreſſe auf dem Berge Sion. Ich wuchs wie ein Palmbaum zu Kades, und wie ein Roſenſtrauch zu Jericho: wie eine ſchöne Olive auf dem Felde, und wie ein Ahorn neben dem Waſſer an den Straßen ſchoß ich auf. Wie Zimmet und wohlriechender Balſam duftete ich, und verbreitete Wohlgeruch wie eine edle Myrrhe."

Erwägung. Gott will, daß wir zur Erkenntniß ſeiner höchſten Vollkommenheiten und ſeines heiligſten Willens kommen. Trachten wir

immer, größere Einſicht in der Lehren der ewigen Weisheit, durch fleißiges Anhören des Wortes Gottes und durch Leſung guter Bücher, zu erlangen. Die hier genannten ſchönen und heilſamen Pflanzen, was ſind ſie anders, als eben ſo viele Bilder von den herrlichen und ſeltenen Tugenden Mariä, die von dem heiligen Geiſte einem verſchloſſenen Garten verglichen wird? Ihr Wandel war im Himmel; in Gott ſuchte ſie ihre Ruhe. Nur Gottes Volk war ihr Volk; nur bei Gottes Lieblingen hielt ſie ſich gern auf. Wie lehrreich und nachahmungswürdig iſt ihr ganzer Lebenswandel für uns!

Evangelium des heiligen Lucas 10, 38—42. — Jeſus wird von Martha und Maria aufgenommen.

In der Zeit 38. „ging Jeſus in einen Flecken; da nahm ihn ein Weib, Martha mit Namen, in ihr Haus auf. 39. Und ſie hatte eine Schweſter, die hieß Maria. Und dieſe ſetzte ſich hin zu den Füßen des Herrn, und hörte ſein Wort. 40. Martha aber war mit vieler Aufwartung beſchäftigt. Und ſie trat hinzu, und ſagte: Herr, fragſt du nichts darnach, daß meine Schweſter mich allein arbeiten läßt? Sage ihr doch, daß ſie mir helfe. 41. Jeſus aber antwortete, und ſprach zu ihr: „Martha! Martha! du bekümmerſt dich, und beunruhigſt dich um Vieles. 42. Nur Eines iſt nothwendig. Maria hat den beſten Theil erwählt, der ihr nicht wird abgenommen werden."

Bemerkungen. Martha iſt das Bild des *thätigen*, Maria aber das Bild des beſchaulichen Lebens. — Wie glücklich war Maria, daß ſie Jeſum den Sohn Gottes in ihr Haus aufnehmen und bewirthen konnte! Wir können zwar nicht mehr, ſo wie ſie, unſerm göttlichen Heilande perſönlich Liebesdienſte erweiſen. Aber was wir dem geringſten unſerer Nebenmenſchen thun, will er ja ſo anſehen, als hätten wir es ihm ſelbſt gethan. Freuen wir uns daher, daß wir in der Perſon unſers hülfloſen und elenden Nächſten, Jeſum ſpeiſen, tränken, bekleiden, beherbergen und verpflegen. — Und empfangen wir denn Jeſum nicht im allerheiligſten Sakramente des Altars? — Um wie viel glücklicher aber als Martha, war ihre Schweſter Maria, daß ſie die Lehre des ewigen Wortes in ihr Herz aufnahm, und ſich damit nährte und ſättigte! — Beten und arbeiten iſt der Spruch des Chriſten. — Hören wir, was Jeſus uns beim Gebete, bei der Leſung eines guten Buches, bei der Betrachtung der Wahrheiten der Religion, bei der Anhörung ſeines Wortes, an das Herz redet; hören wir ihn dabei ruhig, demüthig, aufmerkſam und mit einem heiligen Hunger an. — Wie ſelig fließt einem die Zeit bei den Füßen des Gekreuzigten, und vor ſeinem heiligen Tabernakel dahin! — Folgen wir aber Jeſu auch, wann er uns anderswo hinruft. Was Gott will, und wie es Gott will! — Vermeiden wir bei unſern Arbeiten die zu große Geſchäftigkeit, die man oft zeigt, nur um dem Tadel zu entgehen und Lob zu erhaſchen. Man geräth gemeiniglich nur deßwegen in Unruhe und Verlegenheit, weil man mehr thun will, als man kann; oder weil man es, um ſich auszuzeichnen, beſſer machen will, als man im Stande iſt. — Arbeiten wir mehr als Andere, ſo geben wir Gott, der uns dabei hilft, die Ehre. — Es iſt zwar unſere Pflicht, für unſere zeitlichen Bedürfniſſe und irdiſchen Ge-

ſchäfte Sorge zu tragen; unſer wichtigſtes und nothwendigſtes Geſchäft aber iſt das Geſchäft des Heiles. Richten wir unſere erſte und vorzüglichſte Sorge immer dahin, die Lehre Jeſu deutlicher und vollſtändiger kennen zu lernen, die Gebote unſerer heiligen Religion ſtets genauer und eifriger zu befolgen, und ſo des Wohlgefallens und der Liebe Gottes immer würdiger zu werden. Für Gott leben, nach dem trachten, was ewig iſt, und was zur ſeligen Ewigkeit führt, iſt das einzige Nothwendige. Die Beſchäftigung der Martha iſt gut; jene der Maria iſt beſſer; denn ſie fängt hier an, was ſie im Himmel ewig thun wird. — So lebte die ſeligſte Jungfrau. Möchten wir ihrem Beiſpiele folgen! Wir ſind ja nur in der Welt, um Gott zu erkennen, ihn zu lieben, ihm zu dienen und ewig ſelig zu werden. Wohl uns, wenn wir ſo leben, wie Maria gelebt hat, wenn wir mit einem reinen Gewiſſen unſerm Richter entgegen gehen können, wenn wir Gutes thun, ſo viel in unſern Kräften liegt! Dann wird unſere Trennung von dieſem Leben ſanft, ruhig und ein froher Uebergang zu dem Vater der Barmherzigkeit ſein.

Gebet der Kirche. **Wir bitten dich, o Herr, verzeih deinen Dienern ihre Sünden, damit wir, die wir durch unſere Werke nicht gefallen können, durch die Fürbitte der Mutter deines Sohnes unſers Herrn gerettet werden; der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.**

Aus dem heiligen Bernhard.

Heute fuhr die hochverklärte Jungfrau zum Himmel auf, und krönte durch ihre Gegenwart die heiligen Freuden der Himmelsbewohner. Wenn bei dem Schalle ihrer grüßenden Stimme jene frohlocken, die noch der mütterliche Schooß umſchließt; wenn bei Mariens Rede ſogar die Seele des noch ungebornen Knäbleins vor Wonne zerſchmolz, ſchließen wir auf das Entzücken der Himmelsbürger, denen vergönnt ward, ihre Stimme zu hören, ihr Antlitz zu ſchauen, ihre Gegenwart ewig zu genießen.

Am Roſenkranzfeſte.

Papſt Gregor der dreizehnte ſagt, der heilige Dominikus, da er die meiſten Provinzen Frankreichs und Italiens durch viele Mühſeligkeiten, beſonders aber durch die Ketzerei der Albigenſer und anderer Irrthümer, gekränkt ſah, habe den Roſenkranz auf Gottes Eingebung unter den Chriſten eingeführt, um Gottes Zorn zu beſänftigen, und durch die Fürbitte der heiligen Jungfrau Hilfe zu erlangen. Sixtus der Vierte verleiht allen, die den dritten Theil des Roſenkranzes oder marianiſchen Pſalters, nämlich fünfzigmal den engliſchen Gruß und fünf Vater unſer andächtig ſprechen werden, jedesmal und für alle Zeiten fünf Jahre und ſo viele Quadragenen Ablaß. Papſt Gregor der Dreizehnte bemerkte in einer Bulle, die Chriſten hätten

gegen die Türken jenen glänzenden Sieg, am 7. Oktober 1571, gerade an dem Tage erfochten, an welchem die Mitglieder der Roſenkranzbruderſchaft, die zur Ehre der ſeligſten Jungfrau war errichtet worden, ihre feierlichen Bittgänge in allen Provinzen hielten, und Gott durch die Fürbitte derſelben um einen glücklichen Ausgang des Krieges anriefen, nach welchem die ganze Chriſtenheit das ſehnliche Verlangen trug. Zum ewigen Andenken verordnete er, daß jährlich am erſten Sonntage im Oktober von allen Kirchen, wo ſich ein Altar oder eine Kapelle des Roſenkranzes befände, deſſen Feſt mit beſonderer Feierlichkeit begangen würde. Endlich hat Clemens der Eilfte daſſelbe in der ganzen Kirche zu feiern befohlen. — Bete den Roſenkranz; bitt Gott durch Mariam um Sieg über alle Feinde deiner Seele und deines Leibes; beſonders aber, daß du den letzten Kampf deines Lebens glücklich kämpfeſt.

Leſung aus dem Buche Eccleſiaſticus 24, 14—16. — Die Weisheit kommt von Gott, und wohnt bei dem Volke Gottes.

14. „Vor der Welt, vom Anfange ſchuf er mich, und ich werde nimmermehr vergehen. Im heiligen Zelte diente ich ihm. 15. Und ſo bekam ich in Sion meinen Wohnſitz. In der geliebten Stadt wies er auch mir einen Wohnplatz an, und in Jeruſalem iſt meine Herrſchaft. 16. So wurzelte ich bei einem berühmten Volke, im erblichen Antheile Gottes, und in der Gemeinde der Heiligen iſt mein Aufenthalt."

Bemerkungen. Streben wir nach wahrer Weisheit, nach Religion. Danken wir Gott, daß er ſein Reich auch unter uns gegründet hat. Gehen wir gern mit Menſchen um, die Gott lieben. Lieben wir, wie Maria, Gott über Alles. Wie ruhig werden wir ſo nicht jetzt ſchon leben! und welche ſelige, ewige Ruhe wartet unſer nach dem Tode!

Evangelium des heiligen Lucas 11, 27—28. — Bewahre Gottes Wort.

In der Zeit, indem Jeſus zu dem Volke redete, 27. „erhob ein Weib aus dem Volke ihre Stimme, und ſprach: Selig iſt der Leib, der dich getragen hat, und die Brüſte, die du geſogen haſt. 28. Er aber ſprach: Ja freilich ſelig ſind, die das Wort Gottes hören und es bewahren."

Bemerkungen. Herrlich waren allerdings die Vorzüge Mariä. Nie ward ſie von einer Sünde bemakelt; ſie war von dem erſten Augenblick ihres Lebens voll der Gnade; ſie war Mutter und Jungfrau zugleich. Allein ihr Verdienſt machen ihre Tugenden aus. Ahmen wir dieſe nach. Die Ausübung derſelben machte Sie ſelig, und wird auch uns ſelig machen.

Gebet der Kirche. O Gott, deſſen Eingeborner durch ſein Leben, ſein Leiden und ſeine Auferſtehung uns die Güter der ewigen Seligkeit erworben hat, verleih gnädigſt, daß wir bei dem heiligſten Roſenkranze der ſeligſten Jungfrau dieſe heiligſten Geheimniſſe erwägen, daß wir auch erfüllen, was ſie uns lehren, und erlangen, was ſie verheißen. Durch eben denſelben unſern Herrn

Jeſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Der Roſenkranz.

Der Roſenkranz iſt eine Wiederholung des engliſchen Grußes, mit dem inzwiſchen geſetzten Vater unſer und einigen frommen Betrachtungen über die merkwürdigſten Geheimniſſe des Glaubens. Er war eingeführt, damit die Verehrung Mariä mehr verbreitet würde, und die guten Menſchen ſich auf eine leichte Art an die vorzüglichſten Geheimniſſe des Glaubens erinnern. Dieſe Art zu beten iſt eine Nachahmung des Pſaltergebetes. Nach dem Gebrauche jener Chriſten, welche die hundert fünfzig Pſalme beten, wollte man denjenigen, welche jene Pſalme nicht beten können, eine Anweiſung geben, durch die zehnmalige Abbetung der fünfzehn Geheimniſſe, die hundert fünfzig Pſalme, davon jedes Gegrüßt ſeiſt du Maria, Einen vorſtellt, vorſtellungsweiſe zu beten. Es kommen zwar dabei öftere Wiederholungen vor; ſie ſind aber nicht unnütz und abergläubig. Wir geben dadurch nur unſer heißes Verlangen zu erkennen, Jeſum und ſeine göttliche Mutter nach Würde und Kräften zu verehren. Bedienen wir uns dieſes ſchönen Gebetes, das ſchon Jahrhunderte lang die edelſten Früchte hervorgebracht hat. — Um aber die Abſicht, aus welcher der Roſenkranz iſt eingeführt, und von der Kirche gut geheißen worden, ganz zu erfüllen, betrachten wir die Geheimniſſe, welche demſelben ſind beigefügt worden. — Können wir denſelben nicht ganz beten, ſo beten wir doch den dritten Theil davon, und legen wir dabei einmal die ſogenannten freudenreichen, ein anders Mal die ſchmerzhaften, das dritte Mal die glorreichen Geheimniſſe ein.

Die freudenreichen Geheimniſſe. 1. Den du, o Jungfrau! vom heiligen Geiſte empfangen haſt. (Reinſte Jungfrau! du empfingſt den Sohn Gottes durch die Wirkung des heiligen Geiſtes; erbitt mir die Gnade, daß ich, durch einen frommen Wandel, der Früchte der Menſchwerdung deines Sohnes theilhaftig werde.) 2. Den du, o Jungfrau! zu Eliſabeth getragen haſt. (O Maria! du eilteſt, da du Jeſum unter deinem Herzen trugſt, zu deiner Freundin Eliſabeth, um mit ihr Gottes Güte zu preiſen.) So will denn auch ich das Andenken an Gott in meinem Herzen tragen, und mich dadurch zu allem Guten ermuntern.) 3. Den du, o Jungfrau! geboren haſt. (Du haſt, o ſeligſte Jungfrau! Jeſum deinen Sohn zum Heile der Welt geboren. Auch ich bin deßwegen geboren, damit ich nach meinen Kräften in der Welt Gutes thue. Bitt für mich um Gnade und Standhaftigkeit dazu.) 4. Den du, o Jungfrau! im Tempel aufgeopfert haſt. (Auch ich bin in der heiligen Taufe zu einem lebendigen, Gott gefälligen Opfer hingegeben worden. Erlange mir die Gnade, ihn zu lieben und die Pflichten meines Standes genau zu erfüllen.) 5. Den du, o Jungfrau! im Tempel gefunden haſt. (Daß man doch auch mich im Hauſe meines himmliſchen Vaters oft

fände! daß ich alle jene Orte vermiede, in denen ich Gefahr laufen könnte, Gott zu beleidigen! O Maria! bitt zu dem Ende für mich.)

Die ſchmerzhaften Geheimniſſe. 1. Der für uns Blut geſchwitzt hat. (Blutſchweiß vergoß Jeſus zu meinem Heile. Und ich ſoll mir nicht Gewalt anthun, das Himmelreich an mich zu reißen? O Maria! erhalt mir die dazu nöthige Stärke.) 2. Der für uns iſt gegeißelt worden. (Auch unter Geißelſtreichen ſchwieg dein Sohn, wie ein Lamm, o ſchmerzhafte Mutter! So will ich denn bei Mißhandlungen auf ihn hinblicken, und ihm durch Geduld ähnlich zu werden ſtreben.) 3. Der für uns iſt mit Dörnern gekrönt worden. (Unſer Oberhaupt und König trug eine Dörnerkrone. Und ich ſoll weichlich ſein? Nein! ich will die Freuden und die Ehren dieſer Welt gern entbehren, um die ewige, herrliche, unverwelkliche Krone im Himmel zu erlangen.) 4. Der für uns das ſchwere Kreuz getragen hat. (Jeſus trug unſchuldig ſein ſchweres Kreuz mit der größten Geduld. Und ich Sünder ſoll murren, wenn mir Gott ein ungleich leichteres Kreuz auflegt? — Jeſus ging auf dem Wege des Kreuzes in ſeine Herrlichkeit ein: ſo will denn auch ich mein Kreuz auf mich nehmen und ihm folgen.) 5. Der für uns gekreuziget worden. (Jeſus ſtarb unter namenloſen Leiden. So vollbrachte er das große Werk der Erlöſung! Daß doch auch ich das mir aufgetragene Geſchäft meines Heiles glücklich vollendete!)

Glorreiche Geheimniſſe. 1. Der von den Todten auferſtanden iſt. (Jeſus der Gekreuzigte hat Tod und Hölle überwunden. Er lebt wieder. Wenn ich der Sünde abſterbe, ſo werde auch ich leben; ich werde gleich ihm, aus meinem Grabe hervor gehen; ich werde in meinem Fleiſche Gott ſehen, der ewig meine Seligkeit ſein wird.) 2. Der in den Himmel aufgefahren iſt. (Jeſus ging zu ſeinem Vater, nachdem er hier den Willen deſſelben gethan hat. Er ging hin, auch mir daſelbſt einen Ort zu bereiten; er will, daß wo Er iſt, auch ich ſein Diener ſei. So will ich denn glauben, und handeln und leiden, wie er es will, damit ich einſt an ſeiner großen Herrlichkeit Theil nehme.) 3. Der uns den heiligen Geiſt geſendet hat. (O daß der heilige Geiſt auch über mich käme, und mich ſtärkete! Daß ich ihn nie durch eine Sünde betrübete! Daß er mir wahre Liebe einflößte, mich in der Leidensſtunde tröſtete, und mich zu den ewigen Freuden führete!) 4. Der dich, o Jungfrau! in den Himmel aufgenommen hat. (Dahin wird er auch mich aufnehmen, wenn ich bis an mein Ende nach ſeiner Lehre und ſeinem Beiſpiele lebe.) 5. Der dich, o Jungfrau! im Himmel gekrönt hat. (Nun ſtehſt du, heiligſte Jungfrau! gekrönt, zunächſt am Throne deines Sohnes, der dich für deine Liebe ewig belohnt. Ich weiß, daß Niemand gekrönt wird, der nicht tapfer gekämpft hat. So will ich denn kämpfen, damit

ich dir ähnlich werde, und durch dich die den Siegern verheißene Krone erhalte.)

Am Feſttage des heiligen Joſeph.

Joſeph war der Bräutigam der ſeligſten Jungfrau Maria und der Nährvater Jeſu Chriſti, deſſen Herrſchaft alle Geſchöpfe unterworfen ſind. — Wie liebenswürdig zeigte er ſich in ſeinem ſchonenden Betragen gegen Maria, deren Zuſtand ihn in Verlegenheit ſetzte, bis ihm von einem Engel das Geheimniß der Menſchwerdung enthüllt ward? Wie gehorſam bewies er ſich gegen die Befehle des Kaiſers! Wie folgſam und voll des Vertrauens auf Gott war er auf der Flucht nach Aegypten! Ahmen wir ſeine ſchönen Tugendſpiele nach. Mehrere Päpſte haben verordnet, den Feſttag dieſes Heiligen am 19. März zu feiern. — Die Congregation der heiligen Gebräuche hat 1671 beſondere Tagzeiten für dieſes Feſt verfaßt, und zu beten befohlen. — Seit dem Jahre 1736 wird bei uns und in einigen andern Ländern das Schutzfeſt dieſes Heiligen am dritten Sonntage nach Oſtern auf Verordnung der Kirche begangen. Papſt Benedikt der Vierzehnte befahl, dieſen Heiligen in der größern Litanei den Patriarchen beizufügen.

Leſung aus dem Buche des Eccleſiaſticus 45, 1—6. — Ein Lob auf Moyſes.

1. „Er (Moyſes) iſt Gott und den Menſchen lieb geweſen, und ſein Andenken iſt im Segen. 2. Er hat ihn gleich den Heiligen geehrt und groß gemacht, ſo, daß ihn die Feinde gefürchtet haben; er hat auch auf ſein Gebet die ungeheuern Plagen geſtillt. 3. Vor dem Angeſichte der Könige hat er ihn verherrlicht; er hat ihm Befehle für ſein Volk gegeben, und ihm ſeine Herrlichkeit gezeigt. 4. Wegen ſeiner Treue und Sanftmuth hat er ihn geheiligt; und wählte ihn vor allen Menſchen. 5. Denn er hat ihn und ſeine Stimme gehört, und ihn in eine Wolke geführt. 6. Da hat er ihm in ſeiner Gegenwart Gebote, das beſeligende und unterrichtende Geſetz gegeben.“

Erwägung. Wie Moyſes, ſo war auch der heilige Joſeph Gott angenehm. Gott beſtimmte ihn zum Nährvater ſeines Sohnes, welcher der Welt durch ſeinen Tod Segen und Gnade gebracht hat. Gott hat ihn nicht nur den übrigen Heiligen gleich geachtet, ſondern er hat ihn auch über die Andern erhoben. Joſeph war aus einem königlichen Geblüte entſprungen, und Pflegvater des Königs aller Könige. Dadurch hat ihn Gott vor den Vornehmſten der Erde verherrlicht. Sein Glaube, ſeine Sanftmuth, ſeine Geduld, ſeine Reinigkeit und ſeine ſchonende Liebe gegen Mariam haben ihn zum Heiligen gemacht. Er erkannte, durch ein höheres Licht erleuchtet, die Gottheit Jeſu unter ſeiner Menſchheit, unter der ſie wie unter einer Wolke verborgen war. — So verherrlicht Gott ſeine treuen Diener auch vor den Großen der Erde! Er bedient ſich ihrer, um Andere von ihren Leiden zu befreuen; er zeigt ihnen bisweilen den Glanz ſeiner Herrlichkeit; er unterrichtet ſie, und belohnt ſie für ihre Treue und Genauigkeit in Erfüllung ſeiner Befehle.

Verehre den heiligen Joſeph. — Biſt du adelig? Er war von königlichem Geblüte entſproſſen. — Biſt du arm? Er lebte von der Arbeit ſeiner Hände. — Haſt du den jungfräulichen Stand gewählt? Er war der Beſchützer der allerreinſten Jungfrau Maria. — Biſt du vermählt? Er war mit Maria vermählt? — Biſt du ein Kind? Er war Nährvater des Kindes Jeſu. — Wähle dir ihn zum Beſchützer; empfiehl dich ſeiner Fürbitte für das Leben und den Tod; mache dich aber ſeines Schutzes durch die Nachahmung ſeiner Gerechtigkeit und ſeiner übrigen Tugenden werth. — Der Tugendhafte gefällt Gott und den Menſchen. Gottes Befehle aus Liebe vollziehen, macht, wenn nicht in dieſer Welt, doch in der andern groß und glücklich.

Das **Evangelium** mit den Bemerkungen ſiehe II. Thl. Seite 179.

Gebet der Kirche. Wir bitten dich, o Herr, daß uns durch die Verdienſte des Bräutigams deiner allerheiligſten Gebärerin geholfen werde, damit, was unſer Vermögen nicht erhalten kann, uns durch ſeine Fürbitte geſchenkt werde; der du lebſt und regierſt mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeite Amen.

Am Feſte der heiligen Schutzengel.

Die Kirche hat das Feſt von den heiligen Schutzengeln, auf Anhalten Kaiſer Leopold des Erſten, in den kaiſerlichen Erblanden am 1. Sonntage des Septembers feierlich zu begehen angeordnet. Betrachten wir an demſelben die Wohlthaten, welche uns von Gott durch den heiligen Schutzengel zufließen, und danken wir ihm dafür. Danken wir auch unſerm heiligen Engel für ſeinen Schutz.

Leſung aus dem 2. Buche Moyſis 23, 20—23. — Gott verſpricht ſeinem Volke einen Führer.

Dieß ſpricht Gott der Herr: 10. „Sieh, ich will einen Engel vor dir herſenden, daß er dich auf der Reiſe beſchütze, und dich an den Ort bringe, welchen ich dir zugedacht habe. 21. Betrag dich vorſichtig vor ihm, gehorche ihm, damit du ihn nicht reizeſt. Er wird euch eure Uebertretung nicht verzeihen, und mein Name wird in ihm ſein. 22. Gehorchteſt du ihm, und thuſt alles, was er dir gebieten wird, ſo will ich deiner Feinde Feind ſein, und diejenigen plagen, welche dich plagen, 23. und mein Engel wird vor dir hergehen."

Bemerkungen. Es gibt unſterbliche Geiſter im Himmel, welche Gottes Eingenſchaften und Willen beſſer als wir erkennen, Gottes Willen gern, genau und allezeit vollziehen, und die Seligkeit bei Gott ſchon genießen. Dieß ſind die Engel. Sie nehmen ſich unſer an; ſie warnen uns vom Böſen; ſie ſuchen uns zum Guten zu bewegen, und zur Heiligkeit und Seligkeit hinzuführen. Sie ſind unſere Beſchützer, unſere Schutzengel. Sie lieben uns; ſie wünſchen, daß wir eben ſo heilig, Gott wohlgefällig und ewig ſelig werden, wie ſie es ſchon ſind; ſie tragen unſere Wünſche für unſer ewiges Wohl Gott vor, ſie bitten für uns.

Verehren wir ſie alſo; rufen wir ſie um ihre Fürbitte an, und folgen wir ihrer Stimme; thun wir in ihrer Gegenwart nichts, was wir uns vor einem tugendhaften Menſchen zu thun nicht getrauen würden.

Evangelium des heiligen Matthäus 18, 1 — 10. — Man ſoll demüthig ſein, und die Jugend nicht ärgern.

1. „In der Zeit traten die Jünger zu Jeſu und ſagten: Wer iſt wohl der größte im Himmelreich? 2. Und Jeſu rief ein Kind zu ſich, und ſtellte es mitten unter ſie, 3. und ſprach: Wahrlich ſage ich euch: Wenn ihr euch nicht bekehret, und werdet wie Kinder, ſo werdet ihr in das Himmelreich nicht eingehen. 4. Wer ſich nun ſelbſt erniedrigt, wie dieſes Kind, der iſt der größte im Himmelreich. 5. Und wer ein ſolches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. 6. Wer aber einen aus dieſen Kleinen, die an mich glauben, ärgert, dem wäre es beſſer, daß ihm ein Mühlſtein an den Hals gehängt, und er in die Tiefe des Meeres geſenkt würde. 7. Wehe der Welt, der Aergerniſſe wegen! Es müſſen zwar Aergerniſſe kommen; allein wehe jenem Menſchen, durch welchen Aergerniß kommt! 8. Wenn dich aber deine Hand oder dein Fuß ärgert, ſo haue ſie ab, und wirf ſie von dir. Es iſt dir beſſer, daß du verſtümmelt oder hinkend in das Leben eingeheſt, als daß du zwei Hände oder zwei Füße habeſt, und in das ewige Feuer geworfen werdeſt. 9. Und wenn dich dein Auge ärgert, ſo reiß es aus, und wirf es von dir. Es iſt dir beſſer, einäugig in das Leben eingehen, als daß du zwei Augen habeſt, und in das hölliſche Feuer geworfen werdeſt. 10. Sehet zu, daß ihr nicht einen von dieſen Kleinen ärgert. Denn ich ſage euch: Ihre Engel in dem Himmel ſehen allezeit das Angeſicht meines Vaters, der im Himmel iſt.“

Erwägung. Wie elend ſind die Menſchen, welche nur immer über Andere ſich erheben möchten! und doch gibt es deren ſo Viele. Gehören nicht auch wir darunter? Die Demuth macht uns ganz vorzüglich der Liebe und der Gnade würdig und theilhaftig. Wie demüthig war Jeſus! Der Demüthigſte iſt Gott der Liebſte. Wer immer höher ſteigen, anſtatt demüthiger werden will, der wandelt den Weg des Heiles nicht. Nur der Demüthige wandelt darauf. — Man thut alſo Jeſu, was man aus Liebe zu ihm einem Armen, beſonders aber einem Frommen, thut. — Man macht ſich eine Ehre daraus, wenn man Große und Reiche aufnimmt; nach dem Evangelium aber iſt es uns vortheilhaft, wenn wir Menſchen, die nichts haben, außer den Geiſt Jeſu Chriſti, aufnehmen, und die Perſon Jeſu Chriſti an ihnen betrachten. — Ein gewaltſamer Tod iſt weniger zu fürchten, als durch Aergerniß Urſache an dem Tode einer Seele ſein. — Das Heil einer Seele hat vor Jeſus einen unausſprechlichen Werth. Er gab ja ſein Blut und Leben für die Seelen hin. Wenn man ſchon durch das Aergerniß auch nur einer Seele ſich Gottes Ungnade zuzieht, wie verabſcheuungswerth wird nicht erſt Jener in ſeinen Augen ſein, der Mehrere, der Hunderte, der Tauſende ſeiner Brüder durch Reden, Schriften, Kleidung, Gemälde und Beiſpiele ärgert! Hüten wir uns, durch böſe Worte oder Beiſpiele Jemanden zu

einer Sünde zu verleiten; meiden wir ſogar den Schein des Böſen, um uns nicht Jeſus Wehe zuzuziehen. Trachten wir vielmehr, unſern Nächſten durch ſanfte Belehrung, durch liebreiche Ermahnungen und gute Beiſpiele zu allem Guten anzuleiten. „Wehe jenen Menſchen, welche Andern Veranlaſſung zum Abfalle von mir oder zu einer andern Sünde ſind!“ — Es mag uns ein Freund wie viel immer Gutes thun; wenn er uns hindert, Gott zu dienen, ſo iſt er eine Hand, die man abhauen muß. — Die heiligen Engel können wir dadurch am beſten verehren, wenn wir uns Mühe geben, Gottes Eigenſchaften und Willen ſo kennen zu lernen, wie ſie ihn ſchon kennen, und ſeine Gebote eben ſo gern, genau und allezeit, wie ſie es thun, zu vollziehen. — Wenn wir die heiligen Schutzengel nicht verehren, ſind wir nicht wahrhaft undankbar? Berechtigt uns nicht ſelbſt Jeſus ſie zu verehren? Seine vornehmſten Geſchöpfe, die erſten ſeiner Diener gebraucht Gott, um uns zu beſchützen: und wir ſollen daran nicht denken, und ihm dafür nicht danken? Wir ſollen uns nicht befleißen, ſichtbare Engel unſerer Nebenmenſchen zu werden, ſie von allem Böſen abzuhalten und zu allem Guten zu ermuntern?

Gebet der Kirche. O Gott, der du aus unausſprechlicher Vorſehung deine heiligen Engel zu unſerm Schutze geſendet haſt: verleih uns, wir bitten dich demüthig, daß ſie uns immer beſchützen, und wir ihnen ewig beigeſellt werden. Durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lehre von den Engeln.

Außer den Geiſtern der Menſchen hat Gott noch höhere Weſen erſchaffen, welche ebenfalls Verſtand und Willen, aber keinen Körper haben. Man nennt ſie Engel. — Ueber die Eigenſchaften, mit denen Gott die Engel erſchaffen hat, belehrt uns die heilige Schrift. „Sind nicht alle Engel Geiſter?“ Alſo ſind die Engel Geiſter. „Die Engel ſehen allezeit das Angeſicht des Vaters im Himmel.“ Sie ſind immer bei Gott; ſie erkennen daher ſeine Eigenſchaften und ſeinen Willen beſſer als wir; ſie haben einen vollkommneren Verſtand und einen beſſern Willen, als wir; ſie lieben Gott und alles Gute mehr, als wir; ſie genießen ſchon die Seligkeit, die wir einſt erlangen ſollen. — In der heiligen Schrift heißt es: „Die Menſchen werden nach ihrer Auferſtehung nicht mehr ſterben, ſondern den Engeln Gottes gleich ſein;“ ſo müſſen denn die Engel Gottes unſterblich ſein. — „Es war eine Menge der himmliſchen Geiſter, die Gott lobten und ſprachen: Ehre ſei Gott in der Höhe!“ Die Engel loben alſo Gott, und preiſen ſeine höchſten Eigenſchaften. Sie beten ihn an. Ferner ſagt die heilige Schrift: Sind die Engel Gottes nicht zum Dienſte Gottes beſtimmte Geiſter? Und anderswo heißt es darin: „Dein Wille geſchehe wie im Himmel, alſo auch auf Erden.“ Sie erfüllen alſo den Willen Gottes genau, gern und allezeit, und dienen uns hierin zum Vorbilde. — „Sie werden ausgeſandt um derjenigen willen, welche die ewige Seligkeit erben ſollen.“ Sie ſind

nämlich zu unſerm Schutze beſtimmt; ſie helfen uns, damit wir gut und ewig ſelig werden. — Sie bringen unſer Gebet vor Gott. — Sie haben eine große Freude über einen Sünder, der Buße thut; ſie nehmen an unſern Schickſalen den innigſten Antheil. Jeſus lehrt uns: „Sehet zu, daß ihr nicht einen aus dieſen Kleinen verachtet, denn ich ſage euch, daß ihre Engel im Himmel allezeit das Angeſicht Gottes ſehen.“ Auch die Kleinen haben alſo Engel zu ihrem Schutze, die ſie vom Böſen abhalten, und ihr Anliegen Gott vortragen. Wir haben Schutzengel. — Bisweilen ſandte Gott auch Engel in ſichtbarer Geſtalt auf die Erde. So ſandte er Engel zu Abraham, um ihm die frohe Verheißung eines Sohnes und des göttlichen Segens zu bringen. Ein Engel erſchien der Agar, um ihr eine Quelle zu zeigen, damit nicht ihr Sohn Iſmael und ſie ſelbſt in der Wüſte vor Durſt verſchmachteten. Ein Engel begleitete den Tobias, und brachte ihn zu ſeinen guten Eltern zurück. — Gott bediente ſich ihrer, den Menſchen ſeinen Willen zu verkündigen. — Wir ſehen aus allem dieſem, daß Gott die Engel mit vielen Vorzügen und Vollkommenheiten erſchaffen hat. — Von dieſen ſeligen Geiſtern gibt es mehrere Klaſſen, deren einige höher als die andern ſind. Die heilige Schrift redet von Engeln, von Erzengeln (z. B. Michael, Gabriel, Raphael) von Cherubim, Seraphim, Thronen, Herrſchaften, Fürſtenwürden, Mächten und Kräften. — Erkennen und erfüllen wir den Willen Gottes immer mehr, um den heiligen Engeln ähnlicher zu werden. — Welchen Werth muß unſere Seele in Gottes Augen haben! Selbſt Engel gab er uns zum Schutze! Würdigen wir weder uns ſelbſt, noch Andere, durch eine Sünde herab; verführen wir Niemanden zum Böſen; machen wir den Engeln durch einen frommen Lebenswandel Freude, und beſſern wir uns, wenn wir böſe ſind; folgen wir ihren Ermunterungen zum Guten; hören wir ihre Warnungen; drücken wir unſere Verehrung gegen ſie durch Worte und Handlungen aus; empfehlen wir uns ihrer Fürſprache. Sie ſind ja bei Gott; ſie lieben ihn über Alles; ſie wünſchen, daß auch wir ſelig werden, wie ſie es ſind. Soll uns die Fürbitte dieſer höhern und vollkommenen Geiſter nicht nützlich und heilſam ſein?

Obgleich aber alle Engel mit den herrlichſten Gaben ſind erſchaffen worden, ſo fielen doch ihrer ſehr Viele von Gott ihrem Schöpfer und Vater ab, ſie wurden böſe; ſie verſündigten ſich durch ihre Hoffart; ſie wollten Gott dem Herrn gleich ſein; ſie wollten ihm nicht mehr gehorchen. Deßwegen wurden ſie von Gott verſtoßen, und büßen nun ihren Hochmuth mit ewigen Strafen in der Hölle. Von dieſen ſchreibt der heilige Paulus: „Gott hat die Engel, welche geſündigt haben, nicht geſchont, ſondern ſie mit Banden der Finſterniß gefeſſelt, und zur Qual in die Hölle geſtürzt, um ſie zum Gerichte aufzubewahren.“ Man nennt ſie Teufel. — Die heilige Schrift ſagt: „Du glaubſt, daß nur ein Gott iſt, du thuſt wohl; auch die Teufel glauben es, und zittern. Die Teufel ſind alſo Geiſter, welche zwar einige Kenntniß von Gott haben; aber dieſe Kenntniß iſt für ſie ſchrecklich. Sie wiſſen z. B., daß Gott die Guten belohnt und die Böſen beſtraft; ſie fühlen die Strafe Gottes und zittern. — Sie lieben das Wahre und Gute nicht; ſie freuen ſich über das Böſe, und verführen die Menſchen zur Sünde. Der Satan fuhr in den Judas; er verführte den Ananias zum Lügen; er geht herum wie ein brüllender Löwe, und ſucht die Menſchen zu verſchlingen; er ſtellt uns nach, eine liſtige Schlange, um uns zu ſchaden. Die Teufel haben einen böſen Willen. Daher ſagt die heilige Schrift von böſen

Menſchen, daß ſie ſich dem Teufel ähnlich machen. „Wer ſündigt, iſt aus dem Teufel.“ — Allein der Teufel iſt verſtoßen. Jeſus hat ihm durch ſeinen Tod und ſeine Auferſtehung ſeine Herrſchaft benommen; er hat den ſtarken Bewaffneten überwunden. Fürchten wir uns alſo vor dieſen böſen Geiſtern nicht. Sollten uns wohl, wenn wir uns an Gott halten und ihn lieben, die böſen Geiſter ſchaden können? Gewiß nicht. Sie haben nur über jene Gewalt, die ſich ihnen durch die Sünde unterwerfen. — Wie unglücklich und elend macht die Sünde! Die böſen Engel ſind uns zum warnenden Beiſpiele. Verſchonte Gott die mit ſo vielen Vollkommenheiten erſchaffenen Engel nicht, wird er das Böſe nicht an uns gewiß ſtrafen? Denken wir daran in der Stunde der Verſuchung, und meiden wir die Sünde, welche unſer Verderben iſt. „Ja, wahrhaftig, unſer Herr und Schöpfer iſt kein Gott, dem die Frevelthat gefällt. Die Bosheit findet keinen Schutz bei ihm. Den Feind der Ungerechtigkeit, den Frevler haſſet ſein göttliches Gemüth. Er ſegnet den Gerechten, ſein Wohlgefallen umgibt ihn, wie ein Schild.

Am Feſttage der heiligen Anna.

Leſung aus den Sprichwörtern 31, 10 — 32. — Beſchreibung eines tugendhaften Weibes.

10. „Wer wird ein tugendhaftes Weib finden? Sie haben einen weit höhern Werth, als Perlen. 11. Ihr Mann ſetzt Vertrauen auf ſie, und Ausbeute wird ihm nicht fehlen. 12. Sie erweist ihm Gutes, nicht Böſes, ſo lange er lebt. 13. Sie geht mit Wolle und Flachs um, und arbeitet mit luſtigen Händen. 14. Sie iſt wie das Schiff eines Kaufmanns, von der Ferne bringt ſie ihre Nahrung. 15. Sie ſteht auf, indem es noch Nacht iſt, gibt ihren Hausleuten Unterhaltung und ihren Mädchen Speiſen. 16. Sie ſinnt auf einen Acker, und erwirbt ſich ihn, von ihrer Hände Frucht pflanzt ſie einen Weinberg. 17. Sie gürtet ihre Lenden mit Kraft, und ſtärkt ihre Arme. 18. Sie merkt mit Luſt, daß ihr Gewerbe Nutzen ſchafft, auch zur Nachtzeit verliſcht ihre Lampe nicht. 19. Ihre Hände ſtreckt ſie nach dem Rocken, und mit ihren Fingern hält ſie die Spindel. 20. Ihre Hände öffnet ſie den Armen, und reicht ſie dem Dürftigen. 21. Sie fürchtet ſich für ihre Familie nicht vor dem Schnee; denn Alle ihres Hauſes haben doppelte Kleider. 22. Sie bereitet ſich Decken, feine Leinwand und Purpur kleiden ſie. 23. Ihr Mann iſt an Verſammlungsorten ausgezeichnet, er hat Sitz unter den Vornehmſten der Stadt. 24. Sie macht eine Leinwand und verkauft ſie, einen Gürtel, den ſie dem Kaufmanne gibt. 25. Stärke und Schmuck iſt ihr Kleid, und ſie wird am letzten Tage lachen. 26. Sie ſpricht mit Weisheit, ſpricht nur, was nützlich iſt. 27. Aufmerkſam beobachtet ſie alles, was in ihrem Hauſe vorgeht, ſie nährt ſich nicht in Trägheit.

28. Ihre Söhne kommen empor, und preiſen ſie, ihr Mann lobt ſie. 29. Viele Frauen übten Tugend; aber du übertriffſt alle. 30. Blendwerk iſt Armuth, Dunſt die Schönheit; ein gottesfürchtiges Weib wird gelobt. 31. Gebet ihr von der Frucht ihrer Hände, lobet ihr Thun öffentlich."

Erwägung. Es gibt zwar ſehr tugendhafte Frauen; aber ſie ſind nicht zahlreich. Eine tugendhafte Frau beſorgt ihre häuslichen Geſchäfte ſo unverdroſſen, daß auch ihr Mann dabei gewinnt; ſie vermeidet ſorgfältig alles, was ihm Verdruß oder Unwillen verurſachen kann; ſie beſchäftigt ihre Dienſtleute, damit ſie die Zeit nicht unnütz und müßig zubringen, und ſie ermuntert ſie durch ihr eigenes Beiſpiel. Sie treibt nützlich Gewerbe; ſie legt ſich ſpät Abends nieder, und ſteht zuerſt des Morgens auf; ſie ſorgt dafür, daß die Ihrigen nicht Mangel an Speis und Trank leiden; ſie iſt bei allem, was ihr angehört, fleißig und arbeitſam; ſie findet viel Vergnügen an der Arbeit und an dem guten Fortgange derſelben, und wenn es nöthig iſt, arbeitet ſie wohl auch in der Nacht. Sie ſchämt ſich keines ihrer häuslichen Geſchäfte. Sie ſpringt auch den Nothleidenden bei, und erwirbt ſich dadurch göttlichen Segen. Sie verſieht die ihr Angehörigen mit allen nöthigen Kleidern. In ihrem Hauſe iſt Alles reinlich; ſie erſcheint nicht nur in gemeiner, ſondern auch in beſſerer, feinerer Kleidung. Der von ihr beſorgte Anzug ihres Mannes bei öffentlichen Verrichtungen, und ihr kluges, tugendhaftes Betragen bringt ihm Ehre; er zeuget von einem wohlgeordneten Hausweſen! Sie verkauft auch Fremden manches von dem, was ſie verfertigt. Ihr vornehmſter Schmuck iſt Standhaftigkeit und Stärke des Geiſtes. Sie iſt heiter und munter, auch wenn ſie in Jahren vorrückt. Ihre Reden ſind nicht heftig und anzüglich; ſie iſt nicht mürriſch, nicht geſchwätzig; ſondern wenn ſie redet, ſo redet ſie beſcheiden und gottesfürchtig. Sie unterweiſet ihre Kinder und ihre Dienerſchaft in der Furcht Gottes mit Sanftmuth und Liebe: dieß iſt ihr ganz eigen; ſie macht es ſich ſelbſt zur Pflicht. Sie gibt auf Jeden im Hauſe Acht, wie er ſein Brod verdient; ſie unterhält Dienende nicht bloß zur Pracht. Glücklich ſind die Söhne einer ſolchen Mutter! Sie erntet dafür die Früchte ihrer Erziehung ein. Eben ſo glücklich iſt der Mann einer ſolchen Frau; er lobt ſie, und erhebt ſie über alle Frauen. Anmuth und Schönheit macht den Charakter nicht aus; es kann in einem ſchönen Leibe eine häßliche Seele wohnen. Ueberdieß iſt die Schönheit hinfällig und vergänglich. Nur die Gottesfurcht, die Tugend hat vor allen verſtändigen und guten Menſchen einen bleibenden Werth. — Wie viele Züge von dem Bilde dieſer tugendhaften Frau finden wir nicht an der heiligen Anna! Fände man ſie doch an jeder chriſtlichen Frau! Wären wir alle arbeitſam, beſorgt für die Unſrigen, weiſe im Reden und wahrhaft gottesfürchtig!

Evangelium des heiligen Matthäus 13, 44—52. — Gleichniſſe von einem verborgenen Schatze, von einer Perle und einem Fiſchernetze.

In der Zeit ſprach Jeſus zu ſeinen Jüngern dieſes Gleichniß: 44. „Das Himmelreich iſt gleich einem Schatze, der im Acker verborgen iſt, welchen der Menſch, der ihn findet, verbirgt, und vor Freude hingeht, und alles verkauft, was er hat, und denſelben Acker kauft. 45. Abermal iſt das Himmelreich gleich einem Kauf-

manne, der gute Perlen ſucht. 46. Und als er eine koſtbare Perle fand, ging er hin, und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte dieſelbe. 47. Abermal iſt das Himmelreich gleich einem Netze, das in das Meer geworfen wird, und womit man allerlei Fiſche zuſammen treibt. 48. Und wenn es angefüllt iſt, ziehen ſie es an das Geſtade, ſetzen ſich nieder, leſen die guten in Gefäße zuſammen, die ſchlechten aber werfen ſie hinaus. 49. So wird es auch am Ende der Welt gehen. Die Engel werden ausgehen, und die Böſen von den Gerechten abſondern. 50. Und werden ſie in den Feuerofen werfen. Dort wird Heulen und Zähneknirſchen ſein. 51. Habet ihr dieſes alles verſtanden? Und ſie ſagten ihm: Ja! 52. Er aber ſprach zu ihnen: Darum iſt jeder Schriftgelehrte, der zum Himmelreich unterrichtet iſt, einem Hausvater gleich, der da aus ſeinem Schatze Neues und Altes hervorbringt."

Erwägung. Groß, unendlich groß iſt die Wohlthat und die Gnade der chriſtlichen Religion. Und doch fordert Gott von uns, um dieſes hohen Glückes ganz theilhaftig zu werden, nur ſo viel, als wir nach unſern ſchwachen Kräften thun können, und er unterſtützt uns dabei mit ſeiner mächtigen Gnade. O wie ſehr ſollen wir trachten, durch die genaue Befolgung unſerer heiligen Religion, die Liebe und das Wohlgefallen Gottes zu verdienen, und ihm für dieſe unſchätzbare Wohlthat würdig zu danken! Wie eifrig ſollen wir dem Beiſpiele Jeſu nachfolgen, die von ihm angeordneten Gnadenmittel gebrauchen, und ſo der ewigen Seligkeit uns würdig machen! — Sehen wir das Seelenheil als unſern größten Schatz an; ſchätzen wir die Gnade Gottes höher, als alle Güter der Welt. — Das Reich Gottes muß man kaufen; man erhält es nur durch einen lebendigen Glauben, der ſich durch Werke zeigt. Bitten wir Jeſum, den Urheber des Glaubens, um dieſen Glauben, und entſagen wir Allem, dulden wir Alles, ehe wir uns dieſen himmliſchen Schatz rauben laſſen. Der Himmel iſt alles werth.

Am Feſttage des heiligen Auguſtinus, Biſchof und Kirchenlehrers.

Aus dem 2. Briefe des heiligen Apoſtel Paulus an den Timotheus 4, 1 — 8. — Paulus ermahnt den Timotheus, fleißig zu predigen, und ſagt ihm vor, daß er bald ſterben werde.

Allerliebſter! 1. „Ich beſchwöre dich vor Gott und vor Jeſu Chriſto, dem künftigen Richter der Lebendigen und der Todten, bei ſeiner Ankunft und ſeinem Reich: 2. verkündige das Wort; dring ans Herz bei gelegener und ungelegener Zeit: verweis, bitt, züchtige mit aller Langmuth und Lehrweisheit. 3. Denn es wird eine Zeit kommen, wo man die heilſame Lehre unerträglich findet, und ſich nach ſeinen eigenen Gelüſten eine Menge Lehrer halten wird, die nur den Ohren ſchmeicheln. 4. Da wird man das Gehör von der Wahrheit abwenden, und ſich dafür an Mährchen

kehren. 5. Du aber ſei wachſam; laß es nirgends an deiner Beſtrebſamkeit fehlen; erfülle die Pflichten eines Evangeliſten; verſieh dein Amt vollſtändig; ſei beſcheiden. 6. Denn bei mir iſt es wirklich ſchon an dem, daß ich geopfert werden ſoll, und die Zeit meiner Auflöſung iſt nahe. 7. Ich habe glücklich gekämpft, meinen Lauf zu Ende gebracht, und bin im Glauben ſtandhaft geblieben. 8. Nun wartet alſo die hinterlegte Krone der Gerechtigkeit auf mich, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tage darreichen wird. Nicht aber mir allein, ſondern allen denen, die ſeiner Ankunft mit Sehnſucht entgegen ſehen."

Erwägung. Bitten wir Gott um Hirten, die alle Mittel gebrauchen, um eine Seele zu gewinnen; hören wir ſie dann, und folgen wir ihnen. Eine Lehre, die den Neigungen des Sünders ſchmeichelt, iſt die Lehre Jeſu nicht. — Hört man die Wahrheit nicht, ſo gibt man der Lüge Gehör. Eigenen und fremden Träumereien huldigt man; und die Wahrheiten des Evangeliums glaubt man nicht, obſchon ſie von Jeſus gelehrt, von den Apoſteln geprediget, und ſowohl durch den Glauben ſo vieler Jahrhunderte, als auch durch unzählige Wunder ſind beſtätigt worden! Erfüllen wir alle Pflichten unſers Standes ganz. Thut man etwas nur halb, ſo wird man wegen der einen Hälfte von der Welt gelobt, wegen der andern aber mißfällt man Gott. — Der Tod iſt uns immer nahe. Wenn wir tauſend Jahre lebten, wären ſie nicht wie ein Tag, wenn man ſie gegen die Ewigkeit hält? — Wenn man an der Welt nicht hängt, wie gern gibt man ſein Leben Gott zum Opfer hin! Man verliert es ja nicht, wenn man es für Gott angewendet hat. Wenn man hier wie ein Fremdling lebt, o wie freut man ſich auf ſeine Heimath, den Himmel! — Wie getroſt iſt man im Tode, wenn man, nicht im vermeſſenen Vertrauen auf ſeine Verdienſte, ſondern im demüthigen und dankbaren Gefühle der Barmherzigkeit Gottes und der Gnade Jeſu Chriſti, dem Apoſtel dieſe Worte nachſprechen kann! Dann iſt der Tod der Weg zum Siege, zum Ziele, zum Kleinod, zur Ruhe. — Ein gutes Gewiſſen in der Stunde des Todes iſt für das Herz des Menſchen ſchon gleichſam hier ein Himmel. — Die Arbeit und der Kampf verdienen, vermöge der Verheißung Gottes, belohnt zu werden: doch iſt der Lohn dafür auch eine Gnade, weil wir ohne die Gnade nichts zu verdienen im Stande ſind. — Die Krone, von welcher der heilige Paulus redet, wird nicht nur für heldenmüthige und apoſtoliſche Tugenden ertheilt, ſondern alle, die in ihrem Stande nach dem Maße der ihnen verliehenen Gnaden Gott getreu ſind, werden ſie erhalten. O Gott, gib uns die Beharrlichkeit im Guten bis an das Ende unſers Lebens!

Evangelium des heiligen Matthäus 5, 13 — 19. — Jeſus vergleicht die Apoſtel mit dem Salze und mit dem Lichte.

In der Zeit ſprach Jeſus zu ſeinen Jüngern: 13. „Ihr ſeid das Salz der Erde; wenn nun das Salz ſchmacklos wird, mit was ſoll es geſalzen werden? Es taugt zu nichts mehr, als daß es hinaus geſchüttet und von den Leuten zertreten werde. 14. Ihr ſeid das Licht der Welt. Eine auf dem Berge gelegene Stadt kann nicht verſteckt bleiben. 15. Auch zündet man kein Licht an, und ſtellt es nicht hinter den Scheffel, ſondern auf einen Leuchter, damit

es Allen in dem Hauſe leuchte. 16. So leuchte euer Licht vor den Menſchen, damit ſie eure guten Werke ſehen, und euern Vater, der im Himmel iſt, preiſen. 17. Glaubet ja nicht, daß ich gekommen bin, das Geſetz oder die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen, ſie aufzuheben, ſondern zu erfüllen. 18. Denn wahrlich ſage ich euch: Bis nicht Himmel und Erde vergehen, wird kein Buchſtabe, und kein einziger Punkt des Geſetzes vergehen, bis Alles geſchieht. 19. Wer daher nur Eines von dieſen kleinſten Geboten übertritt, und die Menſchen ſo lehrt, der wird der Kleinſte heißen im Himmelreich. Wer es aber thut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich."

Erwägung. Wenn wir Andere lehren und beſſern wollen, ſo müſſen wir ſelbſt weiſe und gut ſein, ſonſt taugen wir dazu nicht; ſonſt ſind wir wie ein Salz, das ſeine Kraft zu würzen verloren hat. Bewahren wir Andere vor der Sünde durch heilſame Ermahnungen, durch gute Beiſpiele, durch Bitten, durch brüderliche Zurechtweiſung, durch das Gebet, und durch alle Mittel, die uns unſer Stand darbietet; ſuchen wir ihnen Geſchmack an Gott und ſeinem Evangelium beizubringen; würzen wir unſere Worte mit dem Salze der wahren Weisheit; handeln wir ganz nach dem Geiſte Jeſu. Was iſt ein Chriſt ohne Tugend, ohne Licht, ohne Eifer, ohne Treue und ohne Liebe anders, als ein Salz ohne Würzkraft, welches von Gott verworfen und von den Menſchen hinweggeſchüttet zu werden verdient? Wie ſchwer iſt ein ſolcher Menſch zu beſſern! — Um ein chriſtliches Leben iſt es etwas ſehr Erhabenes; es koſtet Mühe, dahin zu kommen; je mehr wir uns der Welt losſchälen und dem Himmel zu wandeln, deſto mehr werden wir bemerkt; deſto mehr erbauen ſich die Guten an uns; deſto mehr haben wir von den Böſen zu leiden; deſto mehr aber wird eben dadurch unſere Tugend geläutert. — Geben wir durch Wohlverhalten, durch treue Erfüllung unſerer Berufspflichten, und durch ſtandhafte Ausübung unſerm Stande angemeſſener Tugenden Andern ein gutes Beiſpiel, und ermuntern wir ſie dadurch zu gleicher Tugend. — Suchen wir aber dabei nicht unſere Ehre, nicht das Lob und den Beifall der Menſchen, ſondern die Ehre Gottes; ſehen wir nur auf die Verbreitung des Reiches Jeſu Chriſti; handeln wir aus Liebe zu Gott; arbeiten wir für den Himmel. Gebührt denn nicht Gott allein die Ehre? Kommt nicht das Vermögen Gutes zu thun, und jede gute Gabe von ihm? Wer aber alle Gebote Gottes befolgt, und die Menſchen dazu anleitet, der wird einer großen Seligkeit im Himmel theilhaftig werden. — Groß im Himmel zu werden, ſei die einzige Ehre, nach der wir ſtreben! Und um dieß zu werden, thun und lehren wir Gutes, ſo viel wir können.

Gebet der Kirche. Allmächtiger Gott, erhöre unſer demüthiges Flehen, und laß uns auf die Fürbitte deines heiligen Biſchofs und Bekenners Auguſtinus, die Wirkungen deiner von dir unzertrennlichen Barmherzigkeit erfahren, ſo wie du ſelbſt das Vertrauen auf dieſelbe in uns gelegt haſt. Durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigket. Amen.

Am Feſte der heiligen Apoſtel Petri und Pauli.

Leſung aus der Apoſtelgeſchichte 12, 1 — 11. — Petrus wird ins Gefängniß geworfen und wunderbar daraus befreit.

In den Tagen 1. „legte der König Herodes an etliche von der Kirche ſeine Hände, um ſie übel zu behandeln. 2. Er tödtete aber den Jakob, den Bruder Johannes, mit dem Schwerte. 3. Und da er ſah, daß es den Juden wohl gefiel, fuhr er fort, auch den Petrus zu ergreifen. Es waren aber eben die Tage der ungeſäuerten Brode. 4. Und als er ihn ergriffen hatte, legte er ihn ins Gefängniß, und übergab ihn vier Wachen, jede von vier Soldaten, um ihn zu bewachen; denn er wollte ihn nach dem Oſterfeſte den Juden vorführen. 5. Und Petrus wurde zwar im Gefängniß behalten; die Kirche aber betete ohne Unterlaß für ihn zu Gott. 6. Da ihn aber Herodes vorführen wollte, in derſelben Nacht ſchlief Petrus zwiſchen zwei Soldaten, mit zwei Ketten gefeſſelt, und die Wächter vor der Thüre bewachten das Gefängniß. 7. Und ſieh! ein Engel des Herrn ſtand vor ihm, und ein Licht erleuchtete den Ort, und der Engel ſchlug Petrus in die Seite, und weckte ihn auf und ſprach: Steh geſchwind auf! Und es fielen die Ketten von ſeinen Händen. 8. Der Engel aber ſprach zu ihm: Umgürte dich, und zieh deine Schuhe an. Und er that es. Und er ſprach zu ihm: Zieh dein Oberkleid an, und folge mir. 9. Und er ging hinaus und folgte ihm; und er wußte nicht, daß es wirklich ſo wäre, was durch den Engel geſchah, ſondern er meinte, er ſehe ein Geſicht. 10. Sie gingen aber vor der erſten und zweiten Wache vorüber, und kamen an die eiſerne Thür, die in die Stadt führt. Und dieſe öffnete ſich ihnen von ſelbſt, und ſie gingen heraus, und gingen noch eine Gaſſe lang mit einander fort. Dann verließ ihn der Engel plötzlich. 11. Und als Petrus zu ſich ſelbſt kam, ſprach er: Nun weiß ich wahrhaft, daß Gott ſeinen Engel geſendet, und mich aus der Hand des Herodes, und aus allem dem, was die Juden erwarteten, errettet hat."

Erwägung. Das Gebet dient der Kirche bei ihren Leiden ſtatt der Waffen. Sie vertheidigt ihre unterdrückten Diener dadurch, daß ſie dieſelben im Gebete ſtets dem hingibt, welcher ſie ihr geſchenkt hat. Beten wir für das Wohl derjenigen, denen unſer geiſtliches oder leibliches Wohl anvertraut iſt, beſonders wenn ſie krank oder in einer Gefahr ſind. Gott läßt manchmal die Noth auf das Aeußerſte kommen; dann aber zeigt er auch ſeinen treuen Dienern ſeine Wachſamkeit, ſeine Treue und ſeine Macht. — Wie ruhig bleibt man ſelbſt bei den größten Gefahren, wenn man Frieden in ſeiner Seele hat, wenn man, wegen der guten Sache, ſogar ſein Leben nicht achtet, und auf Gott vertraut! — So erhört Gott zu ſeiner Zeit das Gebet ſeiner Diener, beſonders aber das Gebet der Kirche, wenn ſie ſich verſammelt, um für ihre Hirten zu beten. Er ſchenkte der Kirche ihr Oberhaupt durch ein Wunder wieder. So vertrauen wir denn auf Gott in allen Gefahren: er iſt mächtiger,

als alle unſere Feinde. — Empfehlen wir ihm, nach dem Beiſpiele der Chriſten zu Jeruſalem, das Oberhaupt der Kirche und alle Vorſteher derſelben, alle Seelſorger und Lehrer, und alle unſere Vorgeſetzten im Gebete. — Folgen wir unſerm heiligen Schutzengel, wenn er uns von dem Sündenſchlaf weckt; zerreißen wir durch die Gnade Gottes die Bande der Sünde; wandeln wir den Weg der Tugend; ſcheuen wir das Kreuz nicht, um nur zu der himmliſchen Stadt Jeruſalem zu gelangen.

Evangelium des heiligen Matthäus 16, 13 — 19. — Das Bekenntniß des Petrus und ſeine Belohnung.

In der Zeit 13. „kam Jeſus in die Gegend der Stadt Cäſarea Philippi, fragte ſeine Jünger und ſprach: Für wen halten die Leute den Sohn des Menſchen? 14. Sie aber ſagten: Einige für Johannes den Täufer; Andere für Elias; Andere für Jeremias oder einen aus den Propheten. 15. Er aber ſprach zu ihnen: Für wen haltet denn ihr mich? 16. Da antwortete Simon Petrus und ſprach: Du biſt Chriſtus, der Sohn des lebendigen Gottes. 17. Jeſus aber antwortete und ſprach zu ihm: Selig biſt du, Simon, Sohn Jona! denn nicht Fleiſch und Blut hat dir dieß geoffenbart, ſondern mein Vater, der im Himmel iſt. 18. Ich aber ſage dir: Du biſt Petrus, und auf dieſen Felſen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle ſollen ſie nicht überwältigen. 19. Und ich will dir die Schüſſel des Himmelreichs geben; und was du binden wirſt auf Erden, ſoll auch gebunden ſein in dem Himmel; und was du auflöſen wirſt auf Erden, das ſoll auch im Himmel aufgelöſet ſein.“

Erwägung. Jeſus iſt der Meſſias; er iſt der Sohn des einzig wahren Gottes. Laſſen wir uns in dem Glauben an ihn und an ſeine göttliche Würde durch nichts irrig machen. Jeſus iſt ſeiner Natur nach der Sohn Gottes. — Ich bete dich an, o Jeſus! Du biſt wahrer Gott und wahrer Menſch. Du biſt von Ewigkeit im Schooße des Vaters ohne Murren erzeugt, und in der Zeit biſt du aus Maria der Jungfrau ohne Vater geboren worden. Du vereinigſt in Einer göttlichen Perſon die Eigenſchaften der göttlichen und menſchlichen Natur. — Die heilbringende Kenntniß Jeſu Chriſti kann nur von Gott kommen. Bitten wir ihn unaufhörlich darum, wenn wir auch von Jeſus ſchon Vieles gehört haben; wir ſollen ja in dieſer äußerſt wichtigen und nützlichen Kenntniß immer wachſen. Glücklich, wer in derſelben ſtets ſchreitet! Nicht die Vorzüge der Geburt, nicht die natürlichen Fähigkeiten, nicht der Reichthum, oder die Macht und das Anſehen, ſondern der Glaube, die Gnade und die Liebe Gottes machen uns glücklich. — Beobachten wir daher die Gebote und Verordnungen der Kirche ſo heilig, als ob Gott ſie ſelbſt gegeben hätte. Denn wer die Kirche nicht hört, der hört Jeſum ſelbſt nicht. — Die Macht, die Sünden nachzulaſſen ward der Kirche in der Perſon des heiligen Petrus gegeben. Dieſe Macht findet man außer der Kirche nicht. Wenn die Kirche bindet und löſet, ſo erklärt ſie nicht bloß, was Gott dem Sünder thut, ſondern ſie handelt und ſpricht mit dem Anſehen und der Gewalt eines Richters; ſie vergibt dem Sünder wirklich. — Sie bindet aber auch, wenn ſie einen von ihrer Gemeinſchaft ausſchließt, oder ihm die Losſprechung verweigert oder verſchiebt. Und Gott genehmigt im Himmel

das Urtheil ſeiner Diener, wenn ſie dasſelbe nach den ihnen von der Kirche vorgeſchriebenen Regeln fällen. Welches Glück iſt es für uns, daß Jeſus ſeiner Kirche die Schlüſſelgewalt hinterlaſſen hat! O danken wir ihm herzlich dafür!

Gebet der Kirche. O Gott! der du den heutigen Tag durch den Märtyrertod deiner Apoſtel Petrus und Paulus geheiligt haſt, verleih deiner Kirche die Gnade, daß ſie in allen Stücken ihre Lehren treu befolge, nachdem ſie von ihnen den erſten Unterricht des Glaubens empfangen hat. Durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert, in Einigkeit des heiligen Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

An dem Bekehrungstage des heiligen Apoſtels Paulus.

Leſung aus der Apoſtelgeſchichte 9, 1 — 22. — Paulus wird bekehrt.

In den Tagen 1. „ging Saulus, der noch immer den Jüngern des Herrn drohete, und nach ihrem Blute lechzte, zu dem Hohenprieſter, 2. und bat ihn um Briefe nach Damascus an die Synagogen, damit, wenn er Etliche, ſowohl Männer als Weiber fände, die dieſer Lehre zugethan wären, er dieſelben gefangen nach Jeruſalem führte. 3. Als er nun auf der Reiſe begriffen war, begab es ſich, daß er nahe an Damaſcus kam. Da umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. 4. Er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, welche zu ihm ſprach: Saulus! Saulus! warum verfolgſt du mich? 5. Er ſprach: Herr, wer biſt du? Und der Herr ſagte: Ich bin Jeſus, den du verfolgſt; es iſt dir ſchwer wider den Stachel auszuſchlagen. 6. Da ſprach er mit Zittern und Schrecken: Herr, was willſt du, daß ich thun ſoll? 7. Der Herr ſagte zu ihm: Steh auf, und geh in die Stadt, da wird man dir ſagen, was du thun ſollſt. Die Männer aber, welche mit ihm reiſten, ſtanden in heftiger Erſtaunung da; ſie hörten zwar die Stimme, ſahen aber Niemanden. 8. Saulus ſtand von der Erde auf, und als er ſeine Augen aufthat, ſah er nichts. Sie aber nahmen ihn bei der Hand, und führten ihn gegen Damaſcus. 9. Daſelbſt war er drei Tage lang, ohne zu ſehen, zu eſſen und zu trinken. 10. Es war eben ein Jünger zu Damaſcus, mit Namen Ananias: Er antwortete: Herr, ſieh, hier bin ich. 11. Und der Herr ſagte zu ihm: Steh auf, geh in die ſogenannte gerade Gaſſe, und frage in dem Hauſe Judä nach einem mit Namen Saulus von Tarſus; denn ſieh, er betet. 12. (Saulus hatte in ſeiner Erſcheinung einen Mann, mit Namen Ananias, zu ihm hinein kommen, und die Hände auf ihn legen geſehen, damit er ſein Geſicht wieder bekäme.) 13. Ananias aber antwortete: Herr, ich habe durch Viele von dieſem Manne vernommen,

wie viel Uebels er den Heiligen zu Jeruſalem gethan hat. 14. So hat er auch die Macht von den Hohenprieſtern, alle zu feſſeln, welche deinen Namen anrufen. 15. Der Herr aber ſprach zu ihm: Geh du hin; denn dieſer iſt mir ein Werkzeug, das ich erwählt habe, meinen Namen unter den Heiden und Königen, und den Kindern Iſraels auszubreiten; 16. denn ich will ihm zeigen, wie viel er um meines Namens willen leiden müſſe. 17. Da ging Ananias hin, kam in das Haus, legte ihm die Hände auf, und ſprach: Saulus, lieber Bruder, der Herr Jeſus, der dir auf dem Wege, auf welchem du kamſt, erſchienen iſt, hat mich zu dir geſendet, damit du ſeheſt und mit dem heiligen Geiſte erfüllet würdeſt. 18. Sogleich fielen wie Schuppen von ſeinen Augen, und er bekam ſein Geſicht wieder: alsdann ſtand er auf, ward getauft, 19. und nachdem er Speiſe zu ſich genommen hatte, kam er wieder zu Kräften, und hielt ſich etliche Tage bei den Jüngern auf, die zu Damaſcus waren. 20. Er predigte immerdar Jeſum in den Synagogen, daß dieſer der Sohn Gottes wäre. 21. Es erſtaunten aber alle, die es hörten und ſprachen: Iſt dieſer nicht eben derjenige, welcher zu Jeruſalem die verfolgte, welche dieſen Namen anriefen, der auch deßwegen hierher gekommen iſt, damit er ſie gebunden zu den Hohenprieſtern führte? 22. Saulus aber nahm immer mehr an Kräften zu, und machte die Juden, welche zu Damaſcus waren, zu Schanden, indem er bewies, daß dieſer Chriſtus wäre."

Erwägung. Gott läßt an der Erbauung ſeiner Kirche einen Mann arbeiten, der ſie zernichten wollte. So beſchämt er die menſchliche Weisheit, und zeigt ſeine Gnade im hellſten Glanze. — Nur dieſe Gnade macht aus einem eifrigen Juden einen eifrigen Chriſten, und aus einem wüthenden Verfolger der Chriſten einen thätigen Beförderer des Chriſtenthums. — Durch jenen Uebertritt zu der verfolgten Partei der Chriſten verlor er alle zeitliche Vortheile, und konnte nichts, als Armuth, Verachtung, Kerker, Bande, Elend und alle Gattungen körperlicher Leiden erwarten. Wenn deſſen ungeachtet Paulus die Religion Jeſu annimmt, öffentlich verkündigt und ſtandhaft behauptet, mußte er nicht durch auffallende Wunder, die er wirklich erfahren hatte, und durch unwiderſprechliche Beweiſe von ihrer Göttlichkeit überzeugt ſein? — Soll die Ueberzeugung dieſes geiſtvollen Feindes des Evangeliums nicht auch unſern Glauben befeſtigen? — Wenn Jeſus ſeinen Verfolger liebte, wird er den nicht lieben, der an ihn glaubt? Wenn er gegen den Saulus gnädig war, wird er es nicht auch gegen ſeine Jünger ſein? Vermehre doch dieſe wundervolle Bekehrungsgeſchichte unſer Vertrauen auf Gott, durch deſſen Beiſtand wir Alles bewirken, ertragen und vollenden können, was er will, daß wir thun, dulden und vollbringen ſollten!

Evangelium des heiligen Matthäus 19, 27 — 29. — Jeſus ſagt ſeinen Apoſteln, welche Belohnung ſie dafür erhalten werden, daß ſie ihm nachgefolgt ſind.

In der Zeit 27. ſprach Petrus zu Jeſu: Sieh, wir haben Alles verlaſſen, und ſind dir nachgefolget, wie wird es uns denn vergolten werden? 28. Jeſus aber ſagte zu ihnen: Wahrlich ſage ich

euch, daß ihr, die ihr mir nachgefolgt ſeid, in der Wiedergeburt, wann des Menſchen Sohn auf dem Stuhle ſeiner Herrlichkeit ſitzen wird, auch auf zwölf Stühlen ſitzen, und die zwölf Geſchlechter Iſraels richten werdet. 29 Und ein Jeder, der ſein Haus, ſeinen Bruder oder Schweſter, Vater oder Mutter, Weib, Kinder oder Aecker um meines Namens willen verläßt, der wird es hundertfältig wieder bekommen, und das ewige Leben beſitzen."

Erwägung. Welche Würde verheißt Jeſus ſeinen Apoſteln und allen apoſtoliſchen Männern! Seine göttliche, richterliche Gewalt theilt er gleichſam mit ihnen. Auch ſie werden glänzen in richterlicher Hoheit und Würde! — Es gibt verſchiedene Stufen der himmliſchen Seligkeit; wer mehr Gutes thut, wird auch mehr belohnt werden. — Wie gut Jeſus iſt! Er ſelbſt erkennt das Verdienſt guter Werke an; er ſelbſt ſtärkt und tröſtet die Seinigen zur ſtandhaften Ueberwindung der Leiden und der Verfolgungen, zur muthigen Bekämpfung der Hinderniſſe der Tugend durch die Hoffnung der ewigen Seligkeit. — Wornach trachten Manche durch ihren Reichthum und durch ihre Macht? — O wären ſie, im Sinne des Evangeliums, arm! hinge ihr Herz nicht an zeitlichen Gütern! wären ſie bereit, dieſelben zu verlaſſen, ſobald ſie dadurch gehindert werden, ihr Seelenheil zu wirken! demüthigeten ſie ſich, und hielten ſie ſich feſt an Jeſum, ſo würden ſie wahrhaft groß, ſie würden Brüder und Miterben Jeſu Chriſti; ſie würden die Welt mit ihm richten, und ewig mit ihm im Himmel herrſchen. Gott vergilt alles hundertfältig, was man aus Liebe zu ihm hingibt. — Man muß alle Bande zerreißen, wenn man auf keine andere Art die Gott ſchuldige Treue halten kann. Selbſt wenn uns unſere Aeltern hinderten, fromm zu leben und dem Rufe Gottes zu folgen, ſo wären wir nicht verbunden, ihnen hierin zu folgen. Ziehen wir Gott Allem vor, ſo lieb es uns immer ſein mag. Hier Gnade Gottes, und dort Gottes Herrlichkeit beſitzen, welche Seligkeit iſt dieß!

Gebet der Kirche. O Gott, der du durch das Predigen des heiligen Apoſtels Paulus unendlich viele Heiden unterrichtet haſt: wir bitten dich, verleih, daß, die wir heute ſeine Bekehrung feiern, wir auch durch Nachahmung ſeines guten Lebenswandels zu dir gelangen mögen. Durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am Feſttage aller Heiligen.

Das Feſt aller Heiligen ward ſchon vor vielen Jahrhunderten ſowohl in Rom, als auch in Frankreich und in Deutſchland gefeiert. Jetzt wird es von der ganzen katholiſchen Kirche feierlich begangen. — Es ſoll uns zu einer heiligen Freude und zur dankbaren Lobpreiſung Gottes ermuntern, der ſo mannigfaltiges Gute durch die Heiligen gewirkt hat. Stärken wir uns in dem Vertrauen auf Gott, und folgen wir ihren Beiſpielen. Es gibt Heilige aus jedem Geſchlechte, Alter und

Stande. Was den Heiligen möglich war, iſt mit der Gnade Gottes auch uns möglich; ſie waren ja auch Menſchen, wie wir. Aber ſie bekämpften ihre böſen Neigungen; ſie liebten Gott und den Nächſten thätig, und harrten in ihrem Kampfe aus. Gott würdigte ihre guten Werke durch das Verdienſt Jeſu, und belohnet ſie im Himmel ewig dafür. Wie ſo ganz dem Geiſte der Kirche angemeſſen iſt die Verehrung und die Ausrufung der Heiligen! Wie nützlich wird ſie uns, wenn wir dabei ihrer Tugendbeiſpiele nicht vergeſſen! Sie tragen unſere Wünſche Gott vor; ſie überlaſſen es aber ſeiner Allmacht, Weisheit und Güte, ob, wann und wie er uns retten will. — Denk daran, daß Gott heilig iſt, und daß er auch dich zur Heiligkeit berufen hat. Wir ſind Glieder eben jenes Leibes, von welchem die Heiligen Glieder waren; uns beſeelt derſelbe Geiſt; uns ſtärkt dieſelbe Gnade; wir haben eben jenen Lehrmeiſter, den ſie hatten; Gott verheißt auch uns die ewige Seligkeit, wenn mir mit ſeiner Gnade wirken. — Die Kirche begeht das Feſt aller Heiligen, weil ihre Zahl ſo groß iſt, daß die Tage des Jahres nicht hinreichen, ihre Feſte alle insbeſondere zu begehen; ſie ſucht recht viele Gnaden dadurch zu erlangen, daß ſie ſich auf einmal ſo vieler Fürbitter bei Gott bedient; ſie erinnert uns an die Gemeinſchaft, welche die Heiligen noch im Himmel mit uns auf Erden haben. — Mache dich mit guten Lebensbeſchreibungen der Heiligen bekannt, um dich zu ihrer Nachfolge zu ermuntern. Beſonders aber lerne das Leben Jeſu, des Allerheiligſten, nach welchem ſich alle Heilige gebildet haben, ſtets beſſer kennen; und verehre die allerſeligſte Jungfrau Maria, welche die Königin aller Heiligen iſt.

Leſung aus der Offenbarung des heiligen Johannes 7, 2 — 12. — Unzählige Heiden beten Gott an, und loben ihn.

In den Tagen 2. „ſah ich noch einen andern Engel von Anfang der Sonne emporſteigen. Der hatte das Siegel des lebendigen Gottes, und rief den vier andern Engeln, denen Macht gegeben wird, auf der Erde und im Meere Schaden anzurichten, mit lauter Stimme 3. und ſprach: Richtet weder auf der Erde, noch im Meere, noch auf den Bäumen Schaden an, bevor wir nicht die Knechte Gottes an ihren Stirnen zeichnen. 4. Da vernahm ich die Anzahl der Gezeichneten, hundert vier und vierzig Tauſend waren aus allen Stämmen Iſraels gezeichnet. 6. Aus dem Stamme Juda, zwölf tauſend Bezeichnete; aus dem Stammen Ruben, zwölf tauſend Bezeichnete; aus dem Stamme Gad, zwölftauſend Bezeichnete; 6. aus dem Stamme Aſer, zwölf tauſend Bezeichnete; aus dem Stamme Nephtali, zwölf tauſend Bezeichnete; aus dem Stamme Manaſſe, zwölf tauſend Bezeichnete; 7. aus dem Stamme Simeon, zwölf tauſend Bezeichnete; 8. aus dem Stamme Zabulon, zwölf tauſend Bezeichnete; aus dem Stamme Joſeph, zwölf tauſend Bezeichnete; aus dem Stamme Benjamin, zwölf tauſend Bezeichnete. 9. Nach dieſem ſah ich ein ganz unzählbar großes Heer aus allen Völkerſchaften, Stämmen, Nationen und Sprachen. Dieſe alle ſtanden vor dem Throne, und vor dem Angeſichte des Lammes, angethan mit weißen Kleidern, und mit Palmzweigen in ihren Händen.

10. Sie ſprachen mit lauter Stimme die Worte aus: Heil unſerm Gott, der auf dem Thron ſitzt, und dem Lamme! Und alle Engel ſtanden um den Thron, um die Aelteſten, und um die vier lebendigen Weſen umher, fielen vor dem Throne auf ihr Angeſicht und beteten Gott an, 22. indem ſie ſprachen: Amen! Lob und Verherrlichung und Weisheit, Dank und Ehre, Macht und Kraft ſei unſerm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen."

Erwägung. Gott kennt die Auserwählten. Alles dient zu ihrem Heile. Gott hält ſeine Geißel zurück, um ihnen Zeit zu laſſen, zum Maße der ihnen beſtimmten Gnaden zu gelangen. Welche Liebe! Welche Dankbarkeit ſollen wir ihm dafür beweiſen! Wie ſehr ſollen wir uns es angelegen ſein laſſen, ſeinen Abſichten zu entſprechen! Das Zeichen der Auserwählten iſt das Kreuz; ſie tragen es aber mehr im Herzen, als an der Stirn. Durch das Kreuz, womit ſie ſich äußerlich bezeichnen, bekennen ſie nur ihren Glauben, und geben zu erkennen, daß ſie bis zum Tode, und wenn es nothwendig iſt, ſelbſt bis zum Kreuztode ein chriſtliches Leben führen wollen. Auch mit uns beſchloß Gott einen Bund; fliehen wir die Sünde, damit er uns nicht, wie die Juden, verwerfe. — Der Wandel des Chriſten iſt im Himmel; er weiht ſein ganzes Leben Gott; er wandelt in ſeiner Gegenwart; er kämpft vor ſeinen Augen; er ſucht das Kleid der Unſchuld unbefleckt zu erhalten. Im Himmel ſelbſt wird er von Gott gekrönt; er nimmt an ſeiner Herrlichkeit Theil; er lobt Gott, er preiſt Jeſum wegen der Siege, die er durch ſeine Gnade davon getragen hat, und gibt ihm die Ehre für ſeine Erlöſung und für ſein Heil. Er iſt zu toll, zu durchdrungen von der Barmherzigkeit Gottes, als daß er nicht in laute Lobeserhebungen ausbrechen ſollte. — Jeder Stamm, jede Nation hat Heilige; ſtreben auch wir nach Heiligkeit. Engel beten Gott mit der tiefſten Ehrfurcht an: und wir ſollen ohne Ehrfurcht vor ihn hintreten? Vereinigen wir uns mit den Engeln und den Heiligen zur Anbetung und zum Lobe Gottes, und laden wir ſie ein, mit uns Gott anzubeten und zu loben. Das Lob Gottes im Munde der Apoſtel und Märtyrer, ihre glänzenden Wunder, die Klugheit in ihrem Betragen, die Dankbarkeit in ihrem Herzen, das Rühmliche ihrer guten Werke, ihre Kraft gegen den Satan und die Gottloſen, die Stärke bei ihren Kämpfen und Siegen, dieß alles wirkte in ihnen der Arm des Allmächtigen und die Gnade des Erlöſers.

Evangelium des heiligen Matthäus 5, 1 — 11. — Jeſus lehrt die acht Seligkeiten.

In der Zeit, 1. „da Jeſus die Menge des Volkes ſah, ſtieg er auf einen hohen Berg. Und als er ſich niederſetzte, traten ſeine Jünger zu ihm. 2. Und er öffnete ſeinen Mund, lehrte ſie und ſprach: 3. Selig ſind die Armen im Geiſte, denn ihrer iſt das Himmelreich. 4. Selig ſind die Sanftmüthigen, denn ſie werden das Erdreich beſitzen. 5. Selig ſind die Traurenden, denn ſie werden getröſtet werden. 6. Selig ſind, die da hungern und durſten nach der Gerechtigkeit, denn ſie werden geſättigt werden. 7. Selig ſind die Barmherzigen, denn ſie werden Barmherzigkeit erlangen. 8. Selig ſind, die eines reinen Herzens ſind, denn ſie werden Gott anſchauen. 9. Selig ſind die

Friedfertigen, denn ſie werden Kinder Gottes genannt werden. 10. Selig ſind, die um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden, denn ihrer iſt das Himmelreich. 11. Selig ſeid ihr, wenn euch die Menſchen ſchmähen und verfolgen, und alle böſen Reden mit Unwahrheit über euch führen, meinetwegen. 12. Freuet euch und frohlocket; denn euer Lohn iſt groß in dem Himmel."

Erwägung. Auf des Menſchen Geiſt, auf deſſen Herz und innere Geſinnung, ſieht der Herr. — Glücklich, wer ſein Herz nicht an ſein Vermögen heftet, der kauft, als beſäße er nicht; der die Welt gebraucht, als gebrauchte er ſie nicht! — Gott gibt Alles für Alles, oder vielmehr er gibt Alles für nichts; er gibt den Himmel für die Erde; er gibt ſich ſelbſt für uns. — Er gibt wahren Armen ſchon hier himmliſche Güter, den Glauben, ſeine Gnade, ſeine Wahrheit, ſeinen Geiſt. Und welche Güter behält er ihnen nicht im Himmel vor! Befleißen wir uns der Gelaſſenheit; tragen wir ſie im Herzen, und zeigen wir ſie ſowohl durch unſere Worte, als auch durch unſere Mienen und an unſerm ganzen Betragen. Verzeihen wir großmüthig die uns zugefügten Beleidigungen. Wie oft thut unſer Nächſter etwas bloß aus Uebereilung, ohne Abſicht uns zu kränken! Beleidigen nicht auch wir ihn bisweilen nur aus Uebereilung? Wie oft erhält ein ſanftmüthiger Menſch ſeine Beſitzungen ſchon auf dieſer Welt, die ein Streitſüchtiger und Unfriedlicher verliert? Und dann werden Gelaſſene, was das Wichtigſte iſt, die neue Erde des künftigen Lebens, die ewige Seligkeit erben. — O Jeſu! du Lehrer und Muſter der Sanftmuth, gib, daß wir gelaſſen ſein, wie du es warſt. Der Sünder hat keine Ruhe, keinen Frohſinn; er iſt im Streite mit ſich ſelbſt. Und wie erſchrickt er erſt, wenn er in die Zukunft blickt! Beſſert er ſich aber; ſieht er in ſeinen Trübſalen die ſtrafende und warnende Hand Gottes; trauert er mit der Hoffnung auf Gottes Erbarmung; wie wird er von Gott nicht ſchon hienieden getröſtet! und welche Wonne wartet ſeiner im Himmel! O hätte ich doch ein ſo heißes Verlangen nach Tugend und Heiligkeit, wie Hungrige nach Speiſe und Trank Verlangen haben! Nur du, o Gott! kannſt mein Herz hier und dort ſättigen. Helfen wir, ſo viel wir können. Haben denn nicht auch wir alles Gute aus unverdienter Gnade von Gott empfangen? Iſt Geben nicht ſeliger, als annehmen? Sind wir nicht Alle Kinder Eines Vaters? Bewahren wir alſo die Unſchuld, welche wir in der heiligen Taufe empfangen haben; oder wenn wir das Unglück gehabt haben, dieſelbe zu verlieren, ſo reinigen wir uns durch eine wahre Buße. Lieben wir Gott über Alles, und alles Uebrige nur wegen Gott; ſuchen wir in allen Stücken nur die Ehre Gottes. Mit welchem himmliſchen Troſt werden wir dann erfüllt werden! — Hüten wir uns vor Zank und Streit; geben wir aus Liebe zu Gott von unſern auch gerechten Forderungen etwas nach, um den Frieden, ſo viel er an uns liegt, zu erhalten. So werden wir Gott ähnlich, der ein Gott des Friedens iſt. Stiften wir den Frieden, ſo werden wir Friedensengel, und wie die Engel, Kinder Gottes. — Weſſen Kinder ſind nun aber jene, welche in der Kirche und in Familien Spaltungen, Trennungen und Uneinigkeiten ſtiften? Glückſelig preiſt uns Jeſus, wenn uns die Menſchen ſeiner Lehre wegen läſtern, mißhandeln, verleumden und verfolgen. Groß wird unſere Seligkeit im Himmel ſein. — So dulden wir denn aus Liebe zu Jeſus; freuen wir uns der Aehnlichkeit mit ihm. Wie reichlich werden wir im Himmel für die Verachtung, den Spott, die Unbilden, die Widerſprüche und alle Ver-

folgungen entſchädigt werden, die wir aus Liebe zu Gott, des Glaubens, des Evangeliums, der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Kirche und unſers Heiles wegen werden gelitten haben! Gott ſelbſt wird ewig unſer überaus großer Lohn ſein.

Gebet der Kirche. Allmächtiger, ewiger Gott, der du uns verliehen haſt, die Verdienſte aller deiner Heiligen in einer Feierlichkeit zu verehren; wir bitten dich, daß du uns auf die Fürbitte ſo vieler Fürſprecher die gewünſchte Verſöhnung im Ueberfluſſe ertheilen wolleſt. Durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am Gedächtnißtage aller verſtorbenen Chriſtgläubigen.

Den Tag nach Allerheiligen, oder wenn ein Sonntag fällt, den Tag darauf begeht unſere heilige Kirche das Andenken an diejenigen chriſtgläubigen Seelen, die zwar in der Gnade Gottes aus dieſem Leben abgeſchieden ſind; aber durch die ihnen noch anklebenden Flecken und Mängel in der Vollendung ihrer Seligkeit gehindert, und von dem vollen Genuſſe der Liebe Gottes, der nur dem vollendeten Gerechten zu Theil wird, zurückgehalten werden. Sie thun im Reinigungsorte der göttlichen Gerechtigkeit dafür genug. Sie ſind dem ſchmerzlichen Bewußtſein ihrer Unvollkommenheiten, ihrer Unwürdigkeit, vor dem Heiligſten zu erſcheinen, und der wehmüthigſten Sehnſucht nach Gott überlaſſen, bis er ſie würdig findet, ſie zu ſeiner Anſchauung gelangen zu laſſen. Im Fegfeuer werden ſie, wie das Gold im Feuer, von den mindeſten Schlacken gereinigt, damit ſie vor Gott, zu dem nichts Beflecktes kommen kann, vollkommen rein erſcheinen. — Wir ſind mit dieſen armen leidenden Seelen, ſo wie mit den Heiligen im Himmel, durch die Bande der Liebe vereinigt. Tragen wir alſo Mitleiden gegen ſie; kommen wir ihnen durch das heilige Meßopfer, durch das Gebet und andere gute Werke zu Hülfe, damit ſie von den Ueberbleibſeln ihrer Sünden befreit werden. Beten wir insbeſondere für unſere Eltern, Freunde und Wohlthäter. Thun wir dieß vorzüglich während der heiligen Meſſe, nach der Wandlung, bei dem Andenken an die Verſtorbenen, und wann wir, in den koſtbaren Augenblicken der heiligen Kommunion, Jeſum, der die Auferſtehung und das Leben iſt, in unſerm Herzen beſitzen. — Doch gibt es keine ganz verlaſſene arme Seele, denn die Kirche betet in jeder Meſſe für alle Verſtorbenen. O welches Glück iſt es, ein Glied der katholiſchen Kirche zu ſein! — Schon am Vorabend wird die Veſper und hie und da auch die Mette für die Verſtorbenen gebetet. Am Tage ſelbſt wird das heilige Meßopfer auf einem ſchmuckloſen Altare, deſſen Bilder mit einem ſchwarzen Vorhange verdeckt ſind, in ſchwarzer Farbe gehalten. Alles, wodurch die Kirche bei dieſem heiligen Opfer ſonſt ihre Freude ausdrückt, bleibt weg. — Der Eingang zur Meſſe fängt, wie an einem Begräbnißtage, mit den Worten an: Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht (der Anſchauung Gottes), leuchte ihnen! Dieß ſoll uns erinnern, daß jenes Opfer am Kreuze, mit welchem das hei-

lige Meßopfer dasſelbe iſt, auch den abgeſtorbenen Chriſtgläubigen noch zur Verſöhnung zu Statten kommt, und daß wir dabei beſonders heute die Erbarmniß Gottes um jener Liebe Jeſu willen für ſie anflehen. — Nach der Meſſe werden wir durch die Geſänge Libera und Diesirä, wo man ſie ſingt, belehrt, daß der Tod und das Gericht auch uns Allen bevorſteht, wo wir von unſerm geführten Lebenswandel ſogleich Rechenſchaft ablegen müſſen. — Das ſchwarze Tuch, welches auf dem Boden ausgebreitet iſt, und worauf das Bild des Gekreuzigten zwiſchen einigen Wachslichtern ſteht, ſoll uns den Freithof vor Augen ſtellen, wo die Leichname der verſtorbenen Chriſtgläubigen ruhen. Da tritt der Prieſter in der Albe, mit der ſchwarzen Stole und dem Pluvial, wie zu einer Leiche hin. Die Kreuz-, Weihbrunnen- und Rauchfaßträger nebſt den Sängern ſtehen zur Seite. Der Prieſter fleht mit dem Kyrie eleiſon die Erbarmniß Gottes für uns und die Verſtorbenen an, und erinnert die Anweſenden durch das Pater noſter (Vater unſer), in der Stille zu beten. Sofort nimmt er das Weihwaſſer, und beſprengt damit zu drei Malen das vorliegende ſchwarze Tuch, und beräuchert dasſelbe, zur Bedeutung: daß unſer Gebet, welches aus inbrünſtigen Herzen, gleich dem Wohlgeruche aus der Glut, für ſie zum dreieinigen Gott hinauf ſteigt, ihm wohlgefallen möge. Nachher verrichtet der Prieſter noch ein und anderes kurzes Gebet, und ſchließt mit den Worten: Herr! gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen; laß ſie in Frieden ruhen! — Dieſer fromme Wunſch wird von den Chorſängern mit Amen beſtätigt! — Wenn aber der Freithof ganz nahe, oder gleich in der Kirche das ſogenannte Beinhaus und das große Kreuz befindlich iſt, ſo wird *heute dieſe* Ceremonie daſelbſt vorgenommen, um den Eindruck lebhafter zu machen. Nach vollendetem Meßopfer geht, während der Abſingung des Libera, die Prozeſſion, mit Voraustragung des Kreuzes dahin. Bei der Ankunft an dem Orte werden der 4. und der 6. Bußſpalm gebetet, worauf die Schlußgebete und Ceremonien, nach der vorher beſchriebenen Art, folgen. Denk während der Bußſpalme, daß du, ſo lange du noch auf dem Wege zu deinem Richter biſt, durch eine wahre Bekehrung und Genugthuung dich mit ihm ausſöhnen ſolleſt, damit du nicht noch jenſeits deine Schulden, bis auf den letzten Heller abbüßen müſſeſt; denn die Folgen unſerer Sünden gehen mit uns in die Ewigkeit. Hüte dich auch vor geringen, läßlichen Sünden, denn eben dieſe werden im Fegfeuer abgebüßt.

Leſung aus dem Briefe des heiligen Paulus an die Korinther 15, 51 — 57. — Wir werden alle auferſtehen: dann wird kein Tod mehr ſein.

Brüder! 51. „Seht, ich ſage euch hier ein Geheimniß: Wir werden wohl alle auferſtehen, aber nicht alle werden wir verwandelt werden. 52. Plötzlich, in einem Augenblicke, beim letzten Poſaunenſtoß (denn die Poſaune wird ertönen), und die Todten werden unverweſen auferſtehen; wir aber werden verwandelt werden. 53. Denn dieß Verwesliche muß die Unverweslichkeit, und das Sterbliche muß die Unſterblichkeit anziehen. 54. Wenn aber dieß Sterbliche die Unſterblichkeit angezogen hat, dann wird in Erfüllung gehen, was geſchrieben ſteht: Der Tod iſt im Tode verſchlungen worden. 55. Tod! wo iſt dein Sieg?

Tod! wo iſt nun dein Stachel? 56. Nun war die Sünde der Stachel des Todes; was aber die Kraft der Sünde offenbarte, war das Geſetz. 57. Doch Dank ſei Gott, der uns durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum den Sieg verliehen hat!"

Erwägung. Hören wir jetzt die Stimme eines guten Hirten und Vaters, um nicht einſt jene eines erzürnten Richters und Königs zu hören. Stellen wir uns jetzt ſchon manchmal vor, als hörten wir jenen Poſaunenſchall; leben wir fromm, um auch fromm zu ſterben; wagen wir ja nichts bei einer ſo äußerſt wichtigen Sache. Es hängt ja unſer ewiges Glück oder Unglück davon ab, ob wir in der Gnade Gottes oder in der Sünde ſterben werden. — Wachen, beten und ſtreiten wir, um über den Tod zu ſiegen. — Wenn das Fleiſch vor dem Augenblicke des Todes ſich entſetzt, ſoll der Geiſt nicht Verlangen darnach tragen? — Man überwindet den Tod, wenn man gegen die Sünde ſtreitet; und man bekämpft und vernichtet die Sünde, wenn man das Geſetz des Evangeliums aus Liebe erfüllt. Die Kraft der Sünde iſt das Geſetz; denn ohne die Gnade macht es uns aufgeblaſen; es heilt uns aber nicht, bis wir unſere Schwäche fühlen, uns demüthigen, den Erlöſer ſuchen, und uns ſeiner mächtigen Gnade überlaſſen. — Wir danken dir, o Gott! und preiſen dich, daß du uns durch Jeſum Chriſtum, deſſen Auferſtehung das Bild und der Grund der unſrigen iſt, den Sieg über die Welt, das Fleiſch und die Sünde verliehen haſt. Dir gebührt die Ehre davon; denn er iſt ein Geſchenk deiner Gnade. Dieſer haben wir es zu verdanken, daß uns der Tod nicht mehr ſchaden kann, ſondern daß Seele und Leib durch ihn veredelt und beglückt werden.

Evangelium des heiligen Johannes 5, 25 — 29. — Durch Jeſus Kraft werden einmal alle Todten auferſtehen.

In der Zeit ſprach Jeſus zu den Schaaren der Juden: 25. „Wahrlich ſage ich euch: Es kommt die Stunde, und ſie iſt ſchon da, daß die Todten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und welche ſie hören, die werden leben. 26. Denn gleichwie der Vater das Leben in ſich hat, eben ſo hat er auch dem Sohne verliehen, daß er das Leben in ſich ſelbſt habe. 27. Und er hat ihm die Macht gegeben, Gerichte zu halten; weil er des Menſchen Sohn iſt. 28. Wundert euch nicht darüber; denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern ſind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. 29. Und ſie werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferſtehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferſtehung des Gerichts."

Erwägung. Jeſus iſt das Haupt der Kirche, der Geſandte ſeines Vaters; er iſt Erlöſer und Richter. Als Erlöſer befreit er vom Tode, und gibt das Leben, indem er, als Sohn Gottes, die Urquelle des Lebens iſt. Als Richter belohnt und ſtraft er. Er iſt Gottes Sohn, und Menſchenſohn. Als Gottes Sohn wird er mit ſeinem Vater die Lebendigen und die Todten auf eine unſichtbare Art richten; als Menſchenſohn aber wird er im Namen ſeines Vaters ſichtbar richten. Jeſus iſt auch Gottes Sohn, er hat göttliche Natur und Würde. — Es gibt eine allgemeine Auferſtehung der Todten. Jeſus wird alle Menſchen auf-

erwecken. Auch unſer Körper wird einſt auferſtehen. Trachten wir alſo, den Körper und alle Glieder desſelben in Ehren zu halten, und ſie nie zum Böſen zu mißbrauchen, ſondern ſie immer zu guten Handlungen anzuwenden. — Es gibt ein allgemeines Gericht. Jeſus wird alle Menſchen richten. Beſtreben wir uns immer ſo zu denken, zu reden und zu handeln, daß der Gedanke an das Gericht Gottes für uns nicht ſchrecklich, ſondern tröſtlich und erfreulich wird. Thun wir Alles aus Liebe zu Gott; ſtreiten wir ſtets gegen die Eigenliebe und die Liebe der Welt, um an dem ewig ſeligen Leben Theil zu nehmen. Es kommt ja alsdann Alles auf die Werke an, die wir werden verrichtet haben. Wären wir nicht Feinde von uns ſelbſt, wenn wir unſer Leben in Sünden, oder unnütz und ohne gute Werke zubrächten? Würden wir nach einem ſolchen Leben nicht ewig verworfen werden?

Gebet der Kirche. O Gott, Schöpfer und Erlöſer aller Gläubigen, verleih den Seelen deiner Diener und Dienerinnen Vergebung aller ihrer Sünden, und laß ſie, durch das andächtige Gebet, des ſo ſehnlich gewünſchten Nachlaſſes theilhaftig werden. Der du lebſt und regierſt in Ewigkeit. Amen.

Am Feſte der heiligen Jungfrau und Märtyrin Katharina.

Leſung aus dem Buche Eccleſiaſticus 51. — Ein Danklied nach der Errettung aus einer Todesgefahr.

1. „Ich will dich preiſen, Herr und König, ich will dich, Gott meinen Retter, loben, 2. deinen Namen will ich preiſen. Denn du warſt mein Beſchützer und Helfer; 3. du retteſt vom Untergang mein Leben, aus den Schlingen der verleumderiſchen Zunge, aus der Lügner Mund, und warſt mein Helfer gegen meine Widerſacher. 4. Nach deiner großen Güte, um deines Namens willen, retteſt du mich von Brüllenden, die mich verſchlingen wollten, von Feinden, die mir nach dem Leben ſtrebten, von vielen Leiden, die mich trafen, 5. vom Erſticken im Feuer, das mich umgab, und aus der Mitte der Flammen, in denen ich nicht verbrannte; 6. aus dem tiefen Rachen des Grabes, von unreinen Zungen, von lügneriſchen Reden, 7. von dem ungerechten Könige und von der gottloſen Zunge. 8. Darum ſoll meine Seele den Herrn bis in den Tod loben.... Denn, o Herr! du erretteſt, die auf dich hoffen, und erlöſeſt ſie aus den Händen der Heiden.“

Erwägung. Der Gerechte hat viele Feinde; er wird nicht ſelten von Böſewichtern verleumdet, und läuft manchmal Gefahr, ſein Leben zu verlieren. Gott läßt es zu, daß man den Verleumder und falſch Angeklagten nicht hört, was er auch immer zur Vertheidigung ſeiner Unſchuld vorbringt. Vergebens ſieht er ſich nach Freunden um, die ſeine Vorgeſetzten und Richter eines Beſſern belehren, oder im Gerichte für ſeine Unſchuld

ſprechen ſollten. Die Furcht lähmt die Herzen und die Zungen aller ſeiner Bekannten. Er nimmt ſeine Zuflucht zu Gott, der ſeine Verehrer ſo oft aus den Klauen ihrer Feinde gerettet hat, wie die heilige Geſchichte von Joseph, Daniel, Jeremias und Andern Beiſpiel aufweiſt. — Im Staube liegend fleht er zu Gott in der hülfloſen Zeit, da Gottloſe die Unſchuld und die Gerechtigkeit mit Füßen treten, und wehrloſe Tugend morden. Er blickt zu ſeinem Vater im Himmel auf, und ſucht und findet Stärke in ſeinem Kampfe. Und wenn er dann ſelbſt durch das Vergießen ſeines Blutes der Wahrheit Zeugniß gegeben hat, wie dankt er Gott für ſeinen Beiſtand, den er ihm in ſeiner Schwachheit ſo mächtig bewies! — Ueberwand die heilige Katharina nicht alle ihre Verfolger mit der größten Tapferkeit? Bitten wir Gott, daß er uns in allen Gefahren durch ihre Fürbitte beiſtehe. Danken wir ihm aber auch, wenn er uns durch ſeinen Beiſtand daraus gerettet hat.

Evangelium des heiligen Matthäus 23, 1 — 14. — Gleichniß von den zehn Jungfrauen.

In der Zeit ſprach Jeſus zu ſeinen Jüngern dieſes Gleichniß: 1. „Das Himmelreich wird zehn Jungfrauen gleich ſein, die ihre Lampen nahmen, und dem Bräutigam und der Braut entgegen gingen. 2. Fünf unter ihnen waren thöricht und fünf klug. 3. Die Thörichten nahmen ihre Lampen, nahmen aber kein Oel mit ſich. 4. Die Klugen aber nahmen Oel in ihren Gefäßen, ſammt ihren Lampen. 5. Da nun der Bräutigam etwas verzog, ſchlummerten ſie alle, und ſchliefen ein. 6. Um Mitternacht aber entſtand ein Geſchrei: Seht, der Bräutigam kommt! geht hinaus ihm entgegen. 7. Da ſtanden die Jungfrauen alle auf, und richteten ihre Lampen. 8. Die Thörichten aber ſagten zu den Klugen: Gebt uns von eurem Oele; denn unſere Lampen verlöſchen. 9. Die Klugen aber antworteten und ſagten: Damit es vielleicht nicht uns und euch zugleich gebreche, ſo gehet lieber hin zu den Krämern, und kaufet euch. 10. Da ſie aber hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam, und welche bereit waren, gingen mit ihm zur Hochzeit hinein, und die Thür wurde verſchloſſen. 11. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und ſagten: Herr! Herr! mache uns auf. 12. Er aber antwortete und ſprach: Wahrlich ſage ich euch: Ich kenne euch nicht. 13. Darum wachet, denn ihr wiſſet weder den Tag, noch die Stunde.“

Erwägung. Wenn wir, durch eifrige Befolgung der Religion, fromm und Gott wohlgefällig ſind, werden wir, wenn Jeſus durch den Tod uns zum Gerichte ruft, mit ihm in das ewige Leben eingehen; ſind wir aber unwürdige Chriſten, ſo werden wir davon ausgeſchloſſen werden. — Arbeiten wir alſo, ſo lange es Tag iſt. Jetzt iſt die Zeit der Gnade; beſſern wir uns; hohlen wir das Verſäumte nach; erfüllen wir die von uns vernachläſſigten Pflichten eifriger; machen wir den Schaden, welchen wir Andern durch unſere Sünden zugefügt haben, nach Kräften wieder gut. — Der Tod ſchließt die Thür; dann gibt es keine Zeit, keine Hülfe, keine Hoffnung mehr. Die unwürdigſten Chriſten werden

von dem ewigen Leben ausgeſchloſſen. Jeſus wird ſie nicht als ſeine Anhänger anerkennen und belohnen. — Nicht jeder, der zu mir ſagt: Herr! Herr! wird in das Himmelreich eingehen, ſondern nur der, welcher den Willen meines himmliſchen Vaters erfüllt. — Täuſchen wir uns alſo nicht ſelbſt, und glauben wir nicht, daß wir, wenn wir den Namen eines Chriſten haben, deßwegen auch Erben des ewigen Lebens ſind. — Fangen wir nicht erſt in der Todesſtunde an, Gott zu lieben und an unſer Seelenheil zu denken. Das Gebet iſt zwar der Schlüſſel zum Himmel; allein man muß zur rechten Zeit und auf die rechte Art beten. In der letzten Stunde betet der eine, wie der Mörder gebetet hat, und Gott erhört ihn; Andere aber beten wie Eſau und Antiochus, und Gott erhört ſie nicht. — O wie ſchrecklich ſind aus dem Munde Gottes die Worte: Ich kenne euch nicht. — Erkennen wir dieß wohl. Nur wenn wir durch Demuth, Reinigkeit und Liebe, Aehnlichkeit mit ſeinem Sohne haben werden, wird uns Gott als die Seinigen erkennen. (Der Glaube ohne die Werke iſt todt.) Streben wir nach dieſer Aehnlichkeit. Wachen wir: denn wir wiſſen nicht, wann Jeſus durch den Tod uns zu ſich abrufen und richten wird. Wie wäre uns zu Muthe, wenn wir wüßten, daß dieſe Stunde die letzte unſers Lebens iſt? — Nach dem Tode und dem Gerichte läßt ſich nichts mehr ändern; da bricht die Nacht herein, wir werden uns Gutes thun können. Iſt die Zeit des Heiles verfloſſen, ſo bleibt uns der Eingang zum Himmel auf ewig verſchloſſen.

Gebet der Kirche. O Gott, der du dem Moſes auf der Höhe des Berges Sinai das Geſetz gegeben haſt, und eben dahin den Leib deiner heiligen Jungfrau und Märtyrin Katharina durch deine heiligen Engel wunderbar haſt überbringen laſſen: wir bitten dich, verleih, daß wir durch ihre Verdienſte und Fürbitte zu dem heiligen Berge, welcher Chriſtus iſt, gelangen; der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am Feſte eines Märtyrers und Biſchof.

(z. B. Thimotheus, Polykarpus.)

Wir verehren die heiligen Märtyrer; denn ſie litten wegen der Wahrheit und Gerechtigkeit viele Verfolgungen; ſie trugen ihr Kreuz, und rühmten ſich desſelben; ſie gaben ihr Leben dahin, um das ewige Leben zu erlangen; ſie wuſchen ihre Kleider im Blute des Lammes; weder Liſt noch Gewalt, ſelbſt der Tod konnte ſie von der Liebe Jeſu nicht trennen; ſie vergoßen ihr Blut, und ſtarben als Helden des Glaubens. Danken wir Gott für die Gnade, durch die er ſie bei der Vertheidigung der Wahrheit und der Tugend ſtärkte. Stärken wir uns durch ihr Beiſpiel in dem Glauben, und ſein wir jederzeit bereit, aus Liebe zu Gott, mittelſt ſeiner Gnade, Alles, ſelbſt das Leben hinzugeben, um unſere Seele zu retten.

Leſung aus dem Briefe des heiligen Jakobus 1, 12 — 18. — Wer die Verſuchung überwindet, iſt ſelig.

Allerliebſte! 12. „Selig iſt der Mann, der die Prüfung aushält;

denn wenn er dadurch bewährt iſt, ſo wird er die Krone des Lebens erhalten, die Gott denen, die ihn lieben, verheißen hat. 13. Niemand, der zum Böſen gereizt wird, darf denken, er werde von Gott dazu gereizt; denn Gott reizet nicht zum Böſen, er verſucht Niemanden. 14. Sondern wer immer zum Böſen gereizt wird, der wird dazu von ſeiner eigenen Begierlichkeit hingezogen und angelockt. 15. Hat die Begierlichkeit empfangen, ſo gebiert ſie die Sünde: und die Sünde iſt vollbracht, ſo gebiert ſie den Tod. 16. Alſo, meine geliebteſten Brüder; verirrt euch doch nicht. 17. Denn jede gute Gabe und jedes vobkommene Gnadengeſchenk iſt von oben herab, von dem Vater des Lichtes, bei welchem keine Veränderung, noch ein Schatten der Abwechslung gefunden wird. 18. Denn er hat uns aus freiem Willen durch das Wort der Wahrheit gezeuget, damit wir eine Art Erſtlinge ſeiner Geſchöpfe werden ſollten."

Erwägung. Von Gott kommen nur gute Gaben, nur vollkommene Geſchenke; bei ihm hat nicht die geringſte Veränderung Statt. Er hat uns aus Gnade zum Chriſtenthum bekehrt; es iſt alſo gar nicht daran zu denken, daß er ſelbſt uns zum Abfall vom Chriſtenthum, oder zu ſonſt einer Sünde anreize. — Suchen wir die Urſache der Sünde in uns ſelbſt auf. Es treibt uns der Hang unſerer durch die Erbſünde verdorbenen Natur zum Böſen an; und wenn wir ihn nicht bekämpfen, ſchwächen und beſiegen, ſo werden wir von der Macht der Sinnlichkeit zur Vollbringung der ſündhaften That fortgeriſſen, und dadurch in zeitliches und ewiges Unglück geſtürzt. Wollen wir daher der Gefahr zu ſündigen entgehen, ſo müſſen wir unſer eigenes Herz, die Quelle der Neigungen, der Anlagen und Fertigkeiten zum Laſter, die Mittel ſie zu beſſern, und die äußern Gegenſtände, die auf uns wirken, genau kennen lernen. Handeln wir nie unbedachtſam und nach dem erſten Eindrucke, den ein Gegenſtand auf unſere Sinnlichkeit macht, ſondern unterſuchen wir mit kaltem Blute den Werth oder Unwerth deſſen, was wir mit Heftigkeit begehren oder verabſcheuen; ob es wirklich das für uns iſt, wofür wir es im Sturme der Leidenſchaft hielten. Berechnen wir die Folgen einer Handlung. Die Befriedigung einer böſen Leidenſchaft kann unſer ganzes Glück zerſtören. Denken wir an das reine Vergnügen, welches wir genießen, wenn wir ſiegen; und an die folternden Gewiſſensängſten, welche wir empfinden, wenn wir beſiegt werden. Nehmen wir unſere Zuflucht zum Gebete; ſtellen wir uns Gott als Zeugen und Richter aller unſerer Werke vor; blicken wir zum Vater der Lichter hinauf, von dem nur gute Gaben kommen, damit er unſern Verſtand erleuchte und unſern Willen zum Guten lenke; erwägen wir die ſchreckliche Wahrheit: Was geſchehen iſt, bleibt geſchehen. Die Wirkung einer böſen That kann uns unſer ganzes Leben hindurch martern und quälen. Meiden wir die Gelegenheit zur Sünde, ſo gut wir können, und ſuchen wir im Widerſtande oder in der Flucht Heil und Segen.

Evangelium des heiligen Lukas 14, 26 — 33. — Jeſus lehrt die Eigenſchaften, welche ſeine Jünger haben ſollten.

In der Zeit ſprach Jeſus zu dem Volke: 36. „Wenn Jemand zu mir kommt, und haſſet nicht ſeinen Vater und ſeine Mutter, und ſein Weib und ſeine Kinder, und ſeine Brüder und Schweſtern, ja auch ſogar ſein Leben, der kann nicht mein Jünger ſein. 27. Und wer

ſein Kreuz nicht trägt und mir nachfolgt, der kann mein Jünger nicht ſein. 28. Denn wer iſt unter euch, der Willens iſt, einen Thurm zu bauen, und ſetzt ſich nicht vorher hin, und überlegt die nöthigen Koſten, ob er ſie auch habe, um ſolchen aufzuführen? 29. Damit nicht etwa, wenn er den Grund gelegt hat, und es nicht vollenden kann, alle, die es ſehen, anfangen, ihn zu verſpotten, 30. und ſagen: Dieſer Menſch fing an zu bauen, und konnte es nicht vollenden. 31. Oder welcher König zieht wider einen andern in den Krieg, und ſetzt ſich nicht zuvor hin, und berathſchlagt, ob er vermögend ſei, mit zehn tauſend Mann dem zu begegnen, der mit zwanzig tauſend wider ihn kommt? 32. Sonſt ſendet er, wenn er noch weit weg iſt, Geſandte hin, und bittet um Frieden. 33. Alſo auch Jeder unter euch, wenn er nicht allem entſagt, was er hat, ſo kann er mein Jünger nicht ſein."

Erwägung. Das Himmelreich leidet Gewalt. Wollen wir Schüler Jeſu ſein, ſo verläugnen wir uns ſelbſt; nehmen wir unſer Kreuz auf uns, und folgen wir Jeſu, unſerm Haupte nach. Wer ſein Leben nur im Vergnügen zubringt; wer ein Feind des Kreuzes Chriſti iſt; wer Jeſum nicht liebt und nachahmt: der iſt nicht werth, ſein Schüler zu heißen. Wie glücklich ſind wir, die wir unſers Glaubens wegen nicht mehr unſere Eltern, Brüder und Schweſter verlaſſen, oder unſer Leben ſelbſt hingeben müſſen, und daher um ſo leichter unſere heilige Religion ausüben und unſere Pflichten erfüllen können! Wäre es nicht Schande für uns, wenn wir jetzt nicht einmal die kleinern Beſchwerden der Tugend, die geringern Opfer der Selbſtverläugnung, aus Liebe zu Jeſu willig übernehmen wollten, da die erſten Chriſten in den Zeiten der Verfolgungen ſo viele Leiden ſtandhaft erduldeten, um des Wohlgefallens Gottes und der Seligkeit des Chriſtenthums theilhaftig zu werden? Wirken wir unſer Heil, was es uns auch immer koſten mag. — Ehe wir einen Stand wählen, prüfen wir uns, ob wir die zur Erfüllung der Pflichten dieſes Standes nöthigen Kräfte haben. — Vor allem aber überdenken wir die Grundwahrheiten unſerer heiligen Religion, und die Pflichten, welche ſie uns zu erfüllen auflegt. Wenn wir nicht nach den Vorſchriften des Chriſtenthums leben, ſo werden wir einſt öffentlich von der ganzen Welt beſchämt werden. — Das Leben des Chriſten iſt ein ſteter Kriegszuſtand; es gibt keine Tugend ohne Kampf; man muß gegen die Welt, den Satan und die böſen Leidenſchaften unaufhörlich ſtreiten; mit dieſen Feinden läßt ſich kein Friede ſchließen. — Beten wir; ziehen wir Gott zu Rathe, und kämpfen wir mittelſt ſeiner mächtigen Gnade. — Alles verlaſſen, um zu Jeſus zu gelangen, iſt nur ein Rath, der uns als ein Mittel zur Vollkommenheit gegeben wird; ſein Herz aber an nichts hängen, bereit ſein Alles zu opfern, wenn es Gott befiehlt, dieß iſt jedem Chriſten ſo nothwendig, als das Geld einem, der bauen, und Truppen einem, der Krieg führen will, nothwendig ſind.

Am Feſte eines heil. Märtyrers, der kein Biſchof iſt.

(z. B. Kolomannus.)

Leſung aus dem Buche der Weisheit 10, 10 — 14. — Vortheile, welche die Religion gewährt.

10. „Der Herr hat den Gerechten auf ſichern Pfad geleitet, und ihm das Reich Gottes gezeigt, und die Wiſſenſchaft der Heiligen mitgetheilt; durch Fleiß hat er ihn bereichert, und ſeine Arbeit zu einem glücklichen Ende gebracht. 11. Er iſt ihm beigeſtanden, da er mit Betrug hintergangen wurde, und hat ihn reich gemacht. 12. Er hat ihn vor ſeinen Feinden bewahrt, und vor den Betrügern hat er ihn geſchützt. Im Streite hat er ihn geſtärkt, damit er den Sieg erhielte, und ſähe, daß die Gottesfurcht mächtiger ſei, als Alles. 13. Dieſe hat den verkauften Gerechten nicht hülflos gelaſſen, ſondern ſie hat ihn von der Sünde bewahrt; ſie iſt auch mit ihm in den Kerker geſtiegen: 15. ſie hat ihn in den Banden nicht verlaſſen, bis ſie ihm den Reichszepter und die Macht über jene verſchaffte, deren Sclave er war. Sie machte ſeine Schmäher zu Lügnern, und gab ewigen Ruhm."

Erwägung. Es iſt keine Gefahr ſo groß, kein Feind ſo mächtig, daß er den Gottesfürchtigen zu Grunde richtete. — Der von ſeinen Brüdern verkaufte Joſeph fand in der Religion eine Stütze in ſeinem Unglück. Die Gottesfurcht ſiegte bei ihm über die unzüchtigen Anträge der wollüſtigen Gemahlin ſeines Herrn, des Putiphar. Im Kerker gab ihm Gott die Fähigkeit Träume auszulegen, und verſchaffte ihm dadurch die erſte Staatsbedienung in Aegypten. So erſchien er als Liebling Gottes, als ein unſchuldig zum Kerker verurtheilter Gerechter; ſo wurden ſeine Ankläger beſchämt; wurden jene, denen er als Sclave gedient hatte, ſeine Unterthanen. — So viele und große Vortheile gewährt Gott ſeinen treuen Dienern! Wie oft werden ſie für ihre Leiden nicht hier ſchon belohnt! Und wie groß iſt erſt der Lohn der heiligen Zeugen der Tugend und der Religion im Himmel! — Vertrauen wir auf Gottes Allmacht und Weisheit: er kann und will uns helfen; er leitet Alles zu unſerm Beſten.

Evangelium des heiligen Matthäus 10, 34 — 42. — Jeſus ſagt den Anhängern ſeiner Religion Verfolgungen vorher, und ſtärkt ſie mit der Hoffnung der ewigen Seligkeit.

In der Zeit ſprach Jeſus zu ſeinen Jüngern: 34. „Glaubet nicht, daß ich gekommen ſei, Frieden auf die Erde zu bringen, ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, ſondern das Schwert. 35. Denn ich bin gekommen, den Menſchen von ſeinem Vater, die Tochter von ihrer Mutter, und die Schnur von ihrem Schwieger zu trennen. 36. Und des Menſchen Feinde werden ſeine Hausgenoſſen ſein. 37. Wer Vater und Mutter mehr liebt, als mich, iſt meiner nicht werth. Und wer den Sohn und die Tochter mehr liebt, als mich, iſt meiner nicht werth. 38. Und wer ſein Kreuz nicht auf ſich nimmt und mir nachfolgt, iſt meiner nicht werth. 39. Wer

ſein Leben findet wird es verlieren; und wer ſein Leben meinetwegen verliert, wird es finden. 40. Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, nimmt denjenigen auf der mich geſandt hat. 41. Wer einen Propheten in des Propheten Namen aufnimmt, wird Propheten-Lohn empfangen; und wer einen Gerechten aufnimmt in des Gerechten Namen, wird des Gerechten Lohn empfangen. 42. Und wer einem unter dieſen Geringſten nur einen Becher kaltes Waſſer zu trinken reicht im Namen eines Jüngers; wahrlich ich ſage euch: Er wird ſeinen Lohn nicht verlieren."

Erwägung. Die Lehre des Evangeliums trennt nur, um mit Gott zu vereinigen. — Es iſt ſchwer, die angenehmſte Geſellſchaft und Verbindung aufzugeben. Werden wir aber dafür durch die Vereinigung mit Gott, welche unſer im Himmel wartet, und durch die Geſellſchaft der Engel und der Heiligen, die uns von der ewigen Wahrheit verſprochen iſt, nicht reichlich entſchädiget werden? — Seien wir bereit, eher Alles zu leiden, als uns Jeſu und ſeiner Lehre zu ſchämen, oder gegen dieſelbe zu handeln. — Was wir aus Liebe zu Gott opfern, verlieren wir nicht; wir finden es in Gott. — Wir ſind wegen der Religion nicht offenbaren Verfolgungen ausgeſetzt; ſollen wir aber nicht wenigſtens feſt entſchloſſen ſein, aus Liebe zu Gott alle Beſchwerden der Tugend zu überwinden, allen Reizen der Sünde zu widerſtehen, den Haß und den Spott der Laſterhaften geduldig zu ertragen, alle ſündhafte Vergnügungen, alle ſchändliche Leidenſchaften, alle ungerechte Vortheile der Ehre aufzuopfern, um gute Chriſten zu ſein? — Gott iſt höchſt gerecht; er wird jedes noch ſo kleine gute Werk belohnen; er wird aber auch alles Böſe beſtrafen. — Beſtreben wir uns, Fremden jederzeit mit Liebe und Freundlichkeit zu begegnen, und ihnen Liebesdienſte zu erweiſen. Was wir immer unſerm geringſten Nebenmenſchen thun, weil er ein Kind Gottes und unſer Bruder, weil er von Jeſu theuer erkauft und zur ewigen Seligkeit beſtimmt iſt, das wird uns ſo vergolten werden, als wenn wir es Jeſu Chriſto ſelbſt gethan hätten. — Können wir nicht viel thun, ſo thun wir doch etwas. Die Liebe zu Gott gibt auch dem Wenigen, was wir thun, Werth. Jeſus verſichert uns deſſen. Wie gern ſollten wir unſerm guten Gott dienen!

Gebet der Kirche. Allmächtiger Gott, wir bitten dich, verleih, daß wir, die wir das Feſt deines heiligen Märtyrers N. feiern, durch ſeine Fürbitte in der Liebe gegen deinen heiligſten Namen geſtärkt werden. — Durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am Feſte eines heiligen Biſchofs und Beichtigers
(z. B. Nikolaus, Franciscus, Saleſius, Carolus Bor.).

Wir verehren die heiligen Biſchöfe. Sie wurden ja von dem heiligen Geiſte geſetzt, die Kirche Gottes zu regieren; ſie waren die treuen und klugen Diener, welche der Herr über ſeine Familie beſtellt hat; ihnen hat er die Oberaufſicht ſeines

Weinberges anvertraut, ſie waren Nachfolger der Apoſtel; ſie weideten mit der größten Sorgfalt die Heerde Chriſti; ſie waren als gute Hirten bereit, ſelbſt ihr Leben für ihre Schafe zu geben; ſie trugen bei ihren Arbeiten die Laſt und die Hitze des Tages; ſie lehrten; ſie ermahnten zur Buße; ſie wachten über die ihnen anvertrauten Seelen; ſie zierten ihr heiliges Amt durch einen heiligen Wandel; ſie brachten die ihnen anvertrauten Pfande mit Gewinn zurück; ſie wurden Allen Alles, um Alle Jeſu zu gewinnen; ſie erhoben ſich wider die Feinde des Volkes; ſie ſtellten ſich ihnen wie eine Mauer entgegen, um das Haus des Herrn zu beſchützen; ſie waren getreue Ausſpender der Geheimniſſe Gottes; ſie leiteten Andere zur Tugend an; ſie leuchteten wie Sterne in der Kirche Jeſu. — Gott gebe uns, auf die Fürbitte heiliger Biſchöfe, würdige Nachfolger derſelben, und Liebe und Eifer zu allem Guten!

Leſung aus dem Briefe des heiligen Apoſtels Paulus an die Hebräer 7, 23 — 27. — Vortrefflichkeit des Prieſterthums Jeſu.

Brüder! 23. „Es wurden mehrere nach einander Prieſter, weil der Tod Keinem geſtattete, es für immer zu bleiben. 24. Dieſer aber, der ſelbſt ewig bleibt, was er iſt, hat ein immerwährendes Prieſterthum. 25. Er kann alſo auch jene, die ſich durch ihn ſelbſt zu Gott nahen, immer und allezeit ſelig machen; da er eben darum lebt, um ſich unſer jederzeit als Sachwalter anzunehmen. 26. So ein heiliger, unſchuldiger, unbefleckter, von allen Sünden abgeſonderter und über die Himmel weit erhabener hoher Prieſter war uns nöthig; 27. dem es nicht täglich Bedürfniß iſt (wie den andern Prieſtern), zuerſt wegen ſeiner eigenen, und dann erſt wegen der Sünden des Volkes zu opfern. Dieß that er ein für allemahl, da er ſich ſelbſt opferte.“

Erwägung. Wie trefflich iſt unſere Religion, die einen ſolchen hohen Prieſter hat! Jeſus iſt der ewige hohe Prieſter; er iſt der Mittler zwiſchen Gott und den Menſchen; er nimmt ſich unſer bei dem himmliſchen Vater an; er kann uns jederzeit vollſtändige Hilfe verſchaffen. So ſetzen wir denn auf Gottes Güte und die Verdienſte Jeſu ein unbegrenztes Vertrauen; heiligen wir das Gebet, welches wir als Sünder verrichten, durch ein gläubiges Andenken an Jeſum Chriſtum unſern Herrn, und richten wir es ſo an Gott. Blicken wir in jeder Angelegenheit zu Jeſus, unſerm verherrlichten hohen Prieſter hinauf, damit er uns ſegne, tröſte, ſtärke, und mit göttlichem Beiſtand erfreue.

Evangelium des heiligen Matthäus 24, 42 — 47. — Jeſus ermuntert ſeine Jünger zur Wachſamkeit.

In der Zeit ſprach Jeſus zu ſeinen Jüngern: 42. „Wachet, denn ihr wiſſet nicht, um welche Stunde euer Herr kommen wird. 43. Dieſes aber ſollt ihr wiſſen, wenn der Hausvater wüßte, um welche Stunde der Dieb kommen wollte, ſo würde er gewiß wachen, und ſein Haus nicht untergraben laſſen. 44. Darum ſeid auch ihr bereit; denn der Sohn des Menſchen wird zu einer Stunde kommen, da ihr es nicht meinet. 45. Wer iſt nun ein getreuer und kluger Knecht, den der Herr über ſein Hausgeſind geſetzt hat, daß er ihnen zu rechter Zeit Speiſe gebe? 46. Selig iſt der Knecht, den ſein

Herr, wenn er kommt, findet, daß er alſo handle. 47. Wahrlich ſage ich euch, daß er ihn über alle ſeine Güter ſetzen wird.“

Erwägung. Wer tugendhaft war im Leben, wird auch im Tode glücklich ſein. Benützen wir daher, beſonders wenn wir über Andere geſetzt ſind, eifrig die Zeit, die Gelegenheit und die Gnade, welche uns Gott gibt, um recht viel Gutes zu ſtiften. Nach unſerer Treue wird er uns belohnen. Thun wir deßwegen ſeinen Willen genau. Wie glücklich ſchätzt ſich ein Diener, der weiß, daß ſeine Dienſte ſeinem Herrn gefallen! Um wie viel glücklicher werden wir ſein, wenn der beſte und mächtigſte Herr mit uns zufrieden iſt!

Gebet der Kirche. Wir bitten dich, o Herr, erhöre unſer Gebet, welches wir dir am Feſte deines heiligen Biſchofs N. darbringen, und befreie uns von allen Sünden in Anſehung der Verdienſte desjenigen, der ein dir wohlgefälliges Leben zu führen die Gnade erlangt hat. Durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am Feſttage eines heiligen Kirchenlehrers
(z. B. Ambroſius, Johannes Chriſoſtomus, Leo).

Die **Epiſtel** und das **Evangelium**, wie am Feſte des heiligen Auguſtin. II. Thl. S. 204.

Gebet der Kirche. O Gott, der du deinem Volke den heiligen N. gegeben haſt, um es auf den Weg des ewigen Heiles zu führen; wir bitten dich, verleih, daß gleichwie er hienieden unſer Lehrer war, er eben ſo auch im Himmel unſer Fürſprecher ſei. Durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am Feſttage eines heiligen Abtes
(z. B. Antonius, Severin, Gallus).

Die **Leſung**, wie am Feſttage des heiligen Joſeph. II. Thl. S. 197. Das **Evangelium**, wie am Pauli Bekehrungstage, II. Thl. S. 210.

Gebet der Kirche. Wir bitten dich, o Herr! laß uns durch die Fürbitte des heiligen Abtes N. dir empfohlen ſein, damit, was unſere Verdienſte nicht vermögen, uns durch ſeinen Schutz verliehen werde. Durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am Feſte einer heiligen Jungfrau und Märtyrin (z. B. Barbara, Agnes, Cäcilia).

Die heiligen Jungfrauen faßten das, was die Menge nicht faßt; ſie wählten den Gott ſo wohlgefälligen jungfräulichen Stand; ſie theilten ihr Herz nicht; ſie ſuchten nur Gott, nicht aber Menſchen zu gefallen; ſie bekümmerten ſich nur um das, was den Herrn angeht; ſie waren dem Leibe und der Seele nach heilig; ſie wählten Jeſum zum Bräutigam ihrer Seele, und waren ihm bis an ihr Ende getreu; ſie waren ſtets wachſam und bereit, ihrem göttlichen Bräutigam entgegen zu gehen; einige aus ihnen vergoßen ſogar ihr Blut aus Liebe zu Jeſu; ſie folgen nun dem göttlichen Lamme im Himmel. — Freuen wir uns über das reine Leben ſo vieler heiligen Jungfrauen, die, ungeachtet der Schwäche ihres Leibes, uns ſo glänzende Beiſpiele der Geiſtesſtärke und der wahren Seelengröße hinterlaſſen haben, und ahmen wir ihrem unbefleckten Lebenswandel nach.

Die **Leſung** und das **Evangelium** ſieh am Feſte der heiligen Katharina II. Thl. S. 219.

Gebet der Kirche. O Gott, der du unter andern Wundern deiner Macht auch dem ſchwächern Geſchlechte den Märtyrerſieg verliehen haſt; verleih gnädig, daß wir, die wir das Feſt deiner heiligen Jungfrau und Märtyrin N. begehen, durch ihr Beiſpiel zu dir gelangen. Durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am Feſttage einer heiligen Jungfrau, die keine Märtyrin iſt (z. B. Scholaſtika, Katharina von Siena, Clara, Thereſia).

Aus dem 2. Briefe des heiligen Apoſtel Paulus an die Korinther, 10, 17 — 18 und 11, 1 — 2. — Man rühme ſich nur im Herrn.

Brüder! 10. 17. „Wer ſich rühmt, der rühme ſich im Herrn. 18. Denn nicht wer ſich ſelbſt lobt, iſt bewährt, ſondern wer von Gott gelobt wird. — 11. 1. Möchtet ihr doch meine Thorheiten ein wenig ertragen können! Aber ja, ihr müſſet mich ertragen! 2. Denn ich eifere um euch mit Gottes Eifer, weil ich euch dem Einen Manne, Chriſtus, verlobt habe, um euch als eine keuſche Jungfrau ihm darzuſtellen."

Erwägung. Wer ſich ſeiner Verdienſte rühmen will, der rühme ſich derſelben nicht anders, als in wie fern Gott durch ihn gewirkt hat. — Haben wir nicht alles empfangen? Weſſen ſollen wir uns nun rühmen? Wir hängen ganz von Gott ab; wir haben Alles, ſelbſt unſere Verdienſte, ſeiner Gnade zu verdanken. — Freuen wir uns zwar des glücklichen Erfolges unſerer Unternehmungen; ohne uns aber deßwegen über Andere zu erheben, wollen wir Gott für ſeinen Segen preiſen und

verherrlichen. — Der wahrhaft Demüthige erkennt ſein Nichts und die Barmherzigkeit Gottes. — Thorheit iſt es, wenn wir uns einen höhern Werth beilegen, als wir haben; wenn wir immer von unſern Verdienſten ſprechen; wenn wir unſere Fehler verkennen; wenn wir Andern die gebührende Ehre verſagen; wenn wir Höhern aus Stolz widerſtehen, oder auf unſern Nächſten mit Verachtung herabſehen. Aber eben ſo thöricht iſt es, wenn wir die von Gott verliehenen Vorzüge nicht achten, oder Handlungen vornehmen, die unſern Stand entehren. Das Beiſpiel des Apoſtels lehrt uns, beide Fehler vermeiden. — Der Geiſt des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe macht reine Seelen.

Das **Evangelium** iſt wie am Feſte der heil. Kathrina. II. Thl. S. 219.

Gebet der Kirche. Erhöre uns, o Gott, unſer Erlöſer, und verleih, daß, gleichwie wir uns an dem Feſte deiner heiligen Jungfrau N. erfreuen, alſo auch der Eifer einer wahren Andacht in uns vermehrt werde. Durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am Feſte einer heiligen Märtyrin, die keine Jungfrau iſt (z. B. Felicitas).

Die **Leſung**, wie am Feſte der heiligen Katharina. II. Thl. S. 218; das **Evangelium**, wie am Feſte der heiligen Anna. II. Thl. S. 203.

Gebet der Kirche. O Gott, der du unter andern Wundern deiner Macht auch dem ſchwächern Geſchlechte den Märtyrerſieg verliehen haſt; verleih gnädig, daß wir, die wir das Feſt deiner heiligen Märtyrin N. begehen, durch ihr Beiſpiel zu dir gelangen. Durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am Feſte einer heiligen Wittwe
(z. B. Franciska Rom., Monika, Eliſabeth v. Ung.).

Die heiligen Wittwen führten ein verborgenes Leben; ſie befliſſen ſich der Gottesfurcht; ſie fanden ſich, wie die Wittwe Anna, im Tempel ein; ſie dienten dem Herrn ſtets durch gute Werke; ſie ſetzten ihr ganzes Vertrauen auf Gott, und bewieſen durchaus ein untadelhaftes Betragen; ſie gaben gute Beiſpiele im Umgange mit Andern. — Danken wir Gott, daß er uns in jedem Stande Muſter der Heiligkeit aufgeſtellt hat; lieben wir ein geräuſchloſes Leben; trachten wir nach chriſtlicher Gottſeligkeit; erfüllen wir alle Pflichten unſers Standes gern, genau und allezeit aus Liebe zu Gott.

Die **Leſung** und das **Evangelium** ſiehe am Feſte der heiligen Anna. II. Thl. S. 203.

Gebet der Kirche. Erhöre uns, o Gott, unſer Erlöſer, und verleih, daß, gleichwie wir uns an dem Feſte der heiligen N. erfreuen, alſo auch der Eifer einer wahren Andacht in uns vermehrt werde. Durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am Feſte der Kirchweihe.

Wir begehen heute die Gedächtnißfeier desjenigen Tages, an welchem dieſes Haus, in welchem wir unſere gemeinſchaftlichen Gebete verrichten, zum Dienſte Gottes eingeweiht worden iſt. Die Kirche hatte bei der Einſetzung dieſer Feierlichkeit die Abſicht, uns an die Heiligkeit der Tempel zu erinnern, und uns einen Unterricht zu ertheilen, mit welchen Empfindungen der Ehrfurcht, der Liebe und der Demuth wir uns im Hauſe Gottes einfinden ſollen. So oft wir daſſelbe betreten, ſollen wir den Gedanken in uns nähren, daß wir uns dem unendlich vollkommenen Gott nahen, welchem die ganze Schöpfung ihr Daſein verdankt; deſſen Abſicht es iſt, uns glücklich zu machen, und der uns nach unſerm Betragen richten wird. Ehrfurcht und Bewunderung, Liebe, Zutrauen und Unterwerfung, ſollen unſere Seelen einnehmen, und unſerm Gebete die nöthigen Eigenſchaften ertheilen. Unſere äußern Handlungen ſollen anſtändig und der Würde des Gottesdienſtes angemeſſen ſein. — Betrachten wir unſere Kirche als das Haus Gottes; danken wir Gott für die große Gnade, daß wir Kirchen und in denſelben den Gottesdienſt unter der Leitung unſers Seelſorgers haben. Wohnen wir eifrig dem heiligen Meßopfer und dem übrigen Gottesdienſte bei; erinnern wir uns der Worte Jeſu: „Mein Haus iſt ein Bethaus;" hören wir das Wort Gottes aufmerkſam darin an; empfangen wir die heiligen Sakramente der Buße und des Altars oft und würdig; beten wir daſelbſt Jeſum, den verborgenen Gott, in ſeinem heiligen Tabernakel an. — Entheiligen wir das Kirchweihfeſt durch keine Ausſchweifung, ſondern benutzen wir daſſelbe zu unſerer Heiligung; thun wir Armen Gutes. Wenn wir, zum Zeichen unſerer Freude, daß Gott ſich eine Wohnung unter uns gewählt hat, Jemanden zu Gaſt laden, ſo denken wir daran, wie Zachäus Chriſtum in ſein Haus aufgenommen, und ihn als Gaſt bei ſich gehabt hat. Erneuern wir in uns die Ehrfurcht, welche wir in dieſem heiligen Hauſe Gott ſchuldig ſind, und bitten wir um Vergebung der von uns in demſelben begangenen Unehrerbietigkeiten. Denken wir an die triumphirende Kirche im Himmel, in welche wir nach Arbeiten und Leiden eingehen werden; beten wir für die noch ſtreitende Kirche und ihre Vorſteher; vergeſſen wir endlich nicht, daß, nach der Lehre des heiligen Paulus, auch unſer Leib durch die heilige Taufe ein Tempel Gottes geworden iſt, und thun wir nichts, was dem heiligſten Gott mißfallen könnte.

Leſung aus der Offenbarung des heiligen Johannes 21, 2—5. — Beſchreibung der himmliſchen Stadt Jeruſalem.

In den Tagen 2. „ſah ich Johannes, die heilige Stadt Jeruſalem, neu aus dem Himmel von Gott herab kommen, wie eine Braut, breit und geſchmückt für ihren Bräutigam. 3. Dann hörte ich eine ſtarke Stimme, die vom Throne herab ſagte: Sieh da den Tabernakel Gottes unter Menſchen; denn bei ihnen wird er wohnen, und ſie werden ſein Volk, und Er, Gott bei ihnen, wird ihr Gott ſein.— 4. Gott wird jede Thräne von ihren Augen abtrocknen; ferner wird kein Tod mehr ſein, und kein Jammer und kein Seufzer; ferner kein Schmerz; denn was zuerſt war, das iſt nun vorüber. 5. Und der auf dem Throne ſaß, ſprach: Sieh' ich mache alles neu."

Erwägung. Wie redlich theilt Gott den Gläubigen ſeiner Kirche ſeine Gaben mit! Zeigt er dadurch nicht, daß er ihr Gott iſt, und daß ſie ſein Volk ſind? Wie viel Troſt empfinden ſie in den Tempeln, in denen Jeſus wohnt! Mit welchem Vertrauen, mit welcher Ehrfurcht ſollen wir uns darin einfinden! — Was wird uns mangeln, wenn wir Gott beſitzen; wenn er mit uns iſt, und wie ein Vater mit ſeinen Kindern umgeht; wenn er als ein König uns beſchützt; wenn wir ihn, als den höchſten Herrn des Himmels und der Erde, den unendlich Gütigen, den Allerheiligſten anbeten? — Können wir in unſern Kirchen nicht an das himmliſche Jeruſalem denken? Wohnt Gott nicht mitten unter uns? — Wie koſtbar ſind die Thränen, welche wahre Büßer und von Gott durch Leiden geprüfte Gerechte vergießen! Gott wird ſie ihnen abtrocknen! Wer zieht ſolche Thränen nicht allen Freuden der Welt und dem Glücke der Gottloſen vor? Alles Leiden wird dann vorüber ſein; welcher Troſt iſt dieß für die Auserwählten! Aber auch alle genoſſenen ſündhaften Freuden werden vorüber ſein: welche Verzweiflung wird dieß den Verworfenen verurſachen! Denken wir an das, was Gott uns noch zu thun Willens iſt; denken wir an den neuen Himmel, an die neue Erde, an das neue Leben, an den neuen Menſchen; und wir werden alle jene Leiden nicht achten, die wir werden zu ertragen haben.

Evangelium des heiligen Lukas 19, 1—10. — Jeſus bekehrt den Zachäus.

In der Zeit 1. „als Jeſus zu Jericho ankam, und durch die Stadt ging, 2. ſiehe, da war ein Mann, der hieß Zachäus, und dieſer war ein Obereinnehmer unter den Zöllnern, und er war ſehr reich. 3. Und er hatte Verlangen, Jeſum zu ſehen, wer er wäre, und konnte nicht vor dem Volke, weil er klein von Perſon war. 4. Und er lief voran, und ſtieg auf einen wilden Feigenbaum, damit er ihn ſehen möchte, weil er allda vorüber gehen ſollte. 5. Und als Jeſus an den Ort kam, ſchaute er hinauf, ſah ihn, und ſagte zu ihm: Zachäus! ſteig eilends herab; denn ich muß heute in deinem Hauſe bleiben. 6. Und er ſtieg eilends herab, und nahm ihn mit Freuden auf. 7. Und da ſie das ſahen, murrten ſie alle, und ſagten, daß er bei einem ſündhaften Manne eingekehrt ſei. 8. Zachäus aber ſtand, und ſprach zu dem Herrn: Herr! die Hälfte von dem, was ich habe, gebe ich den Armen, und wenn ich Jemanden um etwas betrogen habe, das gebe ich vierfach wieder.

9. Jeſus aber ſprach zu ihm: Heute iſt dieſem Hauſe Heil widerfahren; weil auch dieſer ein Sohn Abrahams iſt. 10. Denn des Menſchen Sohn iſt gekommen, zu ſuchen und ſelig zu machen, was verloren war."

Erwägung. Wenn es das Heil der Seele fordert, daß man einen Platz, auf dem man ſteht, verlaſſe, ſo muß man nicht lange anſtehen, denſelben wirklich zu verlaſſen. — Suchen wir Jeſum, da er nicht mehr ſichtbar unter uns wandelt, aus dem heiligen Evangelio kennen zu lernen. Dieſen Wunſch unſers Herzens wird Jeſus erfüllen. — Treten wir von Zeit zu Zeit aus der Menge von Menſchen, und aus dem Schwall zeitlicher Geſchäfte aus; und erheben wir unſer Herz von dem Irdiſchen zu dem Himmliſchen. — Wie klein erſcheint mancher Mann, der auf einer erhabenen Stelle an wichtigen Angelegenheiten ſehr fleißig arbeitet, wenn man ihn betrachtet, wie nachläßig er das Geſchäft ſeines Hauſes treibt, welches doch das Nothwendigſte aus allen iſt, und deßwegen zuerſt betrieben werden ſoll! — Setzen wir uns über das Urtheil und die Reden der Menſchen hinweg. — Gott verſagt ſeine Gnaden denen nicht, welche die Wahrheit lieben und ſuchen, nach der Wahrheit dürſten, und Gott, den Vater des Lichts, um Erleuchtung bitten. — Steigen wir gleichſam in unſer Nichts herab, wenn Jeſus in der heiligen Kommunion oder ſonſt durch ſeine Gnade in unſer Herz kommen will. Die Demuth iſt die beſte Vorbereitung, ihn aufzunehmen. — Aus Barmherzigkeit blickt Jeſus auf uns, und will in uns wohnen. Er wählt aus eigenem Antriebe, er liebt uns, ehe wir etwas verdienen, er erweist ſich gnädig, wie es ihm gefällt; er handelt als unumſchränkter Herr. — Zachäus ſtieg eilig herab, und empfing ihn mit Freuden. — Aus dieſem ſchnellen Gehorſam ſieht man, daß ihm Jeſus ans Herz redete. Durch ſeine Freude gibt er zu erkennen, daß er das Glück kennt, welches ihm zu Theil wird, und daß ihm wenig daran liegt, wie die Schriftgelehrten und die Phariſäer darüber urtheilen werden. — Die wahre Buße zeigt ſich durch die Veränderung des Lebens. — Hat man Jemanden einen Schaden zugefügt, ſo muß man denſelben erſetzen. Stellen wir lieber mehr, als weniger zurück; und geben wir mehr als weniger Almoſen, je nachdem wir mehr oder weniger geſündigt haben, oder Vermögen beſitzen. — Befolgen wir die Lehre Jeſu, wenn wir auch deßwegen einen großen Theil unſers Vermögens hingeben müſſen. Die Erkenntniß dieſer Lehre iſt mehr werth, als alle zeitliche Güter. — Wir mögen wie immer geſündigt haben; verzweifeln wir doch nicht; Jeſus ſucht uns ja. — O Herr! ſuche mich; denn ich habe mich verirrt; mache mich ſelig, ſonſt bin ich verloren; erhalte, was du wider gefunden haſt; vollende in mir das Werk deiner Barmherzigkeit, und führe mich zur ewigen Seligkeit.

Gebet der Kirche. O Gott, der du uns alle Jahre den Einweihungstag dieſes deines Tempels erneuerſt, und uns deine heiligen Geheimniſſe zu begehen würdigſt, erhöre die Bitten deines Volkes, und gib, daß alle, welche um deine Hilfe anzuflehen in dieſes Haus kommen, die Wohlthat deiner Tröſtungen empfangen. Durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Einweihung der Kirche. — Kapelle. — Altarweihe.

Alle Nationen weihten ſich Tempel und Altäre. — Die Juden weihten ihren Tempel zu Jeruſalem nach der ihnen vorgeſchriebenen Art ein. Chriſtus ſelbſt wohnte dem Feſte der jährlichen Kirchweihe bei. — So hatten auch die Gläubigen gleich beim Entſtehen des Chriſtenthums gewiſſe Orte, die ſie zu ihrem Gottesdienſte einweihten, ſie mochten, der Verfolgung wegen, denſelben in finſtern Höhlen, oder auf den Kirchhöfen, oder in unterirdiſchen Gewölben halten. Erſt der Pabſt Sylveſter hat die von Kaiſer Conſtantin dem Großen erbaute Kirche öffentlich und feierlich eingeweiht. Nachher ſind alle neu erbauten Kirchen, nach den von dem päbſtlichen Stuhle vorgeſchriebenen Ceremonien, eingeweiht worden.

Anfänglich geht der Biſchof, welcher Tags vorher faſten muß, mit der Geiſtlichkeit dreimal rings um die Kirche herum, und beſprengt ihre Wände mit dem Weihwaſſer. Dieß erinnert uns, daß wir jederzeit rein und bußfertig zu Gott kommen ſollen. — Der Biſchof klopft dreimal an die Kirchthüre, die ſich aber erſt öffnet, wann er mit ſeinem Stabe das Kreuzzeichen daran gemacht hat. Wir ſündige Menſchen wären nämlich des Zutritts zu Gott unwürdig, wenn nicht der Sohn Gottes am Kreuze uns mit dem himmliſchen Vater ausgeſöhnt hätte. — Da der Biſchof in die Kirche hinein geht, iſt ſolche rings herum an den Wänden mit zwölf brennenden Kerzen beleuchtet zu ſehen. Dieß zeigt an, daß wir im Lichte des Glaubens, den die heiligen Apoſtel uns gelehrt haben, Gott im Geiſte und in der Wahrheit anbeten ſollen. — Der Biſchof wirft ſich in der Mitte der Kirche ehrfurchtsvoll nieder, ſteht dann auf und ſpricht, indem er das dreifache Kreuzzeichen über die Kirche macht, den Segen: *Gott wolle ſich durch Jeſum, der ſich am Kreuze aufopferte, dieſen Ort zu ſeiner Verehrung gefallen, gewidmet und geheiligt ſein laſſen.* — Hierauf ſchreibt der Biſchof auf dem Boden, der zu dieſer Abſicht mit Aſche beſtreut iſt, das lateiniſche und griechiſche Alphabet in Geſtalt eines Kreuzes. Dieß bedeutet, daß wir uns bei der öffentlichen Gottesverehrung nach der erſten Vorſchrift halten, welche die vereinigte lateiniſche und griechiſche Kirche urſprünglich befolgt. Das Evangelium iſt ſehr häufig in dieſen beiden Sprachen geprediget worden, und das heilige Meßopfer wird in beiden Sprachen Gott dargebracht. — Nun beſprengt der Biſchof auch von innen die Wände und den Boden der Kirche mit Weihwaſſer, wodurch er uns wiederholt einprägt, wie heilig und bußfertig wir ſein ſollen, wenn unſere Andacht dem heiligen Gott gefallen ſoll. — Endlich ſalbt der Biſchof mit dem Chriſam die Hauptthür, desgleichen die Wände der Kirche an den zwölf Stellen, wo die brennenden Kerzen aufgeſteckt ſind. Dieß gibt uns zu erkennen, daß dieſes Haus ganz zur Verſammlung derer gewidmet ſei, die Chriſto dem Geſalbten angehören, und die im Lichte des Glaubens Gott, auf die eifrigſte und würdigſte Art hier verehren. — Wenn die Allerheiligen-Litanei gebetet oder abgeſungen wird, ſo denken wir daran, daß wir vor dem Allerheiligſten, den alle Heiligen anbeten, hier verſammelt ſind. — Während dieſer Ceremonien ſpricht der Biſchof die paſſendſten Gebete, welche uns das Sinnbildliche erklären, und uns in der Hauptſache belehren, wozu uns die Kirche dienen ſoll. „Ob wir gleich den allgegenwärtigen Gott überall im Geiſte und in der Wahrheit anbeten können, ſo wolle er ſich doch unſere Verſammlung in dieſem Hauſe beſonders gefallen laſſen; er wolle uns da als die Heerde ſeiner Gläubigen anſehen, welche die Gemeinſchaft der Andacht und der

Liebe unter ihren guten Hirten vereinigt; wir ſollen mit dem Worte Gottes, das hier verkündet wird, geweidet, mit ſeinem Liebesmahle im heiligſten Sakramente geſpeiſt, durch die Taufe und die Buße von unſern Sünden gereinigt, und mittelſt der übrigen heiligen Sakramente in allem Guten geſtärkt werden. — Durch die gemeinſchaftlichen Gebete und Geſänge, welche wir an dieſem Orte verrichten, ſollen unſerm Gemüthe die Geſinnungen der rechten Gottesfurcht und der Gottſeligkeit, der Hoffnung und der Liebe zu Gott und den Menſchen ſammt allen übrigen Tugenden eingeflößt werden. Wenn wir uns ſo bei den Andachtsübungen in der Kirche wechſelſeitig erbauen, und der Religion Jeſu gemäß, zu einem heiligen, Gott gefälligen Volke bilden, ſo wird er auch väterlich die Bitten, die Wünſche und die Hoffnungen, welche wir ihm ſo vortragen, erhören, und uns mit allem, was der Seele und dem Leibe wahrhaft erſprießlich iſt, ſegnen."

Der weiten Entfernung von der Pfarrkirche oder anderer erheblicher Umſtände wegen wird bisweilen auch eine Kapelle zur Privatandacht geſtattet. Es ſoll aber die Pfarrkirche und der pfarrliche Gottesdienſt dadurch keineswegs beeinträchtigt werden; denn der Pfarrkirche gehört das Vorrecht; ſie iſt urſprünglich dazu beſtimmt, daß ſich das Pfarrvolk da bei ſeinem Hirten verſammle, und an jeder Pfarrandacht Theil nehme.

Altar heißt ein ebener, von der Erde aus Stein oder Holz erhöhter Platz, auf welchem man opfert. — Schon im alten Teſtamente waren Altäre gebräuchlich. — Die erſten Chriſten bedienten ſich zur Entrichtung des heiligen Meßopfers, ſtatt der Altäre, viereckiger Tafeln oder Tiſche, zum Andenken, daß Chriſtus bei einer Tafel das Sakrament des Altars und das heilige Meßopfer eingeſetzt hat. — Dieſe Altäre waren anfänglich nur von Holz, und konnten in den Zeiten der Verfolgung ganz leicht von einem Orte zum andern gebracht werden. Späterhin verordnete die Kirche, daß alle Altäre von Stein gemacht werden ſollen. — Sie werden von den Chriſten in Form eines Grabes gebaut, zur Erinnerung, daß die erſten Chriſten ſehr gern über den Gräbern der heil. Märtyrer das heilige Meßopfer entrichtet haben, um ſich durch ihr Beiſpiel zu heiligen Geſinnungen deſto mehr zu beleben. — Nach einem uralten Gebrauch bedecken den Altar drei Tücher von Leinwand, zum Andenken an jene reine Leinwand, in welcher der Leib Jeſu in das Grab gelegt worden. — Pabſt Honorius der Zweite hat befohlen, daß auf dem Altare ein Kreuz mit dem Bildniſſe des Gekreuzigten zwiſchen zwei Lichter geſtellt werde, damit der Prieſter den göttlichen Mittler ſtets vor Augen habe, der für alle Menſchen geſtorben iſt. Auch zwei Wachskerzen ſollen bei jeder Meſſe angezündet werden, zur Erinnerung, daß Chriſtus das wahre Licht ſei, welches durch das heilige Evangelium alle Menſchen erleuchtet.

Der Biſchof weiht den Altar mit folgenden Ceremonien. — Er geht während der Abbetung der Bußpſalme mehrmals um den Altar herum; er macht an den vier Ecken deſſelben ein Kreuzzeichen, weil Jeſus durch ſein heiliges Kreuz die Welt erlöst hat; er beſprengt ihn von allen Seiten mit dem Weihwaſſer, und läßt endlich, was von dem Waſſer übrig bleibt, um den Fuß des Altars ausgießen. Die ſtellt die vorzügliche Reinigkeit und Unſchuld vor, deren wir uns befleißen ſollen, um

bei dem heiligſten Opfer, welches hier dargebracht wird, nicht unwürdig zu erſcheinen. — Hierauf werden die Reliquien der Heiligen abgeholt. Der Biſchof legt ſie in die Oeffnung des Altars, welche das Grab genannt wird. Er legt auch zu Ehren der allerheiligſten Dreieinigkeit drei Weihrauchkörner hinein, um uns anzudeuten, daß uns die Heiligen den guten Geruch der Tugenden zurück gelaſſen haben. — Er deckt ſie dann mit dem Steine zu. — Er betet dabei, Gott wolle uns nach dem Tugendbeiſpiele der Heiligen bilden, daß wir gewürdigt werden, an dieſem heiligſten Opfer mit ihnen Theil zu nehmen. Der Biſchof ſalbt den Altar, und insbeſondere den Stein über die Reliquien, da er mit dem Chriſam und dem Oele der Gläubigen fünf Kreuzzeichen darauf macht. — Dieß erinnert uns, daß wir bei dem Altaropfer das Andenken des Todes Jeſu Chriſti begehen, der ſich am Kreuze für unſer Heil aufopferte, und deſſen heiligſter Leichnam zur Grablegung einbalſamirt ward. — Sonach umräuchert der Biſchof den Altar, und legt an den fünf eingeſalbten Stellen Weihrauch auf, der mit Wohlgeruch in Flammen aufbrennt. — Dieß bedeutet, wie das Denkmal der Liebe Jeſu unſer Herz zur Gegenliebe entzünden, und unſer inbrünſtiges Gebet mit Wohlgefallen zu ihm aufſteigen ſoll.

Segnung der Kirchengefäße, der Paramente u. d. Ueb.

Nebſt der Kirche und dem Altare werden auch noch die Sachen, die zum gottesdienſtlichen Gebrauche dienen, eingeſegnet. So werden die Patenen, die Tabernakel, die Monſtranz, die Gefäße zu den heiligen Oelen, die prieſterlichen Kleidungsſtücke, die Altartücher, das Salz und der Weihrauch eingeſegnet. — Die Abſicht dieſer Einſegnung iſt, die Sachen von nun an zum eigenthümlichen und ehrerbietigen Gebrauche bei gottesdienſtlichen Verrichtungen zu widmen; daß ſie folglich in dieſer Geſtalt, und ſo lange ſie brauchbar ſind, zu keiner weltlichen Verwendung dienen, außer in dem Falle, wo es die Noth oder die chriſtliche Liebe erheiſcht. — Es wird auch bei den Segnungen Gott gebeten, daß diejenigen, welche von den geſegneten Sachen Gebrauch machen, von allem Uebel befreit, und voll des göttlichen Segens werden. — Die Salbung des Kelches und der Patene bezeichnet die hohe Verehrung Jeſu in dem heiligſten Sakramente; die Veräucherung der Kerzen, der Palmen und des Kreuzbildes bedeutet die ehrerbietige Inbrunſt gegen unſern göttlichen Lehrer, Herrn und Heiland; das Kreuzzeichen und die Beſprengung mit Weihwaſſer bei den übrigen Einſegnungen bedeutet das fleißige Andenken an den Gekreuzigten und das Streben nach Reinigkeit, damit unſere Andacht Gott wohlgefällig ſei. — Das Segnen hat ſeinen Grund in der heiligen Schrift. Segnete nicht ſelbſt Gott die Menſchen? Segnete Jeſus nicht das Brod? Sagt der heilige Paulus nicht, jedes Geſchöpf werde durch das Wort Gottes und durch das Gebet geheiligt? Solche Segnungen zielen allezeit auf Frömmigkeit und Gottſeligkeit ab. — Gebrauche die geweihten Sachen mit Vertrauen auf Gott; bitt ihn, er möchte dich vor allen Uebeln bewahren und dir alles Gute verleihen; mißbrauche aber geweihte Dinge nie, um Aberglauben damit zu treiben.

Einſegnung des Kreuzes und der Bilder.

Das Gebet, welches bei der Einſegnung des Kreuzbildes geſprochen wird, ſtellt es uns als das Zeichen der unausſprechlichen Liebe und Er-

barmniß dar, womit der Sohn Gottes unſer Heil durch ſeinen Tod am Kreuze erworben hat. Die Beräucherung des Kreuzes, der Kuß und das Niederknieen bei deſſen Einſegnungen bedeuten die inbrünſtigſte, ehrerbietigſte und demuthsvollſte Dankſagung, die unſerm Erlöſer für ſeine Liebe gebührt.

Bei der Einſegnung eines Frauenbildes preis Gott, daß er die ſeligſte Jungfrau ſo vorzüglich begnadigt, und ſie zur Würde, die Mutter ſeines göttlichen Sohnes zu ſein, erhoben hat, und bitte ihn, er wolle ihre Fürbitte für uns gnädig anhören. — Die Einſegnung anderer Heiligenbilder weiſet uns an, daß, ſo oft wir ſie anſchauen, wir auch ihren heiligen Wandel nachahmen ſollen. Wir ſollen überhaupt in Bildern das vorgeſtellt ſehen, was wir in Büchern nicht leſen können.

Die Beleuchtung. — Das ewige Licht.

Wenn du die Kirche beleuchtet und die Lichter bei dem Gottesdienſte angezündet ſiehſt, ſo denke an das wahre Licht, welches Chriſtus iſt; freue dich, und danke ihm, daß uns das Licht ſeiner Lehre leuchtet. — Erinnere dich an den Eifer der erſten Chriſten, die zur Zeit der Verfolgung ihre Andacht nächtlicher Weile bei dem Lichte hielten, und, erleuchtet durch den Glauben, bedenk, was da bei der Andacht vorgeht.

Schon im alten Bunde mußte das Feuer auf dem Altar ſtets unterhalten werden. Uns ſoll das ſogenannte ewige Licht, welches allezeit vor dem Tabernakel in der Lampe brennt, erinnern, daß der ewige Sohn Gottes, unſer göttlicher Lehrer, hier zugegen iſt, der als Licht in die Welt kam, und uns in aller Wahrheit unterwies. Bete ihn hier mit einem lebendigen Glauben, und mit einem von Liebe gegen ihn entflammten Herzen an; und nimm dir vor, in der Erkenntniß ſeiner göttlichen Lehre, und in der Treue ſie zu befolgen ſtets zu wachſen. — Denk an die unendliche Majeſtät Gottes, der in einem unzugänglichen Lichte wohnt, vor dem es keine Finſterniß gibt; und erinnere dich der Pflicht, das Licht deines Glaubens durch gute Werke leuchten zu laſſen.

Uebrigens pflegt unſere Kirche, die in allen Stücken ordentlich vorgeht, auch bei ihren Beleuchtungen einen Unterſchied, und eine Ordnung zu beobachten. An hohen Feſttagen werden mehrere Kerzen, als an den gewöhnlichen Sonn- und Feiertagen oder an Werktagen, angezündet. Dadurch will die Kirche die gebührende Unterſcheidung der Feierlichkeit ihrer Andachten andeuten.

Räucherung mit dem Weihrauch.

Der Gebrauch des Weihrauches war ſchon im alten Teſtamente ein Zeichen der Gottesverehrung. Dieſer wurde zur Morgen- und Abendandacht auf einem Altar, der eigens dazu gewidmet war, angezündet. — Die erſten Chriſten opferten Rauchwerk auf dem Altare, und bedienten ſich deſſelben bei mehreren äußern Religionshandlungen. Deßwegen ward daſſelbe Weihrauch oder geweihter Rauch genannt. — Dieſer Gebrauch iſt für uns lehrreich, ſofern er, wie der heilige Johannes in ſeiner Offenbarung ihn deutet, uns ein Sinnbild des Gottes der Heiligen iſt. Wie

nämlich der Weihrauch aus der Glut mit Wohlgeruch aufſteigt, ſo ſoll unſer Gebet aus ehrerbietigem und inbrünſtigem Herzen zu Gott aufſteigen. Dieß betet auch der Prieſter, da er zum Hochamte und zur Abendandacht das Crucifix auf dem Altare beräuchert. — Welche vorzügliche Ehrerbietung und Andacht ſind wir dem heiligen Opfer, das hier zum Andenken des Opfers am Kreuze dargebracht wird, ſchuldig! Mit welcher Inbrunſt ſollen die Prieſter und das Volk, welches ebenfalls beräuchert wird, demſelben beiwohnen! — Die Räucherung zur Leſung des Evangeliums ſoll uns die Verehrung gegen das göttliche Wort, und die Begierde es anzuhören, andeuten. — Die Räucherung zur Leiche und bei der Andacht für Verſtorbene ſoll unſere fromme Herzensinbrunſt im Gebete für ſie anzeigen. Und ſo dient uns die Räucherung bei jeder Gelegenheit, wo die Kirche ſie anwendet, zu einem Sinnbilde der Ehrerbietigkeit, der Liebe und der Inbrunſt bei der Andacht gegen Gott.

Geſang und Muſik. — Geſtalt und Farbe der Kirchenkleidung. — Opfer.

Schon von den Zeiten der Apoſtel her pflegten die Chriſtgläubigen bei ihrem Gottesdienſte Pſalme und andere geiſtliche Lieder zu ſingen. Es ſang einer vor, und die übrigen ſangen nach. Späterhin wurden die Orgeln für die Kirchenmuſik eingeführt. In Frankreich waren ſie ſchon im achten Jahrhundert üblich. — Es gereicht nämlich der Andacht zur beſondern Erbauung, wenn das, was man dabei zu beten und zu betrachten hat, in gut verfaßten Liedern mit anpaſſenden Melodien abgeſungen wird. Da der Geſang langſam geht, ſo kann der *Allmächtige* Alles dabei leichter überdenken, und die Melodie rührt ſein Herz zu frommen Empfindungen. Dieß hat der heilige König David in ſeinen Pſalmen angerühmt; beſonders empfiehlt er den wechſelweiſen Geſang. „Stimme dem Herrn Lob in Wechſelchören an," ſpricht er. Dieſer Geſang war auch von jeher in der Kirche üblich; er iſt weniger ermüdend. Der heilige Pabſt Gregor der Große hat den Kirchengeſang in Ordnung gebracht; er heißt deßwegen der Gregorianiſche, zum Unterſchiede von dem Ambroſianiſchen, den der heilige Ambroſius in Mailand eingeführt hat, und der ſtärker iſt, als der ſogenannte Gregorianiſche. — Sing allezeit mit ſanfter Stimme, ohne Anſtrengung, ſo wird die Andacht weniger zerſtreut, und das Gehör und das Herz werden weit liebreicher gerührt. „Singt dem Herrn, alle Welt," ſpricht David. Erwünſcht iſt es, den Herrn preiſen, und deinen Namen, Höchſter! Lob ſingen; deine Treue und Güte rühmen ... auf Pſaltern mit zehn Saiten durch Lieder bei dem Harfenklange. — Wir können alſo an Feſttagen, die dem freudigen Andenken der theuerſten göttlichen Gnaden und Wohlthaten gewidmet ſind, den Geſang auch feierlicher machen, und mit Inſtrumenten begleiten. Dieß geſchieht zum Unterſchiede der Feierlichkeit der Feſttage nach einer beſtimmten Stufenordnung, ſo daß an den hohen Feſttagen des Herrn die Muſik am feierlichſten, an den gewöhnlichen Sonn- und Feſttagen aber weniger feierlich ausfällt. — Im Advente, in der Faſten und in der Charwoche ſchweigt an gewiſſen Tagen die Orgel zum Geſange.

Der Prieſter iſt bei dem Gottesdienſte mit einer eigenen Kirchenkleidung angethan, die ſich nach Verſchiedenheit der Zeiten, der Feſte, und

der geiſtlichen Verrichtungen, an Geſtalt und Farbe unterſcheidet. Das heilige Meßopfer verrichtet er mit der Albe im Meßgewande; zu andern Kirchendienſten bedient er ſich des Chorrockes und der Stole über den Talar; zur Veſper, zur Räucherung des Hochwürdigſten und bei Prozeſſionen gebraucht er das Pluvial. — Der Schnitt und die Form dieſer Stücke ſind von uralten Zeiten ſo hergebracht, und in der katholiſchen Kirche allgemein eingeführt; wir ſind von Jugend auf gewohnt, ſie bei gottesdienſtlichen Verrichtungen zu ſehen. Es würde uns nur befremden und unſere Andacht ſtören, wenn man ſie abänderte. Wollte man, wie bei der weltlichen Tracht, von Zeit zu Zeit eine neue Mode darin einführen, ſo würde ſie ſo verſchieden und ſonderlich, als der Geſchmack und die Eitelkeit eines Jeden iſt, ausfallen. — Die Albe, welche der Prieſter bei der Meſſe anhat, und der Chorrock, deſſen er ſich bei andern geiſtlichen Verrichtungen bedient, ſind jederzeit weiß, um die Reinigkeit anzudeuten, womit ſowohl der Prieſter, als das Volk der Andacht beiwohnen ſoll. — Die Farbe aber des Meßgewandes und der Stole wechſelt nach Verſchiedenheit der Zeiten ab. Die weiße an den Feſttagen des Herrn, Mariä, der Bekenner und der Jungfrauen, ſchickt ſich zur fröhlichen Lob- und Dankandacht für die der Kirche und ihren Heiligen erwieſenen Gnaden. Die rothe zu Pfingſten, an den Feſten der Apoſtel und Märtyrer, bezeichnet den Eifer im Glauben und in der Liebe, womit der heilige Geiſt ſie entflammte, ſich zu lieben, und für die Religion ihr Blut zu vergießen. Die grüne iſt eine Anſpielung auf die Hoffnung. Die blaue gehört zur Buße für die Advent- und Faſtenzeit, für Vigilien und Bettage. Die ſchwarze deutet am Charfreitage auf das bittere Leiden und den Tod Jeſu; außerdem wird ſie gewöhnlich bei Meſſen für Verſtorbene und bei Leichenbegängniſſen gebraucht. — So erinnert uns der Wechſel der Farben, daß wir den Gegenſtand der Andacht jederzeit unterſcheiden und unſer Gebet ſo einrichten ſollen, daß es mit der Andacht, die der Prieſter hält, übereinſtimme.

Gott können wir nichts ſchenken; er beſitzt ja ſelbſt alles Gute; wir können aber von dem, was wir von ihm empfangen haben, uns dankbar erzeigen, wenn wir zu den Erforderniſſen des Gottesdienſtes, zum Bau und zur Einrichtung der Kirche, zum Unterhalt der Prieſter und zur Verſorgung der Armen, das Nöthige beitragen. Solche Beiträge heißen Opfer. — Sie waren ſchon im alten Teſtamente eingeführt; das heilige Gezelt wurde von ſolchen Beiſteuern gebaut, und mit allem, was zum Gottesdienſte erforderlich war, eingerichtet. — So war es auch anfänglich im neuen Teſtamente, da die Geiſtlichen noch keine Stiftungen hatten. Selbſt in den folgenden Zeiten lebten ſie, wo ſolche nicht zureichten, von den frommen Gaben, die zum Opfer dargebracht wurden. — Daß insbeſondere die Armen an den Opfern ihren Theil hatten, leſen wir ſchon in dem erſten Briefe des heiligen Paulus an die Korinther. — Unter andern ward dem heiligen Leviten Stephanus die Sorge für die Armen anvertraut. — Die Opfer pflegte man vormals gewöhnlich bei der Meſſe auf dem Altare darzubringen. Gegenwärtig werden ſie entweder gleich beim Eingange in die Kirche von einigen eigens dazu beſtellten Perſonen abgeſammelt, oder es legt Jeder für ſich gleich beim Eintritte ſein Opfer in den Stock, der bei der Thür angebracht iſt. — Gib nach deinem Vermögen, aber mit fröhlichem Herzen. Jeſus ertheilte der Wittwe, die nur

Pfenninge opferte, das Lob, daß ſie von ihrer Armuth in den Opfergaben mehr gelegt hat, als die Reichen von ihrem Ueberfluß.

Glockenweihe. — Einſegnung des Gottesackers oder des Freidhofes.

Schon im alten Bunde befahl Gott, das Volk mit Poſaunen zuſammen zu rufen. Bei uns geſchieht dieß durch Glocken. Der Gebrauch derſelben iſt in der katholiſchen Kirche ſehr alt. Sie taugen ganz vorzüglich, die Geiſtlichkeit und das Volk zum gemeinſchaftlichen Gottesdienſte herbei zu rufen. Die Kirche pflegt ſie zu ihrem Gebrauche mit folgenden Ceremonien einzuſegnen.

Anfangs wird, während der Abbetung einiger Pſalme, die Glocke von innen und auſſen mit Weihwaſſer gewaſchen. — Dieß bedeutet, daß wir vor Allem auf die Reinigkeit bedacht ſein ſollen, wenn uns das Glockenzeichen zu Andacht ruft, um nicht unwürdig vor Gott zu erſcheinen. — Hernach wird die Glocke mit dem Oele und dem heiligen Chriſam geſalbt, da der Einweihende ſie mit dem Zeichen des Kreuzes bezeichnet. Dieß erinnert uns, daß wir zur Andacht jene Geſinnung mitbringen ſollen, welche Chriſto dem Geſalbten, unſerm göttlichen Erlöſer gebührt. — Sodann wird ein Rauchfaß mit Weihrauch unter die Glocke geſtellt, ſie zu beräuchern; welches anzeigt, unſer Gebet werde, gleich dem Gebete der Heiligen in der geheimen Offenbarung, wohlgefällig zu Gott aufſteigen, wenn wir es mit ehrerbietiger Inbrunſt verrichten. Der Name des Heiligen, welcher der Glocke gegeben wird, um ſie von andern zu unterſcheiden, ſoll uns zugleich erinnern, an dem Andachtseifer der Heiligen ein Beiſpiel zu nehmen. Wegen dieſer Ceremonie wird die Glockenweihe von Einigen die Glockentaufe genannt. — Zuletzt lieſt der Diakon das Evangelium, worin erzählt wird, daß Martha Jeſum in ihr Haus aufnahm und ihn bewirthete, Maria aber, ihre Schweſter, bei den Füßen des Herrn ſaß, und ſeinem Unterrichte zuhörte. Dadurch wird uns angezeigt, daß auch wir das Wort Gottes in der Kirche gern hören ſollen, wozu uns der Glockenſchlag öfter einladet. — Das Gebet zur Einſegnung der Glocke lehrt: „Der Schall der Glocken ſolle die Herzen der Chriſten zur Andacht rühren, daß ſie fleißig zur Kirche kommen, dem Worte Gottes, dem Meßopfer, den Gebeten und der Ausſpendung der heiligen Sakramente andächtig beiwohnen; der Eifer, den ſie dabei bezeigen, werde die Engel und die Heiligen einladen, ihre liebreiche Fürbitte mit unſerm Gebete zu vereinigen. — Hörſt du nun das Glockenzeichen, ſo verſammle dein Gemüth zur Andacht, und erſchein, wenn du kannſt, fleißig dabei. Denk während des Läutens: O Herr! laß die Lehre des Evangeliums in der ganzen Welt erſchallen. Laß mich die Stimme, durch welche du mich zu deinem Dienſte rufſt, in meinem Innerſten vernehmen, und dir folgen. — Die Glocken werden auch bei Begräbniſſen und Exequien für Verſtorbene geläutet, damit die Gläubigen ihre Pflichten gegen ſie erfüllen. — Die Glocken ſind alſo, vermöge ihrer Einſegnung, nur zu öffentlichen, von der geiſtlichen Obrigkeit angeordneten Kirchenandacht gewidmet. Außerdem werden ſie nur bei außerordentlichen Feierlichkeiten gebraucht, und in den ſeltenen Fällen einer entſtandenen Feuersbrunſt und dergleichen angeſchlagen, wo es nämlich die Noth und die chriſtliche Liebe erheiſchen, das Volk zur gemeinſamen Hilfe herbei zu rufen.

Bei der Einſegnung des Gottesackers ſtellt man ein großes Kreuz auf, um anzuzeigen, daß hier diejenigen, die in dem Glauben an Chriſtum gelebt haben, und in der ſeligen Hoffnung ihrer Erlöſung geſtorben ſind, zur Ruhe beſtattet werden. — Der Prieſter ſegnet und heiliget dieſen Ort, zum Troſte der hingeſchiedenen Seelen, durch das Gebet und durch das heilige Kreuzzeichen. Man betet die Litanei von allen Heiligen; und wenn man dabei auf die Worte kommt: „Daß du allen verſtorbenen Chriſtglaubigen die ewige Ruhe verleihen wolleſt," ſteht der Prieſter auf, macht das heil. Kreuz, und ſpricht: „Daß du dieſe Ruheſtätte reinigen, ſegnen und heiligen wolleſt. — Er ſtimmt vor dem Kreuze Asperges an, und geht ſodann während der Abbetung des Bußpſalmes, innerhalb der Mauer des Freidhofes herum, das Erdreich mit Waſſer zu beſprengen. — Dieß bedeutet, daß jeder Chriſt ſich der Reinigkeit und der Buße befleißen ſolle, damit er nach dem Tode rein befunden werde. — Bei der Rückkehr zum Kreuze werden drei brennende Kerzen darauf geſteckt, zum Zeichen, daß die gottſelig Entſchlafenen durch Jeſus Tod am Kreuze die Verſicherung haben, ſie werden zum Leben auferſtehen, und ſich des ewigen Lichtes, der Anſchauung des dreieinigen Gottes, in deſſen Namen alle Segnungen geſchehen, erfreuen. — Endlich wird mit dem Weihrauche bei dem Kreuze geräuchert, um unſere Anbetung gegen unſern Erlöſer zu bezeugen, und zugleich uns zu erinnern, daß wir mit Gott gefälliger Inbrunſt unſer Gebet für die verſtorbenen Chriſtgläubigen verrichten ſollen. — Sieh dieſes Erdreich als die Ruheſtätte für die Leiber der Chriſtgläubigen an, die durch Jeſu Verheißung zur ſeligen Unſterblichkeit beſtimmt ſind; bete für ſie, daß ihnen Gott gnädig nachſehe, was ſie der menſchlichen Schwachheit wegen noch abzubüßen haben; beſonders aber bete für deine Eltern, Verwandte, Freunde und alle jene, die vorzüglichen Anſpruch auf deine Liebe haben. Denk endlich, daß auch du ſterben wirſt, und bereite dich zum Tode durch ein unſchuldiges oder durch ein bußfertiges Leben, um der Anſchauung Gottes in der ewigen Seligkeit würdig befunden zu werden.

Das Weihwaſſer.

In der katholiſchen Kirche iſt es eine uralte Gewohnheit, Waſſer zu ſegnen, und mit dem geſegneten Waſſer ſowohl die Gläubigen, als auch andere Sachen zu beſprengen. Der Prieſter bittet bei der Weihe des Waſſers Gott, er möchte diejenigen, welche ſich dieſes Waſſers mit reuvollem Herzen und wahrem Glauben bedienen, von allem Uebel der Seele und des Leibes befreuen. — Ueber das Waſſer ſelbſt macht er das Kreuzzeichen, weil Jeſus der Gekreuzigte die Quelle alles Segens und aller Gnade iſt. Er vermiſcht das Waſſer mit geweihtem Salz, damit, gleichwie das Salz vor der Fäulniß bewahrt; eben ſo das geweihte Waſſer durch die Kraft Gottes uns vor allen Uebeln behüte. Schon der Prophet Eliſäus machte ſchädliches Waſſer durch das Salz heilſam. — Man pflegte in den erſten Jahrhunderten, beim Eintritte in die Kirche ſich mit Weihwaſſer zu beſprengen, und Gott um die Reinigung zu bitten, damit man mit reinem Herzen ihn in ſeinem heiligen Tempel anbeten könne. — Thu auch du dieß, und denk dabei: Reinige mich, o Herr! damit ich mit reinem Herzen vor dir erſcheine. — Und weil wir dem dreieinigen Gott bei der heil. Taufe verſprochen haben, ein nach der Lehre einge-

richtetes, heiliges Leben zu führen, ſo hat die Kirche zur Erinnerung daran von den älteſten Zeiten her einen ſehr zweckmäßigen Gebrauch eingeführt. Sie läßt nämlich zu dem Ende mit dieſem geſegneten Waſſer alle Sonntage das Volk beſprengen. Dieß ſoll uns zur Bedeutung ſein, daß wir Gott bei dem heiligſten Opfer mit der Reinigkeit und Unſchuld, die wir bei der heil. Taufe erhalten und angelobt haben, erſcheinen ſollen. Hätten wir aber unſere Unſchuld, die wir bei der hl. Taufe erhalten und angelobt haben, mit Sünden bemackelt, ſo ſoll uns die Beſprengung die Bußthränen bedeuten, durch die wir unſere Sünden abwaſchen ſollen. Dieß gibt auch der Prieſter durch die Gebete zu verſtehen, welche er während des Beſprengens ſpricht: Aſperges ꝛc.; „Beſprenge mich mit Yſop, daß ich rein werde;" ꝛc. Miſerere ꝛc. „Erbarme dich meiner, o Gott! nach deiner großen Barmherzigkeit, und nach der Fülle der Erbarmniß tilge meine Miſſethat." — Da bereue von Herzen deine Sünden, bitt Gott um Vergebung derſelben, und nimm dir Beſſerung vor. — Die Beſprengung mit Weihwaſſer geſchieht an Sonntagen mit Feierlichkeit, weil wir dieſen Tag zum Andenken der Auferſtehung Jeſu feiern, mit dem auch wir bei der heil. Taufe zu einem neuen Leben auferſtanden ſind. — Zur öſterlichen Zeit wird anſtatt des Aſperges das Vidi aquam mit Alleluia geſungen. Unſere heilige Kirche ſetzt nämlich voraus, wir haben uns in der Faſten ſo aufrichtig bekehrt, daß wir uns vielmehr über unſere geiſtliche Auferſtehung zu erfreuen, als durch die Buße zu betrüben Urſache haben.

Gelegenheitsandacht und Betſtunden.

Bei glücklichen Ereigniſſen, woran das ganze Volk Theil nimmt, wird manchmal ein Hochamt mit einer feierlichen Muſik gehalten, und das: Herr Gott, wir loben dich, dabei angeſtimmt. Wird dabei eine Predigt gehalten, ſo lerne daraus, wie du die Wohlthat Gottes dankbar erkennen, und dir zu Nutzen machen ſollteſt. — Bei Vorfällen allgemeiner Trübſalen, zur Zeit des Krieges, der Theurung, oder einer herrſchenden Seuche ꝛc. iſt das Amt in der blauen Farbe ohne feierliche Muſik. — Benutze die Lehre, welche dir in der Predigt ertheilt wird, zur Demuth, zur Buße und Ergebung, und zur Erfüllung der Pflichten, wodurch das Uebel erleichtert, vermindert und in Zukunft verhütet wird.

Gebet für die Kirche.

Wir bitten dich, o Herr, nimm das Gebet der Kirche gnädig an, damit ſie nach überſtandenen Widerwärtigkeiten und beſiegten Irrthümern, dir ſicher und frei diene. Durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heil. Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebet für den Pabſt.

Jeſus, unſichtbares Haupt der Kirche! du haſt deine Kirche auf einen Felſen gebaut; ſelbſt die Pforten der Hölle vermögen nichts wider ſie; erhalt und leite den Pabſt, ihr ſicheres Oberhaupt. Laß ihn uns

Alle, deine Wege in deinem Geiſte führen; laß ihn endlich ſammt ſeiner Heerde zum ewigen Leben gelangen. Amen.

Gebet für den Biſchof.

Jeſus, Fürſt der Hirten, Hirt und Biſchof unſerer Seelen! gib dem Biſchof unſers Kirchenſprengels alle jene Tugenden, die zu ſeiner und zu unſerer Heiligung nothwendig ſind. Laß ihn über ſich ſelbſt und über die ganze Heerde, über welche ihn dein heil. Geiſt geſetzt hat, wachen. Sei du ſelbſt ihm das Muſter, nach welchem er ſich bilde, damit auch wir uns nach ihm bilden können. Erfülle ihn ganz mit deinem Geiſte; gib ihm Glauben, Liebe, Weisheit und Kraft; ſchicke ihm treue Mitarbeiter an dem wichtigen Geſchäfte der Leitung unſerer Seelen; mache ihn zu einem Hirten nach deinem Herzen, der nur für ſein Amt lebt, der nichts hofft und nichts fürchtet, als dich, damit, wann du kommen wirſt, die Hirten und ihre Heerden zu richten, wir ſeine Krone und ſeine Freude ſein, er aber die unverwelkliche Krone des ewigen Lebens erlange. Amen.

Gebet für die Seelſorger.

Jeſus, du haſt deiner Kirche Seelſorger gegeben, damit ſie die Gläubigen zur Vollkommenheit führen. Gib ihnen die Gnade, daß ſie die Wichtigkeit ihres Dienſtes erkennen, und dein Wort uns eifrig verkündigen. Laß ſie unſere Fürſprecher bei dir werden, die durch ihr Gebet und ihr frommes Leben deinen Zorn von uns abwenden. Laß ſie als Muſter der Tugend uns vorleuchten; gib, daß wir ihre guten Beiſpiele nachahmen; ſegne ſie und belohne ſie für ihre Arbeiten hundertfältig. Sie wachen über unſere Seelen, und werden dir für ſelbe Rechenſchaft ablegen. Laß uns ihre Lehren, als deine Lehren, zu deiner Ehre, zu ihrem Troſte und zum Heile unſerer Seelen befolgen.

Gebet für den Beichtvater.

O Gott, laß meinen Beichtvater mir das ſein, was Ananias dem Saulus war, damit ich ſehe, was ich thun ſoll, und den heil. Geiſt empfange. Laß ihn bei meiner Leitung durchaus den Grundſätzen des Evangeliums folgen. Gib ihm Geduld mit meinen Schwachheiten, aber auch feſten Sinn, um ſich meinen ordentlichen Neigungen zu widerſetzen. Mir aber flöße Ehrfurcht, Gelehrigkeit, Demuth und das nöthige Zutrauen zu ihm ein. Laß mich an ſeiner Perſon dich ſelbſt betrachten, und von ihm glücklich zu dir geführt werden. Ich bitte dich darum durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn. Amen.

Gebet für den Landesfürſten.

Allmächtiger Gott, Herr des Himmels und der Erde, König aller Könige, von dem alle irdiſche Macht und Oberherrſchaft herkommt, und durch deſſen Anordnung die Könige und die Fürſten der Erde regieren, wir bitten dich inſtändig um die Wohlfahrt deines Geſalbten, unſers Landesfürſten und ſeines Hauſes. Schenke ihm, da er in deinem Namen regiert, auch deinen milden Vaterſinn, uns aber kindliche, ihm

ganz ergebene Herzen. Laß den Geiſt der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Weisheit und der Güte auf ihm ruhen. Mache ihn zum Vater der Wittwen und der Waiſen, zum Retter der verläumdeten Unſchuld, zum Belohner des Guten, zum Schutze aller Unterthanen, aber auch zum Schrecken aller Böſen. Laß durch ihn im ganzen Lande nützliche Geſetze mit fürſtlicher Weisheit bekannt machen, mit unerſchütterlichem Muthe behauptet, und von allen Untertbanen mit herzlichem Gehorſam befolgt werden. Laß ihn nach dem Beiſpiele heiliger Fürſten, ſich weit mehr über das Glück erfreuen, ein Kind deiner Kirche, als ein Fürſt ſo vieler Unterthanen zu ſein. Laß ihn dein Geſetz hochſchätzen, damit er dich fürchte, und deine Gebote halte. Segne ihn mit deiner hilfreichen Gnade, daß er alles Gute zur Ausbreitung deines göttlichen Reiches auf Erden befördere, ſeines Volkes Glück väterlich begründe, lange lebe und wahres Wohl genieße, einſt aber in deinem Reiche ewig ſelig werde; durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn. Amen.

Gebet bei einer Standeswahl.

Mein Gott, mein Vater! mit kindlichem Vertrauen wende ich mich zu dir. Ich will ſelig werden. Dieß iſt mein ſehnlichſter Wunſch; und um es zu werden, bin ich bereit, Alles zu thun. Was willſt du denn nun, daß ich thun ſoll? Gib mir deinen heiligen Willen zn erkennen. Ich weiß, daß Alles in der Beobachtung deiner Gebote beſteht. Deßwegen bitte ich dich demüthigſt, zeige mir den Stand, den ich wählen ſoll. Darauf kommt es ja ſehr viel an, daß man eine gute Wahl treffe, wenn man deine Gebote halten und ſein Seelenheil wirken will. Rede, Herr! ich höre dich; ich bin bereit, dir die liebſte Neigung meines Herzens zu opfern. Erhöre mich bei dieſem ſo wichtigen Geſchäfte durch Jeſum Chriſtum. Amen.

Gebet einer Brautperſon.

Ich weiß, mein Gott, daß du mein Vater biſt, und ich dein Kind bin. Es kommt mir nicht zu, die ſo wichtige eheliche Verbindung auf eine Art einzugehen, wie ſie Heiden eingehen, die das Glück nicht haben, dich zu kennen. Sei du ſelbſt der Anfang dieſer Verbindung. Laß mich oft an die Worte denken, die dein heil. Engel dem Tobias ſagte: Diejenigen, welche bei ihrer Verbindung nicht an dich denken, ſondern nur ihre ſinnlichen Lüſte zu befriedigen ſuchen, räumen dem böſen Feinde die Herrſchaft in ihrem Herzen ein. — Ich bin feſt entſchloſſen, ganz nach deinem heiligen Willen zu leben, und alles zu halten, was ich am Altare vor deinem Angeſichte, vor dem Prieſter und der chriſtlichen Gemeinde verſprechen werde. Gib deinen Segen dazu, laß mich und den von mir gewählten Theil die ganze Kraft des Sakramentes empfangen; laß uns, wie den Tobias und die Sara, in Gottſeligkeit, in Liebe und Freundſchaft leben; laß uns Leiden und Freuden mit einander theilen, und ſo ein Bild der heiligſten Liebe und der unzertrennlichen Vereinigung Jeſu mit ſeiner Kirche werden. Ich bitte dich, o Gott! von ganzem Herzen um dieſe Gnade, durch eben denſelben Jeſum Chriſtum, deinen Sohn, unſern Herrn. Amen.

Gebet chriſtlicher Eheleute.

O Gott, du haſt den Eheſtand eingeſetzt, und zu einem Sakramente erhoben; gib uns die Gnade, daß wir durch die innigſte, die

aufrichtigſte und unzertrennliche Vereinigung des Gemüthes jederzeit deiner heiligen Abſicht gemäß leben, dir dadurch gefallen, die Unſrigen durch einen frommen Wandel erbauen, und uns ſelbſt zur Erlangung der ewigen Seligkeit verhülflich ſein; durch Jeſum Chriſtum Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

Gebet der Eltern für ihre Kinder.

O Gott, du biſt der Vater meiner Kinder, du biſt ihr Schöpfer und ihr Herr. Ich übergebe ſie dir; ſie ſind dein; ich überlaſſe ſie ganz deiner väterlichen Liebe. Vor allem bitte ich dich für ſie um dein Reich und deine Gerechtigkeit; das Uebrige gib ihnen nach deinem Wohlgefallen. Schenke ihnen Liebe zu dir und ihrem Nächſten; flöße ihnen den größten Abſcheu vor der Sünde ein; bewahre ſie vor den böſen Grundſätzen und Beiſpielen der Welt; laß ſie jederzeit nach der Lehre des Evangeliums wandeln. Laß nicht zu, daß ich dieſen meinen Wünſchen durch mein Betragen entgegen handle, und das zu Grunde richte, um was ich dich jetzt für ſie bitte. Wache über mich, damit ich über ſie wache, und verleih, daß ich ſie in deiner Furcht und in aller Tugend erziehe; durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

Segen, welchen Eltern ihren Kindern ertheilen können.

Mein Kind! hab Gott alle Tage deines Lebens vor Augen; übertritt keines ſeiner Gebote. Der allmächtige Gott ſegne dich! Er ſei dir gnädig! Heiligſte Dreieinigkeit, Vater, Sohn und heil. Geiſt! beſchütze mein Kind; bewahre es vor jedem Uebel, beſonders aber vor der Sünde, welches das größte aller Uebel iſt, damit ich einſt ſammt ihm vor dir erſcheine, und dir ohne Aufhören im Himmel danke. Amen.

Gebet der Kinder für ihre Eltern.

O Gott, du willſt, ich ſoll meine Eltern ehren; flöße du ſelbſt mir Ehrfurcht, Gehorſam und Liebe gegen ſie ein. Vergilt ihnen das Gute, daß ſie mir thun; laß ſie lange und glücklich leben, reich an allem Guten werden, und endlich zu dir gelangen; durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

Gebet eines Herrn oder einer Frau.

O Gott, du haſt mich über Andere geſetzt. Gib, daß ich ſowohl bei ihrer Aufnahme, als während ihres Dienſtes, vor Allem auf die Gottesfurcht ſehe; daß ich ſie als deine Kinder und meine Brüder anſehe; daß ich für ihr zeitliches, noch weit mehr aber für ihr ewiges Wohl Sorge trage; daß ich ſie zum Gebete zum öffentlichen Gottesdienſte, zum öfteren Gebrauche der heil. Sakramente, durch Worte und Beiſpiele ermuntere; daß ich durchaus gerecht, billig und liebvoll gegen ſie handle. Um dieß bitte ich dich durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

Gebet eines Dienenden.

O Gott, du willſt, ich ſoll mich durch das Dienen heiligen. Ich bin mit dem Stande, zu dem du mich berufen haſt, ganz zufrieden;

nahm doch ſelbſt dein Sohn Knechtsgeſtalt an. Laß mich meinem Herrn und meiner Frau ſo gehorchen, als wenn du ſelbſt mir befählest; flöße mir eine ehrfurchtsvolle Liebe gegen ſie ein. Nur dich aber, meinem höchſten Herrn, laß mich über Alles lieben und fürchten, und eher die Liebe meiner Vorgeſetzten, als die deinige verlieren. Laß mich treu gegen ſie ſein, und ihr Gut wie mein eigenes anſehen und erhalten. Laß mich an ihnen deine Perſon ehren, und aus Liebe zu dir ihnen Alles thun. Um dieß bitte ich dich durch Jeſum Chriſtum. Amen.

Gebet eines Jünglings.

O Gott leite mich auf dem gefahrvollen Wege der Jugend, daß ich immer vor deinen heiligen Augen wandle, und alles ſorgfältig meide, was dir, liebſter Vater! mißfällig iſt; beſonders aber bewahre mich vor der Unkeuſchheit. Ich würde mich ja dadurch zeitlich und ewig unglücklich machen. Ich will alles fliehen, was mir gefährlich werden könnte; ich will über mein ganzes Thun und Laſſen wachen. Aber ich bin äußerſt ſchwach; darum nehme ich meine Zuflucht zu dir, mein Vater! O ſtärke dein ſchwaches Kind, das dir ſo gern folgen möchte durch deine mächtige Gnade; denn ohne dieſe vermag ich nichts Gutes zu thun. Ich bitte dich darum durch Jeſum Chriſtum. Amen.

Gebet einer Jungfrau.

O Gott, laß mich nur dir durch die Tugend gefallen. Ich bitte dich um ein reines Herz; dieß ſei mein größter Schmuck, mein koſtbarſtes Kleinod. Erwecke und erhalte in mir den tiefſten Abſcheu vor jeder Unreinigkeit in dieſem Leben und laſſe mir ſtets die Folgen der Sünde lebhaft vor Augen ſchweben, damit ich vor dem erſten Schritte zur Sünde zittere, und vor dem Abgrunde zurück ſchaudere, in den mich der Leichtſinn ſtürzen könnte. — O Herr! gib mir Kraft; du kennſt ja meine Schwäche. Laß mich ſtets deiner Allgegenwart eingedenk ſein; laß mich wachen und beten, damit ich der Verſuchung zur Sünde nicht unterliege. Ich bitte dich darum durch Jeſum Chriſtum. Amen.

Gebet einer Wittwe.

Mein Gott, deiner Weisheit gefiel es, meinen Gatten zu dir zu nehmen. Das Kreuz, welches du mir dadurch auflegſt, iſt wohl ſchwer; du nennſt dich ja aber den Richter der Wittwen und den Vater der Waiſen. O ſo hilf mir denn, mein Vater! Zieh mich von der Welt, in welcher Alles eitel iſt, ſtets mehr ab. Laß mich nichts ſo ſehr lieben, als dich; laß mich, in deinem Dienſte, in ſtiller Zurückgezogenheit, in einer einfachen Lebensart, im Beten und in guten Werken, meine Freude ſuchen. Laß mich Allen ein Muſter der Tugend werden. Ich ſetze mein ganzes Vertrauen auf dich. Erhöre mich durch Jeſum Chriſtum. Amen.

Nach einer geſegneten Ernte oder Weinleſe.

Wir danken dir, allmächtiger Gott, für den reichen Segen, mit welchem uns deine väterliche Güte in dieſem Jahre beſchenkt hat. Verleih, daß wir ihn nach deiner heil. Abſicht, zu unſerm und unſers Näch-

ſten Beſten, verwenden, und deiner Wohlthaten ferner würdig und theilhaftig werden; durch Jeſum Chriſtum: unſern Herrn. Amen.

Bei einer geringen Ernte oder Fruchtbarkeit.

Allmächtiger Gott, nicht ſo reichlich, wie du es ſonſt gethan haſt, ſegneteſt du uns in dieſem Jahre mit Fruchtbarkeit. Aber auch das Wenige, was wir von deiner Vaterhand empfingen, wird uns genügen, um uns zu erhalten, wenn du deinen Segen dazu gibſt. Wir danken dir deßwegen von Herzen für deine wenigere Gaben, und bitten dich, laß uns dieſe unter deinem Schutze genießen und treu mit denſelben haushalten, damit wir einſt verdienen, über Mehreres geſetzt zu werden, und an den unvergänglichen Gütern des ewigen Lebens Theil zu nehmen; durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

Gebet Urban des Achten (bei einem allgemeinen Anliegen.)

Vor deinen Augen, o Herr! bekennen wir die Sünden, die wir begangen, und vergleichen ſie mit den Strafen, die wir dadurch verdient haben. — Ueberdenken wir das Uebel, welches wir verübt haben, ſo ſind die gegenwärtigen Leiden geringer, als unſere Miſſethaten. — Wir empfinden die Strafen der alten Sünden; und noch lebt die Luſt zu neuen Sünden in unſern Herzen. — Deine Züchtigungen treffen unſere Vergehungen; aber unſere Bosheit überwältigen ſie nicht. — Traurigkeit überfällt unſer Herz; aber den ſtolzen Sinn des Laſters demüthigt ſie nicht. — Bitterer Schmerz nagt an unſerm Leben; aber unſern Wandel beſſert er nicht. — Wenn du langmüthig ſchonſt, ſo achten wir nicht darauf; und wenn du züchtigſt, ſo halten wir nicht aus. — Zur Zeit des Unglücks geſtehen wir unſere Verbrechen; aber nach deiner Heimſuchung vergeſſen wir, was wir zuvor beweint haben. — Hebſt du deine Ruthe gegen uns auf, ſo thun wir Gelübde der Beſſerung; ſenkt ſich dein Arm, ſo unterlaſſen wir alles, was wir verſprochen haben. — Wenn du ſchlägſt, ſo ſchreien wir zu dir: Verſchone uns! Und wenn du verzeihſt, ſo ſind wir ſo fehlerhaft, als zuvor. — Herr! du haſt an uns Sünder, die es bekennen, daß ſie geſündigt haben. — Wir wiſſen, daß, wenn uns deine Barmherzigkeit nicht in Gnaden aufnimmt, wir deiner Gerechtigkeit heimfallen. — Allmächtiger Vater! gib uns ohne unſer Verdienſt das, um was wir zu dir flehen; du, der du uns aus nichts gemacht haſt, daß wir zu dir beten können; durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn. Amen.

Kirchengebet um Regen.

O Gott, in dem wir leben, uns bewegen und ſind, gib uns einen erſprießlichen Regen, damit wir, mit zeitlichen Gütern hinlänglich verſehen, mit deſto mehr Zuverſicht nach den ewigen trachten; durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

Gebet bei einem Gewitter.

O Gott, furchtbar offenbart ſich deine Macht. Der Donner iſt deine Stimme. Alles zittert vor dieſer Stimme, Donner und Blitze ſind deine Boten, ſie gehen den Weg, den du ihnen gebahnt haſt; ſie ver-

kündigen deine Herrlichkeit. Unter Donner und Blitz verkündigteſt du einſt dein Geſetz auf dem Berge Sinai. Wie im Donner ſprachſt du zu deinem Sohne: Ich habe dich verherrlicht, und ich werde dich verherrlichen. — Dich, Vater, den jetzt die ganze Natur ſchweigend anbetet, dich beten auch wir als unſern Herrn an. Vor dir beugen ſich alle Kniee. Heiliger Gott! heiliger, ſtarker Gott! heiliger, unſterblicher Gott, erbarme dich unſer!

Nach einem Gewitter.

Mein Gott, wir danken dir, daß du uns und das Unſrige behütet haſt. Wir wollen ſtets auf dich vertrauen, du biſt unſer Gott; du retteſt und hilfſt gern. Laß den überſtandenen Schrecken unſerer Seele heilſam werden. Segne die Vorſätze, welche wir in dem Augenblicke der Gefahr gemacht haben. Wir wollen uns beſſern, und dem fürchterlichen Gerichte zuvor kommen, von welchem dieſes Gewitter nur ein ſchwaches Bild war. Hat dasſelbe irgendwo Schaden gemacht, ſo erwecke alle, die du beſchützt haſt, zum Mitleiden und hilfreichen Beiſtand. Wir empfehlen uns und das Unſrige ferner deinem Schutze und Segen. Um dieſen bitten wir dich durch Jeſum Chriſtum. Amen.

Kirchengebet um heiteres Wetter.

Wir rufen zu dir, o Herr! und bitten dich demüthig, verleih uns ein heiteres Wetter. Laß uns, die wir für unſere Sünden billig gezüchtigt werden, deine zuvorkommende Barmherzigkeit und Güte erfahren; durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

Gebet zur Zeit einer anſteckenden Krankheit.

O Gott, nun zeigſt du, was der Menſch iſt, und was du biſt. Ach, wie viele Menſchen reibt dieſe einzige Krankheit auf! Sie verſetzt uns Alle in Angſt und Trauer. Gut iſt es zwar, daß du uns gedehmüthigt und ein ſo kräftiges Mittel zu unſerer Beſſerung gewählt haſt. Möchten aber nur auch durch den Anblick des nahen Todes die Herzen Aller gerührt, zu dir hingeriſſen, und die Sünder gebeſſert werden. O Vater, ſei uns Armen gnädig! Nimm dieſen bittern Kelch von uns hinweg. Erleuchte die Aerzte, daß ſie die Krankheit recht erkennen, und ſegne die Arzneien, daß ſie den Kranken helfen. Iſt es aber dein Wille, daß dieſes Uebel noch länger daure, und daß noch mehrere Menſchen leiden und ſterben ſollen, ſo geſchehe dein heiligſter Wille. Nur um dieſes bitten wir dich, laß keinen unbereitet und in deiner Ungnade ſterben. Laß dieſes Uebel zu unſerm Beſten gereichen, und indem es die Leiber tödtet, zur Beſſerung der Seele beitragen. Durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

Gebet zur Zeit einer Viehſeuche.

O Gott, Schöpfer aller Dinge, du haſt uns die Thiere unterworfen, und ſie zu unſerm Dienſte gewidmet. Wir danken dir für deine liebvolle Einrichtung. Aber eine tödtliche Krankheit entkräftet und raubt uns das ſo dienſtbare und nützliche Vieh. Wir haben zwar dieſes Uebel verdient, du ſuchſt uns mit Recht heim; doch fällt es uns hart und

ſchmerzlich, unſere Hausthiere zu verlieren. O erhalt ſie uns! Verſchone uns mit deiner Züchtigung. Wir wollen dir künftig für unſer Vieh dankbar ſein; wir wollen es nicht mißhandeln; wir wollen über dasſelbe nicht fluchen. Dieß verſprechen wir dir, und bitten dich um Erbarmung durch Jeſum Chriſtum. Amen.

Gebet eines Armen.

Mein Gott, ich bin wohl recht arm; aber niedergeſchlagen will ich deßwegen doch nicht ſein. Wenn ich dich kindlich liebe und fürchte, ſo bin ich reich. Gib mir nur ein reines Herz und ein gutes Gewiſſen, das mich deinen Augen wohlgefällig macht. Ich habe bei meiner Geburt nichts in die Welt gebracht, und ich werde beim Tode nichts mitnehmen. Es geſchieht nichts ohne deinen heiligen Willen, ohne deine weiſe Fügung. Dein Name ſei gelobt! So laß mich ſtets geſinnt ſein, Vater! Ich bitte dich darum durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

Gebet am Geburtstage.

Ich danke dir, o Gott! für das Leben, das du mir gabſt. Du ſchufſt mich aus Liebe, du nährteſt mich, du bemerkteſt alle meine Schritte. Wie liebvoll leiteteſt du mich bisher! Wie viele frohe Tage ſchenkteſt du mir! Wie oft erhielt ich Glück und Segen von dir! Wie vielmal tröſteteſt du mich in meinen Leiden! Du dachteſt an mich, da ich noch nicht denken konnte; du warnteſt mich oft mit wahrer Vatergüte vor Gefahren. Ich fehlte, und du trugſt mich mit Geduld; ich fiel, und hobſt mich wieder auf; ich verließ dich, und du gingſt mir nach; und als ich zu dir zurück kehrte, nahmſt du mich wie ein liebvoller Vater auf. O was bin ich dir Alles ſchuldig! Erwecke mich heute wieder zum Guten. Gibſt du mir ein längeres Leben, ſo gib mir auch ein Herz, das dich nie verläßt. Nimm mir Alles, nur deine Liebe nicht, mein Gott und Alles! Um dieß bitte ich dich durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

Gebet zu Ehren des heil. Namenspatron.

Gib, o Gott, auf die Fürbitte des heil. N., deſſen (der heil. N. deren) Namen ich trage, daß ich mein Leben nach deinen heil. Vorſchriften einrichte, dem Tugendbeiſpiele des (der) heil. N. getreu nachfolge, und in deiner Gnade bis an mein Ende verharre; durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

Gebet für Freunde.

O Gott, du haſt einſt die Liebe, durch die Gnade des heil. Geiſtes, den Herzen deiner Gläubigen verliehen; gib auch deinen Dienern und Dienerinnen, für die wir deine Güte anflehen, alles, was ihnen am Leibe oder an der Seele heilſam iſt, damit ſie dich aus ganzem Herzen lieben, und was dir gefällig iſt, thun und leiden; durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

Gebet für Wohlthäter.

O Gott, vergilt meinen Wohlthätern das Gute, das ſie mir gethan haben und noch thun; tröſte und erfreue ſie dafür, damit ſie ſagen:

Gelobt ſei der Herr, der ſeinen Dienern Ruhe und Frieden verſchafft hat! ich aber deine Gerechtigkeit preiſe, und dein Lob verkündige, durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

Gebet um einen glückſeligen Tod.

O Gott, den Menſchen iſt es beſtimmt, einmal zu ſterben. Dein Urtheil iſt gerecht; dein Wille geſchehe! Nur um die Gnade bitte ich dich, daß mich der Tod nicht, wie ein Dieb in der Nacht, unvorbereitet überfalle, ſondern mich wachend und betend finde. Ruf mich nicht von der Welt ab, bis ich Buße gewirkt habe; es wäre ja ſchrecklich, unbußfertig in deine Hände zu fallen. Laß mich nie vergeſſen, daß man, um ſelig zu ſterben, fromm gelebt haben müſſe. Gib, daß ich deinen heiligen Willen vollziehe, und mich ſo zu jener entſcheidenden Stunde des Todes vorbereite. Dreieiniger Gott, verleih mir ein ſeliges Ende. Vater! laß mich die Todesfurcht glücklich beſiegen. Jeſu! ſchwebe ſterbend am Kreuze vor meinen Augen, und laß mich die Worte hören: Heute wirſt du bei mir im Paradieſe ſein. Heiliger Geiſt! erleuchte und ſtärke mich, daß ich in meinem Glauben ſtandhaft verharre, allen Anfällen dagegen widerſtehe, und als ein Glied der römiſch-katholiſchen Kirche ſterbe. — Heilige Maria, Mutter Gottes; Mutter der Barmherzigkeit, Königin des Himmels und der Erde, der Engel und der Menſchen, Zuflucht der Sünder, Hilfe der Chriſten, bitt für mich armen Sünder; ſteh mir durch deine mächtige Fürſprache bei Gott in der Stunde des Todes bei. — Heiliger Joſeph, bitt für mich, daß ich als ein Gerechter ſterbe. — Heiliger Schutzengel beſchütze mich, und weiche, nicht von mir, bis ich das Ziel meiner Wanderſchaft erreicht habe. Amen.

Gebet eines Kranken.

Mein Gott, du ſchickteſt mir dieſe Krankheit; gib mir die Gnade, daß ich ſie zur Beſſerung meiner Seele anwende. Bei dir iſt Hilfe; ich kann ſie dir aber nicht abdringen. Mache es mit mir, wie du es gut findeſt. Ich wünſche zwar geſund zu werden; willſt du mich aber länger krank ſein laſſen, ſo bin ich auch zufrieden. Was du thuſt, iſt weiſe und gut. Dein Wille geſchehe! Erleuchte den Arzt, und ſegne die Arzneimittel, welche ich gebrauche, um wieder zu geneſen. Bewahre mich vor dem Murren und der Ungeduld, vor der Kleinmuth und der Verzagtheit, vor der vermeſſenen Hoffnnng und der falſchen Sicherheit; gib mir Geduld; ſtärke mich im Glauben und an dich und an das ewige Leben; befeſtige mich im Vertrauen auf deine allmächtige Hilfe; erhalt mich in der Liebe zu dir bis zum letzten Augenblicke meines Lebens: laß mich die heiligen Sakramente würdig empfangen; erfülle meine Seele mit himmliſchen Gedanken und Begierden; tröſte mich und nimm mich nach dem Verfalle dieſes irdiſchen Hauſes in die ewige Wohnung zu dir auf. Gib, daß ich dir lebe und ſterbe, durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

Gebet nach wieder erlangter Geſundheit.

O Gott, ich danke dir für die Geneſung mit der du mich erfreueſt. Du beweiſeſt dich wider gnädig gegen mich. Ich hätte den Tod verdient; du aber friſteteſt mir das Leben. Du ſchlugſt mich; du heilteſt mich aber wieder. Du zeigteſt mir, daß mein Leben in deiner Hand ſteht, und wollteſt, ich ſollte mich jeden Tag durch Wachen und Beten zum Tode

bereiten. Dieß will ich denn auch thun. O nimm die Reue über meine Sünden und den ernſtlichen Vorſatz, mich vollkommen zu beſſern, gnädig an; laß mich aus allen Kräften nach dem ewigen Leben trachten; durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

Gebet für einen Kranken.

Her Jeſu, der, den du lieb haſt, iſt krank. Laß ihm ſeine Krankheit nicht zum Tode ſein, ſondern zu deiner Ehre und zu ſeiner Heilung gereichen. Du haſt ſo vielen Kranken ihre vorige Geſundheit, du haſt ſelbſt den Todten das Leben wieder gegeben, o ſo erhalt es denn, wir bitten dich, auch dieſem Kranken, und laß ihn wieder geſund werden! Du biſt allmächtig und unendlich gütig. Sprich nur ein Wort, ſo erlangt er die Geſundheit wieder. Wir wiſſen aber nicht immer, was uns gut iſt; ſo thu denn, was dir gefällt. Verleih dem Leidenden nur Geduld; uns aber gib wahre Lieb zu ihm, damit wir mit ihm dir hier in deinem heil. Tempel für die Gewährung unſerer Bitte danken, dort aber im Himmel dich ewig loben. Amen.

Litanei für Sterbende.

Herr, erbarme dich unſer.
Chriſte, erbarme dich unſer.
Herr, erbarme dich unſer.
Heilige Maria, bitt für ihn (oder ſie)!
Alle heilige Engel und Erzengel,
H. Abel,
Alle heilige Chöre der Gerechten,
H. Abraham,
H. Johannes der Täufer,
Alle heilige Patriarchen und Propheten,
H. Petrus,
H. Paulus,
H. Andreas,
H. Johannes,
Alle heilige Apoſtel und Evangeliſten,
Alle heilige Jünger des Herrn,
Alle heilige unſchuldige Kinder,
H. Stephan,
H. Laurentius,
Alle heilige Märtyrer,
H. Silveſter,
H. Gregor,
H. Auguſtin!
Alle heilige Biſchöfe und Beichtiger,
H. Benedict,
H. Franciskus,
Alle heilige Mönche und Einſiedler,
Heilige Maria Magdalena,
Heilige Lucia,
Alle Heilige und Auserwählte Gottes,

} bitt (oder bittet) für ihn (od. ſie)!

Sei ihm (ihr) gnädig. Verſchone ihn (ſie) o Herr!
Sei ihm (ihr) gnädig. Erlöſe ihn (ſie) o Herr!
Sei ihm (ihr) gnädig,
Von deinem Zorne,
Von der Gefahr des Todes,
Von einem unglückſeligen Tode,
Von den Strafen der Hölle,
Von allem Uebel,
Von der Macht des Teufels,
Durch deine Geburt,
Durch dein Kreuz und Leiden,
Durch deinen Tod und dein Begräbniß,
Durch deine heilige Auferſtehung,
Durch deine wunderbare Himmelfahrt,
Durch deine Ankunft des heilgen Geiſtes des Tröſters,
Am Tage des Gerichts,
erlöſe ihn (ſie), o Herr!
Wir arme Sünder, wir bitten dich, erhöre uns.
Daß du ihn (ſie) verſchoneſt, wir bitten dich, erhöre uns.
Herr, erbarme dich unſer.
Chriſte, erbarme dich unſer.
Herr, erbarme dich unſer.

Kirchengebete für Sterbende, oder Empfehlung der Seele.

Verlaß, chriſtliche Seele, dieſe Welt im Namen Gottes, des allmächtigen Vaters, der dich erſchaffen hat: im Namen Jeſu Chriſti, des Sohnes des lebendigen Gottes, der für dich gelitten hat: im Namen des heil. Geiſtes, der über dich iſt ausgegoſſen worden: im Namen der Engel und der Erzengel: im Namen der Thronen und der Herrſchaften: im Namen der Fürſtenthümer und der Mächte: im Namen der Cherubim und der Seraphim: im Namen der Patriarchen und der Propheten: im Namen der heil. Apoſtel und Evangeliſten: im Namen der heil. Märtyrer und Beichtiger: im Namen der heil. Mönche und Einſiedler: im Namen der heiligen Jungfrauen und aller Heiligen Gottes. Heute ſei dein Ort im Frieden, und deine Wohnung in dem heiligen Sion; durch eben denſelben Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

Barmherziger Gott, gütiger Gott, o Gott, der du durch die Menge deiner Erbarmungen die Sünden der Büßer auslöſcheſt, und die Strafe der begangenen Sünden durch Nachlaſſung und Verzeihung hinweg nimmſt, ſieh deinen Diener N. (deine Dienerin N.) gnädig an, und erhöre ſein (ihr) Flehen, da er (ſie) aus ganzem Herzen alle ſeine (ihre) Sünden bekennt, und dich um Vergebung derſelben bittet. Erneuere in ihm (ihr), gütigſter Vater! alles, was durch irdiſche Schwachheit entſtellt, oder durch die Liſt des Satans iſt verletzt worden, und ſchließ dieſes (durch das Blut deines Sohnes) erlöſte Glied an die Einigkeit des Leibes der Kirche an. Erbarme dich, Herr! ſeiner (ihrer) Thränen; und weil er (ſie) nur auf deine Barmherzigkeit Vertrauen ſetzt, ſo laß ihn (ſie) zur Gnade deiner Verſöhnung gelangen.

Liebſter Bruder (liebſte Schweſter)! ich empfehle dich dem allmächtigen Gott, und übergebe dich den Händen deines Schöpfers, damit, wann du durch den Tod die Schuld der Natur wirſt bezahlt haben, zu deinem Urheber, der dich aus dem Lehm der Erde gebildet hat, zurück

kehreſt. Die glänzende Schaar der Engel komme deiner Seele entgegen: die Verſammlung der Apoſtel, welche die Welt richten werden, finde ſich dabei ein: das ſiegreiche Heer der Märtyrer begegne dir: die mit Lilien gezierte Menge der Beichtiger umgebe dich: der Chor frohlockender Jungfrauen nehme dich auf: das liebvolle Umarmen im Schoos der ſeligen Ruhe verbinde dich mit den Patriarchen: ſanft und herrlich zeige dir Jeſus ſein Angeſicht; er nehme dich unter diejenigen auf, die ſtets um ihn ſind. Die ſchrecklichen Finſterniſſe, die praſſelnden Flammen, die peinigenden Qualen ſollen dir ganz unbekannt bleiben. Der fürchterliche Höllengeiſt mit ſeinem Anhange weiche dir: er zittere, und fliehe in die entſetzliche Verirrung der ewigen Nacht, wenn er dich, von Engeln begleitet, ankommen ſieht. Gott ſtehe auf, und ſeine Feinde ſollen zerſtreut werden, und alle, die ihn haſſen, ſollen vor ſeinem Angeſichte fliehen! Wie der Rauch vertrieben wird, ſo ſollen ſie vertrieben werden; wie Wachs vor dem Feuer zerfließt, ſo ſollen die Ruchloſen vor Gottes Angeſicht vergehen. Die Frommen aber ſollen vor Gott frohlocken und jauchzen. Alle Schaaren der Hölle ſollen zu Schanden werden und ſich ſchämen, und die Diener des Satans ſollen dir kein Hinderniß in den Weg legen. Chriſtus, der für dich gekreuzigt worden iſt, befreie dich von aller Qual. Chriſtus, der ſich gewürdigt hat, für dich zu ſterben, befreie dich von dem ewigen Tode. Chriſtus, der Sohn des lebendigen Gottes, führe dich zum Beſitze der ewigen Freuden des Paradieſes. Dieſer wahre Hirt erkenne an dir eines ſeiner Schafe. Er ſpreche dich von allen deinen Sünden los, und ſtelle dich zu ſeiner Rechten unter die Zahl ſeiner Auserwählten. Mögeſt du deinen Erlöſer von Angeſicht zu Angeſicht ſehen! Mögeſt du ſtets gegenwärtig um ihn ſein, und die hellſte Wahrheit mit glücklichen Augen anſchauen! Mögeſt du in der Geſellſchaft der Seligen, die Süßigkeit der göttlichen Anſchauung in alle Ewigkeit genießen. A. Amen.

Herr, nimm deinen Diener (deine Dienerin) in die Wohnung der Seligkeit auf, die er (ſie) von deiner Barmherzigkeit hofft. A. Amen.

Herr, befreie die Seele deines Dieners (deiner Dienerin) von allen Gefahren der Hölle, von den Banden der Strafen und von allen Qualen. A. Amen.

Herr, befreie die Seele deines Dieners (deiner Dienerin), wie du den Henoch und den Elias von dem allgemeinen Tode der Menſchen befreit haſt. A. Amen.

Herr, befreie die Seele deines Dieners (deiner Dienerin), wie du den Noe von der Sündfluth befreiet haſt. A. Amen.

Herr, befreie die Seele deines Dieners (deiner Dienerin), wie du den Abraham aus der chaldaiſchen Stadt Ur befreiet haſt. A. Amen.

Herr, befreie die Seele deines Dieners (deiner Dienerin), wie du den Job von ſeinen Leiden befreiet haſt. A. Amen.

Herr, befreie die Seele deines Dieners (deiner Dienerin), wie du den Iſak aus der Hand Abrahams, ſeines Vaters, befreiet haſt. A. Amen.

Herr, befreie die Seele deines Dieners (deiner Dienerin), wie du den Loth aus Sodoma und den Feuersflammen desſelben befreiet haſt. A. Amen.

Herr, befreie die Seele deines Dieners (deiner Dienerin), wie du den Moyſes aus der Hand des egyptiſchen Königs Pharao befreiet haſt. A. Amen.

Herr, befreie die Seele deines Dieners (deiner Dienerin), wie du den Daniel aus der Löwengrube befreiet haſt. A. Amen.

Herr, befreie die Seele deines Dieners (deiner Dienerin), wie du die drei Knaben aus dem glühenden Ofen und von der Hand des gottloſen Königs befreit haſt. A. Amen.

Herr, befreie die Seele deines Dieners (deiner Dienerin), wie du die Suſanna von der Strafe und der Schande des angedichteten Laſters befreiet haſt. A. Amen.

Herr, befreie die Seele deines Dieners (deiner Dienerin), wie du den David aus der Hand des Königs Saul und des Goliath befreit haſt. A. Amen.

Herr, befreie die Seele deines Dieners (deiner Dienerin), wie du den Petrus und Paulus aus den Kerkern befreit haſt. A. Amen.

Wie du endlich, o Herr! die seligſte Jungfrau und Märtyrin Thekla von drei ſchrecklichen Peinen befreiet haſt, ſo befreie, gnädigſt die Seele dieſes deines Dieners (dieſer deiner Dienerin), und laß ihn (ſie) mit dir die himmliſchen Güter genießen. A. Amen.

Wir empfehlen dir, o Herr, die Seele deines Dieners (deiner Dienerin), N., und bitten dich, Herr Jeſu Chriſte, Erlöſer der Welt, laß dieſe Seele, für welche du aus Barmherzigkeit in die Welt gekommen biſt, in den Schooß deiner Patriarchen tragen. Erkenne, o Herr! dein Geſchöpf. Es iſt nicht von fremden Göttern, ſondern von dir allein, du wahrer und lebendiger Gott! erſchaffen worden; denn es gibt keinen Gott außer dir, und nichts kommt deinen Werken gleich. Erfülle ihn (ſie), Herr! durch deine Gegenwart mit Freuden. Gedenk nicht mehr ſeiner (ihrer) Ungerechtigkeiten und Verirrungen, zu welchen ihn (ſie) die Gewalt und die Heftigkeit der böſen Luſt verleitet hat. Er (ſie) hat zwar geſündigt; aber den Glauben an den Vater, und den Sohn und den heil. Geiſt hat er (ſie) doch nicht verläugnet, ſondern er (ſie) hat Eifer für die Ehre Gottes gehabt, und Gott, den Schöpfer aller Dinge, getreu angebetet.

Herr, gedenke nicht der Sünden ſeiner (ihrer) Jugend, und ſeiner (ihrer) Unwiſſenheit, ſondern gedenke ſeiner (ihrer) in deiner glänzenden Herrlichkeit nach deiner großen Barmherzigkeit. Die Himmel ſollen ſich ihm (ihr) öffnen; die Engel ſollen ſich mit ihm (ihr) erfreuen. Nimm, Herr! deinen Diener (deine Dienerin) in dein Reich auf. Der heil. Michael, der Erzengel Gottes, welcher verdient hat, Fürſt des himmliſchen Heeres zu werden, nehme ihn (ſie) auf. Die heiligen Engel wollen ihm (ihr) entgegen kommen, und ihn (ſie) in die himmliſche Stadt Jeruſalem führen. Es nehme ihn (ſie) der heil. Petrus auf, welchem Gott die Schlüſſel zum Himmelreiche übergeben hat. Ihm (ihr) helfe der heil. Apoſtel Paulus, welcher würdig war, ein auserwähltes Gefäß zu ſein. Der heilige, auserwählte Apoſtel Gottes, Johannes, welchem himmliſche Geheimniſſe ſind geoffenbart worden, bitte für ihn (ſie). Alle Heilige und Auserwählte Gottes, die für den Namen Chriſti in dieſer Welt Martern ausgeſtanden haben, wollen ſeine (ihre) Fürbitter ſein, damit er (ſie) von den Banden des Fleiſches befreiet zur Herrlichkeit des Himmelreiches zu gelangen verdiene. Das verleihe ihm (ihr) unſer Herr Jeſus Chriſtus, der mit dem Vater und dem heil. Geiſte lebt und regiert in Ewigkeit. Amen.

Wann man die Zügenglocke läutet.

Allmächtiger! ſtärke den Glauben dieſes mit dem Tode Ringenden, daß er an dich glaube, als wenn er dich ſähe. — Treueſter! unterſtütze

ſeine Hoffnung, daß er auf dich vertraue, als wenn er dich hörete. — Liebenswürdigſter! befeſtige ſeine Liebe, daß er ſich von dir nicht trennen laſſe, bis er dich genießt. — O Jeſus! auch du haſt einſt auf Erden mit dem Tode gerungen. Du weißt, was der Menſch im Todeskampfe leidet. Sende dieſem Kämpfenden Kraft herab. Herr, der Herrlichkeit! zeige ihm die Herrlichkeit des künftigen Lebens; verſichere ihn der Auferſtehung, daß er nicht zittere vor der Verweſung. Du haſt es am Kreuze vollbracht; ſei bei ihm jetzt, damit er ewig bei dir ſei.

Wie man in Abweſenheit eines Prieſters, einem Sterbenden langſam und leiſe vorbeten kann.

Mein Gott! du rufſt mich. Ich bin bereit, deinem Rufe zu folgen. — Thu, was dir gefällt. — Dein Wille geſchehe! — Du haſt mir das Licht gegeben; du kannſt es mir nehmen; dein Name ſei geprieſen! — Nicht, wie ich will, ſondern wie du willſt. — Mein Vater! — Ich will ſterben, weil du es willſt. — Ich will ſterben, damit ich dich nicht mehr beleidige. — Ich will ſterben, um ewig bei dir zu ſein, dich ewig zu lieben, und deine Barmherzigkeit ewig zu loben. — Nimm, o Gott! mein Leben zum Opfer hin. — Ich opfere dir mein Leiden, meine Todesangſt und den Tod deines Sohnes auf. — Befiehl, daß meine Seele an dem Orte des Friedens aufgenommen werde. — Herr, ſtärke mich in dieſer Stunde. — Hilf mir, damit ich nicht zu Grunde gehe. — Herr! ich glaube an dich; vermehre meinen Glauben. — Ich hoffe auf dich; laß mich nicht zu Schanden werden. — Herr! du weißt, daß ich dich liebe. — Weder das Leben noch der Tod ſollen mich von dieſer Liebe trennen. — Ich liebe alle Menſchen aus Liebe zu dir. — Ich verzeihe allen meinen Beleidigern von meinem ganzen Herzen. — Verzeih auch mir, mein Vater! — Verzeih mir nach deiner großen Barmherzigkeit. — Verzeih mir durch die Verdienſte deines Sohnes Jeſu. — Ich bereue alle meine Sünden herzlich, weil ich dadurch dich, das höchſte, das unendlich liebenswürdige Gut beleidigt habe. — Ewiger Vater, im Namen Jeſu Barmherzigkeit! — Ich danke dir, o Gott! für alles Gute, was du mir an meiner Seele und an meinem Leibe erwieſen haſt. — O bleib auch jetzt mein Vater! — O Herr, wie ſehne ich mich nach deinem Hauſe! Ich wünſche aufgelöſt zu werden und bei dir zu ſein. — Wann werde ich vor deinem Angeſichte erſcheinen?

Hältſt du dem in den Zügen Liegenden das Licht hin, ſo ſprich: O Jeſu! du erleuchteſt jeden, der in die Welt kommt; erleuchte mich jetzt, da ich aus der Welt trete. — Du haſt mich zum Lichte des wahren Glaubens gebracht, laß dieſes Licht in mir nicht erlöſchen. — Laß mich nicht in die äußerſte Finſterniß kommen. — Entzünde in mir das Feuer deiner Liebe. — Laß mich mit einem von Liebe brennenden Herzen zu dir kommen.

Wann du dem Sterbenden das Bild des Gekreuzigten vorhältſt. — O Jeſu! deine Hände haben mich gebildet; du haſt ſie mit Nägeln durchbohren und ans Kreuz heften laſſen. Sie tragen noch die Wundmahlen deiner Liebe. — Verſtoß mich nicht. — Segne mich, wie du ſo Viele in deinem Leben geſegnet haſt. — Umarme deinen Erlöſten, der jetzt ſeine Hand nach dir ausſtreckt. — Verdamme mich mit dem Munde nicht, mit welchem du mich ſo oft gerufen haſt. — Du haſt mich oft mit deinen heiligen Füßen, die du dir am Kreuze haſt durch-

graben laſſen, geſucht; führe mich zur Schaar der Auserwählten. — Du haſt deine heilige Seite durchſtechen laſſen; reinige mich durch das Waſſer und das Blut, welches daraus gefloſſen iſt. — Du neigteſt dein Haupt, das mit Dörnern gekrönt war; gib mir die Krone der ewigen Herrlichkeit, die du mir durch deinen Tod erworben haſt. — Sieh, Vater! von deinem Heiligthum auf dieſes Opfer. — Dein Sohn Jeſus hat für das Heil ſeiner Brüder, deiner Kinder, geopfert. Sein Blut ruft mich um Gnade zu dir. — O Jeſu! bald werde ich dich nicht mehr in Bildern ſchauen! ich werde dich ſehen, wie du biſt, von Angeſicht zu Angeſicht.

Wann du ihn mit Weihwaſſer beſprengſt. — O Jeſu! durch dieſes geſegnete Waſſer und durch dein heiliges Blut reinige mich von allen meinen Sünden.

O heilige Maria, Mutter Gottes, Mutter der Barmherzigkeit, Zuflucht der Sünder, Tröſterin der Betrübten, bitt für mich armen Sünder jetzt in der Stunde meines Abſterbens. — Ich bin dir von deinem ſterbendem Sohne als ein Kind empfohlen werden. Zeige jetzt, daß du meine Mutter biſt. — Heiliger Schutzengel, bitt für dein Pflegekind. — Alle Heilige Gottes, bittet für uns.

O Herr Jeſu komm! — Jeſu mein Erlöſer, verzeih mir meine Sünden! — Jeſu, mein Leben, nimm mein Leben hin! — Jeſu, meine Liebe, ich ſterbe aus Liebe zu dir; ich überlaſſe mich dir ganz. — O Jeſu rette mich um deines heiligſten Namens willen. — Jeſu! dir lebe ich: Jeſu! dir ſterbe ich: Jeſu! dein bin ich im Leben und im Tode. — Segne mich, Vater, der du mich erſchaffen; Sohn, der du mich erlöſet; heil. Geiſt der du mich geheiligt haſt. — Laß mich, o Jeſu! in Frieden fahren. — Herr Jeſu! nimm auf meinen Geiſt. — Vater! in deine Hände empfehl ich meinen Geiſt.

Nach dem Verſcheiden.

Kommet zu Hilfe, ihr Heiligen Gottes! kommet entgegen, ihr Engel des Herrn! Nehmet ſeine (ihre) Seele auf, und bringet ſie vor den Thron des Allerhöchſten. Chriſtus, der dich berufen hat, nehme dich auf, und die Engel tragen dich in den Schooß Abrahams.

Herr, erbarme dich ſeiner (ihrer). — Chriſte, erbarme dich ſeiner (ihrer). — Herr, erbarme dich ſeiner (ihrer).

Vater unſer. V. Führe uns nicht in Verſuchung. A. Sondern erlöſe uns von dem Uebel.

V. Herr, gib ihm (ihr) die ewige Ruhe. A. Und das ewige Licht leuchte ihm (ihr).

V. Von der Pforte der Hölle. A. Rette ihn (ſie) o Herr!

V. Laß ihn (ſie) ruhen in Frieden. A. Amen.

V. Herr, erhöre mein Gebet. A. Und laß mein Geſchrei zu dir kommen.

Gebet. Wir empfehlen dir, o Herr, die Seele deines Dieners (deiner Dienerin), damit ſie, weil ſie nun von dieſer Welt abgeſchieden iſt, dir allein lebe, und du ihr die Sünden, die ſie aus menſchlicher Gebrechlichkeit in ihrem Lebenswandel begangen hat, aus deiner unendlichen Güte und Barmherzigkeit verzeiheſt. Um dieß bitten wir dich durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

Inhalt des zweiten Theils.

	Seite
Das hochfeierliche Oſterfeſt	1
Die wahre Kirche iſt unfehlbar	5
Am Oſtermontag	6
Das Glück ein Glied der katholiſchen Kirche zu ſein	9
Der Oſterdienſtag	10
Von der Bibel	12
Der erſte Sonntag nach Pfingſten	17
Quellen der Offenbarung ſind die h. Schrift und die göttliche Tradition	19
Der zweite Sonntag nach Oſtern	21
Gott iſt allmächtig, höchſt weiſe und barmherzig	23
Der dritte Sonntag nach Oſtern	26
Unſterblichkeit der Seele	28
Der vierte Sonntag nach Oſtern	30
Pflichten gegen die Seele	32
Der fünfte Sonntag nach Oſtern	35
An den Bettagen	37
Litanei von allen Heiligen	38
Gebet für das allgemeine Anliegen der Chriſtenheit	42
Pflichten gegen den Körper des Nebenmenſchen	45
Am Feſte der Himmelfahrt Chriſti	47
Der ſechste Sonntag nach Oſtern	50
Pflichten in Hinſicht unſeres zeitlichen Vermögens	52
Das hochfeierliche Pfingſtfeſt	58
Pflichten der Eltern	62
Der Pfingſtmontag	64
Pflichten der Herren und der Diener	67
Der Pfingſtdienſtag	70
Pflichten gegen jene mit welchen wir in näherer Verbindung ſtehen	72
Am Feſte der allerheiligſten Dreifaltigkeit	73
Es iſt ein Gott. — Es iſt nur ein Gott. — Es ſind drei Perſonen in Gott	75
Litanei von der heil. Dreifaltigkeit	79
Der erſte Sonntag nach Pfingſten	81
Das Frohnleichnamsfeſt	86
Jubelpſalm während der Prozeſſion	89
Kirchenlied, welches während des Zuges zum erſten Evangelium geſungen werden kann	90
Erſtes Evangelium	90
Kirchenlied zum zweiten Evangelium	91
Zweites Evangelium	92
Kirchenlied zum dritten Evangelium	93
Drittes Evangelium	93
Kirchenlied zum vierten Evangelium	94
Viertes Evangelium	94
Kirchenlied auf dem Rückzuge der Kirche	95
Tagzeiten vom allerheiligſten Altarsſakramente	95
Litanei vom allerheiligſten Altarsſakramente	99
Der zweite Sonntag nach Pfingſten	102
Am dritten Sonntag nach Pfingſten	105
Pflichten gegen böſe und verdorbene Menſchen	107
Der vierte Sonntag nach Pfingſten	108
Der fünfte Sonntag nach Pfingſten	111
Der ſechste Sonntag nach Pfingſten	113
Der ſiebente Sonntag nach Pfingſten	116
Der achte Sonntag nach Pfingſten	118
Pflichten gegen den Landesfürſten, gegen die Obrigkeit und gegen das Vaterland	120
Der neunte Sonntag nach Pfingſten	123
Der zehnte Sonntag nach Pfingſten	125
Der eilfte Sonntag nach Pfingſten	128
Der zwölfte Sonntag nach Pfingſten	130
Der dreizehnte Sonntag n. Pfingſten	133
Der vierzehnte Sonntag n. Pfingſten	135
Der fünfzehnte Sonntag n. Pfingſten	137
Vergebung der Sünden	140
Der ſechszehnte Sonntag n Pfingſten	143
Der ſiebenzehnte Sonntag nach Pfingſten	145
Der achtzehnte Sonntag nach Pfingſten	148
Der neunzehnte Sonntag nach Pfingſten	150
Der zwanzigſte Sonntag nach Pfingſten	152
Pflichten gegen Freunde	155
Der ein und zwanzigſte Sonntag nach Pfingſten	155
Der zwei und zwanzigſte Sonntag nach Pfingſten	158
Der drei und zwanzigſte Sonntag nach Pfingſten	160
Der Tod und das beſondere Gericht	163
Der vier und zwanzigſte Sonntag nach Pfingſten	165
Feſte der Heiligen. Von der Verehrung der Heiligen	168
Andachtsübung zu einem jeden Heiligen an ſeinem Feſttage	168
Beſuche und Verehrung der Bildniſſe	168
Am Feſttage d. unbefleckten Empfängniß der ſeligſten Jungfrau Maria	169
Verehrung Mariä	171
Am Feſttage der Geburt der ſeligſten Jungfrau Maria	172
Am Namensfeſte der ſeligſten Jungfrau Maria	173

Seite
Aus dem heiligen Bernard . . . 174
Die Lauretaniſche Litanei . . . 174
Am Feſttage der Verkündigung der allerſeligſten Jungfrau Maria . 176
Erklärung des engliſchen Grußes . 177
Am Feſttage der Vermählung Maria 179
Am Feſte der Erwartung der Geburt des Herrn aus der ſel. Jungfrau 180
Am Feſte der Reinigung der ſeligſten Jungfrau Maria 182
Vorgang der Wöchnerinnen . . . 185
Am Feſte der Heimſuchung der ſeligſten Jungfrau Maria 186
Lobgeſang der heiligſten Jungfrau . 188
Am Feſte der ſieben Schmerzen Mariä 188
Das Klaglied, Stabat Mater . . 190
Am Feſttage der Himmelfahrt der ſeligſten Jungfrau Maria . . 191
Am Roſenkranzfeſte 193
Der Roſenkranz 195
Am Feſttage des heiligen Joſeph . 197
Am Feſte der heiligen Schutzengel . 198
Lehre von den Engeln 200
Am Feſte der heiligen Anna . . . 202
Am Feſttage des heiligen Auguſtinus, Biſchof und Kirchenlehrers . . 204
Am Feſte der h. Apoſtel Petri u. Pauli 207
An dem Bekehrungstage des heiligen Apoſtels Paulus 209
Am Feſttage aller Heiligen . . . 211
Am Gedächtnißtage aller verſtorbenen Chriſtgläubigen 215
Am Feſte der heiligen Jungfrau und Märtyrin Katharina 218
Am Feſte eines Märtyrers und Biſchofs 220
Am Feſte eines heiligen Märtyrers, der kein Biſchof iſt 223
Am Feſte eines heiligen Biſchofs und Beichtigers 224
Am Feſte eines heil. Kirchenlehrers 226
Am Feſte eines heil. Abtes . . . 226
Am Feſte einer heil. Jungfrau und Märtyrin 227
Am Feſttage einer heil. Jungfrau, die keine Märtyrin iſt 227
Am Feſttage einer heil. Märtyrin, die keine Jungfrau iſt . . . 228
Am Feſte einer heil. Wittwe . . . 228
Am Feſte der Kirchweihe 229
Einweihung der Kirche. — Kapelle. — Altarweihe 232
Segnung der Kirchengefäße, der Paramente u. d. Ueb. 234
Einſegnung des Kreuzes u. der Bilder 234
Die Beleuchtung. — Das ewige Licht 235
Räucherung mit dem Weihrauch . 235
Geſang und Muſik. Geſtalt und Farbe der Kirchenkleidung. Opfer . 236
Glockenweihe. — Einſegnung des Gottesackers oder des Freidhofes 238
Das Weihwaſſer 239
Gelegenheitsandachten . . 240
Gebet für die Kirche 240
Gebet für den Pabſt 240
Gebet für den Biſchof 241
Gebet für den Seelſorger . . . 241
Gebet für den Beichtvater . . . 241
Gebet für den Landesfürſten . . . 241
Gebet bei einer Standeswahl . . 242
Gebet einer Brautperſon . . . 242
Gebet chriſtlicher Eheleute . . . 242
Gebet der Eltern für ihre Kinder . 243
Segen, welchen Eltern ihren Kindern ertheilen können 243
Gebet der Kinder für ihre Eltern . 243
Gebet eines Herrn oder einer Frau 243
Gebet eines Dienenden 243
Gebet eines Jünglings 244
Gebet einer Jungfrau 244
Gebet einer Wittwe 244
Nach einer geſegneten Ernte oder Weinleſe 244
Bei einer geringen Ernte oder Fruchtbarkeit 245
Gebet Urban des Achten (bei einem allgemeinen Anliegen.) . . . 245
Gebet bei einem Gewitter . . . 245
Nach einem Gewitter 246
Kirchengebet um heiteres Wetter . 246
Gebet zur Zeit einer anſteckenden Krankheit 246
Gebet zur Zeit einer Viehſeuche . 246
Gebet eines Armen 247
Gebet am Geburtstage 247
Gebet zu Ehren des heil. Namenspatron 247
Gebet für Freunde 247
Gebet für Wohlthäter 247
Gebet um einen glückſeligen Tod . 248
Gebet eines Kranken 248
Gebet nach wiedererlangter Geſundheit 248
Gebet für einen Kranken 249
Litanei für Sterbende 249
Kirchengebete für Sterbende, oder Empfehlung der Seele . . . 250
Wann man die Zügenglocke läutet . 252
Wie man in Abweſenheit eines Prieſters, einem Sterbenden langſam und leiſe vorbeten kann . . . 253
Nach dem Verſcheiden 254

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Haunstetter, Meinrad Leonhard

Allgemeines christkatholisches Haus- und Handbuch für alle nach Belehrung, Tugend und Vollkommenheit strebende Christen zum Wohl der Menschheit und zur Beförderung unserer heiligen Religion
Bd.: 2

Augsburg 1845

Asc. 2321 r-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10313612-0